

ERGÄNZUNGSHEFTE
ZU DEN JAHRESHEFTEN DES ÖSTERREICHISCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTES

Heft 11

Alexander SOKOLICEK

DIATEICHISMATA

Zu dem Phänomen innerer Befestigungsmauern im
griechischen Städtebau

Diateichismata
Zu dem Phänomen innerer Befestigungsmauern im griechischen Städtebau

Alexander SOKOLICEK

ERGÄNZUNGSHEFTE ZU DEN JAHRESHEFTEN DES
ÖSTERREICHISCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTES IN WIEN

herausgegeben im Auftrag des
ÖSTERREICHISCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTES

von

Johannes KODER

HEFT 11

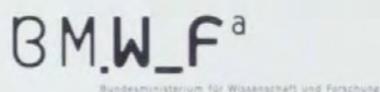
WIEN 2009

Alexander SOKOLICEK

DIATEICHISMATA

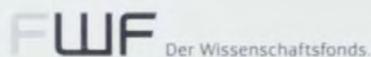
Zu dem Phänomen innerer Befestigungsmauern im griechischen Städtebau

Gedruckt mit Mitteln des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung



und veröffentlicht mit der Unterstützung des

Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung



Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt, frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-900305-54-3
Copyright © by Österreichisches Archäologisches Institut Wien
Redaktion: Barbara Beck-Brandt, Ireen Kowalleck
Satz und Layout: Andrea Sulzgruber
Herstellung: Holzhausen Druck GmbH

Inhalt

Vorwort	7
I. Einleitung	9
I.1 Forschungsgeschichte	11
I.2 Schriftquellen	13
II. Diateichisma-Siedlungen	19
II.1 Siedlungsgruppen	19
II.1.1 Siedlungen mit gleichzeitigem Diateichisma (Gruppe 1)	21
II.1.2 Siedlungen mit nachträglichem Diateichisma (Gruppe 2)	23
II.1.3 Siedlungen mit Diateichisma durch Stadterweiterung (Gruppe 3)	25
II.2 Das Verhältnis von Diateichisma und Siedlungsform	26
II.3 Funktionen von Diateichismata	29
II.3.1 Das Diateichisma als Fortifikationsbau	29
II.3.2 Die Teilung des Stadtgebietes durch ein Diateichisma in Bereiche für verschiedene Bevölkerungsgruppen	31
II.3.3 Das Diateichisma als Trennmauer im sakralen Raum	32
III. Das Verhältnis von Diateichisma und urbanem Raum	33
III.1 Zur Nutzung getrennter Stadtteile	33
III.2 Zu Lage und Verlauf der Diateichismata im Stadtgebiet	36
III.3 Die Rolle des Diateichismas in der Stadtplanung	37
III.4 Diateichisma – ein griechisches Phänomen?	42
IV. Ursachen für die Errichtung von Diateichismata	45
IV.1 Das Diateichisma als Instrument der Siedlungsverkleinerung	45
IV.2 Das Diateichisma als Trennmauer zwischen bestehenden und erweiterten Siedlungen	47
V. Tabellarische Übersicht über die Charakteristika der Diateichisma-Siedlungen	49
VI. Zusammenfassung	59
Summary	63
VII. Katalog	67
VIII. Testimonia: διατείχισμα und διατειχίζειν (5. Jh. v. Chr.–15. Jh. n. Chr.)	139
Abgekürzt zitierte Literatur	179
Tafeln	185
Abbildungsnachweis und Autorenanschrift	248



Vorwort

Die vorliegende Publikation ist die stark gekürzte Fassung meiner gleichlautenden Dissertation, die im Wintersemester 2003 am Institut für Klassische Archäologie an der Universität Wien angenommen wurde. Mein Dank gilt zunächst den Betreuern meiner Doktorarbeit, F. Krinzinger und B. Palme, die die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema anregten und förderten.

Für wertvolle Diskussion und Auskünfte möchte ich V. Gassner (Wien), P. Siewert (Wien) und H. Taeuber (Wien) sowie J. Bartel (Aachen), J. Binder (Athen), L. Cicala (Agropoli), D. Conwell (Florida), C. Dorl-Klingenschmid (München), S. Feuser (Münster), A. Fiammenghi (Salerno), K. Fittschen (Göttingen), G. Greco (Neapel), I. Kowalleck (Wien), G. Ladstätter (Athen), F. Pirson (Istanbul), J. Seeher (Istanbul), H. Tréziny (Aix-en-Provence) und L. Vecchio (Salerno) danken.

Das Entstehen der Arbeit wurde durch ein Forschungsstipendium der Universität Wien und durch das Stipendium für Altertumswissenschaften des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (heute: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung) finanziell unterstützt.

Für das Manuskript konnte die Forschungsliteratur nur bis zu dem Erscheinungsdatum 2007 berücksichtigt werden.

Alexander Sokolicek

I. Einleitung

Ein Diateichisma ist eine Befestigungsmauer, die durch bebautes oder unbebautes Areal ummauerter Siedlungen verläuft und dieses in zwei Abschnitte teilt¹. Ein Diateichisma entsteht erst durch die bauliche Verbindung mit der Umfassungsmauer, an die es direkt anschließen muss. Ein Diateichisma ist somit integrativer Bestandteil der Befestigungsarchitektur. Siedlungen ohne Umfassungsmauer, die über ein Diateichisma verfügen, sind nicht bekannt. Diateichismata besitzen keine spezifische Gestaltung, die sie über die Phänomenologie von Befestigungsbauten abhebt: Wie auch andere Befestigungsbauten bestehen sie aus den Elementen Turm, Kurtine und Tor, weisen jedoch im Unterschied zu Umfassungsmauern in der Regel nur wenige Tore auf, Ausfallspforten fehlen. Aufgrund der geringen Anzahl an Maueröffnungen sind Diateichismata eindeutig als Bauwerke passiver Verteidigungsstrategie ausgewiesen².

Die Ausrichtung eines Diateichismas zeigt sich an der Position der Türme und Wehrgänge, die es ermöglicht, eine Innenseite (»Stadtseite«) und eine Außenseite (»Feindseite«) zu bestimmen³. Durch die Unterteilung des Siedlungsareals entstehen zwangsläufig hierarchische Abstufungen der Gebiete, da der Raum hinter dem Diateichisma besser geschützt ist als der davorliegende. Während die Bewohner hinter dem Diateichisma den Schutz sowohl der Umfassungsmauer als auch des Diateichismas genießen, kann der Bereich vor ihm bei feindlichen Übergriffen als Pufferzone dienen.

In der Forschung wurden Diateichismata zwar als vereinzelt vorkommender Bestandteil befestigter Siedlungen erkannt und besprochen, eine systematische Untersuchung erfolgte bislang aber nicht (Kap. I.1). Will man sich dem Phänomen des Diateichismas umfassend nähern, gilt es primär, ihr Auftreten in griechischen Siedlungen zu untersuchen⁴: Insgesamt können 61 Siedlungen mit Diateichisma – im Folgenden als Diateichisma-Siedlungen bezeichnet – in Betracht gezogen werden. Der geographische Bereich erstreckt sich dabei von der Iberischen Halbinsel bis nach Gräkokarien, der zeitliche Rahmen der »Diateichisma-Siedlungen« reicht vom 7. bis in das 2. Jahrhundert v. Chr.⁵.

Detailfragen betreffen die technische Ausführung der Diateichismata (Baumaterial, Bautechnik, Dimension) und ihre Ausstattung mit Türmen und Toren. Hinsichtlich dieser Eigenschaften werden sie hier in Bezug zu den jeweils zugehörigen Umfassungsmauern gesetzt.

Aus der Beschäftigung mit Diateichisma-Siedlungen ergeben sich – vor allem aufgrund des Aspekts der Teilung des Siedlungsareals – wesentliche Fragestellungen, die die Organisation des Siedlungsraumes betreffen. Wo liegt und wie verläuft das Diateichisma innerhalb des Siedlungsareals? Weisen Diateichisma-Siedlungen relevante Gemeinsamkeiten auf, anhand derer sie gruppiert werden können? Welcher urbanen Nutzung waren die abgetrennten Gebiete unter-

¹ In vorliegender Arbeit werden ausschließlich Diateichismata innerhalb von Siedlungen behandelt. Gesondert ummauerte Akropoleis werden aufgrund ihrer besonderen politischen und/oder sakralen Bedeutung als Abmauerung, nicht aber als Diateichisma im profanen Sinn verstanden. Zu gesondert ummauerten Akropoleis s. zusammenfassend Miller 1995, 10–15 mit älterer Lit.; Lang 1996, 21.

² McNicoll 1986, 310 f.; Beste 1999.

³ Obwohl sämtliche durch Diateichismata abgetrennten Gebiete innerhalb einer Siedlung liegen, wurden die Termini »Stadtseite« und »Feindseite« unter der Annahme verwendet, dass Diateichismata bewusst als Verteidigungsbau gegenüber möglichen feindlichen Angriffen errichtet wurden.

⁴ Siedlungen, die in republikanischer Zeit und der römischen Kaiserzeit befestigt wurden, sind nicht berücksichtigt.

⁵ Mit der »Romanisierung« griechischer Siedlungen wurden keine Diateichismata mehr errichtet, Vergrößerungen von befestigten Siedlungen bzw. der Rückzug auf kleinere Gebiete waren aber noch in der Kaiserzeit üblich; s. Kap. IV.

worfen? Welche Anlässe und Gründe können geltend gemacht werden, die zur Errichtung von Diateichismata führten? Welche Funktion innerhalb der Siedlung übernimmt ein Diateichisma dabei? Können allgemeine Tendenzen innerhalb aller Diateichisma-Siedlungen festgestellt werden? Diese Fragen sollen in vorliegender Untersuchung geklärt werden, wobei dies unter Heranziehung sowohl des archäologischen Befundes als auch der schriftlichen Überlieferung mittels einer vergleichenden Analyse der Diateichisma-Siedlungen geschieht.

Da der Begriff Diateichisma in der Forschung nicht einheitlich definiert ist, gilt es zunächst, seine Verwendung und Bedeutung in den antiken und nachantiken Schriftquellen festzustellen (Kap. I.2). Dabei werden vor allem griechische Quellen herangezogen, weil »Diateichisma« als Begriff in lateinischen Quellen weder direkt noch in Übersetzung verwendet, sondern umschrieben wird. Erstmals ist »Diateichisma« in klassischer Zeit bei Thukydides⁶ belegt; in vorliegender Untersuchung wird der Begriff bis an das Ende des Byzantinischen Reiches verfolgt⁷. Da aber aus den schriftlichen Quellen alleine keine verbindliche Definition abgeleitet werden kann, muss der Begriff des Diateichismas in Kombination mit dem archäologischen Befund definiert werden (Kap. I.3).

Für die Analyse des Fragenkatalogs erscheint eine Gruppierung der Siedlungen nach verbindlichen Vergleichsparametern sinnvoll⁸. Diateichisma-Siedlungen können theoretisch nach Topographie und Lage, nach technischer Ausführung des Diateichismas, den Verbindungswegen, der Nutzung des Siedlungsraumes, der historischen Entwicklung, der Siedlungsart und schließlich nach der relativchronologischen Bauabfolge von Umfassungsmauer und Diateichisma gegliedert werden. Der bedeutendste und für alle Siedlungen gleichermaßen anwendbare Parameter ist das relativchronologische Verhältnis des Diateichismas zur Umfassungsmauer (Kap. II). Alleine dieses Verhältnis gibt verbindliche und verlässliche Auskunft zur Siedlungsgeschichte hinsichtlich ihrer dynamischen Entwicklung (Vergrößerung oder Verkleinerung)⁹. Diateichismata können entweder gleichzeitig mit der Umfassungsmauer oder nachträglich errichtet werden. Sie können aber auch entstehen, wenn an einen Mauerring eine weitere Befestigungsmauer nachträglich angesetzt wird und dadurch Teile der ursprünglichen Umfassungsmauer zwischen dem alten und dem neuen Siedlungsgebiet zu liegen kommen. Auf Basis der relativchronologischen Verhältnisse zwischen Diateichisma und Umfassungsmauer ergeben sich drei voneinander unterscheidbare und eindeutig abgegrenzte Gruppen (Kap. II.1):

Gruppe 1: Siedlungen mit gleichzeitigem Diateichisma (Kap. II.1.1)

Gruppe 2: Siedlungen mit nachträglichem Diateichisma (Kap. II.1.2)

Gruppe 3: Siedlungen mit Diateichisma durch Stadterweiterung (Kap. II.1.3)

Aufbauend auf dieser Gruppierung werden die Diateichisma-Siedlungen nach weiteren Gesichtspunkten untersucht. Dabei werden sie in Bezug auf ihre Form ausgewertet, wobei es Poleis oder Komai, militärische oder zivile, gewachsene oder geplante Siedlungen sowie Siedlungen im griechischen Mutterland oder im nichtgriechischen Koloniegebiet zu unterscheiden und das Verhältnis der Siedlungsform zum Diateichisma auszuwerten gilt (Kap. II.2). Auf diese Weise können die Voraussetzungen bestimmt werden, unter denen Diateichismata errichtet wurden. Mit dieser kontextbezogenen »Verortung« der Diateichismata kann untersucht werden, ob ihr Auftreten auf bestimmte Siedlungsformen beschränkt ist, und ob manche Siedlungsformen für Diateichismata ausgenommen sind.

Generell erfüllten Diateichismata – wie auch Umfassungsmauern – die Funktion als Schutzbau vor feindlichen Angriffen (Kap. II.3). Hinsichtlich ihrer Schutzfunktion gilt es zu unterscheiden, ob Diateichismata primär als Schutzbau vor äußeren Angriffen oder sekundär aufgrund von

⁶ Thuk. 3, 34, 2; 7, 60.

⁷ Die Sammlung der Schriftquellen beruht auf den Einträgen im »Thesaurus Linguae Graecae« (TLG) und SEG.

⁸ Vgl. Mertens 2000, 230.

⁹ Einschränkend muss darauf hingewiesen werden, dass nicht bei allen Siedlungen der Kenntnisstand ihrer Geschichte sowie der materiellen Hinterlassenschaft so groß ist, dass die historischen Hintergründe und die Auswirkungen auf das Siedlungsleben ausreichend genau analysiert werden konnten.

Konflikten innerhalb von Siedlungen errichtet wurden. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass sie auch der Repräsentation einer Siedlung oder eines Herrschers dienen konnten¹⁰.

Die Organisation des urbanen Siedlungsraumes ist nach funktional getrennten Bereichen (Wohnbereiche, sakrale und politische Bereiche, Handelszonen) gegliedert und ist auch von gesellschaftspolitischen Vorstellungen bestimmt¹¹. Daher betrifft eine wesentliche Frage die Gestaltung und die Funktion des Siedlungsraumes hinter dem Diateichisma (Kap. III). Um die Bedeutung der abgetrennten Siedlungsbereiche für eine Siedlung ermessen zu können, nimmt die Bestimmung von Größe und Lage des abgetrennten Bereichs einen wichtigen Stellenwert ein. Ferner ist festzustellen, in welchem Ausmaß die abgetrennten Siedlungsbereiche genutzt wurden und welche Funktion sie hatten, um ihre Aufgaben in der Siedlungsordnung diskutieren zu können.

Ergänzend zu den zuvor formulierten siedlungsspezifischen Fragestellungen sind die Ursachen zu bewerten, die zur Errichtung von Diateichismata geführt haben (Kap. IV). Treten Diateichisma-Siedlungen innerhalb des untersuchten Zeitraumes vom 7. bis zum 2. Jahrhundert v. Chr. in bestimmten Epochen gehäuft auf? Welche historischen Zusammenhänge sind erkennbar? Weisen bestimmte Regionen mehr Diateichisma-Siedlungen als andere auf? Besteht ein Einfluss des kulturgeographischen Umfelds auf die Entstehung und Häufigkeit von Diateichisma-Siedlungen?

Die wesentlichsten Punkte der Untersuchung – 1. Zugehörigkeit zu einer Siedlungsgruppe, 2. Lage des Diateichismas, 3. Siedlungsart, 4. Bebauung der Siedlungsteile, 5. Verbindungswege, 6. Technische Ausführung des Diateichismas, 7. Datierung – werden tabellarisch dargestellt (Kap. V). Die Ausführungen zur Topographie und die Ereignisgeschichte der einzelnen Siedlungen sowie die historischen Schriftquellen sind im Katalog angeführt (Kap. VII). Die Testimonia werden in Kapitel VIII vorgelegt.

1.1 Forschungsgeschichte

Diateichismata wurden in der Forschung nie systematisch untersucht. Als integrative Bestandteile von Befestigungsanlagen wurden sie vor allem unter dem Gesichtspunkt der fortifikatorischen Funktion behandelt. In der modernen urbanistischen Forschung zeigen sich Ansätze, Diateichismata auch als Bestandteil der Stadtarchitektur wahrzunehmen und diese nicht nur in ihrer Eigenschaft als Befestigungsmauer, sondern auch als Trennung des Stadtgebietes zu verstehen¹².

¹⁰ Zur militärischen und nichtmilitärischen (vor allem repräsentativen) Bedeutung von Stadtmauern; s. Lang 1996, 21; Lang 1999, 1–3.

¹¹ Martin 1974; Martin 1983; Zimmer 1993; Di Vita 1996; Hölscher 1998 (Rez. von E. Greco, *Gnomon* 75, 2001). Die strukturelle Organisation der Stadt als soziologisches Phänomen hat nicht nur im Bereich der Altertumswissenschaften aktuelle Relevanz, sondern wird auch in den modernen Sozialwissenschaften in Bezugnahme auf die Dynamik moderner Städte, auch unter dem Aspekt von Stadtteilung (Berlin), behandelt; s. J. Friedrichs, *Stadtanalyse – soziale und räumliche Organisation der Gesellschaft* (München 1983); K. M. Schmals (Hrsg.), *Stadt und Gesellschaft* (Berlin 1983); M. Harloe, *The Sociology of Urban Communities* (London 1996); W. Gaebe, *Urbane Räume* (München 2004); H. Häußermann – W. Siebel, *Stadtsoziologie. Eine Einführung* (Berlin 2004). Soziologische Untersuchungen des städtischen Raumes konzentrierten sich vor allem auch auf Siedlungen im modernen Osteuropa, das sich nach den politischen Veränderungen der späten 80er und beginnenden 90er Jahre neu gestaltete. Nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Staaten und durch die verstärkte Globalisierung der letzten Jahrzehnte wurden durch moderne Diateichismata getrennte Städte wie Berlin oder Siedlungen im Gebiet der Oder und Neiße wieder zusammengeführt; s. D. Jajecniak-Quast – K. Stoklosa, *Geteilte Städte an Oder und Neiße* (Berlin 2004). Vgl. auch das Forschungsprojekt »Geteilte Städte – Planning the Contested City: Policy Analysis and Implications of Reunification in Jerusalem and Berlin« am Institut für Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin unter der Leitung von H. Häußermann.

¹² Diateichismata liegen im Schnittpunkt der Erforschung von Befestigungsarchitektur und Urbanistik. In der Siedlungsforschung wurden diese beiden Bereiche erst in jüngster Zeit gemeinsam behandelt. Grundlegende Werke zum Befestigungswesen gehen kaum auf urbanistische Fragestellungen ein; vgl. Winter 1971; Wokalek 1973; Garland 1974; Leriche – Tréziny 1986; Ober 1987; Ober 1992; S. van de Maele – J. M. Fossey (Hrsg.), *Fortificationes antiquae. Including the Papers of a Conference Held at Ottawa University October 1988. Monographies en archéologie et histoire classiques de l'Université McGill* 12 (Amsterdam 1992); *Fortification* 1994. In urbanistischen Untersuchungen wird hingegen der Einfluss des Befestigungswesens auf die Gestaltung des Siedlungsraumes generell

Generell werden in Diateichismata reine militärische Zweckbauten gesehen, die den zu verteidigenden Siedlungsraum verkleinern sollten¹³. Die Prozesse der Siedlungsraumverkleinerung sind vor allem für spätklassische und hellenistische Siedlungen typisch¹⁴: Diese Entwicklung hat sich aufgrund einer veränderten Belagerungstaktik im Frühhellenismus speziell für Siedlungen in Griechenland und Kleinasien ergeben¹⁵. Die Siedlungsverkleinerungen durch Diateichismata werden in der Forschung in engem Zusammenhang mit demographischen Entwicklungen betrachtet: In Perioden eines Bevölkerungsrückgangs konnte die Stadtmauer nicht mehr über die gesamte Länge mit Soldaten besetzt werden, sodass nur durch eine Verkleinerung des Befestigungsringes eine wirkungsvolle Verteidigung der Stadt zu erreichen gewesen wäre¹⁶. Darüber hinaus wären auch weniger Wartungskosten an der verkleinerten Mauerführung entstanden und der Personaleinsatz hätte eingeschränkt werden können¹⁷. Abtrennungen durch Diateichismata hätten aber nicht wie im Orient der Trennung des Heiligtums und des Herrschersitzes vom öffentlichen Raum gedient, sondern Siedlungsgebiete unterschiedlicher Nutzung abgemauert¹⁸.

Mit Diateichisma-Siedlungen beschäftigt sich unter Einbeziehung mehrerer Aspekte A. W. Lawrence im Zuge seiner Untersuchung griechischer Fortifikation¹⁹. Für ihn sind Diateichismata ebenfalls Mittel der Siedlungsverkleinerung: Er beurteilt sie generell als Schutzbauten, durch die das abgetrennte Siedlungsgebiet im Kriegsfall besser zu verteidigen war, in Friedenszeiten stellten sie aber auch eine massive Gliederung des Stadtgebietes und eine damit einhergehende Behinderung der Kommunikation dar²⁰. Wie andere Forscher führt Lawrence die Verbesserung der Angriffsmethoden und die Entwicklung effizienter Kriegsgeräte sowie den Bevölkerungsrückgang als Hauptgründe für die Errichtung von Diateichismata an. Da etliche geteilte Siedlungen in Gebieten mit Bewohnern verschiedener Kulturen liegen, schließt A. W. Lawrence auf eine Trennung der Bevölkerung unterschiedlicher Herkunftsgruppen. Diese Interpretation betrifft vor allem griechische Siedlungen in »Kontaktzonen«, d. h. in Gebieten mit unterschied-

abgelehnt; vgl. RE III A 2 (1929) 1982–1990 s. v. Städtebau (E. Fabricius) bzw. den Wechselwirkungen zwischen Siedlung und Befestigung nur wenig Bedeutung beigemessen, vgl. Castagnoli 1973; Martin 1974; A. Giuliano, *Urbanistica delle città greche* (Rom 1978); E. Greco – M. Torelli, *Storia dell'urbanistica. Il mondo greco* (Rom 1983); Kolb 1984; M. A. Levi, *La città antica. Morfologie e biografia dell'aggregazione urbana nell'antichità* (Rom 1989); E. Greco, *La città*, in: *Un secolo di ricerche in Magna Grecia*, CMGr 28, 1989, 305–328; Krause 1998; Greco 1999. Mithilfe unterschiedlicher Methoden wurde innerhalb der angelsächsischen archäologischen Forschung der Siedlungsraum in Hinblick auf die Gestaltung durch den Menschen untersucht. Hierbei werden Theorien der Soziologie, der Ethnologie und der Ökonomie einbezogen: Friedrichs 1974; R. Fletcher, *Settlement-Studies (Micro and Semi-Micro)*, in: Clarke 1977, 54; Clarke 1977; A. D. King (Hrsg.), *Buildings and Society: Essays on the Social Development of the Built Environment* (London 1980); A. Rapoport, *Systems of Activities and Systems of Settings*, in: Kent 1990, 9–20; Kent 1990; Murray – Price 1990; J. Rich – H. Wallace-Hadrill (Hrsg.), *City and Country in the Ancient World* (London 1991); Loeck 1994; M. Parker Pearson – C. Richards (Hrsg.), *Architecture and Order* (London 1994). In jüngerer Zeit wurden der Einfluss der Befestigungsarchitektur auf die urbanistische Gestaltung von Siedlungen und die semantische Bedeutung von Stadtmauern als Grenzen zwischen der Ordnung der Siedlungskultur (»Innen«) und dem Chaos der Natur (»Außen«) diskutiert; s. P. Ducrey, *La muraille est-elle un élément constitutif d'une cité?*, in: Hansen 1995, 253, 256; Lang 1996, 21; Hölscher 1998, 60–64, 67 f.; Lang 1999, 5–10; McK. Camp II 2000, 43; J. D. Tracy (Hrsg.), *City Walls. The Urban Enceinte in Global Perspective* (New York 2000); Mertens 2000; Tréziny 2001b, 277–290; Mertens 2003, XII; Gras u. a. 2004.

¹³ Maier 1961, 81; Garland 1974, 189.

¹⁴ Winter 1971, 59 Anm. 15; 99. 114 Anm. 30; zur Errichtung von Diateichismata sowie den späteren Ummauerungen von Akropoleis in spätklassisch-hellenistischer Zeit s. Lang 1996, 21.

¹⁵ Winter 1971, 59 Anm. 15; 99. 114 Anm. 30; McNicoll 1986, 311; McNicoll 1997; F. E. Winter, *Problems of Tradition and Innovation in Greek Fortifications in Asia Minor, Late Fifth to Third Century B.C.*, in: *Fortification 1994*, 32 (Notion).

¹⁶ Martin 1956, 165 und Martin 1974, 194; McNicoll 1986.

¹⁷ McNicoll 1986, 311.

¹⁸ Lang 1996, 21.

¹⁹ Lawrence 1979, 144–154. Beispiele, die A. W. Lawrence als programmatisch für die Entwicklung von Diateichismata ansieht: Epidauros Limera/Lakonien, Assos, Palaïros, Pherai. Palaïros besitzt nach den jüngsten Erkenntnissen von J. Bartel kein Diateichisma, da keine Erweiterungsmauer errichtet wurde. Für diesen Hinweis danke ich J. Bartel (Aachen).

²⁰ Lawrence 1979, 144–155.

licher ethnischer Zusammensetzung²¹. Im Gegensatz zu verkleinerten Siedlungen nennt er aber auch Siedlungen, bei denen durch Gebietserweiterungen Diateichismata zwischen »Altstadt« und »Neustadt« entstanden seien. Die Ursache dieser Vergrößerungen sieht er dabei besonders im zunehmenden Reichtum und Wachstum griechischer Städte bis in hellenistische Zeit²².

In der nachfolgenden Forschung wurde die Wahrnehmung der Prozesse der Siedlungsraumvergrößerung intensiviert²³ und Diateichismata wurden generell als Zeugen der historischen Entwicklung des Siedlungsraumes gesehen²⁴. In jüngerer Zeit werden aber auch Zweifel an den genannten Motiven wie Bevölkerungsmangel, Verbesserung der Angriffstaktik oder Kostenersparnis formuliert, die zur Errichtung eines Diateichismas führten²⁵. Als Möglichkeit wird nun eine soziale Differenzierung der einzelnen, voneinander getrennten Siedlungsteile ebenfalls in Betracht gezogen. Ferner wurde beobachtet, dass Diateichisma-Siedlungen vermehrt im großgriechischen Bereich auftreten²⁶. In der jüngsten Forschung werden Diateichismata somit – abgesehen von ihrer vorrangig militärischen Funktion – auch als Spiegel der wirtschaftlichen, politischen und sozialgeschichtlichen Stadtentwicklung bewertet.

1.2 Schriftquellen

Der Begriff »Diateichisma« scheint bei antiken und byzantinischen Autoren sowie in griechischen Inschriften auf. Dabei wird »Diateichisma« in unterschiedlichen Bedeutungen verwendet, weshalb zunächst die Begriffsvarianten bestimmt werden sollen. Eine Zusammenstellung der aussagekräftigsten Schriftquellen soll zeigen, in welchem Zeitrahmen und in welchen Zusammenhängen der Terminus auftritt. Da die Bedeutungen von »Diateichisma« durch eine wörtliche Übersetzung eingeschränkt wären, wird der Begriff nicht ins Deutsche übertragen.

Der griechische Terminus διατειχισμα setzt sich aus δια (durch, zwischen) und τειχισμα (die aufgeführte Mauer oder Burg, Festung)²⁷ zusammen und kann folgende Bedeutungen haben: Quermauer²⁸, Mauer zwischen zwei Plätzen²⁹ oder abgetrennter und befestigter Raum³⁰. Diese Bedeutungen treffen sowohl auf den innerstädtischen als auf den außerstädtischen Be-

²¹ Lawrence 1979, 149 mit Anm. 2. Aufgrund der Beschreibung der Stadt Aī Khanoum am Oxous durch P. Leriche, Aī Khanoum. Un rempart hellénistique en Asie centrale, RA 1974, 231–280 nahm Lawrence 1979, 149 an, dass die Bevölkerung durch zwei Diateichismata getrennt gewesen sei. Diese Grenzen interpretierte Lawrence vorsichtig als ethnische Grenzen. Vgl. dazu auch P. Leriche, Les remparts d'Aī Khanoum et les monuments associés, Mémoires de la Délégation archéologique française en Afghanistan 29 (Paris 1986) 89–95. Dieser datiert in einem späteren Artikel jedoch die Befestigung in das 1. Jh. v. Chr. und revidiert die Zuweisung der Diateichismata von Aī Khanoum zur griechischen Siedlung. Diese haben sich als nachgriechische Bauten erwiesen; vgl. P. Leriche, L'étude archéologique des fortifications urbaines grecques, in: Fortification 1994, 17. Die Unterteilung von illyrischen Siedlungen in mehrere Bezirke zeigt für A. W. Lawrence hingegen eine Segregation von Griechen und Illyrem an.

²² Siedlungen wurden auch insofern vergrößert, als die Befestigungsanlage vollständig neu und mit einem größeren Radius errichtet wurde. Dabei ist von großer Bedeutung, dass Renovierungs- und Erneuerungsarbeiten im Allgemeinen kostenintensiver waren als der vollständige Neubau, wie z. B. Aigai/Aiolis (Kat. 1): Die jüngere Umfassungsmauer umschließt zweimal so viel Grundfläche wie die ältere (6. Jh. v. Chr. [?]), die einfach durchbrochen wurde; vgl. Lawrence 1979, 145.

²³ Tréziny 1994, 123 f. nennt exemplarisch die »multiple enceintes« der Stadt Syrakus rund um die Stadtteile Achradina, Tyche und Epipolai als eine Reaktion auf das Wachstum der Stadt, wodurch Diateichismata entstanden seien; vgl. die Vergrößerungen in Marseille: Tréziny 2001a, 49; H. Tréziny, Velia et Marseille, villes ioniennes, CMGr 50, 2005, 507–532.

²⁴ Tréziny 1994, 129 f.

²⁵ Lang 1996, 21.

²⁶ Tréziny 1994, 129 f.

²⁷ »wall or fort«; vgl. Liddel – Scott – Jones (1990) 1767 s. v. τειχισμα.

²⁸ »crosswall«; vgl. Liddel – Scott – Jones (1990) 415 s. v. διατειχισμα; ebenso Lauter 1986, 72; Ch. Höcker, Lexikon Antiker Architektur (Stuttgart 2004) 69: »durchlaufende Mauer«.

²⁹ In gleicher Bedeutung bei A. Ορλώδος – Ι. Τραυλός, Λέξικον αρχαίων αρχιτεκτονικών όρων (Αθήνα 1986) 75 s. v. διατειχιζω und διατειχισμα.

³⁰ »place walled off and fortified«; vgl. Liddel – Scott – Jones (1990) 415 s. v. διατειχισμα.

reich zu³¹. Der Vorgang, ein Diateichisma zu errichten, wird in den antiken Quellen mit der Verbalform διατειχίζω ausgedrückt oder als διατειχισμός bezeichnet³². Im Vergleich mit inhaltlich ähnlichen Begriffen zeigt sich, dass nur mit dem Terminus Diateichisma sämtliche der oben angeführten Bedeutungen erfasst sind. Eingeschränkt auf die Eigenschaft einer Trennmauer, die durch bebautes Gebiet innerhalb einer Siedlung verläuft, wird auch der Ausdruck διοικοδόμεις (wörtlich: abbauen, Verbauung, Versperrung) gebraucht³³. In dieser speziellen Bedeutung können Dioikodomesis und Diateichisma sinngleich nebeneinander stehen. Dies wird aus dem Epidosisdekret von Troizen (Kat. 59) deutlich, in dem explizit private Wohnhäuser angeführt werden, die für den Bau des Diateichismas (= der Dioikodomesis) geschleift werden mussten. Allgemein können Abmauerungen oder Barrikaden auch durch andere Begriffe ausgedrückt werden³⁴. Im Unterschied zu Diateichisma decken diese aber nicht die speziellen Bedeutungen des Begriffs ab.

Das Hauptcharakteristikum des Diateichismas – die Trennung von Gemeinsamem – wurde bei einigen Autoren durch metaphorische Verwendung des Begriffes betont. In den »Rittern« des Aristophanes³⁵ soll Kleon Athen »diateichisiert« und aus den Athenern »Mikropolitai« (Kleinbürger) gemacht haben. Damit ist vordergründig kein Diateichisma gemeint, welches das Stadt-

³¹ Außerstädtische Diateichismata werden hier nicht weiter behandelt. Sie haben kaum Eingang in die Forschungsliteratur gefunden. Stellvertretend sei auf folgende Beispiele verwiesen: Zum Diateichisma über dem Isthmos von Korinth vgl. Lys. 2, 44; Isokr. or. 93; Diod. 14, 86, 4; s. T. E. Gregory, *The Hexamilion and the Fortress, Isthmia 5* (Princeton 1993) 1–15; zum Diateichisma über den pelusischen Nilarm vgl. Diod. 15, 42, 1 (400–375 v. Chr.); zum Diateichisma über den Isthmos vor Skyllation/Bruttion vgl. Strab. 6, 1, 10 (um 350 v. Chr.); zu den behelfsmäßigen Absicherungen der Athener während ihres Angriffes auf Syrakus vgl. Thuk. 7, 60, 2 (414/413 v. Chr.); dazu auch Drögemüller 1969, 68–97; Gomme u. a. 1970, 441, 448; zum Diateichisma zwischen Oiniadai und Metropolis (IG IX F 3b) Pritchett 1991, 2–14. Als außerstädtisches Diateichisma kann auch die Dema-Mauer in Attika zwischen den Gebirgszügen des Parnes und des Aigaleos bezeichnet werden, die wahrscheinlich nach dem Peloponnesischen Krieg von den Oligarchen in Eleusis 403/401 v. Chr. errichtet wurde; s. dazu Winter 1971, 102 Anm. 106; 117 Anm. 35; 215 mit älterer Lit.; J. E. Jones, *Δύο αττικά αγροτικά οικία*, AAA 7, 1974, 296.

³² Liddel – Scott – Jones (1990) 41 s. v. διατειχισμός (corrections).

³³ IG IV 757, Z. 33; Maier 1959, 145 führt διοικοδόμεις als Synonym an. Im Sinne einer Mauer durch bebautes Gebiet (οἶκοι) verwendet Diod. 14, 7, 2 διοικοδομῆναι, als er die Eroberung von Syrakus durch Dionysios schildert, der die Halbinsel Ortygia durch eine Mauer vom Festland abtrennte; s. ferner Thuk. 4, 69; 8, 90; Plat. Tim. 69 e (metaphorisch); Diod. 13, 56, 6; 13, 87; 16, 76, 2; Strab. 9, 2, 8.

³⁴ 1. ἀποικοδομῆναι (abmauern, verbarrikadieren: τὰς θύρας, τὰς ὁδοὺς, Thuk. 1, 134; 7, 73; χάραδραν, Demosth. or. 55, 5; wieder aufbauen: Iul. or. 2, 66a); – 2. ἀποτειχίζω (durch Befestigung abmauern: τὸν Ἴσθμον, Hdt. 6, 36; 9, 8; durch Blockade: ὁ τοὺς θεοὺς ἀποτειχίσας, Aristoph. Av. 1576; Thuk. 1, 64; 4, 130 [τοὺς ἐν τῇ ἀκρόπολει]; 6, 96 [metaphorisch]; Xen. hell. 1, 3, 4; 2, 4, 3; Hdt. 9, 20; durch Befestigung: τὰς καταδρόμας, Plut. Per. 19; abmauern: ἀποτειχίζοντα τὴν Ἰταλίαν ἀπὸ τε Ἰλλυρίαν καὶ Γαλατῶν, Iul. or. 2.72b; medial: eine Zwischenmauer errichten: πρὸς ἀλλήλους, Lukian. 28; befreien durch Schleifung einer Mauer: χάσμα, Polyain. 1, 3, 5; schleifen: τὴν ἀκρόπολιν, Arr. Epicteti Dissertationes 4, 1, 88); – 3. ἐντειχίζω (bauen oder befestigen: ἀκρόπολεις ἐν ταῖς πόλεσιν, Isokr. or. 4, 137; vgl. Xen. hell. 4, 8, 1; φρούρια, Xen. Cyr. 3, 1, 27; πόλιν ἐν τῇ ἀνκῶνι, Dion. Hal. ant. 3, 44; φρούρους τοῖς χωρίοις, Ios. Bell. Iud. 9, 10, 3; τὰ τεῖχη ἃ ἐνετετειχίστο, Xen. Ag. 2, 19; eine Blockade errichten: Thuk. 6, 90; befestigen: Nikolaos Damaskenos Fr. 66, 32 J; Plut. Pomp. 28; Cass. Dio 42, 38); – 4. ἐνδέμειν (aufmauern: τὰς διασφάγας, Hdt. 3, 117; bauen: τρεῖς μὲν οἱ πολιῶν ἑκατοντάδες ἐνδεδημήνται, Theokr. 17, 82; medial: für sich selbst bauen: κοῖτον θαμνῶ, Nik. Ther. 419.); ἐγκάρσιον τεῖχος (Quermauer: Thuk. 6, 99, 3; 7, 1, 4); μεσοτείχιος (zwischen den Vor- und Stadtmauern: θέατρον, Arr. Hann. 37; der Platz zwischen der Umfassungsmauer und den Belagerungsmaschinen: Arr. Hann. 29); – 5. παροικοδομῆναι (dazwischen bauen: παροικοδομῆναι ἡμῖν τεῖχος, Thuk. 2, 75; 7, 6, 1, 4; 7, 11, 3; παρωικοδομῆναι, Plut. Nik. 19, 6; παρωικοδομοῦμενον, Ios. Bell. Iud. 2, 286; Plat. rep. 7, 514b; Demosth. or. 55, 17.); – 6. παρωικοδομημα (Trennmauer: Aristot. Ath. pol. 672b19; Gebäude neben einer Straße: Cass. Dio 68, 15); – 7. τειχῆρης (innerhalb von Mauern belagert: τειχῆρας ποιῆσαι τινας, Hdt. 1, 162; vgl. Thuk. 2, 101; 4, 25; τειχῆρης γίνεσθαι Ἀνδοκίδης vgl. Thuk. 3, 21; Xen. hell. 5, 3, 2; Pol. 21, 10, 6; τειχῆρες μένοντες καθήμεθα, Dion. Hal. ant. 6, 50; befestigt: Strab. 13, 1, 7).

³⁵ Aristoph. Equ. 818, 819: σὺ δ' Ἀθηναίους ἐζήτησας μικροπολίτας ἀποφῆναι διατειχίζων καὶ χρησμοφῶν, ὁ Θεμιστοκλεῖ ἀντιφερίζων: »Du [Paphlagonier = Kleon] trachtest nur, aus den Bürgern Athens Kleinstädter zu machen, du sperrtest mit Orakelgewäsch sie in den Mauern ein, du, der sich Themistokles gleichstellst!« (Übersetzung O. Seel).

gebiet Athens verkleinert und aus den Athenern Kleinstädter gemacht hätte³⁶. Die »Verkleinerung Athens« ist vielmehr auf die Verminderung seiner politischen Bedeutung während des Peloponnesischen Krieges bezogen. Da die Athener Bevölkerung wegen der ständigen Übergriffe der Peloponnesier regelmäßig hinter die Stadtmauern zurückgedrängt wurde, reduzierte sich ihr Handlungsspielraum derart, dass sie wie eingesperrt zusehen musste, wie ihre Besitzungen außerhalb der Stadtmauern verwüstet wurden³⁷. Daher könnte Aristophanes mit dem *Diateichisma* in übertragenem Sinn sehr wohl aber auch die Umfassungsmauer Athens selbst gemeint haben, die die Stadtbesitzungen der Athener Bürger von den kaum noch benutzbaren Landbesitzungen trennte³⁸. Das »Diateichisieren« bei Aristophanes ist somit als Metapher auf die politische Situation sowie als pejorative Bezeichnung für die Befestigungsanlagen Athens zu verstehen. Metaphorischen Sinn hat »Diateichisma« auch im »Symposion« des Xenophon, der es als Barriere versteht, welche die Erkenntnisfähigkeit behindere³⁹. In der byzantinischen Literatur wird der Begriff ebenfalls häufig im übertragenen Sinn einer Grenze verwendet⁴⁰.

Der Ausdruck »Diateichisma« sowie seine sinnverwandten Bezeichnungen treten nur bei griechisch schreibenden Autoren auf. In lateinischen Schriftquellen wird die Abtrennung eines Siedlungsgebietes durch eine Befestigungsmauer (*murus* oder *vallum*) mit verbalen Zusätzen ausgedrückt⁴¹.

Zum ersten Mal ist »Diateichisma« in klassischer Zeit bei Thukydides belegt, bis in byzantinische Zeit wird es bedeutungsgleich weiter verwendet (Testimonia 1–287). Dabei werden *Diateichismata* meist bei Kriegshandlungen oder Bedrohungen als probates Instrument der Verteidigung genannt, in seltenen Fällen werden sie auch als Einmauerung bei Angriffen auf eine Siedlung angeführt⁴². Da sich – mit Ausnahme des metaphorischen Gebrauchs – die Bedeutungen

³⁶ Es hat sich auch kein *Diateichisma* aus der Zeit erhalten, bevor »Die Ritter« 424 v. Chr. den Sieg bei den Lenäen erlangten; s. Athen (Kat. 9).

³⁷ Die Besitzungen der Athener außerhalb der Stadt waren durch diese Überfälle bedroht und wurden auch immer wieder zerstört; vgl. Thuk. 1, 81, 1, 2, 6; 2, 28; 3, 14, 3; 4, 41, 1; J. K. Davies, *Das klassische Griechenland und die Demokratie* (Darmstadt 1996) 144–147. In den *Scholia Aristoph. Equ.* 817 wird *διατειχίζειν* als eine Verkleinerung des Stadtgebietes interpretiert. Ob und wie weit die Bezeichnung *μικροπολίται* mit der eingeschränkten Nutzung des Lebensraumes in Zusammenhang zu bringen ist, oder ob der Begriff eine politische Dimension (eingeschränkte Ausübung des Bürgerrechtes) enthält, ist schwer zu entscheiden, zumal der Ausdruck *μικροπολίται* bei Aristophanes nur an dieser Stelle vorkommt und in der antiken Literatur sonst kaum verwendet wird. Weitere Belege finden sich bei Xen. hell. 2, 2, 10; Aisch. leg. 120, 4; Plut. Arat. 9, 6, 4; Phil. 1, 39, 1; Dion. Hal. ant. 8, 26, 4. Bei Xenophon sind die *μικροπολίται* »Bürger kleiner Staaten«; vgl. J. Dillery, *Xenophon and the History of his Times* (London 1995) 60–70.

³⁸ Übertragen auf die Situation um 424 v. Chr., dem Jahr des Sieges der »Ritter«, könnte auch die rigorose Bündnispolitik des Kleon während des Peloponnesischen Krieges gemeint sein: Man denke etwa an das Schicksal Mytilenes, das (nach Thuk. 3, 2–6) 428 v. Chr. aus dem Seebund austreten wollte, sowie an die folgende Strafaktion der Athener, die in der *Ekklesia* auf Widerstand traf (Thuk. 3, 50, 51). Dazu auch H. Bengtson, *Griechen und Perser* (Frankfurt 1965) 58. Kleons *Diateichisma* wäre dann m. E. auch ein Keil, der die athenische Bevölkerung in eine prokleonische und eine antikleonische Partei spaltete.

³⁹ Xen. symp. 5, 6. Sokrates nennt im Gespräch mit Kritoboulos eine »hohe Nase« ein *Diateichisma*, das eine ungehinderte Sicht auf die Dinge verhindere und die Augen davon abhalte, zu sehen, was immer sie wollten.

⁴⁰ In theologischen Schriften wird *Diateichisma* vor allem bei Michael Psellos (11. Jh. n. Chr.) im übertragenen Sinn einer Grenze verwendet (Testimonia 235–246). Bis zum 15. Jh. n. Chr. taucht der Begriff häufig in religiösem Zusammenhang auf (Testimonia 247–287).

⁴¹ R. Ginouvès, *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine III* (Paris 1993) 28 mit Anm. 132 nennt nicht zutreffend *murus* und *vallum* als Synonym zu *διατειχισμα*. In seiner »*Ars grammatica*« par. 75, 22, einem griechisch-lateinischen Wörterbuch aus dem 4. Jh. n. Chr., führt Dositheus als Übersetzung von *διατειχίζω* *permunio* an (Testimonia 114). Die Funktion der Abtrennung eines *murus* oder *vallum* wird erst durch die Zusätze *intersaepire* oder *dividere* verdeutlicht; vgl. dazu Liv. 34, 9, 1–3 im Bericht über Ampurias (Kat. 20), wo die Griechen von den iberischen Siedlern durch eine Mauer getrennt (*muro divisa*) seien. Als *vallum* bezeichnet Liv. 21, 11 die Abmauerung einer Höhenfestung (*vallo urbem ab arce intersaepire*) sowie eine nicht näher bezeichnete Mauer im Stadtgebiet von Pherai (Kat. 43), hinter die sich die Bewohner bei der Belagerung durch Antiochos III (191 v. Chr.) nach Aufgabe der äußeren Verteidigungslinie flüchteten (Liv. 36, 39, 12).

⁴² Strab. 6, 1, 10 berichtet über den geplanten Bau eines *Diateichismas* über den Isthmos zwischen dem skylletischen und dem benachbarten Golf, wodurch Dionysios II vorgeblich das Gebiet von Skyllition gegen die Lukaner schützen wollte (Mitte 4. Jh. v. Chr.). Nach Strabon dürfte es sich um einen Vorwand gehandelt haben, da Dionysios II

und militärischen Kontexte, in denen Diateichismata genannt werden, bis in byzantinische Zeit nicht verändert haben⁴³, soll die Verwendung bei Thukydides im Folgenden präzisiert werden: Er charakterisiert Diateichismata im Kontext kriegerischer Handlungen als »Anlassbauten«, deren Errichtung keine längere Planung vorausging. Über ein Diateichisma in Notion (Kat. 39), das offenbar in nur wenigen Tagen errichtet wurde, berichtet er im Zuge seiner Darstellung des Archidamischen Krieges für das Jahr 427 v. Chr. In der Stadt herrschte eine bürgerkriegsähnliche Konfliktsituation zwischen Perserfreunden und Perserfeinden, die dazu führte, dass sich die perserfreundliche Fraktion hinter einem Diateichisma verschanzte⁴⁴. Das Diateichisma wurde jedoch schnellstens wieder entfernt, als die perserfeindliche Partei den Sieg errungen hatte, weshalb es für Notion keine weitere Bedeutung hat. In einem anderen Zusammenhang bezeichnet Thukydides hastig errichtete Schutzwälle als Diateichismata, die gegen Ende der Sizilischen Expedition von den Athenern als Schutz ihres Lagers vor Syrakus aufgebaut wurden⁴⁵. Sämtliche Diateichismata bei Thukydides werden sowohl im Sinn einer Trennmauer als auch des abgetrennten Raumes verwendet⁴⁶.

Im Gegensatz zu den literarischen Quellen werden Diateichismata in griechischen Inschriften als bleibende und offenbar unter sorgfältiger Planung errichtete Mauern charakterisiert. Insgesamt werden inschriftlich fünf innerstädtische Diateichismata genannt: Athen (Kat. 9), Elateia (Kat. 18), Eleusis (Kat. 19), Piräus (Kat. 45), Troizen (Kat. 59), darüber hinaus ist auch ein außerstädtisches Diateichisma zwischen Oiniadai und Metropolis belegt⁴⁷. In Bezug auf die Planung der Mauern sind die inschriftlich angeführten Regelungen und Beschlüsse aufschlussreich, die der Errichtung von Diateichismata vorausgingen und meist die exakte Bestimmung des Verlaufs innerhalb des Stadtgebietes regeln sollten.

die Allianz der griechischen Städte in Unteritalien brechen und Skyllotion einnehmen wollte. Zu dieser Allianz (»Italiotische Liga«): Pol. 2, 39, 6; Diod. 14, 91, 101; s. dazu H. Bengtson, Die Staatsverträge des Altertums I (München 1962) 177 f. Nr. 230.

⁴³ Vgl. Testimonia 1–62. In byzantinischer Zeit schreibt vor allem Michael Attaliates (11. Jh. n. Chr.) in seinen Historien über den Bau eines Diateichismas in Kilikien (Testimonia 232) bzw. über Diateichismata als Mittel byzantinischer Verteidigung (Testimonia 233, 234), wie es auch Kasträ in byzantinischer Zeit darstellen; s. dazu T. E. Gregory, Kastro and Diateichisma as Responses to Early Byzantine Frontier Collapse, *Byzantion* 62, 1992, 235–253. In der byzantinischen Literatur hat Diateichisma überwiegend metaphorische Bedeutung.

⁴⁴ Zum Diateichisma in Notion s. A. W. Gomme, *A Historical Commentary on Thucydides* (Oxford 1956) 296, der Thuk. 3, 34, 2 nicht ganz zutreffend mit Pol. 8, 32, 2 (διατειχίζειν τὴν πόλιν ἀπὸ τῆς ἀκρας) und Liv. 21, 11 (*vallo urbem ab arce intersaepire*) vergleicht. Die Stelle bei Thukydides kann nicht zwingend als Abmauerung der Akropolis verstanden werden. Dazu ferner S. Hornblower, *A Commentary on Thucydides* (Oxford 1991) 416 f.: »Behind a crosswall«; J. P. Rhodes, *Thucydides: History III* (Oxford 1994) 120.

⁴⁵ Thuk. 7, 60, 2. Als Diateichisma werden hier sowohl die Mauer als auch der Raum dahinter, der die Verletzten sowie die letzten Vorräte der Griechen schützen soll, benannt; s. Gomme u. a. 1970, 441; A. Corcella, *La disfatta a Siracusa: storie 6–7. Tucidide* (Venedig 1996) 344. Dieses Diateichisma ist Teil der Mauern an der etwa 1,2 km langen Küste südlich von Syrakus (Kat. 52), die hier nur z. T. aus sumpfigem Gelände besteht; s. Gomme u. a. 1970, 441, 484 mit Verweis auf Diskussion über die sumpfige Gestalt des Küstengebietes. Die im Gegenzug von den Syrakusanern errichteten Sperrmauern außerhalb des Stadtgebietes bezeichnet Thuk. 6, 99, 1, 2; 6, 100, 1, 2 ebenfalls als Diateichismata; s. Drögemüller 1969, 81–96; Gomme u. a. 1970, 441.

⁴⁶ Bei späteren Schriftstellern ist meist nur aus dem Kontext erschließbar, welcher Stadtteil abgetrennt wurde; s. auch Lawrence 1979, 144–154. Mancherorts wird auch ein befestigtes *proasteion* genannt, das von der alten Stadt abgegrenzt war; s. Pol. 4, 78; 5, 59.

⁴⁷ IG IX I² 1, 3B. Das Diateichisma legt die Grenze zwischen Metropolis, dem heutigen Palaiomanina, und Oiniadai im Sumpfbereich des Acheloos fest; s. Pritchett 1991, 2–4 mit Abb. 1. Oiniadai, an der Mündung des Acheloos gelegen, war bis ca. 260 v. Chr. Vorstand des Akamanischen Bundes; s. K. Freitag, *Oiniadai als Hafenstadt – Einige historisch-topographische Überlegungen*, *Klio* 76, 1994, 212–238. Als Grenze zwischen Ätolien und Akarnanien wurde 263/262 v. Chr. vertraglich der Fluss Acheloos festgelegt (IG IX I² 1, 3A). Die Inschrift mit der Nennung des Diateichismas datiert in die Zeit, als Akarnanien zwischen Epirus und Aitolien aufgeteilt und Oiniadai in den Aitolischen Bund integriert wurde (ca. 253 v. Chr.). Mauerreste im Melitesee könnten von dem genannten Diateichisma oder einem Phourion stammen. Zur Interpretation als Diateichisma s. F. Heuzey, *Le mont Olympe et l'Acarnanie* (Paris 1860) 457. Zur Deutung als Phourion s. A. Ρομαίος, *Ἀνά τὴν Ἀκαρνανίαν*, *ADelt* 4, 1918, 112 f. Pritchett 1991, 14 interpretiert die Festung auf dem Panaghia-Hügel zwischen dem Acheloos und der Küste als Phourion, von dem ein Diateichisma zur Küste abzweigt.

Sehr deutlich wird dies in einem Epidosisdekret⁴⁸, in dem der Beschluss des Achäischen Bundes zum Bau eines Diateichismas in Troizen verlautbart wird, weil die Stadt im Zuge von Widerstandsbestrebungen gegen die römischen Interessen in Griechenland in Bedrängnis geraten war⁴⁹. Da das Stadtgebiet von Troizen stark verbaut war und die finanziellen Mittel zur Errichtung der Mauer nicht ausreichten, mussten private Häuser verkauft und geschleift und das Diateichisma aus dem Erlös des Privatvermögens auf dem Areal der zerstörten Häuser errichtet werden. Ein ähnlicher Beschluss war für die Errichtung des Diateichismas der Stadt Elateia notwendig, deren Bewohner nach der Vertreibung durch die Aitoler in offenbar geringerer Zahl wieder in ihre Heimatstadt zurückgekehrt waren⁵⁰. Da die Elateier das Stadtgebiet mithilfe eines Diateichismas verkleinern wollten, sich aber wegen Streitigkeiten über den Grundbesitz nicht über dessen Verlauf einigen konnten, mussten die benachbarten Stymphalier als neutrale Schiedsherren den Platz bestimmen⁵¹.

In einer Bauinschrift, die im Jahre 307/306 v. Chr. verfasst wurde und den Ablauf eines groß angelegten Renovierungsprogramms der gesamten Befestigungsanlagen von Athen (Kat. 9) und Piräus (Kat. 45) zum Inhalt hat⁵², werden zwei Diateichismata genannt. Dabei handelt es sich um Abschnitte der themistokleischen Stadtmauern der beiden Städte, die zwischen den Anbindungen der Langen Mauern liegen und zur Zeit der Abfassung der Bauinschrift bereits standen. In der Inschrift wurde die Handhabung dieser Mauerabschnitte im Zuge der Renovierungsarbeiten geklärt, wobei beide Diateichismata ausdrücklich von den Arbeiten an den Befestigungsanlagen ausgenommen werden. Anscheinend wurde ihnen keine besondere fortifikatorische Bedeutung zugemessen oder sie bedurften keiner Erneuerung⁵³.

Einen Sonderfall stellt der Verwaltungsbericht der Epistaten aus Eleusis (Kat. 19) dar⁵⁴, die im Jahre 329/328 v. Chr. sowie wenige Jahre später erneut über die Errichtung eines Diateichismas berichten. Dieses ist das einzige überlieferte Diateichisma, das – wie eine Temenosmauer – profanes von sakralem Gebiet trennt.

In einigen der genannten Inschriften und literarischen Quellen werden auch Gründe genannt, die zum Bau eines Diateichismas führten. Dabei werden Bedrohungen durch Aggressoren von außen als auch interne Konflikte angeführt. Beispielhaft für die versuchte Abwehr einer Bedrohung von außen ist das erwähnte Diateichisma von Troizen (Kat. 59), das aus Furcht vor der römischen Expansionsbewegung errichtet wurde. Ebenfalls gegen den Druck der Römer wurde ein Diateichisma in Tarent (Kat. 54) erbaut, das die Stadt von den höher gelegenen Siedlungsteilen abtrennen sollte⁵⁵. Interne Konflikte führten zu den bereits erwähnten Auseinandersetzungen in Notion (Kat. 39) und Syrakus (Kat. 52). Das permanent angespannte Verhältnis zwischen den griechischen Siedlern und den benachbarten Iberern führte laut Livius⁵⁶ und Strabon⁵⁷ in Ampurias (Kat. 20) zum Bau einer Trennmauer zwischen den Siedlungsgebieten; die Mauer stand unter andauernder Bewachung der Griechen, die in ständiger Furcht vor den Iberern waren.

⁴⁸ IG IV 757 (147/146 v. Chr.).

⁴⁹ RE VII A (1939) 618–625 s. v. Troizen (E. Meyer).

⁵⁰ IG VII 317, 1, 26 Z. 18–30. Diateichisma: Z. 22 (um 189 v. Chr.).

⁵¹ Maier 1959, 139 Nr. 32.

⁵² IG II/III² 463.

⁵³ Aus der exakt angegebenen Position der Diateichismata von Athen (Kat. 9) und Piräus (Kat. 45) zwischen den Langen Mauern lässt sich klar erschließen, dass in den antiken Schriftquellen auch nachträglich abgetrennte Mauerabschnitte eines Umfassungsringes als Diateichisma bezeichnet wurden.

⁵⁴ IG II/III² 1672 A und B. A: Verwaltungsbericht der Epistaten von Eleusis; Τσοῦντα 1883, 109–134; Koehler IG II Add. 834 b + II 5, 834 b; Kirchner IG II/III² 1672 mit add. p. 812; Maier 1959, 62 Nr. 20. Nennung eines Diateichismas in Z. 24 und 39 (Datierung 329/328 v. Chr.); B: Fragment eines Verwaltungsberichtes der Epistaten von Eleusis (Mauerarbeiten); Τσοῦντα 1883, 109; Koehler IG II Add. 834 b + II 5, 834 b; Kirchner IG II/III² 1672 mit add. p. 812; Maier 1959, 103 Nr. 21 (Dat.: Ende 4. Jh. v. Chr.).

⁵⁵ Pol. 8, 32, 2 (Testimonia 18).

⁵⁶ Liv. 34, 9, 1–3.

⁵⁷ Strab. 3, 4, 9.

II. Diateichisma-Siedlungen

II.1 Siedlungsgruppen

Diateichisma-Siedlungen besitzen zur Gänze ummauerte Siedlungsräume. Die Bauabfolge von Diateichisma und Umfassungsmauer ist aber nicht in allen Diateichisma-Siedlungen gleich, weshalb die Klärung der Bauvorgänge im Befestigungssystem einer Diateichisma-Siedlung einen besonderen Stellenwert einnimmt. Die chronologische Abfolge, in der Diateichisma und Umfassungsmauer errichtet wurden, bildet die wichtigste Grundlage für Untersuchungen der Siedlungsraumentwicklung, da die Größe und der Verlauf der Befestigungsanlage bestimmend für die Gestalt und Ausdehnung einer Siedlung sind. Um die Veränderungen des Siedlungsraumes durch Verkleinerung und Vergrößerung sowie durch Veränderung der Funktion einzelner Siedlungsgebiete deutlich zu machen, werden die Diateichisma-Siedlungen unter dem Aspekt der Bauabfolge des Diateichismas und der Umfassungsmauer in einzelne Gruppen gegliedert⁵⁸. Ein Diateichisma kann nur gleichzeitig mit oder nach der Ummauerung einer Stadt errichtet worden sein. Ein Diateichisma entsteht aber auch dann, wenn das Siedlungsgebiet vergrößert wird und die ursprüngliche Außenmauer zwischen dem älteren und dem jüngeren Stadtteil verläuft. Es ist allerdings nicht bekannt, dass ältere Mauern in das Stadtgebiet als Diateichisma integriert worden wären⁵⁹. Diateichisma-Siedlungen können somit in drei Gruppen gegliedert werden⁶⁰:

1. Siedlungen mit gleichzeitig (mit der Ummauerung der Siedlung) errichtetem Diateichisma
2. Siedlungen mit nachträglich errichtetem Diateichisma
3. Diateichisma durch Stadtvergrößerung, wenn an einen bereits bestehenden Stadtmauerring eine neue Befestigungsmauer angeschlossen wird.

Obwohl Diateichismata in Siedlungen mit Gebietserweiterung (Gruppe 3) erst nachträglich entstanden sind, werden diese Siedlungen als eigene Gruppe geführt, weil es sich im Gegensatz zu den Gruppen 1 und 2 bei diesen Diateichismata um keine eigenständigen Mauern handelt.

In 26 Diateichisma-Siedlungen wurden nachträglich Diateichismata errichtet (Kap. II.1.2; Kap. V Tab. 3). Durch Stadterweiterung entstandene Diateichismata finden sich in 20 Städten, wobei das relativchronologische Verhältnis in Emporion (Kat. 20) und Medeon (Kat. 38) nicht eindeutig gesichert, sondern nur wahrscheinlich ist (Kap. II.1.3; Kap. V Tab. 4). Gleichzeitig errichtete Diateichismata treten in lediglich 13 Siedlungen auf, wobei die Gleichzeitigkeit des Diateichismas in vier Siedlungen nicht geklärt ist, sondern nur als wahrscheinlich angenommen werden kann (Kap. II.1.1; Kap. V Tab. 2).

⁵⁸ Generell werden Siedlungen nach den Charakteristika des Siedlungsraumes klassifiziert; vgl. I. Hodder – C. Orton, *Spatial Analysis in Archaeology* (Cambridge 1976) 98–120; C. Carr, *Alternative Models, Alternative Techniques: Variable Approaches to Intransitive Spatial Analysis*, in: C. Carr (Hrsg.), *For Concordance in Archaeological Analysis. Bridging Data Structure, Quantitative Technique and Theory* (Kansas 1985). Als gut anwendbarer Parameter erwies sich vor allem die Gliederung nach Art der Flächenaufteilung und dem Straßensystem wie z. B. Rasterstadt, Streifenstadt, agglomerierende Stadt; s. Hoepfner – Schwandner 1994; Lang 1996, 11; Bernbeck 1997, 181. Darüber hinaus können Siedlungen auch 1. nach ihrer Funktion und Ökonomie wie z. B. Militärsiedlung – zivile Siedlung, Zentralort – abhängige Siedlung, Handelsstadt – Agrarstadt, 2. der Topographie bzw. dem Siedlungsrelief (Flachstadt, Akropolisstadt, Kuppensiedlung), 3. nach ihrer geographischen und kulturellen Lage (griechisch, ionisch, dorisch, römisch) und 4. nach dem kulturgeographischen Kontext (Kolonie oder »Mutterland«) unterschieden werden.

⁵⁹ Die mykenische Mauer in Eleusis (Kat. 19), die in den späteren Bauphasen offenbar als Temenosmauer einbezogen wurde, ist nicht mit dem bekannten, inschriftlich genannten Diateichisma aus lykurgischer Zeit gleichzusetzen.

⁶⁰ Unter »Gruppe« wird hier der nach bestimmten Attributen definierte »Typ« verstanden. Zum Begriff und zur Problematik von Typologien grundlegend: Adams – Adams 1995, bes. 3–10, 182–196, 329–345.

II. Diateichisma-Siedlungen

Mehr als ein Diateichisma – jeweils ein nachträglich errichtetes und ein durch Stadterweiterung entstandenes – besitzen Athen (Kat. 9), Kaulonia (Kat. 31) und Velia (Kat. 60). Bei sechs Siedlungen ist zwar ein Diateichisma bekannt, nicht aber das relativchronologische Verhältnis zur Umfassungsmauer.

Diateichisma-Siedlungen. Insgesamt 65 Nennungen, Doppelnennungen sind mit * gekennzeichnet

Diateichisma-Siedlungen Gruppe 1	Diateichisma-Siedlungen Gruppe 2	Diateichisma-Siedlungen Gruppe 3	Siedlungen mit unklarer Bauabfolge
Alipheira (?) (Kat. 2)	Apollonia/Kyr. (?) (Kat. 6)	Aigai (Kat. 1)	Gökcelev/Pedasa (Kat. 24)
Amphipolis (?) (Kat. 3)	Assos (Kat. 8)	Antiochia (Kat. 5)	Larisa Kremaste (Kat. 33)
Aniphoritis (Kat. 4)	Athen* (Kat. 9)	Apollonia/Illy. (Kat. 7)	Olbia Pontica (Kat. 40)
Begram (Kat. 11)	Atrax (Kat. 10)	Athen* (Kat. 9)	Orchomenos (Kat. 41)
Belmina (?) (Kat. 12)	Monte Bubbonia (Kat. 13)	Butrint (Kat. 14)	Peuma (Kat. 42)
Chaironeia (?) (Kat. 15)	Elateia (Kat. 18)	Demetrias (Kat. 17)	Titana (?) (Kat. 57)
Chorsiai (Kat. 16)	Eleusis (Kat. 19)	Emporion (?) (Kat. 20)	
Ephesos (?) (Kat. 21)	Eretria/Euboia (Kat. 22)	Hístria (Kat. 27)	
Eretria/Thess. (?) (Kat. 23)	Herakleia (Kat. 26)	Kassope (Kat. 30)	
Halos (Kat. 25)	Kamarina (Kat. 28)	Kaulonia* (Kat. 31)	
Kasmenai (?) (Kat. 29)	Kaulonia* (Kat. 31)	Leontinoi (Kat. 34)	
Siphai (Kat. 50)	Krane (Kat. 32)	Massalia (Kat. 36)	
Zgërdhesh (Kat. 61)	Lissos (Kat. 35)	Medeon (?) (Kat. 37)	
	Milet (Kat. 38)	Phoinike (Kat. 44)	
	Notion (Kat. 39)	Piräus (Kat. 45)	
	Pherai (Kat. 43)	Syrakus* (Kat. 52)	
	Plataiai (Kat. 46)	Tanais (Kat. 53)	
	Rhodos (Kat. 47)	Tarent (Kat. 54)	
	Samos (Kat. 48)	Torybeia (Kat. 58)	
	Selinunt (Kat. 49)	Velia* (Kat. 60)	
	Stratos (Kat. 51)		
	Syrakus* (Kat. 52)		
	Thasos (Kat. 55)		
	Theangela (Kat. 56)		
	Troizen (Kat. 59)		
	Velia* (Kat. 60)		

Die frühesten Diateichisma-Siedlungen stammen aus dem 7. Jahrhundert v. Chr., die spätesten aus dem 2. Jahrhundert v. Chr.⁶¹. Das älteste Diateichisma dürfte sich in Kasmenai (Kat. 29) befinden und könnte, falls die Mauer tatsächlich gleichzeitig mit der Ummauerung der Siedlung datiert, in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. errichtet worden sein. Allerdings ist bei dieser Mauer nicht klar, ob es sich tatsächlich um ein Diateichisma mit Terrassierungsfunktion oder um eine reine Terrassenmauer handelt. Die ersten eindeutigen Diateichismata stammen aus dem 6. Jahrhundert v. Chr.⁶². Im 5. Jahrhundert v. Chr. wurden Alipheira (?) (Kat. 2), Amphipolis

⁶¹ Auch in römischer Zeit gab es Siedlungen mit Diateichisma, wie z. B. die Stadt Salona in Dalmatien zeigt. Dort wurde das ältere Stadtgebiet (*urbs vetus*) um einen neuen Siedlungsteil (*urbs nova*) erweitert, der ebenfalls ummauert wurde, sodass die »Altstadt« von der »Neustadt« durch ein Diateichisma getrennt wurde. Ursprünglich von den thrakischen Manioi bewohnt, wurde die Stadt im 4. Jh. v. Chr. von Delmaten besetzt und später griechische Kolonie. Zwischen 47 und 44 v. Chr. wurde Salona von Caesar in den Status einer *colonia* erhoben. Der ältere Siedlungsteil wurde unter Octavian 33 v. Chr. vergrößert. Die Neustadt wurde in der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. ebenfalls mit einer eigenen Stadtmauer ausgestattet. Zu Salona s. C. W. Clairmont – S. H. Auth – V. v. Gonzenbach, Excavations at Salona, Yugoslavia 1969–1972 (Park Ridge 1975); N. Budak, Drei Zentralstädte in Dalmatien: Salona, Zadar, Split, in: H. Heppner (Hrsg.), Hauptstädte zwischen Save, Bosphorus und Dnjepr (Wien 1998) 101–130; E. Marin, Salona Narona: razgovori (Pula 1998).

⁶² Kat. 14, 15 (?), 34, 36.

(Kat. 3), Atrax (Datierung unsicher; Kat. 10), Histria (Kat. 27), Notion (Kat. 39), Stratos (Datierung unsicher; Kat. 51), Tarent (Kat. 54), Thasos (Kat. 55) und Velia (Mauerzug A; Kat. 60) durch ein Diateichisma geteilt.

Die meisten Diateichismata stammen aus der Zeit des 4.–2. Jahrhunderts v. Chr.⁶³. Genauere absolute Datierungen von Befestigungen sind schwierig, weshalb auch bei den meisten Datierungen nur grobe Annäherungen an die tatsächliche Errichtungszeit angegeben werden können. Wenn stratigraphische Grabungen fehlen, orientieren sich Datierungen von Stadtmauern häufig an den historischen Rahmenbedingungen, was leicht zu Zirkelschlüssen führen kann⁶⁴. Weitere Datierungsansätze können sich auch aus der Einordnung des Mauerstils ergeben⁶⁵. Dabei zeigt sich jedoch das Phänomen, dass Mauerstile – je nach Kulturlandschaft – unterschiedlich lange Laufzeiten haben und nebeneinander, sogar innerhalb einer Mauer, abwechselnd Polygonal-, Trapezoid- und Quadermauerwerke vorkommen können⁶⁶. Ausschlaggebend für die Verwendung eines bestimmten Mauerstils sind meist die Art der Brüchigkeit des verwendeten Materials, die lokale Tradition und der Kontext, in dem eine Mauer errichtet wurde. Hastig erbaute Mauern sehen oft »altertümlich« aus, weil die Mauerblöcke weniger sorgfältig bearbeitet wurden; für eine Datierung ausreichende stilistische Kriterien können daher in diesen Fällen kaum abgelesen werden⁶⁷. Gerade diese Komponente darf bei der Datierung von Diateichismata nach stilistischen Kriterien der Steinbearbeitung nicht außer Acht gelassen werden, da diese oft schnell und daher in einem anderen Stil errichtet wurden⁶⁸. Für verschiedene Mauertechniken innerhalb eines Mauerzugs können somit auch andere Gründe als chronologische Differenz geltend gemacht werden. So wurden z. B. bei den Stadtmauern von Palairos einzelne Abschnitte in verschiedenen polygonalen Techniken errichtet, die an einigen Stellen nur lose aneinander gesetzt, also nicht verzahnt wurden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Errichtung an verschiedene Bautrupps vergeben worden war, deren technische Ausführung und »Stil« sich untereinander unterschieden⁶⁹.

Als relativ zuverlässige Methode zur Datierung von Türmen hat sich die Analyse der technischen Ausführung erwiesen, nach der man unter Heranziehung bestimmter Angriffsmethoden, die im einzelnen durch schriftliche Quellen gut datiert werden können, zumindest einen *terminus post quem* erschließen kann⁷⁰.

II.1.1 Siedlungen mit gleichzeitigem Diateichisma (Gruppe 1)

Die Gruppe der Siedlungen mit gleichzeitig errichteten Diateichismata stellt mit 13 Beispielen die kleinste Gruppe der Diateichisma-Siedlungen dar (Kap. V Tab. 2). Mit Sicherheit gleichzeitig wurden die Diateichismata in Aniphorit (Kat. 4), Begram (Kat. 11), Chorsiai (Kat. 16), Halos (Kat. 25), Siphai (Kat. 50) und Zgërdhesh (Kat. 61) errichtet. Möglicherweise gab es diese auch in Alipheira (Kat. 2), Amphipolis (Kat. 3), Belmina (Kat. 12), Chaironeia (Kat. 15), Ephesos (Kat. 21), Eretria/Thessalien (Kat. 23) und in Kasmenai (Kat. 29).

⁶³ Kat. 8, 13, 18, 22, 26, 28, 31, 33, 35, 39, 44, 46–48, 56, 60, 61.

⁶⁴ So wurde etwa die Stadtmauer von Stratos (Kat. 51) wegen eines erfolglosen Angriffs eines spartanischen Strategen in das 5. Jh. v. Chr. datiert; s. Winter 1971, 34 f.

⁶⁵ Das Problem der Datierung nach Mauerstilen soll hier nicht weiter diskutiert werden. Allgemein: F. Noack, Befestigte griechische Städte, AA 1916, 215–244; Wrede 1933; Scranton 1941; Winter 1971, 69–75; F. E. Winter, Problems of Tradition and Innovation in Greek Fortifications in Asia Minor, Late Fifth to Third Century B.C., in: Fortification 1994, 29–52; Lang 1996, 24; M. Weißl, Die Befestigung der jüngeren Stadanlage von Pleuron in Aitolien, ÖJh 68, 1999, 111 Anm. 40 mit Lit.

⁶⁶ Über die Repräsentationswirkung verschiedener Mauerstile s. Bartel 2004, 92.

⁶⁷ Vgl. Lang 1996, 24.

⁶⁸ Vgl. etwa die Errichtung des Diateichismas von Troizen (Kat. 59).

⁶⁹ RE XVIII (1942) 2457 s. v. Palairos (E. Kirsten). Die Ergebnisse von Ch. Wacker, Palairos. Eine historische Landeskunde der Halbinsel Plagia in Akarnanien, Studien zur Geschichte Nordwestgriechenlands 3 (München 1999) 100 wurden durch Bartel 2004, 92 revidiert, die darüber hinaus feststellen konnte, dass bei akarnanischen Städten innerhalb derselben Umfassungsmauer unterschiedliche Steinbearbeitung erfolgte, weil »Schauseiten« sorgfältiger ausgearbeitet wurden als wenig einsichtige Rückseiten.

⁷⁰ Dies trifft vor allem auf Torsionsgeschütze und Rammböcke zu; s. die Argumentation bei Ober 1992.

Etwas mehr als die Hälfte der Siedlungen befindet sich am griechischen Festland (Alipheira, Amphipolis, Aniphorit, Belmina, Chaironeia, Chorsiai, Eretria/Thessalien, Halos, Siphai), die anderen Siedlungen liegen in Illyrien (Zgërdhesh), auf Sizilien (Kasmenai), in Afghanistan (Begram) und in Ionien (Ephesos).

Als älteste Siedlung besitzt Kasmenai (Kat. 29) eine durch das Stadtgebiet verlaufende Mauer, die noch aus der Zeit der Stadtgründung in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. stammen dürfte. Die Mauer ist nicht sehr mächtig und weist weder Mauervorsprünge noch Türme auf, weshalb die Deutung als Befestigungsmauer angezweifelt wurde⁷¹. Dennoch lässt die Tatsache, dass diese Mauer lediglich einen Durchgang besitzt und quer durch das Stadtgebiet verläuft, im Vergleich mit archaischen Befestigungsmauern (Syrakus⁷², Tarent⁷³, Naxos⁷⁴) an eine trennende »Abschnittsmauer«⁷⁵ denken, zumal eine früharchaische Befestigungsmauer nicht notwendigerweise mit Türmen ausgestattet gewesen sein musste⁷⁶.

Die meisten Siedlungen mit gleichzeitigem Diateichisma stammen aus der Zeit vom 5. bis in das 3. Jahrhundert v. Chr.⁷⁷. Bei einigen Diateichismata ist die Datierung nicht sicher. Das Diateichisma von Chaironeia (Kat. 15) stammt vielleicht noch aus dem 6. Jahrhundert v. Chr., möglicherweise aber erst aus der Zeit der Zugehörigkeit zu Orchomenos im 5. Jahrhundert v. Chr. Unklar ist ferner die Datierung der Diateichismata von Amphipolis (Kat. 3), Belmina (Kat. 12) und Begram (Kat. 11), wobei bei letzter Siedlung ein frühhellenistisches Datum aufgrund der Gründung durch Alexander d. Gr. anzunehmen ist.

In Ephesos (Kat. 21) gab es möglicherweise zwei Diateichismata. Zum einen handelt es sich um einen kurzen Mauerverlauf, der bei Turm 15 von der Stadtmauer am Bülbüldağ nach Norden in Richtung Hafen abzweigt. Aufgrund der Größe der verwendeten Blöcke, die den Maßen der Quader der lysimachischen Stadtmauer entspricht, könnte diese Mauer als Rest eines im restlichen Verlauf zerstörten Diateichismas angesehen werden⁷⁸; weitere Hinweise auf ein Diateichisma lassen sich allerdings nicht feststellen. Ein mögliches weiteres Diateichisma könnte sich im nordöstlichen Stadtgebiet von Ephesos befunden haben, wo unterhalb des kaiserzeitlichen Eingangs in die Tetragonos Agora Grundmauern eines älteren Tores entdeckt wurden⁷⁹. Aufgrund des Fehlens von Tortürmen, die im Gegensatz zum Tor bei der Agora bei sämtlichen hellenistischen Stadttoren von Ephesos anzutreffen sind⁸⁰, sowie aufgrund der Lage des Tores unmittelbar vor der hellenistischen Agora ist auszuschließen, dass es sich bei diesem Tor um den Rest der Umfassungsmauer von Ephesos handelt. Da sich in einer Entfernung von etwa 200 m nach Nordosten am Panayırdağ oberhalb des Theaters ein hellenistischer Turm befindet, der aufgrund seiner

⁷¹ Tréziny 2001b, 280 interpretiert die Mauer als Terrassenmauer, während Di Vita 1996, 277 von einer Befestigungsmauer ausgeht.

⁷² F. E. Winter, *Chronology of the Euryalos Fort at Syracuse*, *AJA* 67, 1963, 363–387; Drögemüller 1969.

⁷³ F. G. Lo Porto, *Topografia antica di Taranto*, *CMGr* 5, 1970 (1971), 343–383; Lawrence 1979, 148 f.; Greco 1981, 150–155; Mertens – Greco 1996, 260–262.

⁷⁴ G. V. Gentili, *Naxos alla luce dei primi scavi*, *BdA* 1956, 326–333; P. Pelagatti, *Naxos. Relazione preliminare delle campagne di scavo 1961–1964*, *BdA* 1964, 149–165; P. Pelagatti, *Attività della Soprintendenza alle antichità per la Sicilia orientale*, in: L. Bernabò Brea – P. Pelagatti – G. Voza, *Attività della Soprintendenza alle antichità per la Sicilia orientale*, *Kokalos* 18/19, 1972/1973, 180–187.

⁷⁵ Miller 1995, 45.

⁷⁶ Auch die spätarchaischen Stadtmauern von Velia (Kat. 60) besaßen keine Türme; s. Krinzinger 1994, 38; Gassner u. a. 2000; Sokolicek 2005.

⁷⁷ Kat. 2, 4, 16, 23, 25, 51, 61.

⁷⁸ McNicoll 1997, 96. Bei den auf den Plänen eingezeichneten Mauernfluchten handelt es sich um die Reste einer Kirchenanlage (freundlicher Hinweis von Th. Marksteiner). Der Bau einer Kirche an dieser Stelle würde ein (wiederverwendetes) hellenistisches Diateichisma jedoch nicht ausschließen.

⁷⁹ Die Mauern wurden vom Ausgräber aufgrund ihrer Stärke als Reste der hellenistischen Umfassungsmauer von Ephesos interpretiert; s. Scherrer 2001; P. Scherrer, *Hellenistische und römische Stadttore in Kleinasien unter der besonderen Berücksichtigung von Ephesos*, in: Th. Schattner – F. Valdés Fernández (Hrsg.), *Stadttore. Bautyp und Kunstform. Akten der Tagung in Toledo vom 25. bis 27. September 2003*, *IA* 8 (Mainz 2006) 69–76.

⁸⁰ G. Seiterle, *Das Hauptstadttor von Ephesos*, *AntK* 25, 1982, 148 f.

Lage ebenfalls nicht Teil der Umfassungsmauer sein kann⁸¹, wäre es denkbar, dass das Tor bei der hellenistischen Agora und der Turm oberhalb des Theaters Bestandteile eines Diateichismas sind. Dieses Diateichisma müsste von der Befestigungsanlage am Panayırdağ zum Theater und entlang der hellenistischen Agora zum Hafen verlaufen sein und somit den gesamten nördlichen Stadtbereich abgetrennt haben. Der schlechte Erhaltungszustand dieser Mauern im Gegensatz zu den gut erhaltenen Umfassungsmauern könnte damit erklärt werden, dass nach dem Tod des Lysimachos allfällige Diateichismata zerstört worden wären: Tatsächlich berichtet Polyainos⁸², dass nach dem Tod des Lysimachos die ephesischen Befestigungsmauern von Anhängern der Seleukiden geschleift worden seien; allerdings macht er keine Angaben zur Lokalisation und Intensität dieser Zerstörung. Da die Umfassungsmauer am Bülbüldağ keine Spuren eines gewaltsamen Abbruchs aufweist, könnte mit der Schleifung der Stadtmauer durch die Seleukidenfreunde das Diateichisma gemeint sein⁸³. Es ist in der Tat nicht ungewöhnlich, dass bei der (Wieder-)Erlangung städtischer Autonomie ein allenfalls vorhandenes Diateichisma geschleift wurde⁸⁴.

II.1.2 Siedlungen mit nachträglichem Diateichisma (Gruppe 2)

Als größte Gruppe innerhalb der Diateichisma-Siedlungen sind mit 26 Belegten Siedlungen mit nachträglich errichtetem Diateichisma vertreten (Kap. V Tab. 3). Es handelt sich dabei um Apollonia/Kyrene (?) (Kat. 6), Assos (Kat. 8), Athen* (Kat. 9), Atrax (Kat. 10), Monte Bubbonia (Kat. 13), Elateia (Kat. 18), Eleusis (Kat. 19), Eretria/Euboia (Kat. 22), Herakleia (Kat. 26), Kamarina (Kat. 28), Kaulonia* (Kat. 31), Krane (Kat. 33), Lissos (Kat. 35), Milet (Kat. 38), Notion (Kat. 39), Pherai (Kat. 43), Plataiai (Kat. 46), Rhodos (Kat. 47), Samos (Kat. 48), Selinunt (Kat. 49), Stratos (Kat. 51), Syrakus* (Kat. 52), Thasos (Kat. 54), Theangela (Kat. 56), Troizen (Kat. 59) und Velia* (Kat. 60).

Die meisten Siedlungen dieser Gruppe liegen am griechischen Festland (Athen, Atrax, Elateia, Eleusis, Pherai, Plataiai, Stratos, Troizen) oder auf griechischen Inseln (Eretria, Krane, Rhodos, Samos, Thasos). In Kleinasien befinden sich Assos, Herakleia, Milet, Notion und Theangela, weitere Siedlungen dieser Gruppe gibt es in Nordafrika (Apollonia/Kyrene), auf der italienischen Halbinsel (Kaulonia, Velia) sowie auf Sizilien (Monte Bubbonia, Kamarina, Selinunt, Syrakus).

Die meisten der nachträglich errichteten Diateichismata datieren in die Zeit des ausgehenden 4. Jahrhunderts v. Chr. und in das 3. Jahrhundert v. Chr. Die Diateichismata von Kaulonia (Kat. 31), Stratos (Kat. 51), Eleusis (Kat. 19) und Syrakus* (Kat. 52) stammen aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., Assos (Kat. 8), Elateia (Kat. 18), Krane (Kat. 32), Milet (Kat. 38) und Theangela (Kat. 56) wurden im 3. Jahrhundert v. Chr. verkleinert. Einige Diateichismata können präziser datiert werden: Am Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. wurden nachträgliche Diateichismata in Velia (Mauerzug B; Kat. 60) und Selinunt (Kat. 49, um 307/306 v. Chr.) errichtet, kurz nach 300 v. Chr. das Diateichisma von Athen (Kat. 9). An der Wende vom 2. zum 1. Jahrhundert v. Chr. wurde Lissos (Kat. 35) und um 147 v. Chr. Troizen (Kat. 59) mit einem Diateichisma versehen.

Der Verlauf des Diateichismas ist nicht in allen Siedlungen gleich. Während die meisten Diateichismata auf einer topographisch markanten Linie wie Hügelgraten errichtet wurden (Athen, Eleusis, Herakleia, Milet, Plataiai, Selinunt, Stratos und Troizen), verlaufen einige Diateichismata in flachen Siedlungsgebieten (Eretria, Kamarina, wahrscheinlich Notion, Rhodos, Thasos und Velia). Auch über Abhänge werden Diateichismata geführt (Assos, Krane, Kaulonia, Theangela, Velia).

⁸¹ Dieser Turm ist bislang unpubliziert, wurde jedoch vom Verf. einer Autopsie unterzogen.

⁸² Polyain. 8, 57.

⁸³ Die Schleifung der hellenistischen Befestigungsanlagen auf dem Panayırdağ, die sich lediglich in den Fundamenten erhalten haben, kann damit kaum gemeint sein, weil die Zerstörung der Umfassungsmauern vor dem Hintergrund der Diadochenkriege kaum denkbar ist.

⁸⁴ Milner 1997, 218.

In vielfältiger Weise wird das abgetrennte Siedlungsgebiet genutzt⁸⁵, wobei in den meisten Siedlungen nur das vom Diateichisma eingeschlossene, nicht aber das außerhalb gelegene Gebiet besiedelt wird (Assos [?], Athen, Herakleia, Kamarina, Kaulonia, Krane, Milet, Pherai, Plataiai, Stratos, Troizen, Theangela). In anderen Siedlungen stehen auch nach der Errichtung des Diateichismas sämtliche Siedlungsgebiete weiter in Verwendung. Dabei besitzen die abgetrennten Gebiete meist eine spezifische Funktion. Auffallend sind die separierten, großflächigen Handelszonen in Hafennähe (Eretria/Euboia, Piräus, Rhodos und Thasos). Während sich in den abgeteilten Siedlungsgebieten von Atrax und Velia vorwiegend Hausarchitektur befindet, liegen in Eleusis und wahrscheinlich auch in Monte Bubbonia Heiligtümer hinter dem Diateichisma. Kurzfristig militärisch genutzt wurde der Raum hinter dem Diateichisma von Notion sowie auch in Samos, wo neben kleineren Garnisonsgebäuden vor allem Wasserreservoirs in dem eingefriedeten Teil oberhalb der Wohnsiedlung angelegt wurden. Unbekannt sind die Gebiete hinter den Diateichismata von Elateia und Apollonia/Kyrene.

Eine besondere Stellung innerhalb der Siedlungen mit nachträglich errichtetem Diateichisma kommt dem Diateichisma von Athen (Kat. 9) zu, weil es neben den Stadtmauern beim Kerameikos als einer der am besten erhaltenen Teile der Athener Befestigungsanlagen gilt und darüber hinaus für die Besiedlungsgeschichte Athens von großem Interesse ist⁸⁶. Das Diateichisma setzt im Südwesten Athens am themistokleischen Stadtmauerring an und verbindet den Musen- mit dem Nymphenhügel. Dadurch trennt es den Stadtteil südlich der Pnyx⁸⁷, der ursprünglich von der themistokleischen Stadtmauer umfasst wurde, vom Rest der Stadt.

Die Datierung des Diateichismas in das letzte Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr. ist umstritten⁸⁸. Zwei Argumente sprechen dagegen: Einerseits waren das Gebiet der Pnyx und vor allem die südwestlichen Abhänge zumindest bis in das 3. Jahrhundert v. Chr. dicht besiedelt⁸⁹, sodass die bestehende Bebauung im Bereich der Pnyx durch das Diateichisma überbaut worden wäre – dafür gibt es im archäologischen Befund keine Anhaltspunkte⁹⁰. Andererseits ergibt sich aus einer Bauinschrift, die im Jahre 307/306 v. Chr. verfasst wurde und ein ausführlich beschriebenes Bauprogramm an den gesamten Befestigungsanlagen Athens zum Inhalt hat⁹¹, ein eindeutiger *terminus post quem* für die Errichtung des Diateichismas: Da das Diateichisma in der Inschrift auf der Pnyx nicht erwähnt wird, kann es zur Zeit der Abfassung der Inschrift noch nicht existiert haben, sondern muss erst später erbaut worden sein⁹².

Das Diateichisma selbst weist zwei Bauphasen auf: a) die ›Compartment Wall‹ nach 307/306 v. Chr. und b) die ›White Poros Wall‹ nach 229 v. Chr.⁹³. Für die Besiedlungsgeschichte der Pnyx sind Reste von Häusern von Interesse, die bei Errichtung der ›White Poros Wall‹ geschleift wurden und das Datum der letzten Besiedlung mit dem Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. angeben⁹⁴.

⁸⁵ Zu den Funktionen der Siedlungsräume; s. Kap. III. In Velia (Kat. 60) wird das dicht besiedelte Stadtgebiet durch den Mauerzug B abgetrennt, der auch die angrenzende Akropolis mit öffentlichen und sakralen Bauwerken (Theater, Stoa, Tempel) einschließt.

⁸⁶ Diese sind seit Beginn der topographischen Erforschung Athens im 19. Jh. in Bezug auf Verlauf, Datierung und Zusammengehörigkeit strittig (Kat. 9). Relativ gut bestimmbar ist die Ausdehnung der Stadtmauer, die Themistokles nach den Perserkriegen anlegte, da man den Bau aufgrund der Verwendung ›vorpersischer‹ (spätarchaischer) Spolien gut erkennen konnte; s. Boersma 1970, cat. 1–10 Plan III; F. Willemsen, Mitteilungen aus dem Kerameikos. Stelen, AM 85, 1970, 30; K. Stähler, Form und Funktion. Kunstwerke als politisches Ausdrucksmittel, Eikon 2 (Münster 1993) 193, 19–40.

⁸⁷ Dort liegen die Demen Kollytos, Koile und Melites; s. dazu zuletzt Lalonde 2006.

⁸⁸ Thompson – Scranton 1943, 300–333.

⁸⁹ Vgl. Lauter – Lauter-Bufe 1971; Conwell 1996, 96 f. (zur ›White Poros Wall‹).

⁹⁰ Thompson – Scranton 1943, 333, 337 erwähnen zwar Felsarbeiten im Bereich der Fundamente des Diateichismas. Diese lassen aber keinen Rückschluss auf Hausgrundrisse aus dem 4. Jh. v. Chr. zu.

⁹¹ IG II/III² 463 (Kap. I. 2).

⁹² Dies geht aus der Reihenfolge der systematisch genannten Mauerabschnitte der Befestigungsanlagen in der Inschrift hervor. In der Inschrift wird zwar ein Diateichisma angeführt, allerdings kann mit diesem nur der Mauerabschnitt der themistokleischen Stadtmauern zwischen den Langen Mauern gemeint gewesen sein; s. u. Kap. II.1.3. Für Hinweise zu dieser Problematik und Diskussion danke ich J. Binder (Athen) und D. H. Conwell (Florida).

⁹³ Karlsson 1996, 87.

⁹⁴ Lauter – Lauter-Bufe 1971.

II.1.3 Siedlungen mit *Diateichisma* durch Stadterweiterung (Gruppe 3)

In 19 Siedlungen sind *Diateichismata* durch Siedlungserweiterung belegt (Kap. V Tab. 4)⁹⁵: Aigai (Kat. 1), Antiochia (Kat. 5), Apollonia/Illyrien (Kat. 7), Athen* (Kat. 9), Butrint (Kat. 14), Demetrias (Kat. 17), Emporion (?) (Kat. 20), Histria (Kat. 27), Kassope (Kat. 30), Kaulonia* (Kat. 31), Leontinoi (Kat. 34), Massalia (Kat. 36), Medeon (?) (Kat. 37), Phoinike (Kat. 44), Piräus (Kat. 45), Syrakus (Kat. 52), Tanais (Kat. 53), Tarent (Kat. 54), Torybeia (Kat. 58) und Velia* (Kat. 60).

Die meisten Siedlungen liegen am griechischen Festland (Athen, Demetrias, Kassope, Medeon, Piräus, Torybeia) und am westlichen Mittelmeer (Emporion, Kaulonia, Leontinoi, Massalia, Syrakus, Tarent, Velia); weitere Beispiele befinden sich in Illyrien (Apollonia/Illyrien, Butrint, Phoinike), Kleinasien (Aigai, Antiochia) und am Schwarzen Meer (Tanaïs).

Während in den meisten Siedlungen das *Diateichisma* entlang einer Gelände- oder Höhenkante verläuft (Aigai, Athen, Butrint, Kassope, Medeon, Piräus, Syrakus, Torybeia), liegt es in Apollonia/Illyrien, Kaulonia und Leontinoi unterhalb einer Erhöhung und in Velia und Tanais im ebenen Gelände. Es überrascht nicht, dass *Diateichismata*, die durch Stadterweiterung entstanden, entlang von Geländekanten verlaufen, da diese *Diateichismata* Abschnitte älterer Umfassungsmauern sind, die dem natürlichen Gelände verlauf folgen⁹⁶.

Die frühesten Siedlungsvergrößerungen datieren in das 6. Jahrhundert v. Chr.⁹⁷, während im 5. Jahrhundert v. Chr. relativ wenige Siedlungen erweitert werden⁹⁸. Die meisten Gebietserweiterungen finden im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. statt⁹⁹. Im 2. Jahrhundert v. Chr. wurde lediglich Aigai (Kat. 1) erweitert. Die Datierung der Ummauerung der Siedlung vor den Stadtmauern von Kassope (Kat. 30) und Torybeia (Kat. 58) ist nicht bekannt.

Siedlungsraumvergrößerungen sind nicht ungewöhnlich¹⁰⁰. Bei einigen Städten haben sich ummauerte Vorstädte (*proasteia*) herausgebildet¹⁰¹, die erst im Laufe der Zeit ummauert wurden¹⁰², bei anderen musste durch stetigen oder plötzlichen Zuzug (etwa durch Synoikismos oder *intermarriage*¹⁰³) oder aufgrund höherer Ansprüche an den Lebensraum das Siedlungsgebiet erweitert werden¹⁰⁴. Ummauerte Vorstädte können in Emporion, Histria, Tanais und wahrscheinlich in Torybeia festgestellt werden¹⁰⁵; diese breiten sich auf den flachen Bereichen entlang den Ausfallsstraßen aus. In Emporion, Tanais und Histria wurden die *proasteia* offenbar von Einheimischen bewohnt, die sich an der Hauptverbindung in die Stadt angesiedelt hatten und dadurch mit der Stadt verbunden waren¹⁰⁶. In den *proasteia* befanden sich neben den Einrichtungen des

⁹⁵ Wie groß die Anzahl an Siedlungen tatsächlich ist, lässt sich nur schwer bestimmen, da Mauern außerhalb des Stadtmauerings oft nicht als Befestigungsmauern, wie z. B. in Torybeia (Kat. 58), angesehen wurden.

⁹⁶ Winter 1971, 111–120; Wokalek 1973, 1; Lang 1996, 26.

⁹⁷ Kat. 14, 34, 36, 54.

⁹⁸ Kat. 9, 14, 27, 35, 52.

⁹⁹ Kat. 5, 7, 14, 17, 20, 31, 38, 45, 52, 53, 60.

¹⁰⁰ Meist wurden aber die älteren Befestigungsmauern zumindest teilweise geschleift, um die Kommunikation zwischen ›Altstadt‹ und ›Neustadt‹ zu erleichtern sowie um Baumaterial zu gewinnen; Lawrence 1979, 144 f.

¹⁰¹ Pol. 4, 78; 5, 59 zum *proasteion*; Lawrence 1979, 144; Audring 1981; G. Audring, Zur Struktur des Territoriums griechischer Poleis in archaischer Zeit (München 1985).

¹⁰² Tanais (Kat. 53), Histria (Kat. 27).

¹⁰³ A. Dalby, Greeks Abroad: Social Organisation and Food among the Ten Thousand, JHS 112, 1992, 16–30; J. N. Coldstream, Mixed Marriages at the Frontier of the Early Greek World, OxfJA 12, 1993, 89–108; J. de La Genière, Les Grecs et les autres. Quelques aspects de leurs relations en Italie du Sud à l'époque archaïque, in: Les Grecs et l'occident. Actes du Colloque de la Villa ›Kerylos‹, Beaulieu-sur-Mer 1991, CEFR 208 (Rom 1995) 29–39.

¹⁰⁴ Aigai (Kat. 1), Antiochia (Kat. 5), Assos (Kat. 8), Butrint (Kat. 14), Kaulonia (Kat. 31), Leontinoi (Kat. 34), Massalia (Kat. 36), Tarent (Kat. 54), Velia (Kat. 60).

¹⁰⁵ Ein gesondert ummauertes *proasteion* ist auch in Alipheira (Kat. 2) bezeugt. Es handelt sich allerdings um ein gleichzeitig errichtetes *Diateichisma* (Kap. II.1.1).

¹⁰⁶ Eine ähnliche Situation zeigt sich in Palairos in Akarnanien, das im 4. Jh. v. Chr. von Athen unterstützt wurde. Dort breitete sich in dieser Zeit eine besiedelte Fläche vor den Toren der Stadt aus, allerdings ohne ummauert zu werden. Die Befestigungsmauer um die Siedlungsfläche außerhalb des befestigten Stadtgebietes, die von Ch. Wacker, Palairos. Eine historische Landeskunde der Halbinsel Plagia in Akarnanien, Studien zur Geschichte Nordwestgriechen-

privaten Alltagslebens (Häuser, Infrastruktur) auch Gewerbebetriebe¹⁰⁷. Generell sind Vergrößerungen von Siedlungen durch *proasteia* oder durch Synoikismos eindeutige Anzeichen wirtschaftlicher Blüte und demographischen Wachstums.

Im Gegensatz zu den Siedlungen, deren Wohngebiete erweitert wurden, entstanden die Diateichismata von Athen* (Kat. 9) und Piräus (Kat. 45) in Folge der Errichtung der Langen Mauern durch Perikles. Die Diateichismata grenzen den Siedlungsraum der beiden Städte vom Korridor zwischen den Langen Mauern ab, der kein eigenes Siedlungsgebiet wie die Poleis von Athen und Piräus aufweist. Die Ummauerung von Gebieten außerhalb des ursprünglichen Verlaufs der Stadtmauer lässt sich nicht nur darauf zurückführen, dass neue Siedler aufgrund von Bevölkerungsdruck ausweichen mussten. Auch die Belagerungstechnik, die mittels effizienter Maschinen ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. an Durchschlagskraft deutlich zunahm und gegen Ende des Jahrhunderts einen Höhepunkt erreichte, erforderte Veränderungen beim Bau der Mauern. Weil viele ältere Umfassungsmauern den Standards des 4. Jahrhunderts nicht mehr standhalten konnten, wurden sie zumindest abschnittsweise neu errichtet, wobei häufig neues Siedlungsgebiet erschlossen wurde¹⁰⁸.

II.2 Das Verhältnis von Diateichisma und Siedlungsform

Diateichisma-Siedlungen können unterschiedliche Siedlungsformen aufweisen: Sie konnten Poleis oder Orte mit vornehmlich militärischer Funktion, aber auch Kolonien sein¹⁰⁹. Weil Diateichismata in erster Linie fortifikatorische Bauwerke sind, stellt sich die Frage, ob Diateichisma-Siedlungen vor allem militärische Funktion besaßen¹¹⁰. Tatsächlich verfügte aber nur eine geringe Zahl von Diateichisma-Siedlungen über eine vornehmlich militärische Funktion (Kap. V Tab. 1)¹¹¹. Es verwundert aber nicht, dass bis auf das nachträglich errichtete Diateichisma Kat. 13 sämtliche anderen militärischen Diateichisma-Siedlungen ein gleichzeitig mit der Umfassungsmauer errichtetes Diateichisma (Siedlungen Gruppe 1) besitzen. Militärische Siedlungen mit Diateichismata nach einer Erweiterung des Siedlungsgebietes sind nicht bekannt (Siedlungen Gruppe 3). Aus der vorrangigen Anzahl an gleichzeitig mit der Umfassungsmauer errichteten Diateichismata zeigt sich deutlich, dass abgetrennte Fluchtbezirke in militärischen Siedlungen eine große Rolle spielten und offenbar bereits bei der Errichtung der Befestigungsanlagen mitgeplant wurden.

Der größte Teil der Diateichisma-Siedlungen waren »zivile« Poleis (Kap. V Tab. 1)¹¹². Ein bestimmendes Merkmal jeder Polis ist eine differenzierte Siedlungs- und Organisationsstruk-

lands 3 (München 1999) 75–85 beschrieben und eingezeichnet wurde, hat sich nach den neuesten Forschungen in Akarnanien durch J. Bartel als nicht existent erwiesen. Für diesen Hinweis danke ich J. Bartel.

¹⁰⁷ Audring 1981.

¹⁰⁸ Lawrence 1979, 144 f.; McNicoll 1986, 331.

¹⁰⁹ Diese Kategorien schließen einander nicht aus, sondern bezeichnen die bekannten Formen von Diateichisma-Siedlungen; vgl. z. B. Kasmenai (Kat. 29), das sowohl Kolonie ist als auch ein Ort mit vornehmlich militärischer Funktion.

¹¹⁰ Zu »militärischen Siedlungen« s. Winter 1971, 43–50; Lawrence 1979, 174; Adam 1982, 217; S. van de Maele, Fortifications antiques sur la frontière attico-mégarienne, *EchosCl* 1, 1982, 199–217; J. Ober, Fortress Attica, *Mnemosyne* Suppl. 84 (Leiden 1985); F. A. Cooper, The Fortifications of Epaminondas, in: J. D. Tracy (Hrsg.), *City Walls. The Urban Enceinte in Global Perspective* (New York 2000) 155–165.

¹¹¹ Kat. 4, 12, 13, 16, 25, 29, 50.

¹¹² Der politische Status dieser Siedlungen geht entweder aus der Bezeichnung in der jeweiligen schriftlichen Überlieferung oder aus den topographisch-baulichen Elementen wie Siedlungsraumstrukturierung, Befestigungen und topographische Geschlossenheit hervor. Zu den Kriterien einer Siedlung s. Kolb 1984, 15. Zum Phänomen der Stadt »als Ort und Garant bestimmter Befindlichkeiten der in ihr lebenden und sie konstituierenden Bürgerschaft« s. T. Hölscher, The City of Athens. Space, Symbol, Structure, in: A. Molho – K. Raaflaub – J. Emlen, *City States in Classical Antiquity and Medieval Italy* (Stuttgart 1991) 355. Zum Phänomen der Stadt »als ethno-geographische Einheit in der Wechselwirkung der sie umgebenden Einheiten« s. M. A. Levi, *La città antica. Morfologie e biografia dell'aggregazione urbana nell'antichità* (Rom 1989) 9. Zur Diskussion der Polis: R. T. Marchese (Hrsg.), *Aspects of Graeco-Roman Urbanism. Essays on the Classical City*, BARIntSer 188 (Oxford 1983); A. Snodgrass, The Rise of the Polis. The Archaeological Evidence, in: M. H. Hansen, *The Ancient Greek*

tur¹¹³. Unabhängig von der Siedlungsform weisen Diateichisma-Siedlungen *per se* differenzierten Siedlungsraum auf. Daher lässt sich in einem Umkehrschluss die Frage formulieren, ob man aufgrund der Existenz eines Diateichismas auf die Siedlungsform oder den politischen Status einer Siedlung schließen kann. Tatsächlich werden Diateichismata nur bei politischer Selbstständigkeit errichtet¹¹⁴. Wenn eine Diateichisma-Siedlung ihre Unabhängigkeit verliert, wird üblicherweise das Diateichisma beibehalten. Bei Wiedererlangen der Souveränität wird das Diateichisma – meist unter einer anderen Führung – fallweise geschleift¹¹⁵, um es als Zeichen früherer Machtverhältnisse aus dem Stadtbild zu entfernen. Der Umgang mit Diateichismata ist daher anders als der mit Umfassungsmauern stärker mit der Bedeutung der Mauer als äußeres Zeichen von Macht und Autonomie verbunden¹¹⁶; Die Schleifung der äußeren Befestigungsmauern bedeutet für die unterlegene Partei einer kriegerischen Auseinandersetzung den Verlust

City-State. Symposium Kopenhagen August 1992, Acts of the Copenhagen Polis Centre 1 (Kopenhagen 1993) 30–40; E. Greco, La città, in: Un secolo di ricerche in Magna Grecia, CMGr 28, 1989, 305–328; N. B. Sakellariou, The Polis State. Definition and Origin (Athen 1989). Zuletzt vor allem: E. Greco, City and Countryside, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), The Greek World. Art and Civilization in Magna Grecia and Sicily (New York 1996) 233–245; Hölscher 1998; K.-W. Welwei, Verfassung und Gesellschaft in archaischer und klassischer Zeit (Stuttgart 1998) bes. 9–20; Greco 1999; F. Polignac, L'installation des dieux et la genèse des cités en Grèce d'Occident, une question résolue? Retour à Mégara Hyblaea, in: La colonisation grecque en Méditerranée occidentale. Actes de la rencontre en hommage à Georges Vallet, CEFR 251 (Rom 1999) 209–220; Mertens 2000.

¹¹³ Die Definition einer Polis durch Kolb 1984, 15 geht auf Max Weber zurück und ist aufgrund der Forderung einer topographischen und baulichen Geschlossenheit in Verbindung mit einer sozial differenzierten Gesellschaft grundlegend. Sie gliedert sich sechs Kategorien: »1) topographische und administrative Geschlossenheit der Siedlung; 2) ausreichende Bevölkerungszahl als Voraussetzung; 3) Arbeitsteilung und soziale Differenzierung; 4) Mannigfaltigkeit der Bausubstanz; 5) urbaner Lebensstil; 6) Funktion als Zentralort für ein Umland«; vgl. dazu auch Brands 1988, 1 und Mertens 2000, 230, der dieses System als das bewährteste ansieht. Kritische Anmerkungen zu Kategorisierungen von Städten bei Morris 1991. In einer früheren Arbeit zieht I. Morris, Burial and Ancient Society (Cambridge 1987) 7 f. außerstädtische Parameter für die Definition einer Polis heran, nämlich Nekropolen und die dort ausgebildeten und ausgeführten Rituale, die er als Spiegel einer je nach Nekropole gegliederten und differenzierten Gesellschaftsordnung sieht. Die Aufteilung von Handwerkern und Bürgern in eigene Siedlungsviertel ist auch durch Plat. leg. 8, 848e 5–7 belegt. Handwerkerviertel sind in archaischen Siedlungen aber nicht eindeutig von Wohnvierteln zu trennen. Die Entwicklung zur Spezialisierung von Personen und Räumen ist erst ab dem Ende der archaischen Zeit festzustellen; s. Morris 1991, 39 mit Lit. Zu anderen Definitionen der Polis s. auch das Resümee in Hölscher 1998, 12 f. Die Frage nach den konstitutiven Elementen ist auch je nach Blickwinkel des Betrachters unterschiedlich; Hölscher 1998, 5 f. Unter vermehrter Heranziehung der antiken Schriftquellen wurde die Definition der antiken Stadt in den letzten Jahren wieder verstärkt diskutiert. Im letzten Jahrzehnt hat sich speziell das Copenhagen Polis Centre (CPC) um die Erfassung und Erforschung der griechischen Poleis verdient gemacht. Im erst jüngst erschienen »Inventory of Archaic and Classical Poleis« von Hansen – Nielsen 2004 werden neben dem umfassenden Katalog, in dem 1 035 Poleis verzeichnet sind, auch die Parameter diskutiert, die zur Genese der Polis notwendig waren, darunter auch die Bedeutung der Stadtmauern für die Polis; s. H. M. Hansen – Th. H. Nielsen, City Walls, in: Hansen – Nielsen 2004, 157–170. s. ferner: D. Whitehead (Hrsg.), From Political Architecture to Stephanus Byzantius, Papers from the Copenhagen Polis Centre 1 = Historia Einzelschriften 87 (Stuttgart 1994); M. H. Hansen – K. Raaflaub (Hrsg.), Studies in the Ancient Greek Polis, Papers from the Copenhagen Polis Centre 2 = Historia Einzelschriften 95 (Stuttgart 1995); M. H. Hansen – K. Raaflaub (Hrsg.), More Studies in the Ancient Greek Polis, Papers from the Copenhagen Polis Centre 3 = Historia Einzelschriften 108 (Stuttgart 1996); Th. H. Nielsen (Hrsg.), Yet More Studies in the Ancient Greek Polis, Papers from the Copenhagen Polis Centre 4 = Historia Einzelschriften 117 (Stuttgart 1997); M. H. Hansen (Hrsg.), The Ancient Greek City-State. Symposium Kopenhagen August 1992, Acts of the Copenhagen Polis Centre 1 (Kopenhagen 1993); Hansen 1995; M. H. Hansen (Hrsg.), Introduction to an Inventory of Poleis. Symposium Kopenhagen 23–26 August 1995, Acts of the Copenhagen Polis Centre 3 (Kopenhagen 1996); M. H. Hansen, Polis and City-State. An Ancient Concept and its Modern Equivalent. Symposium Kopenhagen August 1997, Acts of the Copenhagen Polis Centre 5 (Kopenhagen 1998); Th. H. Nielsen, Once Again. Studies in the Ancient Greek Polis, Papers from the Copenhagen Polis Centre 7 = Historia Einzelschriften 180 (Stuttgart 2004); s. erst jüngst F. de Polignac, Analyse de l'espace et urbanisations en Grèce archaïque: quelques pistes de recherches récentes, REA 108, 2006, 203–223; H. Tréziny, L'urbanisme archaïque des villes ioniennes: un point de vue occidental, REA 108, 2006, 225–247.

¹¹⁴ Ausnahmen sind die oben erwähnten militärischen Siedlungen.

¹¹⁵ Milner 1997, 218.

¹¹⁶ Hölscher 1998, 67 f. zieht den Gründungsmythos von Megara (Paus. 1, 41, 3–7) sowie die Nennung einer Mauer als »konstitutives Element« einer Polis bei Homer (Hom. Od. 6, 7–10) als symptomatisch für frühe

der Unabhängigkeit¹¹⁷. Diateichismata können daher weder als Garant für noch als Zeichen von Autonomie angesehen werden¹¹⁸.

Die Bedeutung von Diateichismata ist in Poleis des griechischen Koloniegebietes aufgrund der Zusammensetzung der Bevölkerung mit Griechen und Nicht-Griechen von besonderem Interesse. In Kolonien treten am häufigsten Stadterweiterungen auf (Siedlungen Gruppe 3)¹¹⁹. Dagegen sind Verkleinerungen des Siedlungsraumes¹²⁰ und gleichzeitig errichtete Diateichismata¹²¹ selten. Erweiterungen von Siedlungsgebieten können in den Kolonien vor allem im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. beobachtet werden (Kap. V Tab. 4). Die Vergrößerung des befestigten Siedlungsraumes in den Kolonien (Siedlungen Gruppe 3) fällt zeitlich mit der Herrschaft der sizilischen und unteritalischen Tyrannen sowie mit der Ausbildung zeitweiser demokratischer Strukturen zusammen¹²². Diese Periode des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. ist eine ökonomische und kulturelle Blütezeit der westgriechischen Kolonien, die sich neben großen Leistungen auf künstlerischem Gebiet auch in der Vielfalt großer Bauunternehmungen zeigt¹²³. Diese Zeit ist aber auch von tiefgreifenden Maßnahmen der Tyrannen bei der Umsiedlung größerer Bevölkerungsgruppen geprägt, die möglicherweise Vergrößerungen des Siedlungsraumes notwendig machten¹²⁴. Im Gegensatz dazu wurde in Teilbereichen der westgriechischen Sphäre vor allem in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. der Siedlungsraum von Puniern und Einheimischen sowie von Veränderungen der Umwelt (Verschiebung der Küstenlinie) bedroht, einige Städte wie Selinunt (Kat. 49), Himera, Kamarina und Akragas wurden am Ende des 5. Jahrhunderts von den Puniern

Stadtgründungen heran. Vgl. dazu auch Lang 1996, 21. Zur konstitutiven Bedeutung von Stadtmauern s. P. Ducrey, *La muraille est-elle un élément constitutif d'une cité?*, in: Hansen 1995, 253–256. In der Definition der Stadt durch ihre von »diversen Parametern bestimmten physischen Gestalt und Funktionalität« kommen Stadtmauern nicht vor; s. dazu Kolb 1984, 15. Auch die Definitionen einer Stadt nach politischen, kulturellen und soziologischen Kontexten von Lang 1999, 5 und Mertens 2000, 230 werden nicht wesentlich von der Rolle der Stadtmauern für eine Polis bestimmt, deren mögliche konstitutive Rolle von Morris 1991, 40 deutlich abgelehnt wird; ebenso: F. A. Cooper, *The Fortification of Epaminondas*, in: J. D. Tracy (Hrsg.), *City Walls. The Urban Enceinte in Global Perspective* (New York 2000) 156. Zur Errichtung von Stadtmauern als Zeichen von Bedingung für Macht und Autonomie: Gerkan 1924, 27; RE III A 2 (1929) 1991 s. v. Städtebau (E. Fabricius); Maier 1961, 114.

¹¹⁷ Wie z. B. Athen in den Zeiten des Seebundes die Schleifung der Stadtmauern der abtrünnigen Stadt Mytilene auf Lesbos oder etwa Sparta desgleichen von Mantinea nach dem Antalkidasfrieden verlangt; vgl. Lang 1996, 21; Milner 1997, 218.

¹¹⁸ Ebenso wenig ist die Existenz einer Umfassungsmauer unbedingte Voraussetzung für eine souveräne Polis: Die unbefestigten Poleis von Elis und Sparta, aber auch die unbefestigten Siedlungen in Ionien zeigen, dass auch unbefestigte Poleis als autonome politische Einheit anerkannt wurden; s. A. Andrewes, *Historical Commentary on Thucydides* (Oxford 1970) 35 f. mit einer Liste der unbefestigten ionischen Städte; S. Hornblower, *A Commentary on Thucydides* (Oxford 1991) 416 f. Zu Elis s. die Diskussion bei E. Pochmarski, *Die griechisch-österreichischen Ausgrabungen in Elis*, AW 33, 2002, 66 f. Das Fehlen von Stadtmauern in Sparta ist bei Thuk. 1, 10, 2 und Iust. 14, 5, 7 bezeugt; vgl. dazu auch Plat. leg. 6, 7779b, wo Stadtmauern als Zeichen von Unsicherheit und Verweichlichung angesehen werden, denn wie in Sparta genüge als Sicherheit ein gut ausgebildetes Soldatenheer. Generell ist ein Großteil der griechischen Städte befestigt. Ältere (archaische) Stadtmauern sind dabei seltener: In den von F. Lang untersuchten archaischen Siedlungen vom 8. bis zum 6. Jh. v. Chr. ist eine Ummauerung bei 58 der 134 Siedlungen nachzuweisen; s. Lang 1996, 21. Nach den Perserkriegen sind aber beinahe alle größeren Siedlungen befestigt; s. Lexikon der antiken Welt III (1965) 2890 s. v. Befestigung (G. Gruben); Winter 1971, XVI, 153, 292–295; Garland 1974, 92–99; Lawrence 1979; F. E. Winter, *A Summary of Recent Work on Greek Fortifications in Greece and Asia Minor*, in: Leriche – Tréziny 1986, 23–29; F. E. Winter, *Problems of Tradition and Innovation in Greek Fortifications in Asia Minor, Late Fifth to Third Century B.C.*, in: *Fortification* 1994, 29–37.

¹¹⁹ Kat. 7, 14, 20, 27, 31, 34, 36, 52, 53, 54, 60.

¹²⁰ Kat. 28, 31, 34. Zur Verkleinerung des Siedlungsraumes s. zuletzt Tréziny 2004.

¹²¹ Kat. 11, 29, 61.

¹²² G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), *Magna Grecia. Lo sviluppo politico sociale ed economico* (Rom 1987); G. Pugliese Carratelli, *An Outline of the Political History of the Greeks in the West*, in: Pugliese Carratelli 1996, 141–176.

¹²³ M. Sakelleriou, *Metropolises of the Western Greek Colonies*, in: Pugliese Carratelli 1996, 177–188; Mertens – Greco 1996, 243–262; Di Vita 1996.

¹²⁴ Mertens 2000, 239–242. Eine besondere Rolle spielt dabei Timoleon, der im 4. Jh. v. Chr. auf Sizilien eine Reihe von Siedlungen, die gegen Ende des 5. Jhs. v. Chr. von den Puniern zerstört worden waren, neu gründete und wieder bevölkerte; s. R. Talbert, *Timoleon and the Revival of Greek Sicily, 344–317 B.C.* (London 1974); D. Asheri, *Note on the Resettlement of Gela Under Timoleon*, *Historia* 19, 1970, 618–623.

zerstört¹²⁵. Diese Gründe waren ausschlaggebend dafür, dass die Siedlungen verkleinert und die Befestigungsanlagen verbessert wurden¹²⁶. Ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. sind keine Vergrößerungen des Siedlungsraumes mehr bekannt. Dies dürfte vor allem mit der verstärkten Einflussnahme Roms auf den westlichen Mittelmeerraum zusammenhängen; im Laufe des Jahrhunderts werden die meisten der griechischen Kolonien in Unteritalien und auf Sizilien römische *coloniae* oder *municipia*¹²⁷.

II.3 Funktionen von Diateichismata

Primär besitzen Diateichismata fortifikatorische Funktion. Daher stehen bei der Erbauung von Diateichismata Aspekte der Sicherung einzelner Siedlungsgebiete im Vordergrund: Bereits im Stadtgebiet befindliche Feinde sollen am weiteren Vordringen gehindert oder durch die Mächtigkeit der Anlage von einem Angriff überhaupt abgeschreckt werden¹²⁸. In einigen Siedlungen diente das Diateichisma der Trennung verschiedener Bevölkerungsgruppen (Kat. 11, 20, 39, 53). Ein weiterer Aspekt ist die Abtrennung von öffentlich-sakralem Raum durch Temenosmauern. Generell sind diese keine Diateichismata, da sie keine fortifikatorische Funktion besitzen, sondern eine Barriere zwischen sakralem und profanem Raum darstellen¹²⁹. Einige wenige Temenosmauern können jedoch als Diateichisma bezeichnet werden, zumal sie die Mächtigkeit von Befestigungsmauern aufweisen und darüber hinaus in antiken Schriftquellen als solches bezeichnet werden (Kat. 13, 19).

Diateichismata prägen das Stadtbild nachhaltig und werden oft auch dann nicht entfernt, wenn ihre ursprüngliche Funktion nicht mehr erfüllt ist. In der Folge dienen sie häufig als Steinbruch (Kat. 26) oder werden in andere Bauwerke integriert (Kat. 60).

II.3.1 Das Diateichisma als Fortifikationsbau

Bauweise und Bautechnik der Diateichismata (Mauertechnik, Anzahl der Türme, Mauerstärke) entsprechen zumeist der Bauweise der Umfassungsmauer¹³⁰. Bei 17 Beispielen wurde das Diateichisma in geringerer Qualität¹³¹, lediglich in zwei Siedlungen¹³² massiver als die Umfassungsmauer errichtet (Kap. V Tab. 1). Die Unterschiede in der technischen Ausführung zwischen Diateichisma und Umfassungsmauer sind in den meisten Fällen darin begründet, dass eine Renovierung oder Verbesserung der alten Mauer im Vergleich zu einem Neubau kostspieliger war¹³³.

Der Aspekt verstärkter Sicherung gegenüber potenziellen Angriffen oder Konflikten mit Gewalteinwirkung trifft bei Siedlungen mit gleichzeitigem Diateichisma in besonderer Weise zu, da bereits beim Bau der Befestigungsanlage die Notwendigkeit einer weiteren Befestigungsmauer berücksichtigt wurde. Dies zeigt sich vor allem in den Militärsiedlungen Belmina

¹²⁵ G. Pugliese Carratelli, *An Outline of the Political History of the Greeks in the West*, in: Pugliese Carratelli 1996, 141–176; Mertens 2000, 239–242.

¹²⁶ Vgl. etwa die Befestigungsanlagen von Lokri, wo für die Errichtung der Stadtmauern Anleihen in Heiligtümern gemacht werden mussten; s. F. Costabile (Hrsg.), *Polis e Olympieion a Locri Epizefiri* (Rom 1992).

¹²⁷ K. Lomas, *Rome and the Western Greeks. Conquest and Acculturation in Southern Italy* (London 1993).

¹²⁸ McNicoll 1986; Pimouguet-Pedarras 2004, 224.

¹²⁹ B. Bergquist, *The Archaic Greek Temenos* (London 1967); DNP XII (2002) 105 f. s. v. Temenos (K. Zimmermann).

¹³⁰ Siedlungen mit gleichzeitigem Diateichisma: Amphipolis (?) (Kat. 3), Chorsiai (Kat. 16), Halos (Kat. 25), Lissos (Kat. 35), Zgërdhesh (Kat. 61). – Siedlungen mit nachträglichem Diateichisma: Aniphoritis (Kat. 4), Athen (Kat. 9), Eleusis (Kat. 19), Herakleia (Kat. 26), Kaulonia (Kat. 31), Milet (Kat. 38), Plataiai (Kat. 46), Theangela (Kat. 56), Velia (Kat. 60), Zgërdhesh (Kat. 61). Durch Erweiterung entstandene Diateichismata sind naturgemäß in der gleichen Art wie die Umfassungsmauer errichtet.

¹³¹ Siedlungen mit gleichzeitig errichtetem Diateichisma: Aniphoritis (Kat. 4), Begram (Kat. 11), Belmina (?) (Kat. 12), Chaironeia (?) (Kat. 15), Eretria/Thess. (?) (Kat. 23), Siphai (Kat. 50). – Siedlungen mit nachträglichem Diateichisma: Alipheira (?) (Kat. 2), Apollonia/Kyrene (?) (Kat. 6), Assos (Kat. 8), Eretria/Euboia (Kat. 22), Lissos (Kat. 35), Notion (Kat. 39), Samos (Kat. 48), Stratos (Kat. 51).

¹³² Troizen (Kat. 59) und Aigai (Kat. 1).

¹³³ F. G. Maier, *Inschriften und Festungsbau*, in: Leriche – Tréziny 1986, 300.

(Kat. 12), den ständig besiedelten Forts entlang der Aniphoritis-Mauer (Kat. 4), bei den Orten Chorsiai (Kat. 16) und Siphai (Kat. 50) im boiotischen Grenzgebiet zu Attika sowie bei Demetriai (Kat. 17), das vom Strategen Demetrios Poliorketes gegründet und angelegt wurde¹³⁴. Diese Siedlungen oder Militärposten waren aufgrund ihrer Lage und Intention als logistisch bedeutsame Kontrollpunkte vermehrter Bedrohung ausgesetzt¹³⁵. In diesen Siedlungen dürfte der Raum hinter dem Diateichisma vor allem als Fluchtbezirk verwendet worden sein, da die abgetrennten Areale keine oder nur wenig Bebauung aufweisen. Bei den meisten Siedlungen verläuft das Diateichisma an topographisch günstigen Abschnitten im Siedlungsgebiet, d. h. entlang von Hügelkämmen (z. B. Kat. 9. 60) oder unterhalb von Anhöhen (z. B. Kat. 10. 35. 50. 61), um die bestmögliche Sicherung des abgetrennten Geländes zu gewährleisten. In ähnlicher Weise ist die Sperrmauer auf der Akropolis im thessalischen Eretria (Kat. 23) zu interpretieren¹³⁶. Aufgrund der Ausstattung der Sperrmauer mit nur einem Turm und einem Zugang und aufgrund der spärlichen Bebauung der Fläche hinter dem Diateichisma kann dieses Areal nur als Rückzugsgebiet genutzt worden sein¹³⁷. Gleichzeitig befestigte Wohn- und vielleicht auch Fluchtbezirke wurden in Zgërdhesh (Kat. 61) angelegt. Die Position der Wehrgänge des Diateichismas weist die Oberstadt als gut geschützten Bereich aus. Auffallend sind die großzügig angelegten Areale, die aufgrund der erhöhten Lage gegenüber der Unterstadt klare strategische Vorteile genießen und möglicherweise in Krisenzeiten Platz zur Aufnahme der Bewohner der Unterstadt boten.

Auch nachträglich wurden Diateichismata errichtet, um bevorzugte Siedlungsgebiete zu sichern. Nicht in allen Siedlungen blieb der gesamte Siedlungsraum gleichmäßig genutzt: In etlichen Siedlungen wurden die nicht vom Diateichisma eingeschlossenen Siedlungsbereiche aufgegeben. Verkleinerungen des Siedlungsraumes existieren daher nur in diesen Siedlungen. Für die nachträgliche Errichtung eines Diateichismas bestand zunächst die Notwendigkeit, Baumaterial und Arbeitskräfte bereitzustellen. Bei verkleinerten Siedlungen, in denen der Raum vor dem Diateichisma nicht weiter genutzt wurde, konnte das Baumaterial des nicht mehr benötigten Abschnitts des äußeren Verteidigungsringes verwendet werden, wodurch zumindest die Kosten für die Materialbeschaffung in Grenzen gehalten werden konnten¹³⁸. Darüber hinaus war für einen kleineren Mauerring weniger Bewachungspersonal erforderlich, sodass auch im Bereich der Personalkosten Einsparungen erzielt werden konnten¹³⁹. Der Zweck nachträglicher Diateichismata in verkleinerten Siedlungen besteht somit nicht darin, einen bereits in das Stadtgebiet vorgedrungenen Angreifer am weiteren Vorschreiten zu hindern, sondern darin, die Funktion der Außenbefestigung (Prävention von Aggressionen) zu übernehmen. Dabei muss aber bedacht werden, dass nur in den seltensten Fällen die vollständige Aufgabe eines abgegrenzten Siedlungsgebietes archäologisch nachgewiesen werden kann. Eine Verkürzung des Mauerrings zum Zweck der Kosten- und Personalsparnis kann für die kleinasiatischen Städte Milet (Kat. 38), Theangela (Kat. 56) und Herakleia am Latmos (Kat. 26) angenommen werden, wobei die Verkleinerungen von Theangela und Herakleia relativ bald nach deren Gründung erfolgten. Auch im griechischen Westen kann festgestellt werden, dass sich Siedlungen mit weit ausgelegtem Mauerring (Selinunt [Kat. 49], Leontinoi, Herakleia Minoa, Thourioi) vor allem nach den Angriffen der Karthager auf einen kleinen Bereich des ursprünglichen Stadtgebietes zurückziehen¹⁴⁰.

¹³⁴ Eine Vollständigkeit der Beispiele mit gleichzeitigen Diateichismata ist vor allem bei militärisch ausgelegten Siedlungen sicher nicht gegeben. Die angeführten Beispiele verstehen sich exemplarisch als Zeichen verteidigungstechnischer Notwendigkeit, von denen keine bedeutenden Auswirkungen auf die Urbanistik erwartet werden können.

¹³⁵ Etwa zur gleichen Zeit wurden vermutlich Siphai (Kat. 50) als Flottenstützpunkt des Epameinondas und Chorsiai (Kat. 16) als strategisch wichtige Stadt am Korinthischen Golf befestigt.

¹³⁶ Die wahrscheinlich gleichzeitigen Diateichismata von Alipheira (Kat. 2) und Chaironeia (Kat. 15) dürften wohl ebenfalls als reine verteidigungstechnische Maßnahme gelten. Die Gleichzeitigkeit der Sperrmauer von Eretria/Thess. (Kat. 23) mit der restlichen Ummauerung ist allerdings nicht eindeutig gesichert.

¹³⁷ Lawrence 1979, 133.

¹³⁸ Lawrence 1979, 150.

¹³⁹ In diesem Sinne: Maier 1961, 82; McNicoll 1986, 305.

¹⁴⁰ Dies ist besonders in Selinunt (Kat. 49) deutlich; s. aber auch Megara Hyblaea: Gras u. a. 2004, 7–11; allgemein mit Lit.: Tréziny 2004.

Die Funktion des Diateichismas in vergrößerten Siedlungen kann in der Gewährleistung der Defensivstärke gesehen werden. Zwar wurden bei diesen Siedlungen auch die Vorstädte (*proasteia*) oder neu akquirierten Gebiete befestigt, aber vor allem Vorstädte weisen oft eine weniger qualitätsvolle Ummauerung auf, weshalb der »alte« Stadtmauerring beibehalten werden musste¹⁴¹. Denkbar ist auch, dass neue Stadtviertel nach ihrer Befestigung weiterhin als solche wahrgenommen werden wollten, und dass deshalb die alte Befestigungslinie nicht geschleift wurde¹⁴².

Bei Siedlungen, deren Teile nach der Errichtung eines Diateichismas zur Gänze weiter genutzt werden, kann nicht von einer Siedlungsverkleinerung gesprochen werden. In diesen Fällen (Kat. 31, 51, 60) ist für die Zeit der Errichtung des Diateichismas auch kein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen¹⁴³.

Die Absperrung des garnisonähnlichen Gebietes auf Samos (Kat. 48) hatte zwar längeren Bestand, allerdings wurde sie auf einem Teil der Stadtfläche errichtet, der nicht im Zentrum lag und daher nicht durch spätere Siedlungstätigkeit verändert wurde. Der Zweck dieses Mauerbaus dürfte die Absicherung eines Garnisonplatzes, an dem auch einige Zisternen angelegt wurden, gewesen sein.

II.3.2 Die Teilung des Stadtgebietes durch ein Diateichisma in Bereiche für verschiedene Bevölkerungsgruppen

Die Errichtung eines Diateichismas kann durch eine Konfliktsituation innerhalb einer Siedlung begründet sein, weil ein Zusammenleben rivalisierender Bevölkerungsgruppen ohne Trennmauer nicht mehr möglich war. Dies ist besonders für Siedlungen zu überlegen, die in Rand- oder Kontaktzonen verschiedener Kulturkreise liegen¹⁴⁴. Andererseits wurden Diateichismata auch infolge innenpolitischer Machtkämpfe (Kat. 39) errichtet. Im Zuge »innenpolitischer« Konflikte erbaute man Diateichismata häufig hastig und offenbar ohne Bauplanung. Nur für wenige Siedlungen ist die Kenntnis der Geschichte ausreichend, um die Errichtung eines Diateichismas eindeutig mit internen Konflikten in Verbindung bringen zu können. Das deutlichste Beispiel ist die wohl nur notdürftig und in äußerster Eile errichtete Mauer in Notion (Kat. 39), die nach dem Zeugnis des Thukydides¹⁴⁵ nur vorübergehend Bestand hatte. Das Diateichisma in Notion erfüllt die Funktion eines militärischen Schutzbaus: Eine Gruppe perserfreundlicher Griechen, die sich nach der kurzfristigen Besetzung der Stadt durch die Perser 430 v. Chr. in Notion befand, stellte eiligst Blöcke zusammen, hinter denen sie sich verschanzte und sich dort offenbar auf eine bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzung vorbereitete. Reste einer Mauer aus Spolien in der Nähe des Theaters können jedoch nur mit großer Vorsicht mit dem genannten Diateichisma in Verbindung gebracht werden.

Die Trennung der wenig einträchtig nebeneinander lebenden griechischen und iberischen Siedler in Emporion/Ampurias (Kat. 20) ist schriftlich überliefert. Aus den Nachrichten geht aber nicht hervor, ob die iberische Siedlung später ummauert oder ob nachträglich ein Diateichisma erbaut wurde. Eine Teilung der Bevölkerung in Gruppen verschiedener ethnischer Herkunft kann auch für andere Siedlungen in Erwägung gezogen werden. Für Siedlungen in Südillyrien wurde aufgrund der Annahme einer vorhandenen Mischbevölkerung die Hypothese formuliert, dass die Diateichismata von Lissos (Kat. 35) und Zgërdhesh (Kat. 61) eine Segregation von Griechen und Illyrern anzeigen würden¹⁴⁶. Diese These ist aufgrund fehlender weiterer Indizien allerdings nicht zu beweisen. Die Proasteia von Tanais (Kat. 53) und vielleicht von Histria (Kat. 27) dürften zum Großteil von nichtgriechischen Einheimischen besiedelt gewesen sein. Begram

¹⁴¹ Im Gegensatz dazu stehen Siedlungen, bei denen nach Erweiterungen der abgetrennte Abschnitt der alten Stadtmauer geschleift wurde; vgl. Lawrence 1979, 144 f.

¹⁴² Dies betrifft vor allem die *proasteia*. In Antiochia (Kat. 5) kam es sogar zu einem regelrechten Wettstreit im Ausbauen und Ummauern von neuen Stadtvierteln durch die Seleukiden.

¹⁴³ In Stratos (Kat. 51) ist ein Synoikismos für ca. 314 v. Chr. bezeugt.

¹⁴⁴ Kat. 11, 20, 27, 35, 53, 60, 61.

¹⁴⁵ Thuk. 34, 3, 2.

¹⁴⁶ Lawrence 1979, 149 Anm. 2.

(Kat. 11) wurde von Einheimischen wie von Griechen (Gräkobaktrern) besiedelt¹⁴⁷, weshalb es sich hier um die Trennung von griechischen und hellenisierten einheimischen Einwohnern in kulturell unterschiedlichen Stadtteilen handeln könnte¹⁴⁸.

Ummauerte Vorstädte sind generell kein Zeichen für einen potenziellen Konflikt zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Eine wenig durchmischte Bevölkerungsstruktur kann sich aus der Entstehungsgeschichte der Stadtviertel, etwa durch den steten Zuzug einheimischer Händler vor die Stadttore der griechischen Siedlung, ergeben. Bei Siedlungen mit gleichzeitigem Diateichisma wie in Zgërdhesh müsste man annehmen, dass bereits in der ersten Phase der Befestigung verschiedene Bevölkerungsgruppen ansässig waren und Anspruch auf eigene Ummauerungen hatten.

II.3.3 Das Diateichisma als Trennmauer im sakralen Raum

Als einziges Beispiel eines Diateichismas im Nahbereich eines sakralen Ortes kann das inschriftlich erwähnte und auch archäologisch bekannte Diateichisma von Eleusis (Kat. 19) genannt werden, das offenbar auch als Temenosmauer diente¹⁴⁹. Der heilige Bezirk von Eleusis befindet sich in unmittelbarem Anschluss an die seit mykenischer Zeit bestehende zivile Siedlung, die im 5. Jahrhundert v. Chr. als attisches Fort ausgebaut wurde¹⁵⁰. Die Besonderheit des eleusinischen Diateichismas besteht darin, dass insgesamt in nur wenigen Siedlungen oder Heiligtümern die Temenosmauer als Befestigungsmauer ausgebaut wurde. Eine etwas massivere Abtrennung eines Heiligtums kann auch bei der Siedlung am Monte Bubbonia (Kat. 13) beobachtet werden, allerdings ohne ein Temenos mit Sicherheit feststellen zu können. Abgesehen von einem Tempel ist die Bebauungsstruktur des abgegrenzten Siedlungsgeländes nicht bekannt. Auch wenn Temenosmauern massiver ausgeführt wurden und von Befestigungsanlagen schützende Funktion übernahmen, sind sie nicht generell als Diateichismata anzusprechen. Die Situation in Eleusis stellt somit aufgrund der besonderen topographischen und kultischen Gegebenheiten einen Sonderfall dar¹⁵¹.

¹⁴⁷ Die Stadt war unter griechischer Kontrolle; 70 v. Chr. wird der letzte indogriechische König von Begram, Hermaeus, von nomadischen Stämmen besiegt; s. R. Ghirshman, *Bégram, recherches archéologiques et historiques sur les Kouchans*, Mémoires de l'Institut français d'archéologie orientale du Caire 79 (Kairo 1946) 5. 75.

¹⁴⁸ Lawrence 1979, 149 Anm. 2.

¹⁴⁹ Temenosmauern grenzen keine gleichwertigen Siedlungsbereiche ab und haben gewöhnlich keine militärische/fortifikatorische Funktion, weshalb sie hier nicht berücksichtigt werden. Mit dem in den Inschriften erwähnten Diateichisma ist die Temenosmauer aus der Zeit Lykurgs gemeint, die eine Erneuerung der kimonischen Mauer darstellt. Bis auf das Diateichisma in Eleusis (Kat. 19) sind in den schriftlichen Quellen keine anderen Beispiele bezeugt, bei denen Temenosmauern als Diateichisma bezeichnet werden können.

¹⁵⁰ s. zuletzt J. M. Camp, *The Archaeology of Athens* (Athen 2000) 285 f. mit Lit.

¹⁵¹ Heiligtümer und Festungsmauern können zwar starke Bindungen eingehen, vgl. z. B. die Heiligtümer entlang der Stadtmauern von Aigina, Akragas, Lokroi und Velia (Kat. 60). Die Bezeichnung ›Diateichisma‹ für Temenosmauern im Allgemeinen ist aber nicht zutreffend, weil es sich um keine fortifikatorischen Bauwerke handelt. Zum Apollonheiligtum am Kap Kolonna auf Aigina s. zuletzt E. Pollhammer, *Das Kap Kolonna – eine Festung der Attaliden auf Ägina*, in: B. Asamer – P. Höglinger – C. Reinholdt u. a. (Hrsg.), *Temenos. Festgabe Florens Felten und Stefan Hiller* (Salzburg 2002) 99–108 bes. 101, der die Temenosmauer des Heiligtums als Diateichisma bezeichnet.

III. Das Verhältnis von Diateichisma und urbanem Raum

Befestigungsanlagen und urbaner Raum stehen formal nicht notwendigerweise miteinander in Beziehung¹⁵². Wechselwirkungen zwischen Befestigungsanlagen und Siedlungsverhalten zeigen sich aber in den abgetrennten Teilen von Diateichisma-Siedlungen, die in unterschiedlicher Dichte bebaut und in verschiedener Weise genutzt wurden. Da die hauptsächliche Funktion eines Diateichismas darin liegt, einen in das Stadtgebiet eingedrungenen Feind am weiteren Vordringen zu hindern und als Schutzbau bei (bewaffneten) Konflikten innerhalb einer Siedlung zu dienen¹⁵³, lässt sich die Vermutung formulieren, dass die zusätzlich geschützten Bereiche qualitativ hochstehender und wichtiger für die Erhaltung der »Lebensfunktionen« einer Siedlung sind als die Bereiche außerhalb des Diateichismas¹⁵⁴.

III.1 Zur Nutzung getrennter Stadtteile

Die Nutzung und Funktion der durch ein Diateichisma abgetrennten Siedlungsräume ist an den Bebauungsmustern der einzelnen Stadtteile ablesbar (Kap. V Tab. 1). Daher kann auch auf eine hierarchisch abgestufte Bedeutung geschlossen werden. Wohngebiete hatten einen besonders hohen Stellenwert, da sich im abgetrennten Stadtteil der meisten Siedlungen vorwiegend Hausarchitektur und kleine Brunnenanlagen befinden¹⁵⁵.

Ähnlich wie in den Diateichisma-Siedlungen existieren auch im karischen Knidos zwei eigens ummauerte Stadtteile, die allerdings nicht durch ein Diateichisma, sondern durch einen Isthmos voneinander getrennt sind. Ein Siedlungsteil liegt auf dem Festland, während sich der andere auf einer Halbinsel (Triopion) erstreckt. An beiden Seiten des Isthmos befinden sich jeweils die Häfen. Die voneinander getrennten Stadtteile wurden unterschiedlich genutzt: Auf der Halbinsel liegen vor allem Wohnhäuser, auf der Festlandseite die öffentlichen Gebäude¹⁵⁶. Für die besondere topographische Situation von Knidos ist die Erwähnung eines abgetrennten Stadtteils auf der Insel bei Pausanias interessant¹⁵⁷, in dem die Cherronesoi wohnten und der mit dem Festland durch eine Brücke verbunden war. Die getrennten Befestigungen ergaben sich offenbar aus der topographischen Situation der Siedlung: Eine durchgehende Mauer über den Isthmos

¹⁵² Wechselwirkungen zwischen Stadtmauer und Bebauungsstruktur können auch bei Stadttoren festgestellt werden, da deren Positionen Hinweise auf die Lage der Hauptverkehrswege innerhalb der Siedlung geben können. Zu Funktion und Bestimmung von Stadttoren s. Brands 1988, 1–15, bes. 9. Zur Bedeutung gezielter Durchlässigkeit der Stadtmauer: Lang 1999, 8.

¹⁵³ s. Kap. II.3.

¹⁵⁴ In keiner bekannten Siedlung mit Diateichisma existieren vollkommen äquivalente Strukturen in beiden Stadtteilen und voneinander vollkommen unabhängige Siedlungen. Zu den infrastrukturell lebenswichtigen Einrichtungen zählen Wasservorkommen bzw. -reservoirs, Nahrungsmitteldepots, Versammlungs- oder allgemeine Kommunikationsplätze, Gebäude für Unterkünfte und auch sakrale Plätze.

¹⁵⁵ Kat. 1, 4, 5, 14, 16, 30, 31, 34, 36, 37, 44 (?), 50, 52, 54, 58, 60, 61 (?).

¹⁵⁶ Ch. Newton, *History of Discoveries of Halicarnassus II* (London 1863) 363 Taf. 50, 73; Gerkan 1924, Taf. 10; J. M. Cook, *The Greeks in Ionia and the East* (London 1962) 141, 144 Abb. 41 Taf. 41, 42; J. M. Cook – D. J. Blackman, *Archaeology in Western Asia Minor 1965–1970*, *ARepLond* 17, 1970/1971, 53 (Plan des Hafengebiete); Maier 1962, Taf. 5 (Rundturm bei Hafen); Lawrence 1979, 158, 370, 390, 447, 465; H. Mellink, *Archaeology in Asia Minor*, *AJA* 72, 1968, 125–140 Taf. 59; Akurgal 1986, 273–276, 409 mit Lit.; Akurgal 1993, 252–265; A. Bresson, *Cnide à l'époque classique: la cité et ses villes*, *REA* 101, 1999, 83–101; DNP VI (1999) 613 f. s. v. Knidos (H. Kaletsch); D. O. A. Klose, *Knidos/Tekir*, in: Brodersen 1999, 535–550; P. Flensted-Jensen, *Knidos*, in: Hansen – Nielsen 2004, 1123–1125.

¹⁵⁷ Paus. 5, 24, 7.

wäre wohl zu aufwendig gewesen und hätte vor allem die Kommunikationswege zwischen den beiden Häfen behindert.

Eine Abgrenzung von öffentlichen Bauten ist auch im erweiterten (südlichen) Stadtteil von Butrint (Kat. 14) sowie im westlichen Stadtteil von Velia (Kat. 60) anzutreffen, im abgetrennten Stadtteil von Apollonia im Illyrien (Kat. 7) wurden sakrale, merkantile und öffentliche Gebäude errichtet. Eine besondere Situation zeigt sich in Halos (Kat. 25), wo in der eigens ummauerten Oberstadt öffentliche Gebäude und Gräber aus der Gründungszeit der Stadt um 302 v. Chr. zutage kamen; in der Unterstadt findet sich lediglich Wohnbebauung, woraus geschlossen werden kann, dass öffentliches und privates Siedlungsgebiet ebenso deutlich getrennt war wie in Knidos.

Militärische Gebäude wie beispielsweise Garnisonen und Wehranlagen finden sich nur selten innerhalb der abgetrennten Gebiete. Die »Zitadelle« von Gökceler/Pedasa (Kat. 24), eine befestigte Anhöhe, wurde mit einem kleinen Fort verstärkt. Als Garnison mit Zisternen dürfte das befestigte Plateau am Ampelos-Hügel in Samos (Kat. 48) genutzt worden sein. Die Bereiche hinter den Diateichismata von Belmina (Kat. 12), Notion (Kat. 39) und Syrakus (Kat. 52) haben der vorübergehenden Stationierung von Söldnern oder Garnisonen gedient.

In etlichen Siedlungen wurden merkantil genutzte Areale durch ein Diateichisma abgegrenzt. Dies trifft vor allem bei Siedlungen an Wasserläufen oder am Meer zu, wo Landungsbereiche und Löschplätze von Häfen oder Handelsareale durch Befestigungsmauern zusätzlich gesichert wurden¹⁵⁸. In der Gruppe der Siedlungen mit gleichzeitigen Diateichismata (Gruppe 1) sind die Häfen bzw. die Flusszugänge von Lissos (Kat. 35) und vielleicht von Amphipolis (Kat. 3) vom restlichen Stadtgebiet durch Lange Mauern abgetrennt. Die Dominanz der Hafenfläche von Lissos ist auffallend: Offenbar war der Zugang zum Hafen lediglich über das Stadtgebiet möglich, da das Hafenareal nach außen keine Verbindung besaß. Möglicherweise steht diese Restriktion mit dem Handelsverkehr in Zusammenhang, damit Waren nicht unkontrolliert und zollfrei in die Stadt gebracht werden konnten¹⁵⁹. Kontrolle und Reglement des Handels kann auch bei einem eigens ummauerten Handelsareal im Piräus (Kat. 45) festgestellt werden, in dem der Bezirk für Fremdhandel, das Emporion mit dem Hafenmarkt und fünf Stoaen lagen¹⁶⁰. Nicht sicher zu bestimmen ist die Situation in Amphipolis, wo einzelne Mauerzüge der Umfassungsmauer zum Fluss Strymon abzweigen und dort den Bereich auf der Landseite des Hafens abgrenzen. Gemäß der Nachricht des Thukydides¹⁶¹, in Amphipolis wäre eine »Lange Mauer«¹⁶² zur linken Seite des Strymon verlaufen und hätte so den Ufer- bzw. Hafenbereich geschützt, können dort erhaltene Mauerreste als Hafenabsperzung erwogen werden¹⁶³. Eine ähnliche Situation findet sich auch in Titana (Kat. 57), wo an der Westseite der Umfassungsmauer ein Mauerschinkel zum Fluss Kalamas führt und den Zugang und den zu vermutenden Flusshafen schützt. Die Mauern in Stratos (Kat. 51), die vom Diateichisma zum Acheloos führen, verlaufen etwa 500 m entlang des Flussufers, mit dem das Stadtgebiet durch ein größeres Tor verbunden ist. Die Befestigung gegen den Acheloos hin ist allerdings nicht als Schutz des Flussufers zu deuten, sondern diente als Schutz

¹⁵⁸ Umgekehrt begünstigt auch die Errichtung von Diateichismata die Entstehung besonderer »funktionaler Zonen«: Tréziny 2004, 596 mit Abb. 2.

¹⁵⁹ Die Absperrung eines Gebietes, das ebenfalls die Funktion eines Warenlöschplatzes eingenommen haben könnte, vor dem eigentlichen Zugang in die Stadt ist auch in Velia (Kat. 60) zu beobachten. Auch die Eingrenzung eines relativ kleinen Gebietes rund um das Stadion von Alexandria Troas könnte mit dem Handel in Verbindung gebracht werden.

¹⁶⁰ Xen. hell. 5, 1, 21. Diese »Fremdhandelszone« ist auch inschriftlich (IG P 887) belegt.

¹⁶¹ Thuk. 4, 102, 3; 103, 5.

¹⁶² Zur Langen Mauer von Amphipolis s. D. Lazaridis, Les fortifications d'Amphipolis, in: Leriche – Tréziny 1986, 32, 413.

¹⁶³ Δ. Λαζαρίδης, *Αμφίπολις και Ἀργίλος*, Ancient Greek Cities 13 (Athen 1972) Abb. 1; vgl. Lazaridis (Anm. 162) 35. Im Stadtplan bei C. Koukouli-Chrysanthaki, Excavating Classical Amphipolis, in: M. Stamatopoulou – M. Yeroulanou (Hrsg.), Excavating Classical Culture. Recent Archaeological Discoveries in Greece (Athen 2002) 58 Abb. 1 sind allerdings keine Mauerreste im Bereich des Flussufers eingezeichnet.

vor Angriffen, die von den Wegen entlang des Flussufers aus erfolgten¹⁶⁴. Der besondere Schutz der Hafen- oder Küstenzone zeigt sich bei Siedlungen mit nachträglichem Diateichisma (Gruppe 2), wie Eretria/Euboia (Kat. 22), Kaulonia (Kat. 31)¹⁶⁵, Olbia Pontica (?) (Kat. 40)¹⁶⁶, Rhodos (Kat. 47), Thasos (Kat. 54) und Velia (Kat. 60). Bis auf das Diateichisma von Rhodos, das bei Diodor¹⁶⁷ überliefert ist, sind die genannten Beispiele vor allem durch archäologische Untersuchungen bekannt. Die abgetrennten Hafenbereiche von Eretria/Euboia (Kat. 22), Olbia (Kat. 40) und Thasos (Kat. 54) beschränken sich nur auf das unmittelbar an die Hafelinie anschließende Areal. Dabei dürfte vor allem das Diateichisma von Eretria nur kurz bestanden haben. Anders ist die Situation in Kaulonia (Kat. 31) und Velia (Kat. 60)¹⁶⁸, wo der gesamte Stadtbereich mit Hafen durch ein Diateichisma abgetrennt wurde. Im pontischen Olbia (Kat. 40) wird der Hafenbereich vom restlichen Siedlungsareal durch ein Diateichisma getrennt, das in einem topographisch nicht hervorgehobenem Bereich verläuft¹⁶⁹. Das Diateichisma im Hafengebiet von Rhodos (Kat. 47) dürfte in Folge der Attacke des Demetrios Poliorketes gegen die Insel 305 v. Chr. errichtet und noch während des Angriffs durch eine »parallel zur ersten Mauer«¹⁷⁰ verlaufendes Diateichisma verstärkt worden sein. In seiner detaillierten Beschreibung des Angriffs erwähnt Diodor zwei Häfen, einen kleinen¹⁷¹ und einen großen¹⁷². Nach seinem Zeugnis errichteten die Rhodier Verteidigungsmaschinen auf den Molen, doch Demetrios zerstörte diese und auch die Kurtinen des Diateichismas mitsamt den Türmen¹⁷³. Eine weitere, halbmondförmig errichtete Verstärkungsmauer¹⁷⁴ sollte gegen die wiederholten Angriffe des Demetrios schließlich Wirkung zeigen¹⁷⁵. Trotz der nur kurzen Erwähnung der Befestigungsanlagen bei Diodor kann die genauere Lokalisation des Diateichismas an der Grenze zwischen den beiden Häfen angenommen werden¹⁷⁶. Die Häfen hatten unterschiedliche Funktionen: Der kleinere war dem Militär vorbehalten, der größere diente als Handelshafen¹⁷⁷ – das Diateichisma bildete daher die Grenze zwischen Handelszone und Militärgelände.

Eigens befestigte Anhöhen spielen innerhalb der Diateichisma-Siedlungen eine große Rolle bei der Verteidigung, da man diese Areale als Fluchtbezirke und als günstige Position bei der

¹⁶⁴ Zur Einnahme von Metropolis 219 v. Chr. durch Philipp V: Pol. 4, 64, 3–6; Kirsten – Kraiker 1967, 761; Pritchett 1991, 2–10.

¹⁶⁵ Von den beiden Diateichismata in Kaulonia (Kat. 31) trennt das nachträglich errichtete den südlichen Stadtbereich (»Neapolis meridionale«) ab, wo sich die Handelszone unmittelbar hinter dem Hafen ausbreitet. Das nachträglich errichtete Diateichisma wird in das 4. Jh. v. Chr., das durch Erweiterung entstandene nach 387 v. Chr. datiert; s. Tréziny 1989, 156; Tréziny 2004, 596 f.

¹⁶⁶ Ob das Diateichisma von Olbia Pontica tatsächlich nachträglich errichtet wurde, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen.

¹⁶⁷ Diod. 20, 93, 1; 20, 97, 4.

¹⁶⁸ Zum Hafen von Velia s. zuletzt A. Sokolicek, Velia: città divisa, in: Greco 2003, 189–198.

¹⁶⁹ In diesem Zusammenhang ist auch der Verlauf einer recht langen Mauer entlang des Stadions von Alexandria Troas zu erwähnen, die ein eher kleines Areal in der Nähe des Hafens vom Rest der Siedlung abmauert; s. A. Schulz, Die Befestigungsanlage von Alexandria Troas, in: E. Schwertheim (Hrsg.), Studien zum antiken Kleinasien V, AMS 44 (Münster 2002) 33–58. Diese Mauer ist m. W. nicht datiert und könnte auch von einer Stadtverkleinerung in byzantinischer Zeit stammen. Möglich wäre zudem, dass in Analogie zu Olbia (Kat. 40) und Amphipolis (Kat. 3), möglicherweise auch Thasos (Kat. 55), im Hafenbereich bestimmte Berufsgruppen angesiedelt wurden. Im Fall von Alexandria wäre an *publicani* zu denken, die dort angesiedelt wurden bzw. tätig waren und deren Bereich aus administrativen oder sicherheitstechnischen Gründen abgegrenzt wurde. Für diesen Hinweis danke ich S. Feuser (Münster). Zu den *publicani* s. D. Knibbe, Das Zollgesetz von Ephesos (Wien 1989).

¹⁷⁰ Diod. 20, 93, 1.

¹⁷¹ Diod. 20, 85, 4.

¹⁷² Diod. 20, 86, 1.

¹⁷³ Diod. 20, 87, 1.

¹⁷⁴ Diod. 20, 97, 4.

¹⁷⁵ Diod. 20, 81–88. 91–100, 5. Nach dem erfolgreichen Einsatz der Diateichismata im Kampf für die Unabhängigkeit errichteten die Rhodier dem Stadtgott Helios als Dank eine kolossale Statue, die als Κολοσσός Ῥόδιος den Status eines Weltwunders erlangen sollte.

¹⁷⁶ Pimougouet-Pedarrros 2004, 218.

¹⁷⁷ R. M. Berthold, Fourth Century Rhodes, Historia 29, 1980, 66; Pimougouet-Pedarrros 2004, 218.

bewaffneten Abwehr von Feinden nutzen konnte¹⁷⁸. In vielen griechischen Städten besitzt darüber hinaus auch die Akropolis eine vom Stadtmauerring unabhängige Befestigung. Oft befinden sich dort auch die älteren Siedlungsphasen¹⁷⁹.

Sowohl auf befestigten Anhöhen als auch in flacheren Teilen des Stadtgebietes gibt es unbebaute Areale. Diese lassen sich vor allem in Siedlungen feststellen, die verkleinert wurden, noch ehe das gesamte Siedlungsgebiet bebaut war. Von den Siedlungen mit gleichzeitigem Diateichisma haben Aniphoritis (Kat. 4), Belmina (Kat. 12), Chorsiai (Kat. 16), das thessalische Eretria (Kat. 23), Siphai (Kat. 50) und vielleicht auch Zgërdhesh (Kat. 61) und Halos (Kat. 25) Rückzugsgebiete im Stadtplan vorgesehen. Nachträglich eingezogene Diateichismata, die einen unbebauten Raum abgrenzen, befinden sich in Demetrias (Kat. 17), das mit einer freien Schutz- oder Pufferzone ausgestattet wurde, sowie in Herakleia (Kat. 26), Krane (Kat. 32), vielleicht auch Orchomenos (Kat. 41) und Peuma (Kat. 42). Generell haben daher in allen Arten von Diateichisma-Siedlungen unbesiedelte Areale die Funktion von Fluchtbezirken. Aufgelassene, ehemals bewohnte Stadtteile befinden sich vor allem in verkleinerten Siedlungen (Kap. V Tab. 3): in Assos (Kat. 8), Athen (Kat. 9), Elateia (Kat. 18), Kamarina (Kat. 28), Kaulonia (Kat. 31), Krane (Kat. 32), Milet (Kat. 38), Pherai (Kat. 43)¹⁸⁰, Plataiai (Kat. 46), Stratos (Kat. 51), Theangela (Kat. 56) und Troizen (Kat. 59); aber auch viele andere Städte – vor allem in Westgriechenland – ziehen sich auf eine sehr kleine Siedlungsfläche zurück¹⁸¹.

Eine Sonderstellung nehmen die in einer Bauinschrift¹⁸² genannten Diateichismata von Athen (Kat. 9) und Piräus (Kat. 45) ein. Diese grenzen die jeweiligen Stadtgebiete von Athen und Piräus zum Korridor zwischen den Langen Mauern ab. Durch die Errichtung der Langen Mauern entstand an den Umfassungsmauern beider Städte ein abgetrennter und nur locker bebauter Korridor, der vor allem dem sicheren Transport von Waren aus dem Hafen Piräus diente¹⁸³.

III.2 Zu Lage und Verlauf der Diateichismata im Stadtgebiet

Im Zusammenhang mit Diateichisma-Siedlungen stellt sich die Frage, ob Diateichismata auf die natürlichen Raumvorgaben bezogen sind oder willkürlich durch das Siedlungsgebiet verlaufen. Generell orientiert sich die Aufteilung des urbanen Raumes an den topographischen Gegebenheiten des Siedlungsreliefs, wie z. B. Ebene – Hügel, Sumpf – Quelle etc., und folgt meist praktischen und wiederkehrenden Mustern, die den Bedürfnissen des Einzelnen und der Allgemeinheit angepasst werden¹⁸⁴. Zwischen dem vorgegebenen topographischen Umfeld und

¹⁷⁸ Für den griechischen Städtebau spielen Anhöhen und Akropolen eine große Rolle, doch lässt sich deren Funktion nicht generalisieren. Die Funktion der Akropolis ist zumindest bis in archaisch-klassische Zeit nicht auf die eines sakralen oder politischen Zentrums beschränkt, sondern sie dient jeweils den besonderen Bedürfnissen einer Stadt bzw. der Gesellschaft und ist auch nicht von Beginn an befestigt; vgl. Lang 1996, 25: Der Akropolis ist »ein gleichbleibendes Prinzip ... nicht immanent«. Zu den besonderen und vielfältigen Funktionen der Akropolis s. auch Miller 1995, 10–13.

¹⁷⁹ Miller 1995, 10–13; Lang 1996, 21, 24.

¹⁸⁰ Unter Berücksichtigung der historischen Evidenz könnte man die abgetrennte Zone in Pherai als Rückzugsgebiet für die Siedlungsbevölkerung interpretieren. Da die Befestigungsmauern in die 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. datiert wurden, könnte das Diateichisma aber auch mit der Stationierung einer Garnison in Zusammenhang zu sehen sein, die Philipp II 344 v. Chr. in dem Ort aufstellte. Zur Belagerung und Einnahme von Pherai durch Antiochos III von Syrien s. Liv. 36, 8, 9; 36, 14, 11; Y. Béquignon, *Études thessaliennes*, BCH 53, 1929, 101–116; McK. *Camp II* 2000, 43.

¹⁸¹ Im frühen Hellenismus wurden viele Siedlungen auf einen kleinen Teil ihrer ursprünglichen Größe reduziert: Tréziny 2004; Mertens 2003, 67–125.

¹⁸² IG II² 463 Z. 101. Das in der Bauinschrift genannte Diateichisma ist nicht mit dem Pnyx-Diateichisma gleichzusetzen.

¹⁸³ Zu den Langen Mauern s. Conwell 1992.

¹⁸⁴ Vgl. Winter 1971, 3–7; S. Frieriep, Überlegungen zur räumlichen Lage antiker Städte, in: H. Sonnabend (Hrsg.), *Raum und Bevölkerung in der antiken Stadtkultur*, Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums 3 (Bonn 1991) 379–392. Augenfällig ist der Zusammenhang zwischen Topographie und Flächennutzung bei Agorai, die nicht an Hängen gebaut werden, wenn in der Ebene dafür Platz ist; s. dazu U. Kenzler, Vom dörflichen Versammlungsplatz zum städtischen Zentrum. Die Agora im Mutterland und in den Kolonien, in: Krinzinger 2000, 23–31; vgl. Jameson 1990a, 95 f.

den steuerbaren Prozessen menschlicher Eingriffe (Bebauung, Abbau von Ressourcen) treten mit Fortschreiten der Siedlungsdauer komplexe Wechselwirkungen ein¹⁸⁵. Der Lebensraum wird von Veränderungen der Landschaft nachhaltig geprägt: Dies betrifft vor allem Küstenbereiche, die durch Ablagerung von Sedimenten vergrößert werden oder aufgrund von Bradisismus im Meer versinken. Prozesse der Siedlungsraumvergrößerung sind etwa in der Unterstadt von Velia (Kat. 60) festzustellen, die von mehreren Sturmfluten und Erdbeben heimgesucht wurde, sodass sich – wohl in Zusammenhang mit Ablagerungen küstennaher Bäche – der bewohnbare Küstenbereich, der in der Folge auch befestigt werden musste, ständig vergrößerte.

Die topographischen Verhältnisse wie Geländemorphologie, Größe des bebaubaren Areals, Anbindung an Verkehrswege sowie der Zugriff auf natürliche Ressourcen (Süßwasserquellen, Baumaterialien) sind in den einzelnen Siedlungsteilen meist wenig einheitlich¹⁸⁶. Im Allgemeinen folgen griechische Siedlungen keinem geometrischen oder kultisch motivierten »Schema«¹⁸⁷, sondern sind der Landschaftsform angepasst¹⁸⁸. Diateichismata verlaufen in den meisten Fällen entlang einer topographischen Grenze zwischen verschiedenen Siedlungsentitäten (Kap. V Tab. 1). Diateichismata auf Geländekanten sind in den Siedlungen mit gleichzeitigem¹⁸⁹ oder nachträglich errichtetem Diateichisma¹⁹⁰ zu beobachten. In den übrigen Siedlungen der Gruppen 1 und 2 befindet sich das Diateichisma – soweit sich dies aus der Dokumentation feststellen lässt – in Teilen der Siedlung, die topographisch nicht hervorgehoben sind. Da Siedlungsraumvergrößerungen meist in flachen, leicht zugänglichen und bebaubaren Bereichen angelegt wurden, befinden sich die Diateichismata der Gruppe 3 meist an topographisch nicht markanten Bereichen. Entlang einer Geländekante liegen bei Siedlungen mit Diateichisma durch Gebietserweiterung lediglich die Diateichismata von Kassope (Kat. 30) und Medeon (Kat. 37). Bei beiden Siedlungen haben sich an den Ausfallswegen »Vorstädte« – kleine Ansiedlungen – an einem Abhang unterhalb einer Geländekante ausgebreitet.

Wie an den Beispielen von Troizen (Kat. 59), Velia (Kat. 60) und vielleicht auch Elateia (Kat. 18) deutlich wird, können bisweilen auch topographisch zusammenhängende Raumeinheiten von einem Diateichisma getrennt werden. Sämtliche Diateichismata in den genannten Siedlungen wurden nachträglich errichtet und verlaufen durch ein topographisch einheitliches Gebiet, das vor dem Bau des Diateichismas als zusammenhängender Siedlungsbereich genutzt worden war.

III.3 Die Rolle des Diateichismas in der Stadtplanung

Die verteidigungstechnisch passive Bauweise von Diateichismata mit nur wenigen Mauerdurchlässen hat besondere Auswirkungen auf die Lebenswelt der Bewohner: Zwar verbessert ein Diateichisma die Defensivstellung der Siedlung und erzielt damit auch eine abschreckende Wirkung gegenüber potenziellen Angreifern, die wenigen Maueröffnungen verursachen aber auch eine Einschränkung der Verkehrswege. Die Kommunikation zwischen den einzelnen Stadtteilen ist

¹⁸⁵ J. Bintliff, *The Contribution of an Annaliste/Structural History Approach to Archaeology*, in: J. Bintliff (Hrsg.), *The Annales School and Archaeology* (London 1991) 1–33; E. F. Moran, *Ecosystem Ecology in Biology and Anthropology: A Critical Assessment*, in: E. F. Moran (Hrsg.), *The Ecosystem Approach in Anthropology* (Michigan 1990) 3–40.

¹⁸⁶ Auf Siedlungen mit eher flachem Geländerelev wie etwa Paestum, Megara Hyblaea oder Metapont treffen topographische Unterschiede innerhalb des Siedlungsareals weniger zu. Allerdings ist am Beispiel Megara Hyblaea evident, dass sich die Agora nicht an einer geländetechnisch besonders günstigen Stelle befand, sondern sich an einer Wegekreuzung entwickelte; s. Gras u. a. 2004, 3–7.

¹⁸⁷ *Lexikon der antiken Welt III* (1965) 2890 f. s. v. Stadt (C. Krause).

¹⁸⁸ Lang 1996, 24–27. Siedlungen wie Priene belegen jedoch, dass ein rasterartiges Straßennetz in einem ungünstigen Terrain angelegt wurde, wofür größere Erd- und Steinbewegungen vonnöten waren, Hoepfner – Schwandner 1994, 188–255; W. Königs, *Stadtanlage*, in: F. Rumscheid, *Priene. A Guide to the »Pompeii of Asia Minor«* (Istanbul 1998) 26–28. Daher können die Grundrisse von Siedlungen kaum nach typologischen, zeitlichen oder regionalen Kriterien geordnet werden; s. Lang 1996, 26.

¹⁸⁹ Kat. 12, 50, 60.

¹⁹⁰ Kat. 9, 10, 13, 32, 35, 39, 46, 51, 60.

auf wenige Tore beschränkt, die Kurtinen und Türme behindern die Sicht innerhalb der Stadt. Nicht zuletzt aus diesen Gründen wurden bei Stadtvergrößerungen oft die alten, dem Stand der Poliorketik nicht angepassten Stadtmauern an den entscheidenden Kommunikationspunkten (Straßen, Wege, Gassen) durchbrochen oder ganz abgetragen¹⁹¹.

In vielen Siedlungen bereitete der Bau eines Diateichismas offensichtliche Probleme: Abgesehen von der Beschränkung der Kommunikationswege gab es auch Schwierigkeiten, den Verlauf zu bestimmen und Baubewilligungen einzuholen, wenn das für den Bau des Diateichismas vorgesehene Gelände bebaut oder in Privatbesitz war. So musste der Baubeschluss zum Diateichisma von Elateia (Kat. 18), dessen Einwohner 198 v. Chr. aus ihrer Stadt vertrieben und von den benachbarten Stymphaliern mehrere Jahre lang gastlich aufgenommen worden waren, aufgrund von Streitigkeiten um den Grundbesitz durch externe Begutachter aus Stymphalos entschieden werden¹⁹². In Troizen (Kat. 59) sah man sich durch eine militärische Bedrohung von außen gezwungen, die Stadt mit einem Diateichisma zu verkleinern, wofür die Enteignung privater Grundbesitzer durch ein Epidosisdekret nötig war. In Velia (Kat. 60) bedeutete die nachträgliche Ummauerung der Weststadt durch das sekundäre Diateichisma eine Einschränkung der Kommunikation zwischen den Stadtvierteln, die in einigen Teilen durch spätere Mauerdurchlässe wieder erleichtert wird¹⁹³. Nur bei wenigen Beispielen gibt es eindeutige Hinweise darauf, dass – wie in Emporion/Ampurias (Kat. 20) und eventuell auch in Ephesos (Kat. 21) – das Diateichisma in einer späteren Zeit, etwa bei einem Wechsel des Herrschers oder der Herrschaftsform, wieder abgerissen wurde¹⁹⁴. Auch in Kaulonia (Kat. 31) wurde das Diateichisma, das im 4. Jahrhundert v. Chr. zwischen Süd- und Nordstadt errichtet worden war, im 3. Jahrhundert v. Chr. teilweise wieder entfernt, da man den Platz offenbar für Wohnsiedlungen benötigte.

Aus diesen Beispielen geht hervor, dass die Errichtung eines Diateichismas als Grenze innerhalb einer Stadt erhebliche Probleme verursachen konnte und als solche sehr deutlich wahrgenommen wurde. Diateichismata haben daher wesentlich mehr Anteil an der urbanistischen Planung und Gestaltung einer Siedlung als Umfassungsmauern, deren Verlauf nicht an die urbane Topographie, sondern an die Gegebenheiten des geographischen Reliefs gebunden ist, und die ihrerseits die Ausbreitung einer Siedlung beeinflussen¹⁹⁵. Die genannten Beispiele Elateia (Kat. 18) und Troizen (Kat. 59) verdeutlichen, dass die Errichtung eines Diateichismas wie der Bau von Stadtmauern einer genauen Planung unterworfen war. Dies betrifft sowohl die Wahl des Standortes als auch die Ausführung der Mauern. Die Bestimmung des Verlaufs eines Diateichismas ist somit eng mit der Frage nach dem Flächennutzungsplan des Siedlungsgebietes verbunden. Daher stellt sich auch die Frage, inwieweit bei der Errichtung eines Diateichismas bestehende Grenzlinien des geographischen Reliefs oder bereits bestehende Gebäude berück-

¹⁹¹ Lawrence 1979, 144 f. mit Beispielen. Diese Städte sind daher keine Diateichisma-Siedlungen, da ja die eigentliche, nämlich trennende Funktion der Mauer nicht mehr gegeben ist.

¹⁹² Dafür bedankten sie sich in einem Ehrendekret IG VII 317, 1, 26 Z. 1–5. Ferner zu diesem Ereignis s. Ch. Habicht, Pausanias und seine ›Beschreibung Griechenlands‹ (München 1985) 67–75; K. Braun, Elateia, in: Lauffer 1989, 208 f.; Taeuber – Thür 1994, 252–255; DNP III (1997) 960–962 s. v. Elateia/Phokis (G. Daverio Rocchi).

¹⁹³ Öffnungen des Mauerzuges B befinden sich vor allem in dem Abschnitt der Mauer, der im steilen Gelände liegt. Im flachen Areal der ›Unterstadt‹ werden keine weiteren Öffnungen angelegt.

¹⁹⁴ Milner 1997, 218.

¹⁹⁵ Vgl. die Analysen der Auswirkungen von Stadtmauern auf die urbanistische Planung und Teile einer Stadt bei Friedrichs 1974; R. Fletcher, Settlement Studies, in: Clarke 1977, 47–57; C. Carr, Alternative Models, Alternative Techniques: Variable Approaches to Intransite Spatial Analysis, in: C. Carr (Hrsg.), For Concordance in Archaeological Analysis. Bridging Data Structure, Quantitative Technique and Theory (Kansas 1985); s. auch Wokalek 1973, 1: Mauertore, sowohl innerhalb des Stadtmauerings als auch in einem Diateichisma, kommt eine besondere Rolle zu, da ihre Anlage und Verteilung nicht nur von der Militärtaktik, sondern auch von der Topographie und der verkehrstechnischen Organisation einer Siedlung abhängig sind; s. Brands 1988, 9: »Die typologische Bestimmung eines Stadttors beruht in erster Linie auf seiner Grund- und Aufrissgestaltung (Raumabfolge, Verschlussvorrichtungen, Obergeschosstiefe, Wehrgangabschluss) und unter wehrtechnischen Gesichtspunkten auf der baulich-funktionalen Lage zur Wehrmauer (tangential, axial), die von verschiedenen Faktoren (Topographie, Militärtaktik, Verkehrstaktik) bestimmt wird.«; vgl. Lang 1999, 8.

sichtigt wurden. In diesem Sinne können Diateichismata auch bereits vorhandene Grenzen innerhalb einer Siedlung anzeigen¹⁹⁶.

In den meisten größeren Siedlungen mit differenzierter Bevölkerungsstruktur wird das Problem offensichtlich, eine Vielfalt an Gebäudearten und Anforderungen an den Raum mit einem gleichzeitig ökonomischen Umgang mit dem Siedlungsplatz zu verbinden¹⁹⁷. Neben allen topographischen, sozialen, profanen und sakralen Einflüssen sind die unterschiedlichen Räume von Oikos und Polis die wichtigsten Gestaltungsprinzipien einer Siedlung¹⁹⁸.

Theorien zu Stadtplanung und Raumaufteilung sind auch in der antiken Literatur vorhanden, die in Zusammenhang mit philosophischen, politischen und medizinischen Themen behandelt wurden¹⁹⁹. Als einer der frühesten Theoretiker zu antiker Gesellschaft und Urbanistik wird seit der Antike Hippodamos aus Milet angesehen²⁰⁰. In der Figur des Hippodamos verdichtet sich die Relation zwischen Gesellschaftstheorie und Stadtplanung: Der Siedlungsraum wird in abstrakte, voneinander abgegrenzte Entitäten eingeteilt, die als Bausteine innerhalb des Siedlungsplans möglichst sinnvoll in einem aufeinander abgestimmten Bezugssystem angeordnet werden sollen²⁰¹. Die Aufteilung des Siedlungsraumes in unterschiedliche Zonen – öffentliche Plätze,

¹⁹⁶ Dies trifft lediglich auf Siedlungen mit nachträglich eingezogenem oder gleichzeitigem Diateichisma zu, wie z. B. Assos (Kat. 8), Athen (Kat. 9), Theangela (Kat. 56), Velia (Kat. 60), nicht aber auf Siedlungen mit Gebietserweiterungen. In diesen Siedlungen entsteht keine neue Mauer innerhalb des Siedlungsgebietes, sondern eine alte Stadtmauer wird zum Diateichisma als Grenze zwischen Alt- und Neustadt bzw. den angrenzenden selbstständigen Gebieten, wie z. B. bei den Stadtmauern von Athen (Kat. 9) und Piräus (Kat. 45). Zu Grenzen s. D. Rousset, *Les frontières des cités grecques. Premières réflexions à partir du recueil des documents épigraphiques*, CahGlottz 5, 1994, 97–126.

¹⁹⁷ Dabei sind die Planungen auch durch ideologische oder gesellschaftsrelevante Vorstellungen beeinflusst. Zu »Formal Order and Settlement Structure« s. R. Fletcher, *Settlement Studies*, in: Clarke 1977, 55–80. Gesundheitliche Überlegungen (über die Ausrichtung der Straßenzüge nach den günstigsten Winden) bilden dabei genauso einen zentralen Punkt wie gesellschaftspolitische Vorstellungen, wie gleiche/gerechte Zuteilung (*isonomia*); s. Vitruv. 1, 6; J. Mau – E. G. Schmiedt, *Isonomia* (München 1964); H.-J. Gehrke, *Bemerkungen zu Hippodamos von Milet*, in: W. Schuller – W. Hoepfner – E.-L. Schwandner (Hrsg.), *Demokratie und Architektur* (Berlin 1989) 58–71 mit Diskussion.

¹⁹⁸ S. C. Humphreys, *Oikos and Polis*, in: S. C. Humphreys (Hrsg.), *The Family, Women and Death* (London 1983) 1–21; Jameson 1990b, 179; C. Marconi, *La città visibile e i suoi monumenti*, in: Settis 1996, 755–784. Die Überlegung, dass bei geplanten Siedlungen der Oikos in Rechtecke (oder seltener in Quadrate) aufgeteilt wird, bedeutet keine zwingende Unterscheidung zur Parzellierung religiöser Bereiche, die ja ebenfalls in Moduli geteilt wurden (z. B. Priene, Selinunt [Kat. 49]); s. dazu R. E. Wycherley, *How the Greeks Built Cities?* (London 1967) 15–25; Castagnoli 1973; Jameson 1990a, 96; Hoepfner – Schwandner 1994. Die ideellen Hintergründe der Raumaufteilung wurden in der Forschung kontrovers bewertet, s. *Architecture et Société* 1983. Die Erforschung von ganzen Stadtvierteln und dem Verhältnis der unterschiedlichen Raumfunktionen gestaltet sich im Allgemeinen schwierig, da nur an wenigen Orten großflächige Untersuchungen durchgeführt werden können. Mobile Fundgegenstände lassen eine weniger deutliche Interpretation der Raumnutzung zu als Architektur, da diese ja in den meisten Fällen am Platz ihrer Errichtung und Nutzung aufgefunden wird. Die für die Deutung der Aktivitäten wichtigen Kleinfunde geben nur einen Ausschnitt der tatsächlichen Vorgänge wieder; s. auch Lang 1996, 11.

¹⁹⁹ Plat. leg.; Aristot. pol.; medizinische Überlegungen zum Städtebau s. Hippokr. *περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων*; vgl. Di Vita 1996, 298.

²⁰⁰ Hippodamos ist vor allem durch die Überlieferung des Aristoteles bekannt; vgl. Aristot. pol. 1267b21. 29. 30; 1330b21. 22; s. ferner Hesych. s. v. Ἴπποδόμου νέμεσις; Scholia Aristoph. Equ. 327; Strab. 14, 654. Eine Sammlung der Quellen bei: M. Erdmann, *Hippodamos von Milet und die symmetrische Städtebaukunst der Griechen*, *Philologus* 42, 1884, 195–230.

²⁰¹ Die Bedeutung des Hippodamos wurde unterschiedlich bewertet. Zur Rolle des Hippodamos als Erfinder des orthogonalen Städtebaus: Gerkan 1924, 61; als berufsmäßiger Städteplaner: M. Hammond, *The City in the Ancient World* (London 1972) 234; als selbst ausführender Architekt: A. Burns, *Hippodamos and the Planned City*, *Historia* 25, 1976, 421; als Theoretiker des orthogonalen Straßensystems: J. B. Ward-Perkins, *Cities of Ancient Greece and Italy, Planning in Classical Antiquity* (London 1974) 38; D. Asheri, *Osservazioni sulle origini dell'urbanistica ippodamea*, *Rivista storica Italiana* 77, 1975, 5–16; als Staatstheoretiker: Ch. Triebel-Schubert – U. Muss, *Hippodamos von Milet. Staatstheoretiker oder Stadtplaner?*, *Hephaistos* 2/3, 1983/1984, 37–59; H.-J. Gehrke, *Bemerkungen zu Hippodamos von Milet*, in: Schuller – Hoepfner – Schwandner (Anm. 197) 58–71; als utopischer Denker und Praktiker: E. Greco, *Definizione dello spazio urbano: architettura e spazio pubblico*, in: Settis 1997, 642–660; E. Greco, *Ippodamo e Thuri*, *Ostraka* 6, 1997, 435–450; Greco 2000a; Greco 2000b, 14; als Repräsentant der neuen (orthogonalen) Stadtordnung: J. Szidat, *Hippodamos von Milet. Seine Rolle in Theorie und Praxis der griechischen*

Wohnbereich, sakraler Raum, merkantiler Raum, sozial unterschiedliche Stadtteile – betrifft nicht nur die wenigen Städte, die mit der Person des Hippodamos direkt in Verbindung zu bringen sind, sondern auch viele andere Siedlungen²⁰². Die Aufteilung des Raumes ist Voraussetzung jeder funktionierenden Siedlungsgründung und die Gleichberechtigung bei der Landdistribution die wichtigste Maßnahme²⁰³.

Als Grenzen zwischen zusammenhängenden Einheiten einer Siedlung fungieren topographische Marken²⁰⁴ oder etwa Straßen²⁰⁵. Grenzen existieren auch im kleineren Maßstab und können durch Gebäude und Plätze definiert werden, die zusammenhängende Raumstrukturen oder »Cluster« bilden²⁰⁶. Inwieweit diese »Cluster« identitätsbildend für Stadtviertel sind und wodurch sie unterschieden werden können, ist anhand der materiellen Hinterlassenschaft oft schwer zu erkennen, lässt sich aber in der schriftlichen Überlieferung zur Verwaltung griechischer Städte teilweise fassen²⁰⁷. Stadtviertel und »Cluster« können als topographisch abgeschlossene Einheiten fassbar werden²⁰⁸, die die Entstehung von Siedlungsflächen bürgerlich-religiöser und bürgerlich-profane Ausrichtung²⁰⁹ begünstigten. Eine allzu strikte Einteilung von Siedlungsarealen in unterschiedliche Funktionsgebiete lässt sich allerdings anhand konkreter Beispiele nicht bestätigen. Auch wenn »religiöser« und »profaner« Raum durch ein Temenos deutlich voneinander abgegrenzt sind, zeigt sich etwa bei der räumlichen Verbindung von Heiligtum und Stadtmauer in Agrigent, Eleusis (Kat. 19), Lokroi, Selinunt (Kat. 49) oder Velia (Kat. 60), dass Flächen sowohl militärisch als auch sakral (Truppenbewegung und Prozession) genutzt werden konnten. Die Kategorien »bürgerlich«, »sakral«, »profan« sind fließend und oft miteinander verwoben und nur im Einzelfall voneinander zu unterscheiden²¹⁰. Weitere Kategorien wie »privater«, »halböf-

Stadtplanung, BJB 180, 1980, 31–44, bes. 39. Wiederholt wurde auf die Reisetätigkeit des Hippodamos von Milet nach Athen (Kat. 9), nach Thurioi und schließlich nach Rhodos (Kat. 47) hingewiesen, in der sich die vielfältigen Beziehungen zwischen Ionien und dem Westen in der (Natur-)Philosophie, im Handel und in der Kunst widerspiegeln; s. M. Gras, *Occidentalia*, Le concept d'émigration ionienne, in: *Miscellanea etrusca e italica in onore di M. Pallottino* (Rom 1991) 269–275; C. Ampolo, *Greci d'Occidente, Etruschi, Cartaginesi: circolazione di beni e di uomini*, CMGr 33, 1993 (1996) 223–252.

²⁰² Di Vita 1996, 300.

²⁰³ Vgl. A. J. Graham, *Colony and Mother City* (London 1964) 59; D. Asheri, *Distribuzioni di terra nell'antica Grecia*, *Memorie d'Accademia di scienze di Torino* 4, 10, 1966, 13–15; Th. D. Boyd – M. H. Jameson, *Urban and Rural Land Division in Ancient Greece*, *Hesperia* 50, 1981, 327 f.

²⁰⁴ G. Daverio Rocchi, *Grenzen*, in: H. Sonnabend (Hrsg.), *Mensch und Landschaft in der Antike. Lexikon der Historischen Geographie* (Stuttgart 1999) 192–197.

²⁰⁵ Etwa die Straßen als Begrenzung der Agora von Megara Hyblaea s. Gras u. a. 2004, Allgemein s. Rousset (Anm. 196) 97–126. Jüngst zur Straße über den Sattel auf der Pnyx als Grenze zwischen den Demen Melite und Kollytos s. Lalonde 2006, 83–119.

²⁰⁶ Die Unterscheidung von »privaten« Räumen (Häuser), kollektiven oder öffentlichen (z. B. Plätze, Straßen, Brunnen), sakralen (Heiligtümer), politischen (z. B. Bouleuterion) und merkantilen Räumen (z. B. Agora, Hafen, Werkstätten) ist oft nicht eindeutig, da diese »Cluster« auch gleichzeitig mehrfache Funktionen und Nutzungen übernehmen können. So erfüllt die Agora sowohl öffentliche, merkantile, politische und sakrale Funktionen, während in »privaten« Räumlichkeiten auch Repräsentation und Kulthandlungen stattfinden können. Dazu auch Marconi (Anm. 198) 763–775; Jameson 1990a, 95–110; Jameson 1990b, 177.

²⁰⁷ Die Größe und Ausbreitung von politischen Verwaltungseinheiten (Demen) ist unabhängig von topographischen oder gebauten Grenzen (Stadtmauern); s. J. S. Traill, *The Political Organization of Attica: A Study of the Demes, Trittyes, and Phylai, and Their Representation in the Athenian Council*, *Hesperia Suppl.* 14 (Princeton 1975) 73–100; J. S. Traill, *Demos and Trittyes: Epigraphical and Topographical Studies in the Organization of Attica* (New York 1986); D. Whitehead, *The Demes of Attica, 508/507–ca. 250 B.C.: A Political and Social Study* (New York 1986); Lalonde 2006, 83–85. Die individuelle Charakteristik der einzelnen Demen schlug sich vor allem in den Komödien des Aristophanes (*Acharner*) nieder; V. Ehrenberg, *The People of Aristophanes* (London 1951) 214–240.

²⁰⁸ Agorai wurden häufig auf trocken gelegten Sümpfen angelegt; s. dazu Jameson 1990a, 95 f.; U. Kenzler, *Vom dörflichen Versammlungsort zum städtischen Zentrum. Die Agora im Mutterland und in den Kolonien*, in: Krinzinger 2000, 23–31. An flachen Hängen breiteten sich oft Wohnsiedlungen aus, höher gelegene Plateaus wurden hingegen für Heiligtümer (z. B. Selinunt [Kat. 49], Akragas) oder Militärzonen, wie z. B. in Herakleia am Latmos (Kat. 26) oder Demetrias (Kat. 17), bevorzugt herangezogen.

²⁰⁹ Im Sinne von Martin 1983, 9–20: »l'espace civique-profane« und »l'espace civique-religieux«.

²¹⁰ Vgl. G. Nenci, *Spazio civico, spazio religioso e spazio catastale nella polis*, *AnnPisa* 9, 1979, 459–477.

fentlicher«, »öffentlicher« und »ökonomischer Raum« werden in diesem Modell gar nicht entsprechend berücksichtigt²¹¹.

Die Problematik von Ordnungsprinzipien der Flächennutzung von Siedlungsgemeinschaften bezieht sich nicht nur auf einzelne Bauwerke und Plätze²¹², sondern ist auch eine Frage der Kommunikation, deren Netzwerk Aufschlüsse über die Organisation der verschiedenen Stadtteile geben kann²¹³. Die Ordnung der Stadt wird vom Bewohner im Einzelbild und als Konglomerat zusammenhängender Strukturen wahrgenommen. Durch die Konstellation von Architektur und Nicht-Architektur (Freiraum) entsteht ein kommunizierendes Beziehungsgeflecht²¹⁴. Konkret stellt sich daher die Frage, ob verschiedene Stadtviertel infrastrukturelle Einrichtungen (kollektive Räume²¹⁵ wie Heiligtümer, Agorai, Brunnenanlagen, übergreifende Straßensysteme) gemeinsam nutzen können oder eigene Einrichtungen besitzen²¹⁶. Dabei spielt auch die ästhetische Wirkung von Architektur und Raum in Bezug auf die Blickachsen – die Vermeidung von Überschneidungen und die volle Sichtbarkeit von Gebäuden und Plätzen – eine große Rolle²¹⁷. Das Siedlungsbild ist daher vom Standpunkt des Bewohners, von der Ambivalenz funktional unterschiedlich genutzter und gestalteter Räume und von den Möglichkeiten der Kommunikation zwischen den Räumen geprägt.

Inwieweit spielen Diateichismata eine Rolle in der Kommunikation innerhalb einer Siedlung? Diateichismata lenken die Ausübung der Kommunikation zwischen den Siedlungsräumen, da die Anzahl der Tore im Diateichisma meist auf ein Minimum beschränkt ist. Aus den Diateichismata von Assos (Kat. 8), Athen (Kat. 9), Chorsiai (Kat. 16), Elateia (Kat. 18), Eretria/Euboia (Kat. 22), Herakleia (Kat. 26), Massilia (Kat. 36) oder Velia (Kat. 60) geht hervor, dass sie auf bereits bestehenden »Sichthindernissen« wie Hügelkämmen oder Geländesprüngen stehen. Als hindernd oder einschränkend in Bezug auf die Blickachsen können vor allem Diateichismata genannt werden, die in verkleinerten²¹⁸ oder vergrößerten Siedlungen²¹⁹ oder in Siedlungen mit internen Konflikten²²⁰ errichtet wurden.

²¹¹ Vgl. Diskussionsbeitrag A. Wasowicz zu R. Martin, in: *Architecture et Société* 1983, 34 f.

²¹² Die Problematik des Kontexts betrifft auch soziologische Fragestellungen und die Analyse einer Soziologie der Architektur: Friedrichs 1974; M. P. Pearson – C. Richards (Hrsg.), *Architecture and Order. Approaches to Social Space* (London 1994); Locoock 1994; R. Laurence – A. Wallace-Hadrill (Hrsg.), *Domestic Space in the Roman World: Pompeii and Beyond*, JRA Suppl. 22 (Portsmouth 1997).

²¹³ R. Fletcher, *Settlement Studies*, in: Clarke 1977, 55–74; M. Locoock, *Meaningful Architecture*, in: Locoock 1994, 1–15, vgl. auch: P. Bourdieu, *Entwurf einer Theorie der Praxis* (Frankfurt 1979) 400–420. Die Analysen der Kommunikationswege innerhalb der Casa del Fauno in Pompeij durch A. Wallace-Hadrill, *The Social Structure of the Roman House*, BSR 56, 1988, 43–70 zeigen die »Wertigkeiten« der Räumlichkeiten innerhalb des Hauses aufgrund ihrer Lage zueinander und der Hauptachsen, die durch das Haus führen; s. ferner Jameson 1990b, 171–180; Jameson 1990a, 92–100.

²¹⁴ U. Eco, *Einführung in die Semiotik* (Frankfurt 1988) 295–320.

²¹⁵ Zum Begriff des »kollektiven Raumes« s. C. Marconi, *La città visibile e i suoi monumenti*, in: Settis 1996, 755–800, bes. 763–770; vgl. auch Friedrichs 1974, 53 f. Viele Städte besitzen mehr als eine Agora, s. U. Kenzler, *Studien zur Entwicklung und Struktur der griechischen Agora in archaischer und klassischer Zeit* (Hamburg 1999) 5–10. Von den Siedlungen mit Diateichisma besitzen Athen (Kat. 9) und Notion (Kat. 39) mehrere Agorai. In Athen ist neben der großen Agora eine weitere in der Koile überliefert; s. H. Ferguson, *The Salaminioi of Heptaphylai and Sounion*, *Hesperia* 7, 1938, 3–9, Inschrift Nr. 1 (Inv. Agora I 3244) der Salaminier von Heptaphylai und Sounion 363/362 v. Chr., Z. 17: Ἀγορᾶν τὴν ἐν Κοιλῇ sowie in Inschrift Nr. 2, Z. 35–36: τὴν Ἀγορᾶν τὴν ἐν Κοιλῇ. Für diesen Hinweis danke ich J. Binder (Athen). Die beiden Freiplätze von Notion (Kat. 39) könnten ebenfalls als zwei Agorai interpretiert werden.

²¹⁶ Zur Organisation des städtischen Raumes allgemein s. Nenci (Anm. 210) 459–477; Martin 1983, 9 f., der die Raumaufteilung »evolutive/progressive« bei gewachsenen Städten, »volontaire/unitaire« bei geplanten Städten durch die konstitutiven sozialen und politischen Gruppen bestimmt sieht. Zur Diskussion des Raumkonzepts s. Martin 1983; Hölscher 1998; Greco 2000b; Zimmer 1993. Zum orthogonalen Städtebau s. Castagnoli 1973; Hoepfner – Schwandner 1994 mit älterer Lit.; Greco 1999; Greco 2000a.

²¹⁷ Die These, dass in der Anordnung von Gebäuden ästhetische Überlegungen zum Tragen kamen, wurde bereits von Doxiadis 1937, 10–15 formuliert.

²¹⁸ Kat. 56, 59.

²¹⁹ Kat. 30, 31, 35.

²²⁰ Kat. 20, 39.

In Aigai (Kat. 1) wurde nach der Ummauerung des neuen, außerhalb der »Altstadt« liegenden Siedlungsgebietes die ältere Stadtmauer an den Kontaktpunkten zwischen Straßen und Befestigungsmauer durchbrochen, sodass eine strikte Trennung zwischen den Stadtvierteln vermieden wurde²²¹. Die Problematik der Trennung von Stadtvierteln ist in diesem Zusammenhang deshalb von Bedeutung, weil sie zum Verständnis der Raumorganisation der Diateichisma-Siedlungen beitragen könnte: Teilt ein Diateichisma eine »Besiedlungsentität« oder verläuft es an der Grenze zweier benachbarter Besiedlungsentitäten? Das Diateichisma von Athen (Kat. 9) verläuft genau auf dem Hügelkamm zwischen Muse- und Nymphenhügel, an dessen südwestlicher Seite sich der Demos Melite erstreckt; östlich schließen die Pnyx und zwei Stoa an. Dass das Diateichisma bewusst an der Grenze dieses Demos angesiedelt wurde, ist möglich, aber nicht nachzuweisen²²². Das nachträglich eingezeichnete Diateichisma in Velia (Kat. 60) trennt den westlichen Stadtteil vom restlichen Stadtgebiet ab, zu dem die Akropolis, ein Teil der flachen Unterstadt und ein Hang unterhalb der Akropolis gehören. Dieses Diateichisma wurde in seinen höher gelegenen Segmenten an der Kante eines Geländeeinschnitts errichtet, durch den der Westteil der Stadt topographisch von den anderen Stadtteilen abgetrennt ist. Im flacheren Bereich teilte das Diateichisma eine einheitliche »topographische Besiedlungsentität« (Unterstadt) in zwei Bereiche.

III.4 Diateichisma – ein griechisches Phänomen?

Diateichismata treten in griechischen Siedlungen vom 7. bis zum 2. Jahrhundert v. Chr. auf. Handelt es sich dabei aber um ein Phänomen, das auf den griechischen Raum beschränkt ist, oder sind Diateichismata auch in Städten benachbarter Kulturen nachweisbar?

Eine Abhängigkeit des griechischen Städtebaus von altorientalischen Städten wurde in der Diskussion über die Herkunft der griechischen Stadt abgelehnt²²³. Zwar existieren ähnliche Strukturen wie die rasterartige Aufteilung des Straßennetzes mit abgestuften Straßenbreiten und die übergeordnete Organisation privaten Hausbaus mit gleichen Grundrissen²²⁴, eine direkte Verbindung ist aber nicht ersichtlich. Strukturell ähnlich sind darüber hinaus innerstädtische Befestigungsmauern, die in den Städten Mesopotamiens und Altanatoliens einzelne Bezirke gesondert abtrennen. Während in griechischen Städten die innerstädtischen Befestigungen auch durch das zivile Siedlungsgebiet verlaufen oder als eigene Forts für die Sicherheit der Stadt sorgen sollen, dienen in den Städten des Vorderen Orients unabhängige Ummauerungen ausschließlich der Abgrenzung des Heiligtums oder des Herrschersitzes vom übrigen Stadtgebiet²²⁵. In Ur wur-

²²¹ Dies trifft auch für Diateichismata der Gruppe 2 zu: So wurde in Velia (Kat. 60) Mauerzug B, der im südlichen Stadtteil die Weststadt eigens ummauert, bereits in hellenistischer Zeit durchbrochen, um Straßenzüge zu verlängern.

²²² Lalonde 2006, 100.

²²³ Lang 1996, 11–21 mit Lit. Als einer der Verbindungsmänner wurde Hippodamos bemüht, der nach der Zerstörung Milets im Ionischen Aufstand 497 v. Chr. nach Babylon gebracht worden und beim Aufbau Milets »nach den Perserkriegen« 479 v. Chr. beteiligt gewesen sein soll: Aristot. pol. 1267b 22; Hesych. s. v. Harpokrates; Strab. 14, 654.

²²⁴ Sowohl im griechischen als auch im neuassyrischen Hausbau gibt es normierte Hausgrundrisse (»Typenhaus«). Die neuassyrischen »Typenhäuser« in einer Siedlung des 7. Jhs. v. Chr. am Vansee (Türkei) dürften aber kaum Nachahmung im griechischen Hausbau gefunden haben, da sie nur kurze Zeit bewohnt waren und in griechisch-archaischer Zeit keine »Typenhäuser« auftreten; vgl. A. Burney, *Urartian Fortresses and Towns in the Van Region*, AnSt 7, 1957, 37–53; M. N. van Loon, *Urartian Art, its Distinctive Traits in the Light of New Excavations* (London 1966) 59; A. L. Oppenheim, *Ancient Mesopotamia. Portrait of a Dead Civilisation. Revised Edition completed by Erica Reiner* (London 1977) 138. Griechische »Typenhäuser« sind nicht vor dem 5. Jh. v. Chr. bekannt; s. W. Schuller – W. Hoepfner – E.-L. Schwandner (Hrsg.), *Demokratie und Architektur* (Berlin 1989); Hoepfner – Schwandner 1994.

²²⁵ Im Gegensatz zu den griechischen Temenosmauern, die keine fortifikatorische, sondern kultische Bedeutung hatten, haben die orientalischen Temenosmauern sehr wohl Befestigungscharakter und können daher nicht mit den griechischen direkt verglichen werden. Eine Ausnahme bilden die Mauern von Eleusis (Kat. 19), wo das heilige Areal durch ein Diateichisma vom profanen Stadtareal abgegrenzt wurde; s. Mylonas 1961, 27 f. Es ist auffallend, dass in den altorientalischen Städten im Siedlungszentrum religiöse und königliche Gebäude vorherrschen, während in griechischen Städten keine derartige Regelmäßigkeit beobachtet werden kann; vgl. Jameson 1990a, 96.

den die Zikkurat und drei (oder mehrere) weitere politisch-sakrale Gebäude durch eine Mauer vom profanen Stadtgebiet abgegrenzt²²⁶, in Neu-Babylon²²⁷, Dur-Šarrukin²²⁸ und Megiddo²²⁹ der Palast. Zivil oder multifunktional genutzte Bereiche wurden hingegen nicht eigens befestigt. In Hattuša-Boğazköy wurde im 13. Jahrhundert v. Chr. die Zitadelle mit dem Palast und den Archiven auf der Büyükkale eigens ummauert²³⁰, die der am besten geschützte Bereich innerhalb der Befestigungsanlage ist²³¹. Auch die Abmauerung des Büyükkaya in Hattuša diente lediglich zur Befestigung des Felsrückens für den Schutz der riesigen Getreidevorräte²³². Bei dem m. W. einzigen Diateichisma in Hattuša handelt es sich um eine Trennmauer zwischen der älteren Unterstadt und der jüngeren Oberstadt²³³.

Der knappe Vergleich mit nichtgriechischen Städten verdeutlicht, dass Diateichismata keine »Erfindung« des griechischen Städtebaus, sondern vielmehr ein Resultat dynamischer Stadtentwicklung sind. Augenscheinliche Ähnlichkeiten zwischen Siedlungsmustern verleiten dazu, sie in Beziehung zueinander zu bringen. Die genannten Beispiele zeigen starke formale Ähnlichkeiten mit griechischen Siedlungen, vor allem die rasterartige Auslegung des Stadtplans betreffend. Aus dieser strukturellen Ähnlichkeit den Schluss zu ziehen, dass die griechischen Städtebauer bei der Neuanlage von Städten auf orientalische Muster zurückgegriffen hätten, ist allerdings hypothetisch. In der Tat beschränken sich die formalen Ähnlichkeiten nicht nur auf das Rasterystem, sondern es gibt hier wie dort ein durchdachtes Flächennutzungskonzept, das Haupt- und Nebenstraßen, Flächen für Privathäuser, sakrale Gebiete und den Sitz des Herrschers integrierte. In dieser Zusammenstellung ist sowohl griechischen als auch orientalischen Städten gemein, dass sie keine gewachsenen Strukturen besaßen, sondern geplant wurden, und so Raum- und Flächennutzungspläne uneingeschränkt in die Tat umgesetzt werden konnten. Ebenfalls unabhängig voneinander werden im Städtebau Trennmauern eingesetzt, allerdings liegt im Gegensatz zu den griechischen Städten die Tendenz im altorientalischen Städtebau in der Trennung zwischen Herrschaftsbereich und zivilem Siedlungsareal.

²²⁶ In der Periode der dritten Dynastie (ab Urnammu) am Ende des 3. Jts. v. Chr. s. J. Goodnick Westenholz, Ur – Hauptstadt von Sumer, in: Seipel 1997, 20 Abb. 1; 29; vgl. u. a. auch die Anlage von Borsippa: J. Hotzan, dtv-Atlas Stadt² (München 1997) 22 Abb. B; 23.

²²⁷ Die Mauern der Paläste aus der Zeit Nebukadnezars II (604–562 v. Chr.) überragten selbst die Stadtmauern und bezeugten eindrucksvoll die architektonische Sonderstellung innerhalb des Stadtgebietes; s. J. Goodnick Westenholz, Babylon – Ursprung der großen Götter, in: Seipel 1997, 144 Abb. 1. 152; RIA I (1931) 330–377 s. v. Babylon (E. Unger); J. Oates, Babylon (London 2005).

²²⁸ Beim Neubau von Dur-Šarrukin versuchte Sargon II (721–705 v. Chr.) einen Idealplan für seine Herrscherresidenz zu verwirklichen: Sein Palast ist an den Nordrand der Stadtmauer gerückt und mit einer Mauer vom restlichen Stadtgebiet abgegrenzt; s. Goodnick Westenholz (Anm. 227) 144 Abb. 1.

²²⁹ Der »Palast 1723« ist in der Phase des Stratum VA (1. Hälfte des 10. Jhs. v. Chr.) durch mehrere Siedlungsschichten hindurch von einer massiven Mauer mit einer monumentalen Toranlage umgeben; s. Z. Herzog, Archaeology of the City. Urban Planning and its Social Implications, in: E. Netzer – A. Kempinski – R. Reich (Hrsg.), The Architecture of Ancient Israel (New York 1987) 212–250; G. J. Whiteman, Megiddo VI A–III: Associated Structure and Chronology, Levant 17, 1985, 117–150.

²³⁰ P. Neve, Hattusha, City of the Gods and Temples: Results of the Excavations in the Upper City, Proceedings of the British Academy 80, 1993, Abb. 1; P. Neve, Die Oberstadt von Hattusa. Die Bauwerke. I. Die Bebauung im zentralen Tempelviertel, Bogazköy-Hattusa 16 (Berlin 1999); J. Seeher, Hattuscha-Führer. Ein Tag in der hethitischen Hauptstadt (Berlin 2002).

²³¹ J. Yakar, Hattuša-Bogazköy: Aspekte einer hethitischer Architektur, in: Seipel 1997, 54.

²³² J. Seeher, Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša 1994, AA 1995, 597–625; J. Seeher – R. M. Czichon – J. D. Hawkins, Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša 1995, AA 1996, 335–362; J. Seeher, Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša 1996, AA 1997, 318–341; J. Seeher, Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša 1999, AA 2000, 355–376; A. von den Driesch – N. Pöllath, Vor- und frühgeschichtliche Nutztierhaltung und Jagd auf Büyükkaya in Boğazköy-Hattusa, Zentralanatolien, Boğazköy-Berichte 7 (Mainz 2004); J. Seeher (Hrsg.), Ergebnisse der Grabungen an den Ostteichen und am mittleren Büyükkale-Nordwesthang in den Jahren 1996–2000, Boğazköy-Berichte 8 (Mainz 2006).

²³³ Zu den neuen Arbeiten in der Oberstadt s. J. Seeher, Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattusa 2003, AA 2004, 59–76; J. Seeher, Boğazköy-Hattusa 2003 Yılı Çalışmaları, KST 26, 2, 2005, 351–360.

IV. Ursachen für die Errichtung von Diateichismata

IV.1 Das Diateichisma als Instrument der Siedlungsverkleinerung

Prozesse wirtschaftlichen und demographischen Rückganges sowie Verdichtung des Lebensraumes führten zu Siedlungsverkleinerungen²³⁴. Die Abtrennung nicht mehr benötigter Siedlungsfläche wurde vor allem bei archaischen Siedlungen mit weit ausgreifendem Mauerring vorgenommen (Kap. V Tab. 3). Regionale Konzentrationen von Siedlungsverkleinerungen sind im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. im westgriechischen Raum zu beobachten²³⁵. Bis zum Beginn des Hellenismus werden sehr viele Siedlungen auf einen kleinen Teil ihrer ursprünglichen Größe reduziert²³⁶. In Athen (Kat. 9), Herakleia (Kat. 26), Krane (Kat. 32), Milet (Kat. 38), Theangela (Kat. 56) und Troizen (Kat. 59) kann mit Sicherheit festgestellt werden, dass der abgetrennte Teil nicht mehr besiedelt wurde. In einigen Siedlungen entstand innerhalb des Stadtgebietes, das nach vollständigen Zerstörungen wieder besiedelt worden war, eine »neue« Siedlung, allerdings auf viel kleinerem Areal. Dabei handelt es sich zwar um keine Diateichisma-Siedlungen, dennoch verdeutlichen diese Siedlungen die Tendenz zu Siedlungsverkleinerungen im Zeitraum des späten 5. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr. Eine drastische Reduktion der besiedelten Fläche ist in Selinunt (Kat. 49) zu beobachten, das 409 v. Chr. von den Puniern zerstört worden war und kurze Zeit später, nämlich 405 v. Chr., auf einem stark verkleinerten Areal wiedererrichtet wurde²³⁷. Das Siedlungsareal von Megara Hyblaea umfasst am Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. nur noch 9 ha, während sich die archaische Stadt auf ca. 60 ha erstreckte²³⁸. Ebenso wurden Leontinoi (Kat. 34) und Herakleia Minoa²³⁹ im 4. Jahrhundert v. Chr.²⁴⁰ verkleinert; auch Thourioi wurde auf einem kleineren Siedlungsgebiet angelegt als noch das archaische Sybaris²⁴¹. Die Befestigungen dieser Rückzugsgebiete können aber nicht als Diateichismata angesprochen werden, da es sich um »neue« Siedlungen auf altem Boden handelt. Die genannten Siedlungsverkleinerungen durch Diateichismata sowie durch Neugründungen deuten auf Bevölkerungsrückgang und auf Sparmaßnahmen hin. Bei den Siedlungen, die in spätklassisch-frühhellenistischer Zeit verkleinert wurden, hängt dies möglicherweise mit der Aufteilung von Ressourcen und den Reichtümern auf die Diadochenreiche nach dem Tod Alexanders d. Gr. zusammen. In der Nachfolge Alexanders führte die kriegerische Auseinandersetzung der hellenistischen Staaten auch zu einer Verminderung der Wehrhaftigkeit einzelner Städte, die durch veränderte Angriffstaktik weiter geschwächt wurde²⁴². Möglicherweise ist die vermehrte Errichtung von Diateichismata

²³⁴ Zur Entwicklung der Demographie griechischer Poleis s. J. N. Corvisier – C. Didier – W. Suder, *Polyanthropia, oliganthropia. Bibliographie de la démographie du monde grec* (Paris 1996); J. N. Corvisier, *Guerre et démographie en Grèce à la période classique*, *Pallas* 51, 1999, 57–79; E. Ruschenbusch, *La démographie d'Athènes au IV^e siècle av. J.-C.*, in: M. Bellancourt-Valdher – J. N. Corvisier (Hrsg.), *La démographie historique antique* (Paris 1999) 91–95; L. Gallo, *Il numero dei cittadini ateniesi nell'ultimo trentennio del IV secolo*, in: W. Suder (Hrsg.), *Études de démographie du monde gréco-romain*, *Antiquitas* 26 (Breslau 2002) 33–42.

²³⁵ Tréziny 2004, 595–631.

²³⁶ Maier 1959, 15; Marsden 1969, 56–61; Winter 1971; McNicoll 1986, 310 f.; Ober 1987, 599; Tréziny 2004.

²³⁷ Mertens 2003, 67–125, 226–270; Tréziny 2004, 595.

²³⁸ Gras u. a. 2004, 8–15.

²³⁹ De Miro 1958; G. Nenci – G. Vallet (Hrsg.), *Bibliografia della topografia delle città greche in Italia* 7 (Pisa 1989).

²⁴⁰ S. Rizza – G. Biondi – A. Montironi, *Studi sulle fortificazioni greche di Leontini*, *Studi e materiali di archeologia greca* 7 (Catania 2000).

²⁴¹ Tréziny 2004, 596 mit Lit.

²⁴² Winter 1971, 321; A. McNicoll, *Some Developments in Hellenistic Warfare with Special Reference to Asia Minor*, in: *Proceedings of the 10th International Congress of Classical Archaeology, Ankara-Izmir 1973* (Ankara 1978) 406–419; McNicoll 1986, 310 mit Lit.; G. Hölbl, *Geschichte des Ptolemäerreiches* (Wien 1994) 9–15.

in dieser Epoche das sichtbare Zeichen eines Bevölkerungsrückganges, der zumindest im griechischen Osten und im Mutterland ab dem Beginn der hellenistischen Zeit greifbar wird²⁴³. Eine laufend geringer werdende Anzahl an Männern, die zum Wehrdienst befähigt war, ist den Zahlenangaben der Kombattanten antiker Schlachten im Laufe des 4. Jahrhunderts v. Chr. zu entnehmen²⁴⁴. Wenn nicht allgemein weniger Männer für den Kriegsdienst herangezogen wurden oder veränderte Kampfaktiken weniger Soldaten verlangten, ist aus diesen Angaben auf eine insgesamt geringere Bevölkerungsdichte zu schließen.

Die Bedeutung veränderter Angriffstaktik ist in Bezug auf die Gestaltung von Befestigungsanlagen hoch einzuschätzen, und es fällt wohl nicht zufällig der Höhepunkt in der Entwicklung der Kriegstechnik in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr.²⁴⁵ mit den zunehmenden Siedlungsverkleinerungen durch Diateichismata oder durch radikalen Rückzug auf ein kleines Gebiet zusammen. Als wirksamste Änderung der Angriffstaktik kann der Übergang vom punktuellen Angriff auf das gleichmäßige Umstellen einer befestigten Siedlung gelten. Punktuelle Angriffe, die auf eine Schwachstelle im Befestigungsring ausgerichtet waren, hatten den Nachteil lang andauernder Belagerungen mit großem Einsatz an Soldaten und Material. Ab dem späten 4. Jahrhundert v. Chr. ging man dazu über, Siedlungen gleichmäßig von allen Seiten zu umstellen und anzugreifen²⁴⁶, wobei bei effektivem Einsatz der Belagerungsgeräte tatsächlich eine geringere Mannstärke notwendig war. Weitläufige Befestigungsanlagen waren leicht einzunehmen, da die Verteidiger den gesamten Mauerring ständig besetzen mussten und Verteidigungslücken leicht entstanden. Als hauptsächliche Ursache für die Veränderung in der Befestigungsarchitektur, deren Perimeter nicht nur verkürzt, sondern deren Türme und Kurtinen drastisch erhöht wurden²⁴⁷, ist demnach die Einführung des flächendeckenden Angriffs zu nennen. Das bautechnische Niveau der Stadtmauern erlaubt daher Rückschlüsse auf die Datierung und die wirtschaftliche Situation sowie auf die Mannstärke von Siedlungen²⁴⁸. Als weitere Reaktionen auf diese Angriffsmethoden wurden im Laufe des 3. Jahrhunderts v. Chr. auch andere Elemente der Befestigungsanlagen den Anforderungen angepasst, vor allem Tore, die zwingenartige Höfe erhielten, und die aktive Verteidigungstaktik wurde zugunsten einer passiven aufgegeben²⁴⁹.

In diesen Zeitraum fällt auch die Errichtung des Diateichismas von Athen (Kat. 9), das mit Sicherheit aus der Zeit nach der Verfassung der Inschrift IG II² 463 (307/306 v. Chr.) stammt. Der Anlass, der zum Bau der »Compartment Wall« geführt haben mag, ist vordergründig schwer zu erklären und kann vielleicht mit dem Versuch der Konsolidierung in Athen nach dem Tod des Demetrios Poliorketes²⁵⁰ in Zusammenhang gesehen werden²⁵¹.

²⁴³ McNicoll 1986, 310 f. Zu Bevölkerungsdichte und Problemen der Berechnung s. J. Bintliff, Die Polis-Landschaften Griechenlands. Probleme und Aussichten der Bevölkerungsgeschichte, in: H. Sonnabend (Hrsg.), Raum und Bevölkerung in der antiken Stadtkultur, Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums 3 (Bonn 1991) 149–168; Corvisier – Didier – Suder (Anm. 234); J. Bintliff, Further Considerations on the Population of Ancient Boeotia, in: J. Bintliff (Hrsg.), Recent Developments in the History and Archaeology of Central Greece. Proceedings of the 6th International Boeotian Conference (Oxford 1997) 231–252; J. Bintliff, Guerre et démographie en Grèce à la période classique, *Pallas* 51, 1999, 57–79; Ruschenbusch (Anm. 234) 91–95; Suder (Anm. 234).

²⁴⁴ McNicoll 1986.

²⁴⁵ Wichtigste Quelle für die Beschreibung der Angriffsmaschinen und Taktiken des 4. Jhs. v. Chr. ist *Ain. Takt.* 32, 8–33, 1. Vgl. dazu L. W. Hunter – S. A. Handford, *Aeneas Tacticus on Siegecraft* (London 1927) 1–32; Marsden 1969, 56–61; Winter 1971, 75–77, 218–220, 309–320; Y. Garlan, *Guerra e società nel mondo antico* (Rom 1985) 171–185; Ober 1987, 599; Y. Garlan, *Textes et fortifications*, *DossAParis* 172, 1992, 52–57.

²⁴⁶ McNicoll 1986, 331 mit Lit.

²⁴⁷ Liv. 24, 34, 9; Drögemüller 1969; Winter 1971, 309–315; zuletzt Mertens 1999; Beste 1999. Zur Entwicklung der Architektur der Türme in Zusammenhang mit der Technik der Angreifer s. Ober 1987; Ober 1992.

²⁴⁸ Marsden 1969; Winter 1971, 59 Anm. 15; 99, 114 Anm. 30; Ober 1992; vgl. auch F. G. Maier, *Inschriften und Festungsbau*, in: Leriche – Tréziny 1986, 300: »Planung und Ausführung griechischer Festungsbauten waren bedingt durch zwei Determinanten, Topographie und Bautechnik, und durch zwei Variablen, wirtschaftliche Ressourcen und militärische Anforderungen.«

²⁴⁹ McNicoll 1986.

²⁵⁰ Thompson 1982, 146.

²⁵¹ Die Publikation der Langen Mauern ist durch D. H. Conwell in Vorbereitung; in ihr ist auch eine Stellungnahme zum Bau des Diateichismas zu erwarten.

Bei den kleinasiatischen spätklassisch-hellenistischen Städten Herakleia am Latmos (Kat. 26) und Theangela (Kat. 56) vollzog sich die Verkleinerung des Stadtgebietes durch Abtrennung kleinerer, kaum nutzbarer Siedlungsflächen in einem kürzeren zeitlichen Intervall als im griechischen Westen. Beide kleinasiatische Siedlungen wurden im Zuge von Synoikismoi angelegt und offenbar bald als zu groß dimensioniert erkannt.

IV.2 Das Diateichisma als Trennmauer zwischen bestehenden und erweiterten Siedlungen

Die frühesten Siedlungsraumvergrößerungen können bereits im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. im westgriechischen Raum festgestellt werden (Kap. V Tab. 4)²⁵². Im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. stehen der Verkleinerung von Siedlungen, die vor allem in Kleinasien und Griechenland zu beobachten sind, regional konzentrierte Siedlungsvergrößerungen gegenüber. Dazu zählen auch der Ausbau der Residenzstädte wie Antiochia (Kat. 5), die zeitgleichen Städtegründungen in den Diadochenreichen²⁵³ und die Verstärkung einzelner herausragender Befestigungsanlagen, wie zu Beginn des 3. Jahrhunderts v. Chr. in Demetrias (Kat. 17) oder in Syrakus (Kat. 52), das von der Landseite als uneinnehmbar galt²⁵⁴.

Im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. ist in Nordwestgriechenland und Illyrien eine auffallende Häufung von Siedlungen festzustellen, deren Siedlungsraum vergrößert wurde (Kap. V Tab. 4). Im illyrischen Raum geht dieser Prozess mit Zusammenlegungen kleinerer, meist unbefestigter Siedlungen (Synoikismoi) einher, die in der Folge eine Stadtmauer erhielten²⁵⁵. Typisch für illyro-epirotische Befestigungen dieser Zeit ist die Transformation einer kleineren Siedlung in ein großes ökonomisches wie soziales Zentrum. In gleicher Weise entsteht um 340 v. Chr. im Epirus Kassope (Kat. 30), Stratos (Kat. 51) hingegen wird um 314 v. Chr. durch einen Synoikismos mit Saurias und Agrinion vergrößert²⁵⁶. In dem Zeitraum vom 4. bis in das 3. Jahrhundert v. Chr. werden Apollonia (Kat. 7), Butrint (Kat. 14), Medeon (Kat. 37), Phoinike (Kat. 45) und vermutlich Torybeia (Kat. 58) vergrößert. Die Errichtung sakraler, merkantiler und öffentlicher Bauten in den von Diateichismata abgetrennten Stadtteilen in Apollonia in Illyrien (Kat. 7) und Butrint (Kat. 14) im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. könnte somit mit dem Urbanisierungsprozess und den Synoikismoi in Zusammenhang stehen. Möglicherweise zeugen diese Erweiterungen mit der besonderen Hervorhebung repräsentativer und öffentlicher Gebäude von einem neuen Selbstbewusstsein in diesen Städten: Die neu akquirierten Areale werden durch Gebäude der Verwaltung und Religion stärker an die alten Stadtteile gebunden. Die Erschließung neuen Siedlungsgebietes, die Konzentration auf weniger und größere Siedlungen gehen mit einem wirtschaftlichen Aufschwung in dieser Region einher²⁵⁷.

Im Gegensatz zu den Verkleinerungen einiger griechischer Siedlungen auf Sizilien²⁵⁸ werden im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. auf der italischen Halbinsel die Kolonien Kaulonia (Kat. 31) und Velia (Kat. 60) vergrößert. Ein weiterer Aspekt der Siedlungsvergrößerung ist bei Siedlungen mit vorgelagerten und schließlich eingegliederten *proasteia* festzustellen. Die Entwicklung regional konzentrierter Siedlungsvergrößerung könnte damit zusammenhängen, dass sich vor allem

²⁵² Kat. 34, 36, 52, 54.

²⁵³ W. Held, Die Residenzstädte der Seleukiden. Babylon, Seleukia am Tigris, Ai Khanum, Seleukia in Pieria, Antiochia am Orontes, *JdI* 117, 2002, 217–249.

²⁵⁴ Zur Einnahme von Syrakus unter M. Cl. Marcellus: Liv. 24, 34, 9, 10. Zu den Befestigungen am Epipolai-Plateau s. zuletzt: Mertens 1999; Beste 1999; vgl. den Diskussionsbeitrag von F. E. Winter, A Summary of Recent Work on Greek Fortifications in Greece and Asia Minor, in: Leriche – Tréziny 1986, 424.

²⁵⁵ Die Siedlungen in Illyrien waren stark von griechischen Einflüssen geprägt s. Ceka 1988; Ceka 1993, 115–120, 135–150. Zu diesen Vorgängen im illyrischen Raum; s. Ceka 1990, 210–215. In dieser Periode wurden auch die Befestigungen von Skodra, Zgërdhesh (Kat. 61) und Xibri errichtet, s. Prendi – Zheku 1972, 266.

²⁵⁶ Lang 1994, 239–254; P. Funke, Polisgenese und Urbanisierung in Aitolien im 5. und 4. Jh. v. Chr., in: The Polis as an Urban Centre and as a Political Community. Symposium Kopenhagen 29–31 August 1996, Acts of the Copenhagen Polis Centre 4 (Kopenhagen 1997) 145–188.

²⁵⁷ Murray 1982, 444 f.; Lang 1994, 240–255; H.-J. Gehrke, Die kulturelle und politische Entwicklung Akarmaniens vom 6.–4. Jh. v. Chr., *GeoAnt* 3/4, 1994/1995, 41–60; Dany 1999, 9 f.

²⁵⁸ Mertens 2003, Tréziny 2004.

bei den Kolonien im Laufe der Zeit vor den Toren der Stadtmauern kleinere Niederlassungen, *proasteia*, bildeten, die im Verlauf des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. in die Stadt, wohl auch administrativ, integriert wurden²⁵⁹. So wird für Histria (Kat. 27) und Tanais (Kat. 53) angenommen, dass im *proasteion* Einheimische, im *asty* Griechen siedelten. Eine Befestigung rund um ein *proasteion* erhöht nicht nur dessen Sicherheit, sondern auch seine Bedeutung. Man könnte sich auch vorstellen, dass Bürgerrechtsverleihungen im Zusammenhang mit der Ummauerung stehen, auch wenn es dafür keine konkreten Hinweise gibt²⁶⁰. In diesem Sinne könnte man auch die iberische Siedlung Indike vor den Toren von Ampurias als *proasteion* ansprechen. Es ist davon auszugehen, dass es speziell in Kolonien Stadterweiterungen gab, die unter besonderer Beteiligung der Einheimischen durch steten Zuzug, durch Synoikismos oder durch *proasteia* mit einheimischer Besiedlung entstanden²⁶¹.

²⁵⁹ *proasteion* im Sinne der Vorstadt: Thuk. 5, 2; Pol. 4, 78; 5, 59. Zur Bedeutung des *proasteion* als Zone zwischen *asty* und *chora*: Lawrence 1979, 144; Audring 1981; G. Audring, Zur Struktur des Territoriums griechischer Poleis in archaischer Zeit (München 1985).

²⁶⁰ Generell dürften jegliche Gebiete innerhalb von Befestigungsmauern im Bereich von Poleis einen eigenen Verwaltungsstatus gehabt haben, so war auch der Bereich zwischen den Langen Mauern eigens verwaltet; vgl. IG II² 463 Z. 116.

²⁶¹ Zum Verhältnis der Griechen mit den Einheimischen s. zuletzt allgemein H. M. Hansen – Th. H. Nielsen, Colonies and Indigenous Hellenised Communities, in: Hansen – Nielsen 2004, 150–155 mit Lit.

V. Tabellarische Übersicht über die Charakteristika der Diateichisma-Siedlungen

Tabelle 1: Gesamtübersicht der Diateichisma-Siedlungen (Kat. 1–61)

Ort	Diateichisma-Typ	Lage des Diateichismas	Siedlungsart	Bebauung der Siedlungsteile	Verbindungswege	Technische Ausführung	Datierung
Aigai (Kat. 1)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	zivil	im älteren Stadtteil öffentliche und private Gebäude; im neuen vor allem Wohnbebauung	2 Tore	äußerer Mauerring qualitativ besser als innerer	2. Jh. v. Chr.
Alipheira (Kat. 2)	Gruppe 1 (?)	Siedlungsgebiet	zivil	–	1 Tor	Mauer weniger massiv als Umfassungsmauer (12 Türme); Diateichisma ohne Türme	5. Jh. – 370 v. Chr.
Amphipolis (Kat. 3)	Gruppe 1 (?)	Siedlungsgebiet	Kolonie	unterer Bereich liegt beim Flusshafen	–	–	3. Drittel 5. Jh. v. Chr.
Aniphoritis (Kat. 4)	Gruppe 1	Siedlungsgebiet	militärisch	hinter dem Diateichisma dichtere Wohnbebauung	2 Tore (Megalo Vouno)	etliche Türme	vor 313 v. Chr.
Antiochia (Kat. 5)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	zivil	viermalige Stadtvergrößerung; in den Erweiterungen hauptsächlich Wohnbebauung	–	Mauern äquivalent	Anfang 2. Jh. v. Chr.
Apollonia/Kyrene (?) (Kat. 6)	Gruppe 2 (?)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	abgetrennter Bezirk sehr klein; Bebauung (?)	–	Mauer weniger massiv als Umfassungsmauer	–
Apollonia/Illyrien (Kat. 7)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	zivil	im abgetrennten Bezirk sakrale, öffentliche und merkantile Gebäude	–	vgl. Umfassungsmauer	4. Jh. v. Chr.
Assos (Kat. 8)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	zivil	Verkleinerung; Aufgabe des abgetrennten Siedlungsbereiches	1 Tor	kein Turm	ca. 330 v. Chr. (?)
Athen* (Kat. 9)	Gruppe 2 und 3	Siedlungsgebiet	zivil	Verkleinerung; Aufgabe des abgetrennten Siedlungsbereiches	3 Tore	etliche Türme, wie Umfassungsmauer	nach 307 v. Chr. (Gruppe 2); 5. Jh. v. Chr. (Gruppe 3)

Tabelle 1 (Fortsetzung): Gesamtübersicht der Diateichisma-Siedlungen (Kat. 1–61)

Ort	Diateichisma-Typ	Lage des Diateichismas	Siedlungsart	Bebauung der Siedlungsteile	Verbindungswege	Technische Ausführung	Datierung
Atrax (Kat. 10)	Gruppe 2	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	–	1 Tor	Türme	nacharchaisch
Begram (Kat. 11)	Gruppe 1	Siedlungsgebiet	zivil; militärisch	Trennung von griechischen und einheimischen Bewohnern (?)	–	–	hellenistisch
Belmina (Kat. 12)	Gruppe 1 (?)	unbebautes Siedlungsgebiet	militärische Siedlung	Abtrennung einer Garnison (?)	Tore (?)	–	–
Monte Bubbonia (Kat. 13)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	zivil; militärisch	Abtrennung des sakralen Bereiches	–	–	4. Jh. v. Chr.
Butrint (Kat. 14)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	zivil	mehrfache Stadterweiterungen: im Norden und Osten Wohnbebauung; im Süden nur öffentliche Gebäude	zum südlichen Sektor mindestens 1 Tor	Mauern im Norden und Osten ohne Turm; im Süden Türme	6./5. Jh. v. Chr.; 4./3. Jh. v. Chr.; 3. Jh. v. Chr.; 4. Jh. n. Chr.
Chaironeia (Kat. 15)	Gruppe 1 (?)	Akropolis (?)	zivil	–	–	–	archaisch (?)
Chorsiai (Kat. 16)	Gruppe 1	Siedlungsgebiet	zivil	–	1 Tor	Türme	1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.
Demetrias (Kat. 17)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	zivil; militärisch	vornehmlich militärisch genutzte Pufferzone	Tore	zahlreiche Türme	Anfang 3. Jh. v. Chr.
Elateia (Kat. 18)	Gruppe 2	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	–	–	–	ca. 189 v. Chr.
Eleusis (Kat. 19)	Gruppe 2	sakraler Bereich	zivil; sakral	Trennung zwischen sakralem und profanem Gebiet	1 Tor	keine Türme	Mitte 4. Jh. v. Chr.
Emporion (Kat. 20)	Gruppe 3 (?)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Trennung von iberischen und griechischen Bewohnern	1 Tor	Türme	4. Jh. v. Chr. (?)
Ephesos (?) (Kat. 21)	Gruppe 1 (?)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	Abtrennung von unbebautem Siedlungsgebiet	–	–	Anfang 3. Jh. v. Chr.
Eretria/Euboia (Kat. 22)	Gruppe 2	Hafen	zivil	Abtrennung des Küstengebietes	–	–	300–198 v. Chr.
Eretria/Thessalien (Kat. 23)	Gruppe 1 (?)	Akropolis	zivil	Bereich hinter Diateichisma vermutlich unbesiedelt; Rückzugsgebiet (?)	1 Tor; einfacher ausgeführt als Umfassungsmauer	–	4./3. Jh. v. Chr.

Tabelle 1 (Fortsetzung): Gesamtübersicht der Diateichisma-Siedlungen (Kat. 1–61)

Ort	Diateichisma-Typ	Lage des Diateichismas	Siedlungsart	Bebauung der Siedlungsteile	Verbindungswege	Technische Ausführung	Technische Ausführung
Gökcelev/Pedasa (Kat. 24)	–	Siedlungsgebiet	militärische Siedlung	gleichartige Besiedlung (?)	1 Tor	vgl. Umfassungsmauer	–
Halos (Kat. 25)	Gruppe 1	Siedlungsgebiet	zivil; militärisch	Besiedlung des oberen Bezirkes (?)	–	zahlreiche Türme	4./3. Jh. v. Chr.
Herakleia (Kat. 26)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	zivil	Abtrennung von unbebautem Siedlungsgebiet	–	Türme; vgl. Außenmauer	3. Jh. v. Chr.
Histria (Kat. 27)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	Kolonie	beide Teile gleichartig bebaut	–	1 Turm	5. Jh. v. Chr.
Kamarina (Kat. 28)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	Kolonie	Verkleinerung; Aufgabe des abgetrennten Teiles	–	–	4. Jh. v. Chr. (?)
Kasmenai (Kat. 29)	Gruppe 1 (?)	Siedlungsgebiet	militärische Siedlung	im Westen sakraler, im Osten öffentlicher Bereich (?)	–	Diateichisma = Terrassenmauer (?)	7. Jh. v. Chr. (?)
Kassope (Kat. 30)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	Synoikismos	Vorstadt mit Wohnbebauung	1 Tor	Erweiterung weniger massiv als Ummauerung	nach 340 v. Chr.
Kaulonia* (Kat. 31)	Gruppe 2 und 3	Siedlungsgebiet	Kolonie	3 Stadtviertel mit eigener Orientierung; ein Bereich abgetrennt und aufgegeben	mindestens 1 Tor	etliche Türme	4. Jh. v. Chr.
Krane (Kat. 32)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	zivil; teils militärisch	Verkleinerung mit Aufgabe des abgetrennten Teiles	–	–	217. v. Chr. (?)
Larisa Kremaste (Kat. 33)	–	Siedlungsgebiet	zivil	zwischen Oberstadt und Unterstadt	–	–	4./3. Jh. v. Chr.
Leontinoi (Kat. 34)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	Kolonie	–	1 Tor	–	600 v. Chr.; 5. Jh. v. Chr.
Lissos (Kat. 35)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	zivil	östlicher Bereich: Wohnbebauung; westlicher Bereich: Flusshafen mit Siedlung	1 Tor	2 Türme (beim Tor)	Anfang 3. Jh. v. Chr.
Massalia (Kat. 36)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	Kolonie	Alt- und Neustadt	–	–	ca. 520 v. Chr.
Medeon (Kat. 37)	Gruppe 3 (?)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	Teilung des Siedlungsgebietes	–	–	4. Jh. v. Chr.

Tabelle 1 (Fortsetzung): Gesamtübersicht der Diateichisma-Siedlungen (Kat. 1–60)

Ort	Diateichisma-Typ	Lage des Diateichismas	Siedlungsart	Bebauung der Siedlungsteile	Verbindungswege	Technische Ausführung	Datierung
Milet (Kat. 38)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	Kolonie	Abtrennung von unbebautem Siedlungsgebiet	2 Tore	zahlreiche Türme und Mauervorsprünge	hellenistisch
Notion (Kat. 39)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	zivil; teils militärisch	temporär genutzte Garnison	–	Spolienmauer (?)	vor 427 v. Chr.
Olbia Pontica (Kat. 40)	–	Siedlungsgebiet	Kolonie	in Oberstadt sakrale und öffentliche Gebäude, in Unterstadt Wohnviertel und Hafen	–	–	–
Orchomenos (Kat. 41)	–	Siedlungsgebiet	zivil	–	–	1 Turm	–
Peuma (Kat. 42)	–	Siedlungsgebiet	zivil	zwei Siedlungsgebiete: das größere ist vom kleineren abgegrenzt	–	Diateichisma weniger massiv als Umfassungsmauer	Stadtmauer vor dem 3. Jh. v. Chr.; Diateichisma: ?
Pherai (Kat. 43)	Gruppe 2	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	Abtrennung eines Fluchtbezirkes (?)	–	–	1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.
Phoinike (Kat. 44)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	zivil	zwischen Alt- und Neustadt	1 Tor	keine Türme; <i>indented traces</i>	Mitte 4.–3. Jh. v. Chr.
Piräus (Kat. 45)	Gruppe 3	Handelszone	merkantil	hinter Diateichisma Handelszone	–	–	4. Jh. v. Chr.
Plataiai (Kat. 46)	Gruppe 2	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	Verkleinerung; Aufgabe des abgetrennten Bereiches	–	zahlreiche Türme	nach 338 v. Chr.
Rhodos (Kat. 47)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	Synoikismos	3 Diateichismata zwischen Hafen und Siedlung	–	–	vor 307 v. Chr.
Samos (Kat. 48)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	zivil; teils militärisch	abgetrennter Teil sehr klein, Reste von Garnisonsgebäuden und Zisternen	–	4 Türme	um 200 v. Chr.
Selinunt (Kat. 49)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	zivil	Verkleinerung des Stadtgebietes zuerst durch Abtrennung, dann Rückzug auf Akropolis	Diateichisma I: mehrere kleinere Tore; Diateichisma II: 1 großes Tor	etliche Türme	Diateichisma I: 408 v. Chr.; Diateichisma II: 307/306 v. Chr.

Tabelle 1 (Fortsetzung): Gesamtübersicht der Diateichisma-Siedlungen (Kat. 1–61)

Ort	Diateichisma-Typ	Lage des Diateichismas	Siedlungsart	Bebauung der Siedlungsteile	Verbindungswege	Technische Ausführung	Datierung
Siphai (Kat. 50)	Gruppe 1	Siedlungsgebiet	zivil; militärische Funktion (?)	Abtrennung der Oberstadt	1 Tor	Diateichisma weniger massiv als Umfassungsmauer	363–330 v. Chr.
Stratos (Kat. 51)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	zivil	Wohnbebauung vor allem im Westen der Stadt; im Osten: Theater	1 Tor	Diateichisma weniger massiv als Umfassungsmauer; Türme; Mauervorsprünge	Anfang 5. Jh. v. Chr.
Syrakus* (Kat. 52)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	Kolonie	Alt- und Neustadt	–	–	5. Jh. v. Chr.; 4. Jh. v. Chr.
Tanais (Kat. 53)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	Kolonie	Kolonie (griechisch), Vorstadt (einheimisch)	1 Tor	Ummauerung der Vorstadt vermutlich weniger massiv als Diateichisma	3.–2. Jh. v. Chr. (?)
Tarent (Kat. 54)	Gruppe 3	Siedlungsgebiet	Kolonie	Alt- und Neustadt	1 Tor	–	6. Jh. v. Chr.
Thasos (Kat. 55)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	zivil	zwischen Hafen- und Stadtgebiet	1 Tor	–	Anfang 5. Jh. v. Chr.
Theangela (Kat. 56)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	Kolonie	Wohnbebauung im östlichen Siedlungsgebiet	1 Weg zwischen West- und Ostteil; Haupttor in die Stadt	1 Turm im Diateichisma	Ende 4. Jh. v. Chr. (?)
Titana (?) (Kat. 57)	–	Siedlungsgebiet	zivil	–	–	–	–
Torybeia (Kat. 58)	Gruppe 3	–	zivil	Abtrennung eines <i>proasteion</i> (?)	–	–	4. Jh. v. Chr. (?)
Troizen (Kat. 59)	Gruppe 2	Siedlungsgebiet	zivil	in Oberstadt weniger Bebauung	–	3 Türme	um 147 v. Chr.
Velia* (Kat. 60)	Gruppe 2 und 3	Siedlungsgebiet	Kolonie	Nordstadt: (?); Weststadt: sakral, Wohnbebauung, öffentliche Gebäude; Oststadt: Wohnbebauung	2 Wege zwischen Nord- und Weststadt; zwischen West- und Oststadt; mindestens 4 Wege	Diateichisma I: 4 Türme; Diateichisma II: 4 Türme	nach 500 v. Chr.; 4. Jh. v. Chr.; 3. Jh. v. Chr.
Zgërdhesh (Kat. 61)	Gruppe 1	Siedlungsgebiet	zivil	Abtrennung der Oberstadt	Stadtmauer: mindestens 3 Tore; Diateichisma: 1 Tor	5 Türme, davon 1 Rundturm	4./3. Jh. v. Chr.

Tabelle 2: Diateichisma-Siedlungen der Gruppe 1 mit gleichzeitig errichtetem Diateichisma

Ort	Lage des Diateichismas	Siedlungsart	Bebauung der Siedlungsteile	Verbindungswege	Technische Ausführung	Datierung
Alipheira (?) (Kat. 2)	Siedlungsgebiet	zivil	–	1 Tor	Diateichisma weniger massiv als Umfassungsmauer (12 Türme); Diateichisma: keine Türme	5. Jh.– 370 v. Chr.
Amphipolis (?) (Kat. 3)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Hafengelände	–	–	3. Drittel 5. Jh. v. Chr.
Aniphorit (Kat. 4)	Siedlungsgebiet	militärische Siedlung	hinter Diateichisma Wohnbebauung	2 Tore (Megalo Vou-no)	etliche Türme	vor 313 v. Chr.
Begram (Kat. 11)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Trennung von Griechen und Einheimischen (?)	–	–	hellenistisch
Belmina (?) (Kat. 12)	unbebautes Siedlungsgebiet	militärische Siedlung	Abtrennung einer Garnison (?)	Tore (?)	–	
Chaironeia (?) (Kat. 15)	unbebautes Siedlungsgebiet (?)	zivil	–	–	–	archaisch (?)
Chorsiai (Kat. 16)	Siedlungsgebiet	zivil; militärischer Posten	Wohnbebauung in Unterstadt; Oberstadt (?) (militärisch genutzt?)	1 Tor	Türme	1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.
Ephesos (?) (Kat. 21)	unbebautes Siedlungsgebiet	–	Abgrenzung von kaum besiedeltem Gebiet (Weststadt)	–	nur Maueransatz bekannt	290–280 (?) v. Chr.
Eretria/Thessalien (?) (Kat. 23)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	Bereich hinter Diateichisma ungebaut (?)	1 Tor; einfacher ausgeführt als Umfassungsmauer	–	4./3. Jh. v. Chr.
Halos (Kat. 25)	Siedlungsgebiet	zivil; militärisch	Besiedlung des oberen Gebietes unklar; Rückzugsgebiet (?)	–	zahlreiche Türme	4./3. Jh. v. Chr.
Kasmenai (Kat. 29)	Siedlungsgebiet	militärische Siedlung	im Westen sakraler, im Osten öffentlicher Bereich (?)	–	Diateichisma = Terrassenmauer (?)	7. Jh. v. Chr. (?)
Siphai (Kat. 50)	Siedlungsgebiet	zivil; militärische Funktion (?)	Abtrennung der Oberstadt	1 Tor	Diateichisma weniger massiv als Umfassungsmauer	363–330 v. Chr.
Zgërdhesh (Kat. 61)	Siedlungsgebiet	zivil	Abtrennung der Oberstadt	Stadtmauer: mindestens 3 Tore; Diateichisma: 1 Tor	vgl. Umfassungsmauer	4./3. Jh. v. Chr.

Tabelle 3: Diateichisma-Siedlungen der Gruppe 2 mit nachträglich errichtetem Diateichisma

Ort	Lage des Diateichismas	Siedlungsart	Bebauung der Siedlungsteile	Verbindungswege	Technische Ausführung	Datierung
Apollonia/Kyrene (?) (Kat. 6)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	abgetrennter Bereich sehr klein; Bebauung (?)	–	Diateichisma weniger massiv als Umfassungsmauer	–
Assos (Kat. 8)	Siedlungsgebiet	zivil	Verkleinerung; Aufgabe des abgetrennten Siedlungsbereiches	1 Tor	kein Turm, Umfassungsmauer etliche Türme	ca. 330 v. Chr. (?)
Athen* (Kat. 9)	Siedlungsgebiet	zivil	Verkleinerung; Aufgabe des abgetrennten Siedlungsbereiches	3 Tore	etliche Türme; vgl. Umfassungsmauer	nach 307 v. Chr.
Atrax (Kat. 10)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	–	1 Tor	Türme	nacharchaisch
Monte Bubbonia (Kat. 13)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil; militärisch	Abtrennung des sakralen Bereiches	–	Diateichisma weniger massiv als Umfassungsmauer	4. Jh. v. Chr.
Elateia (Kat. 18)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	–	–	–	ca. 189 v. Chr.
Eleusis (Kat. 19)	sakraler Bereich	zivil; sakral	Trennung zwischen sakralem und profanem Gebiet	1 Tor	vgl. Umfassungsmauer	Mitte 4. Jh. v. Chr.
Eretria/Euboia (Kat. 22)	Siedlungsgebiet	zivil	Abtrennung des Küstengebietes	–	Diateichisma weniger massiv als Umfassungsmauer	zwischen 300 und 198 v. Chr.
Herakleia (Kat. 26)	Siedlungsgebiet	zivil	Abtrennung von unbebautem Siedlungsgebiet	–	Türme; Diateichisma wie Außenmauer	3. Jh. v. Chr.
Kamarina (Kat. 28)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Verkleinerung mit Aufgabe des abgetrennten Bereiches	–	–	4. Jh. v. Chr. (?)
Kaulonia* (Kat. 31)	Siedlungsgebiet	Kolonie	3 Stadtviertel mit eigener Orientierung; ein Bereich abgetrennt und aufgegeben	1 Tor pro Stadtviertel	etliche Türme	4. Jh. v. Chr.
Krane (Kat. 32)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil; teils militärisch genutzt	Verkleinerung; Aufgabe des abgetrennten Bereiches	–	–	217 v. Chr. (?)
Lissos (Kat. 35)	Siedlungsgebiet	zivil	östlicher Teil besiedelt; in westlichem Teil Flusshafen mit Siedlung	1 Tor	2 Türme (beim Tor); weniger Türme als Umfassungsmauer	Anfang 3. Jh. v. Chr.
Milet (Kat. 38)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Abtrennung des unbebauten Siedlungsgebietes	2 Tore	zahlreiche Türme und Mauervorsprünge	hellenistisch
Notion (Kat. 39)	Siedlungsgebiet	zivil; Diateichisma militärisch genutzt	temporäre Garnison	–	Spolienmauer (?)	vor 427 v. Chr.

Tabelle 3 (Fortsetzung): Diateichisma-Siedlungen der Gruppe 2 mit nachträglich errichtetem Diateichisma

Ort	Lage des Diateichismas	Siedlungsart	Bebauung der Siedlungsteile	Verbindungswege	Technische Ausführung	Datierung
Pherai (Kat. 43)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	Abtrennung eines Fluchtbezirkes (?)	–	–	1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.
Plataiai (Kat. 46)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	Verkleinerung; Aufgabe des abgetrennten Bereiches	–	zahlreiche Türme; vgl. Umfassungsmauer	nach 338 v. Chr.
Rhodos (Kat. 47)	Siedlungsgebiet	Synoikismos	insgesamt 3 Diateichismata zwischen Hafen und Siedlung	–	–	vor 307 v. Chr.
Samos (Kat. 48)	Siedlungsgebiet	zivil; militärisch	abgetrennter Teil sehr klein, Reste von Garnisonsgebäuden und Zisternen	–	4 Türme, weniger massiv als Umfassungsmauer	um 200 v. Chr.
Selinunt (Kat. 49)	Siedlungsgebiet	zivil	Verkleinerung des Stadtgebietes zuerst durch Abtrennung, dann Rückzug auf Akropolis	Diateichisma I: mehrere kleinere Tore; Diateichisma II: 1 großes Tor	etliche Türme	Diateichisma I: 408 v. Chr.; Diateichisma II: 307/306 v. Chr.
Stratos (Kat. 51)	Siedlungsgebiet	zivil	Wohnbebauung vor allem im Westen der Stadt; im Osten: Theater	1 Tor	Diateichisma weniger massiv als Umfassungsmauer; Türme; Mauervorsprünge	Anfang 5. Jh. v. Chr. (?)
Syrakus* (Kat. 52)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Alt- und Neustadt	–	–	5. Jh. v. Chr.; 4. Jh. v. Chr.
Thasos (Kat. 55)	Siedlungsgebiet	zivil	Diateichisma teilt Hafen- von Stadtgebiet	1 Tor	–	Anfang 5. Jh. v. Chr.
Theangela (Kat. 56)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Wohnbebauung im östlichen Siedlungsgebiet	1 Weg zwischen Gebiet im Westen und Osten; Haupttor in die Stadt im kaum besiedelten Westen	1 Turm im Diateichisma, vgl. Umfassungsmauer	Ende 4. Jh. v. Chr. (?)
Troizen (Kat. 59)	Siedlungsgebiet	zivil	Abtrennung der Oberstadt	–	3 Türme; Diateichisma qualitativ besser als Umfassungsmauer	um 147 v. Chr.
Velia* (Kat. 60)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Nordstadt: (?); Weststadt mit Akropolis: sakral, Wohnbebauung, öffentliche Gebäude; Oststadt: Wohnbebauung	zwischen Nord- und Weststadt: 2 Wege; zwischen West- und Oststadt: 4 Wege	Diateichisma I: 4 Türme; Diateichisma II: 4 Türme; vgl. Umfassungsmauer	nach 500 v. Chr.; 4. Jh. v. Chr.; 3. Jh. v. Chr.

Tabelle 4: Diateichisma-Siedlungen der Gruppe 3 mit Diateichisma nach Stadterweiterung

Ort	Lage des Diateichismas	Siedlungsart	Bebauung der Siedlungsteile	Verbindungswege	Technische Ausführung	Datierung
Aigai (Kat. 1)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	in Altstadt öffentliche Gebäude, Wohnbebauung; in Neustadt bes. Wohnbebauung	2 Tore	äußerer Mauerring qualitätsvoller als innerer	2. Jh. v. Chr.
Antiochia (Kat. 5)	Siedlungsgebiet	zivil	viermalige Stadtvergrößerung; in den Erweiterungen hauptsächlich Wohngebäude	–	Mauerringe der Stadtteile äquivalent	Anfang 2. Jh. v. Chr.
Apollonia/Illyrien (Kat. 7)	Siedlungsgebiet	zivil	im abgetrennten Teil sakrale, öffentliche und merkantile Gebäude	–	vgl. Umfassungsmauer	4. Jh. v. Chr.
Athen* (Kat. 9)	Siedlungsgebiet	zivil	Verkleinerung; Aufgabe des abgetrennten Siedlungsbereiches	3 Tore	etliche Türme; vgl. Umfassungsmauer	nach 307 v. Chr.
Butrint (Kat. 14)	Siedlungsgebiet	zivil	mehrmalige Stadterweiterungen: im Norden und Osten Wohnbebauung; im Süden nur öffentliche Gebäude	zum südlichen Sektor mindestens 1 Tor	nördlich und östlich Mauern ohne Turm; im Süden Türme	6./5. Jh. v. Chr.; 4./3. Jh.; 3. Jh. v. Chr.; 4. Jh. n. Chr.
Demetrias (Kat. 17)	Siedlungsgebiet	zivil; militärisch	vornehmlich militärisch genutzte Pufferzone	4 Tore	zahlreiche Türme	Anfang 3. Jh. v. Chr.
Emporion (?) (Kat. 20)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Trennung von iberischen und griechischen Bewohnern	1 Tor	Türme	4. Jh. v. Chr. (?)
Histria (Kat. 27)	Siedlungsgebiet	Kolonie	beide Teile gleichartig bebaut (?)	–	1 Turm	5. Jh. v. Chr.
Kassope (Kat. 30)	Siedlungsgebiet	Synoikismos	Vorstadt mit Wohnbebauung	1 Tor	Erweiterung weniger massiv als Ummauerung, mindestens 2 Türme	nach 340 v. Chr.
Kaulonia* (Kat. 31)	Siedlungsgebiet	Kolonie	3 Stadtviertel mit eigener Orientierung; ein Teil abgetrennt und aufgegeben	1 Tor pro Stadtviertel	Etliche Türme	4. Jh. v. Chr.
Leontinoi (Kat. 34)	unbebautes Siedlungsgebiet	Kolonie	durch Vergrößerung zwei Siedlungshügel mit vorwiegend Wohnbebauung miteingeschlossen	1 Tor	–	um 600 v. Chr.; 5. Jh. v. Chr.
Massalia (Kat. 36)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Alt- und Neustadt	–	–	520–510 v. Chr.

Tabelle 4 (Fortsetzung): Diateichisma-Siedlungen der Gruppe 3 mit Diateichisma nach Stadterweiterung

Medeon (?) (Kat. 37)	unbebautes Siedlungsgebiet	zivil	Abtrennung der Oberstadt	–	–	4. Jh. v. Chr.
Phoinike (Kat. 44)	Siedlungsgebiet	zivil	Alt- und Neustadt; in Neustadt vor allem Wohnbebauung	1 Tor	keine Türme; <i>indented traces</i>	Mitte 4. Jh. v. Chr.; 3. Jh. v. Chr.
Piräus (Kat. 45)	Handelszone	merkantil	hinter Diateichisma Handelszone	3 Tore	vgl. Umfassungsmauer	Umfassungsmauer themistokleisch; Abtrennung perikleisch
Syrakus* (Kat. 52)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Altstadt, Neustadt mit vornehmlich Wohnbebauung	–	–	5. Jh. v. Chr.; 4. Jh. v. Chr.
Tanais (Kat. 53)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Kolonie (griechisch), Vorstadt (einheimisch)	1 Tor	Ummauerung der Vorstadt wahrscheinlich weniger massiv	3.–2. Jh. v. Chr. (?)
Tarent (Kat. 54)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Altstadt, Neustadt mit Wohnbebauung und Nekropole	1 Tor	–	Mitte 5. Jh. v. Chr.
Torybeia (Kat. 58)	Siedlungsgebiet	zivil	Abtrennung eines <i>proasteion</i> (?)	–	Ummauerung der Vergrößerung weniger massiv als Umfassungsmauer	4. Jh. v. Chr. (?)
Velia* (Kat. 60)	Siedlungsgebiet	Kolonie	Oststadt: Wohnbebauung; im Süden Wohnbebauung und öffentliche Gebäude (Insula II)	zwischen Nord- und Weststadt: 2 Wege; zwischen West- und Oststadt: mindestens 4 Wege	im Bereich der Stadterweiterung (Mauerzug B) 2 Türme	3. Jh. v. Chr.

VI. Zusammenfassung

Diateichismata sind Befestigungsmauern, die durch bebautes oder unbebautes Areal ummauerter Siedlungen verlaufen und dieses in zwei Gebiete teilen. Sie entstehen erst durch den baulichen Anschluss an die Umfassungsmauer. Ein Diateichisma ist somit integrativer Bestandteil der Befestigungsarchitektur. Es ist keine Siedlung ohne Umfassungsmauer bekannt, die über ein Diateichisma verfügen würde.

Die architektonische Gestaltung eines Diateichismas besteht – wie auch bei Umfassungsmauern – aus Kurtinen, Türmen und Toren. Diese Elemente weisen immer in eine Richtung und zeigen damit eine Innen- und eine Außenseite eines Diateichismas an. Im Allgemeinen haben Diateichismata nur wenige Maueröffnungen und verfügen über keine Ausfallspforten. Im Vergleich zur Gesamtzahl ummauerter griechischer Siedlungen ist die Anzahl der Diateichisma-Siedlungen mit 61 Siedlungen relativ gering.

In der Forschung wurden Diateichismata zwar behandelt, aber nie systematisch untersucht (Kap. I.1). Generell wurden sie als militärische Zweckbauten angesehen, die den Verteidigungsraum einer Stadt verkleinern²⁶². Als Hauptursache für die Errichtung von Diateichismata wurden die Verbesserungen der Angriffstaktik und ein Bevölkerungsrückgang im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. genannt. Im Gegensatz zur Verkleinerung von Siedlungen wurde von einigen Forschern erkannt, dass Diateichismata auch durch Stadtvergrößerung entstehen können²⁶³. Diese Phänomene wurden mit dem Wachstum einiger Siedlungen in hellenistischer Zeit in Zusammenhang gebracht.

Der Begriff »Diateichisma« ist in literarischen und epigraphischen Quellen aus der Zeit vom 5. Jahrhundert v. Chr. bis zum 15. Jahrhundert n. Chr. über 300-mal belegt (Kap. I.2). Das erste Mal tritt »Diateichisma« in klassischer Zeit bei Thukydides auf²⁶⁴, der darunter sowohl eine trennende Befestigungsmauer als auch den Raum hinter dem Diateichisma versteht²⁶⁵. Die Verwendung des Begriffs hat sich in den Schriftquellen seit Thukydides nicht mehr verändert. In metaphorischer Bedeutung wird Diateichisma bei Aristophanes und Xenophon und vor allem bei byzantinischen Schriftstellern verwendet.

Das bauchronologische Verhältnis von Umfassungsmauer und Diateichisma ist nicht in allen Diateichisma-Siedlungen gleich (Kap. II). Dieses Kriterium ist das einzige, mithilfe dessen Diateichisma-Siedlungen systematisch gegliedert werden können, weil das relativchronologische Verhältnis zwischen Diateichisma und Umfassungsmauer Aufschluss über die Entwicklung der Siedlungsgröße gibt. Zu unterscheiden sind:

1. gleichzeitig mit der Umfassungsmauer errichtete Diateichismata
2. nachträglich errichtete Diateichismata
3. durch Stadterweiterung entstandene Diateichismata.

Bei letzteren wurde ein Abschnitt der Umfassungsmauer durch Ansetzen einer weiteren Befestigungsmauer zum Diateichisma zwischen »Altstadt« und »Neustadt«.

Die größte Gruppe sind Diateichisma-Siedlungen mit nachträglich errichtetem Diateichisma (Gruppe 2: 26 Beispiele²⁶⁶). Durch Stadterweiterung entstandene Diateichismata (Gruppe 3) fin-

²⁶² Maier 1961, 81; Garland 1974, 189.

²⁶³ Lawrence 1979, 145; Tréziny 1994, 123 f.

²⁶⁴ Testimonia 1–11.

²⁶⁵ Diese Bedeutungen treffen sowohl auf Diateichismata innerhalb als auch außerhalb von Siedlungen zu. Diateichismata außerhalb von Siedlungen werden in der Arbeit nicht berücksichtigt.

²⁶⁶ Kat. 6 (?), 8–10, 13, 18, 19, 22, 26, 28, 31, 32, 35, 38, 39, 43, 46–49, 51, 52, 55, 56, 59, 60.

den sich – mit Einschränkung des nicht gesicherten relativchronologischen Verhältnisses in zwei Siedlungen – in 20 Städten²⁶⁷. Gleichzeitig mit den Umfassungsmauern wurden die wenigsten Diateichismata erbaut (Gruppe 1: 13 Beispiele), wobei bei vier Siedlungen die Gleichzeitigkeit nur indirekt erschlossen werden kann²⁶⁸. Mehr als ein Diateichisma – jeweils ein nachträglich errichtetes und ein durch Stadterweiterung entstandenes – besitzen drei Siedlungen²⁶⁹. Bei sechs Siedlungen ist zwar ein Diateichisma bekannt, nicht aber das relativchronologische Verhältnis zur Umfassungsmauer²⁷⁰.

Diateichismata lassen sich vom 7. bis zum 2. Jahrhundert v. Chr. in griechischen Siedlungen nachweisen. Bei der chronologischen Verteilung der einzelnen Siedlungen zeigt sich, dass in klassischer und hellenistischer Zeit die meisten Diateichismata auftreten. Innerhalb des griechischen Kulturraumes von der Iberischen Halbinsel bis nach Gräkokarien sind Diateichisma-Siedlungen weit gestreut²⁷¹, aber nur in wenigen Gebieten lassen sich Häufungen erkennen: Vermehrt treten nachträglich errichtete Diateichismata im westgriechischen, durch Stadterweiterung entstandene vor allem im nordwestgriechischen Bereich auf.

Diateichisma-Siedlungen können unterschiedliche Siedlungsformen (Poleis, Orte mit vornehmlich militärischer Funktion und Kolonien) haben (Kap. II.2). Obwohl Diateichismata Befestigungsmauern sind und vor allem militärische Funktion übernehmen, verfügt nur eine geringe Anzahl »militärischer« Diateichisma-Siedlungen über ein Diateichisma²⁷². In diesen Siedlungen wurden – bis auf eine Ausnahme²⁷³ – die Diateichismata gleichzeitig mit der Umfassungsmauer errichtet. Weil die abgetrennten Bezirke kaum Bebauung aufweisen, lässt sich daraus erschließen, dass in militärischen Siedlungen bereits bei dem Entwurf der Befestigungsanlagen Fluchtbereiche im Siedlungsplan vorgesehen waren. Abgesehen von kleineren militärischen Siedlungen wurden Diateichismata nur in selbstständigen Poleis errichtet²⁷⁴. Im Gegensatz zu Umfassungsmauern haben Diateichismata aber eine relativ kurze Nutzungsdauer und wurden in manchen Fällen nach kriegerischen Konflikten als Zeichen der wiedererlangten Autonomie geschleift. Diateichismata sind daher weder Zeichen noch Garant politischer Autonomie.

Die Bedeutung von Diateichismata ist in Poleis im griechischen Koloniegebiet aufgrund des Spannungsfeldes unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen von Griechen und Nicht-Griechen von besonderem Interesse. Am häufigsten treten bei griechischen Kolonien Stadterweiterungen auf²⁷⁵, die sich vor allem auf das 5. und 4. Jahrhundert v. Chr., eine Zeit ökonomischer und kultureller Blüte, konzentrieren. Möglicherweise führten die Umsiedlung größerer Bevölkerungsgruppen in archaischer und klassischer Zeit sowie Neugründungen von Städten im 4. Jahrhundert v. Chr. zur Erschließung neuen Siedlungsraumes, was sich auch in der Erweiterung der Umfassungsmauern und dadurch im Entstehen von Diateichismata zeigt. Siedlungsvergrößerungen finden spätestens ab der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. mit der verstärkten Einflussnahme Roms auf den italischen Bereich ihr Ende.

Im Gegensatz zu den Vergrößerungen der Siedlungsfläche wurde in Teilbereichen des westgriechischen Raumes vor allem in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. der Siedlungsraum verkleinert²⁷⁶. Anlass dazu gaben kriegerische Auseinandersetzungen sowie interne Konflikte. Gleichzeitig errichtete Diateichismata sind bei griechischen Kolonien allerdings selten²⁷⁷.

²⁶⁷ Kat. 1, 5, 7, 9, 14, 17, 20 (?), 27, 30, 31, 34, 36, 37 (?), 44, 45, 53–54, 58, 60.

²⁶⁸ Kat. 2–4, 11, 12 (?), 15 (?), 16, 21 (?), 23 (?), 25, 29 (?), 50, 61.

²⁶⁹ Kat. 9, 31, 60.

²⁷⁰ Kat. 24, 33, 40–42, 57.

²⁷¹ Auch im römischen Kulturkreis gab es Siedlungen mit Diateichisma (z. B. Salona in Dalmatien). Diese werden hier aber nicht berücksichtigt.

²⁷² Kat. 4, 12, 13, 16, 25, 29, 50.

²⁷³ Kat. 13.

²⁷⁴ Diese Kategorien schließen einander nicht aus; auch eine »militärische Siedlung« wie z. B. Kasmenai (Kat. 29) ist sowohl Kolonie als auch Ort mit vornehmlich militärischer Funktion.

²⁷⁵ Diateichisma-Siedlungen der Gruppe 3: Kat. 7, 14, 20, 27, 31, 34, 36, 53, 54, 60.

²⁷⁶ Kat. 28, 31, 34.

²⁷⁷ Kat. 11, 29, 61.

Die Funktion von Diateichismata liegt generell darin, Feinde, die in das Stadtgebiet eingedrungen sind, an einem weiteren Vordringen zu hindern (Kap. II.3). Als Bauwerke mit nur wenigen Öffnungen sind sie Mittel passiver Verteidigungsstrategie gegen äußere Feinde. In einigen Siedlungen dient das Diateichisma aber der Trennung verschiedener Bevölkerungsgruppen, die aufgrund interner Konflikte nicht dieselben Stadtteile bewohnen konnten²⁷⁸.

Ein weiterer Aspekt ist die Abtrennung von öffentlich-sakralem Raum (Temenos). Temenosmauern sind zwar keine Diateichismata, da sie lediglich eine Barriere zwischen sakralem und profanem Raum erzeugen sollten. Einige wenige Siedlungen besitzen allerdings Temenosmauern, die die Mächtigkeit und Funktion von Befestigungsmauern aufweisen und darüber hinaus auch in antiken Schriftquellen als Diateichisma bezeichnet werden²⁷⁹. Die Bezeichnung Diateichisma trifft in diesen Ausnahmefällen daher zu.

Diateichismata verändern generell das Stadtbild nachhaltig und verfügen durch ihre prominente Stellung innerhalb des Stadtgebietes auch über repräsentative oder abschreckende Funktion. Sie werden nur selten intentionell vollständig entfernt und bleiben oft im Stadtbild bestehen, auch wenn ihre ursprüngliche Funktion nicht mehr erfüllt ist. Sie werden in der Folge in andere Bauwerke integriert²⁸⁰ oder dienen der einfachen Steingewinnung²⁸¹.

Als Trennmauern innerhalb des Siedlungsgebietes sind Diateichismata eng mit der urbanistischen Planung verbunden (Kap. III). Diateichismata sind die sichtbare Grenzmarke zwischen zwei Stadtteilen und können daher auch als Zeichen strukturierter Ordnung von Gesellschaft durch gebaute architektonische Grenzziehungen gesehen werden. Die abgetrennten, bebauten Siedlungsbereiche weisen eine mannigfaltige Nutzung auf: Während in vielen Siedlungen Gebiete mit vorwiegender Wohnbebauung abgetrennt wurden²⁸², weisen Siedlungen, die an Flussläufen oder Meeresküsten angelegt wurden, Abtrennungen des Hafenbereiches auf²⁸³. Militärische Gebäude (Garnisonen, Wehranlagen)²⁸⁴ oder vorübergehende Stationierung des Militärs²⁸⁵ finden sich nur selten innerhalb der abgetrennten Gebiete. Nicht bebaute Areale gibt es sowohl auf befestigten Anhöhen als auch in flacheren Teilen der Siedlungsgebiete. Sie lassen sich vor allem in Siedlungen feststellen, die verkleinert wurden, noch ehe das gesamte Siedlungsgebiet bebaut war²⁸⁶. Generell haben daher in allen Arten von Diateichisma-Siedlungen nicht besiedelte Areale innerhalb eines Diateichismas die Funktion von Fluchtbezirken.

Für die Errichtung von Diateichismata können unterschiedliche Ursachen und Anlässe angeführt werden (Kap. IV). Die Verbesserung von Befestigungsanlagen durch Verkleinerung mithilfe von Diateichismata ist darauf zurückzuführen, dass die etablierten archaischen Siedlungen – besonders im westgriechischen Bereich – ihre weitläufigen Befestigungsanlagen in klassischer Zeit nicht mehr verteidigen konnten. Diese Siedlungsgebiete wurden in klassischer, vermehrt in spätklassisch-hellenistischer Zeit verkleinert. Die Hauptursache ist in einem Rückgang der wehrhaften Bevölkerungsteile ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. zu sehen²⁸⁷. Darüber hinaus wurden ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. auch Belagerungstechniken entwickelt, durch die eine Verteidigung langer Mauerringe mit geringer Mannzahl nicht mehr möglich war: Gegen Ende des Jahrhunderts wechselte man von punktuellen Angriffen auf eine Stadt zu einem gleichmäßigen Umstellen der Umfassungsmauern. Diese neue poliorketische Taktik, die in Kombination mit neu entwickelten Angriffswaffen meist zu einer erfolgreichen Eroberung einer Siedlung führte,

²⁷⁸ Kat. 20, 39, 53.

²⁷⁹ Kat. 13, 19.

²⁸⁰ Kat. 60.

²⁸¹ Kat. 26.

²⁸² Kat. 1, 4, 5, 14, 16, 30, 31, 33, 35, 36, 44 (?), 50, 52, 54, 58, 60, 61 (?).

²⁸³ Kat. 22, 31, 40, 45, 47, 51, 57, 60.

²⁸⁴ Kat. 24, 48.

²⁸⁵ Kat. 12, 39, 52.

²⁸⁶ Mit gleichzeitigem Diateichisma (Gruppe 1): Kat. 4, 12, 16, 23, 25, 50, 61. Mit nachträglichem Diateichisma (Gruppe 2): Kat. 26, 32, 56.

²⁸⁷ Kat. 9, 18, 21 (?), 26, 32 (?), 38, 43, 56.

hatte massive Auswirkungen auf die Festungsbauten. Dies zeigt sich nicht nur in der Verkürzung des Verteidigungsringes, sondern auch in der Adaption bestimmter Elemente der Befestigungen, vor allem aber der Türme.

Im gleichen Zeitraum stehen diesen Tendenzen regional Vorgänge der Siedlungsraumvergrößerung gegenüber. Diese konzentrieren sich vor allem auf den nordwestgriechischen Raum (Ätolien, Epirus) und Illyrien sowie auf einige Siedlungen am westlichen Mittelmeer²⁸⁸. Letztere weisen allerdings bereits seit archaischer Zeit ständige Vergrößerungen des Siedlungsraumes auf. Bei den Siedlungen in Nordwestgriechenland hängt die intensive Vergrößerung der Siedlungen mit der Etablierung größerer Zentren und Poleis im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. zusammen.

Für die Errichtung von Diateichismata können zusammenfassend folgende Gründe bzw. Anlässe geltend gemacht werden:

Verkleinerung: allgemeine oder spezifische Bedrohung von außen; siedlungsinterne Konflikte; Geldmangel; Mangel an Männern im wehrfähigen Alter; Änderung der Angriffstaktik.

Vergrößerung: Siedlungs- und Bevölkerungswachstum.

Gleichzeitig: allgemeine oder spezifische Bedrohung von außen und siedlungsinterne Konflikte.

Auch wenn der Zeitraum, in dem Diateichismata als Bestandteil der Verteidigungsarchitektur dienten, begrenzt war, und sie in einigen Fällen bereits bald nach der Errichtung anderen Verwendungszwecken zugeführt wurden, so legen sie Zeugnis über gewaltsame Auseinandersetzungen, die präventive Selbstverteidigung oder schlicht den Repräsentationswillen der Bevölkerung ab und blieben Bestandteil des öffentlichen Lebens.

²⁸⁸ Nordwestgriechenland und Illyrien: Kat. 7, 14, 30, 37, 44, 51, 58. Westgriechischer Raum: Kat. 36, 52.

VI. Summary

Diateichismata are fortification walls which run across developed or undeveloped areas of walled settlements, dividing them into two regions. They are created by means of a structural connection to the fortification wall. A diateichisma is therefore an integral element of the fortification architecture. No settlement is known which has a diateichisma but no surrounding fortifications.

Architecturally, a diateichisma contains the same elements as a city wall, that is, curtains, towers, and gates. These elements are always oriented in one direction, and therefore indicate the inner and outer face of a diateichisma. In general, diateichismata have only a few wall openings and no posterns. Compared to the total number of walled Greek settlements, the number of diateichisma-settlements, 61, is relatively small.

Although diateichismata have received some scholarly attention, they have never been systematically investigated (Chap. I.1). In general, they are viewed as structures of military function which limited the defensible area of a city²⁸⁹. Improvements in siege warfare, and a decrease in population during the 4th and 3rd centuries B.C., are generally cited as the main reasons for the construction of diateichismata. Some scholars have recognised that diateichismata were also erected during the course of enlarging a city, in contrast to decreasing the size of a settlement²⁹⁰. This phenomenon has been connected to the growth of certain settlements during the Hellenistic period.

The term ›Diateichisma‹ is attested over 300 times in literary and epigraphic sources from the 5th century B.C. up until the 15th century A.D. (Chap. I.2). The first reference, during the Classical period, occurs in Thucydides²⁹¹, who understands the term to mean not only the dividing fortification wall, but also the space behind it²⁹². Since the time of Thucydides, the usage of the term underwent no changes in the written sources. Diateichisma is used metaphorically by Aristophanes and Xenophon, and in particular by Byzantine authors.

The chronological relationship between the city wall and the diateichisma is not the same for all settlements with this feature (Chap. II). This criterion is the only one by means of which diateichisma-settlements can be systematically articulated, because the relative-chronological relationship between diateichisma and city wall provides information regarding the development of the size of the settlement. The following can be differentiated:

1. Diateichismata built contemporaneously with the city walls
2. Diateichismata added later to the city walls
3. Diateichismata created during the enlargement of the city.

In this last case, a section of the city wall became a diateichisma between ›old city‹ and ›new city‹ through the construction of an additional fortification wall.

The largest of these groups are diateichisma-settlements with diateichisma which were added later (Group 2: 26 examples²⁹³). Diateichismata which were created by city enlargement (Group 3)

²⁸⁹ Maier 1961, 81; Garland 1974, 189.

²⁹⁰ Lawrence 1979, 145; Tréziny 1994, 123 f.

²⁹¹ Testimonia 1–11.

²⁹² These meanings apply to diateichismata both inside and outside settlements. Diateichismata outside settlements are not discussed in this study.

²⁹³ Cat. 6 (?), 8–10, 13, 18, 19, 22, 26, 28, 31, 32, 35, 38, 39, 43, 46–49, 51, 52, 55, 56, 59, 60.

are found in 20 cities, with reservations for two settlements where the relative-chronological relationships are unclear²⁹⁴. The smallest number of diateichismata were constructed at the same time as the city walls (Group 1: 13 examples), although at four settlements this contemporary relationship can only be indirectly inferred²⁹⁵. Three settlements possess more than one diateichisma – in one case constructed later, and in the other, created by city enlargement²⁹⁶. In six settlements, a diateichisma is known, but not the relative-chronological relationship to the city wall²⁹⁷.

Diateichismata are found in Greek settlements ranging from the 7th to the 2nd century B.C. Based on the chronology of the individual settlements, it is clear that the majority of diateichismata date to the Classical and Hellenistic periods. Within the Greek world, settlements with diateichismata are widely dispersed from the Iberian peninsula as far as Graeco-Bactria²⁹⁸. Only in a few regions are accumulations identifiable: diateichismata built after the city walls, are found more frequently in the western Mediterranean, while those which came into being due to city expansion are primarily found in north-western Greece.

Settlements with diateichisma could take a variety of forms (polis, military town, colony) (Chap. II.2). Although diateichismata are fortification walls and take on a military function above all, only a very small number of ›military‹ diateichisma-settlements actually possess a diateichisma²⁹⁹. In these settlements, the diateichismata were constructed – with one exception³⁰⁰ – contemporaneously with the fortification wall. Since the districts which were cut off show hardly any evidence of development, it can be concluded that in the case of military settlements, areas to which people could flee were already provided for in the design of the site. Apart from small military settlements, diateichismata were only constructed in autonomous poleis³⁰¹.

In contrast to city fortifications, diateichismata had a relatively short period of usage and were, in some cases, razed after military conflicts as a sign of recovered autonomy. Diateichismata therefore are neither an indication nor a guarantee of political independence.

The significance of diateichismata is of particular interest in poleis located in colonised regions, due to the tensions between various population groups of Greeks and non-Greeks. In most of the Greek colonies, diateichismata were constructed when the settlement was enlarged³⁰². This occurred mainly in the 5th and 4th centuries B.C., a period of economic and cultural prosperity. The resettlement of larger population groups in the archaic and classical periods, as well as new city foundations in the 4th century B.C., probably led to the opening up of new settlement areas, as evidenced by the extension of the fortification walls and the construction of diateichismata. The enlargement of settlements came to an end at the latest after the mid-3rd century B.C. with the increased influence of Rome on the Italian region.

In contrast to the expansion of the settlement area, in certain regions of the western Mediterranean settlements were actually decreased in size, in particular in the second half of the 5th century B.C.³⁰³. The reasons for this were external threats and internal conflicts. Diateichismata that were built contemporary with the city wall are in general seldom found in the Greek colonies³⁰⁴.

Generally, a diateichisma functions as a secondary barrier wall against an enemy which has already penetrated the primary fortification wall, in order to hinder it from advancing further into the city (Chap. II.3). As constructions with relatively few openings, they provided a means

²⁹⁴ Cat. 1, 5, 7, 9, 14, 17, 20 (?), 27, 30, 31, 34, 36, 37 (?), 44, 45, 53–54, 58, 60.

²⁹⁵ Cat. 2–4, 11, 12 (?), 15 (?), 16, 21 (?), 23 (?), 25, 29 (?), 50, 61.

²⁹⁶ Cat. 9, 31, 60.

²⁹⁷ Cat. 24, 33, 40–42, 57.

²⁹⁸ There were also settlements with diateichisma in the Roman cultural sphere (e.g. Salona in Dalmatia). These however will not be considered here.

²⁹⁹ Cat. 4, 12, 13, 16, 25, 29, 50.

³⁰⁰ Cat. 13.

³⁰¹ These categories are not mutually exclusive; also a ›military settlement‹ such as e.g. Kasmenai (Cat. 29) was a colony as well as a site with a primarily military function.

³⁰² Diateichisma-Settlements of Group 3: Cat. 7, 14, 20, 27, 31, 34, 36, 53, 54, 60.

³⁰³ Cat. 28, 31, 34.

³⁰⁴ Cat. 11, 29, 61.

of a passive defensive strategy against external enemies. In a few settlements, the diateichisma served to separate different population groups, who due to internal conflicts could not reside in the same city area³⁰⁵.

An additional aspect is the separation of the sacred area from the rest of public space (*temenos*). *Temenos* walls indeed are not diateichismata, since these solely create a barrier between sacred and profane space. A few settlements, however, possessed *temenos* walls which were similar in mightiness and function to fortification walls, and which furthermore were designated in ancient written sources as diateichisma³⁰⁶. The designation of diateichisma is therefore applicable in these exceptional cases.

In general, diateichismata drastically altered the cityscape, and, due to their prominent location within the urban area, also were endowed with an impressive or deterrent aspect. They were only seldom intentionally taken down, and often remained standing in the city space even when their original function was no longer fulfilled. They were mainly integrated into other constructions³⁰⁷ or their stones were reused³⁰⁸.

As dividing walls inside the settlement area, diateichismata are closely connected with urban planning (Chap. III). Diateichismata constitute visible borders between two city areas, and can therefore be viewed as a sign of a structured ordering of the community by means of architectural demarcations. The cut-off, developed settlement areas exhibit diverse usage: while, in many settlements, areas with primarily domestic structures were partitioned off³⁰⁹, in settlements located next to rivers or at the coast it was often the harbour area which was partitioned off³¹⁰. Military structures (garrisons, defensive installations)³¹¹ or the temporary stationing of the military³¹² are only rarely located within the partitioned area. Non-developed sectors existed both on fortified hills as well as flatter parts of the settlement. They can be detected above all in settlements which were decreased in size, before the total settlement area was built up³¹³. In all types of diateichisma-settlements, the areas which were not populated generally served the function of areas for escape.

A variety of reasons can be cited for the erection of diateichismata (Chap. IV). The improvement of fortifications by means of decreasing their size with the aid of diateichismata can be attributed to the fact that the established archaic settlements – in particular in western Greece – were no longer able to defend their extensive fortifications during the classical period. These settlement areas were decreased in size in the classical, and in particular in the late classical-hellenistic periods. The main reason for this was a decline in the population which was able to defend itself, after the 4th century B.C.³¹⁴. In addition, after the 4th century B.C., siege warfare techniques were developed which made it no longer possible to defend long stretches of wall with small numbers of men. Towards the end of the century, selective attacks on a city were replaced by a uniform surrounding of the fortification wall. This new *poliorcetic* tactic, which in combination with newly developed siege weapons usually led to a successful capture of the city, had a massive impact on the fortification structures. This is evident not only in the shortening of the defensive circuit, but also in the adaptation of particular elements of the defenses; in particular, the gates were adapted.

In the same time period, regional processes in the increase in size of settlements confront these tendencies. This situation is encountered above all in areas of north-western Greece (Aeto-

³⁰⁵ Cat. 20, 39, 53.

³⁰⁶ Cat. 13, 19.

³⁰⁷ Cat. 60.

³⁰⁸ Cat. 26.

³⁰⁹ Cat. 1, 4, 5, 14, 16, 30, 31, 33, 35, 36, 44 (?), 50, 52, 54, 58, 60, 61 (?).

³¹⁰ Cat. 22, 31, 40, 45, 47, 51, 57, 60.

³¹¹ Cat. 24, 48.

³¹² Cat. 12, 39, 52.

³¹³ With contemporary Diateichisma (Group 1): Cat. 4, 12, 16, 23, 25, 50, 61. With Diateichisma built later (Group 2): Cat. 26, 32, 56.

³¹⁴ Cat. 9, 18, 21 (?), 26, 32 (?), 38, 43, 56.

lia, Epirus) and Illyria, and at certain settlements in the western Mediterranean region³¹⁵. The last mentioned, however, exhibit continuous increases in settlement area since the archaic period. For the settlements in north-western Greece, the intensive increase in settlement area is connected to the establishment of larger centres and poleis during the 5th and 4th centuries.

In summary, the following reasons or causes can be asserted for the erection of diateichismata:

Decrease in size: general or specific external threats; internal conflicts; lack of money; lack of men of the appropriate age to defend the settlement; alterations in siege tactics.

Increase in size: growth of settlement and population.

Contemporary: general or specific threats from outside, and internal conflicts.

Even when the time period within which diateichismata functioned as an element of the defensive architecture was limited, and even when in a few cases they fulfilled different purposes almost immediately after their construction, they nevertheless are evidence of violent altercations, of preventive self-defense, or the simple desire for representation on the part of the population, and they remained a feature of public life.

Translation S. Cormack

³¹⁵ North-west Greece and Illyria: Cat. 7. 14. 30. 37. 44. 51. 58. Western Greek areas: Cat. 36. 52.

VII. Katalog

Im Katalog werden die Städte in alphabetischer Reihenfolge angeführt, aus deren Grundriss die Existenz eines Diateichismas hervorgeht oder für die aufgrund von Beschreibung in der Literatur oder in den antiken Quellen auf ein solches geschlossen werden kann³¹⁶; die Quellen werden in Auswahl angeführt. Es wurde versucht, Siedlungen aus möglichst unterschiedlichen geographischen und historischen Situationen des griechischen Kulturraumes heranzuziehen.

Unsicherheiten in der Interpretation existieren vor allem bezüglich siedlungsinterner Mauern, denn die oft unvollständig publizierten Stadtpläne und die skizzenhaften Beschreibungen der Reste erlauben häufig keine endgültigen Entscheidungen darüber, ob es sich um eine Terrassierung oder doch um eine fortifikatorische Anlage handelt³¹⁷.

I. Aigai/Aiolis

Taf. 1

Quellen: Hdt. 1, 149; Pseudo-Skylax 98; Strab. 13, 3, 5; Plin. nat. 5, 30, 121.

Literatur: R. Bohn – C. Schuchhardt, *Altortümer von Aigai*, JdI Erg. 2 (Berlin 1889) 8 Abb. 3; A. Philippson, *Das westliche Mysien und die pergamenische Landschaft*, Petermanns Mitteilungen Erg. 167 (Gotha 1910) 76; Martin 1974, 154 f.; EAA II (1959) 172–179 s. v. Aigai (E. Kirsten); KIPauly I (1979) 155 f. s. v. Aigai (E. Kirsten); Lawrence 1979, 145 f.; W. Radt, *Archaisches in Aigai bei Pergamon*, IstMitt 41, 1991, 481–484; DNP I (1996) 313 f. s. v. Aigai (E. Schwertheim); LIMC VIII 1 (1997) 509 s. v. Aigai (T. Ganschow); W. Hoepfner, *Griechische Kleinstaaten*, in: Schwandner – Rheidt 1999, 28–32; L. Rubinstein, *Aigai*, in: Hansen – Nielsen 2004, 1038 f.

Topographie: Im Gebirge 35 km südlich von Pergamon am Tisnaios-Fluss bei Yenice-Köy gelegen, erstreckt sich die Stadt auf der Höhe von Nemrud Kalesi auf einem Gipfel und zwei darunterliegenden Terrassen, die jeweils mit eigenen Mauerringen befestigt sind³¹⁸. Die beiden Mauerringe stammen aus verschiedenen Zeiten, der ältere wahrscheinlich aus dem 6. Jh. v. Chr., der jüngere aus hellenistischer Zeit, sehr wahrscheinlich aus der Zeit Eumenes II³¹⁹. Letzterer umschließt doppelt so viel Grundfläche wie der ältere Mauerring, dessen Verstärkung nach hellenistischem Standard zu aufwendig gewesen wäre³²⁰. Eine Mauer unterhalb der oberen Terrasse weist turmartige Erweiterungen, die jedenfalls wehrhaften Charakters sind, in der Mauerführung auf. Auf der unteren Terrasse liegt das Stadion.

Ereignisse: Die Stadt wurde in spätarchaischer Zeit ummauert, wahrscheinlich noch im 6. Jh. v. Chr.³²¹. Von den Persern besetzt, war Aigai 394 v. Chr. wieder frei³²². 218 v. Chr. wurde es dem pergamenischen Reich eingegliedert³²³. 156 v. Chr. verwüstete Prusias II die Stadt³²⁴.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: Älterer Mauerring: 6. Jh. v. Chr. (?); jüngerer Mauerring: hellenistisch (2. Jh. v. Chr.)³²⁵.

³¹⁶ s. Kap. I.

³¹⁷ s. dazu auch Lawrence 1979, 140 f.

³¹⁸ KIPauly I (1979) 155 f. s. v. Aigai (E. Kirsten); DNP I (1996) 313 f. s. v. Aigai (E. Schwertheim).

³¹⁹ Lawrence 1979, 146.

³²⁰ Lawrence 1979, 145 f.

³²¹ W. Radt, *Archaisches in Aigai bei Pergamon*, IstMitt 41, 1991, 481–484.

³²² Xen. hell. 4, 8, 5.

³²³ Pol. 5, 77, 4.

³²⁴ Pol. 33, 13, 8.

³²⁵ Lawrence 1979, 145 f.

2. Alipheira/Arkadien**Taf. 2**

Quellen: Pol. 4, 77, 10; 4, 78, 13; Paus. 8, 26, 5–9; 8, 27, 4.

Literatur: E. Curtius, *Peloponnesos I* (Gotha 1851) 361–366; J. G. Frazer, *Pausanias's Description of Greece IV* (New York 1898) 297–301; G. Karo, *Archäologische Funde von Mai 1932 bis Juli 1933*, AA 1933, 232 f.; G. Karo, *Archäologische Funde von Juli 1933 bis Juli 1934*, AA 1934, 156 f.; G. Karo, *Archäologische Funde von Juli 1935 bis Juli 1936*, AA 1935, 199; G. Karo, *Archäologische Funde vom Sommer 1935 bis Sommer 1936*, AA 1936, 136; E. Meyer, *Arkadiasches*, *MusHel* 14, 1957, 86–88; *Ορλάνδος* 1967/1968; Lawrence 1979, 461; Γ. Α. Πικουλας, *Αλιφείρα το προάστιον της άκρας*, *Horos* 1, 1983, 45–55; P. Roesch, *Le sanctuaire d'Asclépios à Alipheira d'Arcadie*, *BSocBiblReinach* 3, 1985, 23–32; S. Grunauer von Hoerschelmann, *Alipheira*, in: Lauffer 1989, 97; Th. H. Nielsen, *Alipheira*, in: Hansen – Nielsen 2004, 509 f.

Topographie: Alipheira liegt im westlichen Arkadien auf einem 683 m hohen Bergkegel südlich des Alpheios gegenüber von Heraia an der Grenze zwischen Arkadien und Triphylien.

Bei den Grabungen von 1932–1935 wurde die gesamte Akropolis freigelegt. Die Mauer, die den steilen Hügel bis auf eine kurze Strecke befestigt, ist von hoher Qualität und besteht aus polygonalen und orthogonalen Blöcken. In regelmäßigen Intervallen flankieren insgesamt zwölf Türme die Mauer, die wahrscheinlich im 5. Jh. v. Chr., jedenfalls vor 370 v. Chr. errichtet wurde. Das ummauerte Areal am Hügel ist durch etliche Mauern geteilt, von denen einige zu Verteidigungszwecken errichtet wurden³²⁶. Innerhalb der Befestigung befindet sich neben einem Athena- (500–490 v. Chr.) und einem Asklepiostempel (um 300 v. Chr.) auch Wohnbebauung. Ein Teil des Peribolos des Asklepiostempels wurde als Verteidigungsmauer verwendet. Der höchste Punkt des Hügels wurde eigens befestigt. Unterhalb der Akropolis befindet sich das προάστιον της άκρας, das von einer eigenen Mauer umgeben und von der darunterliegenden πόλις getrennt war³²⁷. Zwischen dieser und dem proasteion liegt das nicht näher bestimmbare Gebäude Φ. Das Diateichisma um das proasteion dürfte gleichzeitig mit der Umfassungsmauer errichtet worden sein. Der größte Teil der Wohnsiedlung dürfte außerhalb der befestigten, ebenfalls ummauerten Anhöhe gelegen haben³²⁸.

Ereignisse: Mit der Stadt ist der Heros Aliphon oder Alipheiron verbunden³²⁹. Die früheste historische Evidenz bezieht sich auf die Verehrung der Athena in der Mitte des 6. Jhs. v. Chr. Alipheira war an der Gründung von Megalopolis im Zeitraum von 370–367 v. Chr. beteiligt und schloss sich im 4. und 3. Jh. v. Chr. dem Arkadischen Bund an³³⁰. Unter der Abhängigkeit von Megalopolis bestand Alipheira bis 244 v. Chr. fort³³¹, danach befand sich die Stadt durch das Betreiben Lydiadas' unter der Herrschaft der Eleier. 219 v. Chr. konnte sich die Stadt einem Angriff Philipps V, der nach der endgültigen Einnahme eine Garnison einrichtete, für kurze Zeit widersetzen. Zur Zeit des Pausanias besaß die Stadt keine nennenswerte Größe mehr³³².

Diateichisma-Typ: Gruppe 1 (?).

Datierung: Zwischen dem 5. Jh. v. Chr. und 370 v. Chr.³³³.

3. Amphipolis/Thrakien**Taf. 3**

Quellen: Hdt. 7, 114; Thuk. 1, 100; 4, 102, 3; 4, 103, 5.

Literatur: J. Papastavru, *Amphipolis. Geschichte und Prosopographie*, *Klio Beih.* 7 (Leipzig 1936); J. M. R. Cormack, *Greek Inscriptions from Amphipolis*, *BICS* 10, 1963, 17–21; E. Vanderpool, *Amphipolis Hill 133*, in: W. K. Pritchett, *Studies in Ancient Topography* (Oxford 1965) 46–48; Δ. Λαζαριδης, *Αμφίπολις και Άργιλος*, *Ancient Greek Cities* 13 (Athen 1972) mit Lit.; Δ. Λαζαριδης, *Αμφίπολις*, *Ergon* 1972, 28; Δ. Λαζαριδης,

³²⁶ Lawrence 1979, 461.³²⁷ *Ορλάνδος* 1967/1968, 42 Abb. 24.³²⁸ W. K. Pritchett, *Studies in Ancient Greek Topography VI* (Berkeley 1989) 44.³²⁹ Paus. 8, 26, 5; Steph. Byz. s. v. Alipheiros.³³⁰ *Ορλάνδος* 1967/1968 13–19.³³¹ S. Grunauer von Hoerschelmann, *Alipheira*, in: Lauffer 1989, 97.³³² Paus. 8, 26, 5–9; 8, 27, 4.³³³ Lawrence 1979, 461.

Αμφίπολις, *Ergon* 1973, 39; Δ. Λαζαρίδης, Αμφίπολις, *Ergon* 1974, 32; Δ. Λαζαρίδης, Τα τείχη της Αμφιπόλεως, *AAA* 8, 1975, 56–76; Δ. Λαζαρίδης, La cité grecque d'Amphipolis et son système de défense, *CRAI* 1977, 194–214; Δ. Λαζαρίδης, Ανασκαφή και έρευναι Αμφιπόλεως, *Prakti* 1977, 38–43; Δ. Λαζαρίδης, Ανασκαφή και έρευναι Αμφιπόλεως, *Prakti* 1978, 50–58; Δ. Λαζαρίδης, Ανασκαφή και έρευναι Αμφιπόλεως, *Prakti* 1979, 71–79; Δ. Λαζαρίδης, Ανασκαφή και έρευναι Αμφιπόλεως, *Prakti* 1980, 8–13; Δ. Λαζαρίδης, Ανασκαφή και έρευναι Αμφιπόλεως, *Prakti* 1981, 18–25; Δ. Λαζαρίδης in: *Architecture et Société* 1983, 79–85; Δ. Λαζαρίδης, Les fortifications d'Amphipolis, in: Leriche – Tréziny 1986, 31–38; Δ. Λαζαρίδης, Αμφίπολις (Αθήνα 1993); D. Müller, Amphipolis (Serra), in: Lauffer 1989, 109 f.; C. A. Lorber – W. Schwabacher – W. E. McGovern, Amphipolis: The Civic Coinage in Silver and Gold (Los Angeles 1990); DNP 1 (1996) 616 f. s. v. Amphipolis (R. M. Errington); E. Zimi, Amphipolis. City in Thrace, in: G. Speake (Hrsg.), *Encyclopedia of Greece and the Hellenic Tradition* (London 2000) 64–66; Ch. Koukouli-Chrysanthaki, Excavating Classical Amphipolis, in: M. Stamatopoulou – M. Yeroulanou (Hrsg.), *Excavating Classical Culture. Recent Archaeological Discoveries in Greece*. BARIntSer 1031 (Oxford 2002) 57–71; P. Flensted-Jensen, Amphipolis, in: Hansen – Nielsen 2004, 1123–1125.

Topographie: Amphipolis liegt strategisch günstig, von einem Arm des Strymon umflossen, auf einem Plateauhügel am Eingang zum Inneren Thrakiens und dem fruchtbaren Hinterland³³⁴. Der nahe »Hügel 133« dürfte die Vorgängersiedlung des 437 v. Chr. gegründeten Amphipolis sein, in dessen Areal keine frühere Keramik als aus der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. gefunden wurde, während die Funde vom »Hügel 133« aus geometrischer bis klassischer Zeit datieren³³⁵.

Die Stadtmauer des späteren Amphipolis ist an zwei Stellen durch Lange Mauern, die bis zum Strymon reichen, verlängert³³⁶. Thukydides³³⁷ beschreibt eine stufenweise Konstruktion einer Langen Mauer, um eine Flussschleife abzuschneiden; geplant war offenbar eine durchgehende Mauer, die die Front der Stadt vom Land abtrennen und auf jeder Seite zum Fluss hinunter geführt werden sollte. Ein Diateichisma grenzte den nördlichen Teil der Stadt von den tiefer gelegenen Bereichen ab³³⁸. Es stammt aus dem letzten Drittel des 5. Jhs. v. Chr. und wurde hellenistisch erneuert. Thukydides berichtet von einem *proasteion* mit privater Bebauung³³⁹.

Ereignisse: Der frühere Name der Stadt Amphipolis, Ἐννέα ὄδοι, macht die Bedeutung als wichtiger Straßenknotenpunkt deutlich und könnte vom Gründungsversuch durch Aristagoras von Milet 497 v. Chr. stammen³⁴⁰, der einen thrakischen Namen hellenisierte³⁴¹. Die Gleichsetzung mit dem späteren Amphipolis ist allerdings unwahrscheinlich³⁴² und scheint sich eher auf die Vorgängersiedlung am »Hügel 133« zu beziehen.

Am Beginn des 5. Jhs. v. Chr. siedelten dort thrakische Edoner³⁴³, die die Ansiedlung des Aristagoras von Milet (497 v. Chr.) verhinderten³⁴⁴. Nach dem misslungenen Ansiedlungsversuch sandten die Athener nach der siegreichen Seeschlacht bei Thasos 465/464 v. Chr. »10.000 Mann, eigene und Verbündete, um das heutige Amphipolis zu besiedeln, das damals noch Ἐννέα ὄδοι hieß und im Besitz der Edoner war; der Stadt bemächtigten sie sich, aber beim Vorrücken ins thrakische Binnenland wurden sie beim edonischen Drabeskos aufgerieben von den vereinigten Thrakern, die dieser Gründung feindlich waren«³⁴⁵.

³³⁴ KIPauly I (1979) 314 s. v. Amphipolis (C. M. Danoff).

³³⁵ E. Vanderpool, Amphipolis Hill 133, in: W. K. Pritchett, *Studies in Ancient Topography* (Berkeley 1965) 46–48; vgl. aber zur Gründungsproblematik von Amphipolis: O. Hansen, The Athenian Colony of Brea = Amphipolis?, *Hermes* 127, 1999, 121 f.

³³⁶ Δ. Λαζαρίδης, Τα τείχη της Αμφιπόλεως, *AAA* 8, 1975, 56–76; C. A. Lorber, *Amphipolis: The Civic Coinage in Silver and Gold* (London 1990) 9; Δ. Λαζαρίδης, Αμφίπολις (Αθήνα 1993) 24–52.

³³⁷ Thuk. 4, 102, 3. 103, 5.

³³⁸ D. Lazaridis, Les fortifications d'Amphipolis, in: Leriche – Tréziny 1986, 31–38; Lawrence 1979, 156 f.

³³⁹ Thuk. 4, 103, 5; Diod. 12, 68, 1.

³⁴⁰ Hdt. 7, 114.

³⁴¹ P. Perdrizet, *Études amphipolitaines*, BCH 46, 1922, 41.

³⁴² Lazaridis 1972, 12 Abb. 13.

³⁴³ Die Vorgängersiedlung, die zwar nicht an derselben Stelle wie später Amphipolis lag, hieß aufgrund der vielen Wege Ἐννέα ὄδοι. Möglicherweise handelt es sich auch um die hellenisierte Form eines nichtgriechischen Namens: Perdrizet (Anm. 341) 41.

³⁴⁴ Hdt. 7, 114.

³⁴⁵ Thuk. 1, 100.

Endgültig wurde Amphipolis 437 v. Chr. von Hagnon erfolgreich gegründet, nachdem er die Edoner vertrieben hatte, und so benannt, »weil er den Bogen, in dem der Strymon sie beiderseits umfließt, mit einer langen Mauer vom Fluss zum Fluss schloss, ein Feste, weithin sichtbar landeinwärts und nach dem Meer hinaus«³⁴⁶. Wenig später, 424/423 v. Chr., kann Brasidas die Stadt ohne Widerstand einnehmen. Das Hinterland der Kolonie war über lange Zeit thrakisch und griechisch besiedelt³⁴⁷, in der Stadt selbst lebten Griechen aus allen Teilen des Landes.

Diateichisma-Typ: Gruppe 1 (?).

Datierung: 1. Phase: letztes Drittel 5. Jh. v. Chr.; 2. Phase: hellenistisch.

4. Aniphoritis-Mauer/Boiotien³⁴⁸

Taf. 4

Quellen: Diod. 19, 77, 2; Strab. 9, 2, 9.

Literatur: S. C. Bakhuizen, *Salganeus and the Fortification on its Mountains*, Studies of the Dutch Archaeological and Historical Society 3 (Groningen 1970); Lawrence 1979, 167 f. 462.

Topographie: Im Gebiet von Salganeus im östlichen Boiotien verläuft entlang eines Hügelkammes eine 11 km lange Mauer, an der einige militärische Siedlungen wie »Aulis Fortress«, Megalo Vouno, Mikro Vouno, Galatsideza liegen. Das »Aulis Fortress« weist keine Siedlungsspuren auf und dürfte als Fluchtburg gedient haben. Von diesen Militärsiedlungen besitzen Megalo Vouno und Galatsideza interne Unterteilungen, welche den Wohnbereich innerhalb der Trennmauern deutlich von dem freien, nicht besiedelten Areal außerhalb der Trennmauer differenzieren.

Ereignisse: Im Jahre 313 v. Chr. befestigte nach dem Zeugnis Diodors der General Polemaios Salganeus, um die Verkehrsverbindungen nach Chalkis auf Euboia zu kontrollieren. Da das Heer, das er mitführte, zu groß war, um zur Gänze in Salganeus untergebracht zu werden, mussten kleine Militärsiedlungen für die Soldaten errichtet werden³⁴⁹.

Diateichisma-Typ: Gruppe 1.

Datierung: 313 v. Chr.

5. Antiochia am Orontes (Antakya)

Taf. 5

Quellen: Strab. 16, 2, 4, 5; Ptol. 5, 14, 12; Mela 1, 69; Plin. nat. 5, 79; Paus. 8, 29, 3.

Literatur: K. O. Müller, *Antiquitates Antiochenae* (Göttingen 1839); R. Förster, *Antiochia am Orontes*, JdI 12, 1897, 103–149; L. Jalabert – R. Mouterde, *Inscriptions grecques et latines de la Syrie* (Paris 1929); F. O. Waage, *Antioch on-the-Orontes* (Princeton 1934–1948); A. J. Festugière, *Antioche païenne et chrétienne* (Paris 1959); G. Downey, *A History of Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquest* (Princeton 1961) Abb. 19–21; G. Downey, *Ancient Antioch* (Princeton 1963); J. Lassus, *Antioch on-the-Orontes V. Les portiques d'Antioche* (Princeton 1972) Plan 1; G. Downey, *A History of Antioch* (Princeton 1974); H. Lauter, *Architektur des Hellenismus* (Darmstadt 1986) 72; F. Cimok, *Antioch on the Orontes* (Istanbul 1994); G. Uggeri, *L'urbanistica di Antiochia sull'Oronte*, *RTopAnt* 8, 1998, 179–222; C. Kondoleon (Hrsg.), *Antioch. The Lost Ancient City*. Ausstellungskatalog Worcester Mass. (Princeton 2000); W. Hoepfner, »Antiochia die Große«, *AW* 35, 2004, 3–9; G. Brands, *Orientis apex pulcher – Die Krone des Orients*, *AW* 35, 2004, 11–16.

³⁴⁶ Thuk. 4, 102.

³⁴⁷ Thuk. 4, 106, 1; s. die unterschiedlichen Personennamen bei J. Papastavru, *Amphipolis. Geschichte und Prosopographie*, *Klio Beih.* 7 (Leipzig 1936).

³⁴⁸ Die Bezeichnung »Aniphoritis-Mauer« bezieht sich auf die gesamte Mauer mit den angeschlossenen Militärcamps. Die lokalen Bezeichnungen der einzelnen Camps wurden nicht im Katalog berücksichtigt, da es sich um eine zusammenhängende Gesamtanlage handelt.

³⁴⁹ S. C. Bakhuizen, *Salganeus and the Fortification on its Mountains*, Studies of the Dutch Archaeological and Historical Society 3 (Groningen 1970) 66–72.

Topographie: Die Stadt liegt am nördlichen Abhang des Berges Silpius und reicht bis zum Orontes (Asi). Der Ort zeichnet sich durch seine günstige Lage am Fluss, die gut zu verteidigen ist, und durch sein angenehmes Klima aus. Fernstraßen, die bis nach Antiochia führen, verbinden die Stadt weitreichend mit anderen Zentren. Unter den Seleukiden entstehen durch den Zusammenschluss mehrerer Siedlungen insgesamt vier Stadtviertel (»Tetrapolis«), von denen jedes eigens ummauert wird³⁵⁰. Antiochias günstige Lage in der Amuq-Ebene an wichtigen Handelswegen sowie die relative Nähe (25 km) zu Seleukia Pieria als zugehörigem Hafen förderten Reichtum und Wachstum der Stadt.

Ereignisse: Antiochia wurde 300 v. Chr. von Seleukos I Nikator nach der Schlacht von Ipsos gegründet und im Andenken an seinen Vater Antiochos benannt. Durch die schnelle Blüte der Stadt entstanden in kurzen Abständen immer mehr Vorstädte, die jeweils eigens ummauert wurden. Schließlich bestand die Stadt aus vier Stadtvierteln (»Tetrapolis«). Unter Seleukos II Kallinikos (246–226 v. Chr.) wurde ein Viertel auf der Orontes-Insel angelegt und ummauert. Antiochos IV Epiphanes (175–164 v. Chr.) vergrößerte die Stadt in Richtung der Bergabhänge des Silpius. Dieses Viertel erhielt nach seinem Gründer den Namen Epiphaneia und blieb bis in die Regierungszeit des Tiberius unbefestigt³⁵¹. 148 v. Chr. zerstörte ein Erdbeben weite Teile der Stadt.

Zur Zeit ihrer größten Ausdehnung maß Antiochia eine Fläche von ca. 5 km². Die Stadtmauern umfassten dabei eine weit größere Fläche als bewohnt werden konnte; eine Zitadelle befand sich auf der Hügelkuppe des Silpius. Die Insel im Orontes wurde mit der Stadtmauer durch fünf Brücken verbunden. Die Siedlung selbst wurde bereits bei der Gründung 300 v. Chr. durch ein regelmäßiges Rasternetz gegliedert, das sich bis zu den nicht bewohnten Hügelarealen erstreckte³⁵².

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: nach 300 v. Chr.

6. Apollonia/Kyrene

Taf. 6

Literatur: J. Ph. Lauer, *L'enceinte d'Apollonia à Mersa Souza (Cyrénaïque)*, RA 7, 1963, 129–135; J. Goodchild, *Apollonia (Tripolis 1967) Beil. 1*; A. Laronde, *Cyrène et Apollonia*, in: *Greek Archaeology without Frontiers*, The National Hellenic Research Foundation (Athen 2002) 223–234.

Topographie: Apollonia liegt direkt an der Küste der Kyrenaika (Libyen). Von der frühen, archaisch-klassischen Stadt hat sich nur wenig erhalten. Die städtebaulichen Reste stammen vor allem aus der Zeit zwischen der Selbstständigkeit im späten Hellenismus bis in die byzantinische Periode; in großer Zahl haben sich byzantinische Kirchen erhalten. Die Stadtmauern wurden – wohl im Zusammenhang mit der Erlangung der Autonomie – im 2. Jh. v. Chr. errichtet. Der Großteil der sichtbaren Reste stammt jedoch aus byzantinischer Zeit. Die Befestigungsanlage umfasst die gesamte Stadt, wobei vor allem zwei durch eine Landzunge voneinander getrennte Häfen im Norden der Stadt besonders geschützt wurden³⁵³. Im Westen der Stadt befindet sich der Rest einer Befestigungsmauer, möglicherweise eine nachträgliche Stadtverkleinerung. Die Errichtungszeit der Mauer ist unklar³⁵⁴.

Ereignisse: Apollonia war als Hafenstadt von Kyrene um 600 v. Chr. gegründet worden und erlangte in späthellenistischer Zeit unter den Ptolmäern Selbstständigkeit. Im 1. Jh. v. Chr. wurde Apollonia römisches Municipium. Wohlstand brachte vor allem der Handel mit der Heilpflanze

³⁵⁰ Strab. 16, 2, 4. H. Lauter, *Architektur des Hellenismus* (Darmstadt 1986) 72.

³⁵¹ E. Jeffreys – M. Jeffreys – R. Scott, *The Chronicle of John Malalas. A Translation*, Byzantina Australiensia 4 (Melbourne 1986).

³⁵² PESC (1979) 54–57 s. v. Antioch on the Orontes (J. Lassus); W. Hoepfner, »Antiochia die Große«, AW 35, 2004, 3–9.

³⁵³ R. Plidori, *Libya. The Lost Cities of the Roman Empire* (Köln 1999) 228–233.

³⁵⁴ J. Goodchild, *Apollonia (Tripolis 1967) Beil. 1*.

Silphium, die von Apollonia aus verschifft wurde. Nachdem spätestens im Jahr 359 n. Chr. Apollonia in Sozousa umbenannt und um 365 von einem schweren Erdbeben heimgesucht wurde, erlangte es im 5. und 6. Jh. n. Chr. den Status der Hauptstadt der Provinz Pentapolis³⁵⁵.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2 (?).

7. Apollonia/Illyrien

Taf. 7

Quellen: Aristot. pol. 4, 4, 1290b; Cic. fam. 13, 29, 2.

Literatur: P. C. Sestieri, Archäologische Grabungen und Funde in Italien, Albanien und Libyen, AA 1942, 373–380; R. L. Beaumont, Corinth, Ambracia, Apollonia, JHS 72, 1952, 62–73; W. D. Blawatsky – S. Islami, Raskopki Apollonii i Orika w 1958 (Die Ausgrabungen in Apollonia und Orikos im Jahre 1958), SovA 1, 1959, 166–187; W. Blawatsky, Ausgrabungen in Apollonia in Illyrien (1958), Klio 40, 1962, 271–291; N. A. Onajko, Raskopki Apollonii Illirskoj w 1959–1960, KSIA 95, 1963, 72–95; Lawrence 1979, 462; A. Baçe – N. Ceka, Shetitoret e periudhës qytetare ilire. Le stoas de la période illyrienne, Monumentet 22, 1981, 5–54; P. Soustal, Apollonia, in: J. Koder – P. Soustal, Nikopolis and Kephallenia, TIB 3 (Wien 1981) 172–188; N. Ceka, Apollonia e Ilirise (Tirana 1982); Franke 1983, 49–61; A. Zhantea, Archaeology in Albania 1973–1983, ARepLond 30, 1983/1984, 102–115; V. Dimo, Gërmime të reja në murin rrethues të Apollonisë (Nouvelles fouilles aux murailles d'Apollonia), Iliria 14, 1, 1984, 199–208; S. C. Bakhuizen, Between Illyrians and Greeks. The Cities of Epidamnos and Apollonia. Midis Ilirëve dhe Grekëve. Qytetet Epidam dhe Apoloni, Iliria 16, 1, 1986, 165–177; Koch 1989, 217–230; P. Kracht, Die Gründung von Epidamnos und Apollonia und ihre Handelsbeziehungen zu den Illyrern, MünstBeitr 8, 1, 1989, 73–83; P. Cabanes, L'Étranger dans les cites d'Epidamne-Dyrrhachion et d'Apollonia d'Illyrie, in: R. Lonis (Hrsg.), L'Étranger dans le monde grec II. Actes du Deuxième Colloque sur l'Étranger, Nancy 19–21 septembre 1991 (Nancy 1992) 87–105; P. Cabanes, L'apport des sources littéraires à l'onomastique d'Epidamne-Dyrrhachion et Apollonia d'Illyrie, in: Cabanes 1993, 7–20; S. de Simone, L'elemento non greco nelle iscrizioni di Durazzo ed Apollonia, in: Cabanes 1993, 35–75; O. Masson, Encore les noms grecs et les noms illyriens à Apollonia et Dyrrhachion, in: Cabanes 1993, 77–80; DNP I (1996) 870. 871 s. v. Apollonia/Illyricum (E. Wirbelauer); F. Döwner, Apollonia; Albanien, in: Brodersen 1999, 222–224; P. Cabanes – N. Ceka – O. Deslondes u. a., Apollonia d'Illyrie (Albanie), BCH 118, 1995, 521–529; P. Cabanes, Apollonia d'Illyrie (Albanie), BCH 123, 2000, 569–580; P. Cabanes – J.-L. Lamboley – B. Vrekaj, Apollonia d'Illyre (Albanie), BCH 125, 2002, 701–715; P. Cabanes, Apollonia d'Illyrie, in: Greek Archaeology without Frontiers, The National Hellenic Research Foundation (Athen 2002) 175–194; J. Wilkes – T. Fischer Hansen in: Hansen – Nielsen 2004, 328 f.

Topographie: Die Stadt liegt im Süden Illyriens auf einem Nord-Süd verlaufenden, bis zu 104 m hohen Hügel und etwa 6 km vom Meer entfernt. Der eher sanfte Hügelanstieg im Westen wird im Osten des Siedlungsgebietes von einem Steilabfall begrenzt. In 800 m Entfernung befindet sich eine Biegung des Flusslaufes Aaos, heute Vjosa; an dieser Stelle wurde ein großer Hafen angelegt, der die wirtschaftliche Grundlage der Stadt bildete.

Die früheste Siedlung, ein Emporion von Korinth und Kerkyra, ist im nordöstlichen Teil der Stadt lokalisiert. Zu Beginn der Siedlungstätigkeit lässt sich aus den Nekropolenfunden ein deutlicher illyrischer Einfluss erkennen. In diesem frühen Teil der Siedlung liegt eine 1,27 ha große Akropolis, die von einer 3 m starken Mauer geschützt ist. Das Stadtgebiet der ersten Siedlung erstreckt sich westlich und südlich der Akropolis und umfasst ca. 20 ha. Innerhalb dieses Gebietes befinden sich ein Tempel für Artemis oder Apollon aus dem 6. Jh. v. Chr., eine Stoa (4. Jh. v. Chr.), eine Töpferwerkstatt und Reste weiterer Gebäude, die aber noch nicht ergraben wurden³⁵⁶.

Die Erweiterung des Stadtgebietes im 4. Jh. v. Chr. konnte sich nur gegen Südwesten hin erstrecken: Das rasterförmig angelegte Siedlungsareal umfasst ca. 110 ha, die Stadtmauer, errichtet aus Quadern und gebrannten Ziegeln, hat eine Länge von 4 km³⁵⁷. Die gesamte ältere Stadt wurde zur Akropolis umgebaut. Die Stadtmauer des 4. Jhs. besteht aus zweischalig verlegten Quaderblöcken mit Bindern und Läufern. Das aufgehende Mauerwerk aus Lehmziegeln wurde spätestens in der römischen Kaiserzeit, vielleicht aber schon im 3. Jh. v. Chr., durch gebrannte Ziegel ersetzt³⁵⁸.

³⁵⁵ Plidori (Anm. 353) 228–233.

³⁵⁶ Franke 1983, 49–61; Koch 1989, 217–220.

³⁵⁷ Koch 1989, 218–220.

³⁵⁸ A. Baçe – N. Ceka, Shetitoret e periudhës qytetare ilire. Le stoas de la période illyrienne, Monumentet 22, 1981, 5–21.

Ereignisse: Von Korinth und Kerkyra am Beginn des 6. Jhs. v. Chr. (588 v. Chr.?) als Emporion gegründet, blieb Apollonia relativ lange Zeit autonom. Das Wachstum und die territorialen Ansprüche dürften einen Krieg mit den unmittelbaren Nachbarn (Thronion in der Abantis) provoziert haben³⁵⁹. Laut Aristoteles wurde die Stadt im 4. Jh. v. Chr. oligarchisch regiert³⁶⁰. Nach dem Tod des Pyrrhos schloss Apollonia 260 v. Chr. einen Bündnisvertrag mit Rom, nachdem es von Makedonen und Illyrern angegriffen worden war. Schließlich wurde die Stadt 148 v. Chr. Teil der römischen Provinz Macedonia; seit dieser Zeit war Apollonia auch Ausgangspunkt der Via Egnatia. Spätestens im 4. Jh. n. Chr. ist das Christentum etabliert (Bischofssitz). Wegen Landversumpfung wird die Stadt im 6. Jh. n. Chr. aufgegeben, die Bauten werden als Steinbruch benutzt.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: Altstadt: 6. Jh. v. Chr.; Erweiterung im 4. Jh. v. Chr.³⁶¹.

8. Assos/Troas

Taf. 8

Quellen: Strab. 13, 610; Ptol. 5, 2, 4; Paus. 5, 4, 9; Alexander Polyhistor 137 (FGriHist III 118); Xen. Ag. 2, 26.

Literatur: J. T. Clarke, Report on the Investigations at Assos 1881, Papers of the Archaeological Institute of America 1 (Boston 1882) 41 f. 58 f. Taf. 1; J. T. Clarke – F. H. Bacon – R. Koldewey, Expedition of the Archaeological Institute of America. Investigations at Assos. Drawings and Photographs of the Buildings and Objects Discovered during the Excavations of 1881–1883 (Cambridge 1902–1921) 189–195; Krischen 1922, Abb. 31; Martin 1954, 37 f. Taf. 7, 3; Winter 1971, 18 Abb. 11; 109. 150–152. 171. 282. 285 f.; J. M. Cook, The Troad (Oxford 1973) 240 Abb. 31–35; PECS (1979) 104 s. v. Assos (E. Akurgal); Lawrence 1979, 145. 147. 203. 441; McNicoll 1986, 311; Akurgal 1986, 69–75; Ü. Serdaroglu, Zur Geschichte der Stadt Assos und ihrer Ausgrabungen, AMS 2 (Münster 1990) 1–15; Akurgal 1993, 64–70; McNicoll 1997, 183 Abb. 45; 189; Milner 1997, 217; KIPauly II (1997) 112 f. s. v. Assos (E. Schwertheim); The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East (1997) 223–225 s. v. Assos (B. D. Wescoat); D. O. A. Klose, Assos/Behramkale, in: Brodersen 1999, 479–481; S. Mitchell, Assos, in: Hansen – Nielsen 2004, 1004 f.

Topographie: Assos liegt auf einem 234m hohen Bergkegel in der Nähe des Flusses Satnioeis (Tuzla Çay) am Adramytenischen Meerbusen im Norden des Golfs von Edremit und Ayvalik. Die Akropolis ist vulkanischen Ursprungs und erhebt sich als terrassierter Kegelstumpf über der Unterstadt. Die Siedlung befindet sich vor allem am Südhang der Akropolis, oberhalb des Hafens. Seit dem 4. Jh. v. Chr. ist Assos von einer Befestigungsmauer umgeben³⁶²; in hellenistischer Zeit wurde auch die Siedlung vor der Stadt ummauert³⁶³. Aufgrund der geringen Stärke der Stadtmauer konnten keine schweren Geschütze aufgestellt werden, während die Vielzahl an Ausfallspforten in der Stadtmauer eine große Anzahl an Soldaten vermuten lässt³⁶⁴.

Von der Akropolis zur Stadtmauer führt ein Diateichisma, das die Unterstadt in zwei Flächen teilt. Die beiden Stadtbezirke sind durch ein mit einem großen Kragsteingewölbe versehenes Tor³⁶⁵ verbunden. Die wichtigsten öffentlichen Gebäude (Agora, Tempel) befinden sich am steilen Südhang oberhalb des Hafens, also innerhalb des Diateichismas. Es dürfte kurz nach der Eroberung durch Alexander III errichtet worden sein, da die Bewohner den langen Mauerring offenbar nicht mehr besetzen konnten.

³⁵⁹ Paus. 5, 22, 3.

³⁶⁰ Aristot. pol. 4, 4, 1290b.

³⁶¹ Baçe – Ceka (Anm. 358); Franke 1983, 49–61; V. Dimo, Gërmine të reja në murin rrethues të Apolonisë. Nouvelles fouilles aux murailles d'Apollonia, Iliria 14, 1, 1984, 199–210; S. C. Bakhuizen, Between Illyrians and Greeks. The Cities of Epidamnos and Apollonia. Midis Ilirëve dhe Grekëve. Qytetet Epidam dhe Apoloni, Iliria 16, 1986, 165–175; Koch 1989, 217–220.

³⁶² Lang 1996, 223; A. Schulz, Die Stadtmauern von Neandria in der Troas, AMS 38 (Münster 2000) 16.

³⁶³ Lawrence 1979, 147.

³⁶⁴ Milner 1997, 217.

³⁶⁵ Zuletzt S. C. Radke, Griechische Kragsteintore (Rahden 2001) mit Lit.

Ereignisse: Nach Hellanikos von Lesbos³⁶⁶ wurde Assos von Methymna auf der gegenüberliegenden Insel Lesbos aus gegründet³⁶⁷. Wegen des ungriechischen verdoppelten Sigmas im Ortsnamen wurde eine lelegische Vorgängersiedlung angenommen³⁶⁸. Die Stadt dürfte in archaischer Zeit eine rasche Blütezeit erfahren haben, da Assos Mutterstadt weiterer äolischer Siedlungen wird³⁶⁹. Von 560–549 v. Chr. war es unter lydischer, von 549–479 v. Chr. unter persischer Herrschaft und stand seit diesem Zeitpunkt bis 405 v. Chr. unter athenischem Einfluss. Diese Phase wurde durch eine oligarchische Herrschaftsform abgelöst, 366/365 v. Chr. belagerte Maussolos die Stadt³⁷⁰. Wenig später, 360 v. Chr., sah sich die Stadt unter der Herrschaft Euboulos' und 350 v. Chr. von Hermeias regiert. Von 348–345 v. Chr. hielt sich Aristoteles in Assos auf. Wieder unter persischer Herrschaft stand die Stadt von 345–334 v. Chr. Alexander d. Gr. bemächtigte sich der Stadt 334 v. Chr., 241 v. Chr. wurde Assos dem pergamenischen Reich eingegliedert und 133 v. Chr. geriet es unter römische Herrschaft³⁷¹.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: 1. Phase: 4. Jh. v. Chr.³⁷²; 2. Phase: hellenistische Erweiterung; Diateichisma kurz nach der Befreiung durch Alexander III errichtet?³⁷³

9. Athen

Taf. 9

Quellen: Aristoph. Equ. 818.

Inschriften: IG II/III² 463 (Maier 1959, Nr. 11. 59)

Literatur: W. Forchhammer, Topographie von Athen (Berlin 1841) 12 f.; W. Ulrichs, Reisen II (Berlin 1861) 168; E. Curtius, Attische Studien I. Pnyx und Stadtmauer (Berlin 1862) 60–67; C. Wachsmuth, Die Stadt Athen im Altertum I (Leipzig 1874) 342; A. Frickenhaus, Athens Mauern im 4. Jh. v. Chr. (Bonn 1905) 29–35; W. Judeich, Topographie von Athen (München 1905) 150–162; W. Kolbe, Inschriften aus Athen, Berl. Wochenschrift 1907, 331–345; W. Judeich, Topographie von Athen² (Berlin 1931) 81. 124–135. 161–165; Thompson – Scranton 1943, 300–333; I. Thallon Hill, The Ancient City of Athens: Its Topography and Monuments (London 1953) 200; Maier 1959, 15. 59–63; Boersma 1970, 156 cat. 10; Travlos 1971, 159 f. 392. 467 Abb. 219; Lauter – Lauter-Bufe 1971; RE Suppl. XIII (1973) 56–62 s. v. Athenai (W. Zschietzschmann); Martin 1974, 300; Lawrence 1979, 138. 149 f. 253 f. 256. 326. 364. 366 f. 369. 446; A. W. Lawrence, Greek Architecture (Yale 1973) Abb. 131; U. Knigge, Der Kerameikos von Athen (Athen 1988) 40–43; H. E. Thompson, The Pnyx in Models, in: Studies in Attic Epigraphy, History and Topography Presented to Eugene Vanderpool, Hesperia Suppl. 19 (Princeton 1982) 133–147; Müller 1987, 627; Conwell 1992; Conwell 1996; Karlsson 1996; M. H. Hansen, Athen, in: Hansen – Nielsen 2004, 626–636; Lalonde 2006.

Topographie: Das Stadtgebiet von Athen wurde in den Jahren 479/478 v. Chr. von Themistokles ummauert. Durch den Bau der Langen Mauern, die im Südwesten an der Umfassungsmauer ansetzen, wurde die Strecke des themistokleischen Mauerverlaufs zwischen der nördlichen und der mittleren Langen Mauer zur Grenzen zwischen der Stadt und dem Korridor zwischen den Langen Mauern. Dieses Diateichisma wird in einer Bauinschrift des Jahres 307/306 v. Chr.³⁷⁴

³⁶⁶ Strab. 13, 610.

³⁶⁷ PECS (1979) 104 s. v. Assos (E. Akurgal) nimmt ein Gründungsdatum im 7. Jh. v. Chr. an; s. jedoch Ü. Serdaroğlu, Zur Geschichte der Stadt Assos und ihrer Ausgrabungen, AMS 2 (Bonn 1990) 3, der von Funden spätgeometrischer Keramik berichtet.

³⁶⁸ J. T. Clarke, Report on the Investigations at Assos 1881, Papers of the Archaeological Institute of America 1 (Boston 1882) 58 f.

³⁶⁹ Strab. 13, 610 nennt Gargara.

³⁷⁰ Xen. Ag. 2, 26.

³⁷¹ KIPauly I (1979) 1543 s. v. Assos (A. M. Mansel).

³⁷² J. T. Clarke – F. H. Bacon – R. Koldewey, Expedition of the Archaeological Institute of America. Investigations at Assos. Drawings and Photographs of the Buildings and Objects Discovered during the Excavations of 1881–1883 (Cambridge 1902–1921) 189 f.; Milner 1997, 217.

³⁷³ Martin 1954, 37 f.; Winter 1971, 150–152. 285 f.; Lawrence 1979, 145. 147. 203. 441; McNicoll 1997, 189.

³⁷⁴ IG II/III² 463 Z. 100. Dieselbe Bezeichnung trifft auch auf den entsprechenden Mauerabschnitt der Umfassungsmauer des Piräus (Kat. 45) zwischen den Langen Mauern zu.

erwähnt. Ein weiteres befindet sich am Kamm zwischen Musen- und Nymphenhügel³⁷⁵. Es verläuft etwa in Nord-Süd-Richtung und trennt den südwestlichen Teil der Stadt gegen Piräus hin ab. Das Diateichisma wurde von H. A. Thompson und R. Scranton 1936 und 1937 freigelegt³⁷⁶ und aufgrund der vermeintlichen Identifizierung mit dem Diateichisma in der Bauinschrift IG II/III² 463 aus dem Jahr 307/306 v. Chr. in das letzte Drittel des 4. Jhs. v. Chr., vor Verfassung der Inschrift, datiert³⁷⁷. Da in der Inschrift das Diateichisma bei den Langen Mauern gemeint war und das Pnyx-Diateichisma nicht erwähnt wird, kann der Bau aber erst in der Zeit nach der Verfassung der Inschrift erfolgt sein³⁷⁸. Weil sich das Diateichisma in dem zumindest bis in das 3. Jh. v. Chr. mit unterschiedlichen Bauten (Häuser, Stoa, Pnyx)³⁷⁹ dicht besiedelten Bereich der Stadtviertel Melite, Kollytos und Koile befindet³⁸⁰, ist seine Datierung in das 4. Jh. v. Chr. wenig wahrscheinlich. Aus der Zeit des ausgehenden 4. Jhs. v. Chr. stammt die Anlage von zwei Stoa, die jedoch nicht fertiggestellt wurden. Das Diateichisma wurde sehr knapp an das Fundament der Weststoa angebaut³⁸¹.

Am Diateichisma sind zwei Phasen festzustellen: die ›Compartment Wall‹ (nach 307/306 v. Chr.) und die ›White Poros Wall‹, die nach 229 v. Chr. datiert³⁸². Die ›Compartment Wall‹ lässt sich nicht nur wegen der angeführten Gründe nicht in das 4. Jh. v. Chr. datieren, sondern auch nicht anhand der Bautechnik. Diese zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass die Binder in einem regelmäßigen Abstand durch die Mauer reichen und so die beiden Mauerschalen miteinander verbinden, was vor dem 3. Jh. v. Chr. nicht denkbar ist³⁸³. Die ›White Poros Wall‹ ist im Gegensatz zu der älteren Mauer solide ohne Füllmaterial gebaut, abwechselnd folgen Läufer- und Binder-schichten. Wegen der relativ geringen Stärke von 2 m befinden sich auf der Rückseite kleinere, im Verbund errichtete Stützmauern, die die Steifigkeit der Mauer bei Angriffen erhöhen sollten und vor allem als Unterbau für den Wehrgang dienten³⁸⁴. Für die Datierung der ›White Poros Wall‹ ist das Fundmaterial aus den Häusern wichtig, die für den Bau abgerissen wurden. Nach jüngeren Ergebnissen kann die Errichtung der ›White Poros Wall‹ in die Zeit um 200 v. Chr. oder zwischen 175 und 150 v. Chr. eingegrenzt werden³⁸⁵. Nach dem Zeugnis des Livius³⁸⁶ waren die Langen

³⁷⁵ Für die Diskussion der Diateichismata von Athen möchte ich J. Binder (Athen) und D. Conwell (Florida) danken, die mich von der Unmöglichkeit einer Gleichsetzung des inschriftlich genannten Diateichismas mit dem der Pnyx überzeugen konnten.

³⁷⁶ Thompson – Scranton 1943, 333–337.

³⁷⁷ Thompson – Scranton 1943, 333–340; W. Judeich, *Topographie von Athen* ²(Berlin 1931) Taf. 1 fand dort einige Reste der Mauer.

³⁷⁸ Conwell 1992, 415; Conwell 1996, 93; Lalonde 2006, 100. Für diesen Hinweis danke ich J. Binder und D. Conwell.

³⁷⁹ Travlos 1971, 92 mit Lit.; Müller 1987, 627; Conwell 1996, 96 f. mit Lit.

³⁸⁰ Kirsten – Kraiker 1967, Abb. 21 a; Lauter – Lauter-Bufe 1971; Müller 1987, 627. Zu den Grenzen im südlichen Athen s. zuletzt Lalonde 2006. Von den Häusern sind nur noch wenige Reste erhalten. Vgl. aber die Erwähnung von Wandmalereien in den Häusern der Koile bei Xen. mem. 3, 8, 10. Ferner stellt sich die Frage, ob dieser Bereich, der zu einer der am besten zu verteidigenden Strecken in Athen gehört, von Privatbesitz geräumt und nur für militärische Zwecke genutzt werden sollte. Man denke vor allem an die Errichtung des makedonischen Forts am Musenhügel am Ende des 3. Jhs. v. Chr.; s. Conwell 1996, 100 f. Darüber hinaus gilt es zu klären, ob man am Ende des 4. Jhs. v. Chr. bereits mit einem verlassenen Viertel zu rechnen hat. Dies ist allerdings kaum denkbar. Der private Siedlungsbereich ist nur wenig untersucht. Jedoch sprechen schriftliche Nachrichten davon, dass seit der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. der Bereich des ›Stein-Athen‹, wie die felsige Gegend um die Pnyx auch genannt wird, kaum noch besiedelt war; s. dazu Lauter – Lauter-Bufe 1971, 114 f. Neue Untersuchungen der Archaeological Society seit dem Ende der 1990er Jahre werden die Besiedlungsgeschichte des Westabhanges der Pnyx präzisieren können.

³⁸¹ Thompson – Scranton 1943, 333 f.

³⁸² Karlsson 1996, 87.

³⁸³ Karlsson 1996, 88 mit Beispielen und Lit. Diese Mauertechnik ist wohl die bei Vitruv angesprochene Emplekton-technik.

³⁸⁴ Diese Stützmauern sind auch den Mauern von Gela, Neapel, Perge und Side ähnlich; vgl. Lawrence 1979, 345. Zur Diskussion s. L. Karlsson, *Fortification Towers and Masonry Techniques in the Hegemony of Syracuse*, 405–211 B.C., *OpArch* 4, 49 (Stockholm 1992).

³⁸⁵ Conwell 1996, 96 f. mit Diskussion.

³⁸⁶ Liv. 31, 26, 8.

Mauern zwischen Athen und Piräus um 200 v. weitestgehend zerstört, weswegen die Errichtung der ›White Poros Wall‹ als Schutz Athens vor Angriffen aus dem Südwesten in dieser Zeit gute Gründe findet. Nach Aufgabe der Langen Mauern im späten 3. Jh. v. Chr. wurde das Diateichisma die äußere Verteidigungsfront der Stadt und verliert spätestens zu diesem Zeitpunkt im Sinne des Begriffs seinen trennenden Charakter.

Sorgfältig ausgeschachtete Bettungen unterhalb der ›Compartment Wall‹, die von der Mauer nicht vollständig ausgefüllt werden, weil sie in einer etwas anderen Richtung verlaufen, könnten von einem Vorgängerbau stammen. Dieser äußerst vage Anhaltspunkt könnte theoretisch für ein älteres Diateichisma sprechen, das entweder mit dem angeblichen Bau des Kleon um 425 v. Chr. oder einem nicht bekannten Gebäude in Verbindung zu bringen wäre³⁸⁷. Eine dieser Bettungen, die bei den Grabungen auf der Pnyx zum Vorschein kam, ist ca. 5 m lang, 3,20 m breit und liegt hinter der Rückwand der Oststoa, die parallel zur Flucht des Diateichismas liegt. Die Bettung »has every indication of having been intended for a fortification«³⁸⁸, dennoch wird sie vom Diateichisma des 4. Jhs. v. Chr. nicht genutzt, aber beim Westende der Stoa von einigen Steinen gegen den Hang hin gefestigt. H. Thompson erwägt eine Planänderung während des Baus des Diateichismas im 4. Jh. v. Chr.³⁸⁹, führt aber auch die Möglichkeit an, dass diese Bettung und »some other unexplained cuttings« die Spuren eines Vorgängerbaus seien. Für einen Vorgängerbau spräche, dass die Bettung sorgfältiger und von »superior quality« im Vergleich zum Bau des 4. Jhs. v. Chr. ist. Allerdings fehlen weitere Anhaltspunkte, die diese Annahme bekräftigen würden.

Wie auch R. L. Scranton einräumt, ist die Erklärung der Richtungsänderung wenig überzeugend und erklärt auch die anderen Bettungen nicht. Wegen des felsigen Terrains ist nicht mit viel aussagekräftigem Fundmaterial zu rechnen³⁹⁰, das einen Anhaltspunkt für die Datierung liefern würde. Leider fehlt ein zusammenhängender Steinplan, der auch sämtliche Felseinarbeitungen berücksichtigt, sodass die Bettungen nicht im Zusammenhang diskutiert werden können.

Ereignisse: Der Bau eines Diateichismas in Athen wird in den ›Rittern‹ des Aristophanes, die bei den Lenäen des Jahres 424 v. Chr. siegten, dem Kleon vorgeworfen³⁹¹. Kleon wird beschuldigt, er habe durch diesen Bau Athen verkleinern und innerhalb seiner Mauern einsperren wollen. Die tatsächliche Existenz eines Diateichismas aus der Zeit kurz vor 424 v. Chr., die in der Forschung durchaus angenommen wurde³⁹², lässt sich anhand des archäologischen Befundes nicht bestätigen³⁹³. Weil der Begriff des Diateichismas in der antiken Literatur auch metaphorisch verwendet wird und sich hier auf die politische Lage während des Peloponnesischen Krieges bezieht, ist der Schluss auf ein Diateichisma im 5. Jh. v. Chr. anhand dieser Stelle nicht möglich³⁹⁴.

Nach einer Bauinschrift, die in das Jahr 307/306 v. Chr. datiert wird und Reparaturen am Stadtmauerring und an den Langen Mauern regelt³⁹⁵, ist zu folgern, dass die Befestigungsanlagen nach den Kämpfen des 4. Jhs. v. Chr. dem Jahrhundertende zu stark in Mitleidenschaft gezogen waren. In der Inschrift wird ein Diateichisma genannt, bei dem es sich aufgrund des Kontextes nur um den Abschnitt der Stadtmauer zwischen den Langen Mauern handeln kann; das Diateichisma auf der Pnyx wird nicht erwähnt³⁹⁶.

³⁸⁷ Vgl. Thompson – Scranton 1943, 336.

³⁸⁸ Thompson – Scranton 1943, 310.

³⁸⁹ Entweder sei die Breite des Diateichismas ursprünglich zu groß geplant worden oder man änderte während des Baus die Richtung der Mauer.

³⁹⁰ Es liegen keine Angaben über Funde aus dieser Feldbettung vor.

³⁹¹ Aristoph. Equ. 818.

³⁹² Eine Datierung des Diateichismas kurz vor 425 v. Chr. wurde von Martin 1974, 300 und Kirsten – Kraiker 1967, 87 f. vorgeschlagen.

³⁹³ Als Lokalisierung käme nur die Hügelkette zwischen Nymphen- und Musenhügel in Frage, wo der archäologische Befund nicht auf ein Diateichisma aus der Zeit Kleons hinweist.

³⁹⁴ Vgl. Kap. I. 2.

³⁹⁵ IG II/III² 463. Text und Kommentar bei Maier 1959, Nr. 11. 59.

³⁹⁶ Eine spätere Datierung des Pnyx-Diateichismas erwägt bereits H. Thompson, *The Pnyx in Models*, in: *Studies in Attic Epigraphy, History and Topography Presented to Eugene Vanderpool*, *Hesperia Suppl.* 19 (Princeton 1982) 146; s. aber vor allem Conwell 1992, 154; Conwell 1996, 96 f. Für den Hinweis auf die Spätdatierung des Diateichismas danke ich J. Binder.

Das Diateichisma zwischen den Langen Mauern wird in der Inschrift von den Reparaturen teilweise ausgenommen³⁹⁷, was darauf hindeuten könnte, dass dieser Bereich der Stadtmauern zu diesem Zeitpunkt nicht reparaturbedürftig war, oder dass man diesen Abschnitt nicht reparieren wollte, da er sich innerhalb der Befestigungsanlagen befand³⁹⁸. In der Inschrift wird lediglich die Epalxis aus dem Programm ausgenommen, nicht die gesamte Mauer, was die hypothetisch angenommene Neuerrichtung des Diateichismas in Frage stellt³⁹⁹.

An diesen Beschluss zur Reparatur der äußeren Stadtmauern schließt auf dem Inschriftenstein die Aufteilung der Langen Mauern in 10 Strecken an.

Diateichisma-Typ: Pnyx-Diateichisma: Gruppe 2; Diateichisma zwischen Langen Mauern: Gruppe 3.

Datierung: Diateichisma zwischen den Langen Mauern: Errichtung der Umfassungsmauer 479/478 v. Chr., Abtrennung perikleisch; Pnyx-Diateichisma: nach 307/306 v. Chr.⁴⁰⁰.

10. Atrax/Thessalien

Taf. 10

Quellen: Steph. Byz. s. v. Atrax; Strab. 9, 5, 19 p. 440; Liv. 32, 15, 8; 32, 17, 4–18, 3; Phil. 1, 66.

Inschriften: IG IX 2, 472–486, 491.

Literatur: Stählin 1924, 100–104; A. Paradissis, *Fortresses and Castles of Greece I* (Athen 1972) 90–93; T. H. R. Ehrhardt, *A List of Names from Atrax Revised*, ZPE 1987, 69; F. Hild – H. Kramolisch, *Atrax*, in: Lauffer 1989, 154, 155; Lang 1996, 21 f. und Anm. 25; 277; J.-C. Decourt – Th. H. Nielsen – B. Helly, *Atrax*, in: Hansen – Nielsen 2004, 692.

Topographie: Atrax lag am rechten Ufer des Peneios an der Stelle des heutigen Palaiokastro. Die Siedlung erstreckte sich auf einem Hang. Die älteste Stadtmauer besteht aus polygonal geschnittenen Steinen und stammt vermutlich aus archaischer Zeit⁴⁰¹; die Mauer hat keine Türme. In hellenistischer Zeit wurde die ursprüngliche Befestigung durch eine Quadermauer vergrößert und mit Türmen flankiert. Unterhalb des Gipfels verläuft ein Diateichisma, das von einem späteren Turm des Ostschenkels weiter nach Westen zu verfolgen ist. Die ältere Polygonalmauer bindet nicht in das Diateichisma ein⁴⁰². Das Diateichisma selbst besitzt Türme sowie mindestens ein Tor und wird aufgrund der Ecklehren als »nacharchaisch« datiert⁴⁰³.

Ereignisse: Ursprünglich war Atrax eine Stadt der Perrhaiber⁴⁰⁴, erst spät wurde es thessalisch. Während der makedonischen Herrschaft ab 344 v. Chr. bekommt die Stadt eine bedeutende Festung. Ob diese mit der Quadermauer und dem Diateichisma in Verbindung gebracht werden kann, ist bislang ungeklärt. 198 v. Chr. widersetzte sich Atrax erfolgreich dem Angriff des römischen Feldherrn Flaminius. Als wichtige Stadt des 196 entstandenen Thessalischen Bundes⁴⁰⁵ konnten die Bewohner 191 v. Chr. einen Angriff Antiochos' III abwehren.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Ursprüngliche polygonale Umfassungsmauer aus archaischer Zeit⁴⁰⁶; Diateichisma wegen der Ecklehren »nacharchaisch«⁴⁰⁷.

³⁹⁷ IG II/III² 463 Z. 50

³⁹⁸ Conwell 1992, 154 f. 243–255. Zur Inschrift: Thompson – Scranton 1943, 300–333; Maier 1959, 15, 59–65.

³⁹⁹ Für eine Neuerrichtung s. Maier 1959, 59–65.

⁴⁰⁰ Conwell 1992, 415; Conwell 1996, 93.

⁴⁰¹ Die Datierung Stählins 1924 wird von Lang 1996, 277 bezweifelt.

⁴⁰² Lang 1996, 277.

⁴⁰³ Lang 1996, 22 Anm. 25 mit Lit.

⁴⁰⁴ Strab. 9, 5, 19, 20.

⁴⁰⁵ Stählin 1924, 100–104; F. Hild – H. Kramolisch, *Atrax*, in: Lauffer 1989, 154 f.

⁴⁰⁶ Stählin 1924, 100 f.; Lang 1996, 21, 277.

⁴⁰⁷ Lang 1996, 21 f. Anm. 25.

11. Begram, Alexandria am Kaukasus/Afghanistan**Taf. 11**

Literatur: H. H. Wilson, *Ariana Antiqua. A Descriptive Account of the Antiquities and Coins of Afghanistan with a Memoir on the Buildings called Topes* by C. Masson (London 1841); J. Hackin, *Recherches archéologiques à Begram I, Mémoires de la Délégation archéologique française en Afghanistan IX* (Paris 1937); J. Hackin – J.-R. Hackin – J. Carl u. a., *Nouvelles recherches archéologiques à Begram (ancienne Kâpicî) 1939/40, Mémoires de la Délégation archéologique française en Afghanistan XI* (Paris 1954); O. Kurz, *Begram et l'Occident gréco-romain*, in: J. Hackin – J.-R. Hackin – J. Carl u. a., *Nouvelles recherches archéologiques à Begram (ancienne Kâpicî) 1939/40, Mémoires de la Délégation archéologique française en Afghanistan XI* (Paris 1954) 101–160; R. Ghirshman, *Bégram, recherches archéologiques et historiques sur les Kouchans, Mémoires de l'Institut français d'archéologie Orientale du Caire 79* (Kairo 1946); R. Ghirshman, *Begram. Recherches Archéologiques et Historiques sur les Kouchans, Mémoires de la Délégation archéologique française en Afghanistan 12* (Kairo 1946); M. Wheeler, *Flames over Persepolis* (London 1968) 91–98; Lawrence 1979, 149 Anm. 2; 287.

Topographie: Alexandria am Kaukasus bei Begram liegt 60 km nordöstlich von Kabul unterhalb des Kaukasus in einer großen, fruchtbaren Ebene mit Wein- und Olivenanbau⁴⁰⁸. Die Stadt Begram, bei der die beiden Flüsse Gorbund und Panjir zusammenfließen, liegt an einer wichtigen Überlandverbindung zur Seidenstraße und war die Hauptstation vor der Überquerung des Hindukush⁴⁰⁹. Die Siedlung erstreckt sich auf einer befestigten Anhöhe und misst 270 m in Ost-West-Richtung und 140 m in Nord-Süd-Richtung. Südlich dieser Befestigung erstreckt sich die spätere Stadtanlage mit einem hellenistischem Rasterplan (2. Jh. v. Chr.)⁴¹⁰. Die einzelnen Bezirke der Handelsstadt waren durch Mauern von einander getrennt⁴¹¹. Da die Stadt sowohl von Einheimischen als auch von Griechen bevölkert wurde, liegt die Vermutung nahe, dass die beiden Stadtbezirke von den einzelnen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich genutzt wurden⁴¹².

Ereignisse: Bei Begram im Land der Paropamisaden (Hindukush) gründete Alexander d. Gr. Alexandria am Kaukasus mit einigen tausenden Veteranen, Invaliden und Einheimischen⁴¹³. Im 2. Jh. v. Chr. herrschten in Begram Gräkobaktrer, die in diesen im 4. Jh. v. Chr. von Alexander eroberten Raum zurückkehrten, um ihren Einfluss im nordwestlichen Indien wiederherzustellen⁴¹⁴. Im Jahr 70 v. Chr. wurde der letzte indogriechische König von Begram, Hermaeus, von nomadischen Stämmen besiegt⁴¹⁵.

Diateichisma-Typ: Gruppe 1.

Datierung: hellenistisch.

12. Belmina/Lakonien**Taf. 12**

Quellen: Paus. 3, 20, 8–21.

Literatur: A. Loring, *Some Ancient Routes in the Peloponnese*, JHS 15, 1895, 36–45, 71–75; H. Waterhouse – R. H. Simpson, *Prehistoric Laconia*, BSA 56, 1961, Taf. 21; Lawrence 1979, 464.

Topographie: Bei Belmina handelt es sich um eine 800 m lange, 200–400 m breite Militärbasis, die sich etwa 300 m über dem Tal am Fuße des Berges Helmos befindet. Ummauert wurde die

⁴⁰⁸ Zur Identifikation der Stätte mit Alexandria s. H. H. Wilson, *Ariana Antiqua. A Descriptive Account of the Antiquities and Coins of Afghanistan with a Memoir on the Buildings Called Topes* by C. Masson (London 1841) 180.

⁴⁰⁹ W. W. Tarn – F. L. Holt – M. C. J. Miller, *The Greeks in Bactria and India* (New York 1984) 80–85.

⁴¹⁰ M. Wheeler, *Flames over Persepolis* (London 1968) 91–95.

⁴¹¹ Berühmt sind die Bronzen von Begram sowie die Funde von chinesischen Lacken, indischem Elfenbein, Stuckreliefs und Gläsern aus Syrien oder Alexandria; s. G. M. A. Richter, *Ancient Plaster Casts of Greek Metalware*, AJA 62, 1958, 369–377.

⁴¹² Lawrence 1979, 149 Anm. 2.

⁴¹³ Lawrence 1979, 149 Anm. 2; Tarn – Holt – Miller (Anm. 409) 100–125.

⁴¹⁴ Wheeler (Anm. 410) 94.

⁴¹⁵ R. Ghirshman, *Bégram, recherches archéologiques et historiques sur les Kouchans, Mémoires de l'Institut français d'archéologie orientale du Caire 79* (Kairo 1946) 30–50.

Basis mit unbearbeiteten Steinen, und die Umfassungsmauer wurde von halbrunden und eckigen Türme flankiert. Die Durchgänge liegen hoch über dem Bodenniveau. Das nördliche Ende ist durch eine Sperrmauer abgetrennt⁴¹⁶ und diente wohl Verteidigungszwecken für die vermutlich länger stationierten Soldaten dieser Militärsiedlung.

Diateichisma-Typ: Gruppe 1 (?).

13. Monte Bubbonia/Sizilien

Taf. 13

Literatur: T. J. Dunbabin, *The Western Greeks* (Oxford 1948) 119–121; D. Adamesteanu, *Anaktora o sacelli?*, *ArchCl* 7, 1955, 179–186; Adamesteanu 1956, 358 f. 362; Adamesteanu 1957, 165–169 Abb. 33; D. Adamesteanu, *L'opera di timolente nella Sicilia centro-meridionale visto attraverso gli scavi e ricerche archeologiche*, *Kokalos* 4, 1958, 46 f.; Wokalek 1973, 83; D. Pancucci – M. C. Naro, *Monte Bubbonia, Campagne di Scavo 1905, 1906, 1955*, *ΣΙΚΕΛΙΚΑ* 4 (Rom 1992).

Topographie: Die Siedlung erstreckt sich in annähernd west-östlicher Richtung am Osthang des Hügels Monte Bubbonia; im Süden des Siedlungsgeländes befindet sich eine enge Schlucht. Die Siedlung selbst wurde in einem orthogonalem Straßensystem angelegt, am Ende des 6. Jhs. v. Chr. wurde sie von einer insgesamt ca. 5 km langen Befestigungsmauer umgeben⁴¹⁷. An der Spitze des Hügels befindet sich ein Heiligtum (Anaktoron)⁴¹⁸. Im 4. Jh. v. Chr. wurde der Hügel durch ein Diateichisma vom restlichen Stadtgebiet abgetrennt.

Ereignisse: Die Besiedlung von Monte Bubbonia lässt sich anhand des archäologischen Fundmaterials in das 7. Jh. v. Chr. zurückverfolgen. Die Befestigungsmauer wurde im 6. Jh. v. Chr. von hellenisierten Einheimischen errichtet. Auf dem Weg nach Gela zerstörten die Karthager am Ende des 5. Jhs. v. Chr. Siedlungen im Gebiet von Gela und Kamarina⁴¹⁹, darunter wahrscheinlich auch die Siedlung am Monte Bubbonia. Durch das Wiederaufleben der griechischen Siedlungen unter Timoleon im 4. Jh. v. Chr. erfährt auch Monte Bubbonia einen Aufschwung, der sich vor allem in der verstärkten Bebauung auf dem Siedlungsplateau zeigt. In diese Zeit fällt auch die Errichtung des Diateichismas, das den Hügel mit dem Heiligtum (Anaktoron) im Westen der Siedlung abtrennt. Als letzte bedeutende Baumaßnahme wird das »Anaktoron« in der Zeit des Agathokles in ein Fort umgewandelt; danach endet die Besiedlung am Monte Bubbonia⁴²⁰.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Mauerring Ende 6. Jh. v. Chr.⁴²¹; Diateichisma 4. Jh. v. Chr.⁴²².

14. Butrint (Bouthroton)/Illyrien

Taf. 14

Quellen: Verg. *Aen.* 3, 293–297.

Literatur: L. M. Ugolini, *Albania Antica III. L'acropoli di Butrinto* (Rom 1942); N. Ceka, *Fortifikimi antik i Butrintit dhe i territorit të Prasaibëve* (La fortification antique de Butrint et le territoire des Prasaibes), *Monumentet* 12, 1976, 27–48; PECS (1979) 175 f. s. v. Butrint (P. C. Sestieri); K. Lako, *Gërmime në Butrint 1975/76. Les fouilles à Butrint Iliria 7/8, 1977/1978, 293–296*; G. Karaskaj, *Butrint und seine Befestigungen* (München 1981); K. Lako, *Rezultatet e gërmimeve arkeologjike në Butrint në vitet 1975/76. Fouilles archéologiques 1975/76 dans la cité de Butrint, Iliria 11, 1981, 93–135*; A. Zhantea, *Archaeology in Albania 1973–1983*, *ARepLond* 30, 1983/1984, 102–115; P. R. Franke, *Butrint*, in: Franke 1983, 45–54; P. Cabanes, *Le Koinon des Prasaiboi: institutions et société d'après les inscriptions*

⁴¹⁶ Lawrence 1979, 464.

⁴¹⁷ D. Adamesteanu, *Anaktora o sacelli?*, *ArchCl* 7, 1955, 179–186; Adamesteanu 1956, 359.

⁴¹⁸ Adamesteanu 1957, 168.

⁴¹⁹ Diod. 13, 108–111.

⁴²⁰ Adamesteanu 1957, 168.

⁴²¹ Adamesteanu 1957, 167; Die Datierung erfolgte anhand der korinthischen Keramik.

⁴²² Adamesteanu (Anm. 417) 179–186; Adamesteanu 1956, 359; Adamesteanu 1957, 166; Die Datierung basiert auf einer Analyse der Keramikfunde.

de Bouthrotos, in: F. J. Fernández Nieto (Hrsg.), Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte, Santander 1.–4. September 1982, Akten der Gesellschaft für griechische und hellenistische Rechtsgeschichte 5 (Köln 1989) 147–183; Koch 1989, 267–275; Ceka 1990, 218–229; J. Bergemann, Die römische Kolonie von Butrint und die Romanisierung Griechenlands (München 1998); N. Ceka, Butrint (London 1999); F. Döwner, Buthrotos/Butrint, in: Brodersen 1999, 224–226; P. Funke – N. Moustakis – B. Hochschulz, Bouthroton, in: Hansen – Nielsen 2004, 343; G. Karaskaj, Butrint and its Fortifications (in Druck).

Topographie: Die Stadt liegt am See von Butrint auf einem sanften Ausläufer einer vorspringenden Halbinsel, die an drei Seiten von Wasser umgeben ist. Durch die günstige Lage war eine leichte Verteidigung möglich, zumal die Halbinsel im Norden von einer Mauer abgesperrt wurde (Dema).

Der älteste Teil der Siedlung datiert in das 7./6. Jh. v. Chr. und befindet sich auf der Akropolis, die 0,7 ha umfasst. Die Befestigung besteht aus nur grob bearbeiteten Steinen. Im 6./5. Jh. v. Chr. wurde die Siedlung deutlich vergrößert und von einer polygonalen Mauer geschützt. In den folgenden beiden Jahrhunderten wurde die Stadt wieder erweitert, nämlich nach Norden und nach Osten. Diese Mauer besitzt keine Türme, verspringt aber an etlichen Stellen (*indented trace*) und hat sich bis zu einer Höhe von 9 m erhalten. Die Mauer besteht aus trapezförmig und quadratisch geschnittenen Steinen, teilweise finden sich auch polygonale Blöcke.

Das 4. Jh. v. Chr. stellt für Butrint eine Zeit großer Bautätigkeit dar; auch die Sperrmauer am nördlichen Ende der Halbinsel wurde in dieser Zeit errichtet. Die Errichtung des Theaters, des Asklepiostempels und etlicher anderer, auch öffentlicher Bauten südlich der Akropolis zeigt eine neuerliche Stadtvergrößerung im 3. Jh. v. Chr. an. Dieser Teil wurde ebenfalls mit einer Mauer umgeben, die jetzt aber Tore und Türme erhielt. Dass die Ausbreitung der Siedlung auch bei dieser Mauerlinie nicht halt machte, zeigt die Einfassung der neuen Bebauung durch den südlichsten Mauergürtel: Es handelt sich um eine nicht durchgehende, nur mit wenigen Türmen bestückte Befestigungsmauer aus dem 4. Jh. n. Chr.

Ereignisse: Vergil nennt Butrint als angebliche Gründung des Hellenos und bezeichnet die Stadt als neues Troja⁴²³. Die tatsächliche Gründung erfolgte im 7. oder 6. Jh. v. Chr. Da die Stadt in den schriftlichen Quellen nicht als griechische Kolonie erwähnt wird, ist die Identität der ersten Siedler nicht gesichert⁴²⁴. Ihre wirtschaftliche Blüte erlangte die Stadt vor allem im 4. Jh. v. Chr., was sich auch in einer regen Bautätigkeit niederschlug. Im 4. Jh. n. Chr. wurde die Stadtmauer erneuert und teilweise vergrößert. Butrint blieb bis in das 19. Jh. besiedelt⁴²⁵.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: 1. Erweiterung: 6./5. Jh. v. Chr.; 2. Erweiterung: 4./3. Jh. v. Chr.; 3. Erweiterung: 3. Jh. v. Chr.⁴²⁶; 4. Erweiterung: 4. Jh. n. Chr.⁴²⁷.

15. Chaironeia/Boiotien

Taf. 15

Quellen: Thuk. 1, 113, 1; 4, 89, 2; Diod. 12, 6, 1; 16, 33, 4; Strab. 9, 2, 37; Paus. 9, 40, 5–41, 7; Plut. Sulla 16–19. Kim. 1. 2. Thes. 27, 6. Lys. 29, 3. Alex. 9, 2; Demosth. or. 19, 2. mor. 267D. 515C.

Inschriften: IG VII 3287–3465.

Literatur: J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece V (London 1898) 205–215; G. Sotiriades, Das Schlachtfeld von Chaironeia, AM 28, 1903, 301–330; G. Sotiriades, Untersuchungen in Boiotien und Phokis, AM 30, 1905, 113–120; J. Kromayer, Antike Schlachtfelder I. Von Epaminondas bis zum Eingreifen der Römer (Berlin 1903)

⁴²³ Verg. Aen. 3, 293.

⁴²⁴ Koch 1989, 267.

⁴²⁵ K. Lako, Rezultatet e gërmimeve arkeologjike në Butrint në vitet 1975/76. Fouilles archéologiques 1975/76 dans la cité de Butrint, Iliria 11, 1981, 93–97; Franke 1983, 45–61; Koch 1989, 267–275; s. zuletzt allgemein: N. Ceka, Butrint (London 1999).

⁴²⁶ G. Karaskaj, Butrint und seine Befestigungen (München 1981); Franke 1983, 46 f.; Koch 1989, 268–287 (3. Jh. v. Chr.); Ceka 1990, 219 (350–270 v. Chr.).

⁴²⁷ Karaskaj (Anm. 426); Franke 1983, 46 f.; Koch 1989, 268–287; Ceka (Anm. 425).

158–175; J. Kromayer, Antike Schlachtfelder II. Die hellenistisch-römische Periode: Von Kynoskephalé bis Pharsalos (Berlin 1910) 370–395; J. Kromayer – G. Veith, Schlachtenatlas zur antiken Kriegsgeschichte (Leipzig 1922) 36–45; A. Philippson – E. Kirsten, Die Griechischen Landschaften. Eine Länderkunde I (Frankfurt 1950) 431 f.; W. K. Pritchett, Observations on Chaironeia, *AJA* 62, 1958, 307–311; Ν. Φαρακλάς, Παρατηρήσεις επί των νεολιθικών της Χαιρωνείας, *ΑΑΑ* 1, 1968, 310–312; J. M. Fossey, The Cities of the Kopaïs in the Roman Period, in: *ANRW* II 7, 1 (Berlin 1979) 578–585; Lawrence 1979, 151; G. Gauvin – J. M. Fossey, Les fortifications de l'acropole de Chéronée, in: J. M. Fossey (Hrsg.), *Proceedings of the 3rd International Congress on Boiotian Antiquities 1979* (Amsterdam 1985) 41–69; P. W. Haider, Chaironeia (Boiotia), in: Lauffer 1989, 160–162; Lang 1996, 26, 281; *DNP* II (1997) 1084 f. s. v. Chaironeia (P. Funke); M. H. Hansen, Chaironeia, in: Hansen – Nielsen 2004, 439 f.

Topographie: Chaironeia, die westlichste Stadt Boiotiens, liegt an einem teilweise steilen und schwer zugänglichen Ausläufer des Thuriongebirges beim Fluss Kephissos. Die Umfassungsmauer weist *indented traces* auf. Die Akropolis wird im Westen von einem Diateichisma geteilt; sein Verhältnis zur Umfassungsmauer ist unklar⁴²⁸. Die ältesten Mauerreste in polygonalem Steinschnitt wurden mit historischen Argumenten in die letzte Zeit der Zugehörigkeit zu Orchomenos, also in das 5. Jh. v. Chr., datiert⁴²⁹. Am meisten hat sich von den hellenistischen Quadermauern erhalten⁴³⁰. Das Diateichisma besteht aus dem gleichen Quadermauerwerk und dürfte somit aus hellenistischer Zeit stammen.

Ein weiteres Diateichisma befindet sich außerhalb der Stadt und wurde wahrscheinlich von einem hellenistischen Herrscher errichtet⁴³¹.

Ereignisse: Die erste Erwähnung der Stadt datiert in das Jahr 447 v. Chr.⁴³². Zumindest bis 424 v. Chr. war Chaironeia zu Orchomenos gehörig⁴³³, danach wurde die Stadt aber selbstständig. 338 v. Chr. siegte hier Philipp II über die Thebaner und Athener⁴³⁴, 86 v. Chr. Sulla über Mithridates.

Diateichisma-Typ: Gruppe 1 (?).

Datierung: Befestigung auf der Akropolis aus archaischer Zeit mit Erweiterungen an der Nordostecke (Unterstadt)⁴³⁵; Diateichisma aus dem 6. Jh. v. Chr.⁴³⁶; Mauerreste aus dem 5. Jh. v. Chr. (vor 424 v. Chr.)⁴³⁷; Befestigung 354 v. Chr.⁴³⁸; Quadermauern und Diateichisma aus hellenistischer Zeit⁴³⁹.

16. Chorsiai/Boiotien

Taf. 16

Quellen: Demosth. or. 19, 141; Diod. 16, 58, 60; Plin. nat. 4, 3, 8; Harpokrat. s. v. Theopomp FGH I, 130.

Literatur: W. M. Leake, *Travels in Northern Greece II* (London 1830) 514 f.; P. W. Forchhammer, *Halkyonia. Wanderung an den Ufern des Halkyonischen Meeres* (Berlin 1857) 24–27; Büsing – Büsing-Kolbe 1972, 74–87; Law-

⁴²⁸ Von den bei Lang 1996, 26 angeführten »Diateichismata des 6. Jhs. v. Chr. von Chaironeia« dürfte nur ein innerstädtisches existieren. Weder in den Plänen bei G. Gauvin – J. M. Fossey, *Les fortifications de l'acropole de Chéronée*, in: J. M. Fossey (Hrsg.), *Proceedings of the 3rd International Congress on Boiotian Antiquities* (Amsterdam 1985) 41–69, Fossey 1988, 375–380 noch durch Autopsie konnte mehr als ein Diateichisma erkannt werden. Die Datierung dieser Mauer ist nicht eindeutig und wird von F. Lang auch nicht durch Referenzen belegt.

⁴²⁹ Fossey 1988, 375 f.; P. Haider, Chaironeia, in: Lauffer 1989, 161.

⁴³⁰ Fossey 1988, 375–380; Haider (Anm. 429) 162.

⁴³¹ Lawrence 1979, Taf. 5, 6.

⁴³² Thuk. 1, 113, 1.

⁴³³ J. A. O. Larsen, Orchomenus and the Formation of the Boeotian Confederacy in 447 B.C., *CIPhil* 55, 1960, 12–18.

⁴³⁴ Paus. 9, 40, 10.

⁴³⁵ Fossey 1988, 376–380; J. Bintliff, Further Considerations in the Population of Ancient Boiotia, in: J. Bintliff (Hrsg.), *Recent Developments in the History and Archaeology of Central Greece. Proceedings of the 6th International Boeotian Conference* (London 1997) 244.

⁴³⁶ Lang 1996, 26.

⁴³⁷ Thuk. 4, 89, 2; Haider (Anm. 429) 161.

⁴³⁸ Diod. 1, 33, 4.

⁴³⁹ Haider (Anm. 429) 162.

rence 1979, 465; J. M. Fossey (Hrsg.), *Khostia I. Results of Canadian Explorations and Excavations at Khóstia, Boiotia, Central Greece I* (Amsterdam 1986); Fossey 1988, 188–198; P. Roesch, *L'eau et les textiles: Chorsiai de Béotie*, in: Pierre Louis (Hrsg.), *L'Homme et l'Eau en Méditerranée et au Proche Orient III. L'Eau dans les Techniques. Séminaire de recherche 1981/82* (Lyon 1986) 93–105; H. Beister, *Chaironeia (Boiotia)*, in: Lauffer 1989, 177; Lang 1996, 281; DNP II (1997) 1148 s. v. Chorsiai (K. Freitag); M. H. Hansen, *Chorsiai*, in: Hansen – Nielsen 2004, 440.

Topographie: Chorsai, das heutige Chostia⁴⁴⁰, liegt in einem kleinen Tal der Südflanke des Helikon auf einem Felsrücken über einem Wasserlauf. Die Befestigungsmauer ist nicht durchgehend erhalten. Das Stadtgebiet selbst ist in eine »Ober- und Unterburg« gegliedert⁴⁴¹; der östliche Bezirk ist von der Akropolis und vom südlichen Bezirk durch Mauern getrennt wie auch der westliche Bezirk von der Akropolis durch eine Mauer mit einem Turm separiert ist⁴⁴². Die Befestigungsmauer ist von sieben Türmen flankiert⁴⁴³ und schließt die Zitadelle mit der unteren Stadt mit ein. Das Stadtgebiet ist durch Terrassenmauern gegliedert und umfasst zwischen 1,7 und 4,5 ha⁴⁴⁴.

H. Büsing und A. Büsing-Kolbe unterscheiden in ihrer Analyse fünf chronologisch aufeinander folgende Mauerstile⁴⁴⁵. Aufgrund historischer Überlegungen⁴⁴⁶ muss die Siedlung zumindest seit der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. befestigt gewesen sein (Polygonalmauer)⁴⁴⁷. Nach den Untersuchungen durch J. M. Fossey⁴⁴⁸ liegt die eigentliche Siedlung am südlichen Ende des Felsrückens (Unterstadt), die Akropolis auf der höchsten Stelle. Die »kyklopischen« Terrassenmauern können durch Grabungen hellenistisch datiert werden, bei den Polygonalmauern handelt es sich hauptsächlich um Terrassenmauern im Süd- und Ostbezirk der Stadt; der gesamte nördliche Mauerzug ist in lesbischem Polygonalwerk errichtet worden, wobei nicht klar ist, ob es sich hier um eine primär fortifikatorische Mauer oder eine Terrassenmauer, die erst später in das Befestigungssystem eingegliedert wurde, handelt. Im Westbezirk finden sich weitere Terrassenmauern, in denen lesbische Blöcke teilweise wiederverwendet wurden. Das ergrabene lesbische Mauerwerk an der Ostseite der Befestigung datiert in spätgeometrisch-früharchaische und klassische Zeit; die Polygonalmauer im Nordosten ist hellenistisch. Die eindeutig zur Befestigung zugehörigen Mauern rund um die Akropolis und die Unterstadt bestehen aus einem Quadermauerwerk mit trapezoiden bis rektangularen Blöcken. Durch einen Schnitt bei dem am besten erhaltenen Tor, dem Südtor, konnte als *terminus post quem* für die Befestigung das spätere 4. Jh. v. Chr. ermittelt werden⁴⁴⁹. Die Teilung der Stadt in einzelne Stadtviertel durch Mauern⁴⁵⁰, zusätzliche Schutzeinrichtungen, wie ein Proteichisma im Norden der Festung⁴⁵¹, und die Lage der Stadt zeichnen Chorsiai als primär fortifikatorisches Zentrum aus.

Ereignisse: Vor dem 4. Jh. v. Chr. ist Chorsiai nicht bekannt, nach dem Königsfrieden von 387/386 v. Chr. wurde es wie die anderen griechischen Städte autonom⁴⁵². Die Stadt wurde 346 v. Chr.⁴⁵³ von den Phokern belagert und besetzt, musste aber nach dem Einzug einer makedonischen Besatzung an Boiotien zurückgegeben werden⁴⁵⁴, unter der Bedingung, die Mauern zu schleifen⁴⁵⁵.

⁴⁴⁰ Fossey 1988, 172.

⁴⁴¹ Büsing – Büsing-Kolbe 1972, 80 mit Abb. 4.

⁴⁴² Fossey 1988, 189 Abb. 24.

⁴⁴³ Büsing – Büsing-Kolbe 1972, 78 Abb. 4 haben fünf Türme, davon Nr. 4 und 5 mit Fragezeichen eingezeichnet, während Fossey 1988, 189 Abb. 247 sämtliche Türme als gesichert eingetragen hat.

⁴⁴⁴ Bintliff (Anm. 435) 244.

⁴⁴⁵ Büsing – Büsing-Kolbe 1972, 86.

⁴⁴⁶ Diod. 16, 60. Die Bewohner von Chorsiai mussten ihre Stadtmauer 347/346 v. Chr. einreißen.

⁴⁴⁷ Büsing – Büsing-Kolbe 1972, 86.

⁴⁴⁸ Fossey 1988, 188–198.

⁴⁴⁹ Fossey 1988, 191.

⁴⁵⁰ Fossey 1988, Abb. 24.

⁴⁵¹ s. auch Lawrence 1979, 465.

⁴⁵² Xen. hell. 5, 1, 31. H. Bengtson, *Die Staatsverträge des Altertums II* (München 1962) 188–192; H. Bengtson, *Griechische Geschichte* (München 1965) 263; K.-W. Welwei, *Das klassische Athen. Demokratie und Machtpolitik im 5. und 4. Jahrhundert* (Darmstadt 1999) 274–283.

⁴⁵³ Diod. 16, 58, 1.

⁴⁵⁴ Demosth. or. 19, 141; Diod. 16, 58.

⁴⁵⁵ Diod. 16, 60.

Dieser Umstand wie auch Inschriften belegen eine Festung und eine städtische Organisation, die mindestens seit dem Beginn des 4. Jhs. v. Chr. bestanden haben⁴⁵⁶.

Chorsiai dürfte aufgrund seiner Lage – von der Siedlung aus können das gesamte Tal von Sarandi und die Bucht übersehen werden – als Land- und Seefestung zum Schutz der Westgrenze Boiotiens errichtet worden sein⁴⁵⁷. Nach der Zerstörung im 2. oder 1. Jh. v. Chr. war Chorsiai bis auf eine Siedlungstätigkeit vom 2. bis in das 5. Jh. n. Chr. nicht mehr bewohnt.

Diateichisma-Typ; Gruppe 1.

Datierung: 1. Phase: spätestens 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.; 2. Phase: Ende 4.–2./1. Jh. v. Chr.; 3. Phase: 2.–5. Jh. n. Chr.⁴⁵⁸.

17. Demetrias/Thessalien

Taf. 17

Quellen: Strab. 9, 436; Plut. Dem. 36, 37; Iust. 16, 1.

Literatur: A. Arvanitopoulos, *Graptai Stelai Demetriados-Pagason* (Athen 1928); F. Stählin – E. Meyer – A. Heidner, *Pagasai und Demetrias* (Berlin 1934) Abb. 5, 6, 9; Maier 1959, 62; RE Suppl. IX (1962) 24–35 s. v. Demetrias (E. Meyer); Lawrence 1979, 122, 169, 216–219, 223–225, 288, 466 f.; V. Milojcic – D. Theocharis, *Demetrias I* (Bonn 1976) (Rez.: N. G. Ashton, *JHS* 99, 1979, 205); P. Marzoff, *Die religiöse Architektur im östlichen Illyrikum*, in: *Actes X^e Congrès International d'Archéologie Chrétienne, Thessaloniki 1980* (Vatikan 1984) 293–297; P. Marzoff, *Demetrias 5* (Bonn 1987); H. Kramolisch, *Demetrias*, in: Lauffer 1989, 190–194.

Topographie: Demetrias liegt in Thessalien gegenüber von Volos auf einem Hügel, der nach Osten zur Bucht von Volos und nach Norden zur Bucht von Alikes abfällt. Die Stadtmauer, errichtet bei der Gründung der Stadt 294 v. Chr., misst ca. 8,25 km und spannt sich von der Bucht von Alikes über die Berge bis zum westlichen Ende der Bucht von Volos. Die von ihr eingeschlossene Fläche von 262,5 ha ist nur zur Hälfte besiedelt. 182 v. Chr. wurde die Akropolis gesondert ummauert. Zum Befestigungssystem gehört auch die Festung Goritsa (Orminion) am gegenüberliegenden Ufer. Die Stadt besitzt zwei Häfen. Das breite Ligaro-Revma, ein trockenes Tal im Westen der Stadt, ist durch einen ca. 5,25 km langen, im Grundriss etwa dreieckigen Mauerzug umgeben und an die eigentliche Stadtbefestigung angebunden. 175 Türme flankieren in regelmäßigen Abständen den Mauerzug. Diese vor allem militärisch ausgerichtete Anlage sollte die Stadt gegen Angriffe aus dem äußerst gefährdeten Tal Ligaro-Revma schützen. Bei diesem Gebiet handelt es sich jedoch nicht, wie früher vermutet⁴⁵⁹, um die Reste der Vorgängersiedlung Pagasai, die sich den Quellen nach in unmittelbarer Nähe der neuen Stadt befand und inkorporiert worden war, da dort keine vorhellenistischen Funde getätigt wurden. Dieser Teil der Siedlung, der auf jeden Fall ebenso zur Stadt gezählt werden muss, ist durch den alten Stadtmauerring von der eigentlichen Stadt abgetrennt.

Als größte militärische Anlage kann der gewaltige Militärbau innerhalb der besiedelten Stadt gelten, der sich auf dem Sporn der Akropolis befindet. Es handelt sich um eine große Batterie, von der aus die gesamte Stadt überschaubar ist⁴⁶⁰. Die Akropolis ist durch eine Sperrmauer in zwei Teile geteilt.

Ereignisse: Demetrias wurde bald nach 294 v. Chr. von Demetrios Poliorketes als Hauptstadt der Landschaft Magnesia gegründet. Demetrios behauptete sich nur bis 288 v. Chr. in Makedonien und Griechenland; danach konnte unter seinem Sohn Antigonos Gonatas die Stadt jedoch weiter besiedelt und auch eine der Hauptstädte Makedoniens bleiben. Demetrias war mit seinem Hafen eine der bedeutendsten Befestigungen Griechenlands. 192 v. Chr. fielen Aitolier in Demetrias ein,

⁴⁵⁶ Zeugnisse bei Büsing – Büsing-Kolbe 1972, 78 f.

⁴⁵⁷ Büsing – Büsing-Kolbe 1972, 86 f.

⁴⁵⁸ Fossey 1988, 188–198.

⁴⁵⁹ F. Stählin, *Pagasai und Demetrias* (Berlin 1934); Lawrence 1979, 466.

⁴⁶⁰ P. Marzoff, *Zur Stadtanlage von Demetrias. Untersuchungen auf Höhe 33 (Anaktoron-Hügel). Untersuchungen auf der »Heiligen Agora«*, in: V. Milojcic – D. Theocharis (Hrsg.), *Demetrias I* (Bonn 1976) 5–58.

und Antiochos III stationierte seine Truppen hier. Nach teilweiser Zerstörung der Stadtmauern wurden diese wiederhergestellt, wobei vor allem einige Türme durch den Einbau bemalter Grabstelen aus den benachbarten Nekropolen vergrößert wurden. 191 v. Chr. besetzte Philipp V als Verbündeter Roms Demetrias bis zur Schlacht von Pydna im Jahre 168 v. Chr. Im Jahr darauf mussten die Stadtmauern geschleift werden; die Stadt existierte jedoch weiter und konzentrierte sich um den Hafen⁴⁶¹. In byzantinischer Zeit erhielt Demetrias ein neue Stadtmauer, die aber weitaus weniger Siedlungsfläche umgab⁴⁶².

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: nach 294 v. Chr.

18. Elateia/Phokis

Taf. 18

Quellen: Strab. 9, 2, 19; 9, 3, 2, 15; Paus. 10, 34, 1–8.

Inschriften: IG VII 317, 1, 26; IG IX 1, 97–185; SEG III 416–417; SEG XI 1107 = SEG XIX 327 = SEG XXV 445; SEG XVIII 197.

Literatur: P. Paris, *Elatée*, BEFAR 60 (Paris 1892); J. G. Frazer, *Pausanias's Description of Greece V* (London 1913) 425–430; F. Schober, *Phokis* (Wien 1924) 29 f.; A. Philippson – E. Kirsten, *Die Griechischen Landschaften. Eine Länderkunde II* (Frankfurt 1952) 423 f. 342, 687 f.; Maier 1959, 132–135 Nr. 30; Lawrence 1979, 149 f. 440; McNicoll 1986, 311; Ch. Habicht, *Pausanias und seine »Beschreibung Griechenlands«* (München 1985) 67–75; P. Marzollf, *Demetrias. Eine hellenistische Grossstadt in Alt-Griechenland*, NÜBIA 1/2, 1984/1985, 15–19; K. Braun, *Elateia*, in: Lauffer 1989, 208 f.; Taeuber – Thür 1994, 252–256; DNP III (1997) 960–962 s. v. *Elateia* (G. Daverio Rocchi); J. Oulhen, *Elateia*, in: Hansen – Nielsen 2004, 416 f.

Topographie: Elateia, die Hauptstadt der Landschaft Phokis, liegt am Ausgang der Straße von den Thermopylen in die Kephissosebene. Die große strategische Bedeutung der Stadt ergibt sich aus ihrer Lage auf einem Hügel oberhalb der Ebene. Auf der Akropolis befinden sich Reste einer monumentalen Polygonalmauer, die nach der teilweisen Zerstörung der Stadt 198 v. Chr. wieder aufgebaut wurde. An die Akropolis anschließend breitet sich hangabwärts die Unterstadt aus, die erst im 2. Jh. v. Chr. ummauert wurde⁴⁶³.

Bei dem in einem Ehrendekret⁴⁶⁴ genannten Diateichisma, das durch Vermittlung der benachbarten Stymphalier errichtet werden sollte, handelt es sich vielleicht um eine sekundäre Sperrmauer, die sich auf der Akropolis erhalten hat⁴⁶⁵. Es ist aber fraglich, ob die Elateier wegen Errichtung dieser relativ kleinen Mauer eine Gesandtschaft aus Stymphalos bemühen mussten. Dies kann wohl nicht eindeutig entschieden werden; aus dem Zusammenhang geht jedenfalls hervor, dass es sich nur um ein nachträglich errichtetes Diateichisma handeln kann⁴⁶⁶.

Ereignisse: Elateia wurde 480 und 346 v. Chr. zerstört, 339 v. Chr. besetzte Philipp II die Stadt und errichtet eine Garnison⁴⁶⁷. Erfolgreich sind die Verteidigungskämpfe gegen Kassander 301 v. Chr. und 86 v. Chr. gegen Taxiles, den Feldherrn des Mithridates VI. Die Elateier wurden vermutlich 198 v. Chr. von Aitolern aus ihrer Stadt vertrieben. Die Stymphalier nahmen sie aber mehrere Jahre lang gastlich auf, wofür sie sich in einem Ehrendekret bedankten⁴⁶⁸. Die Neube-

⁴⁶¹ H. Kramolisch, *Demetrias*, in: Lauffer 1989, 190.

⁴⁶² Stählin (Anm. 459); KIPauly I (1979) 1464 f. s. v. *Demetrias* (E. Meyer); P. Marzollf, *Die religiöse Architektur im östlichen Illyrikum*, in: *Actes X^e Congrès International d'Archéologie Chrétienne, Thessaloniki 1980* (Vatikan 1984) 293–299.

⁴⁶³ Liv. 32, 24. P. Paris, *Elatée*, BEFAR 60 (Paris 1892) 25–33; Π. Δάσσιος, *Συμβολή στην τοπογραφία της αρχαίας Φωκίδας*, *Phokika Chronika* 5, 1993, 18–25.

⁴⁶⁴ IG VII 317, 1, 26; Taeuber – Thür 1994, 252–256.

⁴⁶⁵ Maier 1959, 132; Lawrence 1979, 150 bringt die Restaurierungen auf der Akropolis nicht direkt mit dem Diateichisma in Zusammenhang.

⁴⁶⁶ In diesem Sinne auch McNicoll 1986, 311.

⁴⁶⁷ Aischin. leg. 3, 140.

⁴⁶⁸ IG VII 317, 1, 26 Z. 1–10.

siedlung nach ihrer Rückkehr gestaltete sich schwierig: Sie schickten wegen Uneinigkeit eine Gesandtschaft zu den Stymphaliern, die sie auch über den Platz des Diateichismas »richtig und gerecht« beraten sollten⁴⁶⁹. Bei den Streitigkeiten handelte es sich wahrscheinlich um Differenzen über den Grundbesitz⁴⁷⁰.

Diateichisma-Typ: 2.

Datierung: Stadtmauern 5. Jh. v. Chr.; durch Erdbeben 426 v. Chr. zerstört⁴⁷¹; Diateichisma um 189 v. Chr.

19. Eleusis/Attika

Taf. 19

Quellen: Paus. 1, 38, 6. 7.

Inschriften: IG II/III² 1672: A) Verwaltungsbericht der Epistaten von Eleusis: Τσούντα 1883, 109; Koehler IG II Add. 834 b + II 5, 834 b; Kirchner IG II/III² 1672 mit add. p. 812. Maier 1959, 62 Nr. 20. Nennung eines Diateichismas in Z. 24 und 39 (Dat.: 329/328 v. Chr.); B) Fragment eines Verwaltungsberichtes der Epistaten von Eleusis (Mauerarbeiten): Τσούντα 1883, 109; Koehler IG II Add. 834 b + II 5, 834 b; Kirchner IG II/III² 1672 mit add. p. 812. Maier 1959, 103 Nr. 21 (Dat.: Ende 4. Jh. v. Chr.).

Literatur: F. Noack, Eleusis. Die baugeschichtliche Entwicklung des Heiligtums (Berlin 1927) 35; K. Κουρουνιότες, Ἐλευσινιακά (Αθήνα 1932); K. Kourounites – G. E. Mylonas, Excavations at Eleusis 1932, AJA 37, 1933, 271–286; K. Kourouniotes, Führer durch die Ausgrabungen und Museum (Athen 1934) 10; K. Kourounites, Das eleusinische Heiligtum von den Anfängen bis zur vorperikleischen Zeit, Archiv für Religionswissenschaft 32, 1935, 52–69; J. Travlos, The Topography of Eleusis, Hesperia 18, 1949, 138–147; A. Philippson – E. Kirsten, Die Griechischen Landschaften, Eine Länderkunde I (Frankfurt 1950) 862 f.; Maier 1959, 92. 103 Anm. 20; EAA III (1960) 301–305 s. v. Eleusis (N. Bonacasa); I. Τραυλός, Ἐλευσίς 1950–1960, ADelt 16, 1960, 13. 43–47; Mylonas 1961, 91–95. 121 f. 136. 178 f.; Müller 1987, 644–647. 722 f.; K. Κόκκου-Βυριδῆ, Πρώιμες πυρές θύσιών στο Τελεστήριο της Ἐλευσίνας (Αθήνα 1999) 27. 32 f. (über die Diateichismata von Eleusis; sie beruft sich aber auf J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika [Tübingen 1988] 94 und auf Mylonas 1961, 96); M. H. Hansen, Eleusis, in: Hansen – Nielsen 2004, 637.

Topographie: Eleusis befindet sich in der Phyle Hippothontis in Attika, 21 km westlich von Athen, mit dem es durch die heilige Straße verbunden ist. Die Stadt liegt am östlichen Teil eines niedrigen, 1,5 km langen Hügelzuges, unmittelbar am Ufer des Saronischen Golfs. Das Heiligtum liegt außerhalb der mykenischen Siedlung am Ostabhang des Stadtberges, aber innerhalb der klassischen Stadtmauer und ist seit dem 6. Jh. v. Chr. gesondert ummauert. Der Charakter dieser Ummauerungen ist der einer Stadtmauer: Am Westgipfel befinden sich die hellenistische Festung und ein mittelalterlicher Turm, die später als Steinbruch genutzt wurden und heute verschwunden sind, am Ostgipfel befindet sich die Akropolis, die bereits in mykenischer Zeit befestigt war. Die gesamte Anlage ist durch die starke Wehranlage sehr gut zu verteidigen⁴⁷². Erweiterungen der Befestigung erfolgten im 5. und 4. Jh. v. Chr. Die Stadtmauer umfasste nicht nur das Heiligtum, sondern die gesamte Stadt. Von der Umfassungsmauer zweigt im Bereich des Telesterions eine Mauerzunge zum Hügel hin ab. Ursprünglich dürfte diese Mauer an die Nord- und Süd-Mauer angeschlossen haben, die das Telesteriongebiet von den höher gelegenen Gebieten trennten. Möglicherweise handelt es sich hier um eine ältere, mykenische Mauer, die als Diateichisma weiter genutzt⁴⁷³ und bei den Vergrößerungen des Heiligtums unter Kimon teilweise entfernt wurde, weshalb ein neues Diateichisma errichtet werden musste⁴⁷⁴. Die Nennung eines τείχος in der Inschrift IG II/III² 1672 Z. 31 bezieht sich auf das Diateichisma⁴⁷⁵. Die Mau-

⁴⁶⁹ IG VII 317, 1, 26 Z. 18–27, Diateichisma: Z. 22.

⁴⁷⁰ Maier 1959, 136; Taeuber – Thür 1994, 260.

⁴⁷¹ Demetrios von Kallatis, FGrHist 85, fr. 6.

⁴⁷² Lawrence 1979, 173.

⁴⁷³ Mylonas 1961, 92.

⁴⁷⁴ Mylonas 1961, 122.

⁴⁷⁵ Maier 1961, 78 Anm. 39.

er am Ende der Terrasse des Telesterions stammt mit Sicherheit aus der Zeit Lykurgs und wurde bis in römische Zeit verwendet; falls es einen Vorgängerbau dazu gab, muss dieser vollständig abgetragen worden sein. Vielleicht handelt es sich hier auch um das inschriftlich genannte Diateichisma⁴⁷⁶.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Lykurgisch, vor 329/328 v. Chr.⁴⁷⁷.

20. Emporion-Ampurias/Iberische Halbinsel

Taf. 20

Quellen: Liv. 34, 9, 1–3; Strab. 3, 4, 9; Sil. 3, 369; 15, 176, 177. Gesammelte Quellen: M. Almagro, *Las fuentes escritas referentes a Ampurias* (Barcelona 1951).

Literatur: Lawrence 1979, 149; J. Aquilué – R. Mar – J. Ruiz de Arbulo, *Arquitectura de la Neápolis ampuritana. Espacio y función hacia al cambio de era*, *Informació Arqueològica* 40, 1983, 127–137; M. J. Pena, *Le problème de la supposée ville indigène à coté d'Emporion. Nouvelles hypothèses*, *DialHistAnc* 11, 1985, 69–82; E. Sanmartí-Gregó – P. Castanyer i Masoliver – J. Tremolada i Trilla u. a., *Las estructuras griegas de los siglos V y IV a d. J.C. halladas en el sector sud de la Neapolis de Ampurias (Campaña de excavaciones del año 1986)*, *CuadCastellon* 12, 1986, 141–218; P. Barceló, *Aspekte der griechischen Präsenz im westlichen Mittelmeerraum*, *Tyche* 3, 1988, 18 f.; Sanmartí 1988, 117–119; R. Marçet – E. Sanmartí, *Empuriés* (Barcelona 1989); R. Plana Mallart, *La chora d'Emporion. Paysage et structures agraires dans le nord-est catalan à la période pré-romaine* (Paris 1994); W. E. Mierse, *Ampurias. The Urban Development of a Graeco-Roman City on the Iberian Coast*, *Latomus* 53, 1994, 790–805; R. Plana-Mallart, *La chora de Emporion*, in: J. Mangas – J. Alvar (Hrsg.), *Homenaje a José M. Blázquez* (Madrid 1994) 399–424; R.-A. Santiago, *El texto de Estrabón en torno a Emporion a la luz de los nuevos descubrimientos arqueológicos y epigráficos*, *Emerita* 62, 1994, 61–74; H. Tréziny, *Les fortifications phocéennes d'Occident (Emporion, Vélia, Marseille)*, in: *Fortification 1994*, 123–127; E. Sanmartí-Gregó, *Recent Discoveries at the Harbour of the Greek City of Emporion (L'Escala, Catalonia, Spain) and in its Surrounding Area (Quarries and Iron Workshops)*, in: B. Cunliffe – S. Keay (Hrsg.), *Social Complexity and the Development of Towns in Iberia from the Copper Age to the Second Century A.D.*, *Proceedings of the British Academy* 86, 1995, 157–174; H. Müller, *Beobachtungen an Befestigungsanlagen in Katalonien: Elemente griechischer Befestigungstechnik in Emporion, Ullastret und Tivissa*, *MM* 37, 1996, 86–102; E. Sanmartí i Gregó, *Bibliografía Emporitana 1901–1995*, *Cypsela* 11, 1996, 161–175; J.-P. Wilson, *Emporia, Emporion and the Early Polis* (Diss. London 1996); DNP III (1997) 1018 f. s. v. *Emporiae* (P. Barceló); X. Aquilè (Hrsg.), *Intervencions arqueològiques a Sant Martí d'Empúries (1994–1996)*, *Monografies emporitanes* 9 (Barcelona 1999); S. Aguilar, *Greeks and Iberians: Cultural Formation in the Western Mediterranean (600–450 BC)* (Diss. Cambridge 2000); D. Marzoli, *Emporion und sein Hinterland. Ergebnisse einer interdisziplinären Untersuchung*, in: Krinzing 2000, 117–127; R. Plana Mallart, *D'emporion à Emporion: la colonie et son territoire*, in: *CMGr* 40, 2000 (2001) 545–566; A. J. Domínguez, *Emporion*, in: Hansen – Nielsen 2004, 164 f.; D. Marzoli, *Die Besiedlungs- und Landschaftsgeschichte in Empordà von der Endbronzezeit bis zum Beginn der Romanisierung*, *IA* 5 (Mainz 2005).

Topographie: Ampurias liegt am östlichen Ausläufer der Pyrenäen auf einer kleinen Halbinsel, die von der Küste durch eine enge, heute verlandete Seestraße getrennt war⁴⁷⁸. Der älteste Teil befindet sich auf der Halbinsel im Bereich von Sant Martí d'Empúries (Palaiopolis)⁴⁷⁹. Die Griechen siedelten offenbar in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer einheimischen Siedlung⁴⁸⁰, die

⁴⁷⁶ IG II² 1672, 24.

⁴⁷⁷ Mylonas 1961, 122.

⁴⁷⁸ E. Ripoll Perelló, *Ampurias, guía itineraria* (Barcelona 1982) 9–23.

⁴⁷⁹ Die Nennung einer Insel bei Strab. 3, 4, 9, wurde durch jüngste geologische und geophysikalische Methoden zugunsten der Existenz einer Halbinsel, die durch einen Isthmos mit dem Festland verbunden war, berichtigt: D. Marzoli, *Emporion und sein Hinterland. Ergebnisse einer interdisziplinären Untersuchung*, in: Krinzing 2000, 117–125 bes. 120 f.

⁴⁸⁰ Dies geht aus den Erwähnungen von Ampurias bei Livius und Strabon hervor; vgl. M. Almagro, *Las fuentes escritas referentes a Ampurias* (Barcelona 1951) 37. Zur Situation 195 v. Chr. s. Liv. 34, 9, 1–8: »Damals nun bestand Emporion aus zwei Städten, die durch eine Mauer von einander getrennt waren (*muro divisa*). In der einen wohnten die Griechen, die aus Phokaia stammten, von wo auch die Bewohner von Massilia gekommen sind, in der anderen Spanier (*Hispani*). Aber die griechische Stadt, die in das Meer hinein ragte [= die Halbinsel], hatte einen Mauerring, dessen Länge im ganzen weniger als 400 Schritt betrug. Die Mauer der Spanier lag weiter weg vom Meer und hatte einen Umfang von 3000 Schritt. Als dritte Gruppe fügte der vergöttlichte Caesar nach seinem Sieg über die

bereits längere Zeit mit Griechen, Etruskern und Phöniziern Kontakt hatte⁴⁸¹. Eine Stadtmauer ist für das 5. Jh. v. Chr. nachgewiesen⁴⁸². Im 5. Jh. v. Chr. wuchs die Siedlung auch über den Isthmos auf ein landseitiges Plateau hinaus, wo die Neapolis von Emporion lag, eine terrassenförmige Stadtanlage über dem Strand des Festlandes. Westlich der Neapolis breitete sich die Ibererstadt Indike aus⁴⁸³, die mit einer Mauer von der Griechenstadt getrennt war⁴⁸⁴. Die Mauer zwischen der iberischen und der griechischen Siedlung hatte u. a. offenbar die Funktion, dass griechische Wachmannschaften Tag und Nacht in beiden Stadtteilen patrouillieren konnten⁴⁸⁵. Anscheinend profitierten beide Seiten von einem komplexen Handelssystem zwischen Griechen und Iberern⁴⁸⁶.

Während des 1. Jhs. v. Chr. wurde die Unterstadt (Neapolis) stark verändert. Wichtig war die Entwicklung des heiligen Bezirks an der Südseite, der die alte Verteidigungsmauer überbaute⁴⁸⁷, sodass auch die Zwischenmauer, die die Ober- von der Unterstadt trennte, abgebaut wurde⁴⁸⁸.

Ereignisse: Die Siedlung wurde von Massalioten, massaliotischen Phokäern oder Phokäern um 600 v. Chr. gegründet⁴⁸⁹. Um 500 v. Chr. wurde Palaiopolis durch Neapolis vergrößert. Dieses wurde mit Türmen und Mauern bewehrt, die wie die gesamte Befestigungsanlage aus der Zeit

Söhne des Pompeius noch römische Siedler hinzu. Jetzt sind sie alle zu einer Einheit verschmolzen, da zunächst die Spanier, dann auch die Griechen das römische Bürgerrecht erhalten haben. Wer es damals gesehen hätte, hätte sich erstaunt gefragt, wie die griechischen Bewohner von Emporiae sich schützten, da sie auf der einen Seite dem offenen Meer, auf der anderen den Spaniern, einem so wilden und kriegerischen Volk, ausgesetzt waren. In ihrer Schwäche schützte sie strenge Zucht, die von der Furcht besonders gut aufrecht erhalten wird, wenn man von Stärkeren umgeben wird. Den Teil der Mauer, der zum Land hin lag, hatten sie hervorragend befestigt; nur ein Tor war nach dieser Seite hin angelegt, bei dem immer einer von den Beamten ohne Unterbrechung Aufsicht hatte. Bei Nacht hatte der dritte Teil der Bürger Aufsicht auf den Mauern. Und nicht nur aus Gewohnheit oder aufgrund des Gesetzes versahen sie den Wachdienst und gingen herum, sondern sie taten das mit so großer Sorgfalt, als wenn der Feind vor den Toren wäre. Sie ließen keinen Spanier in die Stadt. Auch sie selbst gingen nicht planlos aus der Stadt heraus.« (Übersetzung H.-J. Hillen, Livius, Römische Geschichte VII: Buch 31–34 [Düsseldorf 1994] 175–176). Zur Befestigung, die um 195 v. Chr. datiert wird, s. J. Aquilué Abadias – R. Mar Medina – J. M. Nola di Brufau u. a., *El fórum romà d'Empúries* (Excavacions de l'any 1982). Una aproximació arqueològica al prodés històric de la romantzació al nord-est de la Península Ibèrica (Barcelona 1984) 47.

⁴⁸¹ Zu den Befunden und Funden der jüngeren Grabungen; s. X. Aquilué, *Sant Martí d'Empúries. Una illa en els temps* (Empúries 1998).

⁴⁸² E. Sanmartí – J. M. Nolla, Informe preliminar sobre l'excavació d'una torre situada a ponent de la ciutat grega d'Empúries, in: E. Sanmartí (Hrsg.), *Protohistoria Catalana: 6è Colloqui Internacional d'Arqueologia de Puigcerdà* (Puigcerdà 1986) 159–191; S. Sanmartí, *Els ibers a Emporion (segles VI–III a.-C.)*, *Laietania* 8, 1993, 88 f.

⁴⁸³ Sanmartí (Anm. 482) 87–101.

⁴⁸⁴ Liv. 34, 9, 1–3; Strab. 3, 4, 8.

⁴⁸⁵ Zur Interpretation der Strabonstelle: M. L. Pena, *Hipòtesis noves sobre Empúries a partir de l'anàlisi de les fonts literàries*, *Fonaments* 7, 1988, 11–45; R.-A. Santiago, *El texto de Estrabón en torno a Emporion a la luz de los nuevos descubrimientos arqueológicos y epigráficos*, *Emerita* 62, 1994, 61–74.

⁴⁸⁶ Liv. 34, 9, 10–12 berichtet davon, dass der iberische Teil von Ampurias den Griechen offen stand, weil die Einheimischen mit den Griechen Handel treiben wollten und diesen das Meer nicht vertraut war. Die Griechen wagten sich nur in größeren Gruppen in den iberischen Teil; s. dazu auch S. Aguilar, *Greeks and Iberians: Cultural Formation in the Western Mediterranean (600–450 BC)* (Diss. Cambridge 2000), der die Situation in Emporion mit dem Verhältnis des Handels zwischen Griechen und Nicht-Griechen in der Region um Massalia vergleicht. Die Massalioten standen mit den Römern seit dem 4. Jh. v. Chr. in Kontakt.

⁴⁸⁷ Sanmartí 1988, 110.

⁴⁸⁸ J. Aquilué – R. Mar – J. Ruiz de Arbulo, *Arquitectura de la Neápolis ampuritana. Espacio y función hacia al cambio de era*, *Informació Arqueològica* 40, 1983, 127–137.

⁴⁸⁹ 575 v. Chr.: E. Ripoll i Perelló, *Els Grecs a Catalunya* (Barcelona 1983) 43; um 590 v. Chr.: J. N. Bonneville – R. Étienne – R. Rouillard u. a., in: *Les villes dans le monde ibérique* (Bordeaux 1982) 11 f. Die Herkunft der Siedlungsgründer ist in den antiken Quellen nicht eindeutig. Der Vorschlag einer Gründung um 520 v. Chr. von W. E. Mierse, *Ampurias. The Urban Development of a Graeco-Roman City on the Iberian Coast*, *Latomus* 53, 1994, 790–798 ist nicht nachvollziehbar und hat keine weitere Akzeptanz gefunden. Marzoli (Anm. 479) 117 datiert die Gründung von Emporion als »Faktorei« in den Beginn des 6. Jhs. v. Chr., die Polis ist um 500 v. Chr. erstmals nachweisbar; s. zuletzt A. J. Domínguez, *Emporion*, in: Hansen – Nielsen 2004, 164.

um 375 v. Chr. stammen dürften, als die beiden Siedlungen zusammengelegt wurden⁴⁹⁰. Die massive Ausführung der Mauern deutet auf eine unruhige Zeit hin.

Im 3. Jh. v. Chr. vergrößerte sich Ampurias und baute seine Bedeutung als Handelsstation aus. Ausgrabungen in der Unterstadt von Neapolis zeigen einen starken Anstieg phönizischer oder karthagischer Keramik am Beginn des 4. Jhs. v. Chr., woraus geschlossen wurde, dass Ampurias seine eigene Handelsbeziehungen aufbaute⁴⁹¹. Mit der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. dürfte aber die kulturelle Dualität in Emporion verschwunden sein⁴⁹². Dennoch blieb der Bereich vor allem durch Aufstände der Iberer bis zum Beginn des 2. Jhs. v. Chr. unsicher; dieser Zustand änderte sich mit der Ankunft M. P. Catos 195 v. Chr., der die Unzufriedenheit der Einheimischen mit geschickter Ansiedlungspolitik besänftigte⁴⁹³.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3 (?).

Datierung: Älteste Siedlung 6. Jh. v. Chr.; Neapolis um 500 v. Chr.; Bau der Befestigungsanlagen um 375 v. Chr. und Zusammenlegung der Siedlungen⁴⁹⁴; Veränderungen im 1. Jh. v. Chr.⁴⁹⁵.

21. Ephesos/Ionien

Taf. 21

Quellen: Polyain. 8, 57.

Literatur: O. Benndorf, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 2, 1899, Beibl. 15–34; J. Keil, Vorläufiger Bericht über die Arbeiten in Ephesos 1912, *ÖJh* 15, 1912, Beibl. 183–212; G. Seiterle, Ephesos. Lysimachische Stadtmauer, *ÖJh* 47, 1964/1965, Beibl. 8–11; G. Seiterle, Die hellenistischen Stadtmauern von Ephesos (unpubl. Diss. Zürich 1970); Winter 1971, 115 Abb. 90; Garlan 1974, 246, 248; Lawrence 1979, 180 Abb. 32 (Plan); 178, 224 f. 271, 339, 348, 380, 390, 409, 445 Anm. 13; Adam 1982, 229 f. Abb. 132 (Plan); G. Seiterle, Das Hauptstadttor von Ephesos, *AntK* 25, 1982, 145–149; Ö. Özyigit, On the Dating of the City Walls of Ephesos, in: H. Malay (Hrsg.), *Erol Atalay Memorial (Izmir 1991)* 137–144; McNicoll 1997, 94–96; T. Marksteiner, Bemerkungen zum hellenistischen Stadtmauerring von Ephesos, in: F. Krinzinger – H. Friesinger (Hrsg.), *100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums Wien 1995, DenkschrWien 260 = AForsch 1 (Wien 1999)* 413–419; Scherrer 2001; S. Groh, Die Topographie der Oberstadt von Ephesos. Vorbericht über das Projektjahr 2000, *ÖJh* 70, 2001, 21–33; L. Rubinstein, Ephesos, in: Hansen – Nielsen 2004, 1070–1073.

Topographie: Die hellenistischen Stadtmauern in Ephesos schließen ein weitläufiges Territorium ein. Sie können in drei große Abschnitte unterteilt werden: 1. Mauer auf dem Bülbüldağ, 2. Mauern auf dem Panayırdağ⁴⁹⁶ und 3. Mauern im Hafengebiet. Westlich des höchsten Punktes der Mauer am Bülbüldağ befinden sich Spuren einer in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Mauer unterhalb des Turmes 15⁴⁹⁷. Möglicherweise sind es Reste eines Diateichismas⁴⁹⁸; es könnte sich aber auch um einen nach innen gelagerten Turm handeln, der später von einer Kirche überbaut wurde⁴⁹⁹. Da die Stadtmauern von Ephesos sehr weit nach Westen ausgreifen, wäre die Interpretation eines Diateichismas an dieser Stelle durchaus möglich: Hier könnte es von Südwesten

⁴⁹⁰ Sanmartí 1988, 119 f.; Sanmartí (Anm. 482) 88; H. Müller, Beobachtungen an Befestigungsanlagen in Katalonien: Elemente griechischer Befestigungstechnik in Emporion, Ullastret und Tivissa, *MM* 37, 1996, 86–102.

⁴⁹¹ Sanmartí 1988, 117–119.

⁴⁹² E. Sanmartí-Grego – P. Castanyer i Masoliver – J. Tremolada i Trilla u. a., Las estructuras griegas de los siglos V y IV a. de J.C. halladas en el sector sud de la Neapolis de Ampurias (Campaña de excavaciones del año 1986), *Cuad. Castellon* 12, 1986, 141–160; Pena (Anm. 485) 11–45; Sanmartí (Anm. 482) 88; Santiago (Anm. 485) 61–74.

⁴⁹³ E. Sanmartí-Grego, Recent Discoveries at the Harbour of the Greek City of Emporion (L'Escala, Catalonia, Spain) and its Surrounding Area (Quarries and Iron Workshops), in: B. Cunliffe – S. Keay (Hrsg.), *Social Complexity and the Development of Towns in Iberia (London 1995)* 172.

⁴⁹⁴ Sanmartí 1988, 117–119.

⁴⁹⁵ Aquilué – Mar – Ruiz de Arbulo (Anm. 488) 127–137.

⁴⁹⁶ Scherrer 2001, 63 identifiziert auf dem Panayırdağ zwei Forts.

⁴⁹⁷ Auf der Karte von A. Schindler (1897), in Ausschnitten von S. Groh, Die Topographie der Oberstadt von Ephesos. Vorbericht über das Projektjahr 2000, *ÖJh* 70, 2001, 25 Abb. 4 wiedergegeben, befindet sich bei der Höhe 307 eine Mauerabzweigung, die wenige Meter nach Norden in Richtung Hafengebiet verläuft. Die Mauer ist auf den späteren Plänen nicht mehr eingetragen.

⁴⁹⁸ McNicoll 1997, 96.

⁴⁹⁹ Für die mündliche Auskunft danke ich T. Marksteiner (Wien).

in die Stadt eindringende Feinde am weiteren Vormarsch behindern⁵⁰⁰. Obwohl am Hügel keine Spuren einer Mauer erkennbar sind⁵⁰¹, bleibt zu überlegen, ob bei der teilweisen Zerstörung der lysimachischen Stadtmauer durch Anhänger der Seleukiden nach dem Tod des Lysimachos 281 v. Chr.⁵⁰² ein mögliches Diateichisma geschleift wurde, weswegen der Nachweis heute nicht mehr zu erbringen ist. Da an den Stadtmauern nur eine (hellenistische) Bauphase festgestellt werden kann⁵⁰³, und es unwahrscheinlich ist, dass die gesamte Stadtmauer oder zumindest die Kurtinen geschleift wurden, besteht die Möglichkeit, dass die Seleukidenpartei vorrangig das Diateichisma zerstörte. Bei der Wiedererlangung der Souveränität einer Stadt wurde manchmal das Diateichisma geschleift⁵⁰⁴. Die Situation der Stadtmauern am Panayırdağ ist jedoch infolge des Baus der byzantinischen Mauer schwer zu interpretieren⁵⁰⁵.

Ereignisse: Der Bau der Stadtmauern fällt in die Herrschaftszeit des Lysimachos am Beginn des 3. Jhs. v. Chr. Gemäß einer Pachturkunde aus der Zeit um 290 v. Chr. war »zur Zeit des Vertragsabschlusses ... lediglich die Strecke vom Meer bis zum Astyageshügel mit dem die Inschrift tragenden Turm fertiggestellt, sie war als Deckung der Hafeneinfahrt und einer bedeutenden Strasse besonders wichtig und notfalls auch als isoliertes Fort verwendbar.«⁵⁰⁶ Nach dem Tod des Lysimachos zerstörten Anhänger der Seleukiden unter den Ephesiern Teile der Befestigungen der Stadt⁵⁰⁷.

Diateichisma-Typ: Gruppe 1 (?).

Datierung: Lysimachische Stadtmauer Anfang 3. Jh. v. Chr.

22. Eretria/Euboia

Taf. 22

Quellen: Dion. Hal. ant. 7, 3; Hdt. 6, 99–101, 119; Hom. Il. 2, 537; Liv. 32, 16, 8–12; 33, 34, 10; Paus. 7, 8, 1; Pol. 18, 45, 5; 18, 47, 10–11; Strab. 10, 446–448; Thuk. 8, 60, 95.

Literatur: C. Waldstein, Excavations at Eretria, *AJA* 7, 1891, 233–280, 371–389; F. Geyer, Topographie und Geschichte der Insel Euboia im Altertum (Berlin 1902) 55–57; A. Philippson – E. Kirsten, Die Griechischen Landschaften. Eine Länderkunde I (Frankfurt 1950) 607–615; EAA III (1960) 409 f. s. v. Eretria (L. Vlad Borrelli); W. Wallace, The Demes of Eretria, *Hesperia* 16, 1947, 115–146; K. Schefold, Eretria. Untersuchungen im Frühjahr 1964, *AntK* 7, 1964, 102–105; K. Schefold, Die Grabungen in Eretria im Herbst 1964 und 1965, *AntK* 9, 1966, 106–124; C. Bérard, Eretria 1968. Note sur la fouille au sud de l'Hérôon, *AntK* 12, 1969, 72–75; K. Schefold, Eretria 1969/70, *AntK* 14, 1971, 59; C. Krause, Brunnentürme in der archaischen Stadtmauer Eretrias, *AntK* 25, 1982, 39–42; C. Krause, La structure et l'évolution de l'espace urbain d'Éretrie, in: *Architecture et Société* 1983, 63–75; E. Σαπούνα-Σακελλαράκι, ΙΑ Εφορεία Προϊστορικών και Κλασσικών αρχαιοτήτων Εύβοια, *ADelt* 43, 2, 1988, 194–196; Lang 1996, 284–287; P. Friedemann, À propos du nouveau plan archéologique d'Éretrie, *AntK* 39, 1996, 105; D. Knoepfler, Le territoire d'Éretrie et l'organisation politique de la cité (dēmoi, chōroi, phylai), in: M. H. Hansen (Hrsg.), *The Polis as an Urban Centre and as a Political Community. Symposium Kopenhagen 29–31 August 1996, Acts of the Copenhagen Polis Centre 4* (Kopenhagen 1997) 352–449; DNP IV (1998) 58–61 s. v. Eretria/Euboia (P. Ducrey); M. Vink, Urbanization in Late and Subgeometric Greece: Abstract Considerations and Concrete Case Studies of Eretria and Zagora c. 700 BC, in: H. D. Andersen – H. W. Horsnaes – S. Houbby-Nielsen u. a. (Hrsg.), *Urbanization in the Mediterranean in the 9th to 6th centuries B.C.*, *ActaHyp* 7, 1997, 111–141; K. Reber – M. H. Hansen – P. Ducrey, Eretria, in: Hansen – Nielsen 2004, 651–655.

⁵⁰⁰ McNicoll 1997, 96.

⁵⁰¹ Auskunft T. Marksteiner.

⁵⁰² Polyain. 8, 57.

⁵⁰³ An den Stadtmauern am Bülbüldağ sind keine Reparaturen zu erkennen; s. T. Marksteiner, Die hellenistischen Stadtmauern von Ephesos, in: H. Friesinger – F. Krinzinger (Hrsg.), 100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums Wien 1995, *DenkschrWien* 260 = *AForsch* 1 (Wien 1999) 413 f. Dagegen Ö. Özyiğit, On the Dating of the City Walls of Ephesos, in: H. Malay (Hrsg.), *Erol Atalay Memorial* (Izmir 1991) 137–142. Marksteiner hält der Argumentation Özyiğit entgegen, dass aufgrund des schwierigen Geländes unterschiedliche Steingrößen in den unteren Steinlagen zum Ausgleich von Unebenheiten verwendet wurden. Zuletzt Scherrer 2001, 63.

⁵⁰⁴ Milner 1997, 218.

⁵⁰⁵ Scherrer 2001, 63.

⁵⁰⁶ Maier 1959, 240 Nr. 71.

⁵⁰⁷ Polyain. 8, 57.

Topographie: Eretria, die zweitgrößte Stadt Euboias, liegt 20 km südöstlich von Chalkis. Das Stadtgebiet erstreckt sich von der Küste über eine fruchtbare Ebene bis hin zu einem Gebirgsvorsprung, auf dem sich die Akropolis befindet. Die große Bedeutung Eretrias zeigt sich durch das ausgedehnte Territorium der Polis, das große Teile Mittel- und Südeuboias umfasste und für das 50 Demennamen überliefert sind⁵⁰⁸. Am Ende des 7. Jhs. v. Chr. wurde die Akropolis mit einem polygonalen Mauerring befestigt⁵⁰⁹, den man im 6. Jh. v. Chr. mit einem West- und Osttor in Richtung Meer vergrößerte. In das 6. Jh. v. Chr. datiert auch die Anlage der Agora und einer Stoa (um 550 v. Chr.) sowie die Errichtung zweier Molen beim befestigten Hafen. Die küstennahe Befestigungsmauer stammt aus klassischer Zeit. In der Zeit zwischen 300 und 198 v. Chr. wurde in der Nähe der Küstenlinie auf einer Abbruchkante des Plateaus ein Diateichisma errichtet, das den Hafen vom restlichen Stadtgebiet abgrenzte⁵¹⁰. Eine weitere Sperrmauer, die offenbar eine hauptsächlich für Wasserwirtschaft (Zisternen) genutzte Fläche abgrenzte, wurde nicht vor dem Ende des 3. Jhs. v. Chr. auf der Akropolis errichtet⁵¹¹.

Ereignisse: Eretria, bereits bei Homer genannt⁵¹², erlangte während der ›2. Kolonisation‹ Bedeutung, erlitt aber im ›Lelantinischen Krieg‹ gegen Chalkis große Gebietsverluste⁵¹³. Ende des 6. Jhs. v. Chr. wurde ein oligarchisches Regierungssystem gestürzt, am Ionischen Aufstand beteiligte man sich mit fünf Schiffen. Nachdem 490 v. Chr. die Perser die Stadt zerstört hatten, wurden ihre Bewohner deportiert und in der Nähe von Susa angesiedelt⁵¹⁴. Nach ihrer Rückkehr war Eretria dem 1. Attischen Seebund tributpflichtig, beteiligte sich aber 446 v. Chr. am Aufstand gegen Athen und wurde dann für kurze Zeit attische Klerouchie. Trotz der 341 v. Chr. erfolgten Etablierung des Euboischen Bundes mit Chalkis kam Eretria ab 338 v. Chr. unter makedonische Herrschaft und wurde 198 v. Chr. im 2. Makedonischen Krieg von den Römern erobert und zerstört⁵¹⁵. Zwar erlangte es zwei Jahre später erneut Autonomie⁵¹⁶, doch die Stadt konnte nicht mehr zu ihrer früheren Blüte zurückkehren.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Stadtmauer: seit dem Ende des 7. Jhs. v. Chr.; Diateichisma: um 300 v. Chr.⁵¹⁷; vor 198 v. Chr.⁵¹⁸.

23. Eretria/Thessalien

Taf. 23

Quellen: Liv. 32, 16, 15.

Literatur: F. Stählin, Zur Landeskunde der Phthiotis, AM 31, 1906, 18; Winter 1971, Abb. 273, 274; Lawrence 1979, 133, 236, 249, 306, 468 Abb. 56; I. Blum, Die Stadt Eretria in Thessalien, AAA 15, 1982, 159–172; E. Hanschmann – H. Kramolisch, Eretria, in: Lauffer 1989, 225; DNP IV (1998) 60 s. v. Eretria/Thessalien (H. Kramolisch).

Topographie: Das thessalische Eretria liegt auf einem Hügel an einem Nebenfluss des Enipeus. Das Stadtgebiet zieht sich bis zu einer von ihm getrennten und von Klippen gesäumten Akropolis, die ein sehr kleines Gebiet umfasst, hinauf. Da der Zugang zur Akropolis durch ein Tor

⁵⁰⁸ W. Wallace, The Demes of Eretria, Hesperia 16, 1947, 115–130.

⁵⁰⁹ M. Vink, Urbanization in Late and Subgeometric Greece: Abstract Considerations and Concrete Case Studies of Eretria and Zagora c. 700 BC, in: H. D. Andersen – H. W. Horsnaes – S. Houby u. a. (Hrsg.), Urbanization in the Mediterranean in the 9th to 6th Centuries B.C., ActaHyp 7, 1997, 115.

⁵¹⁰ Um 300 v. Chr.: K. Schefold, Eretria 1969/70, AntK 14, 1971, 59; vor 198 v. Chr.: C. Krause, La structure et l'évolution de l'espace urbain d'Éretrie, in: Architecture et Société 1983, 68–79.

⁵¹¹ P. Friedemann, À propos du nouveau plan archéologique d'Éretrie, AntK 39, 1996, 105.

⁵¹² Hom. II, 2, 537.

⁵¹³ Vink (Anm. 509) 111–141.

⁵¹⁴ Hdt. 6, 99–101, 119.

⁵¹⁵ Liv. 32, 16, 8–11; Paus. 7, 8, 1.

⁵¹⁶ Pol. 18, 45, 5; 47, 10–11; Liv. 33, 34, 10.

⁵¹⁷ Schefold (Anm. 510) 59.

⁵¹⁸ Krause (Anm. 510) 70.

führt, das weitaus einfacher gestaltet ist als die restliche Verteidigungsanlage, wird vermutet, dass die Befestigung der Akropolis vor der Umfassungsmauer der Stadt, von der Tore und Türme aus dem 4. Jh. v. Chr. erhalten sind, datiert. Die Fläche auf der Akropolis wird durch eine Sperrmauer, die ebenfalls einen Turm aufweist, in zwei unterschiedlich große Abschnitte geteilt. Der kleinere Teil hatte nur einen Zugang von dem größeren aus und dürfte als Rückzugsgebiet genutzt worden sein⁵¹⁹.

Ereignisse: 198 v. Chr. wurde die Stadt von Philipp V zerstört und das Areal auf Dorfgröße reduziert⁵²⁰.

Diateichisma-Typ: Gruppe I (?).

Datierung: Sicher vor 198 v. Chr.; vielleicht vor dem 4. Jh. v. Chr.⁵²¹.

24. Gökçeler (Pedasa)/Karien

Taf. 24

Quellen: Strab. 13, 611; Plin. nat. 5, 107.

Literatur: RE XIX 1 (1937) 1978–1981 s. v. Pedasa (W. Ruge); G. Bean – J. Cook, Gökçeler, BSA 50, 1955, 124 Abb. 10 (Skizze); 149–151; Lawrence 1979, 138. 469.

Topographie: Die ummauerte Siedlung liegt ca. 7 km nördlich von Bodrum auf einer Passhöhe. Der Verlauf des Diateichismas ist aufgrund des vorhandenen Kartenmaterials nicht exakt zu bestimmen. Nördlich der Siedlung schließt ein kleinerer umfriedeter Bezirk an (»Zitadelle«), der über zwei Zugänge von der Siedlung aus erreichbar ist. Im Gegensatz zum äußeren Befestigungsring reichen die Türme nicht vor die Stadtmauer, sondern ragen in die Zitadelle hinein. Ein größeres, etwa 160 m langes Fort mit Türmen aus Quadermauerwerk befindet sich auf dem höchsten Punkt der Zitadelle. Der äußere Befestigungsring besteht aus Bruchsteinmauerwerk⁵²².

Ereignisse: Pedasa ist eine lelegische Stadt. In der Zeit der persischen Oberherrschaft in Kleinasien setzten sich die Bewohner von Pedasa erfolgreich gegen diese zur Wehr und blieben autonom. Die Stadt ist in der Liste der Mitglieder des 1. Attisch-Delischen Seebundes verzeichnet⁵²³. Gegen 370 v. Chr. ging sie durch einen Synoikismos in Herakleia am Latmos auf⁵²⁴.

25. Halos/Achaia Phthiotis

Taf. 25

Quellen: Hdt. 7, 173. 197; Strab. 9, 432. 433; Steph. Byz. s. v. Halos; Dem. 19, 36. 163.

Literatur: N. I. Γιαννόπουλος, Τα Φριώτικα (Αθήνα 1891) 50–53; F. Stählin, Zur Landeskunde der Phthiotis, AM 31, 1906, 23–25; W. Vollgraff, Excavations at Zerelia, Appendix. Notes on the Topography of Phthiotis, BSA 14, 1907/1908, 225; A. J. B. Wace – M. S. Thompson, Excavations at Halos, BSA 18, 1911/1912, 1–29; RE VII (1912) 2281–2286 s. v. Halos (F. Stählin); Stählin 1924, 177–180; F. Stählin, Chronique de fouilles et découvertes archéologiques dans l'Orient hellénique, BCH 48, 1924, 483; Lawrence 1979, 155. 434. 470; H. R. Reinders, Halos, a New Town, AAA 12, 1979, 59–62; H. R. Reinders – S. Bollema, Investigations at Halos and Zerelia. Preliminary Report 1982, BABesch 58, 1983, 91–96; H. R. Reinders, The City of Halos in the Period of 350–300 B.C. Tradition and Transition, Πρακτικά του XII Διεθνούς Συνεδρίου 4, 1988, 172–175; H. R. Reinders, The Investigation of the Hellenistic City of Halos. 1987 Campaign, Newsletter Athen 1, 1988, 24–29; H. R. Reinders, Halos. A Hellenistic Town in Thessalia, Greece (Utrecht 1988); H. Kramolisch, Halos, in: Lauffer 1989, 256–259; H. R. Reinders, The End of the Occupation of Hellenistic Halos. An Earthquake about 260 B.C.?, in: Διεθνές συνέδριο την αρχαία

⁵¹⁹ Lawrence 1979, 133.

⁵²⁰ Liv. 32, 16, 15; Lawrence 1979, 468.

⁵²¹ Da die Stadtmauer in das 4. Jh. v. Chr., die Akropolisbefestigung anscheinend aber früher datiert, könnte auch die Sperrmauer innerhalb der Akropolis vor dem 4. Jh. v. Chr. datieren. Diese könnte aber auch im Zuge der Errichtung der klassischen Befestigung eingezogen worden sein. Zur Datierung der Stadtmauer s. E. Hanschmann – H. Kramolisch, Eretria, in: Lauffer 1989, 225.

⁵²² Lawrence 1979, 138. 469; G. Bean – J. Cook, Gökçeler, BSA 50, 1955, 123–125.

⁵²³ Strab. 13, 611; Plin. nat. 5, 107.

⁵²⁴ Strab. 13, 1, 59; Plin. nat. 5, 107; S. Hornblower, Mausolos (Oxford 1982) 81 Anm. 24.

Θεσσαλία. Στη μνήμη του Δημήτρη Π. Θεοχάρη (Αθήνα 1992) 430–435; S. E. Hijmans, *New Halos and the Hellenistic Fortifications of the Othrys Mountains, Thessaly*, *ADerg* 2, 1994, 67–85; J.-C. Decourt – Th. H. Hansen – H. Nielsen u. a., *Halos*, in: Hansen – Nielsen 2004, 714.

Topographie: Halos ist eine Stadt der Achaia Phthiotis an der Westseite des Golfs von Volos und liegt 3 km von der Küste entfernt im Landesinneren bei einer tiefen Bucht (Sourpi), die – außer im Norden – durch das Kap Zelasion geschützt ist. Die Stadt an der Küstenstraße, die vom Golf von Volos zum Malischen Golf rund um den Berg Othrys läuft, kontrollierte den Südtel der fruchtbaren Küstenebene Krokion mit Umgebung (Athamantion).

Die Siedlung besteht aus einer Ober- und einer Unterstadt; letztere ist von einem Mauerring mit rechteckigen Grundriss von 750 zu 710 m umgeben⁵²⁵ und umfasst den hellenistischen Teil der Stadt⁵²⁶. Die starke Ummauerung muss in kurzer Zeit geplant und ausgeführt worden sein und ist vermutlich aus rein militärischen Gründen errichtet worden. Die Mauern sind aus zweischaligem Mauerwerk mit Steinfüllung erbaut. Die Schalen der ca. 3 m dicken Mauer bestehen aus großen Rechteckquadern mit rauer Außenseite in isodomen Lagen. Insgesamt flankieren 45 in einem Abstand von ca. 36 m regelmäßig verteilte Türme den Mauergürtel. Die Mauern sind in einem schlechten Erhaltungszustand – die Ostseite war bereits in osmanischer Zeit nicht mehr erhalten, der Rest wurde 1920 eingeebnet.

Von der Nord- und der Südecke der Unterstadt zweigen zwei Mauerschenkel ab⁵²⁷, die mit 35 Türmen den Berg hinaufziehen, wo sie einander in spitzem Winkel treffen. Die im Grundriss dreieckige Oberstadt ist eigens befestigt⁵²⁸. Innerhalb der Oberstadt wurden Reste größerer Gebäude freigelegt, die allem Anschein nach öffentlichen Charakter aufweisen und keine Wohnbebauung sind. In der Unterstadt fehlen derartige Gebäude⁵²⁹, was auf eine Trennung zwischen öffentlichen und privaten Siedlungsbezirken hinweist.

Ereignisse: In frühklassischer und klassischer Zeit war Halos der größte Seehafen Thessaliens. Die Annahme, die Neugründung der Stadt nach ihrer Zerstörung durch Philipp II 346 v. Chr.⁵³⁰ sei mit Demetrios Poliorketes in Zusammenhang zu bringen⁵³¹, ist nicht gesichert, steht jedoch in keinem Widerspruch zu dem archäologischen Befund. Die Gründung fällt vermutlich in die Zeit um 302 v. Chr.⁵³². Die Münzprägung setzte erneut im 3. Jh. v. Chr. ein. Im Hellenismus war Halos selbstständig und entwickelte sich zu einer wichtigen Stadt im Thessalischen Bund nach 196 v. Chr.⁵³³.

Diateichisma-Typ: Gruppe 1.

Datierung: spätklassisch⁵³⁴ oder frühhellenistisch (Demetrios)⁵³⁵.

⁵²⁵ KIPauly II (1979) 926 f, s. v. Halos (E. Meyer); PECS (1979) 465 s. v. Halos (T. S. Mac Kay); Lawrence 1979, 149; S. E. Hijmans, *New Halos and the Hellenistic Fortifications of the Othrys mountains, Thessaly*, *ADerg* 2, 1994, 77–80. Der Umfang der Mauer misst ca. 3 km; die Mauer ist bis zu 3,25 m stark.

⁵²⁶ s. R. Reinders, *Halos, a New Town*, *AAA* 12, 1979, 59–62.

⁵²⁷ Länge: 500 bzw. 600 m. Diese Mauerschenkel wurden früher als die Befestigung des vorhellenistischen Halos interpretiert; vgl. Stählin 1924, 177–181; Mac Kay (Anm. 525) 465; Lawrence 1979, 149. Winter 1979, 114 vermutet Neu-Halos an der Stelle von Alt-Halos, da auch die etwa gleichzeitigen Städtegründungen durch Demetrios Poliorketes, z. B. Sikyon und Demetrias (Kat. 17), an der Stelle der Vorgängersiedlung errichtet wurden. Die beschriebene Befestigungsanlage wurde aber in einem Vorgang errichtet und datiert in hellenistische Zeit. Die ältere Siedlung (Alt-Halos) wurde noch nicht lokalisiert; s. zusammenfassend H. Kramolisch, *Halos*, in: Lauffer 1989, 257.

⁵²⁸ Hijmans (Anm. 525) 75–77.

⁵²⁹ H. R. Reinders, *New Halos, A Hellenistic Town in Thessalia, Greece* (Utrecht 1988) 137.

⁵³⁰ Halos wird Pharsalos untergeordnet. Die Münzprägung des 4. Jhs. v. Chr. setzt erst wieder im 3. Jh. v. Chr. ein.

⁵³¹ Stählin 1924, 177–181.

⁵³² Reinders (Anm. 526) 170; Hijmans (Anm. 525) 67.

⁵³³ RE VII (1912) 2281–2289 s. v. Halos (F. Stählin); Meyer (Anm. 525).

⁵³⁴ Stählin 1924, 177–181.

⁵³⁵ Reinders (Anm. 526) 59–62; Reinders (Anm. 529) 170; H. R. Reinders – S. Bollema, *Investigations at Halos and Zereleia, Preliminary Report* 1982, *BABesch* 58, 1983, 91–101.

26. Herakleia am Latmos

Taf. 26

Quellen: Steph. Byz. s. v. Πλειστόρχεϊα; Strab. 14, 1, 8. 635. 658.

Literatur: Krischen 1912; RE VIII (1913) 431–435 s. v. Herakleia (L. Bürchner); Krischen 1922; Gerkan 1924, 15 Abb. 4; G. E. Bean – J. M. Cook, *The Carian Coast* 3, BSA 52, 1957, 138–145; EAA III (1960) 390 f. s. v. Eracleia (P. Romanelli); G. E. Bean, *Aegean Turkey* (London 1966) 68–70 Abb. 62; Marsden 1969, 153 Abb. 12; A. Peschlow, *Herakleia am Latmos*, DiskAB 3 (Mainz 1978) 102–119; McNicoll 1986, 311; S. Hornblower, *Mausolus* (Oxford 1982) 321; W. Ameling, *Antiochos III, Herakleia am Latmos und Rom*, EA 10, 1987, 19–25; M. Wörrle, *Inschriften von Herakleia am Latmos I: Antiochos III, Zeuxis und Herakleia*, Chiron 18, 1988, 421–476; M. Wörrle, *Inschriften von Herakleia am Latmos II. Das Priestertum der Athena Latmia*, Chiron 20, 1990, 19–58; Akurgal 1993, 240 f.; McNicoll 1997, 77; A. Peschlow-Bindokat, *Der Latmos* (Mainz 1997); DNP V (1998) 365 s. v. Herakleia/Latmos (A. Peschlow-Bindokat); D. O. A. Klose, *Herakleia am Latmos/Kapikiri*, in: Brodersen 1999, 520–522; A. Peschlow-Bindokat, *Das Straßennetz der Latmia. Pleistarch und die Erschließung des Territoriums von Herakleia am Latmos*, in: Schwandner – Rheidt 1999, 186–200; O. Hüllden, *Pleistarchos und die Befestigungsanlagen von Herakleia am Latmos*, Klio 82, 2000, 382–408; I. Pimouguet-Pedarras, *Achéologie de la défense. Histoires des fortifications antiques de Carie* (Paris 2000) 356–368; M. Wörrle, *Inschriften von Herakleia am Latmos III. Der Synoikismos der Latmioi mit den Pidaseis*, Chiron 33, 2003, 35–65.

Topographie: Herakleia liegt an der ionischen Küste 25 km westlich von Milet und ca. 10 km nördlich des Dorfes Bafa am gleichnamigen See, der zumindest bis in die frühe Kaiserzeit mit der Ägäis verbunden war⁵³⁶. Bis zum Seeufer reicht das Gebirgsmassiv des Latmos, an dessen einem Ausläufer Herakleia liegt⁵³⁷.

Die Umfassungsmauer mit einer Länge von 6,5 km umschließt ein Areal von etwa 2 km Länge und 500 m Breite. Das Terrain, auf dem die Stadt liegt, ist felsig und steigt stark nach Norden an. Aufgrund der weitläufigen Ausdehnung der Stadtmauer konnte diese offenbar nicht durchgängig besetzt werden, weshalb eine Garnison (?) im eigens ummauerten Westteil der Stadt eingerichtet wurde und ein Diateichisma den nördlichen Teil der Stadt abgrenzte. Im östlichen Teil dagegen wurden Kurtinen streckenweise entfernt, was darauf hindeutet, dass die Stadt verkleinert worden war⁵³⁸. Das Diateichisma wurde zu späterer Zeit wieder abgetragen⁵³⁹.

Die Befestigungsanlage datiert in frühhellenistische Zeit⁵⁴⁰. Die historischen Zeugnisse geben keinen Aufschluss darüber, ob Herakleia zum Zeitpunkt der Erbauung der Befestigung Teil des Reiches des Pleistarchos⁵⁴¹ war oder sich unter antigonidischer Herrschaft befand⁵⁴².

Ereignisse: Die ursprüngliche Siedlung Latmos⁵⁴³, die Mitglied im Attisch-Delischen Seebund war und im 4. Jh. v. Chr. in die Hände des Maussolos fiel, wurde von diesem nach Westen verlegt und in Herakleia umbenannt.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Stadtmauern: letztes Drittel 4. Jh. v. Chr.⁵⁴⁴; 300–287 v. Chr.⁵⁴⁵; Diateichisma: 3. Jh. v. Chr.⁵⁴⁶.

⁵³⁶ Strab. 14, 1, 8.

⁵³⁷ Allgemein zum Latmos und seinen Einwohnern: A. Peschlow-Bindokat, *Der Latmos* (Mainz 1997).

⁵³⁸ Lawrence 1979, 437.

⁵³⁹ Lawrence 1979, 150 f.

⁵⁴⁰ Bereits Krischen 1912.

⁵⁴¹ A. Peschlow-Bindokat, *Das Straßennetz der Latmia. Pleistarch und die Erschließung des Territoriums von Herakleia am Latmos*, in: Schwandner – Rheidt 1999, 186–200 mit älterer Lit. Die Umsiedlungspolitik von einer kleineren Stadt (Latmos) in eine neu gegründete, größere Stadt (Herakleia) gilt als »pleistarchisches Modell«.

⁵⁴² O. Hüllden, *Pleistarchos und die Befestigungsanlagen von Herakleia am Latmos*, Klio 82, 2000, 382–408.

⁵⁴³ Zur Befestigungsanlage von Latmos s. A. Peschlow, *Die Befestigungen von Latmos*, in: *Fortification* 1994, 155–172.

⁵⁴⁴ Hüllden (Anm. 542) 407 f.

⁵⁴⁵ Krischen 1912; Krischen 1922.

⁵⁴⁶ McNicoll 1986, 311; McNicoll 1997, 105 datiert sie in die Mitte des 3. Jhs. v. Chr. oder später.

27. Histria/Moesien

Taf. 27

Quellen: Hdt. 2, 33; 4, 78; Strab. 7, 318, 319; Plin. nat. 4, 44, 78, 79; Mela 2, 2; Ptol. 3, 10, 3; App. civ. 3, 30; Amm. 22, 8, 43; Eutr. 6, 10; Pseudo-Skymnos 769–773; Iust. 9, 12; FGrHist III B, 13 (21).

Literatur: V. Pärvan, *Histria*, Annales de l'Académie Roumaine, Mémoires de la Section historique 38, 1916, 533–575; S. Lambrino, *Fouilles d'Histria: deuxième Artiche*, Dacia 3/4, 1927–1932, 378–386; E. Condurachi (Hrsg.), *Histria* (Bukarest 1964) 423 Taf. 19 (Detail von Plan); E. Condurachi, *Histria à l'époque du Bas-Empire d'après les dernières fouilles archéologiques*, Dacia 1957, 245–263; P. Alexandrescu – V. Eftimie, *Tombes thraces d'époque archaïque dans la nécropole tumulaire d'Histria*, Dacia 3, 1959, 143–164; RE Suppl. LX (1962) 1397–1401 s. v. *Histria* (Ch. M. Danoff); D. M. Pippidi, *Gli scavi nella zona sacra di Histria. Stadio attuale*, Dacia 1962, 139–156; D. M. Pippidi, *Epigraphische Beiträge zur Geschichte Histrias* (Berlin 1962); D. M. Pippidi, *Contributii la istoria veche a României* (Bukarest 1967); D. M. Pippidi, *Cinquante ans de fouilles à Istros. La tradition littéraire et les données archéologiques et épigraphiques*, Klio 52, 1970, 355; D. M. Pippidi, *Histria*, RA 1970, 42 (innere Mauern); D. M. Pippidi, *I Greci nel Basso Danubio*, Dacia 15, 1971, 336 (Plan); Garland 1974, 343 Abb. 43; Lawrence 1979, 149; M. Coja, *Les fortifications grecques dans les colonies de la côte ouest du Pont Euxine*, in: Leriche – Tréziny 1986, 95–103 Abb. 211; P. Alexandrescu – W. Schuller (Hrsg.), *Histria: Eine Griechenstadt an der rumänischen Schwarzmeerküste*, XeniaKonst 25 (Konstanz 1990); A. Avram, *Beziehungen zwischen Griechen und Geten im archaischen Histria*, StCl 27, 1991, 19–30; R. Florescu – I. Miclea, *Histria* (Bukarest 1991); O. Höckmann – U. Müller – G. Peschel u. a., *Histria an der Küste des Schwarzen Meeres. Prospektionsarbeiten im antiken Stadtgebiet*, AW 28, 1997, 209–216; P. Dupont, *Les enceintes grecques d'Histria: vers une nouvelle approche*, in: O. Lordkipanidze – P. Lèveque (Hrsg.), *Religions de Pont-Euxin. Actes du VIIIe Symposium de Vani (Colchide), Vani 22–27 September 1996 (Besançon 1999)* 37–52; P. Alexandrescu, *Inseminari arheologice. Noi cercetari și ipoteze cu privire la topografia și urbanismul Histrici* (Notes archéologiques. Nouvelles recherches et hypothèses concernant la topographie et l'urbanisme d'Histria), Pontica 32–34, 2000/2001, 179–195; A. Avram – J. Hind – G. Tsatskheladze, *Istros*, in: Hansen – Nielsen 2004, 932 f.

Topographie: Histria liegt an der Westküste des Schwarzen Meeres an einer ehemaligen Lagune (jetzt Sinoe-See) in einer flachen Ebene, etwa zwischen der Mündung der Donau und der Stadt Constantia. Die Akropolis war vermutlich früh befestigt. Auf einem Plateau westlich der Akropolis wurde in archaischer Zeit eine weitere Befestigung errichtet, die 60 ha umfasste⁵⁴⁷. Ob es sich um zwei getrennte Siedlungen handelt, oder ob die beiden Befestigungen baulich miteinander verbunden waren, ist aufgrund der starken Erosionen an den Hängen der Akropolis unklar.

Die Behausungen des westlichen Plateaus stammen aus archaischer Zeit⁵⁴⁸. Die Ausgrabungen brachten griechisches, aber auch einheimisches Fundmaterial zutage. Die zeitgleiche archaische Nekropole weist ebenfalls einen griechischen und einen einheimischen Grabbezirk auf.

In klassischer Zeit wurde die Stadt von einer neuen, größeren Befestigungsmauer umgeben, die in der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. wieder zerstört wurde. Aus dem 5. bzw. 4. Jh. v. Chr. stammen auch die Überreste eines heiligen Bezirks mit einigen Tempeln. Der Rückgang der wirtschaftlichen und demographischen Dynamik (durch Versandung des Hafens?) zeigt sich in dem extrem verkleinerten, hellenistischen Mauerring, der nur noch die Akropolis umfasst und bei dem Teile der archaischen Umfassungsmauer wiederverwendet wurden⁵⁴⁹. Auf dem westlich vorgelagerten Plateau lassen sich aber weiterhin einige hellenistische Siedlungsspuren beobachten⁵⁵⁰, die eine Präsenz im (ehemals dicht besiedelten) Gebiet zwischen der hellenistischen und klassischen Stadtmauer anzeigen.

Im Zusammenhang mit dem Bau der hellenistischen Mauer wurde eine Trennung zwischen einem griechischen und einem dakischen Bevölkerungsteil angenommen⁵⁵¹. Von einem nicht ge-

⁵⁴⁷ P. Alexandrescu, *Histria in archaischer Zeit*, in: P. Alexandrescu – W. Schuller (Hrsg.), *Histria: Eine Griechenstadt an der rumänischen Schwarzmeerküste*, XeniaKonst 25 (Konstanz 1990) 51 f.; P. Dupont, *Les enceintes grecques d'Histria: vers une nouvelle approche*, in: O. Lordkipanidze – P. Lèveque (Hrsg.), *Religions de Pont-Euxin. Actes du VIIIe Symposium de Vani (Colchide), Vani 22–27 September 1996 (Besançon 1999)* 37–52.

⁵⁴⁸ A. Suceveanu, *85 de ani de cercetari arheologice la Histria. Bilant și perspective*, zuletzt aktualisiert im Juni 2006, <http://archweb.cimec.ro/web-histria/2cercetare/cercetarea_eng.htm> (03. 08. 2007). Die Gleichzeitigkeit wird nicht erwähnt, darf aber aufgrund der Argumentation impliziert werden.

⁵⁴⁹ Suceveanu (Anm. 548).

⁵⁵⁰ O. Höckmann – U. Müller – G. Peschel u. a., *Histria an der Küste des Schwarzen Meeres. Prospektionsarbeiten im antiken Stadtgebiet*, AW 28, 1997, 210.

⁵⁵¹ Lawrence 1979, 149 ohne Angabe von Lit.

ringen Anteil an dakischer Bevölkerung ist auch aufgrund der reichen Nekropolenfunde auszugehen. Funde aus nichtgriechischen Abschnitten der Nekropole sind jedoch seit archaischer Zeit nachweisbar, weshalb eine plötzliche Ausgrenzung der dakischen Bevölkerung im Hellenismus unmotiviert erscheint. Der Bau der hellenistischen Stadtmauer zeugt zweifellos von einem Rückzug zumindest eines bestimmten Bevölkerungsteils in das gut befestigte Areal der Stadt. Ob im Bereich zwischen der klassischen und der hellenistischen Stadtmauer (gräzisierte) einheimische Bevölkerung ansässig war, lässt sich nicht entscheiden. Diese Verkleinerung der Siedlungsfläche und Konzentration der Bevölkerung auf den älteren archaischen Stadtteil dürfte mit der gleichzeitigen Formation autochthoner Völker in der Dobrudja zusammenhängen⁵⁵².

Ereignisse: Histria wurde von Milet aus in der Mitte des 7. Jhs. v. Chr. an der Schwarzmeerküste an der Stelle einer präkolonialen Siedlung gegründet⁵⁵³. Ende des 6. Jhs. v. Chr. wurde es wahrscheinlich von den Skythen zerstört. Der Bau des heiligen Bezirks und die ausgedehnten Handelsbeziehungen zu Milet, Samos, Rhodos und Athen sowie zu den Skythen und Odrysen weisen auf einen wirtschaftlichen Aufschwung im 5. Jh. v. Chr. hin. Im 4. Jh. v. Chr. musste sich Histria gegen Anstürme nichtgriechischer Stämme des Donaudeltas sowie gegen die Makedonen verteidigen und wurde schließlich gegen Ende des Jahrhunderts erneut zerstört: dieses Mal wahrscheinlich von Lysimachos⁵⁵⁴. Ab dem 3. Jh. v. Chr. verstärkt sich die Präsenz der Thraker in der Stadt. Gegen Ende des 2. Jhs. v. Chr. war die Befestigungsmauer desolat, eingedrungene Barbaren wurden durch hohe Zahlungen zum Auszug aus der Stadt bewogen. Die Stadtmauer wurde sodann erneuert. Während einer zeitweiligen Herrschaft der Daker verarmte und verkleinerte sich die Stadt gewaltig⁵⁵⁵. Dem pontinischen Städtebund in der Kaiserzeit angehörig, wurde Histria schließlich von den Goten etwa in der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. zerstört⁵⁵⁶; die Münzprägung endet in der Regierungszeit Gordians III⁵⁵⁷.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: 1. Phase: Mitte 7. Jh. v. Chr.; 2. Phase: 5. Jh. v. Chr. (Diateichisma); 3. Phase: hellenistisch (Wiederverwendung der archaischen Mauer); 4. Phase: frühromisch.

28. Kamarina/Sizilien

Taf. 28

Quellen: Hdt. 7, 154, 3; Thuk. 6, 5, 3; Diod. 16, 82, 3; 18, 103, 3; 23, 9, 4, 5.

Literatur: RE X (1919) 1801–1820 s. v. Kamarina (K. Ziegler); A. di Vita, La penetrazione siracusana nella Sicilia sud-orientale alla luce delle più recenti scoperte archeologiche, *Kokalos* 2, 1956, 177–205; A. di Vita, Kamarina e Scornavacche in età timoleontea, *Kokalos* 4, 1958, 83–99; G. Di Stefano, Indigeni e Greci nell'entroterra di Kamarina, *Kokalos* 34/35, 1988/1989, 89–105; G. Di Stefano, Kamarina. Guida alla città antica (Kamarina 1993); Miller 1995, 52. 246 f.; A. Di Vita, Urban Planning in Ancient Sicily, in: Pugliese Carratelli 1996, 292–303; O. Murray, Rationality and the Greek City: The Evidence from Kamarina, in: M. H. Hansen (Hrsg.), *The Polis as an Urban Centre and as a Political Community. Symposium Copenhagen 29–31 August 1996, Acts of the Copenhagen Polis Centre 4* (Kopenhagen 1997) 493–504; F. Cordano – G. Di Stefano, Il fiume e la città nella Sicilia meridionale: il caso di Kamarina, in: *Uomo, acqua e paesaggio. Atti dell'incontro di studio sul tema irregimentazione delle acque e trasformazione del paesaggio atnico, S. Maria Capua Vetere 22–23 nov. 1996* (Rom 1997) 289–300; DNP VI (1999) 217 f. s. v. Kamarina (G. Falco – H.-P. Drögemüller); G. Di Stefano, L'Agora di Kamarina in Sicilia, in: R. F. Docter – E. M. Moormann (Hrsg.), *Classical Archaeology towards the Third Millennium: Reflections and Perspectives. Proceedings of the XVth International Congress of Classical Archaeology, Amsterdam 12–17 July 1998* (Amsterdam 1999) 150–153; M. Mattioli, Kamarina città greca. La tradizione scritta, fonti, raccolte e commentate (Mailand 2002); T. Fischer-Hansen – Th. Nielsen – C. Ampolo, Kamarina, in: Hansen – Nielsen 2004, 202–205.

⁵⁵² Zu den Zusammenhängen zwischen den autochthonen Siedlungen und der Errichtung von Befestigungsanlagen durch die Griechen im westlichen Schwarzmeergebiet s. M. Coja, Les fortifications grecques dans les colonies de la côte ouest du Pont Euxine, in: Leriche – Tréziny 1986, 102 f.

⁵⁵³ Eus. Chronika (657/656 v. Chr.); Pseudo-Skymnos 769 (630 v. Chr.).

⁵⁵⁴ PECS (1979) 480 s. v. Histria (D. M. Pippidi).

⁵⁵⁵ Strab. 7, 318. 319.

⁵⁵⁶ Pippidi (Anm. 554) 480.

⁵⁵⁷ KlPauly II (1979) 1478 s. v. Istros (C. Danoff).

Topographie: Kamarina liegt in unmittelbarer Meeresnähe auf einem Hügel zwischen zwei Tälern. Der Siedlungshügel ist im Norden durch eine Mauer vom Hinterland abgetrennt, die Abhänge sind zu den Tälern und zum Meer hin befestigt. Die archaische Stadtmauer umfasste ein Gebiet von ca. 180 ha. In späterer Zeit wird das Siedlungsgebiet an einer besonders gefährdeten Stelle im Norden durch einen neuen Mauerzug, »Nordmauer«, mit einem in 1 m Abstand vor der Mauer verlaufendem *proteichisma*⁵⁵⁸ verkleinert⁵⁵⁹. Die Stadtverkleinerung könnte mit der Neugründung durch Timoleon 339 v. Chr. zusammenhängen⁵⁶⁰, nachdem die Stadt seit ihrer Zerstörung 405 v. Chr. kaum besiedelt war.

Ereignisse: Kamarina wurde zu Beginn des 6. Jhs. v. Chr. von Syrakus aus als erste nicht rein militärisch orientierte Kolonie – wie z. B. Akrai und Kasmenai – gegründet⁵⁶¹. Der Einflussbereich der Stadt breitete sich nach Osten in Richtung der sikulischen Orte wie Hybla Heraia aus, ohne dass dabei aber kriegerische Aktivitäten unternommen worden wären⁵⁶². Wegen ihrer sikulischerfreundlichen Haltung wurde Kamarina 553 v. Chr. von der Mutterstadt Syrakus zerstört⁵⁶³, aber 492 v. Chr. von Hippokrates von Gela wieder aufgebaut⁵⁶⁴. Etwa ab der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. lebte die Stadt in Wohlstand. In den Wirren des Peloponnesischen Krieges und der darauffolgenden Vorstöße der sizilischen Punier wurde Kamarina 405 v. Chr. zerstört und aufgegeben⁵⁶⁵, jedoch bald wieder dünn besiedelt und unter Timoleon 339 v. Chr. durch Neusiedler verstärkt⁵⁶⁶. Während des 1. Punischen Krieges wurde die Stadt von den Römern erobert und zerstört, ihre Bevölkerung versklavt⁵⁶⁷.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (?).

29. Kasmenai/Sizilien

Taf. 29

Quellen: Hdt. 7, 154, 3; Thuk. 6, 5, 3.

Literatur: RE X (1919) 2267 f. s. v. Kasmenai (K. Ziegler); P. Orsi, *Miscellanea sicula*. VI. Reliquie Sicule a Monte S. Basile (Siracusa), BPI 48, 1928, 7–20; A. Di Vita, *La penetrazione siracusana nella Sicilia sud-orientale alla luce delle più recenti scoperte archeologiche*, *Kokalos* 2, 1956, 177–205; EAA IV (1961) s. v. Kasmenai 329 f. (A. Di Vita); Kolb 1984, 105; A. Di Vita 1996, 274–279; DNP VI (1999) 314 s. v. Kasmenai (G. Falco – H.-P. Drögemüller); Tréziny 2001b, 278–280; T. Fischer-Hansen – Th. Nielsen – C. Ampolo, *Kasmenai*, in: Hansen – Nielsen 2004, 205 f.

Topographie: Die Stadt liegt auf einem 823 m hoch gelegenen Plateau des Monte Erbeso, in einem Quellgebiet 6 km nordwestlich von Akrai. Die symmetrisch angelegte, aber nicht nach einem orthogonalem Plan gegliederte Siedlung⁵⁶⁸ ist von einem ca. 3,5 km langen Mauerring (mit Türmen) umgeben. Das Straßensystem ist nicht auf zentrale Plätze wie die Agora ausgerichtet, durchgehende Nebenstraßen sind nicht belegt.

⁵⁵⁸ P. Pelagatti, *Un decennio di ricerche archeologiche in provincia di Ragusa*, *SicA* 3, 1970, 5–16; F. Cordano – G. Di Stefano, *Il fiume e la città nella Sicilia meridionale: il caso di Kamarina*, in: *Uomo, acqua e paesaggio. Atti dell'incontro di studio sul tema irregimentazione delle acque e trasformazione del paesaggio antico*, S. Maria Capua Vetere 22–23 nov. 1996 (Rom 1997) 294–296.

⁵⁵⁹ Miller 1995, 52, 246.

⁵⁶⁰ Diod. 16, 82, 7; R. J. A. Talbert, *Timoleon and the Revival of Greek Sicily 344–317 B.C.* (Cambridge 1974) 149 f.; P. Pelagatti, *Kamarina: le fasi edilizie dell'abitato greco*, *BdA* 61, 1976, 122–132.

⁵⁶¹ Thuk. 6, 5, 3.

⁵⁶² A. Di Vita, *La penetrazione siracusana nella Sicilia sud-orientale alla luce delle più recenti scoperte archeologiche*, *Kokalos* 2, 1956, 177–205; A. di Vita, *Kamarina e Scornavacche in età timoleontea*, *Kokalos* 4, 1958, 83–99.

⁵⁶³ Thuk. 6, 5, 3.

⁵⁶⁴ Hdt. 7, 154, 3.

⁵⁶⁵ Diod. 18, 103, 3.

⁵⁶⁶ Diod. 16, 82, 3.

⁵⁶⁷ Diod. 23, 9, 4, 5.

⁵⁶⁸ Grabungen durch P. Orsi, *Miscellanea sicula*. VI. Reliquie Sicule a Monte S. Basile (Siracusa), BPI 48, 1928, 7–20.

Das Siedlungsareal umfasst ca. 50 ha, eine quer verlaufende Mauer gliedert es in zwei Teile: in einen Nordwestbereich mit einem Wohnviertel und einen Südostbereich, vermutlich mit einer Agora⁵⁶⁹. Als einziges öffentliches Gebäude ist ein Tempel bekannt, der auf dem westlichen Plateau errichtet wurde⁵⁷⁰. Interessant ist eine Deponierung von Waffen im Temenos⁵⁷¹. Die Trennmauer wurde als Terrassen-⁵⁷² oder Quermauer⁵⁷³ angesprochen; inwieweit ihr auch militärische Funktion zukam, ist nicht zu klären. Das Diateichisma wurde vermutlich gleichzeitig errichtet.

Der öffentliche (südöstliche) Bereich war kaum bebaut. Das Fehlen von Plateiai im Straßensbild unterstreicht den Charakter der Stadt als Militärkolonie, in der keine Reiter, sondern Hopliten untergebracht waren⁵⁷⁴. Außerhalb der Siedlung ist im Süden eine Ansammlung relativ einfacher Häuser lokalisiert worden, deren Bewohner als Sikuler identifiziert werden⁵⁷⁵.

Ereignisse: Kasmenai wurde 644/643 v. Chr. von Syrakus als abhängige militärische Kolonie⁵⁷⁶ mit 7 000–8 000 Einwohnern gegründet⁵⁷⁷. 491 v. Chr. flohen die Gamoroi in Folge der Revolte des Demos von Syrakus nach Kasmenai, 485 v. Chr. wurden sie von Gelon wieder nach Syrakus zurückgeführt⁵⁷⁸. Der Ort wurde gegen Ende des 4. Jhs. v. Chr. aufgegeben.

Diateichisma-Typ: 1 (?).

Datierung: 2. Hälfte 7. Jh. v. Chr.⁵⁷⁹.

30. Kassope/Epirus

Taf. 30

Quellen: Strab. 7, 7, 1; Skyl. 31; Theop. FGrHist 115 fr. 206.

Literatur: RE Suppl. IV (1924) 879 s. v. Kassope (E. Oberhummer); R. Flacelière, Les Aitoliens à Delphes, Contribution à l'histoire de la Grèce centrale au III^e siècle (Paris 1937) 252 A1; Σ. Ι. Δακόρις, Ανασκαφή εις Κασσώπην-Πρεβέζης, Prakt 1952, 326–330; Σ. Ι. Δακόρις, Ανασκαφή εις Κασσώπην-Πρεβέζης, Prakt 1953, 164–167; Σ. Ι. Δακόρις, Ανασκαφή εις Κασσώπην-Πρεβέζης, Prakt 1954, 201–210; Σ. Ι. Δακόρις, Ανασκαφή εις Κασσώπην-Πρεβέζης, Prakt 1955, 181–188; Σ. Ι. Δακόρις, Αρχαιότητες και μνημεία Ηπείρου, ADelt 17, 1961/1962, 187–210; Hoepfner – Schwandner 1994, 120–145; P. Funke – N. Moustakis – B. Hochschulz, Kassopa, in: Hansen – Nielsen 2004, 346.

Topographie: Kassope liegt in einer fruchtbaren Hügellandschaft im Süden des Epirus⁵⁸⁰. Das Stadtgebiet erstreckt sich auf einem Plateau, das nach Süden und Westen hin abbricht und sich gegen Norden an einen Hügel schmiegt. Die Stadt ist in einem orthogonalem Straßennaster angelegt. Die Stadtmauer verläuft im Süden entlang einer Geländeabbruchkante, wo sich unterhalb des südwestlichen Sporns eine Vorstadt bildete, die offenbar zu einem späteren Zeitpunkt ummauert wurde.

⁵⁶⁹ Tréziny 2001b, 279 f.

⁵⁷⁰ C. Ciurcina, Nuovi rivestimenti fittili da Naxos e da altri centri della Sicilia centrale, CronA 16, 1977, 72 f.

⁵⁷¹ Di Vita 1996, 277.

⁵⁷² Tréziny 2001b, 280.

⁵⁷³ Kolb 1984, 105.

⁵⁷⁴ Di Vita 1996, 277.

⁵⁷⁵ Kolb 1984, 105.

⁵⁷⁶ A. Di Vita, Town Planning in the Greek Colonies of Sicily from the Time of their Foundations to the Punic Wars, in: Descœdres 1990, 350. Besonders das Fehlen eigener Münzprägung deutet darauf hin, dass Kasmenai eine nicht selbstständige Militärkolonie von Syrakus war; s. Di Vita (Anm. 562:1956) 177–205; EAA IV (1961) 329 s. v. Kasmenai (A. Di Vita); Di Vita 1996, 276.

⁵⁷⁷ Thuk. 6, 5, 2; Hansen 2000, 198 f.

⁵⁷⁸ Hdt. 7, 155, 2.

⁵⁷⁹ Impliziert von Di Vita 1996, 278.

⁵⁸⁰ Strab. 7, 7, 1: εὐδαίμων.

Ereignisse: Kassope ist die um 340 v. Chr. durch einen Synoikismos aus mehreren Siedlungen entstandene Hauptstadt der gleichnamigen Region⁵⁸¹. Um 220 v. Chr. wurde die Stadt vielleicht Mitglied des Ätolischen Bundes.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

31. Kaulonia/Kalabrien

Taf. 31

Quellen: Hekat. FGrHist I F 84; Pol. 10, 1, 4; Pseudo-Skymnos 319; Diod. 14, 106, 3; Strab. 6, 261; Liv. 27, 12, 6; 27, 15, 8; 27, 16, 9; Plut. Dion 26, 4. Fab. 22, 1; Plin. nat. 3, 95; Paus. 6, 3, 12; Solin. 2, 10; Serv. Aen. 3, 553; Steph. Byz. s. v. Καυλονία.

Literatur: P. Orsi, Caulonia. Campagne archeologique del 1912/13 e 1915, *MonAnt* 23, 1916, 685. 730 Abb. 16; G. Säflund, The Dating of Ancient Fortifications in Southern Italy and Greece, *OpArch* 1, 1935, 89–91. 104–106; Scranton 1941, 9 mit Anm. 9; Adamesteanu 1956, 361 mit Anm. 1; G. Schmiedt – R. Chevallier, Caulonia e Metaponto (Florenz 1959) 5–18; R. Ross Holloway, Satrianum (Providence R.I. 1970) 17; Wokalek 1973, 74–76; Lawrence 1979, 465; E. Greco, Magna Grecia. Guida archeologica (Rom 1981) 105 f.; Krinzinger 1986, 124; H. Tréziny, Les techniques grecques de fortification et leur diffusion à la périphérie du monde grec d'Occident, in: Leriche – Tréziny 1986, 193; Tréziny 1989; P. G. Guzzo, Le città scomparse della Magna Grecia (Rom 1990) 282–289; Tréziny 1994, 125; F. Barello, Architettura greca a Kaulonia (Florenz 1995) 14–20 (Rez.: T. Fischer-Hansen, *JHS* 117, 1997, 254 f.; E. Lippolis, *Gnomon* 72, 2000, 629–633); Miller 1995, 47; Tréziny 2004, 596–598; T. Fischer-Hansen – M. H. Nielsen – C. Ampolo, Kaulonia, in: Hansen – Nielsen 2004, 265 f.

Topographie: Die Stadt an der Ostküste Bruttiums liegt in hügeligem Terrain, das zur Küste hin flach verläuft⁵⁸².

Die erste Bauphase der Stadtmauer wurde aufgrund ihres Verlaufs in das 6. Jh. v. Chr. datiert, was auch durch Grabungen bestätigt werden konnte⁵⁸³.

Nach 389 v. Chr. entstand ein regelmäßiger Stadtplan, während die frühere Stadtanlage kaum bekannt ist⁵⁸⁴. Vermutlich war die Stadt vor Dionysios in drei verschiedene Bereiche (Nord-, Süd- und Weststadt) unterteilt⁵⁸⁵, von denen jeder eine eigene Ausrichtung hatte. Die Hauptachsen der Stadt wurden in hellenistischer Zeit erneut geändert.

Im 5. Jh. v. Chr. wurde die Umfassungsmauer bei der Nordstadt erneuert und ausgedehnt. Wegen der dichten Reihung der Türme und einer singulären Schießscharte wird eine weitere, spätere Phase in das 3. Jh. v. Chr. datiert⁵⁸⁶. In dieser Phase wurden auch die Lehmziegelbauten durch solche aus gebrannten Ziegeln ersetzt.

Innerhalb des Stadtgebietes wurde im 4. Jh. v. Chr.⁵⁸⁷ die Südstadt (Neapolis meridionale) durch ein Diateichisma abgetrennt. Möglicherweise musste dieses Diateichisma aus rein strategischen Gründen errichtet werden, um den Hügelgrat und die Bereiche der Stadt zu sichern, die für die Wirtschaft der Stadt (vor allem den Hafen am Küstenverlauf der Südstadt) bedeutend waren⁵⁸⁸.

⁵⁸¹ Vgl. das Ethnikon Κασσωπέϊς bei Theopompos (FGrHist 115 fr. 206); Harpokr. s. v. Elateia; R. Flacelière, Les Aitoliens à Delphes, *Contribution à l'histoire de la Grèce centrale au III^e siècle* (Paris 1937) 252 A1.

⁵⁸² Lawrence 1979, 465.

⁵⁸³ Miller 1995, 248; Vergleich mit Samos und Velia; Datierung durch Adamesteanu 1956, 361 mit Anm. 1; Scranton 1941, 9 mit Anm. 9; Wokalek 1973, 74–76; Krinzinger 1986, 124.

⁵⁸⁴ Tréziny 1989, 156.

⁵⁸⁵ Die Benennung der Stadtviertel in drei Neapoleis (Nord, West, Süd) geht auf P. Orsi zurück: P. Orsi, Caulonia. Campagne archeologique del 1912/13 e 1915, *MonAnt* 23, 1916, 685.

⁵⁸⁶ G. Säflund, The Dating of Ancient Fortifications in Southern Italy and Greece, *OpArch* 1, 1935, 89–105 und G. Schmiedt – R. Chevallier, Caulonia e Metaponto (Florenz 1959) 5–18 schlagen ein Datum während des 2. Punischen Krieges (218–201 v. Chr.) oder erst nach der römischen Eroberung 204 v. Chr. vor. Die Arbeit Säflunds ist allerdings in Bezug auf die Datierung griechischer Befestigungsanlagen überholt.

⁵⁸⁷ Tréziny 1994, 125; Tréziny 2004, 596 (nach 387 v. Chr.); Miller 1995, 47 (5. oder 4. Jh. v. Chr.).

⁵⁸⁸ Tréziny 1994, 125.

Ebenfalls vom Stadtgebiet durch eine Mauer getrennt ist die Akropolis (›Colle della Piazzetta‹)⁵⁸⁹. Die nördliche Akropolismauer bindet nicht in die umlaufende Stadtmauer ein, sondern stößt ohne Verzahnung an – die Akropolis wurde also erst nachträglich ummauert⁵⁹⁰. Etwas später wurden im Süden zwei Bollwerke errichtet; im 3. Jh. v. Chr. wurde das Diateichisma zwischen Süd- und Nordstadt abgerissen, um den Wohnbereich zu vergrößern.

Warum die Weststadt (›Neapolis occidentale‹)⁵⁹¹ abgegrenzt wurde, ist nicht klar. Auf jeden Fall dürfte dieser Stadtteil in klassischer Zeit nicht zum Stadtgebiet gehört haben. Ob es sich aber um einen neuen Wohnbezirk, um eine Abgrenzung für Truppen oder um ein einfaches Verteidigungsplateau handelt, muss offenbleiben⁵⁹².

Ereignisse: Kaulonia wurde als griechische Kolonie⁵⁹³ gegen Ende des 7. Jhs. v. Chr. von Krotoniaten⁵⁹⁴ an der Ostküste Bruttiums gegründet; Grabungsbefunde weisen eine Besiedlung im 6. Jh. v. Chr. nach⁵⁹⁵. 389 v. Chr. zerstörte Dionysios I die Stadt⁵⁹⁶, sie wurde jedoch bald danach von Dionysios II⁵⁹⁷ oder von Lokroi aus⁵⁹⁸ wieder aufgebaut. 209 v. Chr. wird die Verteidigungsanlage der Stadt ausgebaut⁵⁹⁹. 277 v. Chr. litt die Stadt unter kampanischen Söldnern⁶⁰⁰, wurde aber im 2. Punischen Krieg verschont⁶⁰¹. Zur Zeit Strabons war Kaulonia menschenleer⁶⁰²; Plinius berichtet lediglich von architektonischen Überresten⁶⁰³.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2 und 3.

Datierung: 1. Phase: 6. Jh. v. Chr.⁶⁰⁴; 2. Phase: 5. Jh. v. Chr.⁶⁰⁵; 3. Phase: 4. Jh. v. Chr. (Erweiterung nach Norden; Diateichisma im Süden)⁶⁰⁶; 4. Phase: 3. Jh. v. Chr. (Türme)⁶⁰⁷.

32. Kranioi-Krane/Kephallenia

Taf. 32

Quellen: Thuk. 2, 30, 2.

Literatur: J. Partsch, Kephallenia und Ithaka, Petermanns geographische Mitteilungen Erg. 98 (Berlin 1890) 80 Taf. 2 (Plan); RE IX 2 (1922) 1570 s. v. Krane (L. Büchner); Π. Α. Βοκοτόπουλος, Αρχαιότητες και μνημεία Ιονίων Νήσων, ADelt 24, 2, 1969, 270, 272 (Plan des westlichen Endes der Akropolis); D. T. Anstedt, The Ionian Islands in the Year 1863 (London 1863) 331 (Plan des Haupteinganges zum Annex); Π. Γ. Καλλιγά, Ἱερό Δήμητρας καὶ Κόρης στὴν Κρόνη Κεφαλλονιάς, AEphem 1978, 136–140; Lawrence 1979, 157, 181 f., 392, 466; K. Randsborg – D. V. Christiansen – P. Foss, Kephallénia: Archaeology and History: The Ancient Greek Cities, ActaArch 73, 2002, 1–312; M. Steinhart – E. Wirbelauer, Aus der Heimat des Odysseus: Reisende, Grabungen und Funde auf Ithaka und Kephallenia bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert, Kulturgeschichte der Antiken Welt 87 (Mainz 2002); H.-J. Gehrke – E. Wirbelauer, Kranioi, in: Hansen – Nielsen 2004, 364.

⁵⁸⁹ Tréziny 1994, 125.

⁵⁹⁰ Miller 1995, 248.

⁵⁹¹ Für Lawrence 1979, 465 handelt es sich um ein *proasteion*.

⁵⁹² Tréziny 1989, 156.

⁵⁹³ Hekataios FGrHist I F 84.

⁵⁹⁴ Pseudo-Skymnos 319; Steph. Byz. s. v. Αὐλώων; Solin. 2, 10.

⁵⁹⁵ Orsi (Anm. 585) 685–948.

⁵⁹⁶ Diod. 14, 106, 3. Vgl. Polyain. 6, 11; Aristeides aus Velia kam Kaulonia 389 v. Chr. mit 12 Schiffen zu Hilfe.

⁵⁹⁷ P. G. Guzzo, Le città scomparse della Magna Grecia (Rom 1990) 283 ohne Nachweis.

⁵⁹⁸ Serv. Aen. 3, 553.

⁵⁹⁹ Lawrence 1979, 465.

⁶⁰⁰ Paus. 6, 3, 12.

⁶⁰¹ Pol. 10, 1, 4.

⁶⁰² Strab. 6, 261.

⁶⁰³ Plin. nat. 3, 95.

⁶⁰⁴ Miller 1995, 248; Adamesteanu 1956, 361 mit Anm. 1; Scranton 1941, 9 mit Anm. 9; Wokalek 1973, 74–76; Krinzinger 1986, 124.

⁶⁰⁵ Tréziny 1989, 15; Tréziny 1994, 125.

⁶⁰⁶ Tréziny 1989, 15 f.; Tréziny 1994, 125 f.

⁶⁰⁷ Säflund (Anm. 586) 104–106; Schmiedt – Chevallier (Anm. 586) 5–18.

Topographie: Krane liegt im Südwesten der Insel Kephallenia an der Bucht von Argostoli an den Hängen von zwei Hügeln, die jeweils an drei Seiten steil abfallen⁶⁰⁸. Die Stadtmauer misst annähernd 5 km und ist durch lange Mauern mit der Bucht verbunden⁶⁰⁹.

Zwischen den beiden Erhebungen liegt eine Senke mit fruchtbarem, von beständigen Quellen gespeistem Boden. Die Mauer folgt dem Hügelgrat. Sie wurde offenbar hastig aus ungewöhnlich großen Blöcken mit jedoch sorgfältig bearbeiteten Außenflächen errichtet. Die Blöcke sind polygonal zugeschnitten, aber schlecht gefügt, sodass sie nicht stabil sind und leicht abrutschen.

Aufgrund großer Türme, die allesamt an der Rückseite offen sind, ist ein hellenistischer Errichtungszeitraum wahrscheinlich⁶¹⁰. Der Mauerring war für die Bevölkerungszahl zu groß dimensioniert, sodass eine Verkleinerung der Stadtfläche durch ein Diateichisma vorgenommen werden musste.

Ereignisse: Konflikte zwischen den Städten auf Kephallenia führten zum Bau eines Forts in Krane, das allerdings nie ganz fertiggestellt werden konnte⁶¹¹. Für Philipp V war Krane eine ideale Basis für seine Operationen in Nordwestgriechenland, wahrscheinlich hatte er hier seinen Flottenstützpunkt⁶¹² im westlichen Ionischen Meer. Noch im 3. Jh. n. Chr. werden in Krane Münzen geprägt.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Errichtung 217 v. Chr. (?) durch Philipp V⁶¹³.

33. Larisa Kremaste/Thessalien

Taf. 33

Quellen: Diod. 20, 110, 2; Liv. 31, 4; 42, 5–7; 67, 10; Strab. 1, 3, 20.

Literatur: Stählin 1924, 182–184; RE XII (1924) 843 s. v. Larisa Kremaste (F. Stählin); R. Flacelière, *Les Aitoliens à Delphes, Contribution à l'histoire de la Grèce centrale au III^e siècle* (Paris 1937) 299–302, 307, 341; KIPauly III (1969) 498 f. s. v. Larisa (E. Meyer); Lawrence 1979, 471 f.; F. Hild, *Larisa Kremaste*, in: Lauffer 1989, 369; DNP VI (1999) 1152–1154 s. v. Larisa/Thessalien (H. Kramolisch – E. Wirbelauer).

Topographie: Larisa Kremaste liegt über dem Malischen Golf an einem Abhang des Othrys, der von 200 m auf 530 m ansteigt. Die Stadt ist von einem 2,7 km langen Mauerring umgeben. Die Anlage der Diateichismata ist in Bezug auf das bauchronologische Verhältnis zur Umfassungsmauer nicht eindeutig. Die Unterstadt, die Oberstadt und die Akropolis sind durch Sperrmauern voneinander getrennt⁶¹⁴. Die frühesten Siedlungsreste stammen aus dem 5. Jh. v. Chr. Dem Angriff des Demetrios Poliorketes 302 v. Chr. hielten die Stadtmauern nicht stand. Die Bevölkerung zog sich in die ummauerte Akropolis zurück, die erst nach längerer Belagerung erobert werden konnte. Es ist daher davon auszugehen, dass die Befestigungsmauern bereits vor dem Angriff des Demetrios errichtet worden waren, vielleicht datieren sie in das frühe 4. Jh. v. Chr. Offenbar wurde im Laufe des 3. Jhs. v. Chr. die Akropolis wiederhergestellt und ausgebessert. Über die zeitliche Relation der Sperrmauern liegen bislang keine näheren Informationen vor.

Ereignisse: Erstmals wird Larissa im Zuge eines Erdbebens im Jahre 426 v. Chr. erwähnt⁶¹⁵. In spätklassisch-frühhellenistischer Zeit war die Festung von Larisa von Bedeutung, wurde aber 302 v. Chr. von Demetrios Poliorketes eingenommen⁶¹⁶. Im Jahr 200 v. Chr. belagerte überra-

⁶⁰⁸ J. Patsch, *Kephallenia und Ithaka*, Petermanns geographische Mitteilungen Erg. 98 (Berlin 1890) Taf. 2.

⁶⁰⁹ Lawrence 1979, 157.

⁶¹⁰ Lawrence 1979, 182.

⁶¹¹ Lawrence 1979, 181.

⁶¹² Lawrence 1979, 392.

⁶¹³ Lawrence 1979, 182.

⁶¹⁴ Lawrence 1979, 471 f.; F. Hild, *Larisa Kremaste*, in: Lauffer 1989, 369.

⁶¹⁵ Strab. 1, 3, 20.

⁶¹⁶ Diod. 20, 110, 2.

schend Philipp V die Stadt, scheiterte aber an der Befestigung der Akropolis⁶¹⁷, was auf einen Neubau im 3. Jh. v. Chr. hindeutet; schließlich konnte Philipp die Stadt in seinen Besitz bringen⁶¹⁸. Erfolglos versuchte die römische Armee 171 v. Chr. Larisa einzunehmen. Ein zweiter Versuch mit Unterstützung einer makedonischen Garnison führte zur Kapitulation der Einwohner⁶¹⁹.

Datierung: Akropolisbefestigung mit Sperrmauer: 1. Phase vor 302 v. Chr.; 2. Phase vor 200 v. Chr. (?).

34. Leontinoi/Sizilien

Taf. 34

Quellen: Hdt. 7, 154, 2; Thuk. 6, 3, 3, 4; Pol. 7, 6; Diod. 16, 72, 2; Strab. 6, 272; Polyain. 5, 5, 1.

Literatur: S. Ciancio, *Leontinoi-Leontini* (Rom 1951); B. Neutsch, *Archäologische Grabungen und Funde in Sizilien von 1949–1954*, AA 1954, 492–510 Abb. 1–16; G. Rizza, *Leontini*, BdA 39, 1954, 69–85; G. Rizza, *Leontinoi. Campagne di scavi 1950/51 e 1951/52*, NSc 1955, 281–285; G. Rizza, *Leontinoi*, FA 10, 1955, 208 no. 2961; G. Rizza, *Leontinoi, scavi e ricerche degli anni 1954/55*, BdA 42, 1957, 67–75; D. Adamesteanu, *Leontini. Scavo nell'area sacra della città di Leontini*, NSc 10, 1956, 402–414; G. Rizza, *Siculi e Greci sui colli di Leontinoi*, CronA 1, 1962, 3–27; Winter 1971, 224 Abb. 228; G. Rizza, *Leontini nell'VIII e nel VII sec. a.C.*, CronA 15, 1978, 20–26; G. Rizza, *Osservazioni sull'architettura e sull'impianto urbano di Leontini in età arcaica*, CronA 19, 1980, 115–129; H. Tréziny, *Les techniques grecques de fortification et leur diffusion à la périphérie du monde grec d'occident*, in: Leriche – Tréziny 1986, 186–189; S. Berger, *Great and Small Poleis in Sicily: Syracuse and Leontinoi*, Historia 40, 1991, 40–57; R. Sammartano, *Tradizioni ecistiche e rapporti greco-siculi: le fondazioni di Leontini e Megara hyblaea*, Seia 11, 1994, 47–93; G. Vanotti, *Leontini nel V secolo, città di profughi*, in: M. Sordi (Hrsg.), *Coercizione e mobilità umana nel mondo antico*, Contributi dell'Istituto di storia antica 21 (Mailand 1995) 89–106; F. Raviola, *Fra continuità e cambiamento: Atene, Reggio e Leontini*, Hesperia 3, 1993, 85–97; Miller 1995, 254 f.; DNP II (1997) 777 f. s. v. Brikiniai (G. Manganaro); DNP VII (1999) 62–65 s. v. Leontinoi (S. D. Spina); DNP VIII (2000) 775 s. v. Neapolis/Leontinoi (E. Meyer); T. Fischer-Hansen – M. H. Nielsen – C. Ampolo, *Leontinoi*, in: Hansen – Nielsen 2004, 209–211.

Topographie: Die älteste Siedlung, die bereits im 7. Jh. v. Chr. befestigt war, befindet sich auf dem Colle San Mauro. Die spätere Stadt liegt auf zwei Höhenrücken, dem Colle San Mauro und dem Colle Metapiccola, die das Valle San Mauro trennt⁶²⁰. Die Stadtmauer aus dem 6. Jh. v. Chr. schließt beide Hügel und das Valle San Mauro ein⁶²¹. 495/494 v. Chr. wird die Stadtmauer von Hippokrates zerstört⁶²², gegen die Mitte des Jahrhunderts aber neu errichtet und teilweise ausgedehnt⁶²³. Ein Diateichisma (Mauer e)⁶²⁴ befindet sich im Tal; in der Mitte wird es von einem Tor durchbrochen.

Ereignisse: Die Stadt wurde an der Stelle einer Sikulersiedlung⁶²⁵ vom sizilischen Naxos um 729 v. Chr. gegründet⁶²⁶. Nach Polyainos dürften die Griechen in Höhlen gewohnt haben⁶²⁷. Die erste Besitznahme des Siedlungsgebietes erfolgte um 700 v. Chr.; die erste Siedlungsphase dauerte bis an den Anfang des 6. Jhs. v. Chr.⁶²⁸. Ab dem 2. Viertel des 6. Jhs. v. Chr. setzte eine größere wirtschaftliche Expansion ein, und Leontinoi spielte eine wichtige Rolle bei der Hellenisierung des östlichen Siziliens. Anfang des 5. Jhs. v. Chr. kam es unter die Herrschaft des

⁶¹⁷ Liv. 31, 46, 12.

⁶¹⁸ Liv. 31, 31, 4.

⁶¹⁹ Liv. 42, 5–7; 67, 10.

⁶²⁰ Diese Lage bestätigt die Beschreibung bei Pol. 7, 6.

⁶²¹ G. Rizza, *Leontini nell'VIII e nel VII secolo a.C.*, CronA 17, 1978, 26–37.

⁶²² Diod. 14, 14, 4. G. Rizza, *Leontini: Campagne di scavi 1950/51 e 1951/52: la necropoli della Valle S. Mauro; Le fortificazioni meridionali della città e la porta di Siracusa*, NSc 1955, 281–288. 346 f.

⁶²³ Zur Chronologie der Mauern s. H. Tréziny, *Les techniques grecques de fortification et leur diffusion à la périphérie du monde grec d'occident*, in: Leriche – Tréziny 1986, 187.

⁶²⁴ G. Rizza, *Leontini*, BdA 39, 1957, 68.

⁶²⁵ Vgl. S. Ciancio, *Leontinoi-Leontini* (Rom 1951) 10–15; EAA IV (1961) 561–565 s. v. *Leontinoi* (S. Ciancio); G. Rizza, *Siculi e Greci sui colli di Leontinoi*, CronA 1, 1962, 3–15.

⁶²⁶ Thuk. 6, 3, 3, 4; Strab. 6, 272.

⁶²⁷ Polyain. 5, 5, 1.

⁶²⁸ Rizza 1962; Rizza 1978.

Hippokrates von Gela⁶²⁹. Bei der sog. Sizilischen Expedition stand Leontinoi auf Seiten Athens, musste sich aber nach der Niederlage Athens Syrakus unterordnen⁶³⁰. Einer der Vorwände für die Sizilische Expedition war die Wiederansiedlung und Wiederherstellung der Autonomie von Leontinoi⁶³¹. Ein Bevölkerungsaustausch fand unter den Dionysioi, Agothokles und Timoleon, statt⁶³², die Stadt blieb aber weiterhin unter der Hegemonie von Syrakus.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: Mauerring auf San Mauro 7. Jh. v. Chr.⁶³³; Befestigung beider Hügel und des Valle San Mauro: 6. Jh. v. Chr.⁶³⁴, Diateichisma (Mauer e) nach stratigraphisch ausgewerteten Keramikfunden: 1. Phase um 600 v. Chr., 2. Phase: 5. Jh. v. Chr.⁶³⁵.

35. Lissos/Illyrien

Taf. 35

Quellen: Pol. 2, 12, 3; 4, 12, 6; 8, 13, 3; Diod. 15, 13, 4; Caes. civ. 3, 29, 1; App. III. 7.

Literatur: Praschniker – Schober 1919, 23–30; G. Novak, Kolonizatorsko djelovanje Dionzija Starijega na Jadranu, Serta Hoffilleriana. Festschrift Viktor Hoffiller (Zagreb 1940) 115; H. Bengtson, Die Staatsverträge des Altertums III (München 1963) 193 Nr. 500; G. Alföldy, Bevölkerung und Gesellschaft der römischen Provinz Dalmatien (Budapest 1965); Prendi – Zheku 1972, 215–232; KIPauly III (1979) 679 s. v. Lissos (J. Fitz); Prendi – Zheku 1986, 57–61; Ceka, 1990, 222 f.; P. M. Fraser, The Colonial Inscription of Issa, in: Cabanes 1993, 167–175; D. M. Lewis, Sicily, 413–368 B.C., in: CAH VI (Cambridge 1994) 147 f.; DNP VII (1999) 258 s. v. Lissos (P. Cabanes); J. Wilkes – T. Fischer – M. H. Hansen, in: Hansen – Nielsen 2004, 332 f.

Topographie: Die Hafenstadt Lissos liegt beim heutigen Lizhë am linken Ufer des Drin. Das Stadtgebiet breitet sich am westlichen Abhang eines Hügels bis zum Flussufer aus.

Die Stadtmauer wurde gegen Ende des 4. Jhs. v. Chr. erbaut. Mit einer Länge von 2270 m begrenzt sie ein Areal von 20 ha. Sowohl Größe als auch Mächtigkeit der Befestigungsanlage machten Lissos schließlich zu einer wichtigen illyrischen Stadt in hellenistischer Zeit⁶³⁶.

Die Stadtmauer wurde in zweischaliger Technik mit Steinfüllung errichtet. Die Horizontal-fugen der Kalksteinblöcke springen mehrfach und leiten mit Ausfaltungen zu den neuen Fugen über. Die Stirnbossen wölben sich unregelmäßig vor. Das Mauerwerk selbst besteht zum größten Teil aus unregelmäßigen trapezförmigen, selten aus polygonalen Steinen. Generell ist jedoch eine Tendenz zur Durchschichtung zu erkennen⁶³⁷. An etlichen Stellen ist die 3,20–3,50 m starke Mauer nicht fundamementiert, sondern direkt auf den Fels gesetzt.

Die Periodisierung der Stadtmauer wurde kontrovers diskutiert. Sowohl C. Praschniker und A. Schober⁶³⁸ als auch R. L. Beaumont⁶³⁹ unterscheiden eine (frühere) polygonale von einer (späteren) trapezoiden Bauphase. Beide Mauertypen sind jedoch miteinander verbunden, was auf eine gleichzeitige Errichtung hindeutet⁶⁴⁰. Eine spätere Reparatur (zur Zeit Caesars) zeigt sich an einigen Stellen der Stadtmauer, am Diateichisma und an einem Turm östlich der Oberstadt. Damit lassen sich zumindest zwei verschiedene hellenistische Bauphasen sowie eine Renovierung in der 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. feststellen.

Die Datierung der Befestigung ist umstritten. Befürworter der Gründung durch Dionysios I (kurz vor 385 v. Chr.) sehen Lissos als eine griechische Kolonie, die im Zuge der griechischen

⁶²⁹ Hdt. 7, 154, 2.

⁶³⁰ Thuk. 5, 4, 3; Diod. 12, 54, 7.

⁶³¹ Thuk. 6, 8, 2; 6, 50, 4; Diod. 12, 83, 1–4; Plut. Nik. 14, 5.

⁶³² Diod. 16, 82, 7.

⁶³³ Rizza (Anm. 624) 72.

⁶³⁴ Tréziny (Anm. 596) 187.

⁶³⁵ Rizza (Anm. 624) 68.

⁶³⁶ Pol. 8, 1–4; Prendi – Zheku 1986, 65.

⁶³⁷ Prendi – Zheku 1972, 248 f. Abb. 8, 9.

⁶³⁸ Praschniker – Schober 1919, 16, 20.

⁶³⁹ R. L. Beaumont, Corinth, Ambrakia, Apollonia, JHS 72, 1952, 72.

⁶⁴⁰ Prendi – Zheku 1972, 254.

Kolonisierungswelle in der Adria am Beginn des 4. Jhs. v. Chr. angelegt worden war, und datieren daher auch die Stadtmauer in diese Zeit⁶⁴¹. G. Novak⁶⁴², M. Garašanin⁶⁴³ und nachfolgende Forscher⁶⁴⁴ sehen Lissos als illyrische Stadt, die am Übergang vom 4. zum 3. Jh. v. Chr. gegründet wurde. Nach den älteren Grabungsergebnissen von F. Prendi und K. Zheku datiert das Fundmaterial (apulische Keramik, Münzen) um 300 v. Chr., nach neueren Ergebnissen offenbar aus dem Laufe des 3. Jhs. v. Chr.⁶⁴⁵.

Die Datierung der 2. Phase fällt nach der Auswertung der Keramik in das 2.–1. Jh. v. Chr.⁶⁴⁶, die Wiederherstellung der Stadtmauer datiert inschriftlich in die Mitte des 1. Jhs. v. Chr.⁶⁴⁷.

Bereits in der ersten Phase der Siedlungstätigkeit wird die Stadt in mehrere Zonen geteilt: Im westlichen Stadtbereich laufen kurze Mauerschinkel von der Umfassungsmauer zum Drin und grenzen wie Lange Mauern den Uferbereich des Hafens ab. Ein mittig platziertes Tor führt in die Unterstadt, die sich durch das ebene Gelände von den Hängen der Oberstadt abhebt. Die Akropolis ist eigens befestigt.

Die Oberstadt hat polygonalen Grundriss, die Wohnbereiche sind in Terrassen gegliedert. Die Gebäude stammen aus der frühen Besiedlungszeit (1. Phase) der Stadt; die Nutzung dieses Areals bis in römische Zeit wird durch einen römischen Ziegelboden belegt⁶⁴⁸.

Die im ebenen Gelände angelegte Unterstadt ist vom Grundriss rechteckig und von der Umfassungsmauer, einer Ufermauer und dem Diateichisma zwischen Ober- und Unterstadt begrenzt. Sie war über drei Tore betretbar, von denen das größte, südliche Tor von vier Türmen (zwei stadtsseitig, zwei feldseitig) flankiert ist und eine Tiefe von 17,30 m und eine Breite von 6,54 m aufweist⁶⁴⁹. Durch seine Größe und Anlage ist dieses Tor als das Haupt-Stadttor von Lissos und die Unterstadt als wichtigster Teil des Stadtgebietes ausgewiesen. Die Unterstadt ist auch das am dichtesten bebaute Siedlungsgebiet. In ihr liegt die Agora, die direkt an die Mauer zum Flusshafen angrenzt und mit diesem durch ein mittig angelegtes Tor verbunden ist. Der Flusshafen selbst besitzt offenbar keine Verbindungen nach außen⁶⁵⁰. Die enge Verbindung von Agora und Hafen verdeutlicht die enge Beziehung zwischen diesen beiden Wirtschaftsräumen.

Das Diateichisma wurde nachträglich, offenbar in der zweiten Siedlungsphase (2.–1. Jh. v. Chr.), zwischen Ober- und Unterstadt errichtet⁶⁵¹. Es ist 235 m lang und besteht aus einer 1,70 m breiten Hauptmauer mit östlich verlaufendem Wehrgang. In einem Abstand von ca. 6 m verläuft eine weitere, 0,80 m breite Mauer. Die beiden Mauern sind in unterschiedlichen Abständen miteinander verbunden. Die breitere Hauptmauer ist in zweischaliger Bauweise meist isodom errichtet worden, die Ansichtsseite der Quader ist nicht wie bei den Quadern der ersten Phase bossiert, sondern geglättet⁶⁵². Auffallend sind die dicht gereihten, kasemattenartig angeschlossenen Räu-

⁶⁴¹ Praschniker – Schober 1919, 14; Beaumont (Anm. 639); KlPauly III (1979) 679 s. v. Lissos (J. Fitz).

⁶⁴² G. Novak, *Kolonizatorsko djelovanje Dionzija Starijega na Jadranu, Serta Hoffilleriana* (Zagreb 1940) 115.

⁶⁴³ M. Garašanin, *Moenia Aeacia*, *Starinar* 17, 1967, 32.

⁶⁴⁴ Prendi – Zheku 1972, 266; Koch 1989, 70.

⁶⁴⁵ Zu Beginn der 1970er Jahre wurden an der Stadtmauer zwei Schnitte gemacht: einer am Grat des Hügels, der andere in der Nähe der Uferböschung des Drin. Die ältesten Funde stammen aus der Zeit des 4./3. Jhs. v. Chr., s. Prendi – Zheku 1972, 265. Eine Revidierung dieser Datierung nahm Ceka 1993, 175 in einem Diskussionsbeitrag in: Cabanes 1993, 175 vor, der nach den letzten Grabungen durch F. Prendi die Befestigung in das 3. Jh. v. Chr. setzte und sie als typisch hellenistische Anlage wie Antigoneia ansprach.

⁶⁴⁶ Der Schnitt wurde bei dem Diateichisma angelegt; s. Prendi – Zheku 1972, 266.

⁶⁴⁷ In dem Schnitt beim Diateichisma wurden u. a. zwei lateinische Inschriften gefunden, die die Wiederherstellung der Mauern durch zwei Freigelassene Caesars (Mitte 1. Jh. v. Chr.) bezeugen; vgl. auch *Caes. civ.* 3, 29, 1.

⁶⁴⁸ Prendi – Zheku 1986, 66.

⁶⁴⁹ Prendi – Zheku 1986, Abb. 2.

⁶⁵⁰ Das im Norden kaum erhaltene Diateichisma wurde von den Ausgräbern rekonstruiert. Ob das Diateichisma ein weiteres Tor besessen hat, ist unklar. Auch die Größe des Areals beim Flusshafen muss nicht den antiken Größenverhältnissen entsprechen, da möglicherweise durch den Flusslauf Land erodierte.

⁶⁵¹ Nach älterer Auffassung wurde das Diateichisma gleichzeitig errichtet; vgl. Prendi – Zheku 1986, 66. In einem frühen Bericht weisen Prendi – Zheku 1972, 266 allerdings darauf hin, dass Funde des 2./1. Jhs. v. Chr. aus Schnitten beim Diateichisma stammen.

⁶⁵² Prendi – Zheku 1972, 256 f.

me an der Ostseite des Diateichismas, die keine Entsprechung in der Umfassungsmauer haben. Das Diateichisma dürfte im 1. Jh. v. Chr. teilweise zerstört und kurze Zeit später unter dem Prokonsulat Caesars in Illyrien⁶⁵³ wiederaufgebaut worden sein⁶⁵⁴.

Der Bau des Diateichismas wurde in unterschiedlichen Bautechniken ausgeführt⁶⁵⁵: Die Mauer der ersten Bauphase besteht aus einem Steinsockel mit trapezförmig geschnittenen Quadern und aufgehendem Lehmziegelmauerwerk⁶⁵⁶; trapezförmige Quader können auch im Kreuzungsbe- reich mit dem nördlichen Mauerzug festgestellt werden⁶⁵⁷. In der zweiten Bauphase wurde die ge- samte Stadtmauer mit rektangularen Quadern unterschiedlicher Größe verstärkt und der Einsatz von Lehmziegeln für das aufgehende Mauerwerk beibehalten.

Der östliche abgetrennte Bereich (Oberstadt) ist mit der Unterstadt über zwei Tore verbunden. Ein Hinweis auf eine Vorgängermauer (der 1. Phase?) dürfte eine Strecke südlich der Kreuzung des nördlichen Mauerzuges mit der Trennmauer geben⁶⁵⁸; Das Diateichisma sperrt das bewohnte Gebiet unterhalb der (befestigten) Akropolis gegen die Unterstadt im Westen hin ab⁶⁵⁹. In der Oberstadt befinden sich Wohnbereiche, die sich auf Terrassen erstrecken, sowie ein weiteres Ge- bäude, in dem ein Palast (Basileia) erkannt wurde. Die Gebäude stammen aus der frühen Besied- lungszeit (1. Phase) der Stadt; die Benutzung dieses Areals bis in römische Zeit ist durch einen römischen Ziegelboden belegt⁶⁶⁰.

Ereignisse: Nach Diodor⁶⁶¹ wurde die Stadt von Dionysios I kurz vor 385 v. Chr. als griechische Kolonie gegründet⁶⁶². Abweichungen in der Schreibweise des Namens in den Handschriften⁶⁶³ führten zu der Vermutung, Diodor hätte Lissos mit Issa verwechselt⁶⁶⁴. Tatsächlich kann eine urbane Siedlungstätigkeit erst ab dem Beginn des 3. Jhs. v. Chr. nachgewiesen werden⁶⁶⁵. Die Stadt baut auf einer Vorgängersiedlung auf, die dem Typ einer befestigten illyrischen, protour- banen Kuppensiedlung zugerechnet wird⁶⁶⁶. Nach den Ergebnissen der albanischen Forschung ist Lissos als illyrische Stadt nach 300 v. Chr. gegründet worden.

Im römisch-illyrischen Vertrag von 228 v. Chr.⁶⁶⁷ markierte Lissos die Grenze, über die nicht mehr als zwei unbewaffnete illyrische Schiffe südwärts fahren durften. 213/212 v. Chr. eroberte

⁶⁵³ Prendi – Zheku 1986, 66.

⁶⁵⁴ Caes. civ. 3, 29, 1 berichtet vom Wiederaufbau der Stadtmauern. Wahrscheinlich wurde dabei auch das Diateichis- ma erneuert.

⁶⁵⁵ Entgegen der Feststellung einer Vorgängermauer an der Kreuzung des nördlichen Mauerzuges mit dem Diatei- chisma durch Prendi – Zheku 1972, 248. 256 taucht diese Mauer bei den Autoren nicht mehr auf; vgl. Prendi – Zheku 1986, 65 f. Die Erwähnung und Abbildung eines Mauerabschnitts der 1. Phase deuten m. E. deutlich auf eine Zweiphasigkeit des Diateichismas hin; s. Prendi – Zheku 1972, Abb. 11 d. Die 2. Phase der Stadtmauer dürfte hauptsächlich ihren Wiederaufbau bzw. ihre Monumentalisierung betroffen haben.

⁶⁵⁶ Diese Mauertechnik wird in Lissos zum ersten Mal verwendet; vgl. Prendi – Zheku 1986, 66.

⁶⁵⁷ Prendi – Zheku 1972, 248. 256 Abb. 11 d.

⁶⁵⁸ Prendi – Zheku 1972, 248.

⁶⁵⁹ Caes. civ. 3, 29, 1. Die Mauer wurde unter Caesar wieder aufgebaut und datiert nach den Angaben von Prendi – Zheku 1972, 248. 256 Abb. 11 d, in die 1. Phase der Stadtmauerchronologie.

⁶⁶⁰ Prendi – Zheku 1972, 256 f.

⁶⁶¹ Diod. 15, 13, 4.

⁶⁶² Das ursprünglich von Praschniker – Schober 1919, 14 errechnete Datum von 385 v. Chr. wurde allgemein an den Beginn des 4. Jhs. v. Chr. gesetzt; s. KlPauly III (1979) 679 s. v. Lissos (J. Fitz).

⁶⁶³ Diod. 15, 14, 2: Λίσσω vs. Λίσση

⁶⁶⁴ Die Probleme, die sich aus der Lesung von Diod. 15, 14, 2 ergeben, führten zu kontroversen Diskussionen über die Datierungen der Städte Issa und Lissos. Da Issa 320 km nordöstlich von Lissos liegt, wäre im Falle einer korrekten Zuweisung der Gründung an Dionysios belegt, dass dessen politisches Interesse weit über die ionisch-adriatische Straße hinausgegangen wäre. Dafür gibt es allerdings keine weiteren Hinweise. Die Diskussion bei P. M. Fraser, The Colonial Inscription of Issa, in: Cabanes 1993, 167–179 mit Anm. 17; zuletzt DNP VII (1999) 258 s. v. Lissos (P. Cabanes). Für eine Gründung von Lissos durch Dionysios im Jahre 385 sprach sich zuletzt D. M. Lewis, Sicily, 413–368 B.C., in: CAH VI (Cambridge 1994) 147 f. aus.

⁶⁶⁵ Prendi – Zheku 1986, 65 (4./3. Jh. v. Chr.); Ceka 1993, 175 (3. Jh. v. Chr.).

⁶⁶⁶ Prendi – Zheku 1986, 65. Die Datierung der protourbanen Siedlung ist unbekannt

⁶⁶⁷ H. Bengtson, Die Staatsverträge des Altertums III (München 1963) 193 Nr. 500.

Philipp V die Akropolis Akrolissos und besetzte das Gebiet um Lissos⁶⁶⁸. Schon 209 v. Chr. wurde die Stadt durch die illyrischen Könige Skerdilaïdas und Pleuratos zurückerobert und blieb bis zum 3. Makedonischen Krieg autonom. Danach kam Lissos unter römische Herrschaft. Unter Caesar wurde Lissos ein *municipium*, im Jahre 48 v. Chr. baute man die vermutlich 168 v. Chr. zerstörte Stadtmauer sowie das Diateichisma wieder auf und verstärkte sie⁶⁶⁹.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: 1. Phase: nach 300 v. Chr.⁶⁷⁰ (Stadtmauer); 2. Phase: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.⁶⁷¹; 2./1. Jh. v. Chr.⁶⁷² (Renovierung des Diateichismas zwischen Ober- und Unterstadt: 1. Jh. v. Chr.).

36. Massalia/Frankreich

Taf. 36

Quellen: Hdt. 5, 9; Strab. 4, 1, 2, 4.

Literatur: M. Euzennat – F. Salviat, Les découvertes archéologiques de la Bourse à Marseille (Paris 1968), Gallia 27, 1969, 423–430; M. Bats – G. Bertucchi – G. Conges u. a. (Hrsg.), Marseille grecque et la Gaule. Actes du Colloque international d'Histoire et d'Archéologie du Ve Congrès archéologique de Gaule méridionale, Marseille 18–23 novembre 1990, Études massaliètes 3 (Lattes 1992); Tréziny 1994, 124 (Plan). 129 f.; H. Tréziny, La topographie de Marseille antique de sa fondation (600 av. J.-C.) à l'époque romaine, Méditerranée. Revue géographique des pays méditerranéens 82, 1995, 41–49 bes. 44–46; H. Tréziny, Les fouilles de la Bourse à Marseille 1977–1994, CRAI 1996, 225–248; M. Bats, Marseille archaïque. Étrusques et Phocéens en Méditerranée nord-occidentale, MEFRA 110, 1998, 609–640; A. Hermay – A. Hesnard – H. Tréziny, Marseille grecque 600–49 av. J.-C. La cité phocéenne (Paris 1999); DNP VII (1999) 983–990 s. v. Massalia (Y. Lafond); J.-P. Morel, Hyèlé revue à la lumière de Massalia, in: Krinzinger – Tocco 1999, 11–20 (zum Diateichisma bes. S. 13); P. Rouillard, Entre Marseille et Huelva, in: La colonisation grecque en méditerranée occidentale. Actes de la rencontre scientifique en hommage à Georges Vallet organisée par le Centre Jean Bérard, l'École française de Rome, l'Istituto universitario orientale et l'Università degli studi di Napoli Federico II, Rom–Neapel 15–18 novembre 1995, CEFR 251 (Rom 1999) 83–95; H. Tréziny, Les fortifications de Marseille dans l'antiquité, H. Tréziny, Les fortifications de Marseille dans l'antiquité, in: M. Bouiron – H. Tréziny (Hrsg.), Marseille. Trames et paysages urbains de Gyptis au roi René. Actes du Colloque international d'archéologie, Marseille 3–5 novembre 1999, Études massaliètes 7 (Aix-en-Provence 2001) 45–57; A. J. Domínguez, Emporion, in: Hansen – Nielsen 2004, 165–167; H. Tréziny, Marseille et Velia, villes ioniennes, CMGr 50, 2005, 507–532.

Topographie: Massalia liegt östlich des Rhône-Deltas am Golf du Lion an der französischen Mittelmeerküste. Südlich der Stadt befindet sich der alte Hafen Lakydon. Die Stadt hat sich in vier urbanistischen Entwicklungsschritten von der Gründung um 600 v. Chr. bis in hellenistische Zeit stetig vergrößert. Die älteste archaische Siedlung befindet sich auf der Halbinsel beim Alten Hafen (Vieux Port); ein kleinerer Hügel (Saint Laurent), der Mühlenhügel (Butte des Moulins), die Rue Négrel und der Bereich der späteren Kathedrale de La Major weisen frühe Siedlungsspuren auf⁶⁷³. Um 560 v. Chr. wurde die Stadt nach Norden erweitert und der nördliche Teil von Le Panier miteingeschlossen⁶⁷⁴. In der Zeit um 500 v. Chr. wurde die Siedlung erneut vergrößert. Bei Ausgrabungen bei der Börse (Bourse) wurden Stadtmauern aus dieser Zeit freigelegt⁶⁷⁵. Die spätarchaische Befestigung erstreckt sich rund um den Butte des Carmes nach Osten, von dem Bereich hinter dem Alten Hafen nach Süden zur Bucht von La Joliette nach Nordwesten. Die Nekropole liegt östlich der Stadt (Rue Tapis-Vert) und entlang der antiken Straße, die nach Norden in Richtung Aix führt, südlich des Alten Hafens. Nach der Beschreibung Strabons könnte die Mauer, die unter der Rue Négrel gefunden wurde, zur Akropolisbefestigung gehören⁶⁷⁶. Im

⁶⁶⁸ Pol. 8, 13, 14.

⁶⁶⁹ Prendi – Zheku 1986, 65; Cabanes 1993, 258.

⁶⁷⁰ Ceka 1993, 175.

⁶⁷¹ Ceka 1990, 222.

⁶⁷² Prendi – Zheku 1972, 266.

⁶⁷³ Tréziny 2001a, 45; H. Tréziny, Marseille et Velia, villes ioniennes, CMGr 50, 2005, 507–532 mit weiterer Lit.

⁶⁷⁴ Tréziny 2001a, 46, 48–50.

⁶⁷⁵ Tréziny (Anm. 673:2005) 516.

⁶⁷⁶ Strab. 4, 1, 4; Tréziny 1994, 127 f. Dort befinden sich auch die Reste der archaischen Stadtummauerung aus der Zeit um 560 v. Chr.

Zuge der Vergrößerung des Stadtgebietes um 500 v. Chr. wurde eine zweite Ummauerung errichtet, die den Bereich um die Börse umschloss; Teile dieser Mauer wurden als *Diateichisma* angesprochen⁶⁷⁷. Im 4. Jh. v. Chr. wurde das Verteidigungssystem neu gestaltet und die älteren Erweiterungsmauern wurden in die neuere Befestigung einbezogen⁶⁷⁸.

Ereignisse: Die Gründung erfolgte um 600 v. Chr. durch phökäische Griechen. Durch den Handel mit Rohmaterialien⁶⁷⁹ erfuhr die Stadt ein rasches Wachstum und gründete Kolonien in Spanien (Ampurias, Hemeoskopion, Mainake), in der Languedoc (Agde), an der ligurischen Küste (Monace, Antibes) und in Korsika (Aleria). Wegen der Expansion Karthagos erlitt Massalia im 5. Jh. v. Chr. einen Handelsrückgang, am Ende des 4. Jhs. v. Chr. kam es nach der Erschließung der Britischen Inseln und des Baltikums durch Pytheas zu einem erneuten Wachstum. In hellenistischer Zeit unterstützte Rom die Massalieten im Kampf gegen die Barkiden. Die Stadt konnte ihre Autonomie bis in das 1. Jh. n. Chr. bewahren.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: 1. Phase: ca. 560 v. Chr.; 2. Phase: um 500 v. Chr.; 3. Phase: 4. Jh. v. Chr.⁶⁸⁰.

37. Medeon (Hagioi Theodoroi)/Phokis

Taf. 37

Quellen: Hdt. 1, 38, 21; Strab. 9, 2, 26; 9, 4, 10; Paus. 10, 3, 2; 10, 36, 6.

Inschriften: IG IX 1, 3, 2 (Sympolitievertrag mit Stiris); Syll.³ 647.

Literatur: F. Schober, Phokis (Wien 1924) 36–40, 86–89; RE XV (1931) 65 f. s. v. Medeon (F. Kroll – R. Krahe); P. Amandry, Phocide, BCH 64/65, 1940/1941, 272–295; Θ. Σπυρόπουλος, Οι Μεταβατικοί Χρόνοι όπο της Μυκαιναϊκής εις την Αρχαϊκήν Περιοδον 1200–700 π. Χ. (Θεσσαλονίκη 1983/1984) 41, 72, 87 f.; C. Vatin, Médéon de Phocide: rapport provisoire (Paris 1969); A. Πετρονότις, Αρχιτεκτονικά και οικιστικά μνημεία και ιστορικές θέσεις του νόμου Φωκίδος, Έπετρις Έταιρείας Στερεοελλαδικών Μελετών 4, 1973, 93–150, bes. 130 Nr. 617; C. Vatin – P. Bruneau – C. Rolley u. a., Médéon de Phocide V (Paris 1976); N. Παπαχατζις, Πανσανίου Έλλάδος Περιήγησις (Αθήνα 1981) 444–450; Fossey 1986, 26–29; K. Braun, Medeon, in: Lauffer 1989, 410 f.; DNP VII (1999) 1093 s. v. Medeon (G. Raepsaet); J. McInerney, Land and Ethnicity in Ancient Phokis (Austin 1999) 72 f. 325; J. Oulhen, Medeon, in: Hansen – Nielsen 2004, 422.

Topographie: Medeon liegt an der Nordküste des Korinthischen Golfs (Bucht von Antikyra) auf einem parallel zur Küste verlaufenden Hügel⁶⁸¹. Die Stadtmauer ist nur stellenweise zu erkennen; am besten hat sie sich im Norden mit drei turmartigen Vorsprüngen und im Westen erhalten. Die Mauer besteht aus polygonalem Mauerwerk⁶⁸².

Innerhalb der Ummauerung haben sich Grundrisse erhalten, die auch von öffentlichen Gebäuden stammen könnten⁶⁸³. Durch das Siedlungsgebiet verläuft von Nordosten nach Südwesten ein *Diateichisma*, das den höher gelegenen Südostteil der Stadt vom flacheren, aber flächenmäßig größeren nordwestlichen Teil abtrennt. Dort haben sich ebenfalls Reste von Mauern erhalten, einige davon sind polygonal⁶⁸⁴.

Ereignisse: Medeon weist eine lange, wenn auch nicht sehr bedeutende Siedlungskontinuität auf: Gräber finden sich von spätmykenischer Zeit bis in das 2. Jh. v. Chr. Wachstum kann für das 9. und 8. Jh. v. Chr. nachgewiesen werden, ab dem 7. Jh. v. Chr. setzt ein allmählicher Nieder-

⁶⁷⁷ H. Tréziny, Les fouilles de la Bourse à Marseille 1977–1994, CRAI 1996, 225–248.

⁶⁷⁸ Tréziny 1994, 129. H. Tréziny, La topographie de Marseille antique de sa fondation (600 av. J.–C.) à l'époque romaine, Méditerranée, Revue géographique des pays méditerranéens 82, 1995, 44–57.

⁶⁷⁹ H. Tréziny, Cité et territoire: quelques problèmes, Études massaliètes 1, 1986, 149 erwägt auch den erfolgreichen Export von Technologien als Wirtschaftsfaktor, vor allem im Vergleich der nahen Siedlung von St. Blaise.

⁶⁸⁰ Tréziny (Anm. 673:2005) 507–532.

⁶⁸¹ Die Stadt wurde in den Jahren 1962 und 1963 von der Französischen Schule in Athen und von der griechischen Antikenverwaltung ausgegraben, bevor die antiken Reste wieder überbaut wurden; s. Fossey 1986, Abb. 4.

⁶⁸² McK. Camp II 2000, 42.

⁶⁸³ C. Vatin, Médéon de Phocide: rapport provisoire (Paris 1969) 4.

⁶⁸⁴ RE XV (1931) 66 s. v. Medeon (M. Kroll – F. Krahe).

gang ein⁶⁸⁵. Befunde aus dem 5. Jh. v. Chr. haben sich nur spärlich erhalten. 346 v. Chr. wurde Medeon zerstört⁶⁸⁶, jedoch bald darauf wieder aufgebaut. Im 2. Jh. v. Chr. vereinigte sich Medeon mit Stiris zu einer Stadt⁶⁸⁷. Ab dem 1. Jh. v. Chr. ist Medeon unbewohnt⁶⁸⁸.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3 (?).

Datierung: 1. Phase: 3. Jh. v. Chr. bzw. Akropolis und polygonale Mauern in Unterstadt (vor 4. Jh. v. Chr.)⁶⁸⁹; 2. Phase: Mauerwerk aus trapezförmig geschnittenen Steinen (4. Jh. v. Chr.)⁶⁹⁰.

38. Milet/Ionien

Taf. 38

Quellen: Hdt. 6, 7; 6, 18–25; Strab. 14, 1, 6; Quellen zusammengefasst bei Cobet 1997.

Literatur: A. v. Gerkan, Die Stadtmauern, Milet 2, 3 (Berlin 1935); G. Kleiner, Alt-Milet (Berlin 1966); G. Kleiner, Die Ruinen von Milet (Berlin 1968); Winter 1971, 114 Anm. 30; W. Müller-Wiener, Milet 1899–1980. Ergebnisse, Probleme und Perspektiven einer Ausgrabung. Kolloquium Frankfurt am Main 1980, IstMitt Beih. 31 (Tübingen 1986); zusammenfassend zur Mauer am Kalabaktepe: Lang 1996, 199–207; Cobet 1997; The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East IV (Oxford 1997) 26–35 s. v. Miletus (D. R. Edwards); McNicoll 1997, 167–169; N. Ehrhardt, Didyma und Milet in archaischer Zeit, Chiron 28, 1998, 11–20; Blum 1999, 53–76; D. O. A. Klose, Milet, in: Brodersen 1999, 560–565; F. Longo, Mileto, in: E. Greco 1999, 183–189; DNP VIII (2000) 173–185 s. v. Miletos I (J. Cobet); DNP VIII (2000) 176–180 s. v. Miletos II (V. v. Graeve); A. M. Greaves, The Shifting Focus of Settlement at Miletos, in: P. Flensted-Jensen (Hrsg.), Further Studies in the Ancient Greek Polis, Historia Einzelschriften 138 (Stuttgart 2000) 57–72; DNP VIII (2000) 166–172 s. v. Milesia (H. Lohmann); I. Pimouguet-Pedarras, Archéologie de la défense. Histoires des fortifications antiques de Carie (Paris 2000) 354–357; Vanessa B. Gorman, Miletos. The Ornament of Ionia: A History of the City to 400 B.C. (Michigan 2001) 166–168; A. M. Greaves, Miletos (Netcong, N. J. 2002); L. Rubinstein, Milet, in: Hansen – Nielsen 2004, 1082–1088.

Topographie: Milet ist eine Hafenstadt im südwestlichen Kleinasien an der Mündung des Mäanders, heute 9 km vom Meer entfernt. In archaischer Zeit erstreckte sich die Stadt laut Strabon (14, 1, 6) vom 60 m hohen Kalabaktepe nach Nordosten zur Löwenbucht⁶⁹¹. In der 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. wird die Siedlung am Kalabaktepe von einer Befestigungsmauer teilweise überbaut⁶⁹². Die Mauer verläuft nur am landseitigen Teil des Hügels, ihre Errichtung wird im Zusammenhang mit den Feldzügen der Lyder und Kimmerier gesehen⁶⁹³. Die diskutierte Existenz einer archaischen Mauer zwischen Kalabaktepe und älterem »Heiligen Tor« dürfte durch jüngste Grabungsergebnisse bestätigt sein⁶⁹⁴.

⁶⁸⁵ J. McInerney, Land and Ethnicity in Ancient Phokis (Austin 1999) 72 f.; DNP VII (1999) 1093 s. v. Medeon (G. Raepsaet).

⁶⁸⁶ Paus. 10, 3, 2.

⁶⁸⁷ Isopolitievertrag IG IX 1, 32.

⁶⁸⁸ Fossey 1986, 29.

⁶⁸⁹ Vatin (Anm. 683) 87.

⁶⁹⁰ McInerney (Anm. 685) 325.

⁶⁹¹ V. v. Graeve, Milet 1994/95. Vorbericht über die Grabungsarbeiten und Geländeerkundungen, die Denkmälerrestaurierung und die naturwissenschaftlichen Begleitprogramme der Miletgrabung in den Jahren 1994 und 1995, AA 1997, 109–311.

⁶⁹² Datierung bereits von A. v. Gerkan, Kalabaktepe, Athenatempel und Umgebung, Milet 1, 8 (Berlin 1925) 116 f.; A. v. Gerkan, Die Stadtmauern, Milet 2, 3 (Berlin 1935) 128 vorgeschlagen; Bestätigung durch die neuen Untersuchungen und Feststellung des Verhältnisses der älteren Siedlung und der Mauer: V. v. Graeve – M. Pfrommer – S. Pülz, Milet 1986. Vorbericht über die Arbeiten des Jahres 1986, IstMitt 37, 1987, 8–75; V. v. Graeve – R. Senff, Milet 1989. Vorbericht über die Arbeiten des Jahres 1989 und einer 1988 auf dem Kalabaktepe durchgeführten Sondierung, IstMitt 40, 1990, 44–78 (mit einer Eingrenzung der Datierung der Stadtmauer auf das 3. Viertel des 7. Jhs. v. Chr.); R. Senff, Die Grabung am Kalabaktepe, AA 1995, 208–213; H. Stümpel – C. Brunn – F. Demirel u. a., Stand der geophysikalischen Messungen im Umfeld von Milet, AA 1997, 124–133; C. Schneider, Grabung an der Stadtmauer 1995, AA 1997, 134–145; Blum 1999, 53 f. (Eingrenzung der Datierung der Stadtmauer auf das letzte Viertel des Jahrhunderts). Zum Wohnviertel am Kalabaktepe: R. Senff – B. Hürmüzlü – F. Songu, Das Wohngebiet am Südhang des Kalabaktepe, AA 1997, 118–122; R. Senff, Die archaische Wohnbebauung am Kalabaktepe in Milet, in: Krinzinger 2000, 29–37.

⁶⁹³ Cobet 1997, 279; Blum 1999, 53.

⁶⁹⁴ Stümpel – Brunn – Demirel u. a. (Anm. 692) 124–133; Schneider (Anm. 692) 134–137.

Der Bau einer seeseitigen Mauer wird erst in der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. notwendig⁶⁹⁵; die Mauer schließt nördlich und östlich an die Mauern der Phase 1 an⁶⁹⁶. Ein vollständiger Mauerring wird erst in spätclassischer Zeit durch die Befestigung von Kalabaktepe, Theaterhügel und Humeitepe erreicht⁶⁹⁷.

In hellenistischer Zeit verläuft die Mauer schließlich entlang der Buchten der Halbinsel und schließt im Süden mit einem Diateichisma und der »Südostmauer«⁶⁹⁸ ab. Durch die Errichtung des Diateichismas wird der Kalabaktepe vollständig vom Stadtgebiet auf der Halbinsel abgetrennt; F. E. Winter vergleicht die konsequente Ausgliederung des Kalabaktepe vom hellenistischen Verteidigungssystem mit den Diateichismata in Athen und in Troizen⁶⁹⁹. Das hellenistische Diateichisma von Milet könnte die letzte Mauer in einer Serie von Erweiterungsmauern gewesen sein, wo jede das befestigte Gebiet um ein Stück nach Süden ausdehnte. Wegen einer Nachricht des Strabon⁷⁰⁰, der unter Heranziehung von Ephoros (4. Jh. v. Chr.) zwischen dem »jetzt bewohnten« und dem »einst bewohnten« Milet unterscheidet, kann man auf die Existenz des Diateichismas mindestens seit dem 4. Jh. v. Chr. schließen⁷⁰¹. Das Diateichisma von Milet bezeichnet also eine Stadtverkleinerung mit vorangegangener oder gleichzeitiger Aufgabe des älteren Siedlungskerns und trennt keine gleichzeitig genutzten Stadtviertel voneinander. Die Bezeichnung Diateichisma für die südliche Mauer ist dennoch vor allem durch die ähnliche – inschriftlich dokumentierte – Situation in Athen gerechtfertigt. Wegen der Aufgabe des Kalabaktepe in der Mitte des 5. Jhs. v. Chr.⁷⁰² könnte es auch schon früher errichtet worden sein⁷⁰³.

Ereignisse: Nach Strabon 14, 1, 6 wurde Milet von Kretern aus Milatos gegründet und später von Ioniern unter Neleus wieder besiedelt. Zu Beginn des 1. Jts. v. Chr. ist Milet die größte Siedlung im ionischen Zwölf-Städte-Bund und wird 494 durch die Perser nach der Seeschlacht bei der Insel Lade zerstört⁷⁰⁴. Das Siedlungszentrum befindet sich zwischen Theater- und Athenahafen rund um den Athenatempel im Nordwesten. Die Siedlung wurde nach den Perserkriegen 479 v. Chr. unter der Mitwirkung von Hippodamos neu angelegt. Die Stadt war Mitglied des Attisch-Delischen Seebunds. 334 v. Chr. eroberte Alexander III Milet⁷⁰⁵. Unter seiner Herrschaft wurde der Bau der Stadtmauern abgeschlossen. Eine neue massive Stadtmauer wurde um 100 v. Chr. errichtet: Sie verläuft durch das Siedlungsgebiet, sodass das Stadtareal um etwa die Hälfte verkleinert wurde.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Stadtmauern: 1. Phase am Kalabaktepe: 650–600 v. Chr.; 2. Phase: Mitte des 6. Jhs. v. Chr.⁷⁰⁶; Diateichisma: hellenistisch.

⁶⁹⁵ Sie muss bei der Belagerung 494 v. Chr. jedenfalls existiert haben: Hdt. 6, 14–17 berichtet von einer see- und landseitigen Belagerung der Stadt; s. Cobet 1997, 262.

⁶⁹⁶ Cobet 1997, 279 f. erwägt auch die Möglichkeit eines älteren Diateichismas vor dem Südosttor am Kalabaktepe über das Löwentor zum Ostufer des Isthmos. Falls dieses Diateichisma existiert haben sollte, stünde die Einbeziehung des Humeitepe in die archaische Befestigung außer Diskussion.

⁶⁹⁷ Blum 1999, 56.

⁶⁹⁸ Bei dieser Mauer handelt es sich vielleicht um die Verlängerung einer älteren Mauer, die vom Kalabaktepe zu einer östlichen Bucht herunterführte: Cobet 1997, 275.

⁶⁹⁹ Winter 1971, 114 Anm. 30.

⁷⁰⁰ Strab. 14, 1, 6.

⁷⁰¹ Cobet 1997, 275.

⁷⁰² v. Graeve – Senff (Anm. 692) 42; M. Kerschner, Die Ostterrasse am Kalabaktepe, AA 1995, 216–223.

⁷⁰³ Dazu sowie zu anderen, später angesetzten, aber unhaltbaren Datierungsvorschlägen: Cobet 1997, 280.

⁷⁰⁴ Hdt. 6, 11–14, 18–20. Die Stadt der Zeit zwischen Gründung und Zerstörung 494 v. Chr. wird in der Forschung als »Alt-Milet« bezeichnet; s. zuletzt zum Begriff: Blum 1999, 53.

⁷⁰⁵ Arr. an. 1, 18, 19.

⁷⁰⁶ R. Senff – B. Hürmüzlü – F. Songu, Die Grabung auf dem Gipfelplateau des Kalabaktepe, AA 1997, 122–124.

39. Notion/Ionien

Taf. 39

Quellen: Hdt. 1, 149, 1; Thuk. 3, 34, 2; Apoll. E 6, 4; Strab. 14, 1, 35; Polyain. 3, 2.

Literatur: C. Schuchhardt – P. Wolters, Kolophon, Notion und Klaros, AM 11, 1886, 398–440; R. Demangel – A. Laumonier, Fouilles de Notion, BCH 47, 1923, 353 f.; RE XVII 1 (1936) 1075–1084 s. v. Notion (J. Keil); G. E. Bean, Aegean Turkey (London 1966) 185–190; Lawrence 1979, 148; Akurgal 1993, 134–139; F. E. Winter, Problems of Tradition and Innovation in Greek Fortifications in Asia Minor, Late Fifth to Third Century B.C., in: Fortification 1994, 32; L. Rubinstein, Notion, in: Hansen – Nielsen 2004, 1089 f.

Topographie: Notion liegt an der ionischen Küste, südlich von Kolophon, bei der Mündung des Flusses Halesos auf einem Hügel direkt über dem Meer. Das Stadtareal breitet sich auf zwei Hügeln aus, die in einer flachen und engen Senke zusammenlaufen. Notion ist von einem vermutlich hellenistischen Mauerring (Länge 3 km) mit mindestens vier Toren umgeben⁷⁰⁷.

Durch die topographischen Gegebenheiten ist Notion in zwei Bereiche gegliedert. In beiden gibt es je einen größeren Freiplatz, der auch in beiden Fällen als Agora interpretiert wurde⁷⁰⁸.

Das erste in der antiken Literatur erwähnte Diateichisma⁷⁰⁹ dürfte eine temporäre Befestigungsanlage gewesen sein, die zwischen den beiden Agorai verlief. C. Schuchhardt sieht den Platz des Diateichismas mit »ziemlicher Bestimmtheit« in der natürlichen Einsenkung in nord-südlicher Richtung vor dem Theater, wo auch der Mauerring seinen geringsten Abstand besitzt⁷¹⁰. Im östlichen Stadtteil sind zwischen der Senke und dem Theater tatsächlich etliche parallele, in Nord-Süd-Richtung verlaufende Mauerreste aus Bruchsteinen und Spolien zu erkennen, die Reste von Schalen einer größeren, etwa 2 m breiten Mauer sein könnten⁷¹¹. Eine dieser Mauern läuft auf einen Turm des nördlichen Mauerzuges zu, der sich direkt nordwestlich des Theaters befindet, und es scheint, dass hier eine ursprüngliche Verbindung zwischen dieser Mauer und der Stadtmauer existiert haben könnte; diese Mauer ist massiver und besser erhalten. Es ist auch diese Stelle, an der ein Diateichisma durchaus denkbar wäre: Vor dem Theater befindet sich die engste Stelle des Siedlungsgebietes, und auch der Hügel, an den das Theater⁷¹² gelehnt ist, würde gute Möglichkeiten bieten, sich zu verschanzen. Ob in diesen Mauern die Reste des erwähnten Diateichismas zu sehen sind, ist allerdings fraglich⁷¹³. Falls es sich bei dieser oder bei einer der anderen Mauern tatsächlich um das Diateichisma von 427 v. Chr. handelt, wäre auch die Agora im östlichen Siedlungsteil mit abgegrenzt worden.

Die Zahl der arkadischen und »barbarischen« Hilfsvölker dürfte nicht allzu gering gewesen sein, immerhin versprach man sich von diesen den Sieg über die antipersische Partei. Die östliche Agora hätte eine ideale Fläche für die Stationierung der Söldnertruppen dargestellt, zumal der weite Platz genügend Raum bietet und durch die topographischen Gegebenheiten des steil abfallenden Plateaus der Ostteil der Stadt gut geschützt liegt⁷¹⁴.

Ereignisse: Als Mitglied des Attisch-Delischen Seebundes zahlte Notion die Beiträge zur Bundeskasse separat von Kolophon. Die beiden Städte Kolophon und Notion waren immer eng, vor allem wirtschaftlich, miteinander verbunden⁷¹⁵, zu Aristoteles' Zeiten wurden sie politisch zu einer Verwaltungseinheit verschmolzen⁷¹⁶. 430 v. Chr. wurde Notion von den Persern besetzt, Teile

⁷⁰⁷ Bei den letzten türkischen Grabungen konnten keine vorhellenistischen Funde getätigt werden; s. S. Mitchell, Archaeology in Asia Minor 1990–1998, ARRepLond 45, 1999, 148.

⁷⁰⁸ G. E. Bean, Aegean Turkey (London 1966) 185–190; Akurgal 1993, 133 Abb. 47 b Nr. 6, 8.

⁷⁰⁹ Thuk. 7, 60.

⁷¹⁰ C. Schuchhardt, Kolophon, Notion und Klaros, AM 11, 1886, 420 f.

⁷¹¹ Die Mauerreste wurden vom Verf. einer Autopsie unterzogen.

⁷¹² Ob das Theater bereits um 427 v. Chr. bestand, ist m. W. nicht bekannt.

⁷¹³ In den frühen Untersuchungen von C. Schuchhardt – P. Wolters, Kolophon, Notion und Klaros, AM 11, 1886, 398–440 bes. 420 wird auch das Diateichisma erwähnt, das Schuchhardt ebenfalls in der Talsenke zwischen der westlichen und östlichen Agora lokalisieren möchte.

⁷¹⁴ Aufgrund fehlender systematischer Untersuchungen in diesem Stadtteil sind die Datierung und Klärung der Nutzungsgeschichte dieser Anlage nicht möglich.

⁷¹⁵ RE XVII 1 (1936) 1075–1084 s. v. Notion (J. Keil).

⁷¹⁶ Aristot. pol. 1303b10.

der Bevölkerung zeigten sich ihnen gegenüber loyal. Daraus entstand eine Konfliktsituation mit dem perserfeindlichen Teil der Bewohner, die kurze Zeit später eskalierte.

Im Passus über die Vorkommnisse in Notion während des Peloponnesischen Krieges berichtet Thukydides⁷¹⁷, dass »arkadische und barbarische Söldner« im fünften Jahr des Archidamischen Krieges (427 v. Chr.) in einem διατειχισμα auf ihren Einsatz warteten⁷¹⁸. Der Athener Paches befreite die Stadt von den Perserfreunden hinter dem Diateichisma⁷¹⁹. In der Übersetzung wird διατειχισμα mit »Bollwerk«, τειχισμα mit »die Mauer (hinter der niemand ihn erwartete)« wiedergegeben⁷²⁰. Die Stelle ist nicht nur wegen der ersten Nennung eines Diateichismas von Bedeutung, auch die indirekte Beschreibung des Thukydides weist darauf hin, dass es sich hier um einen eigens befestigten Bezirk innerhalb der Stadt Notion handelte, der groß genug war, um Söldnertruppen für eine gewisse Dauer aufnehmen zu können⁷²¹.

Aus dem Bericht des Thukydides geht nicht hervor, ob das Diateichisma von Notion für die Söldner errichtet wurde, oder ob es sich um einen älteren Bau handelte⁷²². Aus der Situation und auch im Vergleich mit der Bezeichnung der notdürftigen syrakusanischen Schutzmauer als Diateichisma⁷²³ lässt sich ein rasch errichtetes Bauwerk erschließen: Falls nicht ein älterer Bau als Trennung und Bollwerk adaptiert wurde, ist davon auszugehen, dass das Diateichisma aus schnell zusammengestellten Blöcken, Spolien etc. bestanden hat.

Im Anschluss an die Ermordung bzw. Vertreibung der perserfreundlich gesinnten Bevölkerungsgruppe wurde Notion von Athenern unter Heranziehung von Siedlern aus Kolophon neu besiedelt. Die Stadt wurde in hellenistischer Zeit Kolophon oder Neu-Kolophon genannt, doch erlangte sie weder großen Reichtum noch hatte sie eine eigene Münzprägung⁷²⁴.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Kurz vor 427 v. Chr.⁷²⁵; Stadtmauern hellenistisch⁷²⁶.

40. Olbia Pontica/Schwarzes Meer

Taf. 40

Quellen: Hdt. 4, 18, 5; 4, 24, 78–80; Pseudo-Skymnos 808, 809, 813, 814.

Literatur: A. Wasowicz, Olbia pontique et son territoire. L'aménagement de l'espace (Besançon 1975); Y. Vinogradov, Olbia. Geschichte einer altgriechischen Stadt am Schwarzen Meer, XeniaKonst 1 (Konstanz 1981); A. Wasowicz, Le Système de défense des cités grecques sur les côtes septentrionales de la mer noire, in: Leriche – Tréziny 1986, 79–85; N. O. Leipunskaja, Excavations in the Lower City of Olbia 1985–1992. Preliminary Results, EchosCl 14, 1995, 23–44; Y. Vinogradov – S. D. Kryžickij, Olbia. Eine altgriechische Stadt im nordwestlichen Schwarzmeerraum, Mnemosyne Suppl. 149 (Leiden 1995) 10 f.; Y. Vinogradov, Pontische Studien (Mainz 1997); A. Avram – J. Hind – G. Tsetskhladze, Olbia, in: Hansen – Nielsen 2004, 936–940.

Topographie: Die Stadt liegt beim Zusammenfluss von Hypanis (Bug) und Borysthenes (Dnjepr). Das Siedlungsareal in der Form eines Dreiecks ist auf zwei Seiten von tiefen Schluchten begrenzt, die östliche Seite liegt am Ufer des Hypanis. Das Diateichisma verläuft zwischen der Ober- und der Unterstadt, sein bauchronologisches Verhältnis zur Umfassungsmauer ist aller-

⁷¹⁷ Thuk. 3, 34, 2.

⁷¹⁸ Vgl. Testimonia 1.

⁷¹⁹ Thuk. 3, 34; vgl. Polyain. 3, 2.

⁷²⁰ Landmann 1993.

⁷²¹ Gomme u. a. 1970, 35 f.: »the diateichisma at Notion in 427 (Thuc. III, 34, 2) is explained by the situation there«; S. Hornblower, A Commentary on Thucydides (Oxford 1991) 416 f.

⁷²² Die unsicheren Zeiten des Peloponnesischen Krieges waren sicherlich auch für die ionischen Städte spürbar, die immer wieder Schauplatz des Krieges waren: Man bedenke z. B. den Abfall der Insel Lesbos 428/427 v. Chr. und die Bestrafung durch die Athener.

⁷²³ Thuk. 6, 99, 1.

⁷²⁴ G. E. Bean, Aegean Turkey (Oxford 1966) 185–190.

⁷²⁵ Thuk. 7, 60.

⁷²⁶ S. Mitchell, Archaeology in Asia Minor 1990–1998, ARepLond 45, 1999, 148.

dings nicht klar. In der Unterstadt⁷²⁷, nahe dem Hypanis, liegen die Wohnviertel und die Hafenanlagen, in der Oberstadt befinden sich hingegen die administrativen und sakralen Örtlichkeiten: Agora, heilige Bezirke, ein Temenosbezirk, Dikasterion, Gymnasion, Magazine und ein Theater⁷²⁸. Die Unterstadt, von der Oberstadt durch eine Mauer getrennt, war ursprünglich doppelt so groß, wurde aber vom Hypanis teilweise unterschwemmt und versank.

Ob Olbia bereits im 5. Jh. v. Chr. ummauert war, ist archäologisch nicht zu bestätigen, kann aber aus der Erwähnung eines *proasteion* bei Herodot⁷²⁹ erschlossen werden. Spätestens im 4. Jh. v. Chr. ist Olbia mit Türmen gut befestigt. An der Wende des 3. zum 2. Jh. v. Chr. ist durch eine inschriftliche Ehrung eines Protogenes die Reparatur der Türme und der Mauern belegt⁷³⁰. Ob das Diateichisma gleichzeitig oder erst später eingefügt wurde, ist nicht bekannt.

Ereignisse: Die erste Siedlung, die von milesischen Griechen gegen die Mitte des 7. Jhs. v. Chr. gegründet wurde, befindet sich auf der Insel Berezan⁷³¹. Die Siedlung auf dem Festland dürfte um 600 v. Chr. oder später entstanden sein, die Siedlung auf der Insel wurde später in die Stadt Olbia integriert. Die Unterscheidung von Βορυσθενειτέον ἐμπόριον und eines Βορυσθενής ἐμπόριον bei Herodot⁷³² lässt einige Forscher vermuten, dass es sich dabei um verschiedene Stadtviertel handelt⁷³³.

Nach der Pontusexpedition des Perikles wird Olbia Mitglied im Attisch-Delischen Seebund. Es folgt ein wirtschaftlicher und kultureller Aufschwung, sodass am Beginn des 4. Jhs. die Stadt von der Tyrannis und einem skythischen Protektorat befreit wird. Die erfolglose Belagerung durch Zopyrion, einem Feldherren Alexanders III⁷³⁴, unterstreicht die starke Position von Olbia: Im frühen Hellenismus wird unter einer demokratischen Verfassung mit Silber- und Goldprägungen begonnen, die Bautätigkeit wird rege und ein Bevölkerungswachstum kann konstatiert werden. Diese Zeit der weitgehend unabhängigen Blüte beginnt bereits in der Mitte des 3. Jhs. durch Konflikte mit den benachbarten Skythen, Sarmaten, Thrakern und Bastamae zu verblassen, bis die Stadt im 2. Jh. v. Chr. unter das Protektorat des Skythenkönigs Skiluros gerät und 116 v. Chr. dem Reich Mithridates' VI einverleibt wird. 55 v. Chr. zerstört Burebistas bei seinem Zug entlang der Schwarzmeerküste die Stadt vollständig⁷³⁵. Unter Augustus setzt ein Neubeginn ein, am Ende des 1. Jhs. n. Chr. befindet sich Olbia unter einem sarmatischen Protektorat. Unter Hadrian wird es eine *civitas foederata*, unter Antoninus Pius wird es neu befestigt und im 4. Jh. n. Chr. nach ständigen Gotenüberfällen schließlich aufgegeben.

Datierung: 1. Phase: 5. Jh. v. Chr. (?); 2. Phase: 4. Jh. v. Chr.; 3. Phase: 3./2. Jh. v. Chr. (Reparatur).

41. Orchomenos/Boiotien

Taf. 41

Quellen: Hom. Il. 2, 511–515; Hdt. 1, 146; 8, 34; Diod. 16, 58, 1 (Stadtmauern); Paus. 1, 9, 3; 1, 44, 7; 2, 29, 3; 4, 27, 10; 8, 33, 2; 9, 15, 3; 9, 29, 2; 9, 34, 6; 9, 37, 8; 9, 38, 8; Apollod. 2, 4, 10.

Literatur: J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece V (London 1898) 180–195; G. de Ridder, Fouilles d'Orchomène, BCH 19, 1895, 137–145; H. Bulle – E. Kunze, Orchomenos I, AbhMünchen 24 (München 1909);

⁷²⁷ Zu den Grabungen in der Unterstadt: N. O. Leipunskaja, Excavations in the Lower City of Olbia 1985–1992. Preliminary Results, EchosCI 14, 1995, 23–44.

⁷²⁸ Y. Vinogradov, Olbia. Geschichte einer altgriechischen Stadt am Schwarzen Meer. XeniaKonst 1 (Konstanz 1981) 13; Y. Vinogradov – S. D. Kryžickij, Olbia. Eine altgriechische Stadt im nordwestlichen Schwarzmeerraum, Mnemosyne Suppl. 149 (Leiden 1995) 10 f.

⁷²⁹ Hdt. 4, 78, 79.

⁷³⁰ A. Wasowicz, Olbia pontique et son territoire. L'aménagement de l'espace (Besançon 1975) 20.

⁷³¹ Y. G. Vinogradov, Pontische Studien (Mainz 1997) 133–145.

⁷³² Hdt. 4, 17, 1.

⁷³³ J. Hind, Colonies and Ports-of-Trade on the Northern Shores of the Black Sea: Borysthenes, Kremnoi and the other Pontic emporia: in: T. Heine Nielsen (Hrsg.), Yet More Studies in the Ancient Greek Polis, Papers from the Copenhagen Polis Centre 4 = Historia Einzelschriften 117 (Stuttgart 1997) 107–111.

⁷³⁴ Macr. Sat. 1, 1, 33.

⁷³⁵ Dion. Chrys. 36, 4.

P. Roesch, *Thespiens et la Conédération béotienne* (Paris 1965); Kirsten – Kraiker 1967, 211–220; Ν. Παπαχάτζις, Παιονίου Ελλοδος Περιήγησις V (Αθήνα 1969) 203, 285 f.; Θ. Σπυρόπουλος, *Ειδήσεις εκ Βοιωτίας*, AAA 6, 1973, 392 f.; P. Amandry – Th. Spyropoulos, *Monuments chorégiques d'Orchomène de Béotie*, BCH 98, 1974, 171–246; RE Suppl. XIV (1974) 290–296 s. v. Orchomenos (H. Lauffer – D. Hennig); R. J. Buck, *A History of Boeotia* (Edmonton 1979); Fossey 1988, 304, 351–355, 436, 493 f.; PECS (1979) 654 s. v. Orchomenos (P. Roesch); J. M. Fossey, *Papers in Boiotian Topography and History* (Amsterdam 1990) 246–249; K. Fittschen, *Jahresbericht 1997*, AA 1998, 542–544 mit Abb. 5, 6; K. Fittschen, *Jahresbericht 1998*, AA 1999, 592 f. Abb. 5, 6; K. Fittschen, *Archaeological Report, ARepLond 1997/1998*, 591 Abb. 85; K. Fittschen, *Archaeological Report, ARepLond 1998/1999*, 55–62 Abb. 64, 65; G. Touchais, *Chronique des fouilles en Grèce en 1996 et 1997*, BCH 122, 1998, 818 Abb. 127; DNP XV 1 (2001) 1188–1194 s. v. Orchomenos (K. Fittschen); M. H. Hansen, *Orchomenos*, in: Hansen – Nielsen 2004, 446–448.

Topographie: Das antike Orchomenos befindet sich in der Nähe des modernen Orchomenos (ehemals Skripou), 13 km nordöstlich von Lavadia am östlichen Ausläufer des Bergs Akontion im nordwestlichen Boiotien.

Die Befestigungsmauern bestehen aus zwei Schenkelmauern, die vom Fort bis zu dem ca. 1 km entfernten Theater im Osten verlaufen. Sie verbreitern sich im flachen Terrain und umfassen ein Siedlungsareal von ca. 90 ha⁷³⁶. Die frühesten Spuren von Mauerwerk rund um die unterste Terrasse lassen sich in das 7. Jh. v. Chr. datieren. Die Befestigungsanlage selbst stammt aus dem 4. Jh. v. Chr. An das Ende des 4. Jhs. v. Chr. bzw. an den Beginn des 3. Jhs. v. Chr. fällt die Errichtung eines kleinen Forts am Felsmassiv oberhalb der Stadt⁷³⁷. Die genaue Anzahl und das bauchronologische Verhältnis der Diateichismata zur Umfassungsmauer sind nicht klar.

Die beiden Außenmauern werden durch drei (?) Diateichismata verbunden. Das östlichste Diateichisma verläuft laut Plan⁷³⁸ an der Kante der Terrasse des Asklepieions⁷³⁹; das mittlere befindet sich westlich des Asklepieions und besitzt einen quadratischen Turm. Das dritte Diateichisma befindet sich unterhalb der Gipfelbefestigung. Es setzt ca. 100 m westlich des »Großen Tores« in der Nordmauer an und führt direkt zum Tor in der Südmauer. Das gesamte Siedlungsgebiet ist zudem durch etliche Terrassen gegliedert. Der Turm des mittleren Diateichismas deutet darauf hin, dass die Siedlung verkleinert wurde: Kaum würde man annehmen wollen, dass die Mauer gleichzeitig errichtet und dabei die Anhöhe westlich der Siedlung ausgegrenzt worden wäre. Eine Siedlungsvergrößerung scheint jedoch ebenso unwahrscheinlich, da die Mauerlinie an keiner so günstigen Stelle verläuft, dass sie zu einer ursprünglichen Außenmauer zählen könnte. R. L. Scranton⁷⁴⁰ unterscheidet vier Typen von Mauerwerk, wovon jedoch zwei zu einem Typus zusammengefasst werden können. J. M. Fossey⁷⁴¹ gliedert die Mauertypen in 1. unregelmäßiges, polygonales und trapezoides Mauerwerk mit gutem Fugenschluss (Teil des nördlichen und südlichen Mauerzuges), 2. trapezoides Mauerwerk (Reparatur von 1) und 3. in regelmäßiges Quaderwerk der Akropolisfestung. In welchem Mauerwerk die Diateichismata aufgeführt wurden, ist nicht beschrieben⁷⁴².

Ereignisse: Orchomenos ist eine der ältesten und reichsten Städte Boiotiens, seine Besiedlungsgeschichte reicht bis in das Neolithikum zurück. Im Schiffskatalog der Ilias wird Orchomenos als eigenes Reich neben Boiotien genannt⁷⁴³. Die Stadt kann als eine der wichtigsten myke-

⁷³⁶ J. Bintliff, *Further Considerations in the Population of Ancient Boiotia*, in: J. Bintliff, (Hrsg.), *Recent Developments in the History and Archaeology of Central Greece. Proceedings of the 6th International Boeotian Conference* (London 1997) 243.

⁷³⁷ Lawrence 1979, 135, 136. Das Fort wurde in einer Phase errichtet.

⁷³⁸ RE Suppl. XIV (1974) 293 Abb. 1 s. v. Orchomenos (H. Lauffer – D. Hennig); Fossey 1988, 355 Abb. 47.

⁷³⁹ Trotz Autopsie konnte diese Mauer vom Verf. nicht identifiziert werden.

⁷⁴⁰ Scranton 1941, 90 f.

⁷⁴¹ Fossey 1988, 353.

⁷⁴² Beim Besuch der Stätte im Frühjahr 2001 konnten vom Verf. wohl wegen des schlechten Erhaltungszustands keine Diateichismata festgestellt werden. Möglicherweise haben sich in einigen Bodenerhebungen jene Reste erhalten, die im Plan von S. Lauffer dargestellt sind. Da dieser Plan fehlerhaft ist (freundlicher Hinweis K. Fittschen), ist die tatsächliche Anzahl der Diateichismata nicht klar. So spricht K. Fittschen von nur einem Diateichisma. Zu den neueren Forschungen: DNP XV 1 (2001) 1188–1194 s. v. Orchomenos (K. Fittschen).

⁷⁴³ Hom. II. 2, 511–516.

nischen Siedlungen gelten. Herodot und Pausanias bezeichnen Orchomenos als Hauptstadt der Minyer. Allmählich von Theben dominiert, trat Orchomenos nach den Perserkriegen dem Boiotischen Bund bei. Bis 424 v. Chr. gehörte u. a. Chaironeia zur Polis⁷⁴⁴. Mit Sparta verbündete sich Orchomenos bei der Schlacht bei Koroneia (395 v. Chr.) und Haliartos (394 v. Chr.) gegen Theben, wobei es auch eine spartanische Garnison in der Stadt aufnahm⁷⁴⁵. 370 v. Chr. kam es zu einem Kampf mit Theben, 364 v. Chr. zerstörten die Thebaner Orchomenos und ermordeten oder versklavten einen Großteil der Bevölkerung⁷⁴⁶. Bald danach wurde wieder ein Bevölkerungsverband nach Orchomenos zurückgeführt⁷⁴⁷. Unter phokischer Kontrolle⁷⁴⁸ wurde die Stadt 354/353 v. Chr. wieder aufgebaut, 349 v. Chr. erneut von Theben zerstört und schließlich 346 v. Chr. von Philipp II den Thebanern übergeben und abermals aufgebaut⁷⁴⁹. Ab der Schlacht von Chaironeia 338 v. Chr. war Orchomenos die führende Stadt im Boiotischen Bund und wurde 336 v. Chr. nach Beschluss der alliierten Staaten Alexanders wieder aufgebaut und ummauert⁷⁵⁰. Sulla kämpfte hier 86 v. Chr. gegen Archelaos' und Mithridates' Armee und plündert die Stadt⁷⁵¹.

Datierung: Befestigung aus dem 4. Jh. v. Chr.⁷⁵²; Diateichisma (?).

42. Peuma/Achaia Phthiotis

Taf. 42

Inschriften: IG IX 2, 519 I.

Literatur: RE XIX 2 (1938) 1401 s. v. Peuma (F. Stählin); Lawrence 1979, 131, 149 Anm. 3; S. Ager, Judicial Imperialism: the Case of Melitaia, *AnchHistB* 3, 1989, 109 f.; J.-C. Decourt – Th. H. Nielsen – B. Helly, Peuma, in: Hansen – Nielsen 2004, 716.

Topographie: Die Stadt liegt auf einem zweigipfeligen Hügel in der Landschaft Achaia Phthiotis (heute Kallithea/Kislar). Die gut erhaltenen Reste datieren um 300 v. Chr. Die Befestigung misst 2,4 km und ist von 39 Türmen flankiert. In der Mitte der Stadt befindet sich eine befestigte Akropolis oder ein kleines Fort, das durch ein Diateichisma mit der Umfassung verbunden ist. Das bauchronologische Verhältnis des Diateichismas zur Umfassungsmauer ist unklar, ebenso seine Errichtungszeit. Der westlich gelegene abgetrennte Siedlungsbereich ist etwas kleiner und weist offenbar keine wichtigen Gebäude auf. Der größere östliche Bezirk ist gegen den kleineren befestigt. Die Umfassungsmauer wurde offenbar einheitlich errichtet, die Akropolismauer datiert früher⁷⁵³. Das Diateichisma besteht aus dünnen Mauern und ist entweder ein späterer Einbau oder ein Relikt einer älteren, kleineren Umfassungsmauer⁷⁵⁴.

Ereignisse: Peuma dürfte eine lokale Rivalin der weiter südlich gelegenen Stadt Melitaia gewesen sein, wenn auch ihre Bedeutung weitaus geringer war. In der 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. kam es zu einigen Konflikten, die von außen von einer regionalen, gegen die Aggressivität Peumas gerichteten Städtegemeinschaft (Chalai, Pereia) gelöst wurden. Peuma konnte jedoch seine Unabhängigkeit bewahren⁷⁵⁵.

Datierung: Stadtmauer vor 3. Jh. v. Chr.⁷⁵⁶; Diateichisma (?).

⁷⁴⁴ Thuk. 4, 76, 3.

⁷⁴⁵ Xen. hell. 3, 5, 6; 4, 3, 15, 16.

⁷⁴⁶ Diod. 15, 79, 3–6; Demosth. or. 16, 4, 25; 20, 109.

⁷⁴⁷ IG IV² I, 94, 8.

⁷⁴⁸ Diod. 16, 33, 4.

⁷⁴⁹ Demosth. or. 19, 112, 141, 325; Paus. 4, 27, 10; 9, 37, 8.

⁷⁵⁰ Arr. an. 1, 9, 10; vgl. Plut. Alex. 34.

⁷⁵¹ Plut. Sulla 20, 3.

⁷⁵² Diod. 16, 58, 1.

⁷⁵³ Lawrence 1979, 131.

⁷⁵⁴ Lawrence 1979, 149 Anm. 3.

⁷⁵⁵ S. Ager, Judicial Imperialism: the Case of Melitaia, *AnchHistB* 3, 1989, 109 f.

⁷⁵⁶ Aufgrund der Beibehaltung der Unabhängigkeit Peumas ist davon auszugehen, dass die Stadt bereits vor dem 3. Jh. v. Chr. eine Umfassungsmauer besessen hat.

43. Pherai/Thessalien

Taf. 43

Quellen: Liv. 14, 11; 36, 8. 9. 9, 12; Steph. Byz. s. v. Pherai.

Literatur: W. M. Leake, *Travels in Northern Greece* 4 (London 1835) 439–445; C. D. Edmonds, *The Tumulus at Piláf-Tepé*, *JHS* 20, 1900, 20–35; A. Σ. Αρβανιτόπουλος, 'Ἐν Φεραῖς, *Prakt* 1907, 153–156; A. Σ. Αρβανιτόπουλος, 'Ἐν Φεραῖς, 'Αρμενεία, Λακερεια, *Prakt* 1910, 229–235; A. Σ. Αρβανιτόπουλος, Φέρων Θεσσαλίας ἀνασκαφαί, *Prakt* 1922–1924, 107 f.; A. Σ. Αρβανιτόπουλος, 'Ανασκαφαὶ ἱεροῦ Θαυλίου ἐν Φεραῖς τῆς Θεσσαλίας, *Prakt* 1925/1926, 37–41. 115–120; Stählin 1924, 104–109; Y. Béquignon, *Études thessaliennes*, *BCH* 53, 1929, 101–116; Y. Béquignon, *Récherches archéologiques à Phères de Thessalie* (Paris 1937); *RE Supp.* VII (1940) 2145 s. v. Pherai (E. Kirsten); H. Biesantz, *Die Thessalischen Grabreliefs* (Mainz 1965) 108–111; Δ. Θεοχάρης, Αρχαιότητες καὶ μνημεῖα Θεσσαλίας, *ADelt* 22, 1967, 296 f.; Lawrence 1979, 65. 148; McNicoll 1986, 311; McK. *Camp II* 2000, 43; J.-C. Decourt – Th. H. Nielsen – B. Helly, Pherai, in: Hansen – Nielsen 2004, 704–706.

Topographie: Pherai liegt in der Pelasgis, südlich der Straße zwischen Larissa und dem Golf von Pagasai. Die Stadt befindet sich am Ende eines Ausläufers des Berges Chalkedonion, den zwei Schluchten begrenzen, und kontrolliert das östliche Ende eines Passes, der von Pharsalos hierher führt. Der moderne Ort Velesstinou überbaut den antiken Ort teilweise.

Reste der 5 km langen Stadtmauer sind im Westen der Akropolis über der Makalo-Schlucht und entlang der nördlichen Kante des Hügels sichtbar. Eine Mauer, von der nur wenige Reste erhalten sind, verläuft entlang der Hügelkante oberhalb der Ebene. Diese Mauer verbindet wahrscheinlich den nördlichen mit dem südlichen Mauerteil, aber die Verbindung mit der Nordwestseite der Stadtmauer ist nicht klar. Die Mauer ist zweischalig, ca. 3–5 m dick und besteht aus grob bearbeiteten, rechteckigen und trapezförmigen Steinblöcken in relativ regelmäßigen Lagen⁷⁵⁷. Sie wurde offenbar in der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. errichtet⁷⁵⁸; Türme sind nicht zu erkennen.

Steinblöcke in der Ebene veranlassten Y. Béquignon zur Vermutung, dass die Mauer an der Hügelkante ein Diateichisma gewesen sei und die Mauer der Unterstadt eine Biegung in die Ebene östlich der modernen Straße vollzogen hätte⁷⁵⁹.

An der Nordseite des Kastraki-Hügels befindet sich ein kurzes Stück einer sorgfältig errichteten Mauer aus polygonalem Mauerwerk (Terrassenmauer?), auf der Akropolis hingegen befinden sich keine Mauern. Auch innerhalb des antiken Stadtgebietes sind nur wenige Reste erhalten. Einige Funde stammen aus früheren Ausgrabungen⁷⁶⁰.

Ereignisse: Pherai ist seit prähistorischer Zeit besiedelt. Die Stadt konnte im späteren 5. Jh. v. Chr. die Kontrolle über den Hafen von Pagasai erlangen. Unter dem Tyrann Lykophon kam es zu einer ersten Blütezeit. Sein Nachfolger Iason versuchte Thessalien zu einigen, wurde aber 370 v. Chr. ermordet. Philipp II stationierte 344 v. Chr. eine Garnison in Pherai. Die Stadt blieb wohlhabend und nahm eine wichtige Stellung im Thessalischen Bund nach 196 v. Chr. ein. Unter Antiochos III wurde Pherai im Jahre 192/191 v. Chr. belagert⁷⁶¹, zu dieser Zeit war es in eine Ober- und eine Unterstadt geteilt⁷⁶². Während der Belagerung durch Antiochos III gaben die Verteidiger die äußere Verteidigungslinie auf und bemannten die innere, kürzere Linie eines abgegrenzten Bezirks innerhalb der Stadt⁷⁶³. Livius dürfte für seine Beschreibung eine griechische Quelle benutzt haben, aus der hervorgegangen sein musste, dass Pherai durch Mauern abgetrennte Stadtviertel besaß. Ein Diateichisma wird jedoch nicht erwähnt.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.⁷⁶⁴.

⁷⁵⁷ Π. Αραχοβίτη, Βελετσίνο αρχαία (Φεραί), *ADelt* 50, 1995, 363.

⁷⁵⁸ McK. *Camp II* 2000, 43.

⁷⁵⁹ Y. Béquignon, *Études thessaliennes*, *BCH* 53, 1929, 101–116; Y. Béquignon, *Récherches archéologiques à Phères de Thessalie* (Paris 1937).

⁷⁶⁰ PECS (1979) 765 s. v. Pherai (T. S. MacKay).

⁷⁶¹ Liv. 36, 8–9. 14, 11.

⁷⁶² Ober- und Unterstadt sind sicher nicht identisch mit den Siedlungen von Alt- und Neu-Pherai, die von Steph. Byz. s. v. Pherai genannt werden.

⁷⁶³ Liv. 36, 9, 12; Lawrence 1979, 65; McNicoll 1986, 311.

⁷⁶⁴ Béquignon (Anm. 759) 101–116.

44. Phoinike/Chaonien

Taf. 44

Quellen: Pol. 2, 5, 8; 26, 27; 32, 22; Strab. 7, 7, 5; Ptol. 3, 14, 7; Prokop. aed. 4, 1.

Literatur: L. M. Ugolini, *Albania Antica II: L'acropoli di Fenice* (Mailand 1932); RE XVIII 1 (1939) 411 f. s. v. Onchesmos (J. Schmidt); RE XX 1 (1941) 1306–1308 s. v. Phoinike (E. Polaschek); N. G. L. Hammond, *Epirus* (Oxford 1967) 517–523; P. Cabanes, *L'Épire de la mort de Pyrrhos à la conquête romaine* (Paris 1976) 114–116; Dakaris 1972, 114 f.; Baçe 1979, 10, 38 f. Abb. 8; PECS (1979) 708 s. v. Phoinike (P. C. Sestieri); Winter 1979, 99; Budina 1986, 113–120; Ceka 1990, 217 f. Abb. 6; Ceka 1993, 125, 128, 131; M. Zimmermann, *Noch einmal Thuk. II 69 und Phoinike*, *Hermes* 121, 1993, 266–275; P. Funke – N. Moustakis – B. Hochschulz, *Phoinike*, in: Hansen – Nielsen 2004, 348.

Topographie: Phoinike liegt im südlichen Albanien, dem antiken Chaonien, an einem Hügel (290 m) inmitten einer fruchtbaren Ebene und zählt nach A. Baçe zu dem Typ der Hangstadt, bei dem die Befestigung bis zum ebenen Bereich der Stadt reicht⁷⁶⁵. Die Akropolis befindet sich innerhalb der Siedlung und dürfte als erster Siedlungskern ummauert worden sein⁷⁶⁶. Die Siedlung (6 ha) liegt auf einer Hügelkuppe in der Form des »Kieles eines umgedrehten Schiffes«⁷⁶⁷. Die Mauern bestehen aus Quadern, deren Größe und Gewicht nicht nur für die unmittelbare Umgebung, sondern auch für den gesamten Epirus einzigartig ist. Die Stadtmauer selbst misst 3,70 m in der Breite und ist bis zu 7,10 m hoch erhalten. Im Südwesten ist die Mauer durch ein Tangentialtor (Durchgangsbreite 2,20 m) durchbrochen⁷⁶⁸.

In der zweiten Periode (3. Jh. v. Chr.), in der die Siedlung stark erweitert wurde, umgibt die 5 km lange Stadtmauer ein Areal von 57 ha⁷⁶⁹. Dieser Stadtteil war ursprünglich nicht ummauert. Er ist in etwa rechteckig und schmiegt sich wie die Stadtanlagen von Rhizon und Kassope an den Hang eines ansteigenden Hügels⁷⁷⁰.

Der nördliche Bereich der Siedlung ist durch seine Steilheit uneinnehmbar. Im Süden ist die Siedlung durch eine beinahe gerade, entlang einer Höhenlinie verlaufende Verteidigungsmauer begrenzt. Die Stadtmauer weist keine Türme, aber *indented traces* auf⁷⁷¹. Die Mauern sind wie in vielen anderen epirotischen Städten in der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. aus polygonalen und trapezoiden Blöcken errichtet. Im 3. und 2. Jh. v. Chr. erreicht die Blütezeit Phoinikes einen Höhepunkt, der sich auch in den Bauten niederschlägt. Die Stadtmauer, errichtet aus Quadern mit glatter Sichtfläche, besitzt in dieser Periode zum ersten Mal Türme. Die Mauertechnik entspricht den am Beginn des 3. Jhs. v. Chr. entstandenen Befestigungsanlagen von Butrint, Lekli und Antigoneia.

Die Architektur der Stadt zeichnet sich außerdem durch die Verwendung eines Keilsteinbogens (Eingang ins Euchorion) aus⁷⁷², das im illyrisch-epirotischen Bereich schon sehr früh (Mitte 4. Jh. v. Chr.) eingesetzt wurde⁷⁷³. Wie in den anderen Städten Byllis und Kassope ist ab der Mitte des 3. Jhs. v. Chr. auch das Stadtgebiet von Phoinike in drei wesentliche Bereiche gegliedert: Wohnbereich, Agora und Euchorion⁷⁷⁴. Die Ausgrabungen im Bereich der Akropolis haben gezeigt, dass sich in deren direkter Umgebung die öffentlichen Anlagen und Gebäude der Stadt befinden. Die Funde, die während der Grabungen getätigt wurden, entsprechen den zeitgleichen Siedlungen des Epirus⁷⁷⁵. In römischer Zeit entwickelte sich Phoinike weiter, das Stadtgebiet dehnte sich in die Ebene aus.

⁷⁶⁵ Baçe 1979, 38.

⁷⁶⁶ PECS (1979) 708 s. v. Phoinike (P. C. Sestieri).

⁷⁶⁷ Sestieri (Anm. 766) 708.

⁷⁶⁸ Budina 1986, 118 f.

⁷⁶⁹ Budina 1986, 118.

⁷⁷⁰ Ceka 1993, 128.

⁷⁷¹ Baçe 1979, 39.

⁷⁷² L. M. Ugolini, *Albania Antica II. L'acropoli di Fenice* (Mailand 1932) 56 Abb. 32.

⁷⁷³ Ceka 1993, 131.

⁷⁷⁴ Ceka 1990, 221.

⁷⁷⁵ Es sind zwei Nekropolen in unmittelbarer Nähe zu Phoinike bekannt; vgl. Budina 1986, 120.

Ereignisse: Phoinike ist die am besten befestigte und reichste Siedlung von Chaonien, als dessen Zentrum Polybios es nannte⁷⁷⁶. Die Siedlungstätigkeit beginnt am Ende des 5. Jhs. v. Chr. gleichzeitig mit dem Entstehen des Epirotischen Reiches und dauert bis zum Beginn des 4. Jhs. v. Chr.⁷⁷⁷. Der Umstand, dass Phoinike in den Theorodokenlisten von Epidaurus aus dem Jahr 370 v. Chr. als Polis erwähnt wird, zeigt, dass sich die Stadt mit all ihren Komponenten rasch entwickelt hat.

Die 2. Phase dauert von der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. bis in das 1. Jh. v. Chr. und markiert den Höhepunkt der Entwicklung der Stadt, die zu diesem Zeitpunkt 57 ha groß ist. Am Beginn der Phase 2 ab der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. vergrößerte sich die Stadt nach Westen hin (Bereich B; entspricht Diateichisma 1)⁷⁷⁸. Eine weitere Gebietsvergrößerung erfuhr Phoinike im 3. Jh. v. Chr. nach Norden (Bereich C; entspricht Diateichisma 2). Im 3. und 2. Jh. v. Chr. kam es in Phoinike zu einer eigenen Münzprägung. Phoinike spielte eine hervorragende Rolle im sozialen und ökonomischen Leben von Chaonien und Epirus, weshalb es die Hauptstadt der Epirotischen Liga wurde.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: Befestigung: 1. Phase: Ende 5. bis Anfang 4. Jh.⁷⁷⁹; 2. Phase: *terminus ante quem* Beginn 4. Jh. v. Chr.⁷⁸⁰; Diateichisma 1: Mitte 4. Jh. v. Chr.; Diateichisma 2: 3. Jh. v. Chr.⁷⁸¹.

45. Piräus/Attika

Taf. 45

Quellen: Thuk. 1, 93.

Inschriften: IG II/III² 463 (Maier 1959, Nr. 11, 59); IG II/III² 1661; IG II/III² 1662.

Literatur: Eickstedt 1991, 18–60 mit älterer Lit.

Topographie: Die Hafenstadt Piräus erstreckt sich auf einer vorspringenden Halbinsel, die durch etliche Hafengebucht (Zea, Munychia, Kantharos) gegliedert wird. Gegen Westen wird die Halbinsel von einer Landzunge, der Eetioneia, und gegen Süden von einer flacheren Anhöhe, der Akte, begrenzt. Die größte Erhebung ist die Munychia im Osten.

Die Buchten und die Anhöhen waren seit prähistorischer Zeit besiedelt⁷⁸². In historischer Zeit wurde der Piräus unter dem Archontat des Themistokles 493/492 v. Chr. mit Stadtmauern befestigt und durch den Bau der Langen Mauern 460 v. Chr. an Athen angeschlossen. Die themistokleischen Stadtmauern wurden aus massiven Quaderschichtungen errichtet⁷⁸³. An der Südseite der Akte wurde im 4. Jh. v. Chr. polygonales Mauerwerk verwendet, bei der Reparatur 337/336 v. Chr. Schalenbauweise⁷⁸⁴.

Die Stadt selbst war nach einem regelmäßigen Rastersystem angelegt⁷⁸⁵. Die Befestigungsmauer misst etwa 13 km⁷⁸⁶; nach Norden gibt es zwei Haupttore, das ›Astytor‹ und das Tor zwischen den Langen Mauern. Reste von mindestens drei weiteren Toren oder Pforten finden sich in den Mauern⁷⁸⁷.

⁷⁷⁶ Pol. 2, 5, 5; 2, 8, 4; P. Cabanes, *L'Épire de la mort de Pyrrhos à la conquête romaine* (Paris 1976) 115 f. Die ersten größeren Grabungen fanden 1926–1928 unter L. M. Ugolini statt; vgl. Ugolini (Anm. 772).

⁷⁷⁷ Im Gegensatz zu den Datierungen von L. M. Ugolini und N. G. L. Hammond stammt nach D. Budina die 1. Phase aus dem Ende des 5. Jhs. v. Chr.: Budina 1986, 119.

⁷⁷⁸ Budina 1986, 119 f. Abb. 1. Nach dem schematischen Stadtplan befindet sich Bereich B jedoch südlich von A.

⁷⁷⁹ Budina 1986, 119.

⁷⁸⁰ Ceka 1993, 125.

⁷⁸¹ Budina 1986, 119 f.

⁷⁸² Eickstedt 1991, 2–7.

⁷⁸³ Eickstedt 1991, 18, 33 mit Bezugnahme auf Thuk. 1, 93.

⁷⁸⁴ Eickstedt 1991, 33.

⁷⁸⁵ Zur Stadtanlage, den Gebäuden und Agorai s. Eickstedt 1991, 61–68 mit älterer Lit.; Hoepfner – Schwandner 1994.

⁷⁸⁶ Eickstedt 1991, 18 mit älterer Lit.

⁷⁸⁷ Eickstedt 1991, 60.

In einer Bauinschrift des Jahres 307/306 v. Chr. wird ein Diateichisma genannt⁷⁸⁸, bei dem es sich um den Abschnitt der Stadtmauern des Piräus zwischen den Langen Mauern handelt. Aus dieser Erwähnung geht einerseits hervor, dass die Stadtmauern von Piräus zu dieser Zeit intakt waren⁷⁸⁹, und andererseits, dass auch der Bereich zwischen den Langen Mauern als eigener Verwaltungsbezirk galt.

Ein im Stadtgebiet durch eine Mauer abgegrenzter Handelsbezirk wird inschriftlich erwähnt⁷⁹⁰; darin befanden sich auch ein Hafenmarkt und fünf Stoiäi⁷⁹¹.

Ereignisse: Die Befestigungsanlage der Hafenstadt weist fünf Bauphasen auf⁷⁹²: Für die Errichtung der Anlage zeichnet Themistokles in seiner Zeit als Archon 493/492 v. Chr. verantwortlich⁷⁹³. In einer 2. Phase zu Beginn des 4. Jhs. v. Chr. wurde in vorkononischer Zeit (395/394 v. Chr.) und unter der Leitung des Konon (nach 394 v. Chr.) eine Quadermauer mit Ziegelaufbau, der die gesamte Akte umschloss, errichtet⁷⁹⁴. Nach der Schlacht von Chaironeia erfolgten 337/336 v. Chr.⁷⁹⁵ wie auch 307/306 v. Chr.⁷⁹⁶ Reparaturen. Durch die Finanzierung von Eurykleides und Mikon wurden 229/228 v. Chr. weitere Teile der Befestigungen repariert und ausgebaut. Sulla zerstörte 87/86 v. Chr. die Befestigungen, was auch den Niedergang für die Hafenstadt bedeutete⁷⁹⁷.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: Diateichisma zwischen Langen Mauern: Errichtung 493/492 v. Chr., Abtrennung perikleisch (nach 460 v. Chr. durch den Bau der Langen Mauern)

46. Plataiai/Boiotien

Taf. 46

Quellen: Hdt. 9, 19–23; Thuk. 2, 71–75; 3, 52–55; Ptol. 3, 15, 20; Plin. nat. 4, 2, 6; Paus. 9, 1, 4, 8; Arr. an. 1, 9, 10.

Literatur: RE XX 1 (1941) 2255–2270 s. v. Plataiai (E. Kirsten); Scranton 1941; Lawrence 1979, 149 Anm. 4; A. Konecny, Der Plataiai-Survey 1996/97, *ÖJh* 67, 1998, Beibl. 53–62 (mit älterer Lit.); Konecny u. a. 1999, Beibl. 41–52; Aravantinos u. a. 2000, 9–15; V. Aravanitos – A. Konecny – R. T. Marchese, Plataiai in Boiotia: A Preliminary Report of the 1996–2001 Campaigns, *Hesperia* 72, 2003, 281–320; H. M. Hansen, Plataiai, in: Hansen – Nielsen 2004, 449–451.

Topographie: Plataiai liegt zwischen dem Kithairon und dem Asopos in Boiotien, in der Nähe zur Grenze von Attika⁷⁹⁸. Die Lage der Stadt ist topographisch sehr günstig, da sie sowohl die Verkehrsverbindungen von Attika nach Boiotien als auch vom Norden zum Korinthischen Golf kontrollieren konnte. Die gut erhaltenen Stadtmauern umfassen ein Gebiet von ca. 85 ha, während das besiedelte Areal etwa 12 ha einnimmt. Von diesem haben sich wenige Reste auf einem Plateau erhalten. Die Akropolis im Nordwesten der Stadt ist eigens ummauert. Türme flankieren die Stadtmauer, deren Verlauf nicht zur Gänze verfolgt werden kann, in unregelmäßigen Abständen, nur an wenigen Stellen befinden sich Tore.

Südlich des Westtores setzt ein Diateichisma an, das die Siedlung um den südlichen Stadtteil verkleinert. Der Verlauf des Diateichismas zeigt, dass die topographischen Vorgaben optimal ge-

⁷⁸⁸ IG II/III² 463, Col. A, 101.

⁷⁸⁹ Zu den Befestigungsanlagen des Piräus s. Eickstedt 1991, 18–60.

⁷⁹⁰ IG I² 887–891.

⁷⁹¹ Xen. hell. 5, 1, 21; s. dazu Eickstedt 1991, 80.

⁷⁹² Eickstedt 1991, 33. Eine ältere Befestigung, die Aristot. Ath. pol. 19, 2 Hippias zuschreibt, hat keine archäologische Bestätigung gefunden; s. Eickstedt 1991, 44.

⁷⁹³ Thuk. 1, 93, 3–7.

⁷⁹⁴ IG II/III² 1661 Z. 4; IG II/III² 1662 Z. 17.

⁷⁹⁵ IG II/III² 244.

⁷⁹⁶ IG II/III² 463.

⁷⁹⁷ App. Mithr. 30–35; Plut. Sulla 14, 7; Strab. 14, 2, 9.

⁷⁹⁸ Vgl. Ptol. 3, 15, 20; Plin. nat. 4, 2, 6.

nutzt wurden, indem die Mauer über die jeweils höchsten Punkte im Gelände gelegt wurde und so die größtmögliche Höhe gegenüber dem Niveau potenzieller Angreifer erzielt wurde⁷⁹⁹.

Die chronologische Entwicklung der Mauern von Plataiai ist von wiederholten Zerstörungen und Reparaturen geprägt. Die Mauern aus dem frühen 5. Jh. v. Chr. wurde aus relativ groben, fast polygonalen Steinblöcken erbaut, während man bei der teilweisen Wiedererrichtung der Mauern 385 v. Chr.⁸⁰⁰, die während des Peloponnesischen Krieges von peloponnesischen Truppenverbänden belagert und zerstört worden waren⁸⁰¹, isodomes Quadermauerwerk verwendete. Erst durch Philipp II⁸⁰² wurde die Stadt gänzlich neu in einem orthogonalen Rastersystem wiederhergestellt; er ließ auch die große Umfassungsmauer errichten. Die nach 338 v. Chr. errichtete Einfassung weist die Form eines Polygons auf, im Süden wird der erhöhte Teil von einem Turm geschützt. Hinter diesem Sporn befindet sich eine zweite Kurtine mit zahlreichen quadratischen Türmen. Rundtürme flankieren die Nordwest- und die Nordostecke.

Das Diateichisma datiert in hellenistische Zeit. Erst in der Spätantike wurde die Akropolis mit neuen Befestigungsmauern ausgestattet⁸⁰³.

Ereignisse: Plataiai, seit dem Neolithikum besiedelt, tritt im Jahre 519 v. Chr. erstmals in historischen Quellen auf, als die Bewohner Hilfe von Athen gegen den Versuch Thebens erhielten, die Stadt zu annektieren⁸⁰⁴. In den Schlachten bei Marathon, Artemision und Salamis waren die Plataiaier auf Seiten Athens; die Stadt wurde aber 479 v. Chr. von den Persern eingenommen. Bis 338 v. Chr. war sich Plataiai der Gastfreundschaft Athens sicher, danach wurde unter der Schirmherrschaft Philipps II und Alexander d. Gr. das Stadtgebiet stark erweitert⁸⁰⁵. In hellenistischer Zeit wurde die Stadt durch ein Diateichisma verkleinert; das Stadtgebiet wurde in einem orthogonalen Raster angelegt⁸⁰⁶.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Befestigungsanlage: 1. Phase: frühes 5. Jh. v. Chr.; 2. Phase: 385 v. Chr.; 3. Phase: 338 v. Chr.; Diateichisma: hellenistisch⁸⁰⁷.

47. Rhodos/Rhodos

Taf. 47

Quellen: Demosth. or. 15; Pol. 30, 5, 6; Diod. 13, 75, 1; 18, 8, 1; 20, 82–88. 91–100, 5; Strab. 14, 654; Arr. an. 2, 20, 2; Curt. 4, 5, 9; 8, 12, 13.

Literatur: RE Suppl. V (1931) 711–725 s. v. Rhodos (F. Hiller v. Gaertringen); R. M. Berthold, Fourth Century Rhodes, *Historia* 29, 1980, 66; A. Wittenburg, Rhodos, in: Lauffer 1989, 588–600 (mit Lit.); G. Konstantinopoulos, Städtebau im hellenistischen Rhodos, in: Akten des 13. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie in Berlin 1988 (Mainz 1990) 207–211; M. Filimonos, Rhodos, in: Hoepfner – Schwandner 1994, 51–55; Th. H. Nielsen – V. Gabrielsen, Rhodos, in: Hansen – Nielsen 2004, 1205–1208; I. Pimouget-Pedarras 2004, 212–238.

Topographie: Die Stadt Rhodos liegt an der Nordspitze der gleichnamigen Insel. Die Stadt wurde in einem rechtwinkligen Straßensystem angelegt, nach Strabon⁸⁰⁸ von Hippodamos aus Milet⁸⁰⁹.

⁷⁹⁹ A. Konecny, Der Plataiai-Survey 1996/97, *ÖJh* 67, 1998, Beibl. 53–62; Konecny u. a. 1999, Beibl. 41–52; Aravantinos u. a. 2000, 9–15.

⁸⁰⁰ Paus. 9, 1, 4.

⁸⁰¹ Thuk. 2, 71–75; 3, 52–55.

⁸⁰² Paus. 9, 1, 8.

⁸⁰³ A. Konecny, Plataiai, *AREpLond* 44, 1997/1998, 60; Konecny u. a. 1999, Beibl. 41–52; Aravantinos u. a. 2000, 9–15.

⁸⁰⁴ V. Aravantinos u. a., Plataiai in Boiotia: A Preliminary Report of the 1996–2001 Campaigns, *Hesperia* 72, 2003, 281–320.

⁸⁰⁵ PECS (1979) 717 s. v. Plataiai (N. Bonacasa).

⁸⁰⁶ Konecny (Anm. 799) Beibl. 53–62; Konecny u. a. 1999, Beibl. 41–52; Aravantinos u. a. 2000, 9–15.

⁸⁰⁷ Aravantinos u. a. (Anm. 804) 285.

⁸⁰⁸ Strab. 14, 654.

⁸⁰⁹ Die tatsächliche Beteiligung des Hippodamos an der Stadtanlage ist wegen der Datierung 408/407 v. Chr. umstritten, da er nach Aristot. pol. 1267b den Piräus »nach den Perserkriegen« geplant hat und Hippodamos somit bei der

Die Befestigungsanlage zeichnet sich durch eine Vielzahl an Verteidigungsvorrichtungen aus, die vor allem der Aufnahme der Artillerie dienen⁸¹⁰. Die Hafenanlagen waren eigens befestigt und durch Diateichismata von der Stadt getrennt⁸¹¹. Im Zuge der Belagerung durch Demetrios Poliorketes bauten die Rhodier zum Schutz zwei weitere Mauern⁸¹².

Ereignisse: Die Stadt Rhodos entstand 408/407 v. Chr. durch den Synoikismos einzelner Städte unter der Führung von Ialysos, Kamiros und Lindos⁸¹³. Im 4. Jh. v. Chr. waren die Rhodier zuerst Bündnispartner des 2. Attischen Seebundes⁸¹⁴, bis nach dem Verfall des Bündnisses die Stadt 355 v. Chr. unter die Herrschaft des Maussolos kam und nach dessen Tod auf persischer Seite gegen Philipp II und Alexander III kämpfte⁸¹⁵. Schließlich schlossen sich die Rhodier nach der Schlacht bei Issos Alexander an (332 v. Chr.)⁸¹⁶. Der Angriff des Demetrios Poliorketes 305 v. Chr. auf die Stadt blieb wegen der mächtigen Befestigungsanlage erfolglos⁸¹⁷. Als Dank für die Bewahrung ihrer Unabhängigkeit stifteten die Rhodier dem Stadtgott Helios eine 30 m hohe Bronzestatue, den »Koloss von Rhodos«. Seit 306 v. Chr. pflegte die Stadt Beziehungen zu Rom⁸¹⁸ und erreichte vor allem im 3. und zu Beginn des 2. Jhs. v. Chr. eine Blütezeit als Umschlagplatz für Handelswaren und als Seemacht. Das Erdbeben, das 227/226 v. Chr. auch den Koloss zum Einsturz brachte, zerstörte Tempel, Häuser und die Stadtmauer. Am Wiederaufbau beteiligten sich alle Griechen, allen voran die hellenistischen Großreiche. Mit der Erklärung von Delos zum Freihafen begann der wirtschaftliche Niedergang der Insel.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: vor 307/306 v. Chr.⁸¹⁹.

48. Samos/Samos

Taf. 48

Literatur: Kienast 1978, 34 f. 99 (Quermauer am Ampelos); Lawrence 1979, 479; L. Rubinstein, Samos, in: Hansen – Nielsen 2004, 1094–1098.

Topographie: Die weit ausgreifende Stadtmauer stammt aus archaischer Zeit und folgt den natürlichen Linien des topographischen Reliefs (Geländemauer)⁸²⁰. Nach H. J. Kienast sind drei Bauphasen zu unterscheiden. In der dritten Bauphase um 190 v. Chr. wurde der nördlichste Teil des Siedlungsareals durch eine »Quermauer am Ampelos«⁸²¹ nachträglich abgetrennt. Trotz des schlechten Erhaltungszustands können sowohl ihr Verlauf als auch die Existenz von vier Türmen als gesichert gelten. Einer dieser Türme (Turm 35) ist kein Verteidigungselement im Sinne eines »Flankierungsbaus«, sondern eher als Wachturm anzusprechen, von dem aus die gesamte

Planung von Rhodos über 90 Jahre alt gewesen wäre. Zur Rolle des Hippodamos vor allem in Bezug auf Rhodos s. M. Gras, *Occidentalia. Le concept d'émigration ionienne*, in: *Miscellanea etrusca e italica in onore di M. Pallottino* (Rom 1991) 269–280; C. Ampolo, *Greci d'Occidente, Etruschi, Cartaginesi: circolazione di beni e di uomini*, *CMGr* 33, 1993 (1996) 223–235. E. Greco, *Definizione dello spazio urbano: architettura e spazio pubblico*, in: Settis 1997, 642–658, der die mögliche Verbindung zwischen Hippodamos und Dorieus und vielleicht zwischen Thurioi und Rhodos diskutiert. Zu Thurioi: E. Greco, *Turi*, in: Greco 1999, 413–430.

⁸¹⁰ Winter 1971, 324.

⁸¹¹ Strab. 20, 87, 1: τοῦ παρὰ τὸν λιμένα διατειχίσματος; vgl. M. Filimonos, *Rhodos*, in: Hoepfner – Schwandner 1994, 51.

⁸¹² Diod. 20, 93, 1; 20, 97, 4.

⁸¹³ Diod. 13, 75, 1.

⁸¹⁴ IG II² 43.

⁸¹⁵ Demosth. or. 15.

⁸¹⁶ Arr. an. 2, 20, 2; Curt. 4, 5, 9; 8, 12, 13; Diod. 18, 8, 1.

⁸¹⁷ Diod. 20, 81–88, 91–100, 5.

⁸¹⁸ Pol. 30, 5, 6.

⁸¹⁹ Diod. 20, 87, 1.

⁸²⁰ Kienast 1978, 11.

⁸²¹ Kienast 1978, 34, 99. Die Mauer erstreckt sich von Turm 17 bis Turm 25.

Stadt einsichtig war⁸²². Der maximale Abstand zwischen den beiden nicht parallel verlaufenden Mauern beträgt ca. 125 m, weshalb die Möglichkeit eines Proteichismas nicht erwogen werden kann. Diese Mauer ist auch weder ein Vorgängerbau noch eine Abkürzung der Mauerlinie, sondern grenzt ein eigenes Areal im Sinne einer befestigten Zitadelle ab, von deren tatsächlicher Funktion als Station militärischen Personals zahlreiche Mauerfluchten kleinerer Unterkünfte (Garnisonen) etc. zeugen⁸²³.

Ereignisse: Während seines Aufenthaltes in Samos dürfte das Diateichisma durch Philipp V errichtet worden sein⁸²⁴.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Zwischen 221 und 179 v. Chr.⁸²⁵; um 190 v. Chr.⁸²⁶.

49. Selinunt/Sizilien

Taf. 49

Quellen: Hdt. 5, 46; Thuk. 6, 4, 2; Diod. 13, 59, 4; 20, 56, 3; 20, 79, 5.

Literatur: Mertens 2003; Tréziny 2004, 593–595.

Topographie: Selinunt, am gleichnamigen Fluss gelegen, befindet sich als westlichste griechische Kolonie Siziliens an der Südküste der Insel. Die Stadt erstreckt sich auf einem etwa 30 m über dem Meeresspiegel gelegenen Tuffplateau, das westlich und östlich von zwei Flusstälern begrenzt wird. Die Siedlung ist durch die natürlichen Vorgaben zweigeteilt: Das südliche Stadtgebiet wird von einem im Grundriss birnenförmigen Plateau (Akropolis) dominiert, nach Norden hin erstreckt sich die flächenmäßig weitaus größere Neustadt auf dem sog. Manuzza-Plateau. Das Plateau selbst fällt bis auf den nördlichen Ausläufer nach allen Seiten hin relativ steil ab⁸²⁷. Die archaischen Stadtmauern, von denen ein großes Tor im Osten des Manuzza-Plateaus ergraben ist und in die Zeit vor der 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. datiert⁸²⁸, wurden bis an das Ende des 5. Jhs. v. Chr. nicht verändert. Erst nach der Zerstörung Selinunts durch die Karthager 409 v. Chr. wurden unter Hermokrates 408 v. Chr. die Befestigungen quer über das Manuzza-Plateau als Sperrmauer (Diateichisma I) gezogen⁸²⁹. Eine weitere Befestigung erhielt Selinunt durch Agathokles, der die Stadt nach seinem Feldzug in Nordafrika⁸³⁰ einnahm und mit einer gewaltigen Befestigungsanlage am Nordrand der Akropolis (Diateichisma II) sicherte⁸³¹. Die Punier kehrten allerdings nach Selinunt zurück und erneuerten den Baubestand, ehe sie 250 v. Chr. nach Lilybaion umgesiedelt wurden⁸³².

Ereignisse: Selinunt wurde von Siedlern aus Megara Hyblaia in der 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. gegründet und wurde aufgrund der guten Beziehungen zum punischen Sizilien und zu Karthago bald zu einer der bedeutendsten und wohlhabendsten griechischen Kolonien im Westen. Gegen Ende des 6. Jhs. v. Chr. hatten Peithagoras und Euryelon für kurze Zeit eine Tyrannenherrschaft⁸³³. Als einzige griechische Stadt unterstützte Selinunt die Karthager 480 v. Chr. im Kampf gegen die griechischen Tyrannen in der Schlacht bei Himera. Nach der Niederlage der Karthager versöhnten sich die Selinuntiner wieder mit den Griechen und griffen aktiv in

⁸²² Kienast 1978, 34.

⁸²³ Kienast 1978, 34 f.

⁸²⁴ Lawrence 1979, 479.

⁸²⁵ Lawrence 1979, 479.

⁸²⁶ Kienast 1978, 34, 99.

⁸²⁷ Mertens 2003, 31–35.

⁸²⁸ V. Hinz in: Mertens 2003, 393.

⁸²⁹ K. Mathieu in: Mertens 2003, 252–253.

⁸³⁰ Diod. 20, 56, 3; 20, 79, 5.

⁸³¹ K. Mathieu in: Mertens 2003, 256–258.

⁸³² K. Mathieu in: Mertens 2003, 258 f.

⁸³³ Hdt. 5, 46.

die Herrscherpolitik der sizilischen Griechen ein. Das 5. Jh. v. Chr. war die größte Blütezeit der Stadt, der Reichtum basierte auf einem ausgedehnten Handel vor allem mit Agrarprodukten⁸³⁴.

Im Streit mit Segesta, der die 2. Sizilische Expedition auslöste, griffen die Karthager militärisch ein und zerstörten unter Hannibal 410/409 v. Chr. die Stadt weitestgehend⁸³⁵. Trotz punischer Präsenz erlangte Hermokrates die Kontrolle über Selinunt und erneuerte die großteils zerstörten Befestigungswerke⁸³⁶, wobei die Stadtfläche drastisch verkleinert wurde⁸³⁷. Dionysios I baute die Verteidigungsbauten weiter aus. Ab 405 v. Chr. kontrollierten die Karthager mit Unterbrechungen die Stadt, die Blütezeit war allerdings vorbei. Um 250 v. Chr. wurden die Bewohner von den Karthagern nach Lilybaion umgesiedelt und die Befestigungswerke teilweise geschleift⁸³⁸.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Ummauerung vor der 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.; Diateichisma I: 408 v. Chr.; Diateichisma II: 307/306 v. Chr.

50. Siphai/Boiotien

Taf. 50

Quellen: Aristot. hist. an. 2, 8, 34; Ps.-Skylax 38; Plin. nat. 4, 3, 8.

Literatur: Schwandner 1977; Fossey 1988, 167–175 (mit älterer Lit.); M. H. Hansen, Siphai, in: Hansen – Nielsen 2004, 452.

Topographie: Die Stadt liegt im südlichen Boiotien an der Bucht von Alikí, abgeschieden auf einer felsigen Erhebung (80 m) direkt an der Küste⁸³⁹. An die Küste schließt eine kleine Ebene an, die zu den umgebenden Abhängen der Berge ansteigt. Eine permanente Quelle gibt es nicht; die Ebene wird jedoch von Sturzbächen bewässert⁸⁴⁰. Die Befestigung von Siphai stand in engem Sichtkontakt mit einer kleineren Befestigungsanlage (Anosiphai), die auf dem nördlich gelegenen Berg Goulas liegt. Anosiphai besteht aus einem Fort mit einem Wachturm, der weniger der Verteidigung als der Bewachung der Küste und des Hinterlandes diente. Der Turm ermöglichte einen weiten Blick in die Ebene, wobei man zugleich Siphai Gefahr signalisieren konnte⁸⁴¹.

Der felsige Hügel, der westlichste Ausläufer des Korombili, auf dem sich Siphai erstreckt, teilt die sandige Bucht von Alikí in zwei Bereiche. Der Felssporn bricht an der Nordseite steil ab, die Südseite bildet eine schiefe Ebene, die weniger steil zur Küste hin abfällt und so einen idealen Siedlungsplatz böte, wäre die Fläche nicht zu klein. Am felsigen Teil, der aber am Gipfel ein bewohnbares Plateau ausbildet, hat die Akropolis Platz gefunden. Von einer Mauer abgetrennt liegt südlich davon die Unterstadt mit ca. 1,75 ha. Die Stadtmauer schließt das gesamte Stadtgebiet, in dem drei voneinander getrennte Bezirke liegen, ein. Am besten erhalten haben sich der nördliche Mauerzug, der sich an den sehr steilen Hügel auf die Akropolis zieht, der östliche von der Akropolis herab in die Ebene sowie die Trennmauer zwischen der Besiedlung auf der Felsrippe (Oberstadt) und jener in der Ebene. Die gesamte Mauer besteht aus Quadermauerwerk. Die Nordmauer reicht bis an die Küste, wo sie ins Meer hinausläuft; die Spuren der Untermauerung sind heute noch sichtbar. Südlich der Nordmauer finden sich im Wasser noch etliche Reste von

⁸³⁴ s. dazu vor allem die Schilderungen bei Thuk. 6, 20, 3; s. Mertens 2003, 247–250 mit Bibliographie.

⁸³⁵ Diod. 13, 54, 1–10. G. Pugliese Carratelli, An Outline of the Political History of the Greeks in the West, in: Pugliese Carratelli 1996, 141–176; Mertens 2000, 239–242.

⁸³⁶ Diod. 13, 63.

⁸³⁷ Mertens 2003, 67–125, 226–270; Tréziny 2004, 595.

⁸³⁸ Mertens 2003.

⁸³⁹ Zur Identifizierung der antiken Siedlung bei Alikí mit Siphai s. Schwandner 1977, 513 f.; Fossey 1988, 169 f.

⁸⁴⁰ Lageplan der Bucht von Alikí mit Siphai und Umgebung s. Schwandner 1977, 515 Abb. 2.

⁸⁴¹ Über die Bedeutung des Turmes und der Anlage s. Fossey 1988, 168 f. (mit Lit.); dagegen Schwandner 1977, 516–520.

Kai- und anderen Mauern (zumeist aus Mörtel- und Vergussmauerwerk), die Zeugnis über die intensive Nutzung des Hafens ablegen⁸⁴².

Die Akropolis trägt noch einige Besiedlungsspuren (Hausmauern, Zisternen, Kapellen), wohingegen die Unterstadt kaum bauliche Reste aufweist, zumal die kleine Ebene, die zum antiken Stadtgebiet gehörte, von modernen Ferienhäuser überbaut ist.

Die ca. 1,75 ha große Unterstadt ist im Norden durch Felsabstürze und eine mit Türmen bewehrte »Futtermauer« begrenzt⁸⁴³. Diese kann m. E. als Diateichisma angesprochen werden, da sie die Ober- von der Unterstadt trennt⁸⁴⁴. Die Oberstadt mit 0,75 ha erstreckt sich auf dem westlichen Teil des Felsens. Die nutzbare Fläche wird durch eine Terrasse vergrößert.

Von der Oberstadt im Westen durch einen Felsabfall getrennt und von dort über das Akropolistor erreichbar, ist die Akropolis der höchst gelegene (80 m), aber auch kleinste Stadtteil von Siphai (0,2 ha). Während sie von Norden durch den steilen Fels natürlich geschützt ist, bewacht ein Turm in der östlichen Mauer diesen Stadtteil. Im Gegensatz zur Ober- und Unterstadt dürfte die Akropolis unbebaut gewesen sein und als Fluchtburg gedient haben.

Die Mauern können aus »verteidigungstechnischen Gründen«⁸⁴⁵ nicht im 5. Jh. v. Chr. bestanden haben; aus historischen Gründen datiert E.-L. Schwandner die Errichtung der Mauer zwischen 363 und 330 v. Chr.⁸⁴⁶.

Ereignisse: Auf dem Felssporn bestand eine Besiedlungskontinuität von prähistorischer Zeit bis in das Mittelalter⁸⁴⁷. Die abgelegene und durch die umgebenden Bergen isolierte Lage Siphais hat seine Bewohner schon früh zu ausgezeichneten Seefahrern gemacht und diese trotz der Abgeschiedenheit wohl dazu bewogen, ihre Kontakte ins Hinterland zu pflegen: Siphai wird Mitglied im Boiotischen Bund. Gegen Ende des 5. Jhs. v. Chr. ist sogar eine städtische Organisation mit verschiedenen Parteien belegt. Zu Beginn des 4. Jhs. v. Chr. erhöhte sich die Bedeutung des Boiotischen Bundes: Wie andere südboiotische Städte stand Siphai auf Seiten Spartas und musste nach der Schlacht von Leuktra die für die Spartaner widrigen Folgen mittragen. Die Ausbreitung der thebanischen Hegemonie 364/363 v. Chr. hatte auch zum Ziel, das boiotische Signalsystem auszubauen. Epameinondas Flottenbauprogramm sah vor, 100 Triremen an der Küste zu stationieren⁸⁴⁸, wo Siphai eine sicher nicht geringe Rolle spielte.

Diateichisma-Typ: Gruppe 1.

Datierung: M. H. Hansen: Stadtmauer 424 v. Chr.⁸⁴⁹; E.-L. Schwandner: zwischen 363 und 330 v. Chr.⁸⁵⁰.

51. Stratos/Akarnanien

Taf. 51

Quellen: Strab. 10, 450; Ptol. 5, 13, 10; 5, 96, 3.

Literatur: A. Ρομαίος, 'Ανά τὴν Ἀκαρνανίαν, ADelt 4, 1918, 105–135 (Vergleich mit akarnanischen Städten); C. Picard – F. Courby, Recherches archéologiques à Stratos d'Acarnanie (Paris 1924) 93–101; RE IV A 1 (1931) 331–336 s. v. Stratos III (W. Zschietzmann); Scranton 1941, 94–97; G. Roux, L'architecture de l'Argolide aux IV^e et III^e siècle avant J.-C. (Paris 1961); Kirsten – Kraiker 1967, 761; Winter 1971, 34 f. 59, 111–115; Martin 1974, 251; Lawrence 1979, 152–154; F. E. Winter, A Summary of Recent Work on Greek Fortifications in Greece and Asia Minor, in: Leriche – Tréziny 1986, 26; Lang 1994, 239–254; E.-L. Schwandner – L. Kolonas, Beobachtungen am

⁸⁴² Anhand des Verlaufs der Mauerzüge im Küstenbereich lässt sich ersehen, dass die Uferlinie 7–10 m weiter seawärts lag; s. dazu Schwandner 1977, 521.

⁸⁴³ Schwandner 1977, 520.

⁸⁴⁴ Schwandner 1977, 523.

⁸⁴⁵ Schwandner 1977, 546.

⁸⁴⁶ Schwandner 1977, 550.

⁸⁴⁷ Schwandner 1977, 546.

⁸⁴⁸ Diod. 15, 78, 4; 15, 79, 1.

⁸⁴⁹ M. H. Hansen, Siphai, in: Hansen – Nielsen 2004, 452 aus der Nachricht bei Thuk. 4, 76, 3.

⁸⁵⁰ Schwandner 1977, 550.

Zeusheiligtum von Stratos, *IstMitt* 46, 1996, 187–196; E.-L. Schwandner, Jahresbericht 1996 des Deutschen Archäologischen Instituts, *AA* 1997, 509 f.; H.-J. Gehrke – E. Wirbelauer, Stratos, in: Hansen – Nielsen 2004, 372.

Topographie: Die Stadt liegt zwischen Agrinion und Amphilochia in Akarnanien an der rechten Seite des Acheloos. Die ausgedehnte Stadtmauer läuft über drei Hügel. Im nördlichen Teil der Stadt, gegen die Ummauerung hin, befindet sich die Akropolis, die eine eigene Ummauerung besitzt, die wiederum mit der Stadtmauer verbunden ist. Auf einem von Norden nach Süden verlaufenden Hügelkamm befindet sich ein Diateichisma, das das Stadtgebiet in etwa zwei gleich große Bezirke teilt. Während der westliche, muldenförmige Abhang der Wohnstadt sowie der Agora mit Stoaï und Bouleuterion vorbehalten war, breitete sich in der östlichen Hälfte, dem Acheloos zugewandt, ein kaum bebautes Areal mit vereinzelt Gräbern und einem Theatergebäude für 8000 Zuseher aus dem 4. Jh. v. Chr. aus⁸⁵¹.

Das Diateichisma ist durch ein großes Tor unterbrochen, das sich nach Westen öffnet und mit massiven Strebepfeilern verstärkt ist. Die Mauer ist von zahlreichen rechteckigen, nach Osten vortretenden Türmen flankiert, die nicht immer in die Mauer einbinden. Lediglich der nördliche Abschnitt weist keine Türme, sondern Mauervorsprünge auf. Das Diateichisma selbst ist mit 2,60 m Dicke um 0,30–0,50 m schmaler als der Umfassungsring.

Die Chronologie der Umfassungsmauer und des Diateichismas wurde unterschiedlich bewertet. Während die Art der Stützmauern und die Bauweise der Türme für eine Datierung in das 5. Jh. v. Chr. sprechen⁸⁵², scheint die Mauertechnik (pseudo-isodome Lagen aus trapezoiden Steinen) eher für das 4. Jh. v. Chr. typisch. F. E. Winter, E. Kirsten und W. Kraiker sehen im Diateichisma den älteren Befestigungsring, der nach dem Synoikismos von 314 v. Chr. nach Osten erweitert wurde⁸⁵³. Die Siedlung des 5. Jhs. v. Chr. entspräche demnach etwa der Größe des heute verlassenen Dorfes Surovigli⁸⁵⁴. R. L. Scranton datiert die Mauer von Stratos in die Zeit um 314 v. Chr.⁸⁵⁵, wofür auch die große Anzahl der Pforten, der Türme und der Mauersprünge spräche. A. W. Lawrence erkennt das Diateichisma als nachträglichen Bau: Der Synoikismos von 314 v. Chr. impliziere, dass das Stadtgebiet vor dieser Zeit sehr groß war, sodass man durch den Zuzug benachbarter Bewohner mit einer Erhöhung der eigenen Verteidigungsstärke rechnen konnte⁸⁵⁶. Die neuesten Untersuchungen haben bestätigt, dass das Diateichisma erst nachträglich eingebaut worden war⁸⁵⁷.

Ereignisse: Der Platz hat eine außergewöhnlich lange Siedlungskontinuität: Seine früheste Besiedlung geht auf neolithische Zeit zurück, die letzten Einwohner verließen das Dorf Surovigli 1970.

Seit 429 v. Chr. war Stratos Hauptstadt des Akarnanischen Bundes und zu dieser Zeit bereits befestigt. 314 v. Chr. fand ein Synoikismos von Stratos, Saurias und Agrinion statt, 270 v. Chr. nach dem Tod von Pyrrhos gehörte Stratos zu Ätolien. 167 v. Chr. wurde die Stadt in das Römische Reich eingegliedert.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Ummauerung vor 429 v. Chr.⁸⁵⁸; Ende 4. Jh. v. Chr.⁸⁵⁹.

⁸⁵¹ Lang 1994, 243.

⁸⁵² Vor 429 v. Chr.: Pritchett 1992, 115 f. mit Bezugnahme auf Thuk. 2, 81, 2.

⁸⁵³ Kirsten – Kraiker 1967, 761; Winter 1971, 113.

⁸⁵⁴ Winter 1971, 34.

⁸⁵⁵ Scranton 1941, 94–100.

⁸⁵⁶ Lawrence 1979, 152–154.

⁸⁵⁷ E.-L. Schwandner – L. Kolonas, Beobachtungen am Zeusheiligtum von Stratos, *IstMitt* 46, 1996, 187–201.

⁸⁵⁸ Pritchett 1992, 115 f. nach Thuk. 2, 81, 2.

⁸⁵⁹ Schwandner – Kolonas (Anm. 857) 187–196.

52. Syrakus/Sizilien

Taf. 52

Quellen: Hdt. 3, 125; 7, 154–157, 166; Thuk. 6, 2, 6; 6, 3, 1; Diod. 11, 73, 1; Paus. 1, 2, 3; 1, 12, 5; 1, 23, 3; 2, 22, 9; 5, 7, 2–3; 5, 8, 8; 6, 9, 5; 6, 12, 1–4; 10, 28, 6.

Literatur: K. Fabricius, *Das antike Syrakus*, Klio Beih. 28 (Leipzig 1932); Drögemüller 1969, 33–37, 151–169; Lawrence 1979, 148 f.; A. Di Vita, *Bibliografia*, in: *Sikanie. Storia e civiltà della Sicilia greca* (Rom 1985) 412–420; G. Voza, *Attività nel territorio della Soprintendenza alle antichità di Siracusa nel quadriennio 1980–1984*, Kokalos 30/31, 1984/1985, 674–676; Tréziny 1994, 125; A. Di Vita, *Urban Planning in Ancient Sicily*, in: Pugliese Carratelli 1996, 270–286; Mertens 1999; Beste 1999; T. Fischer-Hansen – Th. H. Nielsen – C. Ampolo, *Syrakousai*, in: Hansen – Nielsen 2004, 225–231.

Topographie: Syrakus liegt an der Südküste Siziliens auf einem Vorsprung eines Kalksteinmassivs. Korinthischen Siedler ließen sich im letzten Drittel des 8. Jhs. v. Chr. auf der dem Festland gegenüberliegenden Insel Ortygia mit der Süßwasserquelle Arethusa nieder. Sehr früh wurde ein Verbindungsdamm, später eine Brücke zwischen Ortygia und dem Festland angelegt.

Bereits in der Mitte des 7. Jhs. v. Chr. vergrößerte sich das Siedlungsareal nach Norden hin (Achradine). Während das früheste schriftliche Zeugnis die Achradine im Zuge des Sturzes der Deinomeniden 466 v. Chr. als stark besiedelte Vorstadt erwähnt⁸⁶⁰, reichen die archäologischen Funde tatsächlich in das 7. Jh. v. Chr. zurück⁸⁶¹. Im Jahre 463 v. Chr. ist die Achradine jedenfalls ummauert⁸⁶², wahrscheinlich handelte es sich sogar um eine Erneuerung in gelonischer Zeit⁸⁶³. Mit der Machtergreifung Gelons 485 v. Chr. begann in Syrakus eine weitere Periode der Blüte und der Ausgestaltung zur größten Stadt Siziliens: Dies zeigt sich nicht nur im Ausbau der Stadtmauern, sondern auch in den großzügigen Ausbauten der Häfen und Tempel. Nach der Phase der »Zweiten Demokratie« nach 466 v. Chr. folgte mit der Sizilischen Expedition eine Bewährungsprobe für die Befestigungsanlagen durch die Belagerungen der Athener 414–413 v. Chr. Im Verlauf des Kampfes errichteten die Athener an der Küste eine eher behelfsmäßige Verteidigungslinie, hinter der sie sich verschanzen konnten und die von Thukydides⁸⁶⁴ *Diateichisma* genannt wird. Dionysios I konnte die karthagischen Bedrohungen am Ende des 5. Jhs. v. Chr. erfolgreich abwehren und eröffnete für Syrakus die Nutzung des Adriatischen Meeres, nachdem er die »Italiotische Liga« weitestgehend besiegt hatte. Während dieser Blütezeit – Syrakus galt als die größte Griechenstadt⁸⁶⁵ – wuchs die Bevölkerung stark an; die alte Nekropole zwischen dem Temenites-Hügel und der Achradina wurde aufgegeben; an ihrer Stelle entstanden das *proasteion* Tyche sowie im Bereich des Temenites die etwa dreimal so große Neapolis, die bis zum großen Hafen reichte⁸⁶⁶.

In den letzten Jahren des Jahrhunderts begann Dionysios mit der Sicherung der Verteidigungssysteme, indem er zunächst den Nordrand des Epipolai-Plateaus mit einer Mauer bewehrte⁸⁶⁷. Es sollte hier der Grundstein für die größte Befestigungsanlage der griechischen Welt gelegt werden, die Syrakus den Ruf der absoluten Uneinnehmbarkeit einbrachte. Die Aus- und Umbauten der Epipolai-Festung dauerten schließlich bis an das Ende des 3. Jhs. v. Chr., als der Konsul Marcellus⁸⁶⁸ die Stadt seeseitig einnahm⁸⁶⁹. Die Befestigung des Plateaus war als weit ausgreifende, reine Verteidigungsanlage konzipiert; in diesem Areal befand sich mit Ausnahme einiger Gehöfte und Kultstätten keinerlei Besiedlung. Die Insel Ortygia, die ursprüngliche Siedlungsfläche, auf der nur noch die Vertrauten und die Söldner siedelten⁸⁷⁰, wurde ebenfalls als Festung ausgebaut.

⁸⁶⁰ Thuk. 6, 3 2.

⁸⁶¹ Drögemüller 1969, 33–37.

⁸⁶² Diod. 11, 73, 1.

⁸⁶³ Drögemüller 1969, 40.

⁸⁶⁴ Thuk. 7, 60, 2.

⁸⁶⁵ Timaios FGrHist 566 F 40; Diod. 13, 96, 4.

⁸⁶⁶ Diod. 14, 9, 5; Cic. Verr. 4, 118, 119. Die »multiple enceintes« von Syrakus zeigen die ständige Stadterweiterung an; s. Tréziny 1994, 125.

⁸⁶⁷ Diod. 14, 18.

⁸⁶⁸ Liv. 24, 34, 9.

⁸⁶⁹ Mertens 1999; Beste 1999.

⁸⁷⁰ Diod. 14, 7, 1–5; 14, 10, 4.

Nach den politischen Wirren rund um die Nachfolger Dionysios' I reorganisierte Timoleon die Stadt, indem er mit Neusiedlern aus Korinth und aus anderen Teilen Griechenlands vor allem die Neapolis bevölkerte und diesen Stadtteil – wie auch die Tyche – in den Befestigungsring des Epipolai-Plateaus einbezog⁸⁷¹; die Neapolis und die Tyche besaßen fortan keine eigenen Befestigungsmauern mehr. Unter Agathokles wurden die Mauern durch Türme verstärkt und in den letzten Jahren des 4. Jhs. v. Chr. wurde mit der Errichtung des Fort Euryalos begonnen, das Hieron II weiter ausbauen ließ. Der Stadtteil Neapolis wurde großzügig ausgebaut.

Ereignisse: Im Zuge der griechischen Kolonisation gründete 734 v. Chr. Korinth hier eine Kolonie. Tochterkolonien (Akrai, 664 v. Chr.; Kasmenai, 624 v. Chr.; Kamarina, 559 v. Chr.) zeigen eine frühe Blüte der Stadt. Gelon leitete eine politische wie kulturelle Hochblüte ein; 480 v. Chr. konnte er mit Theron von Akragas die Karthager bei Himera schlagen. 474 v. Chr. siegte Hieron I bei Kyme über die Etrusker und sicherte Syrakus so die Vormachtstellung im südwestlichen Mittelmeer. Mit der Einführung der Demokratie unter Hieron I weitete Syrakus seine Machtstellung aus. Im Zuge der Auseinandersetzungen um Einfluss und Macht auf Sizilien in den 60er und 50er Jahren des 4. Jhs. v. Chr. musste Dion, der Schwager des Dionysios II, nach Griechenland weichen, von wo er das weitere Vorgehen gegen Dionysios II plante⁸⁷². Als er 357 v. Chr. in seine Heimatstadt zurückkehrte, um sie zurückzuerobern, fand er große Anteilnahme und Unterstützung des Volkes, das der Tyrannis des Dionysios II keine Sympathien entgegenbrachte⁸⁷³. Dionysios II leistete auf der Insel Ortygia bis zum Jahr 355 v. Chr. Widerstand.

Aus dem Bericht Diodors geht hervor, dass die Syrakusaner ein Diateichisma errichteten, das Ortygia gänzlich vom Festland abspernte⁸⁷⁴. Dionysios II residierte auf der Ortygia in einem festungsartigen Palast, den sein Vater Dionysios I hatte errichten lassen⁸⁷⁵ und den er bis 355 v. Chr. als Rückzugsgebiet behaupten konnte. Der Palast war offenbar durch eine zusätzliche Mauer – ein Diateichisma⁸⁷⁶ – vom Festland abgegrenzt, konnte aber aufgrund der berühmten Frischwasserquelle Arethusa sowie wegen günstiger Buchten zumindest über einen längeren Zeitraum hin autark (vom Festland unabhängig) bewohnt werden.

Mit der Thronbesteigung durch Hieron II 275 v. Chr., der die Stadt 54 Jahre lang regierte, wird die letzte Phase unter griechischer Herrschaft eingeleitet, ehe Syrakus 212 v. Chr. unter seinem Enkel Hieronimos an Rom fiel. In römischer Zeit kommt es zu einem kulturellen Niedergang, bis Augustus Syrakus 21 v. Chr. zu einer Kolonie erhob.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2 (Ortygia) und Gruppe 3 (Erweiterungen).

Datierung: Umfassungsmauer aus dem 5. Jh. v. Chr.; Erweiterungen unter Dionysios I und Timoleon; Diateichisma zwischen Ortygia und dem Festland 355 v. Chr.

53. Tanais/Sarmatien

Taf. 53

Quellen: Strab. 7, 3, 10; 9, 2, 3; 11, 493, 495; Plin. nat. 6, 20, 22.

Literatur: D. B. Shelov, *Ellinskije i varvarskije elementy v Tanais v svete novych dannych* (Griechische und barbarische Elemente in Tanais im Lichte neuer Funde), in: J. Irmscher – D. B. Shelov (Hrsg.), *Griechische Städte und einheimische Völker des Schwarzmeergebietes* (Berlin 1961) 112–117; B. Böttger, *Tanais. Stadt zwischen Griechen und Barbaren*, *Altertum* 30, 1984, 37–42; D. B. Shelov – T. M. Arseneva, *Das antike Tanais. Forschungen und Geschichte*, *Klio* 70, 1988, 372–403; B. Böttger, *Griechen am Don. Die Grabungen in Tanais*, *AA* 1995, 99–118; T. M. Arseneva – B. Böttger – R. Bress, *Griechen am Don. Die Grabungen in Tanais 1995*, *EurAnt* 2, 1996, 405–452;

⁸⁷¹ Strab. 6, 270.

⁸⁷² Diod. 16, 12, 1, 2.

⁸⁷³ Zu den Ereignissen s. M. I. Finley, *Das antike Sizilien* (München 1979) 70–77.

⁸⁷⁴ Zu den Schilderungen der Vorkommnisse in Syrakus durch Diodor s. G. Vanotti, *I discorsi siracusani di Diodoro Siculo*, *RendIstLomb* 124, 1990, 3–19.

⁸⁷⁵ Plut. Dion 41–45; Diod. 14, 7; 16, 17. Zu den Mauern auf der Ortygia s. S. L. Agnello, *Nuove mura greche in Ortygia (Siracusa)*. Nota bibliografica, *ArchStorSir* 1, 1983, 137–141.

⁸⁷⁶ Diod. 16, 12, 1.

B. Böttger – I. Herlich – K. Misiewicz, Die Fallstudie Tanais. Bodenwiderstandsmessung in einem mehrschichtigen Objekt, *EurAnt* 2, 1996, 455–471; B. Irmeler, Tanais, Südrubland: Aspekte zur stadtopographischen Entwicklung, in: Koldewey-Gesellschaft (Hrsg.), Bericht über die 40. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung, Wien 20.–24. Mai 1998 (Bonn 2000) 86–91.

Topographie: Die Stadt liegt an der Mündung des Flusses Tanais (heute Don) in flachem Gelände. Im 3. Jh. v. Chr. begann der Ausbau der Verteidigungsanlagen, die bis in das 1. Jh. n. Chr. andauerten; dann setzt der Niedergang der Stadt ein. Im Laufe des 3. Jhs. v. Chr. expandierte die Stadt in Richtung Hafen. Die Besiedlung weist kein strenges Ordnungsschema auf, sondern es handelt sich hier um eine gewachsene Handelsniederlassung. Westlich der Stadt lag eine Vorstadt, die nur von Einheimischen (Sarmaten) bevölkert gewesen sein dürfte. Die Vorstadt wurde schließlich ebenfalls mit einer Mauer umgeben. Im 2.–3. Jh. n. Chr. wurde Tanais neu gestaltet, die Befestigungen erneuert und die Vorstadt aufgegeben⁸⁷⁷.

In griechisch-hellenistischer Zeit bestand also durch Stadterweiterung eine Trennung zwischen Griechen und Einheimischen, die sich vor den griechischen Mauern ansiedelten. Aus dem Stadtplan geht hervor, dass auch ein Turm der Stadtmauer in die Vorstadt ragte.

Ereignisse: Tanais ist eine Gründung von Milet an der Mündung des Don im Gebiet der Sarmaten. Bis zur größten Ausdehnung des Bosporianischen Reiches war die Stadt unabhängig, schließlich kam es in der Zeit des Pharnakes und des Asnadros unter teilweise Abhängigkeit des Bosporianischen Reiches. Die Stadt wurde aber zerstört, als sich die Bewohner um die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. gegen Polemon auflehnten. Nach der Zerstörung wurde die Stadt neu gegründet.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: Stadtmauer: 3. Jh. v. Chr.

54. Tarent/Apulien

Taf. 54

Quellen: Pol. 8, 24–34; bes. 8, 34, 9; Liv. 25, 8–11; 27, 15–1; Strab. 6, 3, 1; Suda 2346, 1.

Literatur: F. G. Lo Porto, Topografia antica di Taranto, *CMGr* 5 1970 (1971) 343–383; Lawrence 1979, 148 f.; Greco 1981, 150–157; Mertens – Greco 1996, 260–278; Greco 2000b, 19 f.; E. De Juliis, Taranto (Bari 2000) bes. 51–57 (mit älterer Lit.); T. Fischer-Hansen – Th. H. Nielsen – C. Ampolo, Taras, in: Hansen – Nielsen 2004, 299–302.

Topographie: Tarent liegt direkt an der Küste des gleichnamigen Golfs. Der älteste Stadtteil befindet sich auf einer Halbinsel zwischen dem *Tarentinus sinus* (»Mar Grande«) und dem *Tarentinus portus* (»Mar Piccolo«). Seit der Mitte des 5. Jhs. wurde die Siedlung nach Osten hin vergrößert, von einer archaischen Ummauerung haben sich kaum Spuren erhalten⁸⁷⁸. Nach der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. wurde die ältere Stadtmauer nach Osten zu, wo sich auch die Nekropolen befanden, verlängert⁸⁷⁹. Um 440–430 v. Chr. dürfte das Stadtgebiet von Tarent mit einem neuen System von *Insulae* und unterschiedlich großen *Plateiai* neu organisiert worden sein⁸⁸⁰. Das Diateichisma war Teil der älteren Mauer und trennte den Hafenteil zur offenen See ab⁸⁸¹; dieser Mauerabschnitt wurde nie abgetragen⁸⁸².

Ereignisse: Tarent wurde um 700 v. Chr. von Lakedaimoniern gegründet. Nach Pausanias⁸⁸³ und Justin⁸⁸⁴ soll bereits eine bedeutende Stadt der Iapyger bestanden haben. Die Stadt fand sich in

⁸⁷⁷ B. Irmeler, Tanais, Südrubland: Aspekte zur stadtopographischen Entwicklung, in: Koldewey-Gesellschaft (Hrsg.), Bericht über die 40. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung, Wien 20.–24. Mai 1998 (Bonn 2000) 86–91.

⁸⁷⁸ E. De Juliis, Taranto (Bari 2000) 52.

⁸⁷⁹ Greco 1981, 150–157; Greco 2000b, 19 f. Zu den Nekropolen vgl. Pol. 8, 28 (über die Sitte der Tarantiner, die Toten innerhalb der Stadt zu bestatten); E. De Juliis, Taranto (Bari 2000) 57 f. mit weiterer Lit.

⁸⁸⁰ Greco 1981, 150–157; Mertens – Greco 1996, 262; De Juliis (Anm. 878) 58–61.

⁸⁸¹ Pol. 8, 34, 9.

⁸⁸² Lawrence 1979, 148; Greco 1981, 150–157.

⁸⁸³ Paus. 10, 10, 8.

⁸⁸⁴ Iust. 3, 4, 11.

ständigen Fehden mit den nichtgriechischen Nachbarn⁸⁸⁵, die in einer Niederlage gegen die Iapyger 463 v. Chr. endete⁸⁸⁶, die wiederum den Weg Tarents in eine demokratische Regierungsform ebnete⁸⁸⁷. In der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. gelangte Tarent unter Archytas zu einer Blütezeit, die jedoch durch Kämpfe mit den italischen Stämmen zur Jahrhundertmitte gedämpft wurde. Nach vielfältiger Unterstützung von außen kam es schließlich zum Kampf mit Rom, nachdem Pyrrhos 280 v. Chr. von der Stadt zu Hilfe gerufen worden war; 272 v. Chr. gelangte Tarent unter römische Herrschaft, stellte sich dann auf Seiten Hannibals und wurde 209 v. Chr. von Rom unterworfen.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: 1. Phase: 6. Jh. v. Chr.; 2. Phase: Mitte 5. Jh. v. Chr.⁸⁸⁸.

55. Thasos/Thasos

Taf. 55

Quellen: Hdt. 6, 28, 1; 6, 46, 2; 7, 108, 3–7.

Literatur: RE XVIII 4 (1949) 1256 s. v. Parmenon (E. Fabricius); R. Martin, L'agora I, Études thasiennes 6 (Paris 1959); R. Martin, Thasos: Quelques problèmes de structure urbaine, CRAI 1978, 182–197; Martin 1987, 449–461; H. Koukouli-Chryssanthaki, Recherches autour du rempart méridional de Thasos, BCH Suppl. 5 (Paris 1979) 75–106; F. Blondé – A. Muller – D. Mulliez, Θάσος: Η περιοχή της Διόδου των Θεωρών και οι προγενέστερες φάσεις της, AERgoMak 10, 1996, 813–845; Grandjean – Marc 1996, 75–90; F. Blondé, Recherches sur la céramique d'usage quotidien de IV^e siècle avant J.-C. à Thasos, in: L. Domaradzki – J. Bouzek – J. Rostropowicz, Pistiros et Thasos. Structures économiques dans la péninsule balkanique aux VII^e–II^e siècles avant J.-C., textes réunies par M. Domaradzki (Paris 2000) 191–199 bes. 192 (Plan); Y. Grandjean – F. Salviat, Guide de Thasos (Paris 2000); Viviers 2001, 65–77; F. Blondé – A. Muller – D. Mulliez, Evolution urbaine d'une colonie à l'époque archaïque, l'exemple de Thasos, in: Habitat et Urbanisme dans le Monde Grec de la Fin des Palais Mycéniens à la Prise de Milet (494 av. J.-C.). Table ronde Internationale organisée à Toulouse les 9–10 mars 2001 par le GRACO (Groupe de Recherche sur l'Antiquité Classique et Orientale), REA 104, 2002, 251–266; G. Reger, Thasos, in: Hansen – Nielsen 2004, 778–782.

Topographie: Thasos liegt an der Nordküste der gleichnamigen Insel. Der untere Teil der Stadt läuft flach zum Hafen aus, während das südliche und östliche Stadtgebiet bis auf ca. 140 m ansteigt. Die Stadt besitzt eine archaische, relativ weitläufige Befestigung aus der Zeit um 500 v. Chr., deren Verlauf nie verändert wurde⁸⁸⁹. Die Datierung der 1. Phase fällt vor das Jahr 491 v. Chr.⁸⁹⁰, der Zeit der ersten Zerstörung der Mauern⁸⁹¹. Dass die Mauer bereits beim erfolglosen Angriff des Histiaios aus Milet 494 v. Chr.⁸⁹² bestand, ist wahrscheinlich.

Über archäologische Funde kann der Bau der Mauern zwischen 500 und 480 v. Chr. eingegrenzt werden⁸⁹³. Vom älteren archaischen Mauerring wurden im Jahr 1999 Reste eines zweiflügeligen Tores bei den französischen Grabungen entdeckt. Die Mauerstruktur wurde mehrmals verändert und bereits am Beginn des 5. Jhs. v. Chr. durch eine weitere Mauer verstärkt. Zeitgleich entstand ein Diateichisma, das die Siedlung vom Hafen abtrennte. Die Mauern wurden

⁸⁸⁵ Paus. 10, 10, 6.

⁸⁸⁶ Hdt. 7, 170; Diod. 11, 52.

⁸⁸⁷ Aristot. pol. 1303a4.

⁸⁸⁸ Greco 2000b, 19.

⁸⁸⁹ Die Errichtung der archaischen Stadtmauern von Thasos wurde mit Parmenon in Verbindung gebracht, der zumindest einen Teil erbauen ließ: RE XVIII 4 (1949) 1256 s. v. Parmenon (E. Fabricius).

⁸⁹⁰ Viviers 2001, 68, der aufgrund von Hdt. 6, 47 die erste Phase der Mauern im Zusammenhang mit der 491 v. Chr. von Dareios angeordneten Zerstörung der Stadtmauern eingrenzt. Ein *terminus post quem* für die Errichtung der frühen Mauer konnte aus dem Fund von vier Sarkophagen gewonnen werden, die im Emplekton verbaut worden waren und deren Beigaben aus der Zeit zwischen 510 und 500 v. Chr. stammen; s. H. Koukouli-Chryssanthaki, Recherches autour du rempart méridional de Thasos, BCH Suppl. 5 (Paris 1979) 105.

⁸⁹¹ Die Zerstörung hat aber wahrscheinlich nur Teile der Mauer betroffen: Grandjean – Marc 1996, 76.

⁸⁹² Hdt. 6, 47.

⁸⁹³ Y. Grandjean, Recherches sur l'habitat thasien à l'époque grecque, Études thasiennes 12 (Paris 1988) 54; B. Holtzmann, La sculpture de Thasos. Corpus des reliefs I. Reliefs à thème divin, Études thasiennes 15 (Paris 1994) 22.

allerdings 463 v. Chr. wieder zerstört⁸⁹⁴. Für die Stadtplanung des 5. Jhs. v. Chr. sind Notizen des Hippokrates und des Herodot von Interesse. Hippokrates hielt sich gegen Ende des Jahrhunderts in Thasos auf und erwähnt ein Stadtviertel »bei der neuen Mauer«; Herodot nennt Ausbauten der Stadtmauer⁸⁹⁵. Ob man von den literarischen Quellen auf eine Siedlungsraumerweiterung schließen kann, muss offenbleiben⁸⁹⁶. Die »Passage de Théores«, die einen der wichtigsten Kommunikationswege der Stadt darstellte und ursprünglich als Stadtmauertor oder als Verbindungsweg zwischen zwei Stadtvierteln diente, ist Teil der archaischen Stadtmauer⁸⁹⁷. Daher ist von einer Stadterweiterung auszugehen, die sich nach Südwesten ausdehnte und wohl kurz nach der Zerstörung durch die Perser errichtet wurde und eventuell mit den Berichten Herodots und Hippokrates' in Einklang zu bringen ist. Ebenfalls in einem urbanistischen Zusammenhang ist die Inschrift auf der »Hafenstele« zu sehen⁸⁹⁸, auf der es um genaue urbanistische Reglements für die Unterstadt geht, ein Platz, der nach den persischen Kriegen in das Stadtgebiet aufgenommen worden war. In diesem Sinn kann die Inschrift als Zeugnis der steten Ausbreitung der Stadt gesehen werden, die eventuell mit der sozialen und/oder ethnischen Struktur der Stadt in Verbindung zu bringen ist⁸⁹⁹. Die Renovierungsmaßnahmen, die um 300 v. Chr. datiert werden, können eventuell mit einem Einfluss der Makedonen in Zusammenhang gebracht werden⁹⁰⁰.

Ereignisse: Die erste Besiedlung der Insel erfolgte durch Parier Anfang des 7. Jhs. v. Chr., bald wurde auch Land am nahen thrakischen Festland in Besitz genommen⁹⁰¹. Insel und Stadt wurden durch Goldfunde und durch die Landwirtschaft im thrakischen Gebiet schnell reich, wurden aber bis in das 6. Jh. v. Chr. nicht ummauert⁹⁰². 494 v. Chr. belagerte Histiaios von Milet die Stadt erfolglos; Herodot berichtet von einem Ausbau der Stadtmauern⁹⁰³. Kurze Zeit später nahm Darios die Stadt ein und zerstörte ihre Mauern.

Wegen beiderseitiger Interessen am thrakischen Grundbesitz geriet Thasos mit seiner Bündnisstadt Athen in Konflikt, der schließlich in einer dreijährigen Belagerung durch Athen (466/465–463/462 v. Chr.) und Schleifung der Stadtmauern endete. Aus diesem Grund kann davon ausgegangen werden, dass die Stadtmauer in der Zeit zwischen der persischen Zerstörung und der Belagerung durch Athen erneuert wurde.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Stadtmauer: 1. Phase: Ende 6. Jh. v. Chr. oder 500–491 v. Chr. (mit Diateichisma)⁹⁰⁴; 2. Phase: zwischen 480 und 466 v. Chr.⁹⁰⁵; Veränderungen in der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. und um 300 v. Chr.⁹⁰⁶.

⁸⁹⁴ Die Stadtmauern wurden nach der Belagerung durch Athen geschleift; s. dazu auch Grandjean – Marc 1996, 76. Zur nachpersischen Stadtmauer s. zusammenfassend Viviers 2001, 71–77.

⁸⁹⁵ Hippokr. 3, 1; Hdt. 6, 28, 1; 6, 46, 2.

⁸⁹⁶ Viviers 2001, 76.

⁸⁹⁷ F. Blondé – A. Muller – D. Mulliez, Θάσος: Η περιοχή της Διόδου των Θεωρών και οι προγενέστερες φάσεις της, *AErgoMak* 10, 1996, 821 f.

⁸⁹⁸ Ed.: H. Duchêne, La stèle du port. Fouilles du port I. Recherches sur une nouvelle inscription thasienne, *Études thasiennes* 14 (Paris 1992); SEG LII, 785.

⁸⁹⁹ Viviers 2001, 76.

⁹⁰⁰ Martin 1987, 463.

⁹⁰¹ Hdt. 7, 108, 3–6.

⁹⁰² Martin 1987, 460.

⁹⁰³ Hdt. 6, 28, 1; 6, 46, 2.

⁹⁰⁴ Y. Grandjean – F. Salviat, *Guide de Thasos* ²(Paris 2000) 94–97; Viviers 2001, 67.

⁹⁰⁵ Thuk. 1, 101, 3 (Schleifung der Mauern nach einer Revolte 463 v. Chr.); s. dazu Grandjean – Marc 1996, 76.

⁹⁰⁶ Martin 1987, 463.

56. Theangela bei Etrim/Karien

Taf. 56

Quellen: Plin. nat. 5, 107; Steph. Byz. s. v. Theangela; Strab. 13, 611.

Inschriften: E. A. Gardner (Hrsg.), *Inscriptions from Cos etc.*, JHS 6, 1885, 251 = E. L. Hicks, *Inscriptions from Theangela*, CIR 3, 1889, 236 Nr. 3; A. Wilhelm, *Beiträge zu griechischen Inschriftenkunde* (Wien 1908) 219 Nr. 214 (Dat.: ?); W. Judeich (Hrsg.), *Pedasa*, AM 12, 1887, 334 (Dat.: hellenistisch); E. L. Hicks, *Inscriptions from Theangela*, CIR 3, 1889, 234 Nr. 1 = Wilhelm 1908, 72, Nr. 8. (beide unvollständig). M. I. Rostowzew, *Trois inscriptions d'époque hellénistique de Théangéla en Carie*, REA 33, 1931, 22 nr. 2; vgl. M. Hollaux, *Comptes rendus de l'académie des inscriptions*, CRAI 1930, 73 (Dat.: Ende 3. Jh. v. Chr.)

Literatur: D. Magie, *Roman Rule in Asia Minor* (Oxford 1950) 910 f.; G. E. Bean – J. M. Cook, *Theangela*, BSA 50, 1955, 112–120. 145–155; RE V A 2 (1934) 1373–1377 s. v. Theangela (W. Ruge); W. Radt, *Siedlungen und Bauten auf der Halbinsel von Halikarnassos unter besonderer Berücksichtigung der archaischen Epoche*, IstMitt Beih. 3 (Tübingen 1970) 17–71. 107. 223 f. 262; Lawrence 1979, 138 f. Abb. 22; 149 Anm. 3; S. Hornblower, *Mausolos* (Oxford 1982) 98 f. 306–314; P. R. Franke, *Syangela-Theangela*, Chiron 14, 1984, 197–210; McNicoll 1986, 311; Önen 1986, 88–92; L. Karlsson, *Thoughts about Fortifications in Caria*, in: *Fortification 1994*, 147 f.; I. Pimouguet-Pedarras, *Achéologie de la défense. Histoires des fortifications antiques de Carie* (Paris 2000) 235–240; P. Flensted-Jensen, *Syangela*, in: Hansen – Nielsen 2004, 1133.

Topographie: Die Stätte wurde zuerst von W. Judeich und F. Winter im Jahre 1887 besucht⁹⁰⁷, die Theangela mit den Resten einer antiken Siedlung bei dem Dorf Etrim identifizierten. Die Stadt, die sich auf einer Fläche von 1 300 m Länge und 250 m Breite ausdehnt, liegt langgestreckt von Osten nach Westen auf drei Hügeln, von denen jeder eigens bewehrt ist. Sichtbar sind bedeutende Reste einer späthellenistischen Stadtmauer⁹⁰⁸. Die Stadt ist von einer durchgehenden Ringmauer umgeben⁹⁰⁹, und die Siedlungsfläche wird durch zwei Mauern (A und B) in drei Teile gegliedert: Sowohl am östlichen als auch am westlichen Ende der Stadt befinden sich Forts, wobei das östliche durch eine Mauer (A) mit dem nördlichen und dem südlichen Mauerzug verbunden ist, während beim westlichen Fort der nördliche und der südliche Mauerzug zusammenlaufen.

Das Diateichisma (B) befindet sich etwa in der Mitte der Siedlung und läuft in seinem nördlichen Teil annähernd parallel zur Stadtmauer. Es ist mit einem Turm ausgestattet⁹¹⁰. Die meisten Siedlungsreste befinden sich im östlichen Stadtteil zwischen dem mittleren und dem östlichen Hügel⁹¹¹, das Haupttor jedoch liegt im Westteil der Stadt. Eine spätere Verkleinerung der Stadt durch das Diateichisma kann bislang nicht ausgeschlossen werden⁹¹². Die öffentlichen Bauten sind im östlichen Stadtteil anzutreffen, während im westlichen Teil keine Bebauung festzustellen ist.

Ereignisse: Aus den Inschriften geht hervor⁹¹³, dass Theangela – wie Halikarnassos – eine Kolonie von Troizen war. An dem Synoikismos, der 367 v. Chr. zur Gründung von Halikarnassos durch Maussollos geführt hat⁹¹⁴, waren sechs Städte beteiligt⁹¹⁵. Der genaue Wortlaut bei Plinius besagt, dass diese sechs Städte an Halikarnassos tributpflichtig, also abhängig waren, aber nicht aufgelöst wurden⁹¹⁶. Theangela war an dem Synoikismos von Halikarnassos nicht beteiligt: Entgegen dem Bericht bei Plinius war die Stadt bis in die Zeit von 200–150 v. Chr. selbstständig und ist erst dann in Halikarnassos aufgegangen⁹¹⁷.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

⁹⁰⁷ W. Judeich, *Pedasa*, AM 12, 1887, 331 f. 392. Bereits 1894 suchten Hula und Szanto die Stadt auf: E. Hula – E. Szanto, II. Bericht über eine Reise in Karien, SBWien 132, 1894, 28.

⁹⁰⁸ RE V A 2 (1934) 1373–1377 s. v. Theangela (W. Ruge).

⁹⁰⁹ Lawrence 1979, 139 Abb. 22; Önen 1986, 92.

⁹¹⁰ s. Lawrence 1979, 139 Abb. 22.

⁹¹¹ Önen 1986, 92; s. auch Lawrence 1979, 149 Anm. 3.

⁹¹² Önen 1986, 92.

⁹¹³ E. L. Hicks, *Inscriptions from Theangela*, CIR 3, 1889, 234 = Wilhelm 1908, 72 nr. 7. 8 (beide gegen Ende des 3. Jhs. v. Chr.).

⁹¹⁴ W. Judeich, *Kleinasiatische Studien*, AM 15, 1890, 235 f.

⁹¹⁵ Strab. 13, 611.

⁹¹⁶ Plin. nat. 5, 107.

⁹¹⁷ Datierung nach einer Inschrift aus der Mitte des 2. Jhs. v. Chr., in welcher der Name Theangela nicht mehr vorkommt; vgl. Wilhelm 1908, 11. 61 nr. 4; 68.

Datierung: Stadtmauern unter Maussollos errichtet⁹¹⁸; Stadtmauern in der Zeit zwischen Mausollos und Eupolemos⁹¹⁹; 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr., wahrscheinlich vor 367⁹²⁰; »späthellenistische Stadtmauern«⁹²¹.

57. Titana/Thesprotia

Taf. 57

Quellen: Pol. 27, 16, 4–6; Liv. 42, 38, 1.

Literatur: J. Krascheninnikov, *Gitana*, *Hermes* 37, 1902, 497; N. G. L. Hammond, *Epirus* (Oxford 1967) 83 f. 626, 651 f.; G. Dakaris, *Thesprotia*, *Ancient Greek Cities* 15 (Athen 1972) 35–37.

Topographie: Titana liegt auf einer durch zwei Küsteneinschnitte dreigeteilten Halbinsel nördlich von Igoumenitsa im gleichnamigen Golf. Die gesamte Halbinsel war als Verteidigungssystem angelegt, wobei der östlichste und am nächsten zum Festland gelegene Abschnitt eine Siedlung beherbergte. Das Diateichisma, das diesen Abschnitt abtrennt, ist allerdings in Bezug auf das bauchronologische Verhältnis zur Umfassungsmauer nicht näher zu bestimmen.

Die Stadtmauer von Titana, der größten Siedlung von Thesprotien, steht mit der Befestigung der anderen beiden Halbinselabschnitte in Verbindung. Von der Siedlung selbst hat sich nicht sehr viel erhalten. Sie befindet sich auf einem von der Küste her gleichmäßig ansteigendem Hügel, der durch eine Senke vom westlich anschließenden mittleren Teil der Halbinsel getrennt ist. Die Stadtmauer in Emplektontechnik besteht aus Kalksteinquadern und ist von Rechteck- und Rundtürmen flankiert. Im westlichen Teil der Siedlung, der sich zur erwähnten Senke verflacht, haben sich auch Hausgrundrisse erhalten. G. Dakaris Plan zeigt noch einige andere Strukturen⁹²², die für den Verfasser aber nicht zu erkennen waren⁹²³. Auch das von Dakaris eingezeichnete Diateichisma, das den westlichen Teil der Siedlung in zwei Hälften teilt, konnte nicht identifiziert werden.

Ereignisse: Titana ist als Sitz der Thesproter seit 330 v. Chr. das wichtigste politische Zentrum Thesprotiens. Im 4. Jh. v. Chr. war die Stadt auf ihrem Höhepunkt und zeitweilig Sitz des Königs Pyrrhos. 167 v. Chr. wurde sie von den Römern zerstört⁹²⁴.

58. Torybeia (Kombotí)/Akarnanien

Taf. 58

Inschriften: IG IV 1, 1 31 Nr. 95, 35; IG IX 1, 2. 36.

Literatur: G. Heuzey, *Le mont Olympe* (Paris 1860) 350–355; W. J. Woodhouse, *Handbook for Travellers* 6 (London 1896) 683–689; *Handbook of Greece* (London 1920) 328 route 38; E. Kirsten, Bericht über eine Reise in Aitolien und Akarnanien, *AA* 56, 1941, 99–119; R. Charneux, Liste argienne de théarodoques, *BCH* 90, 1966, 174 f.; G. Touchais, *Chronique de fouilles* 1976, *BCH* 101, 1977, 579; Murray 1982, 444–451; P. Cabanes, Le pouvoir local dans les états fédéraux: Epire, Acarnanie, Étolie, in: P. Roesch – G. Argoud (Hrsg.), *La Béotie antique. Colloques internationaux du Centre de la recherche scientifique, Lyon-Saint-Etienne 16–20 mai 1983* (Paris 1985) 345–357; Lang 1994, 242 f.; Pritchett 1992, 104–120; Hoepfner – Schwandner 1994, 250; K. W. Pritchett, *Essays in Greek History* (Amsterdam 1994) 213; Dany 1999, 9–12, 244; H. Gehrke – E. Wirbelauer, *Torybeia*, in: Hansen – Nielsen 2004, 373 f.

Topographie: Torybeia⁹²⁵ liegt südlich des modernen Kombotí an einem Knotenpunkt zweier Hauptstraßen durch Zentralakarnanien⁹²⁶. Die Stadt erstreckt sich auf zwei Erhebungen, die durch

⁹¹⁸ G. E. Bean – J. M. Cook, *Theangela*, *BSA* 50, 1955, 112–116.

⁹¹⁹ S. Hornblower, *Mausolös* (Oxford 1982) 306–311.

⁹²⁰ *KIPauly V* (1979) 658 s. v. *Theangela* (E. Olshausen).

⁹²¹ *Ruge* (Anm. 908) 1377.

⁹²² G. Dakaris, *Thesprotia*, *Ancient Greek Cities* 15 (Athen 1972) 35–37.

⁹²³ Nach einer Autopsie des Verf. im Frühjahr 2001.

⁹²⁴ Pol. 27, 16, 4–6.

⁹²⁵ Zur Identifizierung der antiken Siedlung bei Kombotí mit dem antiken Torybeia; s. Pritchett 1992, 104–107.

⁹²⁶ W. K. Pritchett, *Essays in Greek History* (Amsterdam 1994) 214.

eine Senke miteinander verbunden sind und deren südliche höher als die nördliche ist. Der Grundriss des ummauerten Areals ist sichelförmig; es existiert allerdings kein publizierter Plan⁹²⁷.

Die Befestigungsmauer, die größtenteils aus polygonalen Kalksteinen, an manchen Stellen aus rechteckigen Blöcken besteht, umfasst ein ausgedehntes Gebiet, das im Bereich des nördlichen Hügels felsig ist und unbebaut scheint. Dort befindet sich auch der Eingang in die Stadt, ein Tor in der Stadtmauer, das auf den modernen Weg gerichtet ist, der dem antiken zu entsprechen scheint. Die Befestigungsmauer zieht von diesem Tor den nördlichen Hügel hinauf, läuft über die Senke zwischen den beiden Erhebungen weiter, schließt den südlichen Hügel mit ein und endet schließlich wieder bei dem erwähnten Tor unterhalb des nördlichen Hügels.

Die Stadt ist bis auf das »Haus 1« nicht ergraben⁹²⁸, nur einige Besiedlungsreste sind oberhalb des Feldniveaus sichtbar. Die Befestigungsmauer ist auf weiten Strecken gut erhalten. Der östliche Mauerabschnitt zwischen den beiden Hügeln in der Senke besitzt eine Pforte mit rundem Abschluss, vor der sich auf Stadtseite Reste (profaner?) Steinarchitektur in polygonaler Mauertechnik, wohl Wohnhäuser⁹²⁹, und feldseitig ähnliche Mauerreste befinden. Dort scheint die Besiedlung weiter zu gehen. Wie groß jedoch diese Besiedlung vor der Mauer ist und ob es sich hier um eine Art *proasteion* handeln könnte, konnte nicht festgestellt werden. Wegen des starken Bewuchses waren keine weiteren Mauerreste, etwa einer eigenen Befestigung, zu erkennen.

Ereignisse: Aufgrund der erfolglosen Belagerungsversuche des Agesilaos in Zentralakarnanien 389 v. Chr. werden die meisten Mauerringe Zentralakarnaniens um 400 v. Chr. datiert⁹³⁰. Die Einführung des polygonalen Mauerstils in Akarnanien wird mit der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs ab der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. in Zusammenhang gebracht⁹³¹. Die städtischen Siedlungszentren wie Stratos, Oiniadai und Torybeia dürften sich früh entwickelt haben; sie wurden spätestens im Laufe des 4. Jhs. v. Chr. angelegt. Nach W. Hoepfner und E.-L. Schwandner erhielt Torybeia etwa gleichzeitig mit Kassope, Orraon oder Goumani um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. den Siedlungsgrundriss einer Streifenstadt⁹³².

Über die Stadtgeschichte Torybeias ist nicht viel bekannt; die Erwähnungen in den Inschriften bezeugen seine bloße Existenz. Das weitläufig ummauerte, teilweise offenbar nicht besiedelte Areal und die Lage der Stadt an einem Straßenkreuzungspunkt deuten auf ein ökonomisches und organisatorisches Zentrum der Gegend hin, in das sich bei Gefahr vielleicht auch Hirten mit ihren Herden retten konnten⁹³³. Die relativ mächtigen polygonalen Mauern und die Anlage der Streifenstadt stehen vermutlich mit dem Aufschwung der Region im 4. Jh. v. Chr. in Zusammenhang.

Diateichisma-Typ: Gruppe 3.

Datierung: 1. Phase: um 400 v. Chr. (?); 2. Phase: 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.

⁹²⁷ Pritchett 1992, 106.

⁹²⁸ W. Hoepfner – E.-L. Schwandner, Haus und Stadt in Griechenland (Berlin 1986) Abb. 150.

⁹²⁹ Vgl. die Mauern des Hauses 1 beim nördlichen Hügel.

⁹³⁰ Bereits F. Noack, Jahresbericht über die Tätigkeit des kaiserlichen deutschen archäologischen Instituts, AA 12, 1897, 80–84 sowie F. Noack, Befestigte griechische Städte, AA 1916, 215–244 plädiert für eine frühe Befestigung akarnanischer Städte. Die Theorie einer späten Urbanisierung der Landschaft in RE XVII (1937) 2223 s. v. Oiniadai (E. Kirsten) sowie E. Kirsten, Eine Reise durch Nordgriechenland (Berlin 1941) 99–112, die sich nicht zuletzt auf das Urteil Thuk. 1, 5, 1 über die rückständigen πόλεις ὀρειχίστοι Akarnaniens gründet, ist nicht zu halten. Dazu auch Murray 1982, 444 f.; Lang 1994, 240–243; Dany 1999, 9 f. Seit der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. erfährt Akarnanien einen wirtschaftlichen Aufschwung, der sich auch in der Vergrößerung der Städte niederschlägt.

⁹³¹ Murray 1982, 455; Dany 1999, 10.

⁹³² Hoepfner – Schwandner 1994, 250.

⁹³³ Die Meinung, die Mauerringe Akarnaniens seien keine Siedlungen, sondern bloße Fluchtburgen, ist nicht haltbar und zu restriktiv: Keine akarnanische Stadt könne Steinmauerwerk im 5. Jh. v. Chr. gehabt haben, als Athen noch Lehmziegelmauern besaß, s. Kirsten (Anm. 930:1937) 2223–2236; RE XVIII (1942) 2455 s. v. Palairos (E. Kirsten). Zu akarnanischen Siedlungen s. Bartel 2004, 92.

59. Troizen/Argolis**Taf. 59**

Inschriften: IG IV 757; vgl. Maier 1959, No. 32 Z. 33: διοικοδόμοεσις; B25: διατειχισμός (Dat.: 147/146 v. Chr.).

Literatur: RE VII A (1939) 618–622 s. v. Troizen (E. Meyer); G. Welter, Troizen und Kalaureia (Berlin 1941) 11–15; Maier 1959, 139–142 No. 32; Winter 1971, 84 mit Abb. 63; 114 Anm. 30; Ν. Φαρακλάς, Τροιζηνία, Καλαύρεια, Μέθανα, Ancient Greek Cities 10 (Athen 1972); Lawrence 1979, 150; M. Piérart, Troizen, in: Hansen – Nielsen 2004, 615–617.

Topographie: Troizen liegt an der Ostspitze der am Saronischen Golf gelagerten Halbinsel Argolis, zwischen zwei Schluchten am Fuße eines Hügels; am Hangfuß erstreckt sich eine ca. 2 km breite, fruchtbare Ebene bis zum Golf von Poros. Das Stadtgebiet umfasst einen Felsvorsprung und den Hang bis zum Beginn der Ebene.

Die Stadtmauer setzt an dem Felsvorsprung an, auf dem sich auch ein Athenaheiligtum befindet⁹³⁴, und läuft entlang der Schluchten bis in den ebenen Teil der Siedlung. Die Mauer scheint in einer Phase zu Beginn des 3. Jhs. v. Chr. errichtet worden zu sein⁹³⁵ und besteht aus großen, polygonalen Kalksteinen. G. Welter sieht in dem Diateichisma, das unterhalb des Steilhangs den Ost- mit dem Westschenkel der Umfassungsmauer verbindet, eine in der Mitte des 3. Jhs. v. Chr. wegen häufiger Überfälle erfolgte Verkleinerung der Siedlungsfläche und verbindet die Mauer mit dem Epidosisdekret⁹³⁶, das er aber nicht – wie sonst allgemein angenommen – um etwa 147 v. Chr. datiert⁹³⁷. Die Front des Diateichismas weist zum Hang hin: Ein großer, zweigeschossiger Turm und andere, kleine Türme flankieren die Mauer⁹³⁸. Das Diateichisma verläuft am Fuß des Akropolishügels und verbindet so die beiden älteren Stadtmauerschenkel, die auch die Akropolis umfassten.

Ereignisse: Während der Perserkriege stand Troizen auf Seiten der Athener, unterstützte aber während des Peloponnesischen Krieges Sparta, weshalb die Stadt von Athen mehrfach verwüstet wurde. Politisch war Troizen in der 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. makedonisch und trat 243 v. Chr. dem Achäischen Bund bei⁹³⁹. Im Zuge von Bestrebungen des Bundes gegen die römischen Interessen in Griechenland kam Troizen in starke Bedrängnis, sodass auch die Befestigungsanlagen verändert werden mussten; dies führte dazu, dass der obere Stadtteil aufgegeben wurde. Durch ein Epidosisdekret aus der Zeit um 147 v. Chr. wurde auf Beschluss des Achäischen Bundes über die Errichtung eines Diateichismas entschieden. Das inschriftlich genannte Bauwerk ist in einem Mauerstück am Fuß des Akropolishügels wiederzuerkennen.

In der römischen Kaiserzeit stand die Stadt wieder in Blüte⁹⁴⁰.

Diateichisma-Typ: Gruppe 2.

Datierung: Umfassungsmauer aus dem 3. Jh. v. Chr.⁹⁴¹; Diateichisma um 147 v. Chr.⁹⁴².

60. Velia/Lukanien**Taf. 60**

Quellen: Hdt. 1, 167; Strab. 6, 1, 1.

Literatur: W. Schleuning, Velia in Lucanien, JdI 4, 1889, 179–194; A. Maiuri, Velia: prima ricognizione ed esplorazione, Campagne della Società Magna Grecia (Paestum 1928) 14–20; P. Mingazzini, Velia, scavi 1927. Fornace di

⁹³⁴ Welter 1941, 14–18.

⁹³⁵ Welter 1941, 12.

⁹³⁶ IG IV 757.

⁹³⁷ Welter 1941, 12 f.

⁹³⁸ Welter 1941, 12; Winter 1971, 84 Abb. 63.

⁹³⁹ RE VII A (1939) 618–622 s. v. Troizen (E. Meyer).

⁹⁴⁰ Paus. 1, 25, 4; 2, 30, 5–34, 6; Strab. 8, 6, 3. 14; IG IV 796.

⁹⁴¹ RE VII A (1939) 620 s. v. Troizen (E. Meyer); Welter 1941, 12; Winter 1971, 84. 114 Anm. 30; Lawrence 1979, 150.

⁹⁴² Nach IG IV 757. Maier 1959, 139–142 Nr. 32.

mattoni ed antichità varie, *AttiMemMagnaGr* 1, 1954, 21–26; P. C. Sestieri, *Velia*, *FA* 9, 1954, 234; M. Gigante, *Il logos erodoteo sulle origini di Elea*, *PP* 21, 1966, 295–301; E. Lepore, *Elea e l'eredità di Sibari*, *PP* 108–110, 1966, 255–275; M. Napoli, *Guida degli scavi di Velia* (Rom 1972); W. Hermann, *Archäologische Grabungen und Funde im Bereich der Superintendentenzen von Apulien, Lucanien, Calabrien und Salerno von 1956–1965*, *AA* 1966, 358–367; E. Kirsten, *Süditalienkunde I. Campanien und seine Nachbarlandschaften* (Bonn 1975) 313–325; F. Krinzinger, *Die Stadtmauern von Elea. Eine archäologisch-topographische Untersuchung* (Habil. Universität Innsbruck 1979); Lawrence 1979, 258. 365 f. 449 f. 458; W. Johannowsky, *L'attività archeologica nelle province di Avellino, Benevento e Caserta*, *CMGr* 17, 1977 (1978) 347; W. Johannowsky, *Considerazioni sullo sviluppo urbano e la cultura materiale di Velia*, *PP* 37, 1982, 225–240; C. Bencivenga-Trillmich, *Resti di casa arcaica sull'acropoli di Velia*, *MEFRA* 95, 1983, 417–448; F. Krinzinger, *Le mura urbane di Velia*, *CMGr* 19, 1979, 355–364; Krinzinger 1984; Krinzinger 1986; Krinzinger 1994 mit älterer Lit.; Tréziny 1994, 125; E. De Magistris, *Appunti per una lettura della Porta Rosa a Velia*, in: *Tra Lazio e Campania. Ricerche di Storia e di Topografia antica* (Salerno 1995); Krinzinger 1996; L. Cicala, *L'abitato tardo arcaico sull'Acropoli di Elea. Organizzazione, fasi e stratigrafia nella rilettura di vecchi contesti di scavo* (unpubl. Diss. Neapel 1996); Krinzinger 1997; *EAA II Suppl. V* (1997) 972 f. s. v. *Velia* (G. Tocco); G. Tocco Sciarelli, *Il culto di Hera ad Elea*, in: G. de La Genière (Hrsg.), *Héra. Images, espaces, cultes*, *Collection du Centre Jean Bérard* 15, 1997, 227–235; Gassner 1999; J.-P. Morel, *Hyélé revue à la lumière e Massalia*, in: Krinzinger – Tocco 1999, 11–21; G. Tocco Sciarelli, *Spazi pubblici a Velia: l'agorà o un santuario?*, in: Krinzinger – Tocco 1999, 61–72; L. Cicala, *L'edilizia domestica di Elea in età tardo arcaica: problemi di analisi e definizione*, in: Krinzinger 2000, 55–62; L. Cicala, *Le tecniche edilizie ad Elea in età tardo arcaica*, in: Krinzinger 2000, 257–261; V. Gassner, *Oinotrer in Velia?*, in: *Altmodische Archäologie. Festschrift Friedrich Brein, Forum Archaeologiae* 14/III/2000, zuletzt aktualisiert im Juni 2007, <<http://farch.net>> (06. 08. 2007); Gassner u. a. 2000; Gassner – Sokolicek 2000; M. Lombardo, *Profughi e coloni dall'Asia minore in Magna Grecia (VII–V sec. a. C.)*, *CMGr* 39, 1999 (2000) 208–215; E. De Magistris, *Su Porta Rosa a Velia*, *Orizzonti. Rassegna di Archeologia* 1, 2000, 47–53; J.-P. Morel, *Observations sur les cultes de Velia*, in: A. Hermary – H. Tréziny (Hrsg.), *Les cultes des cités phocéennes. Actes du Colloque international, Aix-en-Provence–Marseille 4–5 juin 1999, Études massaliètes 6* (Aix-en-Provence 2000) 51–62; G. Tocco, *I culti di Velia, scoperte recenti*, in: A. Hermary – H. Tréziny (Hrsg.), *Les cultes des cités phocéennes. Actes du Colloque international, Aix-en-Provence–Marseille 4–5 juin 1999, Études massaliètes 6* (Aix-en-Provence 2000) 51–62; G. Tocco, *Aspetti del culto in età arcaica ad Elea*, in: Krinzinger 2000, 185–192; V. Gassner, *Velia 2001, Kurzbericht über die Grabungskampagne 2001*, in: *Forum Archaeologiae* 21/XII/2001, zuletzt aktualisiert im Juni 2007, <<http://farch.net>> (06. 08. 2007); Sokolicek 2003; A. Sokolicek, *Velia: città divisa*, in: Greco 2003, 189–198; Krinzinger 2005; A. Sokolicek, *Architettura e urbanistica di Velia: lo sviluppo della città in relazione al cosiddetto tratto A delle mura*, *CMGr* 45, 2005, 193–204.

Topographie: Velia wurde um 535 v. Chr. auf einem Felssporn am Tyrrhenischen Meer von phokäischen Alaliaten, die nach der Schlacht gegen die Etrusker 540 v. Chr. nach Rhegion geflüchtet waren, durch Vermittlung eines Mannes aus Poseidonia als Elea/Hyele gegründet⁹⁴³. Nach etwa zwei Generationen, im 1. Viertel des 5. Jhs. v. Chr., errichtete man eine sehr weit angelegte Stadtmauer⁹⁴⁴. Die Baugeschichte der Stadtmauer kann in insgesamt drei Perioden unterteilt werden⁹⁴⁵: Von der Akropolis, die auf dem Felssporn angelegt wurde, zieht sich in der 1. Periode (1. Viertel 5. Jh. v. Chr.) ein Mauerzug nach Osten (Mauerzug A), der bei einem kleinen, erst später in der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. errichteten Fort (Castelluccio) nach Süden umbiegt und als Mauerzug C weiter nach Südwesten verläuft. Während sein östliches Ende auch in der 1. Periode klar ist, ist die Anbindung des Mauerzuges A an die Akropolis im Westen sehr unsicher. Das letzte Mauerstück im Westen kann bei einem Naïskos unweit eines Sattels östlich der Akropolis beobachtet werden. Es ist aber kaum denkbar, dass der Mauerzug in diesem Bereich offen war; von einer Schließung oder sogar einer Anbindung an den Mauerzug F, der nördlich der Akropolis (etwa unterhalb des Theaters) ansetzt und die Nordstadt im Westen begrenzt, haben sich keine Spuren erhalten.

Etwa in der Mitte zwischen Akropolis und Castelluccio – zwischen den Türmen A6 und A7 – zweigt ein weiterer Mauerzug (D) nach Norden ab, der den nördlichsten Siedlungsbereich, die

⁹⁴³ M. Gigante, *Il logos erodoteo sulle origini di Elea*, *PP* 21, 1966, 295–317; E. Lepore, *Elea e l'eredità di Sibari*, *PP* 108–110, 1966, 255–266; Krinzinger 1996, 159–165; M. Lombardo, *Profughi e coloni dall'Asia minore in Magna Grecia (VII–V sec. a. C.)*, *CMGr* 39, 1999, 208–211; Gassner 2003, 242–245.

⁹⁴⁴ F. Krinzinger, *Die Stadtmauern von Elea. Eine archäologisch-topographische Untersuchung* (Habil. Innsbruck 1979); Krinzinger 1990; Gassner 1999; Gassner u. a. 2000; Gassner – Sokolicek 2000, 121 f.; Sokolicek 2003; A. Sokolicek, *Architettura e urbanistica di Velia: lo sviluppo della città in relazione al cosiddetto tratto A delle mura*, *CMGr* 45, 2005, 193–204.

⁹⁴⁵ Zuletzt dazu: Gassner – Sokolicek 2000.

Nordstadt, einfasst, sodass dieser Stadtteil durch Mauerzug A vom Rest der Stadt getrennt wird. Ebenfalls zur Periode 1 zählt Mauerzug G, der entlang des Hügelfußes der Oststadt (›Vignale‹) verlief und von dem Reste aus kurvenpolygonal geschnittenen Steinen unterhalb von Turm B3 gefunden wurden⁹⁴⁶.

In die 2. Periode der Baugeschichte der Stadtmauern fallen die Errichtung des Mauerzuges B sowie eine Verbreiterung des Mauerzuges A und die Errichtung von Türmen; Periode 2 kann in zwei Phasen unterteilt werden: In der ersten Phase (1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.) wurde entlang eines Wassertals (›Valle di Frittolo‹) innerhalb der Stadtmauern Mauerzug B gebaut, der den südlichen Stadtbereich in Weststadt und Oststadt trennte, wie auch die Türme A1–A9 und die Türme des Mauerzuges C errichtet wurden. In der zweiten Phase der 2. Periode wird Mauerzug B verlängert und ein Doppeltor bei Turm B5 angelegt⁹⁴⁷.

Einen weiteren Ausbau erfährt die Anlage in der 3. Periode (3. Jh. v. Chr.), bei der weite Strecken der Mauerzüge verbreitert werden. Zusätzlich wird in dieser Periode Mauerzug E errichtet, der das Gebiet der Unterstadt gegen die Küste hin abschließt. In der zweiten Phase der 2. Periode (2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.) wird Mauerzug B nördlich von Turm B3 bis zur Anbindung an Mauerzug A weder erweitert noch restauriert. Der südliche Teil des Diateichismas wird hingegen sowohl in der zweiten Phase der 2. Periode als auch in der 3. Periode erneuert und sogar vergrößert, obwohl der Mauerzug nicht mehr geschlossen war.

Bei Mauerzug A sind Elemente aller drei Perioden festzustellen. In einer nicht näher bestimmten Zeit der 3. Periode wird der Diateichisma-Abschnitt des Mauerzuges zur Außenlinie der Stadt, weil die Nordstadt aufgegeben und sogar die ›Porta Rosa‹ geschlossen wird⁹⁴⁸. Auf diese Weise konnten Türme, die am Beginn des 4. Jhs. v. Chr. im Wasser stehend errichtet worden waren⁹⁴⁹, im Laufe des 3. Jhs. v. Chr. mit einer Befestigungsmauer (Mauerzug E) verbunden werden. Der Mauerzug E, der die Stadt im Westen gegen die Küste hin begrenzt, setzt im rechten Winkel an den etwa in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Mauerzug B an. Dieser wurde am Beginn des 4. Jhs. v. Chr. nachträglich zur Umfassungsmauer errichtet. In seinem höher gelegenen Abschnitt trennt Mauerzug B als Diateichisma die West- von der Oststadt, im flachen, küstennahen Bereich definiert er die Außenlinie der Stadt zur Küste hin. Ob in dieser Zeit der östliche Stadtteil von Velia eine eigene Befestigung hatte, muss offenbleiben⁹⁵⁰.

Durch die Errichtung des Mauerzuges E im 3. Jh. v. Chr. wurde die gesamte Oststadt entlang der Küste befestigt. Der küstennahe Siedlungsbereich (›Unterstadt‹) reichte allerdings bis über die Linie des Mauerzuges B hinaus, der in diesem Abschnitt – also innerhalb des Stadtgebietes – nicht geschleift, sondern sogar noch verbreitert und dem Erscheinungsbild des Mauerzuges E angeglichen wurde⁹⁵¹. Zwischen der ›Weststadt‹ und dem östlichen Stadtgebiet existierte eine schmale Pforte, die durch das Aufgehende der hellenistischen Mauer reicht, sowie ein verschließbares Kammertor bei Turm B3 (›Porta della via del porto‹)⁹⁵². Die Nutzung des neu gewonnenen Siedlungsareals beschränkte sich in hellenistischer Zeit auf die Bebauung mit Hausarchitektur⁹⁵³.

⁹⁴⁶ Gassner u. a. 2000, 78.

⁹⁴⁷ Die Existenz des Doppeltores konnte durch den Fund von Hufspuren und einer Torwange bestätigt werden; s. Gassner – Sokolicek 2000, 122 f.; Sokolicek 2003; A. Sokolicek, Velia: città divisa, in: Greco 2003, 189–198.

⁹⁴⁸ Zuletzt zur Porta Rosa: A. Sokolicek, Die Porta Rosa von Velia, in: B. Brandt – V. Gassner – S. Ladstätter (Hrsg.), Synergia. Festschrift Friedrich Krinzinger II (Wien 2005) 59–67 mit älterer Lit. Die Aufgabe der Nordstadt erfolgte nach Krinzinger 1997 im 2. Jh. v. Chr.; vgl. P. Mingazzini, Velia, scavi 1927. Fornace di mattoni ed antichità varie, AttiMemMagnaGr 1954, 49, der den 2. Punischen Krieg als Ursache für die Aufgabe der Nordstadt erwägt.

⁹⁴⁹ Gassner – Sokolicek 2000; Krinzinger 2005.

⁹⁵⁰ Eine ältere Stadtmauer konnte im Bereich des Mauerzuges E nicht angetroffen werden. Am Hangfuß der Oststadt, etwa 100 m weiter nordöstlich von Mauerzug E gelegen, befestigte ein Mauerzug aus polygonalen Steinen (Mauerzug G) die spätarchaisch-frühklassische Siedlung zum Meer hin; s. Gassner u. a. 2000.

⁹⁵¹ Beide Mauerzüge wurden im 3. Jh. v. Chr. in einer Art des Steinfachwerks ›tecnica a scacchiera‹ ausgestattet; s. Gassner – Sokolicek – Trapichler 2003, 79 f.

⁹⁵² Greco 2003. An selber Stelle befand sich ein Vorgängertor; Gassner u. a. 2003, 83; Sokolicek 2003.

⁹⁵³ L. Cicala, Aspetti della cultura abitativa di Elea-Velia in età ellenistica, in: Greco 2003, 101–119.

Erst in augusteischer Zeit wurde östlich des Mauerzuges B auf dem Areal der »Insula II« ein öffentliches Gebäude errichtet, dessen Front gegen den Hügelfuß der Oststadt gerichtet ist⁹⁵⁴. Mit der Errichtung des Mauerzuges E verlagerte sich der Haupteingang in die Stadt. Im 4. Jh. v. Chr. lag das Stadttor in Mauerzug B⁹⁵⁵, weshalb anzunehmen ist, dass unter den anschließenden hellenistischen Häusern der Insulae A1–A4⁹⁵⁶ bzw. weiter nordwestlich davon das klassische Zentrum der Unterstadt, möglicherweise auch die Agora des 4. Jhs. v. Chr., lag. In hellenistischer Zeit wurde das klassische Stadttor in Mauerzug B geschlossen. Das Haupttor seit dem 3. Jh. v. Chr. war die »Porta Marina Sud«⁹⁵⁷. Die Straße, die von der Porta Marina Sud in das Stadttinnere verläuft, führt zu einer Querstraße am Hangfuß des Vignale, von der man weiter in die Oststadt, aber auch in die Weststadt gelangen konnte, die weiterhin durch den Mauerzug B als Diateichisma vom östlichen Stadtteil getrennt war.

Ereignisse: Velia wurde gegen 535 v. Chr. gegründet⁹⁵⁸ und konnte sich als noch relativ junge Stadt im 5. Jh. v. Chr. in Konflikten mit den Poseidoniaten im Norden und gegen die Lukaner erfolgreich durchsetzen⁹⁵⁹. Die Errichtung der Stadtmauern im 1. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. fällt in eine Zeit der Konsolidierung der Stadt. Für das 5. Jh. v. Chr. ist eine Tyrannis überliefert, wobei in der antiken Literatur einige Namen von Tyrannen genannt werden⁹⁶⁰.

Datierung: Diateichisma 1: Mauerzug A (1. Viertel 5. Jh. v. Chr.); Diateichisma 2: Mauerzug B (4.–3. Jh. v. Chr.).

Diateichisma-Typ: Gruppe 2 und 3.

61. Zgërdhesh/Illyrien

Taf. 61

Literatur: Praschniker – Schober 1919, 28–35; P. C. Sestieri, *Esplorazioni archeologiche in Albania nel 1941/42*, *Rivista d'Albania* 3, 1942, 152–156; M. Garašanin, *Moenia Aeacia*, *Starinar* 17, 1966, 34; S. Islami, *La cité illyrienne de Zgërdhesh*, *Monumentet* 1, 1971, 23–41; Islami, 1972, 217–237; Baçe 1979, 39 Abb. 11.

Topographie: Die Siedlung liegt am Hang eines Hügels, der im Norden und Süden von je einem Bach begrenzt wird, die natürlichen Schutz bieten. Der Hügel wird von einem kleinen Plateau bekrönt und ist wegen seines natürlichen Schutzes sowie seiner dominanten Position im Gelände als antiker Siedlungsplatz bestens geeignet, zumal er an der Route von der Küste in das Hinterland liegt.

Der Grundriss der Stadt ist dreieckig und umfasst ca. 10 ha⁹⁶¹. Zwei Mauerschenkel laufen den Hang in die Ebene hinunter, der höchste Punkt der Stadt entspricht der Spitze des Dreiecks und liegt im Osten⁹⁶². Von der Stadtmauer hat sich im westlichen Teil ein ca. 90 m langer Abschnitt erhalten (A–A'')⁹⁶³, der von drei Türmen in gleichem Abstand zueinander flankiert wird. Der gesamte westliche Teil der Stadtmauer wird von der Strecke A–T gebildet; vom südlichen Abschnitt der Mauer hat sich jedoch nichts erhalten, der Verlauf wird aufgrund der Geländeformation rekonstruiert⁹⁶⁴. Auch vom nördlichen Mauerzug (Strecke A–K) haben sich nur Spuren erhalten, die aber den Mauerverlauf anzeigen. Die Spitze des dreieckigen Grundrisses wird von einem kurzen

⁹⁵⁴ Zur Insula II in Velia: M. Fabbri – A. Trotta, *Una scuola-collegio di età augustea. L'insula II di Velia* (Rom 1989).

⁹⁵⁵ Gassner – Sokolicek 2000; Sokolicek 2003; A. Sokolicek, *Velia, città divisa*, in: Greco 2003, 189–198.

⁹⁵⁶ L. Cicala, *Aspetti della cultura abitativa di Elea-Velia in età ellenistica*, in: Greco 2003, 101–119; L. Cicala, *Lo spazio domestico*, *CMGr* 50, 2005, 193–204; Greco 2005; Krinzing 2005.

⁹⁵⁷ Gassner – Sokolicek 2000 mit Lit.

⁹⁵⁸ Hdt. 1, 162–167; s. zuletzt Gassner 2003, 242 mit Anm. 43.

⁹⁵⁹ Strab. 6, 1, 1.

⁹⁶⁰ Lepore (Anm. 943) 263–266; E. Lepore, *Strutture della colonizzazione focea in Occidente*, *PP* 25, 1970, 43–50; Gassner 2003, 250.

⁹⁶¹ Islami 1972, 218 f.

⁹⁶² Baçe 1979, 39.

⁹⁶³ Die Benennungen der Abschnitte folgt Abb. 2 bei Islami 1972, 219.

⁹⁶⁴ Islami 1972, 220.

Mauerstück (K–L) mit zwei Türmen (Turm 13 und 14) gebildet. Im Süden wird Zgërdhesh von einer schlecht erhaltenen Mauer befestigt, die im östlichen Abschnitt etwa entlang der Höhenlinie 230 verläuft und östlich der beiden als einzige feststellbaren Türme 10 und 11 bis zu Punkt T der Geländeneigung folgt.

Ein Diateichisma zwischen den Punkten F und Q teilt die Oberstadt mit der Akropolis von der Unterstadt. Die Mauer ist von fünf nach Westen (zur Unterstadt) weisenden Türmen flankiert (Nr. 5–9), wovon Nr. 5 ein Rundturm ist. Eine weitere Zwischenmauer könnte auf der Linie zwischen den Punkten D und R bestanden haben, was aber aufgrund der nur geringen Reste nicht zu entscheiden ist. Im Falle einer tatsächlichen Existenz würde diese zweite Zwischenmauer die Unterstadt in zwei Bereiche gliedern⁹⁶⁵.

Die Stadtmauer ist von mindestens drei Stadttoren unterbrochen. Das Südtor bei Punkt Q östlich des Diateichismas F–Q gewährt Zutritt zur Akropolis. Es handelt sich hier um eine Pforte mit einem Bogendurchgang, der von einem Rechteckturm (Nr. 10) flankiert wird. Ein weiteres Tor, durch das man in die Unterstadt gelangt, befindet sich im nördlichen Mauerzug bei Punkt E. Dieses Tor, mit einer Durchgangsbreite von 2,90 m und einer Länge von 6 m das größte bekannte Stadttor in Zgërdhesh, wird von Rechteckturm 4 geschützt. Das dritte Tor befindet sich im westlichen Mauerzug bei Turm 2. Ein weiteres Tor könnte bei Punkt U' gelegen haben; die Situation bei U' und U wird jedoch durch ein modernes Bauernhaus verunklärt. Zwischen Turm 5 und 6 im oberen Diateichisma muss ebenfalls ein Tor bestanden haben, das den Verkehr zwischen der Ober- und der Unterstadt gewährleistete.

Die Binnenstruktur der Stadt ist durch etliche Terrassenmauern gekennzeichnet, die sich hauptsächlich in der Unterstadt befinden. Ein Platz für öffentliche Versammlungen und die Agora selbst befanden sich anscheinend auf dem ebenen Bereich beim westlichen Mauerzug. Die Frage nach der Wasserversorgung muss offenbleiben. Es liegen bislang keinerlei Hinweise auf Quellen oder Zisternen vor. Innerhalb des Mauerzuges dürfte es keine Quellen gegeben haben; allerdings wurden auch von Zisternen keine Spuren gefunden.

Die archäologischen Spuren deuten nach S. Islami jedoch darauf hin⁹⁶⁶, dass sich die eigentliche Siedlung außerhalb der Mauern befunden hat. Auf einem kleinen Hügel südlich der Befestigungsanlage in Verlängerung des westlichen Mauerzuges befinden sich die Reste eines Gebäudes, wahrscheinlich die eines Tempels. Bei Grabungen am Fuße der Siedlung kamen Mauerreste, Ziegel und ein Löwenkopf zutage. Die ältesten Reste der Befestigungsmauer finden sich in der unmittelbaren Umgebung der Akropolis: im nördlichen Mauerzug bei den Abschnitten G–H und I–K, der Mauerzug K'–L' östlich der Mauer K–L mit Spuren eines Rechteckturmes, südöstlich der Akropolis der Abschnitt M–N, eine Konstruktion beim südlichen Tor mit Turm 10 und ein Mauerrest nördlich des Turmes 8 beim oberen Diateichisma, den C. Praschniker pseudo-polygonal nennt⁹⁶⁷.

Die 2. Phase der Befestigungsmauer zeigt sich am besten beim westlichen Mauerzug im Abschnitt A–A' mit den Türmen 1 und 2, bei den Türmen 5, 8 und 9 und dem angenommenen Tor F' im oberen Diateichisma. Aus dieser Phase stammen auch die innere Mauer R–R' (unteres Diateichisma, vermutlich zu D–D' gehörig) und die Gebäude bei Punkt 16 westlich des oberen Diateichismas. Die erhöhte Bautätigkeit in der 2. Phase der Befestigung zeugt von einer Vergrößerung und Weiterentwicklung der Siedlung. In der 3. Phase wird der westliche Mauerzug von A' nach A'' mit dem Turm 3 erbaut: Es handelt sich um eine Verlängerung des Abschnitts A–A' nach Süden. Den Bautätigkeiten dieser Phase scheint eine größere Zerstörung vorausgegangen zu sein, die auch die gesamte Befestigungsmauer in Mitleidenschaft gezogen haben dürfte. Eine 4. Bauphase ist am Rundturm 13 des östlichen Mauerzuges festzustellen.

⁹⁶⁵ Dies gibt den Forschungsstand von 1972 wieder. Es konnte leider nicht herausgefunden werden, ob seit damals in diesem Bereich Ausgrabungen stattgefunden haben.

⁹⁶⁶ Islami 1972, 221.

⁹⁶⁷ Praschniker – Schober 1919, 29.

Ereignisse: Am Beginn der Eisenzeit ist die Siedlung bereits befestigt und umschließt ein Areal von etwa 1 ha. Um 300 v. Chr. wurde Zgërdhesh auf etwa 10 ha vergrößert, auch die untersten Stadtbezirke wurden von einem Mauerring eingeschlossen. Die Mauer ist von Türmen flankiert. Der östliche Teil der Stadtmauer hat die Funktion einer Akropolis. Diese Mauer wurde in einer späteren Phase teilweise niedergerissen, um einige Türme zu errichten⁹⁶⁸. Entgegen der Meinung C. Praschnikers⁹⁶⁹, die Befestigungsmauern seien wie die Mauern von Lissos im 4. Jh. v. Chr. errichtet worden, favorisiert S. Islami⁹⁷⁰ die Datierung M. Garašanins⁹⁷¹ in die Zeit Demetrios II von Makedonien.

Die Grabungen haben drei Besiedlungsphasen ergeben: Die unterste Schicht beinhaltet wenige Funde illyrischer Keramik – diese datiert in die frühe Eisenzeit (6.–5. Jh. v. Chr.)⁹⁷². Die zweite Schicht enthält apulische Ware vom Ende des 4. bis zum Anfang des 3. Jhs. v. Chr. mit Steinabschlägen, die vom Bau der Befestigungsmauer rühren. Im dritten Stratum ist hellenistisch-römische Keramik enthalten. In dieser Zeit ist ein starkes Wachstum des ökonomischen und sozialen Lebens zu beobachten, das sich auch in der 2. Bauphase der Befestigungsmauern und der Errichtung der Bauten innerhalb der Siedlung niederschlägt. Anhand von Ziegelstempeln kann man mindestens drei verschiedene Produktionsstätten unterscheiden. Neben lokaler Produktion finden sich auch Importe aus Dyrrhachium und Apollonia. Der Münzumsatz ist überwiegend von Münzen aus Dyrrhachium bestimmt.

Diateichisma-Typ: Gruppe 1.

Datierung: um 300 v. Chr.⁹⁷³.

⁹⁶⁸ Baçe 1979, 39.

⁹⁶⁹ Praschniker – Schober 1919, 30.

⁹⁷⁰ Islami 1972, 227.

⁹⁷¹ M. Garašanin, *Moenia Aeacia*, *Starinar* 17, 1966, 34.

⁹⁷² Islami 1972, 228.

⁹⁷³ Baçe 1979, 39.

VIII. TESTIMONIA

διατείχισμα und διατειχίζειν (5. Jh. v. Chr. – 15. Jh. n. Chr.)

Der Begriff διατείχισμα und das Verbum διατειχίζειν sind in der griechischen Literatur⁹⁷⁴ nicht sehr häufig verwendete, doch bereits in der klassischen Zeit offensichtlich allgemein bekannte (vgl. Testimonia 1–16) Worte; frühere schriftliche Quellen als Thukydides (Testimonia 1, 2, 7, 9, 10) sind nicht bekannt. Der Wortsinn ist durchaus vielfältig und nicht auf die wörtliche Bedeutung einer »Quermauer« beschränkt, denn spätestens seit dem 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. erhält διατείχισμα durch Aristophanes (Testimonium 12) und Xenophon (Testimonium 16) auch einen metaphorischen Sinn⁹⁷⁵.

Ab der Kaiserzeit ist διατείχισμα ein relativ gängiger Terminus, so nennen etwa Strabon, Diodor, Philon Iudaeus und Flavius Iosephus etliche διατειχίσματα im architektonischen Sinn einer Befestigungsmauer. Der überwiegende Teil der Zitate stammt aber von Autoren der späteren Jahrhunderte. Eine Häufung tritt vor allem im 2. Jahrhundert n. Chr. sowie in der Zeit vom 4.–6. Jahrhundert n. Chr. und dann wieder vom 9.–15. Jahrhundert n. Chr. auf. Es ist auffallend, dass in diesen Zeiten manche Autoren, so Photios im 9. Jahrhundert n. Chr., Vorlieben für dieses Wort entwickelt haben dürften. Ein Vergleich mit dem folgenden Jahrhundert, in dem das Wort etwa gleich oft belegt ist, zeigt, dass διατείχισμα bzw. διατειχίζειν von 12 verschiedenen Autoren (im Gegensatz zu den nur zwei Autoren, Photios und Nikephoros I, im 9. Jahrhundert n. Chr.) verwendet wurde.

Es würde hier zu weit führen, sämtliche Textstellen auszuwerten und den gesamten Bedeutungsumfang des Wortes vorzustellen. Anhand der hier gebotenen Sammlung soll nur der zeitliche Rahmen für die Verwendung des Wortes aufgezeigt und seine vielfältige Anwendung skizziert werden. Diese Zusammenstellung kann als Grundlage für weiterführende philologische und historische Untersuchungen genutzt werden.

Angeschlossen an die Testimonien ist die Aufschlüsselung der Verwendung von διατείχισμα und διατειχίζειν in den einzelnen Zeugnissen; die Zahlen geben Nummer der hier wiedergegebenen Textstellen an.

1) Thuk. 3, 34, 2, 3; Landmann 1993, 379–381.

ἐν οὖν τῷ Νοτίῳ οἱ καταφυγόντες καὶ κατοικήσαντες αὐτόθι αὐθις στασιάσαντες, οἱ μὲν παρὰ Πισσοῦθνου ἐπικουρούς Ἀρκάδων τε καὶ τῶν βαρβάρων ἐπαγαγόμενοι ἐν διατειχίσματι εἶχον, καὶ τῶν ἐκ τῆς ἀνω πόλεως Κολοφωνίων οἱ μηδισάντες ξυνεσελθόντες ἐπολίτειον, οἱ δὲ ὑπεξελθόντες τοτούς καὶ ὄντες φυγάδες τὸν Πάχητα ἐπάγονται. ὁ δὲ προκαλεσάμενος ἐς λόγους Ἴππιαν τῶν ἐν τῷ διατειχίσματι Ἀρκάδων ἀρχόντα, ὥστε, ἦν μηδὲν ἀρέσκον λέγει, πάλιν αὐτὸν καταστήσειν ἐς τὸ τεῖχος σῶν καὶ ὑγιά, ὁ μὲν ἐξῆλθε παρ' αὐτόν, ὁ δ' ἐκείνον μὲν ἐν φυλακῇ ἀδέσμῳ εἶχεν, αὐτὸς δὲ προσβαλὼν τῷ τειχίσματι ἐξαπιναιῶς καὶ οὐ προσδεχομένων αἰρεῖ, τοὺς τε Ἀρκάδας καὶ τῶν βαρβάρων ὅσοι ἐνήσαν διαφθείρει.

»In Notion nun hatten die Flüchtlinge, die sich dort niedergelassen, abermals Streit bekommen, und die einen hatten von Pissuthnes arkadische und barbarische Hilfsvölker beigezogen und in einem Bollwerk untergebracht, und die persische Partei der Kolophonier aus der oberen Stadt war mit eingezogen und hatte Bürgerrecht in der Stadt, während die anderen vor ihnen entwichen und als Verbannte bei Paches Hilfe suchten. Dieser lud den Anführer der Arkader in dem Bollwerk, den Hippias, zu einem Gespräch ein – falls seine Vorschläge ihm nicht zusagten, verpflichtete er sich, ihn gesund und unversehrt in die Festung zurückzubringen –, und als Hippias herauskam, hielt

⁹⁷⁴ Die Erfassung der Textstellen erfolgte mithilfe des »Thesaurus Linguae Graecae« (TLG). Eine zeitliche oder inhaltliche Beschränkung wurde nicht vorgenommen.

⁹⁷⁵ s. Kap. I, 2.

ihn Paches ohne Fesseln in Gewahrsam, griff unversehens die Mauer an, hinter der niemand ihn erwartete, nahm sie und vernichtete die Arkader und was an Barbaren drin war.«

2) Thuk. 6, 99, 1. 2; Landmann 1993, 951.

καὶ τῇ ὑστεραίᾳ οἱ μὲν ἐτειχιζόντων Ἀθηναίων τὸ πρὸς βορέαν τοῦ κύκλου τεῖχος, οἱ δὲ λίθους καὶ ξύλα ξυμφοροῦντες παρέβαλλον ἐπὶ τὸν Τρωγίλον καλούμενον αἰεὶ, ἥπερ βραχύτατον ἐγίγνετο αὐτοῖς ἐκ τοῦ μεγάλου λιμένος ἐπὶ τὴν ἐτέραν θάλασσαν τὸ ἀποτείχισμα. οἱ δὲ Συρακόσιοι οὐχ ἥκιστα Ἑρμοκράτους τῶν στρατηγῶν ἐσηγησαμένου μάχαις μὲν πανδημεὶ πρὸς Ἀθηναίους οὐκέτι ἐβούλοντο διακινδυνεύειν, ὑποτειχίζειν δὲ ἀμεινον ἐδόκει εἶναι, ἢ ἐκεῖνοι ἐμελλον ἀξίειν τὸ τεῖχος καί, εἰ φθάσειαν, ἀποκλησεῖς γίνεσθαι, καὶ ἅμα καὶ ἐν τούτῳ εἰ ἐπιβοηθοῖεν, μέρος ἀντιπέμπειν αὐτοῖς τῆς στρατιᾶς καὶ φθάνειν αὐτοὶ προκαταλαμβάνοντες τοῖς σταυροῖς τὰς ἐφοδούς, ἐκείνους δὲ ἂν παυομένους τοῦ ἔργου πάντας ἂν πρὸς σφᾶς τρέπεσθαι.

»Tags darauf mauerte ein Teil der Athener an der Nordmauer des Ringes, andere warfen zusammengeschnitten Holz und Steine dauernd an den sogenannten Trogilos, wo sie ihre Sperrmauer vom großen Hafen ans andere Meer am kürzesten durchziehen konnten. Die Syrakuser wollten auf Rat ihrer Feldherrn, vor allem des Hermokrates, keine entscheidende Feldschlacht mehr schlagen und zogen es vor, die Stelle, wo die Athener ihre Mauer entlangführen wollten, mit einer Gegenmauer zu unterfangen, und wenn es rechtzeitig gelänge, abzuriegeln, gleichzeitig auch, wenn die Athener dem zu wehren versuchten, ihnen einen Teil des Heeres entgegenzuschicken, damit sie die Zugänge schon besetzt und abgepfählt vorfänden, und, vom Werke ablassend, sich alle gegen sie wendeten. So mauerten sie denn draußen, an ihrer Stadt sitzend, unterhalb des attischen Rings eine Quermauer, wozu sie die Ölbäume des Bezirks fällten und Holztürme errichteten.«

3) Scholia Thuk. 6, 99, 1; Hude 1927, 51.

ἀντὶ τοῦ ἐν τάγμα ἀπὸ φυλῆς μιᾶς, οἱ μὲν τὸ ἐξῆς, οἱ μὲν τῶν Ἀθηναίων, ἥπερ βραχύτατον· καθ' ὃ ἐμελλε βραχύτατον ἐσεσθαι τὸ διατειχίσμα ἐκ τοῦ μεγάλου λιμένος· ἐπὶ χερρονήσου ἢ πόλις τῶν Συρακουσίων κεῖται, γινομένου τινὸς ἰσθμοειδοῦς τῇ μὲν ὑπὸ τοῦ μεγάλου λιμένος, τῇ δὲ ὑπὸ τῆς ἐπὶ θάτερα θαλάττης.

4) Scholia Thuk. 6, 99, 2; Hude 1927, 52.

οἱ μὲν Ἀθηναῖοι ἐβούλοντο ἐκ θαλάττης εἰς θάλατταν τεῖχος οἰκοδομησάμενοι Συρακουσίους εἶρξαι τῆς ἐξω γῆς, κατακλείσαντες εἰς τὴν χερρόνησον. οἱ δὲ Συρακούσιοι ὀρθιον τεῖχος διὰ μέσου τοῦ ἰσθμῶδους ὑπετειχίζον κώλυμα ἐσόμενον τοῖς Ἀθηναίοις τοῦ δύνασθαι διατειχίσαι. καὶ ἐνόμιζον, εἰ φθάσειεν παρατειχίσαντες αὐτοὶ, ἀποκλείσαι ἂν ἐκείνους τοῦ ἐτι διατειχίσαι δύνασθαι. εἰ γὰρ δὴ καὶ κωλύειν αὐτοὺς ὑποτειχίζοντας οἱ Ἀθηναῖοι ἐθέλοιεν, μέρει μὲν ἂν τινὶ τῆς αὐτῶν στρατιᾶς ἀντιτάξασθαι τοῖς ἐπιούσι τῶν Ἀθηναίων, οἱ λοιποὶ δὲ ἐν τούτῳ προαποσταυρώσειν τὰ βάσιμα τοῖς Ἀθηναίοις.

5) Scholia Thuk. 6, 100, 1; Hude 1927, 54.

περιτειχίσιν ἐπειγόμενοι· σπεύδοντες αὐτοὶ διατειχίσαι ὑπονομηδόν· διὰ ὑπονόμων καὶ σωληνῶν τριακοσίους μὲν αὐτῶν λόγαδας· σφῶν Μ πρὸς.

6) Scholia Thuk. 6, 101, 1; Hude 1927, 54.

καὶ ἥπερ αὐτοῖς βραχύτατον· καθ' ὃ μέρος βραχύτατον ἐμελλε τὸ διατειχίσμα ἐσεσθαι οἱ δ' οἱ Ἀθηναῖοι. ἢ πηλώδες ἦν καὶ στεριφώτατον.

7) Scholia Thuk. 7, 6, 1, 4; Hude 1927, 56.

Συρακουσίων ὑποτειχίζομενον ἐπὶ κωλύσει τοῦ τῶν Ἀθηναίων διατειχίσματος ἤδη ἐγγὺς ἦν παρεληλυθέναι καὶ ὑπερβεβληκέναι τὸ τέλος τοῦ τῶν Ἀθηναίων διατειχίσματος.

8) Scholia Thuk. 7, 6, 1; Hude 1927, 57.

τοῦ τῶν Συρακουσίων ὑποτειχίσματος μὴ παραλλάξαντος τῇ οἰκοδομησῇ οὐδὲν ἐτι ὄφελος ἦν τοῦ τῶν Ἀθηναίων διατειχίσματος· οἱ γὰρ Συρακούσιοι ἐν ἀσφαλεῖ ἐμελλον ἐσεσθαι μετὰ ταῦτα, εἴτε μάχοντο καὶ νικῶεν τοὺς Ἀθηναίους.

9) Scholia Thuk. 7, 42, 4; Hude 1927, 75.

τὸ ὄρθον διατειχίσμα ἐκώλυσαν περιτειχίσαι σφᾶς· οἱ Συρακούσιοι δηλονότι τοὺς Συρακουσίους.

10) Thuk. 7, 60, 2; Landmann 1993, 1051.

καὶ ξυνελθόντες οἱ τε στρατηγοὶ καὶ οἱ ταξίαρχοι πρὸς τὴν παρούσαν ἀπορίαντων τε ἄλλων καὶ ὅτι τὰ ἐπιτήδεια οὔτε αὐτίκα ἐτι εἶχον προπέμψαντες γὰρ ἐς Κατάνην ὡς ἐκπλευσόμενοι ἀπέειπον μὴ ἐπάγειν οὔτε τὸ λοιπὸν ἐμελλον ἔξειν, εἰ μὴ ναυκρατήσουσιν, ἐβουλευσαντο τὰ μὲν τείχη τὰ ἄνω ἐκλιπεῖν, πρὸς δ' αὐταῖς ταῖς ναυσὶν ἀπολαμβάνοντες διατειχίσματι ὅσον οἶόν τε ἐλάχιστον τοῖς τε σκευῆσι καὶ τοῖς ἀσθενούσιν ἱκανὸν γενέσθαι, τοῦτο μὲν φρουρεῖν, ἀπὸ δὲ τοῦ ἄλλου πεζοῦ τὰς ναῦς ἀπάσας, ὅσαι ἦσαν καὶ δυναταὶ καὶ ἀπλωότεραι, πάντα τινὰ ἐσβιβάζοντες πληρῶσαι, καὶ διαναυμαχήσαντες, ἦν μὲν νικῶσιν, ἐς Κατάνην κομίζεσθαι, ἦν δὲ μὴ, ἐμπρήσαντες τὰς ναῦς περὶ ξυνταξάμενοι ἀποχωρεῖν ἢ ἂν τάχιστα μέλλωσι τινος χωρίου ἢ βαρβαρικοῦ ἢ Ἑλληνικοῦ φιλίου ἀντιλήψεσθαι.

»Die Feldherrn und obersten kamen zusammen, und bei dem vorliegenden Mangel an allem, vorab an Lebensmitteln, die sie weder im Augenblick mehr hatten (denn in Erwartung ihrer Ausfahrt hatten sie durch Boten nach Katane weitere Sendungen abgesagt) noch in Zukunft erwarten durften, wenn sie die Seeherrschaft nicht wieder gewinnen, beschlossen sie, die oberen Mauern aufzugeben und durch eine Quermauer einen möglichst kleinen Raum dicht bei den Schiffen abzutrennen, nur grad genug für das Gerät und die Kranken, und den zu halten, dann mit dem übrigen Fußvolk sämtliche Schiffe, alle tauglichen, aber auch die weniger seetüchtigen zu füllen, noch der letzte Mann müsse einsteigen, und die entscheidende Seeschlacht zu schlagen.«

11) Scholia Thuk. 7, 60, 2; Hude 1927, 80.

αὐτοὺς πρότερον βουλευόμενοι ἀπολαμβάνοντες· ἰδιώσαντες, ἀποκόψαντες, τοῦτο μὲν· τὸ διατειχίσμα, καὶ ἀπλωότεραι· ἀπλωτέρας οὐ τὰς ἀπλόους παντάπασι λέγει.

12) Aristoph. Equ. 818; O. Seel, Aristophanes: Ritter (Stuttgart 1969) 17.

σύ δ' Ἀθηναίους ἐζήτησας μικροπολίτας ἀποφῆναι διατειχίζων καὶ χρησμοδῶν, ὁ Θεμιστοκλεῖ ἀντιπεριζῶν. Κάκεϊνος μὲν φεύγει τὴν γῆν, σύ δ' Ἀχιλλείων ἀπομάττει.

»Du [Paphlagonier = Kimon] trachtest nur, aus den Bürgern Athens Kleinstädter zu machen, du sperrtest mit Orakelgewäsch in den Mauern sie ein, du, der sich Themistokles gleichstellt! Er wurde verbannt, du putzt dir am Achilleuskuchen die Hände!«

13) Scholia Aristoph. Equ. 818; D. M. Jones – N. G. Wilson (ed.), Prolegomena de comoedia. Scholia in Acharnenses, Equites, Nubes (Groningen 1969) 23.

διατειχίζων· συνάγων καὶ συστέλλων τὰ τείχη, διὰ γὰρ τὸν πόλεμον καὶ τὰ ἐπὶ τοῖς φρουρίοις ἀναλώματα καὶ τὴν τῶν ἀνδρῶν σπάνιν συνέστειλαν.

14) Lys. 2, 44, 4; W. R. M. Lamb, Lysias (London 1967) 51.

ἐν μὲν οὖν τῇ ναυμαχίᾳ τοιοῦτους αὐτοὺς παρασχόντες καὶ πολὺ πλείστον τῶν κινδύνων μετασχόντες τῇ ἰδίᾳ ἀρετῇ κοινὴν τὴν ἐλευθερίαν καὶ τοῖς ἄλλοις ἐκτήσαντο· ὕστερον δὲ Πελοποννησίων διατειχίζόντων τὸν Ἴσθμόν, καὶ ἀγαπώντων μὲν τῇ σωτηρίᾳ, νομιζόντων δ' ἀπηλλάχθαι τοῦ κατὰ θάλατταν κινδύνου, καὶ διανοουμένων τοὺς ἄλλους Ἕλληνας περιδεῖν ὑπὸ τοῖς βαρβάροις γενομένους, ὀργισθέντες Ἀθηναῖοι συνεβούλευον αὐτοῖς, εἰ ταύτην τὴν γνώμην ἐξουσι, περὶ ἅπασαν τὴν Πελοπόννησον τείχος περιβαλεῖν· εἰ γὰρ αὐτοὶ ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων προδιδόμενοι μετὰ τῶν βαρβάρων ἔσονται, οὐτ' ἐκεῖνοις δεήσειν χιλίων νεῶν οὔτε τοῦτους ὠφελήσειν τὸ ἐν Ἴσθμῷ τείχος ἀκινδύνως γὰρ ἔσεσθαι τὴν τῆς θαλάττης ἀρχὴν βασιλεύς.

»By thus proving their quality in the sea-fight, and bearing by far the greatest share in its dangers, they obtained through their particular prowess a general access of freedom for the rest of Greece. But after this the Peloponnesians built a wall across the Isthmus; and being satisfied with their safety, and considering that they were now rid of the peril from the sea, they were disposed to stand by and see the other Greeks subdued by the barbarians. Then the Athenians, in anger, advised them, if they meant to be of this mind, to encompass the whole Peloponnese with a wall: for if they themselves, betrayed by the Greeks, should be united with the barbarians, these on their part would have no need of a thousand ships, nor would the wall at the Isthmus help its builders, since the empire of the sea would belong without hazard to the King.«

15) Isokr. or. 93, 2; G. Norlin, Isokrates I (London 1980) 150.

ἀθύμως γὰρ ἀπάντων τῶν συμμάχων διακειμένων, καὶ Πελοποννησίων μὲν διατειχιζόντων τὸν Ἴσθμον καὶ ζητούντων ἰδίαν αὐτοῖς σωτηρίαν, τῶν δ' ἄλλων πόλεων ὑπὸ τοῖς βαρβάροις γεγενημένων καὶ συστρατευομένων ἐκείνοις πλὴν εἴ τις διὰ μικρότητα στρατιᾶς ἀναριθμητοῦ μελλούσης εἰς τὴν Ἀττικὴν εἰσβάλλειν, παρημελήθη, προσπλευσῶν δὲ τριήρων διακοσίων καὶ χιλίων καὶ πεζῆς οὐδεμιᾶς σωτηρίας αὐτοῖς ὑποφαινομένης, ἀλλ' ἔρημοι συμμάχων γεγενημένοι καὶ τῶν ἐλπίδων ἀπασῶν διημαρτηκότες.

»For when all the allies were in a state of dejection, and the Peloponnesians were fortifying the Isthmus and selfishly seeking their own safety; when the other states had submitted to the barbarians and were fighting on the Persian side, save only those which were overlooked because of their insignificance; when twelve hundred ships of war were bearing down upon them, and an innumerable army was on the point of invading Attica; when no light of deliverance could be glimpsed in any quarter, but, on the contrary, the Athenians had been abandoned by their allies and cheated of their every hope.«

16) Xen. symp. 5, 6; E. C. Marchant, Xenophon IV. Memorabilia and Oeconomicus. Symposium and Apology (London 1923) 301.

Το δε δὴ σιμον τῆς ῥινὸς πῶς τοῦ ὀρθοῦ κάλλιον; Ὅτι, ἔφη, οὐκ ἀντιφράττει, ἀλλ' εἰ εὐθύς τὰς ὄψεις ὁρᾶν ἂν βούλωνται· ἡ δε ὑψηλὴ ῥις ὡσπερ ἐπηρεάζουσα διατετειχίκε τὰ ὄμματα. Τοῦ γε μὴν στόματος, ἔφη ὁ Κριτόβουλος, ὑφίεμαι, εἰ γὰρ τοῦ ἀποδάκνειν ἔνεκα πεποιῆται, πολὺ ἂν σὺ μείζον ἢ ἐγὼ ἀποδάκοις, διὰ δὲ τὸ παχέα ἔχειν τὰ χεῖλη οὐκ οἶει καὶ μαλακώτερόν σου ἔχειν τὸ φίλημα; Ἔοικα, ἔφη, ἐγὼ κατὰ τὸν σὸν λόγον καὶ τῶν ὄνων αἰσχιον τὸ στόμα ἔχειν. ἐκεῖνο δε οὐδεν τεκμήριον λογίζη, ὡς ἐγὼ σοῦ καλλίων εἰμι, ὅτι καὶ Ναΐδες θεοὶ οὔσαι τοὺς Σειληνοὺς ἐμοὶ ὁμοιότεροις τικτουσιν ἢ σοι; καὶ ὁ Κριτόβουλος, Οὐκέτι, ἔφη, ἔχω πρὸς σε ἀντιλέγειν, ἀλλὰ διαφερόντων, ἔφη, τὰς ψήφους, ἵνα ὡς τάχιστα εἰδῶ ὃ τι με χρὴ παθεῖν ἢ ἀποτεῖσαι.

»Critobulus: »But how do you make a snub nose handsomer than a straight one?«

Socrates: »For the reason that it does not put a barricade between the eyes but allows them unobstructed vision of whatever they desire to see; whereas a high nose, as if in despite, has walled the eyes off one from the other.«

»As for the mouth,« said Critobulus, »I concede that point. For if it is created for the purpose of biting off food, you could bite off a far bigger mouthful than I could. And don't you think that your kiss is also the more tender because you have thick lips?«

17) Biton 5, 26; A. Rehm – E. Schramm (Hrsg.), Bitons Bau von Belagerungsmaschinen und Geschützen, AbhMünchen 2 (München 1929) 20.

κατασκευαῖ πολεμικῶν ὀργάνων καὶ καταπαλιτικῶν, εἶτα διὰ τῆς κατακλείδος παρὰ τὸν κοχλίαν διώσθω σαμβύκη ἔχουσα τὸ μῆκος ποδῶν ξ', γεγυῖα τῷ πλάτει πρὸς τὴν ἐκ τοῦ τμήματος τοῦ κοχλίου ἐξαιρομένην κατακλεῖδα ὁμαλὴ εἶτα διατειχιζέσθω, ὥστε τοὺς ἐπιβαίνοντας ἀνδρας τεθαρρηκότως ποιείσθαι τὴν ἀνάβασιν εἰς αὐτήν. ἐχέτω δὲ κατὰ τὸ Ω πλινθίων ποδῶν ζ' πάντοθεν τὸ πλάτος καὶ τὸ μῆκος, ἐχέτω δὲ μολίβδου τὸ πλινθίων τοσοῦτον τὸ πλῆθος, ὥστε ἀντίρροπον ποιεῖν τὸν μολίβδον τὸ ὅλον σήκωμα τῆς σαμβύκης.

18) Pol. 8, 32, 2; A. W. Paton, Polybios: The Histories II (London 1923) 121.

πολλῶν δὲ καὶ παντοδαπῶν κατασκευασμάτων ἀθροισθέντων ἐκ τῆς διαρπαγῆς, καὶ γενομένης ὠφελείας τοῖς Καρχηδονίοις ἀξίας τῶν προσδοκωμένων ἐλπίδων, τότε μὲν ἐπὶ τῶν ὀπλῶν ἠύλισθησαν, εἰς δὲ τὴν ἐπιούσαν ἡμέραν Ἀννίβας συνεδρεύσας μετὰ τῶν Ταραντίνων ἔκρινε διατειχίσαι τὴν πόλιν ἀπὸ τῆς ἀκρας, ἵνα μηδεὶς ἐτι φόβος ἐπικάθηται τοῖς Ταραντίνοις ἀπὸ τῶν κατεχόντων τὴν ἀκρόπολιν Ῥωμαίων.

»A quantity of objects of various kinds were collected by the spoilers, the booty coming quite up to the expectation of the Carthaginians. They spent that night under arms, and on the next day Hannibal calling a general meeting which included the Tarentines, decided to shut off the town from the citadel, so that the Tarentines should have no further fear of the Romans who held that fortress.«

19) Pol. 8, 34, 9; A. W. Paton, Polybios: The Histories II (London 1923) 127.

ὁ δὲ συνεωρακῶς τὴν πλατεῖαν εὐδιακόσμητον οὔσαν τὴν ὑπάρχουσαν μὲν ἐντὸς τοῦ διατειχίσματος, φέρουσαν δὲ παρὰ τὸ διατειχισμὸν ἐκ τοῦ λιμένος εἰς τὴν ἐξω θάλατταν, ταύτη διενοεῖτο τὰς ναῦς

ἐκ τοῦ λιμένος εἰς τὴν νότιον ὑπερβιβάζειν πλευράν, διόπερ ἅμα τῷ τὴν ἐπινοίαν ἐπιδείξει τοῖς Ταραντίνοις οὐ μόνον συγκατέθεντο τοῖς λεγομένοις, ἀλλὰ καὶ διαφερόντως ἐθαύμασαν τὸν ἄνδρα, καὶ διέλαβον ὡς οὐδὲν ἂν περιγένοιτο τῆς ἀγχινοίας τῆς ἐκείνου καὶ τόλμης.

»He had noticed that the street just within the cross wall, and leading parallel to this wall from the harbour to the outer sea, could easily be adapted to his purpose, and he designed to convey the ships across by this street from the harbour to the southern side. So the moment he revealed his plan to the Tarentines they not only entirely agreed with what he said, but conceived an extraordinary admiration for him, being convinced that nothing could get the better of his cleverness and courage.«

20) Pol. 16, 31, 5; A. W. Paton, Polybios: The Histories IV (London 1925) 311.

ταῦτα δὲ προθέμενοι καὶ πράξαντες ὁμοθυμαδὸν κατὰ τὸ δόγμα πάλιν συνηθροίσθησαν εἰς τὴν ἐκκλησίαν, καὶ πενήκοντα προεχειρίσαντο τῶν πρεσβυτέρων ἀνδρῶν καὶ μάλιστα πιστευομένων, ἔτι δὲ τὴν σωματικὴν δύναμιν ἔχοντων πρὸς τὸ δύνασθαι τὸ κριθὲν ἐπιτελεῖν, καὶ τοὺς ἐξώρκισαν ἐναντίον ἀπάντων τῶν πολιτῶν ἢ μὴν, ἐὰν ἴδωσι τὸ διατειχισμὰ καταλαμβανόμενον ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν, κατασφάζειν μὲν τὰ τέκνα καὶ τὰς γυναῖκας, ἐμπρησεῖν δὲ τὰς προειρημένους ναῦς, ρίψειν δὲ κατὰ τὰς ἀράς τὸν ἄργυρον καὶ τὸν χρυσὸν εἰς τὴν θάλατταν.

»Having resolved on this they unanimously put their decree into execution, and then calling another assembly they nominated fifty of the older and most trusted citizens, men who possessed sufficient bodily strength to carry out their decision, and made them swear in the presence of all the citizens that whenever they saw the inner wall in the possession of the enemy they would kill all the women and children, set fire to the ships I mentioned, and throw the gold and silver into the sea with curses.«

21) Pol. 16, 31, 8; A. W. Paton, Polybios: The Histories IV (London 1925) 313.

ταῦτα δ' ἐπικυρώσαντες τοῦ μὲν ἀντιμεταλλεύειν τοῖς πολεμίοις ἀπέστησαν, ἐπὶ δὲ τοιαύτην γνώμην κατέστησαν ὥστ' ἐπειδὰν πέσῃ τὸ διατειχισμὰ, τότε ἐπὶ τοῦ πτώματος διαμάχεσθαι καὶ διαποθῆσκαι πρὸς τοὺς βιαζομένους.

»Having thus made sure of everything they stopped countermining against the enemy and came to the decision that as soon as the cross wall fell they would fight on its ruins and resist the assailants to the death.«

22) Pol. 16, 33, I, 2; A. W. Paton, Polybios: The Histories IV (London 1925) 317.

πεσότος γὰρ τοῦ διατειχίσματος, ἐπιβάντες ἐπὶ τὸ πτώμα κατὰ τοὺς ὄρκους διεμάχοντο τοῖς πολεμίοις οὕτω τετολμηκότως ὥστε τὸν Φίλιππον, καίπερ ἐκ διαδοχῆς προβαλλόμενον τοὺς Μακεδόνας ἕως νυκτός, τέλος ἀποστήναι τῆς μάχης, δυσελπιστήσαντα καὶ περὶ τῆς ὅλης ἐπιβολῆς.

»For after the fall of the cross wall, its defenders, mounting the ruins as they had sworn, continued to fight with such courage that Philip, though he had thrown his Macedonians on them corps after corps until nightfall, finally abandoned the struggle, having even almost given up hope of success in the siege as a whole. For the foremost of the Abydenes not only mounted the bodies of their dead enemies and kept up the struggle thence with the utmost desperation, not only did they fight most fiercely with sword and spear alone, but whenever any of these weapons became unserviceable and powerless to inflict injury, or when they were forced to drop it, they took hold of the Macedonians with their hands and threw them down in their armour, or breaking their pikes, stabbed them repeatedly on the face or the exposed parts of the body with the points threw them into utter confusion.«

23) Pol. fr. 217; T. Büttner-Wobst (ed.), Polybii historiae IV (Leipzig 1904) 520.

Σαμβυκαὶ οἱ δὲ προσεβοήθουν ἐπὶ τὸ διατειχισμὰ καὶ πρὸς τοὺς ἀπὸ τοῦ λιμένος ἐπερειδοντας ἀπὸ τῶν ὑπερειδόντων ἐπὶ τὸ τεῖχος τὰς τοὺς σαμβύκας.

24) Poseid. fr. 400c; W. Theiler (ed.), Posidonios. Die Fragmente (Berlin 1982) 354.

ἐπειδὰν γὰρ ἀπαλλαγῆ ψυχὴ ἐνθένδε ἐκεῖσε, ἀποδυσασμένη τὸ σῶμα, καὶ καταλιπούσα αὐτὸ τῇ γῆ φθαρσόμενον τῷ αὐτῷ χρόνῳ γενομένη δαίμων ἀντ' ἀνθρώπου, ἐποπτεύει μὲν αὐτὴ τὰ οἰκεῖα θεάματα καθαροῖς τοῖς ὀφθαλμοῖς, μῆτε ὑπὸ σαρκῶν ἐπιπροσθουμένη, μῆτε ὑπὸ χρωμάτων ἐπιταραττομένη, μῆτε ὑπὸ σχημάτων παντοδαπῶν συγχεομένη, μῆτε ὑπὸ ἀέρος θολεροῦ διατειχιζομένη μὲν αὐτὴν τοῦ πρόσθεν βίου, μακαρίζουσα δὲ τοῦ παρόν, ἀλλὰ αὐτὸ κάλλος, αὐτοῖς

ὄφθαλμοῖς ὁρῶσα καὶ γανυμένη· οἰκτίρουσα δὲ καὶ τὰς συγγενεῖς ψυχάς, αἱ περὶ γῆν στρέφονται ἔτι, καὶ ὑπὸ φιλανθρωπίας ἐθέλουσα αὐταῖς συναγελάζεσθαι, καὶ ἐπανορθοῦν σφαλλομένας.

25) Diod. 11, 16, 3; O. Veh, Diodoros. Griechische Weltgeschichte, Buch XI–XIII (Stuttgart 1998) 28.

οἱ δὲ συνέδροι τῶν Ἑλλήνων ὁρῶντες τὴν τῶν ὀχλῶν ταραχὴν καὶ τὴν ὅλην ἐκπληξιν, ἐψηφίσαντο διατειχίζειν τὸν Ἴσθμόν, καὶ ταχὺ τῶν ἔργων συντελεσθέντων διὰ τὴν προθυμίαν καὶ τὸ πλῆθος τῶν ἐργαζομένων, οἱ μὲν Πελοποννήσιοι ὠχύρουν τὸ τεῖχος, διατεῖνον ἐπὶ σταδίους τετταράκοντα ἀπὸ Λεχαιῶν μέχρι Κεγχρεῶν, οἱ δ' ἐν τῇ Σαλαμίῳ διατρίβοντες μετὰ παντός τοῦ στόλου κατεπλάγησαν ἐπὶ τοσοῦτον, ὥστε μηκέτι πειθαρχεῖν τοῖς ἡγεμόσιν.

»Inzwischen fassten angesichts der Unruhe unter den Massen und der allgemeinen Missstimmung die Mitglieder des griechischen Kongresses den Beschluss, quer über den Isthmos eine Mauer zu errichten. Und rasch brachten freudige Entschlossenheit sowie die Vielzahl der Arbeitskräfte die Verteidigungsanlage zustande. Während die Peloponnesier die Mauer verstärkten, die sich in einer Länge von vierzig Stadien vom Lechaion bis Kenchreai erstreckte, wuchs die Panik bei den Leuten, die mitsamt der ganzen Flotte untätig bei Salamis lagen, in einem Maße, dass sie ihren Führern den Gehorsam verweigerten.«

26) Diod. 14, 38, 7; O. Veh, Diodoros. Griechische Weltgeschichte, Buch XIV und XV (Stuttgart 2001) 61–62.

οἱ δὲ Χερρονησίται πιεζόμενοι τῷ πολέμῳ μετεπέμψαντο Δερκυλίδαν τὸν Λακεδαιμόνιον ἐκ τῆς Ἀσίας, οὗτος δὲ διαβάς μετὰ τῆς δυνάμεως τοὺς μὲν Θρᾶκας ἐξήλασεν ἐκ τῆς χώρας, τὴν δὲ Χερρόνησον ἀπὸ θαλάττης ἀρξάμενος μέχρι θαλάττης διετειχισεν, τοῦτο δὲ πράξας τοὺς μὲν Θρᾶκας ἐκώλυσε τῆς εἰς τὸν μετὰ ταῦτα χρόνον καταδρομῆς, αὐτὸς δὲ μεγάλας δωρεαῖς τιμῆεις διεβίβασε τὸ στρατόπεδον εἰς τὴν Ἀσίαν.

»Zugleich mit diesen Ereignissen fielen die Thraker in großen Scharen in die Chersonnesos ein, verheerten das gesamte Gebiet und umzingelten die dortigen Städte. Aufgrund der Belastung dieses Krieges riefen die Bewohner der Chersonnesos den Lakedaimonier Derkyllidas aus Asien zu Hilfe. Er setzte mit einer Streitmacht über, vertrieb die Thraker aus dem Land und ließ die Chersonnesos durch eine Sperrmauer von Land zu Land abriegeln. Durch dieses Werk hielt er die Thraker in der Folgezeit von Überfällen ab und konnte nun, durch kostbare Geschenke geehrt, seine Truppen wieder nach Asien hinüber führen.«

27) Diod. 14, 86, 4; O. Veh, Diodoros. Griechische Weltgeschichte, Buch XIV und XV (Stuttgart 2001) 109.

μετὰ δὲ ταῦτα οἱ τε Βοιωτοὶ καὶ Ἀθηναῖοι, πρὸς δὲ τοῦτοις Ἀργεῖοι καὶ Κορίνθιοι πάση τῇ δυνάμει παρελθόντες εἰς τὸ Λεχαιον, τὸ μὲν πρῶτον πολιορκήσαντες τὸ χωρίον τὸ ἐντὸς τοῦ διατειχίσματος εἰσεβιάζοντο· μετὰ δὲ ταῦτα τῶν Λακεδαιμονίων καὶ τῶν φυγάδων λαμπρῶς ἀγωνισαμένων ἐξεώσθησαν οἱ Βοιωτοὶ καὶ οἱ μετ' αὐτῶν ἅπαντες, οὗτοι μὲν οὖν περὶ χιλίους τῶν στρατιωτῶν ἀποβαλόντες εἰς τὴν πόλιν ἀπεχώρησαν.

»In der Folge zogen Boioter und Athener, verstärkt von Argivern und Korinthern, mit kompletter Heeresmacht gegen Lechaion, und brachen nach anfänglicher Belagerung gewaltsam durch die Umwallung vor; schließlich lieferten die Lakedaimonier und die Verbannten ein glänzendes Gefecht, so dass die Boioter und alle ihre Mitstreiter hinausgedrängt wurden.«

28) Diod. 15, 42, 3; O. Veh, Diodoros. Griechische Weltgeschichte, Buch XIV und XV (Stuttgart 2001) 175.

μάλιστα δὲ τὸ Πηλουσιακὸν στόμα κατεσκεύασε διὰ τὸ κεῖσθαι μὲν αὐτὸ πρῶτον πρὸς τοὺς ἀπὸ Συρίας πορευομένους καὶ δοκεῖν διὰ τούτου μάλιστα ποιεῖσθαι τὴν ἐφοδὸν τοὺς πολεμίους, τοῦτο γὰρ ἀπετάφρευσε, καὶ διετειχισε τοὺς εἰσπλους κατὰ τοὺς εὐκαιροτάτους τόπους, καὶ τῶν προσόδων τὰς μὲν κατὰ γῆν πορευτὰς ἐποίησε λιμνάζειν, τὰς δὲ πλωτὰς χώμασιν ἐνέφραττεν, διόπερ οὐκ ἦν ῥαδίως οὔτε ταῖς ναυσὶν εἰσπλέειν οὔτε τοῖς ἵππεῦσι προσπελάσαι οὔτε τοῖς πεζοῖς προσελθεῖν.

»Daher ließ der König dort sperrende Gräben anlegen, die schiffbaren Zufahrten an den geeigneten Stellen befestigen und die Landwege überfluten, indem er die Wasserstraßen durch Aufschüttungen blockierte. Somit musste die Einfahrt der Schiffe, die Annäherung der Reiterei oder der Vormarsch des Fußvolkes sich als äußerst heikles Unternehmen gestalten.«

29) Diod. 16, 12, 1, 2; O. Veh, Diodoros. Griechische Weltgeschichte, Buch XVI (Stuttgart 2001) 125.

τῶν δὲ Συρακοσίων κατεσκευασμένων ἀπὸ θαλάττης εἰς θάλατταν διατειχίσματα προσέπεσον οἱ μισθοφόροι τῷ τείχει μετὰ πολλῆς βοῆς καὶ καταπλήξεως καὶ πολλοὺς μὲν τῶν φυλάκων ἀνεῖλον, τοῦ δὲ τείχους ἐντὸς γενόμενοι πρὸς τοὺς ἐκβοηθούντας διηγωνίζοντο. ὁ δὲ Δίων ἀνελπιδίως παρεσπονδημένος μετὰ τῶν ἀρίστων στρατιωτῶν ἀπήντα τοῖς πολεμίοις καὶ συνάψας μάχην πολὺν ἐποίησε φόνον. ἐν σταδίαίῳ ὀλίγῳ δὲ διαστήματι τῆς διατειχίου ἐσω μάχης οὐσης συνέδραμε πλῆθος στρατιωτῶν εἰς στενὸν τόπον.

»Die Syrakuser hatten von einem Meer zum anderen eine Zwischenmauer gezogen, und diese griffen die Söldner mit lautem furchtbarem Geschrei an. Sie machten viele auf dem Wachtposten nieder und drangen in fortwährendem Kampf mit den zu Hilfe Eilenden durch das Tor ein. Dion, der den Bruch des Vertrages nicht erwartet hatte, ging mit den besten Truppen dem Feind entgegen und richtete beim Beginnen des Kampfs ein großes Blutbad an. Hierauf drängte sich aber, da man sich in geringer Entfernung zur Zwischenmauer schlug, eine Menge von Streitern auf einem engen Raum zusammen.«

30) Diod. 19, 66, 4; O. Veh, Diodoros. Griechische Weltgeschichte, Buch XVIII–XX (Stuttgart 2005) 160.

τῶν γὰρ στρατιωτῶν τραπέντων πρὸς ἀρπαγὴν πολλοὶ μὲν ἀπεσφάγησαν τῶν Αἰγίων, πλείσται δὲ τῶν οἰκιῶν διεφθάρησαν. μετὰ δὲ ταῦτα διαπλευσαντος εἰς Αἰτωλίαν αὐτοῦ Δυμαῖοι, φρουρὰν ἔχοντες παρὰ Κασάνδρου, διετείχισαν τὴν πόλιν, ὥστε κατ' ἴδιαν οὐσαν ἀπὸ τῆς ἀκροπόλεως διεξεύχθαι. παρακαλέσαντες δ' ἀλλήλους ἀντέχεσθαι τῆς αὐτονομίας περιεστρατοπέδευσαν τὴν ἀκρὰν καὶ συνεχεῖς προσβολὰς ἐποιούντο.

»Dann fuhr Aristodemos nach Aitolien hinüber. Dort hatten die Dymaier, die einer von Kasandros entsandten Garnison unterstanden, eine Mauer quer durch ihre Stadt gezogen, so dass diese isoliert und von der Zitadelle abgeschnitten war.«

31) Diod. 20, 87, 1; O. Veh, Diodoros. Griechische Weltgeschichte, Buch XVIII–XX (Stuttgart 2005) 288.

τοιαύτην δὲ τὴν πολιορκίαν ποιησάμενος ἐφ' ἡμέρας ὀκτῶ τὰς μὲν μηχανὰς τὰς ἐπὶ τοῦ χώματος τοῖς ταλαντιαίοις πετροβόλοις συνέτριψε, τοῦ δὲ διατειχίσματος τὸ μεσοπύργιον σὺν αὐτοῖς τοῖς πύργοις διέσεισεν. κατελάβοντο δὲ καὶ τῶν στρατιωτῶν τινες μέρος τοῦ παρὰ τὸν λιμένα διατειχίσματος ἐφ' οὗ συστραφέντες οἱ Ῥόδιοι μάχην συνήψαν καὶ πολλαπλάσιοι γενόμενοι τοὺς μὲν ἀνεῖλον, τοὺς δ' ἐπανελθεῖν εἰς τούπισω συνηνάγκασαν· συνηργεῖ δὲ τοῖς ἐκ τῆς πόλεως ἢ τοῦ παρὰ τὸ τεῖχος τόπου τραχύτης, πολλῶν καὶ μεγάλων πετρῶν κατὰ τὸ συνεχὲς κειμένων παρὰ τὴν οἰκοδομὴν ἔξω τοῦ τείχους.

»Nachdem er diese Art von Belagerung über acht Tage betrieben hatte, konnte er mit Steinschleudern, die Steine von einem Talent Gewicht verschossen, die Maschinen auf dem Damm zerstören und ein Stück Befestigungsmauer zwischen zwei Türmen zusammen mit diesen selbst zum Einsturz bringen. Auch gelang es einigen der Soldaten, ein Stück Mauer von der Befestigung am Hafen zu besetzen. Dorthin aber wandten sich nun die Rhodier und begannen den Kampf, und da sie überlegen waren, konnten sie die einen töten, die anderen zum Rückzug zwingen. Unterstützt wurden die aus der Stadt dabei durch das ungünstige Gelände entlang der Mauer, denn es lagen große Felsbrocken in dichter Menge außerhalb der Mauer unmittelbar neben diesem Bauwerk.«

32) Strab. 2, 1, 26; S. Radt, Strabons Geographica I (Göttingen 2003) 199.

γενόμενον δὲ τοῦτον ἔγγιον αἰεὶ τοῦ Τίγριδος κατὰ τὸ Σεμιράμιδος διατειχίσμα καὶ κώμην καλουμένην Ὀπίν, διασχόντα ταύτης ὅσον διακοσίους σταδίους καὶ ῥέοντα διὰ Βαβυλώνας ἐκπίπτειν εἰς τὸν Περσικὸν κόλπον. γίνεται δὲ, φησί, τὸ σχῆμα τῆς Μεσοποταμίας καὶ Βαβυλωνίας ὑψηροῖσι παραπλήσιον.

»Dieser [Euphrat, Anm.] näherte sich dem Tigris immer mehr bei der Sperrmauer der Semiramis und dem Dorf namens Opis, von dem er etwa zweihundert Stadien entfernt sei, fließe durch Babylon und münde in den Persischen Golf; die Gestalt Mesopotamiens und Babyloniens sei somit, sagt er [Eratosthenes, Anm. FgrHist 119 F 7], einem Ruderboot ähnlich.«

33) Strab. 6, 1, 10; S. Radt, Strabons Geographica II (Göttingen 2003) 151; (vgl. Nr. 36)

ἐπεχείρησε δ' ὁ Διονύσιος καὶ διατειχίζειν τὸν ἰσθμὸν στρατεύσας ἐπὶ Λευκανοῦς, λόγῳ μὲν ὡς ἀσφάλειαν παρέξων ἀπὸ τῶν ἐκτὸς βαρβάρων τοῖς ἐντὸς ἰσθμοῦ, τὸ δ' ἀληθὲς λῦσαι τὴν πρὸς ἀλλήλους κοινωνίαν τῶν Ἑλλήνων βουλόμενος, ὥστ' ἀρχεῖν ἀδεῶς τῶν ἐντὸς· ἀλλ' ἐκώλυσαν οἱ ἐκτὸς εἰσελθόντες.

»Dionysios hatte sogar die Absicht, gegen die Lukaner zu ziehen und die Landenge mit einer Mauer abzusperren, angeblich um den innerhalb der Landenge Wohnenden Sicherheit vor den Barbaren von außerhalb zu bieten, in Wirklichkeit aber weil er die Verbindung der Griechen miteinander lösen wollte, um so die innerhalb Wohnenden unbekümmert beherrschen zu wollen.«

34) Strab. 7, 4, 7; S. Radt, Strabons Geographica II (Göttingen 2003) 293.

Ἰν' οὖν ἀντέχοιεν, οἱ βασιλικοὶ πολιορκούμενοι τῇ τε ἄκρᾳ τῇ λεχθείσῃ φρουρὰν ἐγκατέστησαν τειχίσαντες τὸν τόπον, καὶ τὸ στόμα τοῦ κόλπου τὸ μέχρι τῆς πόλεως διέχωσαν, ὥστε πεζεύεσθαι βαδίως καὶ τρόπον τινὰ μίαν εἶναι πόλιν ἐξ ἀμφοῖν· ἐκ δὲ τούτου ῥᾶον ἀπεκρούοντο τοὺς Σκύθας, ἐπεὶ δὲ καὶ τῷ διατειχίσματι τοῦ ἰσθμοῦ τοῦ πρὸς τῷ Κτενούντι προσέβαλον καὶ τὴν τάφρον ἐνέχουν καλάμῳ, τὸ μεθ' ἡμέραν γεφυρωθὲν μέρος νύκτωρ ἐνεπιμπρασαν οἱ βασιλικοὶ καὶ ἀντείχον τέως ἕως ἐπεκράτησαν.

»Um nun einer Belagerung standhalten zu können, legten die Königlichen eine Wache auf besagte Landspitze, nachdem sie den Ort mit Mauern befestigt hatten, und schütteten die Mündung der Bucht bis zur Stadt zu, so dass man dort leicht zu Fuß gehen konnte und gewissermaßen aus beiden eine Stadt wurde.«

35) Strab. 11, 2, 15; S. Radt, Strabons Geographica III (Göttingen 2004) 305.

ἔστι δ' ὄρος τοῦτο ὑπερκείμενον τοῦ πελάγους ἑκατέρου τοῦ τε Ποντικοῦ καὶ τοῦ Κασπίου, διατειχίζον τὸν ἰσθμὸν τὸν διείργοντα αὐτά, ἀφορίζει δὲ πρὸς νότον μὲν τὴν τε Ἀλβανίαν καὶ τὴν Ἰβηρίαν, πρὸς ἄρκτον δὲ τὰ τῶν Σαρματῶν πεδία· εὐδενδρον δ' ἐστὶν ὕλη παντοδαπῇ τῇ τε ἄλλῃ καὶ τῇ ναυπηγησίμῳ.

»Dieses Gebirge erhebt sich über die beiden Meere, das Schwarze und das Kaspische, und durchzieht wie eine Mauer die Landenge, die sie trennt; es bildet die Grenze zwischen Albanien und Iberien im Süden und den Ebenen der Sarmaten im Norden.«

36) Strab. 11, 14, 8; S. Radt, Strabons Geographica III (Göttingen 2004) 393–395.

καὶ οὗτος μὲν ἔχει πολυειδεῖς ἰχθύς, οἱ δὲ λιμναῖοι ἐνός εἶδους εἰσί· κατὰ δὲ τὸν μυχὸν τῆς λίμνης εἰς βάραθρον ἐμπεσὼν ὁ ποταμὸς καὶ πολὺν τόπον ἐνεχθεὶς ὑπὸ γῆς ἀνατέλλει κατὰ τὴν Χαλωνίτιν· ἐκεῖθεν δ' ἤδη πρὸς τὴν Ὠπιν καὶ τὸ τῆς Σεμιράμιδος καλούμενον διατειχίσμα ἐκεῖνός τε καταφέρεται τοὺς Γορδυαίους ἐν δεξιᾷ ἀφείς καὶ τὴν Μεσοποταμίαν ὅλην, καὶ ὁ Εὐφράτης τοῦναντίον ἐν ἀριστερᾷ ἔχων τὴν αὐτὴν χώραν· πλησιάσαντες δὲ ἀλλήλοις καὶ ποιήσαντες τὴν Μεσοποταμίαν ὁ μὲν διὰ Σελευκειᾶς φέρεται πρὸς τὸν Περσικὸν κόλπον, ὁ δὲ διὰ Βαβυλωνῶνος, καθάπερ εἴρηται πού ἐν τοῖς πρὸς Ἐρατοσθένην καὶ Ἱππαρχον λόγοις.

»Er [der Tigris, Anm.] enthält viele Fische, die Fische in dem See dagegen sind alle von einer Art; im innersten Winkel des Sees stürzt der Fluss in einen Abgrund, läuft dann eine lange Strecke unterirdisch weiter und kommt in der Chalonitis wieder nach oben; von dort läuft er, ebenso wie der Euphrat, nach Opis und der sogenannten Sperrmauer der Semiramis, wobei er die Gordyäer und ganz Mesopotamien zur Rechten lässt und der Euphrat umgekehrt dasselbe Land zur Linken hat; nachdem sie sich genähert und Mesopotamien gebildet haben, läuft er eine durch Seleukeia, der andere durch Babylon zum Persischen Golf, wie auch bereits irgendwo in der Auseinandersetzung mit Eratosthenes und Hipparch gesagt wurde.«

37) Strab. 14, 2, 1; Jones 1964, 201.

κάνταῦθα δ' ἐστὶ συνεχῆς ὄρεινῃ, πολὺ μὲντοι ταπεινότερα καὶ οὐκέτι τοῦ Ταύρου νομίζεται, οὐδέ τὰ μὲν ἐκτός αὐτοῦ τὰ δ' ἐντός, διὰ τὸ σποραδὰς εἶναι τὰς ἐξοχὰς καὶ τὰς εἰσοχὰς ἐπίσης τε πλάτος καὶ μήκος τῆς χώρας ἀπάσης καὶ μηδὲν ἔχειν ὅμοιον διατειχίσματι. ἐστὶ δ' ἄπας μὲν ὁ περιπλοὺς κατακολπίζοντι σταδίων τετρακισχιλίων ἑνακοσίων, αὐτὸς δὲ ὁ τῆς περαιᾶς τῶν Ῥοδίων ἐγγὺς χιλίων καὶ πεντακοσίων.

»Neither are the parts outside the Taurus and this side of it so regarded, because of the fact that the eminences and depressions are scattered equally throughout the breadth and the length of the whole country, and present nothing like a wall of partition. The whole of the voyage round the coast, following the sinuosities of the gulfs, is four thousand nine hundred stadia, and merely that round the Peraea of the Rhodians is close to fifteen hundred.«

38) Strab. 17, 3, 18; S. Radt, Strabons Geographica III (Göttingen 2004) 402.

ἐξῆς δ' ἐστὶ ποταμὸς καὶ μετὰ ταύτην Ἀβρότονον πόλις καὶ ἄλλαι τινές, συνεχῶς δὲ Νεάπολις, ἣν καὶ Λέπτιν καλοῦσιν· ἐντεῦθεν δ' ἐστὶ διαρμα τὸ Λοκρῶν τῶν Ἐπιζεφυρίων τρισχίλιοι ἑξακόσιοι

στάδιοι. ἐξῆς δ' ἐστὶ Κίνυς ποταμός· καὶ μετὰ ταῦτα διατειχισμά τι, ὃ ἐποίησαν Καρχηδόνιοι γεφυροῦντες βάραθρα τινα εἰς τὴν χώραν ἀνέχοντα· εἰσι δὲ καὶ ἀλίμενοί τινες ἐνταῦθα τόποι, τῆς ἀλλῆς παραλίας ἐχούσης λιμένας· εἴτ' ἄκρα ὑψηλὴ καὶ ὑλώδης, ἀρχὴ τῆς μεγάλης σύρτεως, καλοῦσι δὲ Κεφαλᾶς· εἰς ταύτην δὲ τὴν ἄκραν ἐκ Καρχηδόνος στάδιοι εἰσι μικρῶ πλείους τῶν πεντακισχιλίων.

«Anschließend [an Leptis (Lybien), Anm.] kommt ein Fluss und danach eine Quermauer, die die Karthager geschaffen haben, indem sie eine Reihe von Abgründen, die in das Land hineinreichten, überbrückten; es gibt hier auch ein paar hafensele Orte, während die übrige Küste Häfen hat. Dann kommt eine hohe, bewaldete Landspitze, die den Anfang der Großen Syrte bildet; man nennt sie Kaphalai. Bis zu dieser Landspitze sind es von Karthago etwas mehr als fünftausend Stadien.»

39) Phil. de migratione Abrahami 158, 2; Wendland 1897, 300.

τοῦ θρήνον ᾄσμα εἰς τὸν ἀγένητον ὕμνου ποιήσῃ. ἐνιοὶ μὲν οὖν τὸν μιγάδα καὶ δασύν τοῦτον ἀπορρίπτουσι καὶ διατειχίζουσι ἀφ' ἑαυτῶν τῷ θεοφιλεῖ μόνῳ γένει χαίροντες.

40) Phil. de migratione Abrahami 164, 3; Wendland 1897, 310.

οὖν ὡς κηφῆνα τοὺς μὲν αὐτῶν ὠφελίμους πόνους λυμαίνεσθαι διεγνωκότα καὶ διὰ τοῦτο ἐπακολουθοῦντα διατειχιεῖ, καθάπερ ἔφη, ὁ φρονήσεως ἐραστής, τοὺς δὲ ἔνεκα μιμησεως παρεπομένους.

41) Phil. de Abrahamo 223, 7; L. Cohn (ed.), Philonis Alexandrini opera quae supersunt IV (Berlin 1902) 50.

ἀφ' οὗ δὲ ἤρξατο δυνατωτέρα γίνεσθαι καὶ ῥώμη κραταιωτέρα τὸν ἐπιτειχισμὸν τῶν ἐναντίων δοξῶν καθαιρεῖν, πτερυξαμένη καὶ φρονήματος ὑποπλησθεῖσα τὸν τὰς ἐκτός ὕλας τεθραυμακότα τρόπον ἐν αὐτῇ διατειχίζει καὶ διαζεύγνυσι καὶ ὡς ἀνθρώπῳ διαλεγόμενη φησιν.

42) Phil. de posteritate Caini 45, 4; Wendland 1897, 45.

τῷ μὲν δὴ Κάιν ὁ τὸν θάνατον δεχόμενός ἐστιν οἰκεῖος αἰεὶ τὸν πρὸς ἀρετὴν βίον θνησκοντι, τῷ δὲ Σῆθ συγγενέστατος ἀφ' οὐπερ ἀποστέλλεται καὶ διατειχίζεται τὸ ἀποθνήσκειν· τὴν γὰρ ἀληθῆ ζωὴν ὁ σπουδαῖος κεκάρπεται.

43) Phil. de posteritate Caini 91, 5; Wendland 1897, 50.

γενέσθαι ἐπιστημόνων ἀνεπιστήμονες γνώριμοι μῆποτ' οὖν πατέρα μὲν τῆς ψυχῆς ἡμῶν τὸν ὀρθὸν λόγον καλεῖ, πρεσβυτέρους δὲ τοὺς ἑταίρους αὐτοῦ καὶ φίλους. οὗτοι τῆς ἀρετῆς τοὺς ὅρους ἐπήξαντο πρῶτοι, πρὸς οὓς ἀξιὸν φοιτῆσαι μαθήσεως καὶ διδασκαλίας ἔνεκα τῶν ἀναγκαίων. τὰ δ' ἀναγκαῖα ταῦτα· ὅποτε ὁ θεὸς διένεμε καὶ διετειχίσε τὰ τῆς ψυχῆς ἔθνη τὰ ὁμόφωνα τῶν ἀλλογλώττων διστὰς καὶ διοικίζων, τοὺς τε γῆς παῖδας ἐσπείρει καὶ ἐξετόξευσε ἀφ' ἑαυτοῦ, οὓς Ἀδάμ ὠνόμασε υἱούς, τότε τῶν ἀρετῆς ἐκγόνων τοὺς ὅρους ἐστήσεν ἰσαριθμοὺς ἀγγέλοις.

44) Phil. de officio mundi 33, 2; L. Cohn (ed.), Philonis Alexandrini opera quae supersunt I (Berlin 1896) 33.

μετὰ δὲ τὴν τοῦ νοητοῦ φωτός ἀνάλαμπην, ὃ πρὸ ἡλίου γέγονεν, ὑπεχώρει τὸ ἀντιπαλὸν σκότος, διατειχίζοντος ἀπ' ἀλλήλων αὐτὰ καὶ διστάντος θεοῦ τοῦ τὰς ἐναντιότητος εὖ εἰδότης.

45) Phil. de somniis 1, 76, 2; Wendland 1897, 288.

ἐπειθ' ὡς ἡλῖος ἡμέραν καὶ νύκτα διακρίνει, οὕτως φησὶ Μωυσῆς τὸν θεὸν φῶς καὶ σκότος διατειχίσει· διεχώρισε γὰρ ὁ θεὸς ἀνά μέσον τοῦ φωτός καὶ ἀνά μέσον τοῦ σκότους.

46) Phil. quis rerum divinarum heres sit 201, 6; P. Wendland (ed.), Philonis Alexandrini opera quae supersunt III (Berlin 1898) 65.

ἐπικουφίσει τὰ περιθρύπτοντα καὶ καταγνύοντα καὶ συντριβόντα τὴν ἡμετέραν ψυχὴν, διακρίναντος καὶ διατειχισάντος τοῦ θεοφιλοῦς τοὺς ὀσίους, οἱ ζῶσιν ἀψευδῶς, ἀπὸ τῶν ἀνοσίων, οἱ τεθνήκασι.

47) Ios. Bell. Iud. 5, 197–199; O. Michel – O. Bauernfeind, Flavius Josephus. De Bello Judaico. Der Jüdische Krieg II 1 (Darmstadt 1963) 137.

μετά δὲ τοὺς δεκατέσσαρας βαθμοὺς τὸ μέχρι τοῦ τείχους διάστημα πηγῶν ἦν δέκα, πᾶν ἰσόπεδον. ἔνθεν ἄλλοι πάλιν πεντέβαθμοι κλίμακες ἀνῆγον ἐπὶ τὰς πύλας, αἱ ἀπὸ μὲν ἀρκτου καὶ μεσημβρίας ὀκτώ, καθ' ἑκάτερον τέσσαρες, δύο δ' ἦσαν ἐξ ἀνατολῆς κατ' ἀνάγκην· διατετειχισμένου γὰρ κατὰ τοῦτο τὸ κλίμα ταῖς γυναιξίν ἰδίου πρὸς θρησκευτὴν χώρου ἔδει δευτέραν εἶναι πύλην· τέμνητο δ' αὐτὴ τῆς πρώτης ἀντικρὺς, καὶ τῶν ἄλλων δὲ κλιμάτων μία μεσημβρινὴ πύλη καὶ μία βόρειος, δι' ἧς εἰς τὴν γυναικωνίτιν εἰσῆγον· κατὰ γὰρ τὰς ἄλλας οὐκ ἔξην παρελθεῖν γυναιξίν, ἀλλ' οὐδὲ κατὰ τὴν σφετέρην ὑπερβῆναι τὸ διατειχισμα.

»Zu diesem [Heiligen Bezirk im Tempelareal von Jerusalem, Anm.] stieg man vom ersten Bezirk her auf 14 Stufen hinauf; die obere Anlage war rechteckig und von einer weiteren Mauer umgeben. Die Höhe dieser Mauer betrug zwar nach außen hin 40 Ellen, war jedoch von den Stufen verdeckt; von innen gesehen maß sie 25 Ellen. Denn da die Plattform des inneren Vorhofs in Anlehnung an ein höheres Gebäude erbaut worden war, wurde die Mauer von innen her nicht in ihrer ganzen Höhe sichtbar, sondern in ihrem Unterteil von dem Hügel verdeckt. Nach den 14 Stufen war noch ein Abstand von 10 Ellen bis hin zur Mauer, der zu einer überall gleich hohen Terrasse ausgenutzt worden war. Von dort führten wieder andere Treppen mit fünf Stufen zu den Toren. Tore gab es auch im Norden und Süden acht, auf jeder Seite vier. Zwei befanden sich notwendigerweise auf der Ostseite; denn da nach dieser Himmelsrichtung hin für die Frauen ein eigener Raum zum Gottesdienst durch eine Trennungswand abgeteilt war, brauchte man ein weiteres Tor, das dem ersten gegenüber in der Mauer angebracht war.«

48) Ios. Bell. Iud. 5, 203–206; O. Michel – O. Bauernfeind, Flavius Josephus. De Bello Judaico. Der Jüdische Krieg II 1 (Darmstadt 1963) 138–139.

μέντοι τὰς εἰσοδοὺς ἐνδοτέρω πλατυνόμενοι παρ' ἑκάτερον τριακονταπήχεις ἐξέδρας εἶχον εὐρὸς τε καὶ μῆκος πυργοειδεῖς, ὑψηλὰς δ' ὑπὲρ τεσσαράκοντα πήχεις· δύο δ' ἀνεῖχον ἐκάστην κίονες δώδεκα πηγῶν τὴν περιοχὴν ἔχοντες, καὶ τῶν μὲν ἄλλων ἴσον ἦν τὸ μέγεθος, ἡ δ' ὑπὲρ τὴν Κορινθίαν ἀπὸ τῆς γυναικωνίτιδος ἐξ ἀνατολῆς ἀνοικομένη τῆς τοῦ ναοῦ πύλης ἀντικρὺ πολὺ μείζων· πενήκοντα γὰρ πηγῶν οὕσα τὴν ἀνάστασιν τεσσαρακονταπήχεις τὰς θύρας εἶχε καὶ τὸν κόσμον πολυτελέστερον ἐπὶ δαμιλῆς πάχος ἀργύρου τε καὶ χρυσοῦ. τοῦτον δὲ ταῖς ἐννέα πύλαις ἐπέχεεν ὁ Τιβερίου πατήρ Ἀλέξανδρος, βαθμοὶ δὲ δεκαπέντε πρὸς τὴν μείζονα πύλην ἀπὸ τοῦ τῶν γυναικῶν διατειχίσματος ἀνῆγον· τῶν γὰρ κατὰ τὰς ἄλλας πέντε βαθμῶν ἦσαν βραχυτέροι.

»Hinter dem eigentlichen Eingang [in den Tempel, Anm.], im Innenraum, verbreiterten sich allerdings die Torbauten: sie besaßen auf jeder Seite turmähnliche Hallen von je 30 Ellen Breite und Länge und über 40 Ellen Höhe. Jeder Torbau wurde durch zwei Säulen gestützt, deren Umfang 12 Ellen betrug. Die Tore hatten sonst alle die gleiche Größe, nur das jenseits des korinthischen Tores gelegene war viel größer; dieses Tor öffnete sich vom Frauenvorhof aus östlich gegenüber dem Eingangstor des Tempelgebäudes. Sein Aufbau war 50 Ellen hoch, dazu hatte es 40 Ellen hohe Türme und besonders wertvollen Schmuck, da ziemlich dicke Silber- und Goldbeschläge angebracht worden waren. Mit solchem Schmuck hatte Alexander, der Vater des Tiberius, die neun Tore versehen lassen. 15 Stufen führten von der Trennmauer des Frauenvorhofes zu diesem größeren Tor hinaus; sie waren nämlich niedriger als die fünf Stufen bei den anderen Toren.«

49) Ios. Bell. Iud. 7, 293, 294; O. Michel – O. Bauernfeind, Flavius Josephus. De Bello Judaico. Der Jüdische Krieg II 2 (Darmstadt 1963) 129.

οὐ μὴν οὐδὲ ταῖς φανεραῖς ὁδοῖς ἦν οἷόν τε χρῆσασθαι ραδίως πολεμίους ἢ μὲν γὰρ ἐὼς διὰ τὴν φύσιν, ὡς προεῖπαμεν, ἐστὶν ἀβατος, τὴν δ' ἀπὸ τῆς ἐσπέρας μεγάλῳ κατὰ τὸ στενότερον πύργῳ διατειχισεν ἀπέχοντι τῆς ἄκρας πήχεων οὐκ ἔλαττον διάστημα χιλίων, ὃν οὔτε παρελθεῖν δυνατόν ἦν οὔτε ράδιον ἐλεῖν· δυσεξόδος δὲ καὶ τοῖς μετὰ ἀδείας βαδίζουσιν ἐπεποιήτο. οὕτως μὲν οὖν πρὸς τὰς τῶν πολεμίων ἐφόδους φύσει τε καὶ χειροποιήτως τὸ φρούριον ὠχύρωτο.

»Den Feinden freilich war es ohnehin nicht einmal recht möglich, sich der offen sichtbaren Wege [zum Palast von Masada, Anm.] zu bedienen. Denn jener von Osten heraufführende Weg ist – wie wir oben bereits gesagt haben – um seiner natürlichen Beschaffenheit willen ungangbar; den Weg von Westen her ließ Herodes an dem engsten Punkt durch einen großen Turm versperren, dessen Abstand von der Höhe nicht weniger als 1000 Ellen maß. Diesen Turm zu umgehen war nicht möglich, doch war es auch nicht einfach, ihn einzunehmen. Ja, sogar denen, die mit dem Gefühl der Sicherheit kommen konnten, war hierdurch der Weg noch erschwert worden. So war also die Festung sowohl durch Natur wie durch künstliche Anlage gegen feindliche Angriffe gesichert.«

50) Ios. Bell. Iud. 7, 304–306; O. Michel – O. Bauernfeind, Flavius Josephus. De Bello Judaico. Der Jüdische Krieg II 2 (Darmstadt 1963) 131.

ἐπεὶ γὰρ ἐξωθεν ἤδη περιτειχίκει πάντα τὸν τόπον ὁ τῶν Ῥωμαίων, ὡς προείπαμεν, ἡγεμῶν, καὶ τοῦ μὴ τινα ἀποδράναι πρόνοιαν ἐπεποίητο τὴν ἀκριβεστάτην, ἐνεχείρει τῇ πολιορκίᾳ μόνον εὐρῶν ἓνα τόπον ἐπιβολῆν χωμάτων δεξασθαι δυνάμενον. μετὰ γὰρ τὸν διατειχίζοντα πύργον τὴν ἀπὸ τῆς δυσσεως ὁδὸν ἀγούσαν εἰς τὸ βασιλεῖον καὶ τὴν ἀκρώρειαν ἦν τις ἐξοχὴ πέτρας εὐμεγέθης τῷ πλάτει καὶ πολὺ προκυπτουσα, τοῦ δὲ ὕψους τῆς Μασάδας τριακοσίους πήχεις ὑποκάτω· Λευκὴν δ' αὐτὴν ὠνόμαζον.

»Wie zuvor gesagt, hatte der römische Feldherr alsdann bereits den ganzen Platz von außen her mit einem Wall umgeben und peinlichste Sorgfalt darauf verwandt, dass niemand mehr entfliehen konnte. Jetzt erst begann er mit der eigentlichen Belagerung. Nur eine einzige Stelle fand er, die das Aufwerfen von Erdwällen zuließ. Hinter jedem Turm nämlich, der den Weg versperrte, welcher vom Westen herauf zunächst zum Palast und dann zur Bergspitze führte, war ein Felsenvorsprung, recht breit und auch weit hervorragend. Er lag indes noch 300 Ellen unterhalb der Höhe von Masada und trug den Namen »Leuke« (= der »Weibe«).«

51) Plut. mor. 871; J. Thomson, Plutarch's on the Malice of Herodotos (Boston 1878) 92.

οὗτος οὖν ἐπεισεν αὐτοὺς ἐκπέμψαι τὸ στράτευμα, λέγων ὅτι τοῦ διατειχίσματος οὐδὲν ὄφελός ἐστι Πελοποννησίοις, ἂν Ἀθηναῖοι Μαρδονίῳ προσγένωνται.

»He [Chileus, Anm.] then persuaded them to send forth the army, telling them that the fortification on the Isthmos, by which they had fenced in the Peloponnesus, would be of no avail if the Athenians joined themselves with Mardonius.«

52) Plut. Them. 9, 3, 4; B. Perrin, Plutarch, Lives (London 1916) 225.

Ξέρξου δὲ διὰ τῆς Δωρίδος ἀνωθεν ἐμβαλόντος εἰς τὴν Φωκίδα καὶ τὰ τῶν Φωκίων ἀστη πυρπολοῦντος, οὐ προσήμυναν οἱ Ἕλληνες, καίπερ τῶν Ἀθηναίων δεομένων εἰς τὴν Βοιωτίαν ἀπαντήσαι πρὸ τῆς Ἀττικῆς, ὡσπερ αὐτοὶ κατὰ θάλατταν ἐπ' Ἀρτεμισίον ἐβοήθησαν. μηδενὸς δ' ὑπακούοντος αὐτοῖς, ἀλλὰ τῆς Πελοποννήσου περιεχομένων καὶ πᾶσαν ἐντὸς Ἰσθμοῦ τὴν δύναμιν ὠρημένων συνάγειν, καὶ διατειχίζόντων τὸν Ἰσθμὸν εἰς θάλατταν ἐκ θαλάττης, ἅμα μὲν ὀργῇ τῆς προδοσίας εἶχε τοὺς Ἀθηναίους, ἅμα δὲ δυσθυμία καὶ κατῆφεια μεμονωμένους.

»Although Xerxes had made a raid up through Doris into Phocis, and was burning the cities of the Phocians, the Hellenes gave them no succour. The Athenians, it is true, begged them to go up into Boeotia against the enemy, and make a stand there in defence of Attica, as they themselves had gone up by sea to Artemisium in defence of others. But no one listened to their appeals. All clung fast to the Peloponnesus, and were eager to collect all the forces inside the Isthmus, and were building a rampart across the Isthmus from sea to sea. Then the Athenians were seized alike with rage at this betrayal, and with sullen dejection at their utter isolation.«

53) Plut. Dion 30, 6, 7; K. Ziegler, Plutarch, Große Griechen und Römer IV (Zürich 1957) 50.

γενομένης δὲ τῆς προσβολῆς ἀνεπίστου, καὶ τῶν βαρβάρων θράσει πολλῷ καὶ θορύβῳ καθαιρούντων τὸ διατειχίσμα καὶ τοῖς Συρακοσίοις ἐπιφερομένων, οὐδεὶς ἐτόλμα μένων ἀμυνεσθαι πλὴν τῶν ξένων τοῦ Δίωνος, οἱ πρῶτον αἰσθόμενοι τὸν θόρυβον ἐξεβοήθησαν.

»Da der Angriff [des Dionysios, Anm.] ganz unerwartet kam und die Söldner mit großer Kühnheit und lautem Geschrei die Mauer [das Diateichisma zwischen Ortygia und Syrakus, Anm.] einrissen und gegen die Syrakusier losstürmten, wagte keiner standzuhalten und Widerstand zu leisten, mit Ausnahme der Söldner Dions, welche, sowie sie den Lärm hörten, zu Hilfe eilten.«

54) Plut. Dion 48, 2, 3; K. Ziegler, Plutarch, Große Griechen und Römer IV (Zürich 1957) 67.

τραπομενος δὲ πρὸς τὸ διατειχίσμα, τῶν μὲν Συρακοσίων ἕκαστον ἐκέλευσεν ἓνα κῶψαντα σταυρὸν ἐγγὺς καταβάλλειν, τοὺς δὲ ξένους ἐπιστήσας διὰ νυκτός, ἀναπαυομένων τῶν Συρακοσίων, ἔλαθεν ἀποσταυρώσας τὴν ἀκρόπολιν, ὥστε μεθ' ἡμέραν τὸ τάχος καὶ τὴν ἐργασίαν θεασαμένους ὁμοίως θαυμάζειν τοὺς πολίτας καὶ τοὺς πολεμίους.

»Hierauf wandte er [Dion, Anm.] seine Aufmerksamkeit der Einschließungsmauer zu und befahl, daß jeder Syrakusier einen Schanzpfahl zurechthauen und in der Nähe niederlegen sollte. Dann stellte er seine Söldner daran, und im Laufe der Nacht, während die Syrakusier schliefen und nichts bemerkten, riegelte er die Burg durch ein Pfahlwerk ab, so daß am Morgen, als sie es sahen, die Bürger ebenso wie die Feinde über die Schnelligkeit und Gediegenheit der Arbeit staunten.«

55) Plut. Cato Maior 13, 1, 2; Ziegler 1964, 323.

ἐπεὶ δ' Ἀντίοχος ἐμφράξας τὰ περὶ Θερμοπύλας στενά τῷ στρατοπέδῳ καὶ τοῖς αὐτοφύεσι τῶν τόπων ἐρύμασι προσβαλὼν χαρακώματα καὶ διατειχίσματα, καθῆστο τὸν πόλεμον ἐκκεκλεικέναι νομίζων, τὸ μὲν κατὰ στόμα βιάζεσθαι παντάπασιν ἀπεγίνωσκον οἱ Ῥωμαῖοι, τὴν δὲ Περσικὴν ἐκείνην περιήλυσιν καὶ κύκλωσιν ὁ Κάτων εἰς νοῦν βαλόμενος, ἐξώδευσε νύκτως, ἀναλαβὼν μέρος τι τῆς στρατιᾶς.

»Als Antiochos den Engpaß der Thermopylen mit seinem Heere gesperrt, die natürliche Festigkeit des Geländes durch Mauern [Diateichismata, Anm.] und Schanzwerk verstärkt hatte und nun da saß und glaubte, er habe dem Kriege das Tor verschlossen, da gaben die Römer zwar den Gedanken an einen Frontalangriff völlig auf, doch Cato erinnerte sich jenes Umgehungsmarsches der Perser in den Rücken der Griechen und machte sich nachts mit einem Teil des Heeres auf den Weg.«

56) Plut. Cato Maior 14, 1; Ziegler 1964, 329.

ἐν τούτῳ δὲ καὶ τοῦ Μανίου κάτωθεν πρὸς τὰ διατειχίσματα βιαζομένου καὶ τοῖς στενοῖς προσβάλλοντος ἀθρόαν τὴν δύναμιν, ὁ μὲν Ἀντίοχος εἰς τὸ στόμα λίθῳ πληγείς, ἐκτιναχθέντων αὐτοῦ τῶν ὀδόντων, ἀπέστρεψεν ὀπίσω τὸν ἵππον περιαλλαγῆς γενόμενος, τοῦ δὲ στρατοῦ μέρος οὐδὲν ὑπέμεινε τοὺς Ῥωμαίους, ἀλλὰ καιπερ ἀπόρους καὶ ἀμηχάνους τῆς φυγῆς ὁδοὺς καὶ πλάνας ἐχούσης, ἐλῶν βαθέων καὶ πετρῶν ἀποτόμων τὰ πτώματα καὶ τὰς ὀλισθησεῖς ὑποδεχομένων, εἰς ταῦτα διὰ τῶν στενῶν ὑπερχέομενοι καὶ συνωθοῦντες ἀλλήλους φόβῳ πληγῆς καὶ σιδήρου πολεμίων αὐτοὺς διεφθείρον.

»Da zur gleichen Zeit auch Manius von unten her den Angriff gegen die Verschanzungen eröffnete und seine gesamte Macht gegen den Engpaß ansetzte, wendete Antiochos, von einem Stein gegen den Mund getroffen, so daß ihm die Zähne ausgeschlagen wurden, in heftigem Schmerz sein Roß, und von seinem Heer hielt kein Teil den Römern mehr stand, sondern, obgleich sich für die Flucht nur ungangbare, gefährliche Pfade und Irrwege boten und tiefe Sümpfe und abschüssige Felsen die Stürzenden und Gleitenden bedrohten, ergossen sie sich doch in Scharen durch die Enge dahinein, drängten aneinander und bereiteten aus Furcht vor Schlag und Eisen der Feinde sich selber das Verderben.«

57) Plut. Aem. Paull. 5, 9; K. Ziegler, Plutarch. Große Griechen und Römer II (Zürich 1964) 223.

ἐν αἷς καὶ ἡ Αἰμιλίου τοῦδε θυγάτηρ ἦν, δις ὑπατεύσαντος καὶ δις θριαμβεύσαντος, οὐκ αἰσχνομένη τὴν πενίαν τοῦ ἀνδρός, ἀλλὰ θαυμάζουσα τὴν ἀρετὴν δι' ἣν πένης ἦν. οἱ δὲ νῦν ἀδελφοὶ καὶ συγγενεῖς, ἂν μὴ κλίμασι καὶ ποταμοῖς καὶ διατειχίσμασι ὀρίσωσι τὰ κοινά, καὶ πολλὴν εὐρυχωρίαν ἐν μέσῳ λάβωσιν ἀπ' ἀλλήλων, οὐ παύονται διαφερόμενοι.

»Unter ihnen befand sich die Tochter dieses Aemilius, der zweimal Konsul gewesen war und zweimal triumphiert hatte, und sie schämte sich nicht der Armut ihres Mannes, sondern bewunderte die vornehme Gesinnung, welche die Ursache seiner Armut war. Heutzutage ist es so, daß Brüder und Blutsverwandte, wenn sie nicht das Gemeinsame durch ganze Himmelsstriche, Flüsse und hohe Mauern [Diateichismata, Anm.] voneinander scheiden und weite Räume zwischen sich legen, nicht aufhören, miteinander zu streiten.«

58) Plut. Cam. 20, 3; Ziegler 1964, 289.

τὴν γὰρ ἄλλην πόλιν προέμενοι, τὸ Καπιτώλιον ἐφράξαντο βέλεσι καὶ διατειχίσμασι.

»Denn sie [die nach dem Angriff der Gallier in Rom verbleibenden, Anm.] gaben die übrige Stadt preis, sicherten aber das Kapitol mit Waffen und verstärkter Verschanzung [Diateichismata, Anm.]«

59) Plut. Cam. 22, 8; Ziegler 1964, 297.

ἐκ δὲ τούτου καὶ τοὺς λοιποὺς ἀνήρουν προσπεσόντες, καὶ τῶν ἄλλων ὄσοις ἐπιτύχοιεν διεχρῶντο, καὶ τὰς οἰκίας ἐπόρθουν ἐφ' ἡμέρας πολλὰς ἄγοντες καὶ φέροντες, εἶτα κατεπίμπρασαν καὶ κατέσκαπτον, ὀργιζόμενοι τοῖς ἔχουσι τὸ Καπιτώλιον, ὅτι καλούντων αὐτῶν οὐχ ὑπήκουον, ἀλλὰ καὶ προσβάλλουσι πληγὰς ἔδοσαν ἀπὸ τοῦ διατειχίσματος ἀμυνόμενοι.

»Hierauf fielen sie [die Gallier, Anm.] auch über die anderen [Römer, Anm.] her und schlugen sie tot, erledigten auch jeden, der ihnen sonst begegnete, plünderten viele Tage lang die Häuser rein aus und steckten sie dann in Brand und rissen sie ein im Zorn gegen diejenigen, die das Kapitol besetzt hielten, weil sie ihren Aufforderungen kein Gehör gaben, sondern ihre Angriffe von der Mauer [Diateichisma, Anm.] herunter abwehrten und ihnen Verluste zufügten.«

60) *vacat*

61) Poll. 2, 87.

ρίνος δ' ἐκατέρωθεν ἀνέστηκεν ὑπὲρ τὰς παρειάς τὰ καλούμενα μῆλα, ἢ ἐστὶν ὑποφθάλμιος φρουρά τῶν ὀφθαλμῶν, ὡς διατειχίζονται εἰς ἀσφάλειαν ἀνωθεν μὲν ταῖς τῶν ὀφρύων προβολαῖς, κάτωθεν δὲ ταῖς τῶν μῆλων ἀνοχαῖς.

62) Poll. 2, 80.

μὲν ἔνδον διατειχίζον διάφραγμα ῥίνος, τὸ δ' ὑπὲρ αὐτὸ προὔχον σαρκῶδες, ὡς ἐπὶ τὸ χεῖλος φέρον, κίονα.

63) Pseudo-Oikomenios; J. A. Cramer (ed.), *Catena Graecorum patrum in Novum Testamentum V* (Oxford 1841) 381.

τοῦτο δὲ θέλει εἰπεῖν, θαρροῦντες, εἰδότες τὸ τῆ σωματικῆ προσμένειν ζωῇ διατειχίζει ἡμᾶς τῆς μετὰ Χριστοῦ διαγωγῆς, βουλόμεθα μᾶλλον ἐκδημησαι.

64) *Catena in epistulam ad Ephesios*; J. A. Cramer (ed.), *Catena Graecorum patrum in Novum Testamentum VI* (Oxford 1842) 150.

καὶ ἐκεῖνος ὁ νόμος δόγματα ἐστὶ μᾶλλον ἢ νόμος ἐντολῶν, ἅπερ δόγματα ὁ ἀξιώθεις νοῆσαι τὸ καταλελυθῆναι τὸ διατειχίζον αὐτὸν ἀπὸ τῶν κρειτόνων μεσότοιχον τοῦ φραγμοῦ, οὐκέτι τῶ νόμῳ τῶν ἐντολῶν ζῆ· τὸν γὰρ νόμον τῶν ἐντολῶν ζῆ· τὸν γὰρ νόμον τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασι καταργεῖ Χριστός, ἵνα νοηθέντων τῶν δηλουμένων ἀπὸ τοῦ νόμου τῶν ἐντολῶν δογμάτων καταφρονηθῆ ὡς ἀποκτένον τὸ γράμμα τοῦ νόμου τῶν ἐντολῶν.

65) *Catena in Marcum*; J. A. Cramer (ed.), *Catena Graecorum patrum in Novum Testamentum I* (Oxford 1840) 303.

Ἐπειδὴ γὰρ εἰσελθεῖν οὐκ ἠδυνάμεθα, τῶν ἀμαρτημάτων διατειχίζοντων ἡμῶν τὴν εἴσοδον, αὐτὸς ἔρχεται πρὸς ἡμᾶς.

66) Arr. an. 3, 18, 2; E. J. Chinnock, *Arrian* (London 1893) 121.

δρομους ἱππέας καὶ τοὺς Ἀγριᾶνας καὶ τοὺς τοξότας ἦει σπουδῆ τὴν διὰ τῶν ὁρῶν. ὡς δὲ ἐπὶ τὰς πύλας τὰς Περσίδας ἀφίκετο, καταλαμβάνει αὐτοῦ Ἀριοβαρζάνην τὸν Περσῶν σατράπην πεζοὺς μὲν ἐς τετρακισμυρίους ἔχοντα, ἱππέας δὲ ἐς ἑπτακοσίους, διατετειχικότα τὰς πύλας καὶ αὐτοῦ πρὸς τῶ τειχεὶ ἐστρατοπεδευκότα, ὡς εἰργεῖν τῆς παρόδου Ἀλέξανδρον. Τότε μὲν δὴ αὐτοῦ κατεστρατοπεδεύσατο· τῆ δὲ ὑστεραία ξυντάξας τὴν στρατιάν ἐπῆγε τῶ τειχεὶ. ὡς δὲ ἀπορὸν τε διὰ δυσχωρίαν ἐφαίνετο αἰρεθῆναι καὶ διατετειχίσθαι.

»After this, Alexander despatched Parmenio with the baggage, the Thessalian cavalry, the Grecian allies, the Mercenary auxiliaries, and the rest of the more heavily armed soldiers, to march into Persia along the Carriage road leading into that country. He himself took the Macedonian infantry, the Companion cavalry, the light cavalry used for skirmishing, the Agrianians, and the archers, and made a forced march through the mountains. But when he arrived at the Persian Gates, he found that Ariobarzanes, the viceroy of Persis, with 40,000 infantry and 700 cavalry, had built a wall across the pass, and had pitched his camp there near the wall to block Alexander's passage.«

67) App. civ. 2, 21, 153; H. White, *Appian's Roman History I* (London 1948) 20–22.

Πειθαγόρας τε γὰρ ὁ μάντις Ἀπολλοδώρῳ δεδοικότε Ἀλέξανδρον τε καὶ Ἡφαιστίωνα θυόμενος εἶπε μὴ δεδιέναι, ἐκποδῶν γὰρ ἀμφοτέρους αὐτίκα ἐσεσθαι· καὶ τελευτήσαντος εὐθύς Ἡφαιστίωνος ὁ Ἀπολλόδωρος ἔδεισε, μὴ τις ἐπιβουλή γένοιτο κατὰ τοῦ βασιλέως, καὶ ἐξηνεγκεν αὐτῷ τὰ μαντεύματα.

»As Peithagoras, the soothsayer, was inspecting the entrails, he told Apollodorus, who was in fear of Alexander and Hephestion, not to be afraid of them, because they would both be out of the way very soon. Hephestion died immediately, and Apollodorus, being apprehensive lest some conspiracy exist against Alexander, communicated the prophecy to him. Alexander smiled, and asked Peithagoras himself what the prodigy meant. When the latter replied that it meant fatality, he smiled again. Nevertheless, he commended Apollodorus for his good-will and the soothsayer for his freedom of speech.«

68) App. civ. 4, 13, 106; White 1958, 318–320.

τὸ δὲ μέσον τῶν λόφων, τὰ ὀκτώ στάδια, διόδος ἦν ἐς τὴν Ἀσίαν τε καὶ Εὐρώπην καθάπερ πύλαι, καὶ αὐτὰ διετείχισαν ἀπὸ χάρακος ἐς χάρακα καὶ πύλας ἐν μέσῳ κατέλιπον, ὡς ἐν εἶναι τὰ δύο στρατόπεδα. ἦν δὲ καὶ παρ' αὐτὸ ποταμός, ὃν Γάγγαν τινές, οἱ δὲ Γαγγίτην λέγουσι, καὶ θάλασσα ὀπισθεν, ἐν ἧ καὶ τὰ ταμιεῖα καὶ ἐνορμίσματα ἐμελλον ἔξειν.

«Between these hills, eight stades apart, lay the main pass from Europe to Asia as between gates. Across this space they built a fortification from camp to camp, leaving a gate in the middle, so that the two camps became virtually one. Alongside this fortification flowed a river, which is called by some the Ganga and by others the Gangites, and behind it was the sea, where they could keep their supplies and shipping in safety. Their depot was on the island of Thasos, 100 stades distant, and their triremes were anchored at Neapolis, at a distance of seventy stades.»

69) App. civ. 4, 14, 107; White 1958, 319–321.

φρουριά τε ἤγειρε πολλά καὶ πάντα κατὰ σπουδὴν ὠχύρου τάφροις καὶ τειχεσι καὶ χαρακώμασιν. ὠχύρουν δὲ καὶ οἱ πολέμοιοι, ὅσα αὐτοῖς ἐνέλειπεν. ὁ δὲ Κάσσιος τὴν ὀρμὴν τοῦ Ἀντωνίου μανιώδη οὖσαν ὀρῶν διετείχιζεν, ὃ ἔτι μόνον αὐτοῖς ἔλειπεν ἐς τὸ ἔλος ἀπὸ τοῦ στρατοπέδου, διὰ στενότητα ὑπεροφθέν, ὡς μηδὲν ἔτι ἀτειχιστὸν εἶναι πλην κατὰ πλευράς Βρούτῳ μὲν τὰ ἀπόκρημνα, Κασσίῳ δὲ τὸ ἔλος καὶ τὴν θάλασσαν ἐπὶ τῷ ἔλει· τὰ δὲ ἐν μέσῳ πάντα διείληπτο.

«The enemy also completed their fortification wherever their work was defective. Cassius, observing that Antony's advance was reckless, extended his fortification at the only place where it was still wanting, from the camp to the marsh, a space which had been overlooked on account of its narrowness, so that there was now nothing unfortified except the cliffs on Brutus's flank and the marsh on that of Cassius and the sea lying against the marsh. In the centre everything was intercepted by ditch, palisade, wall, and gates.»

70) App. civ. 4, 14, 109; White 1958, 323–325.

ὁ δὲ Κάσσιος κατεπλάγη μὲν τοῦ ἔργου τὴν ἐπινοίαν τε καὶ κλοπὴν, ἀντεπινοῶν δὲ ἀποτεμέσθαι τὰ φρουρία τὸν Ἀντώνιον, διετείχιζε καὶ αὐτὸς ἐπικάρσιον τὸ ἔλος ἅπαν, ἀρχόμενον ἀπὸ τοῦ στρατοπέδου μέχρι τῆς θαλάσσης, κόπτων ὁμοίως καὶ γεφυρῶν καὶ τὸν χάρακα τοῖς στεριφώμασιν ἐπιτιθεῖς καὶ τὴν ὑπὸ Ἀντωνίου γεγενημένην διόδον ἀπολαμβάνων, ἵνα μητε ἐκδραμεῖν ἐς αὐτὸν.

«Cassius was amazed at the ingenuity as well as the secrecy of this work, and he formed the counter design of cutting Antony off from his redoubts. He carried a transverse wall across the whole marsh from his camp to the sea, cutting and bridging in the same manner as Antony had done, and setting up the palisade on the top of his mounds, thus intercepting the passage made by Antony, so that those inside could not escape to him, nor he render assistance to them.»

71) App. civ. 14, 110; White 1958, 325.

ταῦτα δὲ ὁ Ἀντώνιος ἰδὼν περὶ μεσημβρίαν, ὡς εἶχεν, αὐτίκα σὺν ὀρμῇ τε καὶ ὀργῇ τὸν στρατὸν τὸν ἴδιον, ἐπὶ θάτερα τεταγμένον, ἤγεν ἐπιστρέφων εἰς τὸ διατειχισμὰ τοῦ Κασσίου, μεταξὺ τοῦ ἔλους καὶ τοῦ στρατοπέδου.

«When Antony saw this about noon, instantly, with rage and fury, he turned his own army, which was facing in another direction, and led it against the cross-fortification of Cassius between his camp and the marsh.»

72) App. civ. 4, 14, 111; White 1958, 327.

Ῥῆξας δ' αὐτὴν ὑπὸ τὸλμης ἐπὶ τὸ διατειχισμὰ ὄρμα, τὸ μεταξὺ τοῦ τε ἔλους καὶ τοῦ στρατοπέδου, τὸν τε χάρακα ἀνασπῶν καὶ τὴν τάφρον ἐγκωννύς καὶ τὸ οἰκοδόμημα ὑπορύσσων καὶ τοὺς ἐν ταῖς πύλαις καταφονεύων καὶ τὰ ἐπιπίπτοντα ἐκ τοῦ τείχους ὑπομένων, ἕως αὐτὸς μὲν ἐσήλατο διὰ τῶν πυλῶν ἐνδον, ἕτεροι δὲ ταῖς ὑπωρυχίαις ἐσήλθον, οἱ δὲ καὶ τοῖς πεπτωκόσιν ἐπανέβαινον. Καὶ πάντα οὕτως ἐγίγνετο ὀξέως, ὥστε τοῖς τὸ ἔλος ἐργαζομένοις ἐπιβοηθοῦσιν ὑπήντων ἐλόντες ἤδη τὸ διατειχισμὰ ἐγίγνετο ὀξέως, ὥστε τοῖς τὸ ἔλος ἐργαζομένοις ἐπιβοηθοῦσιν ὑπήντων ἐλόντες ἤδη τὸ διατειχισμὰ. τὸ στρατόπεδον τοῦ Κασσίου, μόνον σὺν τῷ Ἀντωνίῳ, ὅσοι τὸ διατειχισμὰ ὑπερῆλθον, τοῦ ἄλλου πληθοῦς, ἑκατέρων ἐκτὸς ἀλλήλοισ.

«He [Antonius, Anm.] courageously broke this advance guard and dashed against the fortification that ran between the marsh and the camp, demolished the palisade, filled up the ditch, undermined the works, and killed the men at the gates, disregarding the missiles hurled from the wall, until he had forced an entrance through the gates, and oth-

ers had made breaches in the fortification, and still others had climbed up on the débris. All this was done so swiftly that those who had just now captured the fortification met Cassius' men, who had been at work in the marsh, coming to the assistance of their friends, and, with a powerful charge, put them to flight, drove them into the marsh, and then at once wheeled against the camp of Cassius itself. These were only the men who had scaled the fortification with Antony, the remainder being engaged in conflict with the enemy on the other side of the wall.»

73) App. civ. 4, 15, 113; White 1958, 329.

Κάσσιος δὲ ἐξ οὗ τῶν διατειχισμάτων ἐξέωστο καὶ οὐδὲ ἐσελθεῖν ἐτι εἶχεν ἐς τὸ στρατόπεδον.

»When Cassius was driven out of his fortifications and no longer had even a camp to go to, he hurried up the hill to Philippi and took a survey of the situation.«

74) App. civ. 4, 16, 119; White 1958, 339–341.

ὁ σαφειστάτη πιστις ἐστὶ τῆς ἐχθῆς ἤσσης καὶ φόβου, ὅταν ὡσπερ ἐν τοῖς γυμνικοῖς ἀφιστῶνται τοῦ ἀγῶνος οἱ ἐλάττονες· οὐ γὰρ ἐς τοῦτό γε στρατὸν ἠγειρον τοσόνδε, ἵνα τῶν Θρακῶν ἐρημίαν οἰκῶσι διατειχίσαντες. ἀλλὰ αὐτὴν διετειχίσαν μὲν ἐτι προσιοντων ὑμῶν διὰ δέος, ἐλθόντων δὲ ἐνοικοῦσι διὰ τὴν ἐχθῆς ἤσσαν· ἐφ' ἣ καὶ τῶν στρατηγῶν ὁ πρεσβύτερος τε καὶ ἐμπειρότερος πάντα ἀπογνοῦς ἑαυτὸν διεχρήσατο, ὃ καὶ αὐτὸ μεγίστη συμφορῶν ἐστὶν ἀπόδειξις.

»It is the clearest proof of their defeat yesterday and of their lack of courage, that like those who have been vanquished in public games, they keep out of the arena. Surely they did not collect so numerous an army in order to pass their time in fortifications in the desert parts of Thrace. But they built their fortifications when you were still approaching because they were afraid; and now that you have come they adhere to them because of yesterday's defeat, for which also the older and more experienced of their generals in utter despair committed suicide, and this act is itself the greatest proof of their disaster.«

75) App. civ. 5, 4, 35; White 1958, 433–435.

ἐν τε αὐτῇ τῇ πόλει καὶ μέχρι τοῦ σφετέρου διατειχίσματος, πόαν εἰ τινα εὐροῖεν ἢ φυλλάδα χλωράν, νεμόμενοι.

»The slaves wandered about in crowds, threw themselves upon the ground in the city, and between the city and their forts, and ate grass or green leaves wherever they could find them.«

76) App. civ. 5, 6, 56; White 1958, 471.

ἐστὶ δ' ἡ πόλις χερρόνησος ἐν μηνοειδῇ λιμένι, καὶ οὐκ ἦν ἐτι τοῖς ἐξ ἠπείρου προσελθεῖν ἀνάντει λόφῳ, διατετημένῳ τε καὶ διατειχισμένῳ. ὁ δὲ Ἀντώνιος καὶ τὸν λιμένα μέγαν ὄντα φρουρίοις πυκνοῖς περιεφράξατο καὶ τὰς νήσους τὰς ἐν αὐτῷ. ἐς τε τὰ παράλια τῆς Ἰταλίας περιέπεμπε, οἷς εἶρητο τὰ εὐκαιρα καταλαμβάνειν. ἐκέλευε δὲ καὶ Πομπήιον ἐπιπλεῖν τῇ Ἰταλίᾳ καὶ δρᾶν, ὃ τι δύναίτο. ὁ δὲ διατειχισμένῳ.

»Antony also surrounded the harbour, which is large, and the islands in it, with towers planted closely together. He sent forces along the coasts of Italy, whom he ordered to seize the advantageous positions. He called upon Pompeius also to move against Italy with his fleet and do whatever he could. Pompeius, with alacrity, despatched Menodorus with a numerous fleet and four legions of soldiers, who seized Sardinia, which belonged to Octavian, and two legions in it, who were panic-stricken at this agreement between Pompeius and Antony. In Italy Antony's men captured the town of Sipuntum of Ausonia. Pompeius besieged Thurii and Consentia and ravaged their territory with his cavalry.«

77) App. Samn. 4, 19; White 1958, 489.

γενομένων δὲ τῶν ὀρκῶν ὁ μὲν Πόντιος παραλύσας τι τοῦ διατειχίσματος καὶ δυσὶ δόρασιν ἐς τὴν γῆν ἐμπεπηγῶσιν ἐπικάρσιον ἄλλο ἐπιθεῖς ἐξέπεμπε Ῥωμαίων ἕκαστον.

»When the oaths had been taken, Pontius opened a passage from the defile, and having fixed two spears in the ground and laid another across the top, caused the Romans to go under it as they passed out, one by one.«

78) App. 8, 123 [= ex Lib. 583, 5]; Veh 1987, 238.

τοὺς ἐχθροὺς ἐπιπλέοντας οἱ μὲν ἀπ' αὐτῶν τῶν νεῶν, οἱ δ' ἀπὸ τοῦ χώματος, οἱ δ' ἐκ τοῦ διατειχίσματος ἀπεμάχοντο.

»An jener Mole nun suchten in Ermangelung eines schützenden Hafens die karthagischen Schiffe Zuflucht und gingen, den Bug seewärts gerichtet, vor Anker. Wie nun die Feinde heranzuhren, versuchten die einen unmittelbar vor ihren Schiffen, die anderen von der Mole und eine weitere Gruppe von der Schutzwehr aus dem Angriff zu begegnen.«

79) App. 8, 125 [= ex Lib. Lib. 593, 2]; Veh 1987, 239.

σφᾶς ἐτι μηχανῶν πολεμίων, τὸ διαπεπτωκός τοῦ διατειχίσματος ὠκοδόμουν καὶ πύργους ἐν αὐτῷ πολλοὺς ἐποίουν ἐκ διαστήματος.

»Zugleich mit Tagesanbruch begannen die Karthager, da die feindlichen Maschinen sie nicht mehr weiter bedrängten, den eingestürzten Teil der Schutzwehr wieder aufzurichten, und setzten in Abständen eine Menge Türme darauf.«

80) App. 8, 130 [= ex Lib. 622, 3]; Veh 1987, 241.

ἀνδρῶν ἅμα καὶ γυναικῶν, ἀνοιχθέντος αὐτοῖς στενοῦ διατειχίσματος. καὶ οὗτοι μὲν ἐφυλάσσοντο, ὅσοι δ' αὐτόμολοι Ῥωμαίων ἦσαν, ἀμφὶ τοὺς ἐνακοσίους.

»Daraufhin öffnete sich ein kleines Tor in der Mauer, und 50000 Männer und Frauen kamen zusammen aus der Zitadelle und wurden unter Bewachung gestellt.«

81) App. 9, 24 [= ex III. 69, 6]; Veh 1987, 278.

ἀνέστησεν, ἀλλὰ χρήμασιν ἐζημίωσε καὶ τῆς πόλεως μέρος διατειχίσας ἐσήγαγεν ἐς αὐτὸ φρουρᾶν πέντε καὶ εἴκοσι σπειρῶν. καὶ ὁ μὲν τάδε ἐργασάμενος ἐς Ῥώμην.

»Nachdem die Segestaner die ganze Schwere der Belagerung erduldet hatten, wurden sie schließlich am dreißigsten Tage durch Waffengewalt bezwungen. Nun begannen sie sich zum ersten Male auf Bitten zu verlegen. Caesar (Augustus) zollte ihrer Tapferkeit Lob und fühlte Mitleid mit ihrem Flehen; er tötete sie daher weder noch vertrieb er sie, sondern begnügte sich mit einer Geldstrafe. Dann trennte er einen Stadtteil durch eine Mauer ab und legte dorthin 25 Kohorten als Besatzung.«

82) Maximus Tyr. 8, 7 k.

καὶ καλὴ μὲν ἡ ἀρετὴ τὰ τε ἄλλα, ἐμπεσοῦσα δὲ εἰς νεφέλην ἀδηλον, ἐπισκιάζεται καὶ διατειχίζεται. Ἐνθα δὴ αὐτῇ θεοῦ δεῖ συλλήπτορος, καὶ συναγωνιστοῦ, καὶ παραστάτου.

83) Maximus Tyr. 9, 6, e.

ἐπειδὴν γὰρ ἀπαλλαγῆ ψυχὴ ἐνθένδε ἐκεῖσε, ἀποδυσάμενη τὸ σῶμα, καὶ καταλιποῦσα αὐτὸ τῇ γῆ φθαρησόμενον τῷ αὐτοῦ χρόνῳ καὶ νόμῳ, δαίμων τ' ἀνθρώπου, ἐποπτεύει μὲν αὐτὴ τὰ οἰκεῖα θεάματα καθαροῖς τοῖς ὀφθαλμοῖς, μήτε ὑπὸ σαρκῶν ἐπιπροσθουμένη, μήτε ὑπὸ χρωμάτων ἐπιταραττομένη, μήτε ὑπὸ σχημάτων παντοδαπῶν συγχεομένη, μήτε ὑπὸ ἀέρος θολεροῦ διατειχιζομένη, ἀλλὰ αὐτὸ κάλλος, αὐτοῖς ὀφθαλμοῖς ὁρῶσα καὶ γανυμένη.

84) Lukian. verae historiae I, 20; A. M. Harmon, Lucian I (London 1996) 273.

κατὰ τάδε συνθήκας ἐποίησαντο Ἡλιῶται καὶ οἱ συμμαχοὶ πρὸς Σεληνίτας καὶ τοὺς συμμάχους, ἐπὶ τῷ καταλύσει μὲν Ἡλιώτας τὸ διατειχίσμα καὶ μηκέτι ἐς τὴν σεληνὴν ἐσβάλλειν, ἀποδοῦναι δὲ καὶ τοὺς αἰχμαλώτους ῥητοῦ ἕκαστον χρήματος, τοὺς δὲ Σεληνίτας ἀφεῖναι μὲν αὐτονόμους τοὺς γε ἄλλους ἀστέρας, ὅπλα δὲ μὴ ἐπιφέρειν τοῖς Ἡλιώταις, συμμαχεῖν δὲ τῇ ἀλλήλων, ἢν τις ἐπιτῆ φόρον δὲ ὑποτελεῖν ἐκάστου ἔτους τὸν βασιλέα τῶν Σεληνιτῶν τῷ βασιλεῖ τῶν Ἡλιωτῶν δρόσου ἀμφορέας μυρίους, καὶ ὁμήρους δὲ σφῶν αὐτῶν δοῦναι μυρίους, τὴν δὲ ἀποικίαν τὴν ἐς τὸν Ἐωσφόρον κοινῇ ποιῆσθαι, καὶ μετέχειν τῶν ἄλλων τὸν βουλόμενον.

»On the following conditions the Sunites and their allies make peace with the Moonites and their allies, to wit: That the Sunites tear down the diving-wall and do not invade the moon again, and that they make over the prisoners of war, each at a set ransom; The Moonites permit the stars to be autonomous, and do not make war on the Sunites; That each country aid the other if it be attacked; That in yearly tribute the King of the Moonites pay the King of the Sunites ten thousand gallons of dew, and that he give ten thousand of people as hostages; The colony of the Morning star be planted in common, and that anyone else who so desires may take part in it; That the treaty be inscribed on a slab of electrum and set up in mid-air, on the common confines.«

VIII. Testimonia

85) Lukian. dialogi meretricii 11, 1; M. D. Macleod, Lucian 7 (London 1949) 427.

ὅλ' ὅτι μὲν οὐκ ἐμοῦ ἐράς, δῆλον· οὐ γὰρ ἂν ἔχων με ἡμέλεις καὶ ἀπωθοῦ περιπλέκεσθαι θέλουσαν καὶ τέλος διετειχίζες τὸ μεταξὺ ἡμῶν τῷ ἱματίῳ δεδιώς μὴ ψαύσαιμί σου. τίς δὲ ὁμῶς ἐκείνη ἐστίν, εἰπέ· τάχα γὰρ ἂν τι καὶ συντελέσαιμι πρὸς τὸν ἐρωτα, οἶδα γὰρ ὡς χρητὰ τοιαῦτα διακονεῖσθαι.

«Obviously, I am not the one you love, or you wouldn't show so little interest in me, and keep pushing me away when I tried to hug you, or have ended by placing your cloak as a barrier between us, for fear of my touching you. But for all, tell me who she is. Perhaps I can help you in your love, for I know how to be of service in such matters.»

86) Lukian. dialogi meretricii 11, 4; M. D. Macleod, Lucian 7 (London 1949) 433.

οὐκοῦν ἐπεὶ τοιαύτη ἐκείνη, ἀφῆρήσθω μὲν ἤδη τὸ διατειχίσμα, περιβάλλωμεν δὲ ἀλλήλους καὶ φιλῶμεν καὶ ἀληθῶς συνῶμεν.

«Well, since she is like that, let's remove the barrier this instant, snuggle up closer, kiss, and really enjoy each other's company. To the devil with Philematium!»

87) Lukian. symposium 33; A. M. Harmon, Lucian 1 (London 1996) 445–447.

ὁ Κλεόδημος δὲ οὐ γὰρ εἶχε κύλικα ἐπιστραφεῖς προσέπτυσέν τε τὸν Ζηνόθεμιν καὶ τῇ ἀριστερᾷ τοῦ πάγωνος λαβόμενος ἐμελλε παίσειν κατὰ κόρρης, καὶ ἀπέκτεινεν ἂν τὸν γέροντα, εἰ μὴ Ἀρισταίνετος ἐπέσχε τὴν χεῖρα καὶ ὑπερβάς τὸν Ζηνόθεμιν ἐς τὸ μέσον αὐτοῖν κατεκλίθη, ὡς διασταίεν ὑπὸ διατειχίσματι αὐτῷ εἰρηνην ἀγοντες.

«But Cleodemus, not having a cup, whirled about and spat on Zenothemis; then, taking him by the beard with his left hand, he was about to hit him in the face, and would have killed the old man if Aristaenetus had not stayed his hand, stepped over Zenothemis and lain down between them, to separate them and make them keep the peace with him for a dividing-wall.»

88) Lukian. Quomodo historia conscribenda sit 7; K. Kilburn, Lucian 6 (London 1945) 263.

αὐτῶν τοῦ ἱστορεῖν τὰ γεγενημένα τοῖς ἐπαινοῖς ἀρχόντων καὶ στρατηγῶν ἐνδιατρίβουσιν τοὺς μὲν οἰκειοὺς ἐς ὕψος αἰρόντες τοὺς πολεμίους δὲ πέρα τοῦ μετρίου καταρρίπτοντες ἀγνοοῦντες ὡς οὐ στενῷ τῷ ἰσθμῷ διώρισται καὶ διατετειχίσται ἡ ἱστορία πρὸς τὸ ἐγκώμιον, ἀλλὰ τι μέγα τεῖχος ἐν μέσῳ ἐστίν αὐτῶν καὶ τὸ τῶν μουσικῶν δὴ τοῦτο, δις διὰ πασῶν ἐστὶ πρὸς ἀλλήλα – εἰ γε τῷ μὲν ἐγκωμιάζοντι μόνου ἐνὸς μέλει, ὅπως οὖν ἐπαινέσαι καὶ εὐφράναι τὸν ἐπαινούμενον, καὶ εἰ ψευσαμένῳ.

«To begin with, let us look at this for a serious fault; most of them neglect to record the events and spend their time lauding rulers and generals, extolling their own to the skies and slandering the enemy's beyond all reserve; they do not realize that the dividing line and frontier between history and panegyric is not a narrow isthmus but rather a mighty wall; as musicians say, they are two diapasons apart – if indeed the encomiast's sole concern is to praise, and if he can achieve his aim by laying, little will he care!»

89) Polyain. 5, 2, 7.

κατασχῶν τοὺς δὲ στρατιώτας ἐξαγαγὼν μετὰ πολλῆς ὀρμῆς καὶ βοῆς ἐλθὼν πρὸς τὰ διατειχίσματα, καρτερᾷ προσβολῇ χρησάμενος, ἐμπεσὼν ταῖς Συρακούσαις.

90) Gal. de usu partium; C. K. Kühn (Hrsg.), G. Helmreich (ed.), Galeni de usu partium libri xvii (Leipzig 1907) 616.

θώρακι γε πάντως κατέθετο, οὐτ' ἂν τῶν αἰσθησεων ἀπασῶν τὰς ἀρχάς εἰς αὐτὸν ἀνήτησεν. ἀλλ', εἰ καὶ τοσοῦτον παρεῖδεν, ὡς καὶ πόρρω τάξει καὶ τὰς αἰσθήσεις συνάψαι, μηδὲν δεόν, ἀλλ' οὐτι γε διττοῖς ἂν περιβόλοις οὕτως ἀσφαλῆσι καὶ πυκνοῖς διετειχίσει. τῷ μὲν τὸ κρανίον ὄλον, τῇ δὲ τὸν θώρακα περιθεῖσα· ἢ εἰ καὶ ταῦτα παρεῖδε, τὸν γοῦν τράχηλον οὐκ ἂν εἰς τὸ μέσον ἀμφοῖν φέρουσα κατέθετο, καὶ ταῦτα ἐν τοῖς θερμοτάτοις ζώοις καὶ τοῖς καρχαρόδουσι ὀνομαζομένοις ἱκανῶς μακρὸν.

91) Cass. Dio 43, 8, 1; E. Cary, Dio's Roman History 4 (London 1944) 223.

πολὺ καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἀνυόντων ὅπως γὰρ τοὶ θᾶσσον διατειχίσωσι, τοὺς τε ἐλέφαντας καθ' ὃ μηδέπω διετετάφρευτο ἀλλ' εὐ' Ἐφοδὸν τι τοῖς πολεμίοις ἦν προσέταξαν.

»They were engaged in this work and were making great progress every day (for in order that they might build the walls across more quietly they had stationed the elephants along the portion not yet protected by a ditch and hence easy for the enemy to attack, while on the remaining portions all were working).«

92) Cass. Dio 77, 12, 1; E. Cary, Dio's Roman History (London 1945) 263.

καὶ ἐς αὐτὰ καὶ τὰ τῶν ἄλλων προσήματα ὡς εἰπεῖν συγκεχώρηκεν. οἰκοῦσι δὲ οἱ μὲν Μαιάται πρὸς αὐτῷ τῷ διατειχισματι ὃ τὴν νῆσον δίχη τέμνει, Καληδόνιοι δὲ μετ' ἐκείνους.

»There are two principle races of the Britons, the Caledonians and the Maeatae, and the names of the other been merged in these two. The Maeatae live next to the cross-wall which cuts the island half, and the Caledonians are beyond them.«

93) Cass. Dio 78, 23, 3; E. Cary, Dio's Roman History (London 1945) 337.

καὶ τὰ συσσίτια τῶν Ἀλεξανδρέων καταλύσας τὴν Ἀλεξανδρείαν διατειχισθῆναι τε καὶ φρουρίοις διατειχισθῆναι ἐκέλευσεν, ὅπως μηκέτ' ἀδεῶς παρ' ἀλλήλους φοιτῶεν.

»Yet why do I mention this, when he actually dared to dedicate to the god the sword with which he had slain his brother? Next he abolished the spectacles and the public messes of the Alexandrians and ordered that Alexandria should be divided by cross-wall and occupied by guards at frequent intervals, in order that the inhabitants might no longer visit one another freely.«

94) *vacat*

95) Cass. Dio 1, 1, 278.

μετὰ δὲ τὸν χειμῶνα Τίτος Φλαμίνιος ὑπάτος, τοῦ Φιλίππου πᾶν τὸ μεταξύ τῶν ὀρῶν διατειχίσαντος καὶ ὄντος δυσπολεμήτου, διὰ τινος ἐκπεριήλθε στενῆς ἀτραποῦ.

96) Cass. Dio 1, 1, 148.

ἐπὶ δὲ τὸν αὐχένα, δι' οὐπερ μόνου εἰσήεσαν στενοτάτου τυγχάνοντος, ἐπεποίητο διατειχισμα. βιαζόμενοι οὖν πρὸς ταῦτα οἱ Ῥωμαῖοι ἐταλαιπώρησαν καὶ βαλλόμενοι ἀνεχώρησαν.

97) Cass. Dio 1, 1, 315.

τὸν Ἀσδρούβαν μετεπέμψαντο καὶ ταφρεύμασι καὶ σταυρώμασι τὸ πρὸ τῶν οἰκιῶν διατειχισμα διεφύλαξαν. ὁ μέντοι Σκιπίων τὰ μὲν Μεγάλια τὸν Μαγκῖνον φρουρεῖν κατέλιπεν.

98) Alex. Aphr. 64.

ἀπὸ τῆς Ἀσίας λέγοι ἂν τὴν τῆς θαλάσσης ἀπὸ τῶν Ἀσιανῶν μερῶν ἐπὶ τὰ Εὐρωπαϊα μέρη ἐπίχυσιν ὁ ῥοῦς δὴ τῆς θαλάσσης ὃ γινόμενος ἀπὸ τῆς Ἀσίας ἠίονα ποιῶν, τουτέστιν αἰγιαλὸν τινα χωννυς καὶ ἐπανιστάς ἀπετέμνετο ὀπίσω τῆς ἠίονος ταύτης καὶ τοῦ αἰγιαλοῦ μέρος τῆς θαλάσσης καὶ διετειχίζεν ἀπὸ τῆς ἄλλης θαλάσσης, καὶ λίμνην ἐποιεῖτο πρῶτον μικρὰν· εἴτ' αὐτὴ ξηρανομένη ἀντὶ θαλάσσης ἠπειρος ἐγένετο. καὶ μετὰ ταῦτα πάλιν ἄλλη ἠίων τὸν αὐτὸν τρόπον ἐγένετο χωννυμένη ὑπὸ τοῦ ῥοῦ τῆς θαλάσσης καὶ ἄλλη λίμνη, ἥτις ὁμοίως πάλιν ἐξηραίνετο.

99) Orig. fragmenta ex commentariis in epistolam ad Ephesios; J. A. F. Gregg (ed.), Documents: The commentary of Origen upon the epistle to the Ephesians, Journal of Theological Studies 3, 1902, 415.

ἐστὶ μᾶλλον ἢ νόμος ἐντολῶν, ἅπερ δόγματα ὃ ἀξιώθεις νοῆσαι, τῷ καταλελύσθαι τὸ διατειχίζον αὐτὸν ἀπὸ τῶν κρειττόνων μεσότοιχον τοῦ φραγμοῦ, οὐκέτι τῷ νόμῳ τῶν ἐντολῶν ζῆ.

100) Orig. fragmenta in Lamentationes; E. Klostermann (ed.), Origenes Werke III (Leipzig 1901) Frag. 83.

καὶ ἐπεὶ περ αἱ ἁμαρτίαι ἡμῶν διίστων ἡμᾶς ἀπὸ σοῦ ὡσπερ διατειχίζουσης νεφέλης, οὐκ ἔφθανεν ἡμῶν ἢ προσευχὴ πρὸς σε.

101) Orig. excerpta in Psalmos [Dub.]; J. B. Pitra (ed.), *Analecta sacra spicilegio Solesmensi parata* (Paris 1884) 141.

τῆς ἀνθρωπίνης καταληψεως, ὡς, καὶ τῆς ἡλιακῆς ἀκτίνος θερμῶς ἐπιλαμπούσης, διατειχισμα ἔχειν, σκιάζουσάν τε τὸ ὑποκείμενον.

102) Ail. nat. 6, 43; R. Hercher (ed.), *De natura animalium, Varia historia, Epistolae, Fragmenta* (Leipzig 1864–1866) 117.

τὴν δὲ γῆν ἦν ἐξορύττουσιν, ἀλλὰ ταύτην ὑπὲρ τοῦ στομίου περιβαλόντες οἰοῦναι τειχὴ τινὰ καὶ προβλήματα ἐργάζονται, ὡς μὴ τὸ ὕδωρ τὸ ἐξ οὐρανοῦ καταθέον εἶτα ῥαδίως αὐτοὺς ἐπικλύσαν ἢ ἀπολέσῃ πάντας ἢ τοὺς γε πλείστους. αἱμασιὰς δὲ τινὰς μέσας διειργούσας ἀπ' ἀλλήλων τοὺς χηραμοὺς διατειχίζουσι καὶ μάλα ἐντέχνως, εἶεν δ' ἂν οἱ χώροι τρεῖς, ὡς ἐν οἰκίᾳ σοβαρᾷ.

103) Ail. nat. 7, 6; R. Hercher (ed.), *De natura animalium, Varia historia, Epistolae, Fragmenta* (Leipzig 1864–1866) 150.

εἰ δὲ οἱ διώκοντες πάλιν προσπελάζουεν, οἱ δὲ ἐς φυγὴν ἐκτρέπονται αὐθις, οἱ γε μὴν διώκοντες αὐλίζονται ἐσπέρας καταλαβούσης, καὶ ἐμπρήσαντες τὴν ὕλην εἶτα μέντοι τροπον τινὰ τὴν ὁδὸν τὴν ὀπίσω διατειχίσαντες αὐτοῖς ἔστησαν. δεδοικασί δὲ πῦρ οὐ μείον τῶν λεόντων οἱ ἐλέφαντες.

104) Eus. HE 7, 21, 4.

ἐστὶν ἡ μεσαιτάτη τῆς πόλεως ὁδός· καὶ τῆς θαλάσσης ἦν ἐκεῖνοι βαγεῖσαν καὶ διατειχισθεῖσαν ἔσχον ἰππηλατον καὶ ὧν ἐν τῇ λεωφόρῳ κατεποντίσθησαν Αἰγύπτιοι.

105) Lib. or. 36, 1, 25, 4.

γνώμαις οἱ μὲν τὰ μετέωρα καταλαμβάνωσιν, οἱ δὲ τοὺς λιμένας κατέχωσιν, ὅταν διατειχίζωσιν, ὅταν ἐπ' ἀλλήλους καλῶσι συμμαχοῦς.

106) Euteknios, *Paraphrasis in Oppiani cinegetica*; O. Tüselmann (ed.), *Die Paraphrase des Euteknios zu Oppians Kynēgetika* (Berlin 1900) 38.

ρίζουσι μὲν ὀρθιον καὶ μετέωρον ἐν μέσῳ τῷ βόθρῳ κίονα· ἄκρου δὲ τοῦ κίονος ἄρνὸν ἀπαιωροῦσιν ἀρτίτοκον· λίθων δὲ πυκνῶν διατειχίσματι τὸ χάσμα τοῦ ὀρύγματος κύκλῳ περιλαμβάνουσι, τοῦ μὴ καταφανῆ τὸν δόλον γενέσθαι τῷ θηρίῳ πελάσαντι.

107) Bas. 1381.

ἀλλὰ λογισαμένη τῇ ἀναιδεῖα τοῦ τῆς πονηρίας εὐρετοῦ τὴν τῶν ἀτόπων ἐννοιῶν φαντασίαν γίνεσθαι, μᾶλλον ἐπιτεινέτω τὴν πρόσπτωσιν, καὶ ἱκετευέτω τὸν Θεὸν ἀποσκεδασθῆναι αὐτῷ τὸ πονηρὸν διατειχισμα τῆς τῶν ἀτόπων λογισμῶν μνήμης· ὥστε ἀπαρεμποδίστως τῇ τῆς διανοίας ὀρμῇ, ἀχρόνως, καὶ ὀξυῤῥεπῶς, πρὸς τὸν Θεὸν διαβαίνειν, μηδαμοῦ ταῖς τῶν πονηρῶν ἐνθυμημάτων ἐφοδοῖς διακοπτόμενον.

108) Greg. Naz. or. 6, 22.

εἰ μὲν βιασθεῖς, κἀνταῦθα ἡ τυραννίς, καὶ ὁ τυραννήσας, εἰ δὲ βουλόμενος, ἐστέρηται τοῦ θεοῦ καὶ τὰ κτίσματα, καὶ σὺ πρὸ τῶν ἄλλων, ὁ τοιοῦτους ἀνευρίσκων λογισμοὺς καὶ τοιαῦτα σοφίζόμενος, θελήσει γὰρ μέση τοῦ κτιστοῦ διατειχίζεται.

109) Greg. Naz. epist. 277.

τοὺς δὲ ἄλλο τι φρονοῦντας, ἢ λέγοντας, ἢ φύσεων μέτροις τὸ ἐν διαλύοντας, ἢ διατειχίζοντας, ὡς λύμην τῆς Ἐκκλησίας, καὶ τῆς ἀληθείας ἰόν, ἀποπέμποισθε, μὴ μισοῦντες, ἀλλ' ἐλεοῦντες τοῦ πτώματος.

110) Greg. Naz. epist. 640.

διὰ τοῦτο δίδοται νόμος ἡμῖν εἰς βοήθειαν, οἷόν τι διατειχισμα, μέσον Θεοῦ καὶ εἰδώλων, τῶν μὲν ἀπάγων ἡμᾶς, πρὸς δὲ τὸν ἐπανάγων.

111) Greg. Naz. or. 25.

συνέχεται δι' ἐξαγώνων συρίγγων καὶ ἀντιστρόφων, καὶ τὸ ἐδραῖον αὐταῖς διὰ τοῦ μέσου διατειχίσματος καὶ ἀλλαγῆς ἐπιπλεκομένων ταῖς εὐθείαις τῶν γωνιῶν πραγματεύεται, καὶ ταῦτα ἐν ζοφεροῖς.

112) Greg. Naz. epist. 1148.

καὶ παντὶ τῷ θυμῷ, μηδενὸς ὄντος ἐν μέσῳ διατειχίσματος καὶ κωλύματος.

113) Didymus Caecus, fragmenta in Psalmos (e commentario altero); E. Mühlenberg (ed.), Psalmenkommentare aus der Katenenüberlieferung II (Berlin 1977) 133.

Ἰησοῦν μετέχων αὐτοῦ, καὶ ὁμολογεῖται ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἐν αὐτῷ τυγχάνων. διατειχίζει δὲ ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ θεοῦ τὸ πλῆθος τῶν πρὸς ἡμῶν παραλόγως πραττομένων καὶ δίιστησιν, ἧ φησιν ὁ προφήτης.

114) Dositheus, ars grammatica par. 75, 22; J. Tolkiehn (ed.), Dosithei ars grammatica (Leipzig 1913) 25.

διατειχίζω permunio.

115) Philostorgius, historia ecclesiastica (fragmenta ap. Photium) lib. 8 fragm. 1; F. Winkelmann (ed.), Philostorgius. Kirchengeschichte (Berlin 1981) 100.

ὅς τὰ Μαξιμίνου συνεῖχεν ὅσα κατέθεντο, λεωφόρου μόνης ἀπ' ἀλλήλων τὰς θήκας αὐτῶν διατειχίζουσης.

116) Greg. Nyss. in canticum canticorum; Langenbeck 1960, 53.

οὗτος οὖν ἐστὶν ὁ παραβλάπτων ἥλιος, ὅταν μὴ διατειχίζεται ὁ παρ' αὐτοῦ φλογμὸς τῇ νεφέλῃ τοῦ πνεύματος, ἣν διεπέτασε τοῖς τοιοῦτοις ὁ κύριος εἰς σκέπην.

117) Greg. Nyss. in canticum canticorum; Langenbeck 1960, 119.

φλογμὸν ἢ σκιά τοῦ μήλου διατειχίση, ὡς μὴ συγκαίεσθαι ἡμᾶς ὑπὸ τοῦ τοιοῦτου ἡλίου γυμνῆς τῆς κεφαλῆς.

118) Greg. Nyss. in canticum canticorum; Langenbeck 1960, 168.

οὐκέτι γὰρ τῷ τοίχῳ τοῦ νόμου πρὸς τὴν συνάφειαν τοῦ ποθουμένου διατειχίζεται, ἀλλὰ φησιν Ἐγὼ τῷ ἀδελφιδῷ μου καὶ ὁ ἀδελφιδός μου ἐμοί, ὁ ποιμαίνων ἐν τοῖς κρίνοις.

119) Greg. Nyss. in canticum canticorum; Langenbeck 1960, 325.

προσεγγίσει τῇ ἀληθείᾳ καὶ πλησίον ἀκριβῶς γενέσθαι, ὥστε μηδενὶ μέσῳ διατειχίζεσθαι καὶ ἐν τῇ φύσει τῆς περιστερᾶς ἔχειν τὸ τέλειον, τοῦτο δὲ ἐστὶ τὸ ἀνελλιπῆ.

120) Greg. Nyss. oratio catechetica magna; J. Srawley (ed.), The catechetical oration of Gregory of Nyssa (Cambridge 1903) 32.

πνεύματος, ἐπαγγέλλεσθαι τε καὶ τὸ μετ' αὐτῶν εἶναι, καὶ μηδενὶ μέσῳ διατειχίζεσθαι, καὶ τῷ μὲν φαινομένῳ πρὸς τὸν οὐρανὸν ἀνιέναι, τῷ δὲ νοουμένῳ πανταχοῦ εἶναι.

121) Greg. Nyss. apologia in hexaemeron; Mingé 1857–1866, 81.

ὑδάτων φύσιν ἐστὶν, ὃ τῷ στερεώματι πρὸς τὸ βαρὺ τε καὶ κατωφέρές ὕδωρ διατειχίζεται.

122) Greg. Nyss. *liber de cognitione dei*; Minge 1857–1866, 313.

καὶ ὑπ' ἀλλήλων διαφθαρήσονται, ἢ μέσον ἔσται τι διατειχίζον, καὶ ἰδοὺ τρεῖς ἀρχαί.

123) Greg. Nyss. *dialogus de anima et resurrectione*; Minge 1857–1866, 24.

ἀτεχνῶς γὰρ γήϊνοι τινές εἰσι τοῖχοι τὰ αἰσθητὰ πάντα, ὅσα ἐν τῷ παντὶ καθοράται, πρὸς τὴν τῶν νοητῶν θεωρίαν δι' ἑαυτῶν τοὺς μικροψυχοτέρους διατειχίζοντες.

124) Greg. Nyss. *dialogus de anima et resurrectione*; Minge 1857–1866, 81.

εἴθ' οὕτως ἐπαγαγὼν περὶ τοῦ χάσματος, ὡς ἀπ' ἀλλήλων διατειχίζονται, μέγα τι διὰ τούτων εἰσὶν ὑποδεικνύειν τῷ λόγῳ.

125) Greg. Nyss. *epist.* 20, 13.

καὶ κληματίσιν ἀμπέλων ἀλλήλαις συνδιαπλεκομένων καὶ ἀντὶ τοίχων διατειχίζόντων τὴν ἐπὶ τὰ πλάγια πάροδον, τὴν τε κατὰ τὸ ἄκρον τοῦ τοιοῦτου δρόμου.

126) Greg. Nyss. *de creatione hominis sermo alter (recensio C)*; Hörner 1972, 71a.

καὶ οὐκ ἔῶσαι καταχεῖσθαι τῶν αἰσθητηρίων καὶ ἐμποδίζειν ταῖς ὄψεσιν οἷον τι διατειχισμα ἱκανὸν πρὸς τὴν τῆς ἐξωθεν ἐπιούσης βλάβης ἀποτροπὴν. ποῖος ἀμπελουργὸς οὕτω δύναται ἀσφαλῶς.

127) Greg. Nyss. *de vita Mosis*; J. Danielou (ed.), Grégoire de Nysse. *La vie de Moïse* (Paris 1968) 30.

γραφήσ μαρτυρουσῆς, τοιοῦτον τὸ θαῦμα ἦν ὡς καὶ, τῆς ἡλιακῆς ἀκτίνος θερμῶς ἐπιλαμπουσῆς, διατειχισμα εἶναι πρὸς τὸν λαόν, σκιαζουσάν τε τὸ ὑποκειμενον.

128) Greg. Nyss. *de vita Mosis*; J. Danielou (ed.), Grégoire de Nysse. *La vie de Moïse* (Paris 1968) 1, 41.

τῆς τε αὖ νεφέλης τὴν ὑπαιθρον ἀηδῖαν θεραπευούσῆς, ὡς καὶ τοῦ θάλπουσ διατειχισμα γίνεσθαι τῆ ἡμέρᾳ καὶ τῆ νυκτὶ λύνειν τὸν ζόφον ἐν ἀγῆ τινι πυροειδεῖ καταλάμπουσιν.

129) Greg. Nyss. *de virginitate*; M. Aubineau (ed.), Grégoire de Nysse. *Traité de la virginité* (Paris 1966) 12, 2.

ἐπάγοντος, ἀλλὰ τοῦ ἀνθρώπου διὰ τῆς ἐπιμύσεωσ τῶν βλεφάρων τὸν ὀφθαλμὸν τῆς ἀκτίνος διατειχίσαντος τῆς γὰρ ὀρατικῆς δυνάμεωσ ἐν τῇ ἐπιμύσει τῶν ὀμμάτων.

130) Greg. Nyss. *de virginitate*; M. Aubineau (ed.), Grégoire de Nysse. *Traité de la virginité* (Paris 1966) 21, 1.

ἀναγκαῖον ἀν εἰη μεγάλῳ τινὶ καὶ ἰσχυρῷ διατειχίσματι πρὸς τὰς ἡδονὰς ἑαυτὸν διαστῆσαι, ὡς ἀν μηδαμοῦ τῷ προσεγγισμῷ τούτῳ τὸ καθαρὸν.

131) Greg. Nyss. *de creatione hominis sermo alter*; Hörner 1972, 68.

προϊούσα γὰρ ἡ ὄψις ὁμοῦ μὲν προσαναπαύεται τῷ διατειχίσματι τῆς ῥινὸσ, ὁμοῦ δὲ προκύπτουσα ἐνοῦται.

132) Greg. Nyss. *de creatione hominis sermo alter*; Hörner 1972, 71.

καὶ κώλυμα γενέσθαι ταῖς ὄψεσι, διὰ τοῦτο διατειχίζουσιν αἱ ὄφρυες ποῖος ἀμπελουργὸς οὕτω δύναται καλῶσ ἀπαρτῆσαι τὴν ἀμπελον ὄφρυϊ τε περιβαλεῖν.

133) Greg. Nyss. *de creatione hominis sermo alter (recensio C)*; Hörner 1972, 68.

προϊούσα γὰρ ἐκατέρωθεν τῆς ῥινὸσ ἡ ὄψις ὁμοῦ μὲν προσαναπαύεται τῷ μέσῳ τούτου διατειχίσματι, ὁμοῦ δὲ προκύπτουσα ἐπὶ τὸ ἐμπροσθεν ἐνοῦται ἢ μία τῇ ἑτέρᾳ, οἷον ἐκ δύο τινῶν ὀχετῶν.

134) Greg. Nyss. contra Eunomium; W. Jaeger (ed.), Gregorii Nysseni opera I (Leiden 1960), 620.

εἰπόντες ἃ περὶ τούτου γινώσκουμεν, ἄλλα σημαίνει παρ' ἡμῖν, ὧ Εὐνόμω, τὰ ὀνόματα, καὶ ἕτεραν ἐπὶ τῆς ὑπερκειμένης δυνάμεως τὴν σημασίαν παρέχεται. καὶ γὰρ καὶ ἐν τοῖς λοιποῖς πᾶσι πολλῶ τῷ μέσῳ ἢ θεία φύσις ἀπὸ τῆς ἀνθρωπίνης διατετείχισται, καὶ οὐδὲν ἐνταῦθα τοιοῦτον ἢ πείρα δείκνυσιν, ὅσον ἐν ἐκείνῃ στοχασμοῖς τισὶ καὶ ὑπονοίαις εἰκάζεται. τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἐν τοῖς ὑπὸ τῶν ὀνομάτων σημαυνομένοις, κἂν ὁμωνυμία τις ἢ τῶν ἀνθρωπίνων πρὸς τὸ αἰδίον, ἀλλὰ κατὰ τὸ μέτρον τῆς τῶν φύσεων ἀποστάσεως καὶ τὰ σημαυνομένα διὰ τῶν ὀνομάτων.

135) Greg. Nyss. contra Eunomium; Jaeger 1960b, 70.

ὁ τολμήσας εἰπεῖν μὴ πόρρω τῆς ἡμετέρας βραχυότητος καὶ τὴν ἐκείνων δυνάμιν ἀφεστάναι τῆς θείας κατανοήσεως οὐκ ἔξω τοῦ εἰκότος ἀποτολμήσει. πολὺ γὰρ τὸ μέσον καὶ ἀδιεξίτητον, ὧ πρὸς τὴν κτιστὴν οὐσίαν ἢ ἀκτιστος φύσις, διατετείχισται. αὕτη πεπεράτωται, ἐκείνη πέρασ οὐκ ἔχει· αὕτη τοῖς ἰδίοις μέτροις κατὰ τὸ ἀρέσαν τῆ σοφία τοῦ πεποιηκότος ἐμπεριείληπται, τῆς δὲ μέτρον ἢ ἀπειρία ἐστίν· αὕτη διαστηματικῇ τινι παρατάσει συμπαρεκτείνεται, καὶ χρόνῳ καὶ τόπῳ περιειργωμένη, ἐκείνη ὑπερεκπίπτει πᾶσαν διαστήματος ἐννοιαν, καθ' ὅπερ ἂν τις ἐπιβάλλῃ τὸν νοῦν.

136) Greg. Nyss. contra Eunomium; Jaeger 1960b, 77.

πῦρ καὶ ὁ ἐγκεχυμένος διὰ μέσου ἀῆρ οἶόν τι διατείχισμα γινόμενος τῆς θερμαντικῆς τε καὶ ἀναλωτικῆς φύσεως πρὸς τὴν ὑγρὰν καὶ εὐανάλωτον.

137) Greg. Nyss. contra Eunomium; Jaeger 1960b, 111.

πολύκενος ἐν ἡμῖν εὐρυχωρία, ὥστε ἐκάστω τὴν ἰδίαν χώραν ἀποταχθῆναι οἶόν τισὶ μέσοις διατείχισμασι κωλυομένῳ πρὸς τὴν ἐπιμιξίαν τοῦ γείτονος; αὐτὸ δὲ τοῦτο.

138) Greg. Nyss. contra Eunomium; W. Jaeger (ed.), Gregorii Nysseni opera III (Leiden 1960) 24.

πάσης σωματικῆς γεννήσεως διὰ πάθους ἐνεργουμένης; ἀποκρίνεται σοὶ πάντως ὑπὲρ αὐτοῦ ἢ ἀλήθεια, ὅτι ἄλλο θεολογίας ἐστὶ μυστήριον καὶ ἄλλη τῶν ρευστῶν σωμάτων φυσιολογία. πολλῶ τῷ μέσῳ ἀπ' ἀλλήλων ταῦτα διατετείχισται. τί συνάπτεις διὰ τοῦ λόγου τὰ ἄμικτα; πῶς τῷ ρυπῶντι λόγῳ τὸ καθαρὸν μολύνεις τῆς θείας γεννήσεως; πῶς διὰ τῶν παθῶν τοῦ σώματος τεχνολογεῖς τὸ ἀσώματον; μὴ ἐκ τῶν κάτω φυσιολογεῖ τὰ ἀνω. υἱὸν θεοῦ κηρύσσω τὸν κύριον, ὅτι καὶ τὸ ἐξ οὐρανῶν εὐαγγέλιον διὰ τῆς φωτεινῆς νεφέλης οὕτως ἐκήρυξεν.

139) Synes. hymni, hymn. 2; A. Dell'Era (ed.), Sinesio di Cirene. Inni (Rom 1968) 40.

ἀναγωγὸν ὁδὸν διατείχιζων, τὰς θεοδιφεῖς.

140) Synes. ad Paeonium de dono astrolabii; N. Terzaghi (ed.), Synesii Cyrenensis opuscula (Rom 1944) 2.

οὕτω γὰρ οὐτ' ἀναξίοις ἂν συγγινοίμεθα, οὐτ' ἂν ἀτιμοὶ παντάπασιν νομιζοίμεθα. Πῶς οὖν οὐ μέλλω τὴν μέσῃ ἐν τῇ ψυχῇ χώρῃ τῷ θαυμαστῷ Παιονίῳ νέμειν, ὃς ἐκ πολλοῦ διατετείχισμένης θριγκοῖς μεγάλοις φιλοσοφίαν καὶ στρατείαν ἐξεύρεν ἐπαναγαγεῖν καὶ συνάψαι, παλαιάν τινα ἐνιδῶν τοῖς ἐπιτηδεύμασι τούτοις συγγένειαν; Ἰταλία μὲν γὰρ πάλαι τοὺς αὐτοὺς ἔχουσα Πυθαγόρου τε ἀκουστάς καὶ τῶν πόλεων ἀρμωστάς, Ἑλλάς ἢ μεγάλη προσηγορεύετο, καὶ μάλα ἐν δικῇ, παρ' οἷς Χαρώνδας μὲν ἐνομοθέτει καὶ Ζάλευ διατετείχισμένοις.

141) Synes. epist. 50.

τὸν Σίσυφον δὲ καὶ τὸν Ὀδυσσεά μισῶ, καὶ γὰρ εἴ τι καὶ λέγοιεν ἀληθές, ἀλλὰ τοιοῦτοὶ γε ἦσαν οἷοι τὰ πλεῖστα ψεύδεσθαι. ἐγὼ δὲ οἷς ἀτυχῶ, λίαν εὐτυχῶ, πολιτῶν τοιούτων ἐχθρῶν καὶ φίλων στερόμενος. διατετείχισθω μοι τὰ πρὸς ἅπαντας, οὐδὲν ἐμοὶ πρὸς ἐκείνων οὐδένα. ξένος ἐν ξένοις βιῶν. ὁ τρόπος ἡμᾶς πρὸ τοῦ τόπου διώκισεν. ὀδύρομαι δὲ τὸ κλεινὸν ἔδαφος τῆς Κυρήνης, ὃ πάλαι μὲν εἶχον Καρνεάδαι τε καὶ Ἀρίστιπποι, νυνὶ δὲ Ἰωάνναι τε καὶ Ἰούλιοι, μεθ' ὧν διατετείχισμεθα.

142) Synes. epist. 142.

ποιήσεως ἀρχε, σύ γάρ γενεῆφι νεώτερος· πολέμου μὲν γὰρ καὶ στάσεως ἀρχεσθαι δικαιοὶ τὸν νέον, φιλοφροσύνης δὲ τὸν πρεσβύτερον. καίτοι παρ' ἐμοὶ τίμιος ὁ ἀνὴρ καὶ παντὸς ἀξίος, ὃς παιδείαν καὶ στρατείαν διατετειχισμένης θριγκοῖς μεγάλοις τῶν ἐφ' ἡμῖν μόνος εἰς ταῦτόν ἤγαγε, παλαιάν τινα ἐξευρών ἐν τοῖς ἐπιτηδεύμασι τούτοις συγγένειαν. μεγαλόφρων δὲ ὢν ὡς οὐδεὶς πω στρατιώτης, ἐκ γειτόνων τῆς μεγαλοφροσύνης παροικούσαν τὴν ἀλαζονεῖαν ἐκφεύγει.

143) Theod. de providentia orationes decem; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 83 (Paris 1857-1866) 621.

καὶ οἱ πολλῶν ἡμερῶν ὁδὸν ἀφεστηκότες, καὶ πολλοὺς σταθμούς ἐν μέσῳ διατειχίζοντας ἔχοντες, πέμπομεν ἀλλήλοις διὰ χειρῶν τὰ τῆς ἐννοίας.

144) Theod. de providentia orationes decem; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 83 (Paris 1857-1866) 625.

ἕγρᾶν τοῦ μέλιτος φύσιν τοῖς λεπτοῖς τούτοις καὶ συχνοῖς διατειχισμασιν εὖ μάλα συνέχειν, εἴθ' οὕτω τῶν γλυκέων τοῦ μέλιτος ναμάτων τὰ δοχεῖα.

145) Theod. explanatio in Canticum canticorum; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 81 (Paris 1857-1866) 145.

Ἔχει τοίνυν καὶ ἡ ροὰ οἶόν τινα διατειχίσματα, κατὰ συμμορίας τινὰς τοὺς κόκκους διακρίνοντα.

146) Concilia Oecumenica, concilium universale Ephesenum anno 431; E. Schwartz (ed.), Acta conciliorum oecumenicorum I, 1, 4 (Berlin 1928) 34.

γέγονε καὶ τοῖς εὐσεβεστάτοις βασιλεύσιν ἡ περὶ τῶν ἐκκλησιῶν εἰρήνης, εὐχόμεθα δὲ καὶ ἡμεῖς αὐτοὶ γενέσθαι μὲν ἐκ μέσου τὸ διατειχίζον καὶ διατέμνον ἡμᾶς εἰς διαφορὰν, ἀναλάμψαι δὲ φωτὸς δίκην τὴν θεῶι φιλάτην εἰρήνην.

147) Basilius Seleuciensis, Homilia in assumptionem domini; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 28 (Paris 1857-1866) 1097.

τὰ δὲ τῆς σκηνῆς ἐνδοτέρῳ διατειχίσας παραπετάσματι ἀνθρώποις καταλείψας ἀθέατον οὐρανοῦ τινα ταξίν.

148) Ioh. Chrys. in sanctum Eustathium Antiochenum; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 50 (Paris 1857-1866) 601.

οὔτε χρόνου μαραίνει τὸ πλῆθος αὐτὴν, οὐχ ὁδοῦ διατειχίζει μῆκος. Μὴ θαυμάσητε δὲ εἰ τοῦ λόγου καὶ τῶν ἐγκωμίων.

149) Ioh. Chrys. de Chananaea [Dub.]; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 52 (Paris 1857-1866) 459.

οὐκ ἀσχολία, οὐ μεσίτης, οὐ διάκονος διατειχίζει. Εἰπέ, Ἐλέησόν με, καὶ παρευθὺς Θεὸς παραγίνεται· Ἔτι γὰρ, ὦσι, λαλοῦντός σου.

150) Ioh. Chrys. in Joannem; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 59 (Paris 1857-1866) 402.

οὐκ ἀφήσιν ἀκοῦσαι τὸν περὶ ἐλεημοσύνης λόγον, καὶ βασκανία παραγειομένη διατειχίζει τὴν περὶ τῆς ἀγάπης διδασκαλίαν.

151) Ioh. Chrys. in sanctum Julianum martyrem; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 50 (Paris 1857-1866) 671.

ἡ νέφος, ἡ ἄλλο τι σῶμα μεταξὺ παρεμπέση, ἀλλὰ ἀποθράττεται καὶ διατειχίζεται τοῖς τοιοῦτοις καύμμασιν ἢ εἰς τὸ πρόσω θορά.

152) Ioh. Chrys. in epistulam ad Ephesios; J.-P. Migne (ed.), *Patrologiae cursus completus* 62 (Paris 1857–1866) 39.

ἀλλά τὴν ἐχθρὰν ἐν τῇ σαρκὶ μεσότοιχον λέγει, τῷ κοινὸν εἶναι διάφραγμα ἀπὸ Θεοῦ διατειχίζον ἡμᾶς, καθὼς ὁ προφήτης φησὶν.

153) Ioh. Chrys. epist. 18, 242; J.-P. Migne (ed.), *Patrologiae cursus completus* 52 (Paris 1857–1866) 200.

διαστήματος δύνασθαι ἐντροφᾶν καὶ ταύτης τῆς γλυκείας σου καὶ θερμῆς καὶ γνησίας ἀγάπης. Θεοδότῳ διακόνῳ. Οὐδὲ αὐτὸς ἀγνοῶ, ὅτι πάλαι μεθ' ἡμῶν ἐμελλες εἶναι, εἰ μὴ τῶν Ἰσαύρων ὁ φόβος διετειχίζεν. Ὁ γὰρ ἐν κρυμῷ πάντα πηγνύντι, καὶ χιόνι τοσαύτη δραμεῖν ἐνταῦθα ἀνασχόμενος, πολλῶ μᾶλλον τοῦ ἥρους φανέντος, καὶ πολλῆς τῆς κατὰ τὸν ἄερα γαλήνης οὐσίας, οὐκ ἂν ἠνέσχου μένειν αὐτόθι. Οἶδα γὰρ τὸ γλυκὺ, καὶ προσηγές, καὶ θερμὸν σου. ... ἐνὶ τῷ τε γὰρ τῆς ὁδοῦ μῆκος, ἢ τε τοῦ χειμῶνος ὥρα, καὶ ὁ τῶν ληστῶν φόβος ἱκανὰ διατειχίσαι τὴν ἀποδημίαν, τοὺς γοῦν τὰ γράμματα κομίζοντας.

154) Ioh. Chrys. in Matthaeum; J.-P. Migne (ed.), *Patrologiae cursus completus* 58 (Paris 1857–1866) 677.

ἀναγκαῖον ἐνόμισαν εἶναι οἱ Πατέρες, κὰν ταῖς σανίσιν ὑμᾶς ταύταις διατειχίσαι· ὡς ἐγωγε ἀκούω τῶν πρεσβυτέρων, ὅτι τὸ παλαιὸν οὐδὲ ταῦτα ἦν τὰ τεῖχια.

155) Ioh. Chrys. de prophetiarum obscuritate; J.-P. Migne (ed.), *Patrologiae cursus completus* 56 (Paris 1857–1866) 179.

καθάπερ θηριώδεις ἀποστρέφωμαι, τῆς φωνῆς διατειχίζουσης μοι τὴν συνουσίαν.

156) Ioh. Chrys. in Matthaeum; J.-P. Migne (ed.), *Patrologiae cursus completus* 57 (Paris 1857–1866) 414.

καὶ τοῦτο αὐτοὺς ἐκώλυε προσελθεῖν, τῆς ζηλοτυπίας διατειχίζουσης τὴν πρόσοδον. Ἐως μὲν οὖν ἦν Ἰωάννης μετ' αὐτῶν, παρεκάλει συνεχῶς καὶ ἐδίδασκε.

157) Ioh. Chrys. in Matthaeum; J.-P. Migne (ed.), *Patrologiae cursus completus* 57 (Paris 1857–1866) 467.

γὰρ ἡμεῖς εἰσελθεῖν οὐκ ἐδυνάμεθα, τῶν ἀμαρτημάτων διατειχίζόντων ἡμῖν τὴν εἰσοδον, αὐτὸς ἐξέρχεται πρὸς ἡμᾶς. Καὶ τί ἐξῆλθεν; ἀπολέσαι τὴν γῆν ἀκανθῶν.

158) Ioh. Chrys. expositiones in psalmos; J.-P. Migne (ed.), *Patrologiae cursus completus* 55 (Paris 1857–1866) 418.

καὶ γὰρ καὶ τοῦτο τῆς ἀπώλειας τοῖς Ἰουδαίοις αἴτιον γέγονε, τὸ τοῖς πονηροῖς ἀναμίγνυσθαι. Διὰ τοῦτο καὶ νόμον ἐλάμβανον, καὶ νόμῳ διετειχίζοντο ἀπ' αὐτῶν, καὶ τὰς πρὸς αὐτοὺς ἐπιγαμίας φεύγειν ἐκελεύοντο, καὶ ἀπὸ τῆς Αἰγύπτου τότε ἐξελθόντες, ἐπὶ τῆς ἐρήμου τεσσαράκοντα ἔτη καθ' ἑαυτοὺς ἐπλάττοντο. Διὰ τοῦτο καὶ φραγμὸς ὁ νόμος ἐλέγετο, ἄτε πανταχόθεν αὐτοῖς περικείμενος.

159) Ioh. Chrys. Quod nemo laeditur nisi a se ipso; A.-M. Malingrey (ed.), *Lettre d'exil à Olympias et à tous les fidèles* (Paris 1964) 13, 33.

καὶ οὐκ ἦν ἐν ταῖς φυλαῖς αὐτῶν ὁ ἀσθενῶνς. Ἄλλ' ὡσπερ τὸν κόσμον τοῦτον ἀφέντες καὶ πρὸς ἕτεραν βελτιονα μετοικισθέντες οἰκουμένην, οὕτως ἡσθιον, οὕτως ἐπινον καὶ οὐτ' ἀκτὶς θερμότερα γινομένη τὰς κεφαλὰς ἐπληρτε τὰς ἐκείνων, διετειχίζε γὰρ τὴν φλόγα νεφέλη πάντοθεν ἐπαιωρουμένη καὶ περιφορητὴ γινομένη στέγη τοῖς δήμοις ἅπασιν ἐκείνοις οὔτε ἐν νυκτὶ λαμπάδος ἐδέοντο διαιρούσης τὸ σκότος, ἀλλ' ἦν αὐτοῖς ὁ στύλος τοῦ πυρὸς πηγὴ φωτὸς ἀφάτου, δύο χρειαὶ παρέχων, τὴν τε ἀπὸ τοῦ φαίνειν, τὴν τε ἀπὸ τοῦ κατευθύνειν αὐτοῖς.

160) Gennadius I, *Fragmenta in epistulam ad Romanos*; K. Staab (ed.), *Pauluskommentar aus der griechischen Kirche aus Katenenhandschriften gesammelt* (Münster 1933) 352.

ἀπελάβομεν ἐνοῦμενοι διὰ τῆς πίστεως ἐντεῦθεν ἤδη τῇ ἀπαρχῇ· αὐτὸς γὰρ ἐστὶν ἡ εἰρήνη ἡμῶν, ὁποίησας τὰ ἀμφοτέρωθεν ἐν καὶ τὸ μεσότοιχον τοῦ φραγμοῦ λύσας. τοῦτο δὲ ἦν ἡ θνητότης οἴμαι τοῦ σώματος καὶ τὸ ἐμπαθὲς τῆς σαρκὸς ᾧ πρὸς τὴν ἀμαρτίαν καταφερόμενοι τῆς πρὸς θεὸν οἰκειώσεως διετειχίζομεθα. ἀλλὰ νῦν οὐκέτι φησὶν· τὴν γὰρ φύσιν ἡμῶν πεπτωκυῖαν ἠγειρεν ἐν

Χριστῶ και ἐκάθι σεν ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ ἐν τοῖς ἐπουρανόις. Οὐκουν ὡς διά τινος ὑπηρετοῦ λεγει διά Ἰησοῦ Χριστου.

161) Cyrillus Alexandrinus, commentarii in Joannem; P. E. Pusey (ed.), Sancti patris nostri Cyrilli archiepiscopi Alexandrini in D. Joannis evangelium I (Oxford 1872) 58.

ἀλλ' εἶπερ κατὰ τὴν ἐκείνων ἀμαθίαν διατειχίζει τοῦ Πατρὸς τὸν Υἱὸν μεσολαβοῦσα βούλησις και λόγος ἐνδιάθετος.

162) Cyrillus Alexandrinus, epistulae paschales sive Homiliae paschales; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 77 (Paris 1857-1866) 501.

ἐκβιάζεται, πολεμιοτάτους ἀπεργάζεται τῷ Θεῷ, και τὴν εἰρήνην ἐξείργει δεξιῶν, διατειχίζει δὲ τῆς τοῦ πεποικῶτος φιλανθρωπίας, τοὺς ἐν οἷς ἂν φαίνοιτο.

163) Cyrillus Alexandrinus, de adorazione et cultu in spiritu et veritate; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 68 (Paris 1857-1866) 681.

ἀνά μέρος ἐστὶ τὰ τοῦ Θεοῦ, και πολὺς τὰ ἀνθρώπινα διατειχίζει λόγος, ἀσύγκριτον ἐπιδεικνύς τὴν τῶν φύσεων ἰδιότητα, και τὴν τῆς εὐκλείας διαφορὰν.

164) Cyrillus Alexandrinus, commentarius in xii prophetas minores; P. E. Pusey (ed.), Sancti patris nostri Cyrilli archiepiscopi Alexandrini in xii prophetas I (Oxford 1868) 43.

ἐπειδὴ γὰρ εἰρηκεν, ὡς ὑπὸ μίαν ἐσονται πάντες ἀρχὴν, οὐδενός ἐτι διατειχίζοντος ἢ διατέμνοντος εἰς διχόνοϊαν, κρατούσης δὲ μᾶλλον ὁμοψυχίας, και εἰς ἐνότητα.

165) Cyrillus Alexandrinus, commentarius in xii prophetas minores; P. E. Pusey (ed.), Sancti patris nostri Cyrilli archiepiscopi Alexandrini in xii prophetas II (Oxford 1868) 242.

γε τοῖς Ἱεροσολύμοις, και προσέτι τούτῳ και αὐτὴν, εἰ ἐλοιντο, διατειχίζειν τὴν πόλιν. οὐ δὴ γεγονότος, και ἐν πρώταις ὄντος καταβολαῖς τοῦ ναοῦ, διαπεφθονηκότες.

166) Cyrillus Alexandrinus, commentarius in xii prophetas minores; P. E. Pusey (ed.), Sancti patris nostri Cyrilli archiepiscopi Alexandrini in xii prophetas II (Oxford 1868) 408.

ἐκ πολυπλόκων συλλογισμῶν ἀπάταις, μόνον δὲ οὐχὶ τὴν ἰδίαν πλάνησιν τῇ τῆς εὐγλωττίας δυνάμει διατειχίζοντας, και καταπλουτοῦντας λίαν τὸ ὡς ἐν λέξει λαμπρὸν.

167) Cyrillus Alexandrinus, commentarii in Joannem; P. E. Pusey (ed.), Sancti patris nostri Cyrilli archiepiscopi Alexandrini in D. Joannis evangelium I (Oxford 1872) 57.

εἰ δὲ ἀνυπόστατον ἐροῦσιν αὐτόν, οὐδενός μεσολαβοῦντος ἐτι και διατειχίζοντος τὸν Υἱὸν, πῶς ἐστὶ τρίτος ἐκ Πατρὸς, και οὐχὶ μᾶλλον προσεχῶς, ὡς Υἱὸς πρὸς Πατέρα.

168) Cyrillus Alexandrinus, commentarii in Joannem; P. E. Pusey (ed.), Sancti patris nostri Cyrilli archiepiscopi Alexandrini in D. Joannis evangelium I (Oxford 1872) 7.

τοσαύτης τοιγαροῦν μεταξὺ κειμένης διαφορᾶς, και οὕτω μακροῦ διατειχίζοντος λόγου τῆς κτίσεως τὸν Υἱὸν τοῦ Θεοῦ, ὅσον εἰς ταυτότητα φύσεως, πῶς οὐκ ἂν τις.

169) Cyrillus Alexandrinus, de sancta trinitate dialogi i-vii; G.-M. de Durand (ed.), Cyrille d'Alexandrie. Dialogues sur la Trinité I (Paris 1976) 393.

ἐκτεινομένην ἐπεὶ καθ' ἡμᾶς αὐτοὺς τὸ Θεῖον εἶναι δώσομεν, οὐδενός τὸ παράπαν διατειχίζοντος εἰς διαφορὰν. Ἐκτίσμεθα γὰρ κατ' εἰκόνα και ὁμοίωσιν αὐτοῦ.

170) Cyrillus Alexandrinus, de sancta trinitate dialogi i-vii; G.-M. de Durand (ed.), Cyrille d'Alexandrie. Dialogues sur la Trinité I (Paris 1976) 409.

καὶ τὸν εἰς δύο τὰ ἀλλήλοις ἀνισοφύη διστάντα τε καὶ διατειχίζοντα συνεπινοεῖσθαι λόγον; Πῶς γὰρ ἂν ἡ αὐτὴ μια τοι καὶ μια νοηθεῖ ἂν; Οὐ γὰρ θέμις ἐπ' ἀνθρώπων.

171) Cyrillus Alexandrinus, *glaphyra in Pentateuchum*; J.-P. Migne (ed.), *Patrologiae cursus completus* 69 (Paris 1857–1866) 345.

ἐμάνθανον ὅτι τετιμητο παρ' αὐτοῖς ἡ περιτομή· τὸ διατειχίζον δὲ ὅλως εἰς διαφορὰν οὐδὲν εἶπερ ἔλοιτο νοεῖν τὰ Μωσέως καθ' ὃν ἔδει τρόπον.

172) Cyrillus Alexandrinus, *commentarius in Isaiam prophetam*; J.-P. Migne (ed.), *Patrologiae cursus completus* 70 (Paris 1857–1866) 1304.

οὐκοῦν εἰ τις ἀφέλοιτο τὴν διαφορὰν, καὶ ἀποστήσαι τὸ διατειχίζον τῆς πρὸς Θεὸν γνώσεως.

173) Cyrillus Alexandrinus, *commentarius in xii prophetas minores*; P. E. Pusey (ed.), *Sancti patris nostri Cyrilli archiepiscopi Alexandrini in xii prophetas II* (Oxford 1868) 344.

δι' ἑαυτοῦ τῷ Θεῷ καὶ Πατρὶ, τὴν μεταξὺ κειμένην καὶ πάλαι διατειχίζουσαν καθελῶν ἁμαρτίαν.

174) Cyrillus Alexandrinus, *thesaurus de sancta consubstantiali trinitate*; J.-P. Migne (ed.), *Patrologiae cursus completus* 75 (Paris 1857–1866) 116.

Θεοῦ γὰρ ὄντος τοῦ Πατρὸς, Θεὸς ἐστὶ καὶ ὁ Υἱός· καὶ Κυρίου πάλιν ὄντος τοῦ Υἱοῦ, Κύριός ἐστιν ὁ Πατήρ. Ἄλλ' εἶπερ ἦν τις οὐσίας διαφορὰ τὴν δυάδα διατειχίζουσα, καὶ οὐκ ἔωσα μίσεσθαι φυσικῶς εἰς ταυτότητα, οὐκ ἂν, οἶμαι, κυρίως τὸ τοῦ ἑτέρου πρόσρημα τῷ ἑτέρῳ προσῆν.

175) Cyrillus Alexandrinus, *de sancta trinitate dialogi i–viii*; G.-M. de Durand (ed.), *Cyrille d'Alexandrie. Dialogues sur la Trinité* (Paris 1976) 404.

λελυμένης γὰρ ὡσπερ τῆς διαμάχης, καὶ παντὸς ἀρχαίου διατειχίσματος κατασεσεισμένου, ἀλλήλοις συνέβη τὰ παλαι διωκισμένα, τουτέστι Θεός τε καὶ ἀνθρωπότης.

176) Hesych. 1383 s. v. διατειχίσμα.

δόκησις ὑπόνοια διατιμάται δοκιμάζεται γ διατειχίζεται, διατειχίσμα.

177) Hesych. 1384 s. v. διατειχίζειν.

διατειχίζειν ὅταν πολέμου ὄντος συγκλεισθῶσι, τὰς ῥύμας διατειχίζουσιν, ἵνα μὴ εὐκατάληπτοι ᾖσιν.

178) Ioannes Philoponus, *de opificio mundi*; W. Reichardt (ed.), *Joannis Philoponi de opificio mundi libri vii* (Leipzig 1897) 155.

ἀνά μέσον οὖν τῶν δύο ὑδάτων γέγονε τὸ στερέωμα διατειχίζον ἀλλήλων αὐτά. διὸ Ἀκύλας καὶ Σύμμαχος πληθυντικῶς εἶπον.

179) Olympiodoros Diakonos, *commentarii in Job*; D. Hagedorn – U. Hagedorn (ed.), *Olympiodor Diakon von Alexandria. Kommentar zu Hiob* (Berlin 1984) 165.

ἢ καὶ οὕτως· ὡσπερ τι διατειχίσμα μεταξὺ ἐμοῦ τε καὶ ἑαυτοῦ ὑψώσεν, ἵνα εἴπῃ ὅτι· ἀπέστησεν ἀπ' ἐμοῦ τὴν οἰκείαν βοήθειαν.

180) Procopius aus Gaza, *catena in Canticum canticorum*; J.-P. Migne, *Patrologiae cursus completus* 872 (Paris 1857–1866) 1609.

γεωργῶ τὸ μεσότοιχον τοῦ φραγμοῦ λύσαντι· οὐκ ἔτι γὰρ τῷ τοίχῳ τοῦ νόμου πρὸς τὴν συνάφειαν τοῦ ποθομένου διατειχίζεται, ἀλλὰ φησι.

181) Procopius aus Gaza, catena in Canticum canticorum; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 872 (Paris 1857–1866) 1581.

ἐκ τῶν πειρασμῶν φλογμὸν ἢ τοῦ μῆλου σκιά διατειχίστη, ὡς μὴ ὑπὸ τοῦ τοιοῦτου ἡλίου συγκαίεσθαι.

182) Prok. aed. 2, 7, 15; Dewing 1954, 147.

ταῦτη ἐπιμαχωτέραν αὐτὴν παρά πολὺ ἀπειργάσαντο· διατειχίσμα γὰρ ὡς βραχύτατον ἐπὶ τῷ ἀνειμένῳ τῆς γῆς κείμενον καὶ παιδαριοῖς τειχομαχίαν ἐμμελετώσιν.

»The inhabitants of early times, perceiving that this hill constituted a threat to the city-wall, had brought it inside the circuit-wall, so that it might not render the city vulnerable. But by this they caused the city to be actually much more vulnerable, for a very small cross-wall.«

183) Prok. aed. 4, 2, 22; Dewing 1954, 237.

παλαιοῦ ὄντα Ἰουστινιανὸς ἀνωκοδομήσατο βασιλεὺς καὶ διατειχίσματι τὸν στενωπὸν ὄχυρωτάτω περιβαλὼν, τούτῳ τε συνάψας ὄρος ἑκάτερον τοῖς μὲν βαρβάροις.

»Both these fortresses [Heraclea und Myropoles, Anm.] had lain in ruin from ancient times, so the emperor Justinian rebuilt them and closed the pass with a very strong cross-wall which he made fast to each of the two mountains, thus blocking the entrance for the barbarians, and the stream when it is in flood is now forced to form a pond inside the wall and then to flow over it and go on wherever it chances.«

184) Prok. aed. 4, 3, 21; Dewing 1954, 245–247.

πεζεύουσι καὶ ναυτίλλονται ἐντὸς καθειργμένην καλοῦσι Παλλήνην. τὴν μὲντοι εἰσοδὸν διατειχίσματι τὸ παλαιὸν καταλαβόντες οἱ ἐπιχώριοι.

»They [Euboier, Anm.] call the enclosed portion Pallene. The natives in ancient times had enclosed the entrance with a cross-wall, with which they had linked together the two seas: and they had built there a city which in former times they called Potidaea, but now Cassandria.«

185) Prok. aed. 4, 3, 25; Dewing 1954, 247.

Παλλήνης ἀμέλει πόλιν τε τὴν προβεβλημένην τῆς χώρας ἀπάσης καὶ τὸ κατὰ τὴν εἰσοδὸν διατειχίσμα τοῖς ἐπιβουλεύειν ἐθέλουσιν ἀμαχὸν τε καὶ ἀνανταγώνιστον.

»So in this way he [Justinian, Anm.] brought it about that both the city of Pallene, which stands as a bulwark of the whole region, and the cross-wall at the entrance of the peninsula, became manifestly impregnable and able to defy any who should wish to attack them.«

186) Prok. aed. 4, 10, 6; Dewing 1954, 299.

ἰσθμὸν παρέργως τε καὶ λίαν ἀπημελημένως ἐδείμαντο διατειχίσμα κλίμακι ἀλωτὸν.

»At this isthmus [Chersonessos/Gallipoli, Anm.] the men of the former times built a cross-wall of a very casual and indifferent sort which could be captured with the help of a ladder, because, I suppose, they thought they were building an earthen wall around a casually placed garden-plot, and so built it of meager dimensions and rinsing only slightly from the ground.«

187) Prok. aed. 4, 11, 12; Dewing 1954, 307.

Ἰουστινιανὸς δὲ βασιλεὺς διατειχίσματι τὴν παραλίαν περιβαλὼν ὅλην, ταῖς τε ναυσὶ καὶ τοῖς νησιώταις τὴν ἀσφάλειαν ἀνεσώσατο.

»But the emperor Justinian walled in the whole seafront [Anastasiopolis, Anm.] by means of a connecting wall and thus restored safety both for the ships and for the islanders.«

188) Prok. aed. 4, 11, 17; Dewing 1954, 307.

ἀλλὰ καὶ τὰ ἐκ τοῦ περιβόλου μέχρι ἐς τὸν ποταμὸν διατειχίσματι περιβαλὼν ἐκρατύνατο. ταῦτα μὲν οὖν Ἰουστινιανῷ βασιλεῖ τῆδε πεποιήται.

»He [Iustinian, Anm.] secured the interval between the circuit wall [von Toperus/Rhousion] and the river by shutting it off with a cross-wall.«

189) Pseudo-Caesarius, quaestiones et responsiones; R. Riedinger (ed.), Pseudo-Kaisarios. Die Erotapokriseis (Berlin 1989) 154.

γλυκαινόμενος δὲ κορυφῶται ἅμα καὶ πωροῦται ἐκβαίνων τοὺς ἑαυτοῦ ὄρους καὶ διατειχίζων τὰς πέψεις πολυσαρκον μὲν φαίνεσθαι ποιεῖ, ὠχρίαν δὲ καὶ ἀδυναμیان κατὰ μέρος ἐπάγει.

190) Zos. 1, 29, 3.

καὶ Ἀθηναῖοι μὲν τοῦ τείχους ἐπεμελοῦντο μηδεμιᾶς, ἐξότε Σύλλας τοῦτο διέφθειρεν, ἀξιοθέντος φροντίδος, Πελοποννήσιοι δὲ τὸν Ἴσθμόν διετειχίζον, κοινὴ δὲ παρὰ πάσης φυλακῆ τῆς Ἑλλάδος ἐπ' ἀσφαλείᾳ τῆς χώρας ἐγένετο. Συνηδὼν δὲ ὁ Οὐαλεριανὸς τὸν πανταχόθεν ἐπικειμένον τῇ Ῥωμαίων ἀρχῇ κίνδυνον, αἰρεῖται Γαλλικὸν τὸν παῖδα τῆς ἀρχῆς κοινωόν· ἐνοχλουμένων δὲ τῶν πραγμάτων ἀπανταχόθεν.

191) Gregorius Monachus, chronicon; C. de Boor (ed.), Georgii monachi chronicon II (Leipzig 1904) 787.

οἱ τε θεῖοι κίονες καὶ αἱ σολῖαι καλούμεναι, αἱ τὸ σεβάσμιον τοῦ ἱεροῦ διατειχίζουσι θυσιαστηρίον.

192) Gregorius Monachus, chronicon breve; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 110 (Paris 1857–1866) 993.

θεῖοι κίονες καὶ αἱ σολαῖαι καλούμεναι, αἱ τὸ σεβάσμιον τοῦ ἱεροῦ διατειχίζουσι θυσιαστηρίου· καὶ γὰρ οὐδενὶ ἑτέρῳ λόγῳ ἢ τοῦ προσκυνεῖσθαι πάντως ἔνεκα.

193) Gregorius Monachus, chronicon breve; J.-P. Migne (ed.), Patrologiae cursus completus 110 (Paris 1857–1866) 1160.

τριήρην διεκπλέουσαν ἐν αὐτῇ προσορμιζεσθαι· περιφράξας οὖν αὐτὴν πάντοθεν διατειχίσμα μέσον γενέσθαι προσέταξεν.

194) Gregorius Monachus Continatus, chronicon; Bekker 1838, 776.

σεπτῶς προσκυνουμένους, οἱ τε θεῖοι κίονες καὶ αἱ σολαῖαι καλούμεναι, αἱ τὸ σεβάσμιον τοῦ ἱεροῦ διατειχίζουσι θυσιαστηρίου.

195) Gregorius Monachus Continatus, chronicon; Bekker 1838, 899.

περιφράξας οὖν αὐτὴν πάντοθεν διατειχίσμα μέσον γενέσθαι προσέταξεν, ἐν ᾧ ἀλλήλοις ἐμελλον ὁμιλεῖν.

196) Maximus Confessor, quaestiones ad Thalassium; C. Laga – C. Steel (ed.), Maximi confessoris quaestiones ad Thalassium II (Turnhout 1990) sect. 63, 226.

ἑαυτοῦς, ἐξ ἑαυτῶν δὲ γινώσκοντες τὸν θεόν, οὐκ ὄντος τινὸς μέσου διατειχίζοντος – σοφίας γὰρ πρὸς θεὸν μέσον οὐδέν – τὴν ἀναλλοίωτον ἐξουσίαν ἀτρεψίαν.

197) Maximus Confessor, quaestiones ad Thalassium; C. Laga – C. Steel (ed.), Maximi confessoris quaestiones ad Thalassium II (Turnhout 1990) sect. 62, 245.

τουτέστι τοῦ παθητοῦ τῆς φύσεως μέρος, φραγμὸς γίνεται, τῆς ψυχῆς τὸ σῶμα διατειχίζων καὶ τοῦ λόγου τῶν ἀρετῶν τὴν πρὸς σάρκα διὰ μέσης ψυχῆς.

198) Maximus Confessor, quaestiones ad Thalassium; C. Laga – C. Steel (ed.), Maximi confessoris quaestiones ad Thalassium I (Turnhout 1980) sect. II, 11.

ἀγαθὴν καὶ δικαίαν διεξαγωγὴν, οἷα μηδὲν ἑαυτῶν καὶ τοῦ λόγου κατὰ νοῦν ἀφεῖσι κωλυτικὸν διατειχίσμα. Ὅσον δ' οὖν εἰς ἐμὲ φθάνει τὸν κάτω καὶ πολλὰ ἔχοντα.

199) Maximus Confessor, quaestiones et dubia; J. H. Declercq (ed.), *Maximi confessoris quaestiones et dubia* (Turnhout 1982) sect. 63, 12.

το μεσοτοιχον του φραγμου λυσας· μεσοτοιχον η την σαρκα η τα αισθητα η την νομικην λατρειαν εκαλεσεν, φραγμα δε την αμαρτιαν· ταυτα γαρ τοιχου δικην, μη επιστημονως μη δε μετα γνωσεως πνευματικης κεχημενοις αυτοις ημιν, διετειχιζον ημας εκ του θεου και τη αμαρτια υπεβαλλον. Την εχθραν εν τη σαρκι· την αμαρτιαν εχθραν ειπων αυτη γαρ ημας εχθρους του θεου κατεστησεν. Τον νομον των εντολων εν δογμασιν καταργησας· νομος εντολης εστιν το ου φονευσης και τα λοιπα.

200) Georgius Syncellus Chronographicus, ecloga chronographica; A. A. Mosshammer (ed.), *Georgius Syncellus, Ecloga chronographica* (Leipzig 1984) 466, 6.

ποταμόν την τε Θρακην εδηωσαν και Θεσσαλονικην επολιόρκησαν την Ίλλυριδα πόλιν, ουδέν άριστον επ' αυτη δρασαντες τη των φυλακων ανδρεια, δια τουτο ταραχθεντες Έλληνες τας Θερμοπυλας εφρουρησαν το τε τειχος Αθηναιοι ανωκοδομησαν καθαιρεθεν απο των Συλλου χρονων, Πελοποννησιοι δε απο θαλασσης εις θαλασσαν τον Ισθμον διετειχισαν, οι δε Σκυθαι μετα πολλων λαφυρων εις τα ιδια ηλθον. Επι τουτοις και Σαπαρης ο των Περσων βασιλευς καταδραμων Συριαν ηλθεν εις Αντιοχειαν και πασαν Καππαδοκιαν εδηωσε, του δε Ρωμαικου στρατου λιμωξαντος εν Εδεσση και δια τουτο ταραχθεντος Ουαλεριανος πτοηθεις και σχηματισαμενος επι δευτεραν ιεναι μαχην εαυτον προδωκε.

201) Ioannes Damascenus, contra Manichaeos sect. 7 Z. 9; P. B. Kotter (ed.), *Die Schriften des Johannes von Damaskos IV* (Berlin 1981) 365.

φως και τον τοπον αυτου και το σκοτος και τον τοπον αυτου και το διαφραγμα το διατειχιζον και διοριζον εκαστου αυτων τον τοπον· και εσονται ου δυο αρχαι, αλλα πεντε.

202) Ioannes Damascenus, contra Manichaeos sect. 22, 6; P. B. Kotter (ed.), *Die Schriften des Johannes von Damaskos IV* (Berlin 1981) 381.

και ου παντελως αναρχα εχοντα τοπικην αρχην. Αμηχανον γαρ μη οντος τινος διατειχισματος και μεσοτοιχου ανεπιμικτον παντελως ειναι το φως και το σκοτος.

203) Theodorus Studites, epistulae 275, 10; G. Fatouros (ed.), *Theodori Studitae Epistulae II* (Berlin 1992) 275.

ως μεγιστον τη εμη ταπεινωσει δωρον και ευχης της ανωτατω εργον δια γραμματος αξιωθηναι εις ομιλιαν ελθειν της αποστολικης σου κορυφης, ου μονον δια το ευτελες της σμικροτητος μου, ης και το προς Ισους γραφειν ενδεες, μη οτι γε προς ουτω μεγαλην και θειαν κεφαλην, αλλα γαρ και δια την εν τοσουτω μακρυσμω παροδον, τη εθνικη οτι μαλιστα ειργομενην διατειχισει, ομως ευδοκια του υπεραγαθου θεου εξεγενετο μοι δυοιν εινεκα.

204) Nicephorus I, *Breviarium historicum de rebus gestis post imperium Mauricii*; C. de Boor (ed.), *Nicephori archiepiscopi Constantinopolitani opuscula historica* (Leipzig 1880) 26.

χρονου δε ικανου διελθοντος παρασκευαζουσιν οι του βασιλεως αρχοντες τον υπαρχον ως συναγαγειν πλειστα πλοια και εχομενα αλληλοις εξαψας ωσπερ γεφυρωσει τον πορθμον του καλουμενου Στειου, κλωνις τε δενδρων και φυλλασιν εκατερωθεν διατειχισειεν, ως μηδε ορασθαι παριοντι την θαλασσαν.

205) Phot. 19, 37.

υποληψεως, δημιουργια δε και φυσικη προς υποληψιν και θυσιαν ουδε ρητω μετρω διατειχιζεται, μαλιστα γε των θυσιων και των υποληψεων ουχι των αυτων δια παντος επι της αυτης ισταμενων κρισεως.

206) Phot. 38, 92.

γαρ ων ο θεος ηξιωσε κτιστης γενεσθαι, ουδε της κατα προνοιαν παρουσιας απολαυειν ταυτα διατειχιζει· ο δε την καθ' ενωσιν πρεσβειων παρουσιαν τω ενωθεντι μονω ταυτην αφοριζει.

207) Phot. 80, 299.

δοθέντος τὸ τῆς ὑποστάσεως ἀδιστακτον μὴ οὐχὶ παρεῖναι γέγονεν. ἀλλὰ τὸ μὲν πρότερον τῆς Νεστορίου λύσεως ἐστίν, ὑπόστασιν ἀνθρωπίνην ἐπὶ Χριστοῦ δογματίζειν καὶ φαντάζεσθαι· τὸ δὲ δευτέρον τῆς Ἀρειανῆς μανίας, ἥτις τὰς τρεῖς θεαρχικὰς ὑποστάσεις ταῖς ἄλλαις οὐσιώδεσι διαφοραῖς καὶ τοῖς γνωμικοῖς θελήμασιν ὁμοίως ἀπ' ἀλλήλων διατειχίζειν. τὸ δὲ τῆς ἐκκλησίας φρόνημα, ὡσπερ τοὺς ὑπόστασιν ἀνθρωπίνην ἐπὶ Χριστοῦ λέγοντας γυμνὴν τῆς θεότητος ὡς ἀσεβεῖς ἀποπέμπεται, οὕτω καὶ τοὺς τὸ κοινὸν θέλημα τῆς τριαδικῆς θεότητος καταμερίζοντας ἀθεότητος εἰσπράττεται ἔγκλημα.

208) Phot. 315, 25.

δεσμῶν καὶ παραπετασμάτων ἀντιτεταγμένων πρὸς πολλὰ τὴν συνουσίαν ὧν ἂν εἶχεν ἐκ τοῦ βραστοῦ διατειχίζεται φέρεσθαι. ἀλλὰ γὰρ καὶ τοῦτο τὸ σημαϊνόμενον συν τοῖς προειρημένοις ἕτεραν χρεῖαν ἐπιζητεῖτω.

209) Phot. 284, 690.

ἀλλ' οὖν τὸ σύνολον πολλαῖς διαφοραῖς καὶ οὐδὲ εἰπεῖν προχείροις διατειχίζεται, ὥστε οὐ δεῖ ὑπερβαλλομένων τὴν σύστασιν ὁμοίον ἐπιζητεῖν.

210) Phot. 284, 735.

ἀναπλάττειν, διότι καὶ τῶν ἀνθρώπων ἕκαστος εἰς μίαν καὶ τὴν αὐτὴν φύσιν ἀναφέρεται, τοσοῦτον ἑκατέρου διατειχιζομένου διαφοραῖς ἀπορρητοῖς καὶ κατ' αὐτὸ γε τὸ πειρᾶσθαι θάτερον θατέρου λαμβάνειν.

211) Phot. 284, 1162.

τί λέγεις; βραχέα σοι τὰ διάφορα, δι' ὧν ἡ εὐσέβεια τῆς ἀσεβείας δίσταται καὶ Νεστορίου Λέων διατειχίζεται; καὶ πόσα ὄν τις ἕτερα συναγάγοι, εἰ μὴ τοῦ καιροῦ καὶ τῆς ἐπιστολῆς ὁ νόμος ταῦτα συνέστελλε.

212) Phot. 284, 1236.

τὸ λέγειν μίαν φύσιν σεσαρκωμένην εἰς ταυτόν συνάγεται σοι μίαν καὶ τὸ λέγειν ἀπλῶς φύσιν τοῦ λόγου καὶ χωρὶς τῆς διατειχιζούσης τὴν αἵρεσιν ἀσφαλείας, πῶς οὐδαμοῦ πεφώραται Κύριλλος οὕτως ἡμίτομον.

213) Phot. 284, 3220.

μηδ' ἐν μέρει μὲν τῇ μιᾷ τοῦ θεοῦ καὶ ἀποστολικῇ ἐκκλησίᾳ εἶης συναπτόμενος, ἐν μέρει δὲ διατέμνων καὶ διατειχίζων ἑαυτὸν, μηδὲ τῶν τῆς οἰκουμένης δογμάτων τὰς ἐν γωνίᾳ δοξοκοπίας προτιμήσης.

214) Phot. fragmenta in epistulam ii ad Corinthios; K. Staab (ed.), Pauluskommentar aus der griechischen Kirche aus Katenenhandschriften gesammelt (Münster 1933) 591, 23.

ὑμᾶς ἐν τοῖς σπλάγχνοις ἡμῶν, καὶ ἀγαπήσατε τῆς τῶν ἀπίστων στοργῆς ἑαυτοὺς ἐξαιρούντες καὶ διατειχίζοντες, καθὼς κατὰ φύσιν διέστηκε καὶ διατετειχίσται ἀλλήλων ἡ πίστις καὶ ἡ ἀπιστία, ἡ δικαιοσύνη.

215) Phot. fragmenta in epistulam ii ad Corinthios; K. Staab (ed.), Pauluskommentar aus der griechischen Kirche aus Katenenhandschriften gesammelt (Münster 1933) 591, 24.

λέγω ὑμῖν ὡς τέκνοις· κἂν ὡς ἀντιμισθίαν καὶ ἀντάμειψιν αὐτοί, πληροῦντες, πλατύνθητε καὶ αὐτοί, καὶ δέξασθε ἡμᾶς ὡς καὶ ἡμεῖς ὑμᾶς ἐν τοῖς σπλάγχνοις ἡμῶν, καὶ ἀγαπήσατε τῆς τῶν ἀπίστων στοργῆς ἑαυτοὺς ἐξαιρούντες καὶ διατειχίζοντες, καθὼς κατὰ φύσιν διέστηκε καὶ διατετειχίσται ἀλλήλων ἡ πίστις καὶ ἡ ἀπιστία, ἡ δικαιοσύνη καὶ ἀδικία, τὸ φῶς ἀπὸ τοῦ σκότους, ὁ Χριστὸς ἀπὸ τοῦ ἀντιχρίστου, αὐτὸς ὁ πιστὸς ἀπὸ τοῦ ἀπίστου, ὁ ναὸς τοῦ θεοῦ καὶ

ὁ ναός τῶν εἰδῶλων. εἰ οὖν τῆς δικαιοσύνης ἐστέ, τοῦ φωτός, τοῦ Χριστοῦ, πιστοί, ναός τοῦ θεοῦ, διάστητε καὶ διαχωρίσθητε ἀπὸ τοῦ σκότους, ἀπὸ τῆς ἀδικίας, ἀπὸ τοῦ ἀντιχριστοῦ.

216) *Anonyma Tactiva Byzantina, de re strategica*; G. T. Dennis (ed.), *Three Byzantine Military Treatises* (Washington 1985) 32, 54.

ἐκπίπτειν ἡμῶν τοὺς πολεμίους. εἰ δ' ἐπ' ἑλάττων ἐκείνων ἢ τὸ ἡμέτερον στράτευμα, μὴ λεπτυνεῖν τὴν φάλαγγα ἀλλ' εἰ μὲν πεζοὶ εἰσὶν οἱ ὑπερκερᾶν μέλλοντες, πεζοῖς κατ' αὐτῶν χρῆσομεθα ἐπὶ τῆς πλευρᾶς ἐφεστηκόσιν τῆς φάλαγγος, εἰ δὲ ἵππεῖς, τριβόλοις τούτους διατειχίσαντες ἀκοντιοῖς καὶ βέλεσιν κατ' αὐτῶν χρῆσονται. Τῷ δὲ πλινθίῳ καὶ τῷ πλαισίῳ χρώμεθα ὅταν ἀδυνατούντες προὔπαντῆσαι τοῖς πολεμίοις καθ' ἑκάστην αὐτῶν ἐπιφάνειαν πρὸς ἀλλήλας ἀντιώτους τὰς οἰκειᾶς συνάγωμεν φάλαγγας πολλὴν τὴν ἀπὸ τοῦ σχήματος βοήθειαν προσλαμβάνοντες φυλάττεται γὰρ ἕτερα ὑπὸ τῆς ἕτερας, μεταξὺ δὲ τῶν πλευρῶν ἐκάστης φάλαγγος τάττειν.

217) *Anonymus Professor, epistulae 95*; A. Ph. Markopoulos (ed.), *Anonymi Professoris Epistulae* (Berlin 2000) 95.

ὕψιπετῆ, ἐπινεύεις τοὺς μικροὺς ἡμᾶς πλησιάζειν σοὶ καὶ οὐδὲν σε τοῦτο κατασμικρύνει, ἀποθεῖναι τὸ διατειχίζον κάλυμμα τῆς αἰδοῦς καταπείσομεν ἑαυτοῦς.

218) *Nicolaus I Mysticus, epistulae 2*; R. J. H. Jenkins – L. G. Westerink (ed.), *Nicholas I, Patriarch of Constantinople, Letters* (Washington 1973) 7.

ἄνθρωπος γὰρ ὢν τοῦ θεοῦ καὶ πολὺς τὰ τε θεῖα καὶ τὰ ἀνθρώπινα, ἤδει ὅτι καὶ τὸ τοῦ σεβάσματος διίστη διατειχίσμα, ἀλλὰ τὸ γε τῆς φρονήσεως, τῆς ἀγχινοίας, τοῦ τρόπου τὸ εὐσταθές, τὸ τῆς φιλανθρωπίας.

219) *Nicolaus I Mysticus, epistulae 8*; R. J. H. Jenkins – L. G. Westerink (ed.), *Nicholas I, Patriarch of Constantinople, Letters* (Washington 1973) 25.

διίσταντο Ῥωμαῖοι καὶ Βούλγαροι, ὅτε πρὸς ἀλλήλους μεθ' ὀπλῶν ἐπήεσαν, διατειχίζοντες αὐτοὺς τοῦ μεσοτοιχοῦ τῆς ἐχθρας, ὃ ἡ κατέχουσα ὑμᾶς ἀσέβεια ὑπέβαλεν· θεοῦ δὲ τοῦ τὸν κόσμον ἀγαπήσαντος.

220) *Nicolaus I Mysticus, epistulae 134*; R. J. H. Jenkins – L. G. Westerink (ed.), *Nicholas I, Patriarch of Constantinople, Letters* (Washington 1973) 150.

ἀνιῶ διότι μὴ τοῖς σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς τὸν πατέρα ὄρας, ἀλλ' εἰδῶς μηδενὶ μέσῳ διατειχίζομένην τὴν ἔνωσιν τῶν ἠνωμένων τῷ κατὰ Χριστὸν φρονήματι.

221) *Konstantinos VII Porphyrogenetos, de legationibus*; C. de Boor (ed.), *Excerpta historica iussu imp. Constantini Porphyrogeniti confecta I 2* (Berlin 1903) 520, 20.

γενομένων δὲ τῶν ὄρκων ὃ μὲν Πόντιος παραλύσας τι τοῦ διατειχίσματος καὶ δυσὶ δόρασιν ἐς τὴν γῆν ἐμπεπηγῶσιν ἐπικάρσιον ἄλλο ἐπιθεῖς ἐξέπεμπε Ῥωμαίων ἕκαστον ὑπὸ τούτῳ.

222) *Leo Diaconus, historia 11, 19*; K. B. Hase (ed.), *Leonis diaconi Caloënsis historiae libri decem* (Bonn 1828) 11.

τοῦτο ἐχυρόν, ἥπερ εἴρηται, καὶ δυσάλωτον ἀτεχνῶς καταμαθῶν, τοιοῦτόν τι ἀντιτεχνάζεται ἀπὸ τῆς πρὸς νότον τετραμμένης ῥηγγίνος ἀρξάμενος οἰκοδομεῖν μέχρι τῆς ἐπὶ θάτερα ἠϊόνος, τὸ διήκον τῆς χέρσου ἐρκίῳ διατειχίζει, καὶ πρὸς πόντον τὸ τῶν Κρητῶν ἀστὺ καθείργνυσιν, ὡς μὴ ἔχοιεν εὐπετῶς τῇ χέρσῳ προσεπιβαίνειν οἱ βάρβαροι, ὅτε καὶ βούλοιντο, ἐπ' αὐτῷ δὲ κεῖσθαι, πολεμητέα εἶναι, καὶ μὴ, ὅποτε καὶ τοῦτο δοκεῖ, τὸ τοιοῦτον δὴ τειχίον θάττον συμπεράνας ὃ Νικηφόρος, ἐφ' ἕτερον ἠπειγέτο τρόπαιον, ὅπερ ὁ λόγος αὐτίκα δηλώσει.

223) *Oecumenius, commentarius in Apocalypsin 77, 7*; H. C. Hoskier (ed.), *The Complete Commentary of Oecumenius on the Apocalypse* (Ann Arbor 1928) 77.

ὡς ἐν ταύτῃ κτησομένης παρρησίαν τῆς ἀνθρωπότητος· καὶ οὐκ ἄλλως· ὥστε καὶ εἰσακουέσθαι προσευχομένους, καὶ ἐποψίας ἀξιούσθαι, ἀνελότος τοῦ Χριστοῦ τὴν διατειχίζουσαν ἡμᾶς ἀπὸ Θεοῦ ἁμαρτίαν, πρὸ δὲ γε τῆς εἰς ἀνθρώπους ἐπιφοιτήσεως αὐτοῦ, ἅπαν στόμα ἐπέφρακτο, καὶ ὑπόδικος ἦν ἅπας ὁ κόσμος τῷ θεῷ κατὰ τὸ γεγραμμένον.

224) Georgius Cedrenus, *compendium historiarum*; I. Bekker (ed.), *Georgius Cedrenus Ioannis Seylitzae ope* II (Bonn 1839) 304, 17.

βασιλικὴν τριήρη διεκπλέουσαν ἐν αὐτῇ προσορμιζεσθαι, περιφράξας αὐτὴν πάντοθεν διατειχίσμασι. μέσον δὲ θριγκίον γενέσθαι προσέταξεν, ἐνθα ἀλλήλοις ἐμελλον ὀμιλεῖν.

225) Nicetas David Grammaticus, *epistulae*; L. G. Westerink (ed.), *Arethae Archiepiscopi Caesariensis scripta minora* II (Leipzig 1970) 167, 8.

ὡσπερ οὖν οὐκ ἂν ἑαυτοῦ ποτ' ἐκσταίην, οὕτως οὐκ ἂν δυναίμην ψυχῆς οὕτω τιμίας καὶ θεοειδοῦς ἀποτέμνεσθαι, ὡς ἀλλῶ δέ τιμι συνειμι ἑαυτῶ, μᾶλλον δ' ὁ αὐτός εἶναι δοκῶ, μηδ' ἐνός οἴου τε ὄντος διατειχίσαι τὴν οἰκειότητα, ἐστ' ἂν οὗτος μὲν δικαιοσύνης προκινδυνεύει θεοῦ, ἐμοὶ δὲ πόθος εἰσέρχεται ἀρετῆς.

226) Theodoros Daphnopates, *epistulae* 21; J. Darrouzès – L. G. Westerink (ed.), *Théodore Daphnopatès. Correspondance* (Paris 1978) 45.

καὶ τόσω μᾶλλον ὅσω καὶ πλείονως τῇ ἀμαθία κεκράτηνται. Ταύτη καὶ ἡμεῖς ἐμπεδοῦμενοι καὶ πολλὰ τὰ ἐκ ταύτης διαμαρτήματα περιφέροντες καὶ λύσιν τούτων εὐρεῖν ἐφιέμενοι, πρὸς σὲ τὸν τιμιώτατον καὶ ἅγιόν μου κύριον τὴν τῶν ἀπορουμένων λύσιν ἀνατιθέμεθα. Ἐπεὶ δὲ οὐχ οἶόν τε συνελθεῖν ἐν ταύτῳ, διατετειχισμένοι καὶ πόρρωθεν ἀπωκισμένοι, τὸν ἀνθρώπον ἡμῶν ἀνθ' ἡμῶν ἀπεστείλαμεν, λόγιόν τε ὄντα καὶ ἱκανόν περὶ τῶν τοιούτων ἀκούειν τε καὶ λέγειν. Ὅν μὴ ἀπαξίωσης ἰδεῖν, ἀλλ' ὡς διὰ τινος σωλῆνος ἢ ὄχετοῦ τῆς ἐκείνου γλώττης τῶν ἀπορουμένων τὴν λύσιν πρὸς ἡμᾶς διαπόρθμευσον, διδοὺς αὐτῷ πάροδον καὶ εἰς τὸ ἐξῆς προσφοιτᾶν τῇ τιμιότητι σου καὶ τῶν ὑμετέρων ψυχῶφελῶν ἀπαρύεσθαι ναμάτων, διατετειχισμένου.

227) Symeon Logothetes, *chronicon*; I. Bekker (ed.), *Leonis Grammatici chronographia* (Bonn 1842) 310, 22.

ὡστε τὴν βασιλικὴν τριήρη διεκπλέουσαν αὐτῇ προσορμιζεσθαι, περιφράξας οὖν αὐτὴν πάντοθεν διατειχίσμα μέσον γενέσθαι προσέταξεν, ἐν ᾧ ἀλλήλοις ἐμελλον ὀμιλεῖν.

228) Theophanes Continuatus, *chronographia*; Bekker 1838, 406, 14.

Περιφράξας οὖν αὐτὴν πάντοθεν διατειχίσμα μέσον γενέσθαι προσέταξεν, ἐνθα ἀλλήλοις ἐμελλον ὀμιλεῖν.

229) Suda 73, 3.

οἱ δὲ ἰαμβυκαὶ, ταύτην τὴν σαμβύκην πρῶτος Ἴβυκος ἐφεῦρεν, ἐστὶ δὲ εἶδος κιθάρας τριγώνου, οἱ δὲ προσεβοήθουν ἐπὶ τὸ διατειχίσμα καὶ πρὸς τοὺς ἀπὸ τοῦ λιμένος, ἀπὸ τῶν ὑπερειδόντων ἐπὶ τὸ τεῖχος.

230) Suda 2346, 1.

ἐπικάθηται· ἐπικρέμαται. Πολύβιος· ὁ δὲ διατειχίζει τὴν πόλιν ἀπὸ τῆς ἄκρας, ἵνα μηδεὶς ἐτι φόβος ἐπικάθηται τοῖς Ταραντινοῖς.

231) Ioannes Mauropos, *epistulae* I, 34; A. Karpozilos (ed.), *The Letters of Ioannes Mauropos Metropolitan of Euchaita* (Thessalonikí 1990) 43.

ὅσον τῆς τε πηγῆς πρὸς τὸ ρεῖθρον, καὶ τῆς γλώττης πρὸς τὴν γραφὴν, ὀμιλοῦσης ἀμέσως καὶ διχα παντός διατειχίσματος καὶ κωλύματος Περιττὸν μὲν λυχνος ἐν μεσημβρία, περιττὴ δὲ μέσου χειμῶνος.

232) Michael Attaliates, *historia*; I. Bekker (ed.), *Michaelis Attaliothae historia* (Bonn 1853) 174.

δυσδιεξόδευτοι δ' ὄντες καὶ τραχεῖς καὶ ἀνάντις καὶ λίαν στενόποροι οἱ διατειχίζοντες τῶν ὁρῶν ἀχένης τὴν Κιλικίαν οὐ μετρίαν ἐποίουν οὐδ' εὐδοκίαν τῷ στρατῷ.

233) Michael Attaliates, historia; I. Bekker (ed.), Michaelis Attaliothae historia (Bonn 1853) 111.

τόν μεταξύ τόπον τοῦ τε κάστρου καί τῆς παρεμβολῆς ἐκ τῶν ἐναντίων διατειχίζουσαι. διεφαινόντο γάρ τινες τῶν Σαρακηνῶν κατὰ τὸ πεδίον ἐκ διαστήματος ἰπλαζόμενοι.

234) Michael Attaliates, historia; I. Bekker (ed.), Michaelis Attaliothae historia (Bonn 1853) 249.

προφάσει τάχα τῆς τοῦ κάστρου φυλακῆς καί διατειχίσεως· ἤθελε γάρ καί αὐτοὺς ἡ Βατατζῖνα δι' ὄγκον ὑπερηφανίας καί ἀποτροπῆν τῆς ὑποπτευομένης αὐτῆ.

235) Michael Psellos, de omnifaria doctrina sect. 120, 8; L. G. Westerink (ed.), Michael Psellus, De omnifaria doctrina (Nijmegen 1948) 130.

μέν γάρ δογματίζει δημιουργόν τοῦ παντός· οὐ μέντοιγε περιγράφει τοῦτον οὔτε ἐντός τοῦ κόσμου οὔτε ἐκτός, οὔδε διατειχίζει αὐτῷ τὸν οὐρανόν, ἀλλ' ὑπὲρ τὸ πᾶν μὲν οἶεται, οὐ βούλεται δὲ οἶόν τινα.

236) Michael Psellos, theologica op. 28, 21; Gautier 1989, 30.

ὄρος καί λόγος, ὁ τῆς ἡμετέρας φύσεως δημιουργός, τὴν καθ' ἡμῶν τοῦ πατρὸς βουληθεὶς ἀπέχθειαν καί τὸ διατειχισμὰ ἀφελεῖν, κλίνας τοὺς οὐρανοὺς καταβέβηκε, καί τὴν ἡμετέραν φύσιν προσειληφώς.

237) Michael Psellos, theologica op. 29, 112; Gautier 1989, 35.

εἰ δὲ καί ἡμῖν τοῦτ' ἐστὶν ἀρετὴ, τὸ μετέχειν τῆς πρώτης ἀγαθότητος, ἀλλ' οὐχὶ μυσαντες πρὸς τὸ φῶς ἐκείνης διατειχίζομεθα, ἀλλ' ἀναβλέπειν αὐθις δυνάμεθα. καί ἡμεῖς μὲν ἀπὸ τοῦ δυνάμει καλοῦ εἰς τὸ ἐνεργεῖα.

238) Michael Psellos, theologica op. 32, 106; Gautier 1989, 40.

πῶς δὲ καί ἐστησαν ἐνώπιον θεοῦ, τάγμασιν ὄλοις ὀκτῶ διατειχίζόμενοι; ὅτι μὴ πρὸς αὐτοὺς τὸ ἐστησαν εἰρηται, ἀλλὰ πρὸς τὴν πάντα ἐφορῶσαν δυνάμιν.

239) Michael Psellos, theologica op. 52, 130; Gautier 1989, 55.

εἰ δὲ διήρηται ἄρα οὐ χωρίω τινὶ καί οἷον διατειχισματι ἀμφοτέρα περατοῦντι, τὸ τε πᾶν καί τὸ ὑπὲρ τὸ πᾶν; καί εἰ μὴ οὕτως, πῶς ἂν ἐνοηθῆ τὸ ὑπεραῖρον καί τὸ ὑπεραιρόμενον;

240) Michael Psellos, theologica op. 64, 64; Gautier 1989, 67.

ἐπειδὴν δὲ αὐτῷ προσάξῃ τῷ κρείττονι καί μηδὲν μέσον ἡμῶν τε κάκεινου γνῶ διατειχισμὰ, θεοὺς θαρρύντως ἀποκαλοῖη, τοῦτο μὲν ὅτι καί τὴν γραφὴν οὕτως εὕρισκει καλοῦσαν τοὺς ἀξιούς τοῦ ῥήματος.

241) Michael Psellos, theologica op. 71, 69; Gautier 1989, 75.

ἐντυχητε Ὀριγένει λέγοντι ὡς ὁ πατὴρ τὸν υἱὸν οὐσίωσε καί τὸ πνεῦμα, ἀποδεξήσθε, εἰ καί ἀχρόνως φησὶ καί μηδενὸς μέσου διατειχίζοντος. οὐ γὰρ οὕτως παρεμβάλλει τὸ δόγμα, ὡς ἡμεῖς λέγομεν.

242) Michael Psellos, theologica op. 101, 59; Gautier 1989, 115.

ἐπεὶ οὖν δούλοις ἡμῖν οὖσιν ἐπαγγέλλεται ἤξειν ὁ κύριος, γρηγορήσωμεν μέχρις ἂν ἡμῖν ὀφθῆι ἐλθῶν. Καί πρῶτον γε τὴν διὰ τοῦ θανάτου παρουσίαν τοῦ δεσπόζοντος ἐξετάσωμεν· ἦκειν γὰρ ὁ κύριος δοκεῖ τοῖς ἐντεῦθεν ἀφισταμένοις. πῶς; ὅτι ζῶντες μὲν τῷ σώματι πρὸς ἐκεῖνον διατειχισμεθα, διὰ τοῦτο ἐκεῖνος μὲν ἐν τοῖς νοητοῖς προηγουμένως οἰκεῖ, ἡμεῖς δὲ ἐν τῷ ἐσχάτῳ τούτῳ βαθμῷ· ἀπελθούσαις δὲ ταῖς ψυχαῖς ἡμῶν ἀπὸ τοῦ σώματος ἐμφανίζεται πως, ὅτι τὸ εἰκότως τῷ εἰκότι καταλαμβάνεται. ἐπεὶ οὖν προσδόκιμος ἐστὶν ὀφθῆσεσθαι ἡμῖν διὰ τοῦ θανάτου ὁ κύριος, γρηγορήσωμεν, ἐπεὶ, εἰ τῷ τῆς ἀμελείας περιπέσοιμεν νυσταγμῷ, οὔδε ἀπελθούσαις ὀφθῆσεται.

243) Michael Psellos, orationes hagiographicae I c, 385; E. A. Fisher (ed.), Michaelis Pselli orationes hagiographicae (Stuttgart 1994) 75.

γινώσκει ἀξίωμα· στραφεῖσα δὲ πρὸς τὸν νοῦν, οὐκέτι διατειχισματι διαχρήται τῷ σώματι, ἀλλὰ τοῦτο μὲν αὐτῇ κάτω κείται, ἡ δὲ τὸ σαρκῶδες ὑπερπηδήσασα τοῦτο.

244) Michael Psellos, orationes hagiographicae 3 b, 589; E. A. Fisher (ed.), Michaelis Pselli orationes hagiographicae (Stuttgart 1994) 120.

διαρραγήτω σοι καὶ τὸ καταπέτασμα, τὸ προκάλυμμα τοῦ σοῦ ἀδύτου τεμένου· ἢ τὸ τοῦ πρώτου θυσιαστηρίου πρόβλημα τε καὶ διατειχισμα, ἵνα καθαρῶς ἐποπτεύσης τὰ ἅγια, ἵνα ἴδῃς τὴν κιβωτὸν καὶ τὸ ἱλαστήριον καὶ τὰ ἐκατέρωθεν χερουβιμ περισκέποντα ταύτην ταῖς πτέρυξιν, μᾶλλον δὲ τὰ τούτων ὑψηλότερα καὶ σεβασμιώτερα.

245) Michael Psellos, orationes hagiographicae 4, 143; E. A. Fisher (ed.), Michaelis Pselli orationes hagiographicae (Stuttgart 1994) 175.

ἐνδον τῶν ἀδύτων τοὺς πιστεύσαντας προσκαλεσθῆται καὶ ἀνέλη τὸ διατειχισμα τῆς πρὸς θεὸν ἡμῶν οἰκειώσεως· τῇ δὲ γε θεομήτορι ὁ ἱερός πέπλος ἀπορρήτως ἐξαιρεται.

246) Michael Psellos, orationes forenses et acta, orat. 5, 26; G. T. Dennis (ed.), Michaelis Pselli orationes forenses et acta (Stuttgart 1994) 135.

εἰ μὲν οὖν τοιοῦτος ἐν πᾶσιν ἐγώ, ἄλλος ἂν εἶπη καὶ μαρτυρήσῃ τοῖς πράγμασι· πρὸς δὲ γε τὴν ὑποκειμένην ὑπόθεσιν αὐτὸς βραχὺ τι ἐγκαλλωπίσσομαι διηγούμενος. Ταῖς Καλαῖς τῷ χωρίῳ τῷ καταντικρῷ τῆς πόλεως καὶ τῇ στενοπόρῳ θαλάσσει διατετειχισμένῳ καλὸν τι κτήμα ἐνίδρυται προάστειον, τῷ ὄντι τὴν κλήσιν ἐπαληθεῖον. ἀγχοῦ γὰρ τοῦ ἀστεως καὶ πρὸ τούτου τὴν οἰκοδομὴν καὶ κατασκευὴν εἴληφε. σεσολοικισται δὲ τὴν προσηγορίαν καὶ ἀντὶ τοῦ καλοῦ Καλαὶ ἐπωνόμασται. ἐπεὶ γὰρ οἷον πατρῶον αὐτῷ ἔδαφος αἱ καλαὶ τὸ χωρίον, πατρῶζειν βούλε διατετειχισται.

247) Ioannes Scylitzes, synopsis historiarum sect. 12, 19, J. Thurn (ed.), Ioannis Scylitzae synopsis historiarum (Berlin 1973) 211.

ὥστε τὴν βασιλικὴν τριτῆρὴ διεκπλέουσιν ἐν αὐτῇ προσορμίζεσθαι, περιφράξας αὐτὴν πάντοθεν διατειχίμασι, μέσον δὲ θριγκίον γενέσθαι προσέταξεν, ἐνθα ἀλλήλοις ἐμελλον ὀμιλεῖν.

248) Skylitzes Continuatus, continuatio Scylitzae; E. T. Τσολάκης (ed.), Ἡ συνέχεια τῆς χρονολογίας τοῦ Ἰωάννου Σκυλίτση Θεσσαλονίκη 1968) 129, 14.

τοῦ δὲ βασιλέως ἐνδον ὄντος τῆς ἐαλωκυίας πόλεως πυργομαχοῦντός τε ἔτι ἐν μέρει κατὰ τὸ ὑπόλοιπον λειψανόν τῆς πυργοκρατείας παρατάξεις δύο, διατειχίζουσαι τοὺς ἐναντίους, εἰς φυλακὴν ἀτετάχθησαν.

249) Theophylaktos, epistulae 64, 19–21; P. Gautier (ed.), Theophylacte d'Achrida. Lettres (Thessaloniki 1986) 165.

Θεόν, αἱ τοσοῦτου δέουσιν ὄρατῷ τινι διείργεσθαι διαστήματι ἢ διατειχίματι πρὸς τὸ μὴ οὐχὶ παρεῖναι τοῖς αὐτὸν χρῆζουσιν ὥστε καὶ τὸ στερρόν ἡμῶν διατειχισμα τῆς ἁμαρτίας μόναι καθαιρεῖν δύνανται. Τούτων ἡμῖν ἐπιδαιψιλευοὺ καὶ τὰ κακὰ οὐ φοβηθησόμεθα εἴτε τὰ κακύνοντα, εἴτε τὰ κακοῦντα, ἅγιε πάτερ καὶ δεσποτα.

250) Theophylaktos, epistulae 110, 16–18; P. Gautier (ed.), Theophylacte d'Achrida. Lettres (Thessaloniki 1986) 250.

οἱ παῖδες μυθεύονται. Καὶ πάντας μὲν γὰρ τοὺς ἐφ' ὃν δήποτε πλεονταὶ δακτύλου φασὶ πάχος διατειχίζει πρὸς τοὺς νεκροὺς καὶ τοῦτ' αὐτοῖς τὸ πλατὺ καὶ μακρὸν διατειχισμα. Οἱ δ' ἐμβάντες τῷ σκαφιδίῳ τούτῳ πρὸς τὸν κάτω βίον ἀραχνίῳ διατειχίζονται.

251) Theophylaktos, Λόγος περὶ εὐνοουχισμοῦ; P. Gautier (ed.), Theophylacte d'Achrida. Discours, Traités, Poésies (Thessaloniki 1980) 293, 4.

ἄτερος οὖν ἐκείνων ἐνεκάλει θατέρω εὐνούχῳ ὄντι, ὅτι τὸν ἀδελφιδούν εὐνουχισθῆναι παραχωρήσειε κἀντεῦθεν τῷ δημιουργῷ ἀντιδιατάξαιτο, ὡς βέλτιον ἦν οὕτω διαπλάσαι τὸν ἄνθρωπον, καὶ νόμοις θείοις καὶ ἀνθρωπίνοις προσκρούσειε, καὶ παρήγε τὸν τε τοῦ Μωσέως νόμον, ὃς θλαδίαις καὶ ἀποκεκομμένοις πρὸς τὴν ἐκκλησίαν τοῦ Κυρίου κρατερόν ἐστι διατειχισμα, καὶ τοὺς τῶν ἀποστόλων καὶ τῶν πατέρων κανόνας καὶ πρὸς γε νόμον πολιτικόν ὃν Ἰουστινιανός, ἵνα μὴ τῶν παλαιότερων ἐπιμνησθῶ, τέθηκεν, ἐκτέμνων τὴν ἐκτομὴν τῶν διδύμων καὶ τοῦ Ῥωμαϊκοῦ πολιτεύματος.

252) Gregorius Antiochos, epitaphia 5; A. Sideras (ed.), 25 Unedierte byzantinische Grabreden (Thessaloniki 1990) 157, 26.

ὁσφρησις δέ, κατόπιν ἰούσα τῆς τοῦ θεοῦ μύρου ὁσμῆς καὶ ῥινηλατούσα τὸ κατὰ Χριστὸν εὐωδοῦν καὶ τὰς πονηρὰς ἐννοίας καὶ θηλυνοῦσας τὴν ψυχὴν διαμυκτηρίζουσα, τὸ ταυτὰς οὐχ ὅπως ἔλκον στέρνον, ἀλλὰ καὶ μυσσατόμενον ἀτεχνῶς χαλκοῦν φορεῖ προστέρνιον θώρακα, τὴν ἐκεῖθεν λύμην διατειχίζοντα. γεῦσις δέ, πρὸς ἐγκράτειαν γεγυμνασμένη καὶ τοῖς τῆς αὐταρκειᾶς ἐνησκημένη καλοῖς, τὴν τῆς ἀδηφαγίας καὶ τῆς ἐπιθυμίας καὶ ὅλως τοῦ θελήματος ἐκτομὴν ὑπὲρ ξίφος κατάχαλκον ἀνατείνεται.

253) Michael Choniates, orationes 1; S. P. Λαμπρός, Μιχαὴλ Ἀκομινατοῦ τοῦ χωνιάτου τὰ σωζόμενα (Ἀθήνα 1879/80) 20.

τὸ δέ, περιλάμπαν τὸν δέσμιον νοῦν, ἐπιστρέψει πρὸς ἑαυτὸ καὶ φίλτροις ἀρρήτοις ἀναρτησῆται καὶ οὕτως τῷ ἑαυτοῦ καρδιῶσει ἔρωτι, ὡς οἰμῶζειν ὅτι μὴ διέσχε τάχιον τὴν ὕλην διατειχίζουσαν, ὅπως ἀμέσως τῷ ἔρωμένῳ συγγένηται.

254) Michael Choniates, epistulae 103; S. P. Λαμπρός, Μιχαὴλ Ἀκομινατοῦ τοῦ χωνιάτου τὰ σωζόμενα (Ἀθήνα 1879/80) 195, 6.

Ἄλλ' ἀνακρουστέον ἐπὶ πρύμναν τὰ ἐκ τῶν ἀρχεκάκων τριήρων καὶ πρωτουργῶν ἡμῖν τῆς κοινῆς συμφορᾶς τροπολογούμενα, μὴ καὶ φορτικῶς σοι διαλέγωμαι. Ἐδόκει μοι τὰ οὐκ ὄντα φανταζομένῳ ῥαδίως ἂν καὶ ἐκ πολλοῦ τοῦ περιόντος ἀποδείξαι μὴ διατετειχίσθαι τὴν πρὸς ἡμᾶς πάροδον, ἀλλ' ἀνεωγένοι πολυσχιδῶς, πῆ μὲν ὡς ἐπὶ διαμετροῦ κατ' εὐθυωρίαν Χαλκιδόθεν ἐς δεῦρο φέρουσαν διὰ τοῦ μεταξὺ καὶ Ἐρετριέων καὶ τοῦ καλοῦ Ἀρτεμισίου πελάγους, ἐνθα κατὰ Πινδαρον φαεινὴν ἐλευθερίας κρηπίδα ἐβάλλοντο Ἕλληνες· αὐτοῦ γάρ που ταῖς περσικαῖς τριήρεσιν οἱ διατετειχίσθω.

255) Eust. sermone, 2; P. Wirth (ed.), Eustathii Thessalonicensis opera minora, magnam partem inedita (Berlin 1999) 43, 33.

οὐ θλιψεται· βαρυνέτω ἡ ἀσπίς τὰ ἐπὶ θάτερα φερομένη πανῆμαρ καὶ διατειχίζουσα τοὺς ἐχθρούς, ὁ δὲ ἀλλὰ πτηνός αἶρεται καὶ οὐκ ἐπαίει τοῦ βαροῦς οὐδέν.

256) Eust. sermone, 13; P. Wirth (ed.), Eustathii Thessalonicensis opera minora, magnam partem inedita (Berlin 1999) 206, 12.

οὐδὲ ἐξάλλεσθαι, τὰ νῦν δὲ ἄλλως ἐπέχεις ἐκείνην τὴν σύρροϊαν καὶ παλινოსτεῖν ἀναγκάζεις καὶ ἐν ἀφανεῖ καταχώννυσθαι διατειχίζων τοὺς πολεμίους καὶ τὰς ἐφόδους διειργῶν στερεμνίοις ἐπιτειχίσμασι.

257) Eust. sermone, 18; P. Wirth (ed.), Eustathii Thessalonicensis opera minora, magnam partem inedita (Berlin 1999) 295, 22.

μακρὰ τί γάρ ἐκθετέον εἰς πλατὺ τὸ πρόδηλον; οὐτ' αὖθις πάνυ σμικρὰ οὐ γὰρ ἑμαυτὸν πειθεῖν ἔχω μὴ οὐκ ἐν μεγάλῳ τὸ πρᾶγμα τίθεσθαι. Ἦν ὅτε δεκάδες ἀριθμῶν λαχοῦσαι τὰ ἡμέτερα καί, ὡς ἐδόκει, τῇ ἐκκλησιαστικῇ τάξει εὐκόσμως διοικονομούμεναι τῆς φερεσβίου δεκάδος τῆς ἀρχικῆς τῆς τῶν ἐπὶ βαθμοῦ τελείου ἡμᾶς διετειχίζον, μακρῶ τῆς εὐκταίας μονάδος ἀφεστηκότας καὶ ὅσον ἂν δεκάδες ἐξ τοῦ ἐνός διαστήσωνται· τοιαύτη γὰρ ἡμᾶς ἔλαχε τότε τάξις οὐ πρῶτῳ ᾧρας δραμόντας εἰς τὸν θεῖον ἀγρόν· καὶ ἦν ἡμῖν ἐν εὐχῇ ἀναλῦσαι ποτε τοῦ πολλοῦ ἐκείνου τῶν ἀριθμῶν χύματος καὶ συνθέματος καὶ ὑποκαταβῆναι καὶ τοῦ πυθμένου γενέσθαι καὶ πτωχεῦσαι μὲν τῷ ποσῷ τῆς ἀρχῆθεν τάξεως.

258) Eust. commentarium in Dionysii periegetae orbis descriptionem sect. 689, 42; K. Müller (ed.), *Geographi Graeci minores* (Paris 1861).

καὶ ὅτι ὑπέρκειται ὁ Καύκασος οὗτος τοῦ Κασπίου πελάγους, διατειχίζων τὸν αὐτόθι ἰσθμὸν, καὶ ἀφορίζων πρὸς μὲν νότον Ἄλβανους καὶ Ἰβήρας πρὸς δὲ ἄρκτον Σαρμάτας.

259) Eust. commentarii ad Homeri Iliadem; M. van der Valk (ed.), *Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes 3* (Leiden 1979) 100, 7.

ποιεῖ δὲ τοῦτο ὁ Ἐκτωρ ἢ τιμῶν τὸν τῆς Ἰλίου πολιστὴν πρόγονον ἢ καὶ ὡς διατειχίσματι τῷ σημάτι χρώμενος. Ἴσως δὲ οὐκ ἀγαθὸς οἰωνὸς οὐδ' ἐνταῦθα τὸ πρὸς τάφῳ καθήμενον τὸν ἀρχοντα βουλευεῖν τὰ τῆς μάχης.

260) Eust. commentarium in Dionysii periegetae orbis descriptionem sect. 148, 15; K. Müller (ed.), *Geographi Graeci minores* (Paris 1861) 256.

τοῖς ἑκατέρωθεν πλέουσι δοκεῖν τὸν Εὐξείνου, κολουομένης ὡς ἐν τινι διατειχίσματι ταῖς δυσὶ ταύταις μακραῖς κολώναις τῆς ὁράσεως.

261) Zon. 3, 140, 4.

ἐαυτῶν πόλεως, καθηρημένοι ἐκ τῶν τοῦ Σύλλα χρόνων, Πελοποννησίους δὲ διατειχίσαι τὸν Ἰσθμὸν ἀπὸ θαλάσσης εἰς θάλασσαν. ἀλλὰ μὴν καὶ Πέρσαι.

262) Zon. 2, 295, 24.

ἐν δὲ τῇ Ἑλλάδι καὶ τῇ Μακεδονίᾳ Πούπλιος Οὐίλλιος ὁ ὑπάτος ἀντεκάθητο τῷ Φιλίπῳ, τὰ τῆς Ἠπείρου προκαταλάβοντι στενά, δι' ὧν εἰς τὴν Μακεδονίαν εἰσὶν εἰσβολαί. μετὰ δὲ τὸν χειμῶνα Τίτος Φλαμίνιος ὑπάτος, τοῦ Φιλίππου πᾶν τὸ μεταξύ τῶν ὁρῶν διατειχίσαντος καὶ ὄντος δυσπολεμήτου, διὰ τινος ἐκπεριῆλθε στενῆς ἀτραποῦ μετ' ὀλίγων τὸ περιτειχίσμα.

263) Zon. 2, 199, 11.

ὁ οὖν Κλαύδιος, ἀποχωρήσαντος τοῦ Ἰέρωνος καὶ τῶν Μαμερτιῶν διὰ τὴν παρουσίαν αὐτοῦ ἀναθαρσησάντων, ἐπῆλθε τοῖς Καρχηδονίοις μονωθεῖσιν ἤδη, καὶ τῷ σφῶν προσέβαλε χαρακώματι, ὄντι οἷον ἐν χερρονήσῳ. ἐντεῦθεν μὲν γὰρ ἡ θάλασσα τοῦτο συνεῖχεν, ἐντεῦθεν δ' ἔλη τινὰ δυσδιάβατα· ἐπὶ δὲ τὸν αὐχένα, δι' οὐπὲρ μόνου εἰσηέσαν στενοτάτου τυγγάνοντος, ἐπεποίητο διατειχίσμα. βιαζόμενοι οὖν πρὸς ταῦτα οἱ Ῥωμαῖοι ἐταλαιπώρησαν καὶ βαλλόμενοι ἀνεχώρησαν.

264) Zon. 2, 332, 27.

καὶ τοῦτο γνόντες οὐχ ὑπέμειναν ἔτι, ἀλλ' ἀνεχώρησαν καὶ τὸν Ἀσδρούβαν μετεπέμψαντο καὶ ταφρεύμασι καὶ σταυρώμασι τὸ πρὸ τῶν οἰκιῶν διατειχίσμα διεφύλαξαν. ὁ μέντοι Σκιπίων τὰ μὲν Μεγαλῖα τὸν Μαγκῖνον φρουρεῖν κατέλιπεν αὐτὸς δὲ πρὸς τὸν Πείσωνα καὶ πρὸς τὰς δυνάμεις ἀπῆρεν, ὡς ἂν μετ' αὐτῶν ἔργου ἔχηται.

265) Ioannes Actuarius, de diagnosi 1, 18, 26; J. L. Ideler (ed.), *Physici et medici Graeci minores* (Berlin 1842) 410.

ἀραιότερον πολλῶ, σφοδρότερον δὲ ὀλίγῳ τὸν σφυγμὸν ἔχουσι. μὴ διατειχίζουσης γὰρ τῆς πολυσαρκίας τὴν ἀρτηρίαν, εἰς τε μέγεθος ἢ ἀρτηρία ἐπαίρεται.

266) Pseudo-Symeon, *chronographia*; Bekker 1838, 736, 8.

καὶ περιφράξας αὐτὴν πάντοθεν προσέταξε διατειχίσμα μέσον γενέσθαι, ἐνθα ἀλλήλοις ἐμελλόν ὀμιλεῖν.

267) Ioannes VI Cantacuzenus, *refutationes duae Prochori Cydonii*, refut. 2, 5, 8; F. Tinnefeld-Voordeckers (ed.), *Iohannis Cantacuzeni Refutationes Duae Prochori Cydonii et Disputatio cum Paulo Patriarcha Latino Epistulis Septem Tradita* (Turnhout 1987) 120.

εἰ μὲν βιασθεῖς, κἀνταῦθα ἡ τυραννὶς καὶ ὁ τυραννήσας· εἰ δὲ βουλόμενος, ἐστέρηται τοῦ θεοῦ καὶ τὰ κτίσματα, καὶ σὺ πρὸ τῶν ἄλλων ὁ τοιούτους ἀνευρισκὼν λογισμοὺς καὶ τοιαῦτα σοφίζομενος· θελήσει γὰρ μέση τοῦ κτίστου διατειχίζεται. Ἄλλ' ἕτερον οἶμαι θέλων ἐστὶ καὶ θέλησις, γεννῶν καὶ γέννησις λέγων καὶ λόγος, εἰ μὴ μεθύομεν, τὰ μὲν ὁ κινούμενος, τὰ δὲ οἶον ἡ κίνησις.

268) Ioannes VI Cantacuzenus, historiae; L. Schopen (ed.), Ioannis Cantacuzeni eximperatoris historiarum libri iv 2 (Bonn 1831) 296, 17.

οἱ μέντοι ἐν Χριστουπόλει στρατηγοί, ἐπεὶ Τριβαλῶν ἡ στρατιὰ καὶ ὁ βασιλεὺς ἀνεχώρησαν ἐκ Φερῶν πρὸς τὴν οἰκίαν, πέμψαντες ἐν Βυζαντίῳ, βασιλίδι ἀπήγγελλον καὶ μεγάλῳ δουκί, ὡς ἄχρι τοῦ διατειχίσματος μετὰ Τριβαλῶν ἔλθων ὁ Καντακουζηνός, διελθεῖν μὲν οὐ δυνήθει ἡμῶν ἰσχυρῶς ἀμυνομένων.

269) Ioannes VI Cantacuzenus, historiae; Schopen 1832, 71, 5.

πύργον ἐγείροντες πρὸς τῇ ἀκρολοφίᾳ, καὶ πᾶσαν ἐπεδείκνυντο σπουδὴν, καὶ ἄνδρες ὁμοίως καὶ γυναῖκες· καὶ οὐδ' οἱ περιφανέστατοι αὐτῶν ἀπηξίουν τὸ τοῖς ἄλλοις συναίρεσθαι πρὸς τὴν οἰκοδομίαν. ἔπειτα καὶ τὸ ἐπίλοιπον τοῦ χωρίου διαλαβόντες διετείχιζον ἄχρις οὐ ἐξήρκεσεν ἡ ὕλη, καὶ εἰς ὕψος τε ἤρετο τὸ τεῖχος ἱκανόν αὐτοῖς, καὶ ἄλλην πᾶσαν ἐκ κατασκευῆς ἀσφάλειαν ἐπετεχνῶντο, ὅσον δὲ οὐκ ἐξῆν τειχίζειν δι' ὕλης ἀπορίαν, χαρακώμασι μεγάλοις καὶ σταυροῖς περιελάμβανον, καὶ ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ τὸ χωρίον ἅπαν εἶχετο.

270) Ioannes VI Cantacuzenus, historiae; Schopen 1832, 120, 20.

τὴν μὲν ἀπρητισμένην πάντῃ φρουρὰ κατέσχε Γερμανῶν τὴν πρὸς τῇ βασιλικῇ καλουμένη πύλη, ἡ λοιπὴ δὲ ἐνέδει ἐτι. οὐ γὰρ ἀκρόπολις ἦν, ἀλλ' ὡσπερ μικρὰ πόλις ἐν μεγάλῃ, μέρος γὰρ οὐκ ὀλίγον τοῦ περιβόλου τῆς πρώτης πόλεως ἀποτεμόμενος, διετείχιζεν ἐπὶ τὰ ἐνδον τὰς οἰκίας καθαιρῶν, καὶ πύργους ἀνίστη ἐφ' ἐνὶ τῷ μεγίστῳ τρεῖς ἐλάσσους, καὶ τῶν κατὰ τὰ μεσοπύργια τειχῶν πάχος σύμμετρον ἐχόντων, διπλᾶς ἐποίησε τὰς ἐπάλξεις, ἵν', εἰ δεοίτο ἐφ' ἕτερον ἵεναι ἐξ ἑτέρου, ῥαδίᾳ εἴη ἡ διεξαγωγή.

271) Ioannes VI Cantacuzenus, historiae; Schopen 1832, 130, 15.

ἑαυτῆς μετεωροτέρα φαινομένη καὶ οὔσα προϊόντι, ἐπ' αὐτὴν τε τὴν ἀκρόρειαν καταλήγει τρισὶ διατειχίσμασι διηρημένη, ὡς δοκεῖν ἐξῶθεν τρεῖς εἶναι πόλεις κειμένας.

272) Ioannes VI Cantacuzenus, historiae; Schopen 1832, 131, 7.

τοῖς πολίταις δὲ καὶ πάνυ ἀπιστῶν, τῶν μὲν τὴν πόλιν οἰκούντων παῖδας καὶ χρήματα καὶ γυναῖκας εἰς τὸ δευτέρον διατειχίσμα ἀνελάμβανε, τοὺς ἄνδρας δὲ πάντας ἐξήλαυεν ἐπὶ τὸ τρίτον, καὶ ἐκέλευεν ἀμύνεσθαι βασιλέα ἐπιόντα ὑπὲρ σφῶν αὐτῶν καὶ τέκνων.

273) Ioannes VI Cantacuzenus, historiae; Schopen 1832, 131, 10.

αὐτὸς δὲ τὴν ἄκραν κατεῖχε, καὶ τῷ δευτέρῳ διατειχίσματι, ἐν ᾧ αἱ γυναῖκες καὶ οἱ παῖδες ἦσαν, φρουρὰν ἐπέστησε Τριβαλικὴν.

274) Georgius Gemistus, e Diodoro et Plutarcho de rebus post pugnam ad Mantineam gestis per capita tractatio; E. V. Maltese (ed.), Georgii Gemisti Plethonis Opuscula de Historia Graeca (Leipzig 1989) 24, 9.

Διονύσιος δὲ τὰ περὶ Δίωνος πεπυσμένος κατέπλευσέ τε ἐπὶ Συρρακούσας ἡμέραις ἑπτὰ ὕστερος τῆς Δίωνος καθόδου καὶ ἐς τὴν ἄκραν παρελθὼν ἡμέρας τέ τινας οὐ πολλὰς ἐπισχῶν, διδοὺς ἅμα καὶ ἐλπίδας τοῦ συμβησεσθαι, ἐπαφῆκεν ἀφνω τοῖς Συρρακουσίοις τὸς μισθοφόρους, οἱ σὺν βοῇ πολλῇ προσπεσόντες τοῖς τὸ διατειχίσμα φυλάττουσιν, ὁ Συρρακουσίῳ ἐκ θαλάττης ἐς θάλατταν ποιούμενοι τὴν γε ἄκραν ἀπετείχιζον, ἐκράτησάν τε καὶ εἰσῶ τοῦ τειχοῦς εἰσδύντες συνέβαλλον τοῖς Συρρακουσίοις ἀπληντηκόσιν ἤδη πρὸς αὐτῷ τῷ τειχεῖ, Δίωνος αὐτῶν ἡγουμένου, γενομένης δὲ μάχης κρατερᾶς ἐκράτησαν Συρρακουσίῳ τε καὶ Δίῳ οὐκ ἀνευ γε τραύματος, οἱ δὲ Διονυσίου ἠττημένοι τε καὶ συχνούς τῶν σφετέρων ἀποβεβληκότες, ἐς τὴν ἀκρόπολιν αὐθις συνεστάλησαν, καὶ Δίῳ τὸ ἀποτείχισμα ἐπέβαινε, ἕως ἐς τὸ ἀσφαλές αὐτὸ κατεσκευάκει.

275) Georgius Gemistus, e Diodoro et Plutarcho de rebus post pugnam ad Mantineam gestis per capita tractatio; E. V. Maltese (ed.), Georgii Gemisti Plethonis Opuscula de Historia Graeca (Leipzig 1989) 27, 12.

δι' ἡμέρας ἄχρι δὴ καὶ βαθείας ἐσπέρας, ὃ δὴ συνιδῶν Νύψιος καὶ τῷ καιρῷ ἄριστα χρησάμενος, κλίμακας προσθεὶς τῷ διατειχίσματι ἐκράτησέ τε καθεύδουσι τοῖς φυλάττουσι περιτυχῶν ὑπὸ τῆς μέθης.

276) Georgius Gemistus, e Diodoro et Plutarcho de rebus post pugnam ad Mantineam gestis per capita tractatio; E. V. Maltese (ed.), Georgii Gemisti Plethonis Opuscula de Historia Graeca (Leipzig 1989) 28, 15.

τεταγμένος ἀτάκτοις, κτεινας μὲν συχνούς, τοὺς δὲ τρεψάμενος, ἐς τὴν ἀκρόπολιν αὐθις συνέστειλε καὶ τὸ διατειχίσμα ἢ κατέσπαστο αὐθις ἀνίστη, ἐπὶ δὲ τούτῳ τῷ ἔργῳ, λαμπρότητι οὐδὲν τοῦ προτέρου.

277) Iosephus Calothesus, Vita sancti Athanasii patriarchae Constantinopolitani 103; Δ. Γ. Τσάμης (ed.), Ἰωσήφ Καλοθέτου συγγράμματα (Θεσσαλονίκη 1980) 489.

Πατέρες δὲ εὐγενεῖς τὴν ἀνωθεν εὐγένειαν, ἣν ὁ διαρρηξας τὰ δεσμὰ τοῦ Ἰαίδου καὶ τὸ διατειχίσμα τοῦ φραγμοῦ καθελῶν καὶ τὰ διεστῶτα πρὸς ἓν συνάψας πολεμηθεῖσι τῇ ἀμαρτίᾳ παρέσχεν.

278) Iosephus Calothesus, Vita sancti Athanasii patriarchae Constantinopolitani 112; Δ. Γ. Τσάμης (ed.), Ἰωσήφ Καλοθέτου συγγράμματα (Θεσσαλονίκη 1980) 497.

πάλαι μὲν δὴ οὗτοι τοῦ σωτηρίου λόγου ἐν ἀκροάσει γινόμενοι λέγοντος δυσκόλως πλούσιοι εἰς τὴν τῶν οὐρανῶν εἰσελεύσονται βασιλείαν, ἅτε μεγάλων καὶ στερρῶν ὄντων διατειχισμάτων τῆς τῆς βασιλείας εἰσόδου καὶ πανταχῇ περιπεφραγμένης καὶ φλογίνης ῥομφαίας φυλάττειν αὐτὴν προσταχθείσης, διὰ τοῦτο καὶ ἰσχυρῶν δεῖται τῶν ἀνταγωνιστῶν, οἱ ῥαδίως πρὸς πᾶν εἶδος δυσχερείας ταλαιπωρήσασιν ἂν, πλούσιοι δὲ παραπλήσιοι ὀστρακίνοις σκευέσιν, οὐς καὶ καύσων καὶ λαίλαψ καὶ ψῦχος ἐκφοβεῖ.

279) Iosephus Calothesus, Vita sancti Athanasii patriarchae Constantinopolitani; Δ. Γ. Τσάμης (ed.), Ἰωσήφ Καλοθέτου συγγράμματα (Θεσσαλονίκη 1980) 264.

τοῖς κατὰ χρεῖαν ἐκ χέρσου γείτονος καταλύουσι. Καὶ ὅθεν γῆς καθ' ἱστορίαν ἀφιγμένοι καὶ πᾶς τις ἐπὶ πολλαῖς ταῖς ἡμέραις ξενισθεὶς εἰς οἶαν οὖν τύχη καταλύσας τῶν ἐκεῖσε μονῶν καὶ τὴν ψυχὴν βελτίω σὺν τῷ σώματι ποιήσας πρὸς τὴν γείτονα παραπέμπεται. Ἐνεστι δὲ ὡς ἐν προβόλου μοίρα ὄραν τὰ καλῶς διατετειχισμένα καὶ περιπεφραγμένα πολυάνθρωπα φρούρια, εἴτουν μοναστήρια, χοροῦ σχῆμα σφζοντα ἢ, ὡς ἂν εἴποι τις, ἴσα καὶ στρατιώταις ἐνόπλοις περὶ αὐτὸν ἄθω περιειλούμενα καὶ τὰς εἰσβολὰς τῶν ἐπιόντων πολεμίων ἀποφράττοντα καὶ προμαχοῦντα τῶν ὀπισθεν καὶ εἰρήνην τῷ λοιπῷ τῶν ἱερῶν ἐπαύλεων συστήματι βραβεύοντα. Ἐνδοτέρω δὲ διατετειχισμένας.

280) Gregorius Palamas, epistulae 4, 59, 9; Π. Κ. Χρηστοῦ (ed.), Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ συγγράμματα (Θεσσαλονίκη 1962) 250.

Καὶ γὰρ ὑπ' ἄλλου σώματος αἰθρίας οὐσης οὐδέ ποτε διατειχίζεται. Ταῦτα καὶ περὶ σελήνης μικρὸν ὑπαλλάξαντες ἐροῦσιν.

281) Gregorius Palamas, pro hesychastis 2, 1 sectio 15, 38; J. Meyendorff (ed.), Grégoire Palamas. Défense des saints hésychastes (Louvain 1973) 275.

καὶ ἀστρονομίαν ἐξεῦρόν τε καὶ ἐτίμησαν, ἀλλ' οἷόν τι δεινὸν διατειχίσμα μέσον Θεοῦ καὶ ἀνθρώπων ἀνήγειραν καὶ διὰ τῶν μαθημάτων σεμνολογήσαντες ἀνήγαγον.

282) Ioannes Anagnostes, de extremo Thessalonicensi excidio narratio; Γ. Τσάμης (ed.), Ἰωάννου Ἀναγνώστου Διηγήσεις περὶ τῆς τελευταίας ἀλώσεως τῆς Θεσσαλονίκης. Μονωδία ἐπὶ τῇ ἀλώσει τῆς Θεσσαλονίκης (Θεσσαλονίκη 1958) 25.

Βάσιμον οὖν τὸ ἐξω πεποιήκεσαν διατειχίσμα τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τῆς τοξικῆς πολλακίς τῆς ἡμέρας, ἀλλὰ δὴ καὶ τῆς νυκτός.

283) Ioannes Anagnostes, de extremo Thessalonicensi excidio narratio; Γ. Τσόρας (ed.), Ἰωάννου Ἀναγνώστου Διήγησις περὶ τῆς τελευταίας ἀλώσεως τῆς Θεσσαλονίκης. Μουσικὰ ἐπὶ τῆ ἀλώσει τῆς Θεσσαλονίκης (Θεσσαλονίκη 1958) 13, 56.

Πάντων γὰρ προσδοκῶντων ὡς, ὅταν ἡ πόλις ἀλῶ, μὴ ἂν τοῦτον εὐθὺς προδεδοσθαι ἢ τὴν ταχίστην διὰ πολέμου ληφθῆναι, πρὸς τὴν τῆς θαλάττης αὐτὴν κείμενον ἥϊονα καὶ διατειχίσμασι καὶ ὄπλοις καὶ πᾶσι τοῖς ἀναγκαίοις καλῶς κατωχυρωμένον ταύτην οὖν τὴν ματαιὰν ἐλπίδα πάλαι ἡμῶν κεκτημένων, οὐκ ὀλίγοι δὴ τινες καὶ πρὸς τοῦτον κατέδραμον ἐπὶ φυλακῇ τῶν ἰδίων σωμάτων.

284) Ioannes Anagnostes, de extremo Thessalonicensi excidio narratio; Γ. Τσόρας (ed.), Ἰωάννου Ἀναγνώστου Διήγησις περὶ τῆς τελευταίας ἀλώσεως τῆς Θεσσαλονίκης. Μουσικὰ ἐπὶ τῆ ἀλώσει τῆς Θεσσαλονίκης (Θεσσαλονίκη 1958) 13, 65.

Οἱ καὶ διὰ τοῦ κατὰ θάλατταν προβεβλημένου διατειχίσματος Τζερέμπουλον τοῦτο καλεῖν πάντες εἰώθαμεν εἰς τὰς τριῆρεις εἰσιασι πρὸ μικροῦ πρὸς αὐτὸν μετὰ προεισιόντων ἄλλων ἐκ τοῦ λιμένος καθορμισθείσας.

285) Pseudo-Sphrantzes, chronicon sive Maius (partim sub auctore Macario Melisseno); V. Grecu (ed.), Georgios Sphrantzes. Memorii 1401–1477 (Bucharest 1966) 494, 13.

Ἐν γὰρ τῷ εἰπεῖν ὅτι εἰσῆλθε Νῶε εἰς τὴν κιβωτὸν καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ, ἔδειξε τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ, οἷόν τι διατειχίσμα χωρίζον τὸν Νῶε ἀπὸ τῆς γυναικὸς αὐτοῦ· ἐν δὲ τῷ εἰπεῖν ὅτι ἐξῆλθε Νῶε καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ, ἔδειξεν ὅτι ἀπὸ τοῦ νῦν οὐδὲν ἐστὶ τὸ κωλύον ἐνοῦσθαι τῇ αὐτοῦ γυναικί.

286) Theodorus Gazes, epistulae 25, 82; P. L. M. Leone (ed.), Theodori Gazae epistolae (Neapel 1990) 64.

δῆλον γὰρ ὅτι Σκυλαξ Καύκασον ὀνομάζει οὐ τὸν ὑπὸ Μακεδόνων κληθέντα ἀτόπως Καύκασον περὶ τὴν Ἰνδικὴν μέρος ὄντα τοῦ Ταύρου ὄρους, ἀλλὰ τὸ ὑπερκείμενον ὄρος τοῦ πελάγους ἐκατέρου τοῦ τε Ποντικοῦ καὶ τοῦ Κασπίου διατειχίζον τὸν ἰσθμὸν τὸν διεργοντα αὐτὰ καὶ διέχον τῆς Ἰνδικῆς πλείους ἢ τρισμυρίους σταδίουστούτο συνήθως καλεῖ Καύκασον.

287) Scholia Hom. II. 8, 485b, 2; H. Erbse (ed.), Scholia Graeca in Homeri Iliadem (scholia vetera) V (Berlin 1977) 455.

ἐν δ' ἔπεσ' Ὠκεανῷ λαμπρὸν φάος ἡέλιοιο· τῷ ὀρίζοντι φησιν, ὅς διατειχίζει τοῦ κόσμου τὸ φανερόν καὶ ἀφανές, οὐκ ἀληθῆ οὖν δηλοῖ ἐμπρωσιν τοῦ ἡλίου, ἀλλὰ φαντασίαν διδῶσιν.

Verteilung der Begriffe διατειχίσμα und διατειχίζειν in den Testimonien

Die unterschiedliche Verwendung von διατειχίσμα und διατειχίζειν in den Schriftquellen zeigt, dass Verbalformen (179 Nennungen) etwas häufiger als die Nominalform (111 Nennungen) verwendet wurden. In drei Fällen (Nr. 47, 176, 250) treten sowohl Nominal- als auch Verbalform auf; diese sind mit * gekennzeichnet.

διατειχίσμα: 1–3, 6–11, 19–23, 27, 29, 31, 32, 34, 36–38, 47*, 48, 51, 52–56, 58, 59, 71–73, 75, 77–80, 84, 86, 87, 89, 92, 94, 96, 97, 101, 106, 107, 110–112, 126–128, 130, 131, 133, 136, 137, 144, 145, 175, 176*, 179, 182, 183–188, 193, 195, 198, 202, 218, 221, 224, 227–229, 231, 236, 239, 240, 243–245, 247, 249, 250*, 251, 259, 260, 263, 264, 266, 268, 271–278, 281–285.

διατειχίζειν: 4, 5, 12–18, 24–26, 28, 30, 33, 35, 39, 40–46, 47*, 49, 50, 52, 57, 61–70, 74, 76, 81–83, 85, 88, 90, 91, 93, 95, 98–100, 102–105, 108, 109, 113–125, 129, 132, 134, 135, 138–143, 146–174, 176*, 177, 178, 180, 181, 189–192, 194, 196, 197, 199–201, 203–217, 219, 220, 222, 223, 225, 226, 230, 232–235, 237, 238, 241, 242, 246, 248, 250*, 253–258, 261, 262, 265, 267, 269, 270, 279, 280, 286, 287.

Abgekürzt zitierte Literatur

Die Zitierweise entspricht den Richtlinien des Österreichischen Archäologischen Instituts <<http://www.oelai.at/publik/autoren.html>>. Die Abkürzungen der antiken Autoren und Werktitel entsprechen den Vorgaben in DNP III (1997) S. XXXXVI–XLIV. Zusätzlich werden folgende Abkürzungen verwendet:

- Adam 1982 J.-P. Adam, *L'architecture militaire grecque* (Paris 1982).
- Adamesteanu 1956 D. Adamesteanu, Le fortificazioni ad aggere nella Sicilia centro-meridionale, *Rend-Linc* 11, 1956, 358–372.
- Adamesteanu 1957 D. Adamesteanu, Nouvelles fouilles à Géla et dans l'arrière-Pays, *RA* 49, 1957, 20–46.
- Adams – Adams 1995 W. Y. Adams – E. W. Adams, *Archaeological Typology and Practical Reality* (Cambridge 1995).
- Akurgal 1986 E. Akurgal, *Civilisations et sites antiques de Turquie* (Istanbul 1986).
- Akurgal 1993 E. Akurgal, *Ancient Civilizations and Ruins from Turkey* (Istanbul 1993).
- Architecture et Société 1983 *Architecture et Société de l'archaïsme grec à la fin de la république romaine. Actes du Colloque international organisé par le Centre national de la recherche scientifique et l'École française de Rome, Rome 2–4 décembre 1980, CEFR 66* (Rom 1983).
- Audring 1981 G. Audring, Zur Funktion der stadtnahen Landzone archaischer Poleis, *Klio* 63, 1981, 215–231.
- Aravantinos u. a. 2000 V. Aravantinos – A. Konecny – M. J. Boyd, Plataiai. Die Kampagne 1999, *ÖJh* 69, 2000, 9–15.
- Baçe 1979 A. Baçe, Vështim mbi arkitekturën e fortifikimeve antike në vendin tonë, *Monumentet* 17, 1979, 5–45.
- Bartel 2004 J. Bartel, Akarnanische Stadtbefestigungen. Eine Darstellung der Macht der Polis, *DiskAB* 8 (Mainz 2004).
- Bekker 1838 I. Bekker (ed.), *Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgius Monachus* (Bonn 1838).
- Bernbeck 1997 R. Bernbeck, *Theorien in der Archäologie* (Tübingen 1997).
- Beste 1999 H.-J. Beste, Kastell Euryalos: Baugeschichte und Funktion, in: Schwandner – Rheidt 1999, 150–159.
- Blum 1999 I. Blum, Die Stadtmauer von Alt-Milet. Ergebnisse des Surveys 1996 und 1997, *AA* 1999, 53–76.
- Boersma 1970 J. Boersma, *Athenian Building Policy from 561/560 to 405/404 B.C.* (Groningen 1970).
- Brands 1988 G. Brands, *Republikanische Stadttore in Italien*, *BARIntSer* 458 (Oxford 1988).
- Brodersen 1999 K. Brodersen (Hrsg.), *Antike Stätten am Mittelmeer* (Stuttgart 1999).
- Budina 1986 D. Budina, Foinike në kërkimet e reja arkeologjike. Phoinicé à la lumière des recherches archéologiques récentes, *Iliria* 16, 1986, 113–120.
- Büsing – Büsing-Kolbe 1972 H. Büsing – A. Büsing-Kolbe, Chorsiai, eine boiotische Festung. Lage, Geschichte, Zeugnisse, *AA* 1972, 74–87.
- Cabanes 1993 P. Cabanes (Hrsg.), *Grecs et Illyriens dans les inscriptions en langue grecque d'Épidamne-Dyrrhachion et d'Apollonia d'Illyrie. Actes de la Table ronde internationale, Clermont-Ferrand 19–21 octobre 1989* (Paris 1993).
- Castagnoli 1973 F. Castagnoli, *Orthogonal Town Planning in Antiquity* (Cambridge 1973).
- Ceka 1990 N. Ceka, Städtebau in der vorrömischen Periode in Südillyrien, in: *Akten des 13. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie in Berlin 1988* (Mainz 1990) 215–229.
- Ceka 1993 N. Ceka, La koiné illyro-épirote dans le domaine de l'architecture, in: P. Cabanes (Hrsg.), *L'Illyrie méridionale et l'Épire dans l'Antiquité 2. Actes du IIe Colloque international, Clermont-Ferrand 25–27 Octobre 1990* (Paris 1993) 115–145.
- Clarke 1977 D. L. Clarke (Hrsg.), *Spatial Archaeology* (London 1977).

- Cobet 1997 J. Cobet, Milet 1994/95. Die Mauern sind die Stadt. Zur Stadtbefestigung des antiken Milet, AA 1997, 249–284.
- Conwell 1992 D. H. Conwell, The Athenian Long Walls: Chronology, Topography and Remains (Diss. Pennsylvania 1992; Microfiche 1994).
- Conwell 1996 D. H. Conwell, The White Poros Wall on the Athenian Pnyx: Character and Context, in: B. Forsén – G. Stanton (Hrsg.), The Pnyx in the History of Athens. Proceedings of an International Colloquium Organised by the Finnish Institute at Athens, Athen 7–9 October 1994 (Helsinki 1996) 93–101.
- Dany 1999 O. Dany, Akarnanien im Hellenismus (München 1999).
- Delfante 1999 C. Delfante, Architekturgeschichte der Stadt (Darmstadt 1999).
- Descœudres 1990 J.-P. Descœudres (Hrsg.), Greek Colonists and Native Populations. Proceedings of the First Australian Congress of Classical Archaeology held in Honour of A. D. Trendall, Sydney 9–14 July 1985 (Oxford 1990).
- Dewing 1954 H. D. Dewing, Procopius (London 1954).
- Di Vita 1996 A. Di Vita, Urban Planning in Ancient Sicily, in: Pugliese Carratelli 1996, 276–308.
- Doxiadis 1937 K. A. Doxiadis, Raumordnung im griechischen Städtebau (Heidelberg 1937).
- Drögemüller 1969 H.-P. Drögemüller, Syrakus. Zur Topographie und Geschichte einer griechischen Stadt, Gymnasium Beih. 6 (Heidelberg 1969).
- Eickstedt 1991 V. v. Eickstedt, Beiträge zur Topographie des antiken Piräus (Athen 1991).
- Fortification 1994 Fortification et défense du territoire en Asie Mineure occidentale et méridionale, REA 96, 1994.
- Fossey 1986 J. M. Fossey, The Ancient Topography of Eastern Phokis (Amsterdam 1986).
- Fossey 1988 J. M. Fossey, Topography and Population of Ancient Boiotia (Chicago 1988).
- Franke 1983 P. R. Franke, Albanien im Altertum, AW Sonderh. 14 (Mainz 1983) 49–61.
- Friedrichs 1974 J. Friedrichs, Soziologische Überlegungen zum Problem der antiken Stadt und ihrer Teilbereiche sowie zu Methodologie der Archäologie, DiskAB 1, 1974, 48–65.
- Garlan 1974 Y. Garlan, Recherches de poliorcétique grecque (Athen 1974).
- Gassner 1999 V. Gassner, Neue Forschungen zu den frühen Stadtmauern von Velia, in: F. Blakolmer – H. Szemethy (Hrsg.), Akten des 8. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien vom 23. bis 25. April 1999 (Wien 2001) 81–90.
- Gassner 2003 V. Gassner, Untersuchungen zur kulturellen Identität Eleas in spätarchaisch-frühklassischer Zeit, Velia-Studien 2 (Wien 2003).
- Gassner u. a. 2000 V. Gassner – F. Krinzinger – A. Sokolicek, Die spätarchaischen Stadtmauern von Velia, in: Krinzinger 2000, 77–80.
- Gassner – Sokolicek 2000 V. Gassner – A. Sokolicek, Die Befestigungsanlagen von Velia. Vorbericht zu den Grabungen in der Unterstadt 1997–1999, ÖJh 69, 2000, 95–129.
- Gaultier 1989 P. Gaultier (ed.), Michaelis Pselli theologica (Leipzig 1989).
- Geer 1984 R. M. Geer, Diodoros Sikulos, World History (London 1984).
- Gomme u. a. 1970 A. W. Gomme – A. Andrewes – K. J. Dover, Commentary on Thucydides (Oxford 1970).
- Grandjean – Marc 1996 Y. Grandjean – J.-Y. Marc, La ville de Thasos, in: L'Éspace grec. 150 ans de fouilles de l'École française d'Athènes (Paris 1996) 75–90.
- Gras u. a. 2004 M. Gras – H. Tréziny – H. Broise, Mégara Hyblaea 5. La ville archaïque. L'espace urbain d'une cité grecque de Sicile orientale, MEFRA Suppl. 5 (Rom 2004).
- Greco 1981 E. Greco, Dal territorio alla città. Lo sviluppo urbano di Taranto, AIONArch 3, 1981, 150–157.
- Greco 1999 E. Greco (Hrsg.), La città greca antica. Istituzioni, società e forme urbane (Rom 1999).
- Greco 2000a E. Greco, Dalla Ionia alla Magna Grecia: Ippodamo di Mileto tra utopia e prassi, CMGr 39, 1999 (2000) 575–584.
- Greco 2000b E. Greco, Tradizione ed innovazione nell'urbanistica greca in età arcaica, in: Krinzinger 2000, 13–21.
- Greco 2001 E. Greco (Hrsg.), Architettura, urbanistica, società nel mondo antico. Giornata di studi in ricordo di Roland Martin, Paestum 21. Feb. 1998, Tekmeria 2 (Paestum 2001).
- Greco 2003 G. Greco (Hrsg.), Elea-Velia, le nuove ricerche. Convegno di studi, Università degli studi di Napoli, Federico II 14 dicembre 2001 (Pozzuoli 2003).
- Hansen 1995 M. H. Hansen (Hrsg.), Sources for The Ancient Greek City-State. Symposium Copenhagen 24–27 August 1994, Acts of the Copenhagen Polis Centre 2 (Kopenhagen 1995).
- Hansen – Nielsen 2004 M. H. Hansen – T. H. Nielsen, An Inventory of Archaic and Classical Poleis. An Investigation Conducted by the Copenhagen Polis Centre for the Danish National Research Foundation (Oxford 2004).

- Hoepfner – Schwandner 1994 W. Hoepfner – E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland² (München 1994).
- Hölscher 1998 T. Hölscher, Öffentliche Räume in frühen griechischen Städten (Heidelberg 1998).
- Hörner 1972 H. Hörner (ed.), Gregorii Nysseni opera Suppl. (Leiden 1972).
- Hude 1927 K. Hude (ed.), Scholia in Thucydidem ad optimos codices collata (Leipzig 1927).
- Islami 1972 S. Islami, La ville Illyrienne à Zgërdhesh de Kruje, *Iliria* 2, 1972, 217–237.
- Jaeger 1960b W. Jaeger (ed.), Gregorii Nysseni opera II (Leiden 1960).
- Jameson 1990a M. Jameson, Domestic Space in the Greek City-State, in: Kent 1990, 92–113.
- Jameson 1990b M. Jameson, Private Space and the Greek City, in: Murray – Price 1990, 171–195.
- Jones 1964 H. P. Jones, *The Geography of Strabo* (Harvard 1964).
- Karlsson 1996 L. Karlsson, The City Walls on the Pnyx Put into Context, in: B. Forsén – G. Stanton (Hrsg.), *The Pnyx in the History of Athens. Proceedings of an International Colloquium Organised by the Finnish Institute at Athens, Athen 7–9 Oct. 1994* (Helsinki 1996) 87–92.
- Kent 1990 S. Kent (Hrsg.), *Domestic Architecture and the Use of Space. An Interdisciplinary Cross-Cultural Study* (New York 1990).
- Kienast 1978 H. J. Kienast, *Die Stadtmauer von Samos* (Bonn 1978).
- Kirsten 1956 E. Kirsten, *Die griechische Polis als historisch-geographisches Problem des Mittelmeerraums* (Bonn 1956).
- Kirsten – Kraiker 1967 E. Kirsten – W. Kraiker, *Griechenlandkunde*⁵ (Heidelberg 1967).
- Koch 1989 G. Koch, *Albanien. Kunst und Kultur im Land der Skipetaren* (Köln 1989).
- Kolb 1984 F. Kolb, *Die Stadt im Altertum* (München 1984).
- Konecny u. a. 1999 A. Konecny – M. Boyd – I. K. Withbread, *Der Plataiai Survey. Die Kampagne 1998*, *ÖJh* 68, 1999, Beibl. 41–52.
- Krinzinger 1984 F. Krinzinger, *Die Stadtmauern von Velia*, in: Koldewey-Gesellschaft (Hrsg.), *Bericht über die 32. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung, Innsbruck 19.–23. Mai 1982* (Bonn 1984) 25–28.
- Krinzinger 1986 F. Krinzinger, *Die Stadtmauern von Velia*, in: Leriche – Tréziny 1986, 121–124.
- Krinzinger 1994 F. Krinzinger, *Intorno alla pianta di Velia*, in: G. Greco – F. Krinzinger (Hrsg.), *Velia. Studi e ricerche* (Modena 1994) 19–54.
- Krinzinger 1996 F. Krinzinger, *Thesen zur Gründungsgeschichte von Ἰεῶλη*, in: F. Blakolmer – H. Szemethy u. a. (Hrsg.), *Fremde Zeiten. Festschrift Jürgen Borchhardt II* (Wien 1996) 159–164.
- Krinzinger 1997 *EAA II Suppl. 5* (1997) 967–976 s. v. Velia (F. Krinzinger).
- Krinzinger 2000 F. Krinzinger (Hrsg.), *Die Ägäis und das westliche Mittelmeer. Akten des Symposiums Wien 1999*, *DenkschrWien* 288 = *AForsch* 4 (Wien 2000).
- Krinzinger 2005 F. Krinzinger, *Velia. Architettura e urbanistica*, *CMGr* 45, 2005 (2006) 157–192.
- Krinzinger – Tocco 1999 F. Krinzinger – G. Tocco (Hrsg.), *Neue Forschungen in Velia, Velia-Studien 1* = *DenkschrWien* 268 = *AForsch* 2 (Wien 1999).
- Krischen 1912 F. Krischen, *Die Stadtmauern von Herakleia am Latmos* (Diss. Greifswald 1912).
- Krischen 1922 F. Krischen, *Die Stadtmauern von Herakleia am Latmos*, *Milet* 3, 2 (Berlin 1922).
- Lalonde 2006 G. V. Lalonde, *IG F¹ 1055 and the Boundary of Melite and Kollytos*, *Hesperia* 75, 2006, 83–119.
- Landmann 1976 G. P. Landmann, *Geschichte des Peloponnesischen Krieges* (Darmstadt 1993).
- Lang 1994 F. Lang, *Veränderungen des Siedlungsbildes in Akarnanien von der klassisch-hellenistischen zur römischen Zeit*, *Klio* 76, 1994, 239–254.
- Lang 1996 F. Lang, *Archaische Siedlungen in Griechenland* (Berlin 1996).
- Lang 1999 F. Lang, *Stadt und Umland – ein komplementäres System*, in: Schwandner – Rheidt 1999, 1–18.
- Langenbeck 1960 H. Langerbeck (ed.), *Gregorii Nysseni opera VI* (Leiden 1960).
- Lauffer 1989 S. Lauffer (Hrsg.), *Griechenland. Lexikon der historischen Stätten* (München 1989).
- Lauter 1986 H. Lauter, *Architektur des Hellenismus* (Darmstadt 1986).
- Lauter – Lauter-Bufe 1971 H. Lauter – H. Lauter-Bufe, *Wohnhäuser und Stadtviertel des klassischen Athen*, *AM* 86, 1971, 109–124.
- Lawrence 1979 A. W. Lawrence, *Greek Aims in Fortification* (Oxford 1979).
- Leriche – Tréziny 1986 P. Leriche – H. Tréziny (Hrsg.), *La fortification dans l'histoire du monde grec. Actes du Colloque international, Valbonne 8 décembre 1982* (Paris 1986).
- Locock 1994 M. Locock (Hrsg.), *Meaningful Architecture. Social Interpretations of Buildings* (Vermont 1994).
- Maier 1959 F. G. Maier, *Griechische Mauerbauinschriften I* (Heidelberg 1959).
- Maier 1961 F. G. Maier, *Griechische Mauerbauinschriften II* (Heidelberg 1961).
- Marsden 1969 E. W. Marsden, *Greek and Roman Artillery: Historical Development* (Oxford 1969).

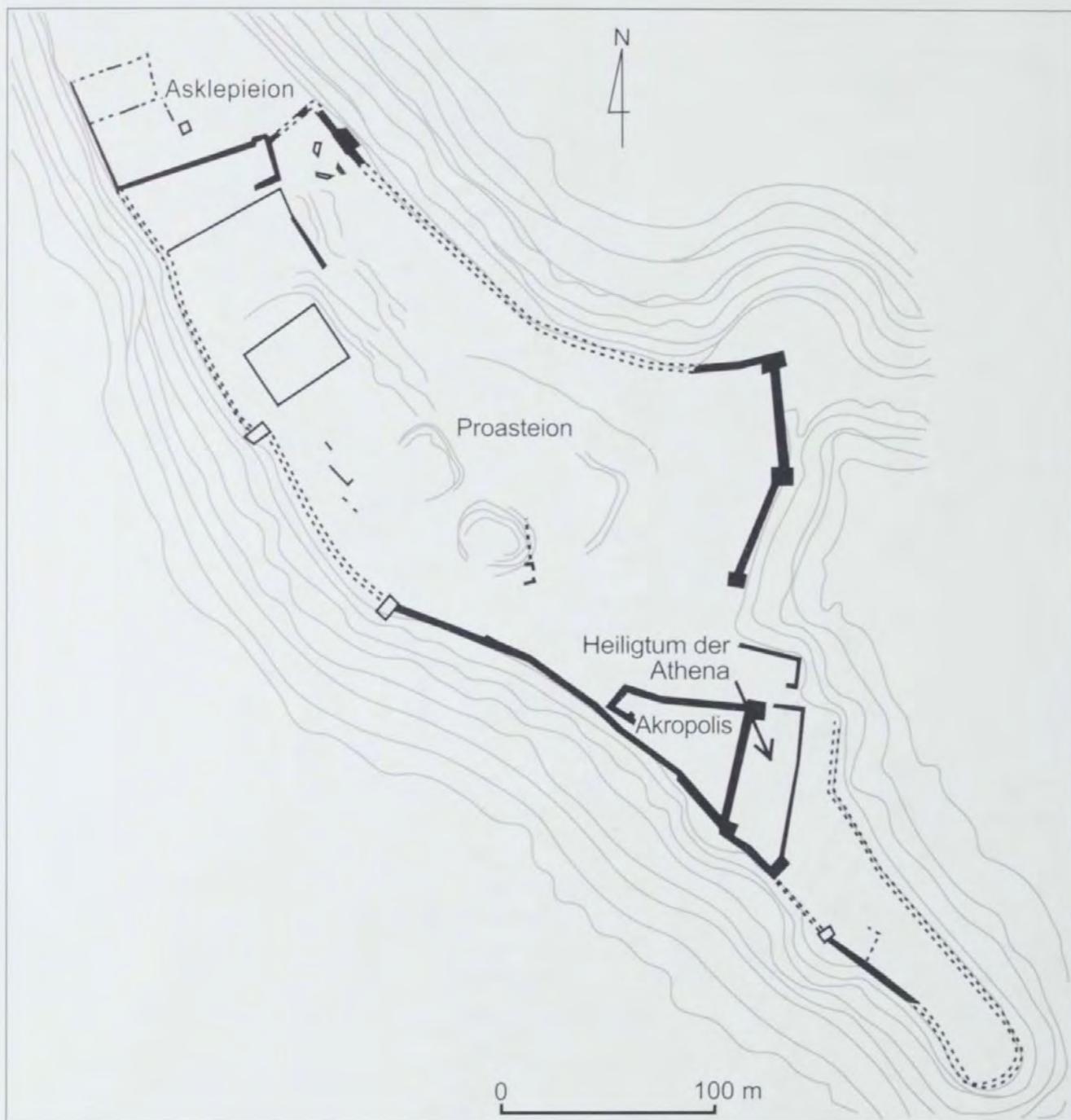
- Martin 1956 R. Martin, *L'urbanisme dans la Grèce antique* (Paris 1956).
- Martin 1974 R. Martin, *L'urbanisme dans la Grèce antique* ²(Paris 1974).
- Martin 1983 R. Martin, *L'espace civique, religieux et profane dans les cités grecques de l'archaïsme à l'époque hellénistique*, in: *Architecture et Société* 1983, 9–35.
- Martin 1997 R. Martin, *Thasos: Quelques problèmes de structure urbaine*, in: *Architecture et urbanisme*, CEFR 99 (Rom 1987) 449–461.
- McK. Camp II 2000 J. McK. Camp II, *Walls and the Polis*, in: M. H. Hansen – Th. H. Nielsen – L. Rubinstein – J. Pernille-Flensted – P. Flensted-Jensen (Hrsg.), *Polis & Politics. Studies in Ancient Greek History Presented to Mogens Herman Hansen* (Kopenhagen 2000) 41–57.
- McNicoll 1986 A. McNicoll, *Developments in Techniques of Siegecraft and Fortification in the Greek World ca. 400–100 B.C.*, in: *Leriche – Tréziny* 1986, 305–313.
- McNicoll 1997 A. McNicoll, *Hellenistic Fortifications from the Aegean to the Euphrates* (Oxford 1997).
- Mertens 1999 D. Mertens, *Die Landschaftsfestung Epipolai bei Syrakus*, in: *Schwandner – Rheidt* 1999, 143–149.
- Mertens 2000 D. Mertens, *Archäologische Stadtforschung*, in: A. H. Borbein – T. Hölscher – P. Zanker (Hrsg.), *Klassische Archäologie. Eine Einführung* (Berlin 2000) 229–250.
- Mertens 2003 D. Mertens, *Selinus I. Die Stadt und ihre Mauern* (Mainz 2003).
- Mertens – Greco 1996 D. Mertens – E. Greco, *Urban Planning in Magna Grecia*, in: *Pugliese Carratelli* 1996, 260–278.
- Miller 1995 M. Miller, *Befestigungsanlagen in Italien vom 8. bis ins 3. Jahrhundert* (Hamburg 1995).
- Milner 1997 N. P. Milner, *Conclusions and Recent Developments*, in: McNicoll 1997, 197–221.
- Minge 1857–1866 J.-P. Migne (ed.), *Patrologiae cursus completus* 44 (Paris 1857–1866).
- Morris 1991 I. Morris, *The Early Polis as City and State*, in: J. Rich – A. Wallace-Hadrill, *City and Country in the Ancient World* (London 1991) 25–57.
- Müller 1987 D. Müller, *Historischer Bildkommentar zu den Historien Herodots* (Tübingen 1987).
- Murray 1982 W. M. Murray, *The Coastal Sites of Western Akarnania. A Topographical-Historical Survey* (Diss. Pennsylvania 1982).
- Murray – Price 1990 O. Murray – S. Price (Hrsg.), *The Greek City from Homer to Alexander* (Oxford 1990).
- Mylonas 1961 E. Mylonas, *Eleusis and the Eleusinian Mysteries* (Princeton 1961).
- Ober 1987 J. Ober, *Early Artillery Towers. Messenia, Boiotia, Attica, Megarid*, *AJA* 91, 1987, 569–604.
- Ober 1992 J. Ober, *Towards a Typology of Greek Artillery Towers: The First and Second Generations (c. 375–275 B.C.)*, in: S. van de Maele – J. M. Fossey (Hrsg.), *Fortificationes Antiquae. Including the Papers of a Conference Held at Ottawa University October 1988*, *Monographies en archéologie et histoire classiques de l'Université McGill* 12 (Amsterdam 1992) 147–169.
- Önen 1986 Ü. Önen, *Südliche Westküste Anatoliens. Antike Städte – Geschichte – Kunstwerke* (Izmir 1986).
- Ορλάνδος 1967/1968 A. Ορλάνδος, *Η αρκαδική Αλιφείρα και τα μνημεία της* (Αθήνα 1967/1968).
- PECS R. Stillwell – W. L. MacDonald – M. Holland McAllister (Hrsg.), *The Princeton Encyclopedia of Classical Sites* (Princeton 1979).
- Pimougouet-Pedarras 2004 I. Pimougouet-Pedarras, *Rhodes à la fin du IV^e siècle: Fortifications urbaines et pratiques défensives*, in: M. Mazoyer – O. Casabonne (Hrsg.), *Studia Anatolica et Varia. Mélanges René Lebrun II* (Paris 2004) 212–239.
- Praschniker – Schober 1919 C. Praschniker – A. Schober, *Archäologische Forschungen in Albanien und Montenegro* (Wien 1919).
- Prendi – Zheku 1972 F. Prendi – K. Zheku, *Qyteti ilir i Lisit: Origjina dhe sistemi i fortifikimit të tij (La ville illyrienne de Lissus. Son origine et son système de fortifications)*, *Iliria* 2, 1972, 215–245.
- Prendi – Zheku 1986 F. Prendi – K. Zheku, *Rreth zhvillimit urbanistik të Lisit (Considerations sur le développement urbain de Lissus)*, *Iliria* 16, 1986, 57–61.
- Pritchett 1991 W. K. Pritchett, *Studies in Ancient Greek Topography VII* (Berkeley 1991).
- Pritchett 1992 W. K. Pritchett, *Studies in Ancient Greek Topography VIII* (Berkeley 1992).
- Pugliese Carratelli 1996 G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), *The Western Greeks. Ausstellungskatalog Venedig* (Mailand 1996).
- Sanmarti 1988 E. Sanmartí, *Datación de la muralla griega meridional de Ampurias y caracterización de la facies cerámicas de la ciudad en la primera mitad del siglo IV a de J.-C.*, *REA* 90, 1988, 99–121.

- Scherrer 2001 P. Scherrer, The Historical Topography of Ephesus, in: D. Parrish (Hrsg.), *Urbanism in Western Asia Minor*, JRA Suppl 45 (Portsmouth 2001) 60–72.
- Schopen 1832 L. Schopen (ed.), *Ioannis Cantacuzeni eximperatoris historiarum libri iv 3* (Bonn 1832).
- Schwandner 1977 E.-L. Schwandner, Die böotische Hafenstadt Siphai, AA 1977, 513–551.
- Schwandner – Rheidt 1999 E.-L. Schwandner – K. Rheidt (Hrsg.), *Stadt und Umland*, DiskAB 7 (Mainz 1999).
- Scranton 1941 R. L. Scranton, *Ancient Greek Walls* (Cambridge Mass. 1941).
- Seipel 1997 W. Seipel (Hrsg.), *Land der Bibel. Jerusalem und die Königsstädte des Alten Orients. Schätze aus dem Bible Lands Museum Jerusalem. Ausstellungskatalog Wien* (Wien 1997).
- Settis 1996 S. Settis (Hrsg.), *I Greci. Storia, Cultura, Arte, Società 2, 1. Una storia greca: Formazione* (Turin 1996).
- Settis 1997 S. Settis (Hrsg.), *I Greci. Storia, Cultura, Arte, Società 2, 2. Una storia greca: Definizione* (Turin 1997).
- Sokolicek 2003 A. Sokolicek, Die Diatichismata von Velia, in: B. Asamer – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten des 9. Archäologentages, Salzburg 6.–8. Dezember 2001* (Wien 2003) 183–188.
- Stählin 1924 F. Stählin, *Das hellenische Thessalien* (Stuttgart 1924).
- Taeuber – Thür 1994 H. Taeuber – G. Thür, *Prozessrechtliche Inschriften der griechischen Poleis: Arkadien* (Wien 1994).
- Thompson – Scranton 1943 H. Thompson – R. L. Scranton, *Stoas and City Walls on the Pnyx*, *Hesperia* 12, 1943, 269–383.
- Travlos 1971 J. Travlos, *Pictorial Dictionary of Ancient Athens* (New York 1971).
- Tréziny 1983 H. Tréziny, *Main-d'oeuvre indigène et hellénisation. Le problème des fortifications lucaniennes*, in: *Architecture et Société* 1983, 105–118.
- Tréziny 1989 H. Tréziny, *Kaulonia I. Sondages sur la fortification nord 1982–1985*, *Collection du Centre Jean Bérard* 13 (Neapel 1989).
- Tréziny 1994 H. Tréziny, *Les fortifications phocéennes d'Occident. Emporion, Velia, Marseille*, in: *Fortifications* 1994, 115–135.
- Tréziny 2001a H. Tréziny, *Les fortifications de Marseille dans l'antiquité*, in: M. Bouiron – H. Tréziny (Hrsg.), *Marseille. Trames et paysages urbains de Gyptis au roi René. Actes du Colloque international d'archéologie, Marseille 3–5 novembre 1999*, *Études massaliètes* 7 (Aix-en-Provence 2001) 45–57.
- Tréziny 2001b H. Tréziny, *Urbanisme et voirie dans les colonies grecques archaïques de Sicile orientale, Pallas* 58, 2001, 267–282.
- Tréziny 2004 H. Tréziny, *Aspects des fortifications urbaines de la Grande Grèce dans la deuxième moitié du IV^e siècle av. J.-C.*, *CMGr* 2003 (2004) 595–631.
- Τσοῦντα 1883 Χρ. Τσοῦντα (ed.), *Ἀρχῶν του εν Ἐλευσίνι ιερῶν λογοδοσία*, *AE* 1883, 109.
- Veh 1987 O. Veh, *Appian von Alexandria. Römische Geschichte, erster Teil* (Stuttgart 1987).
- Viviers 2001 D. Viviers, *Nouvelles données archéologiques sur la fortification de Thasos*, in: *Greco* 2001, 65–77.
- Welter 1941 G. Welter, *Troizen und Kalaurea* (Berlin 1941).
- Wendland 1897 P. Wendland (ed.), *Philonis Alexandrini opera quae supersunt II* (Berlin 1897).
- White 1958 W. White, *Appian's Roman History 4* (London 1958).
- Wilhelm 1908 A. Wilhelm, *Inschriften aus Halikarnass und Theangela*, *ÖJh* 11, 1908, 53–75.
- Winter 1971 F. E. Winter, *Greek Fortifications* (Toronto 1971).
- Wokalek 1973 A. Wokalek, *Griechische Stadtbefestigungen* (Bonn 1973).
- Wrede 1933 W. Wrede, *Attische Mauern* (Athen 1933).
- Ziegler 1964 K. Ziegler, *Plutarch. Große Griechen und Römer 1³* (Zürich 1964).
- Zimmer 1993 G. Zimmer, *Architektur und Polis*, in: W. Hoepfner – G. Zimmer (Hrsg.), *Die griechische Polis. Architektur und Politik* (Berlin 1993) 134–136.

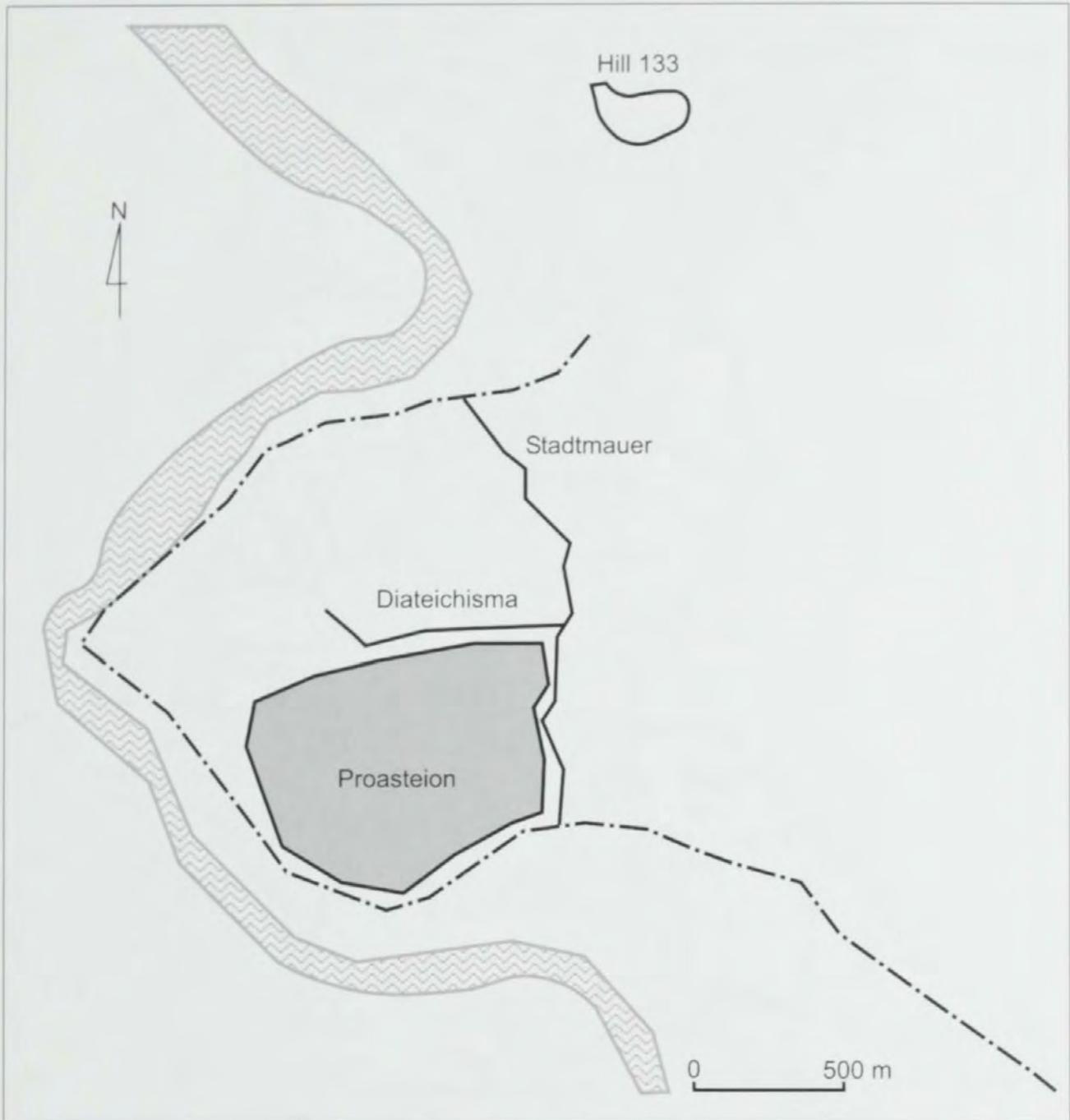
TAFELN



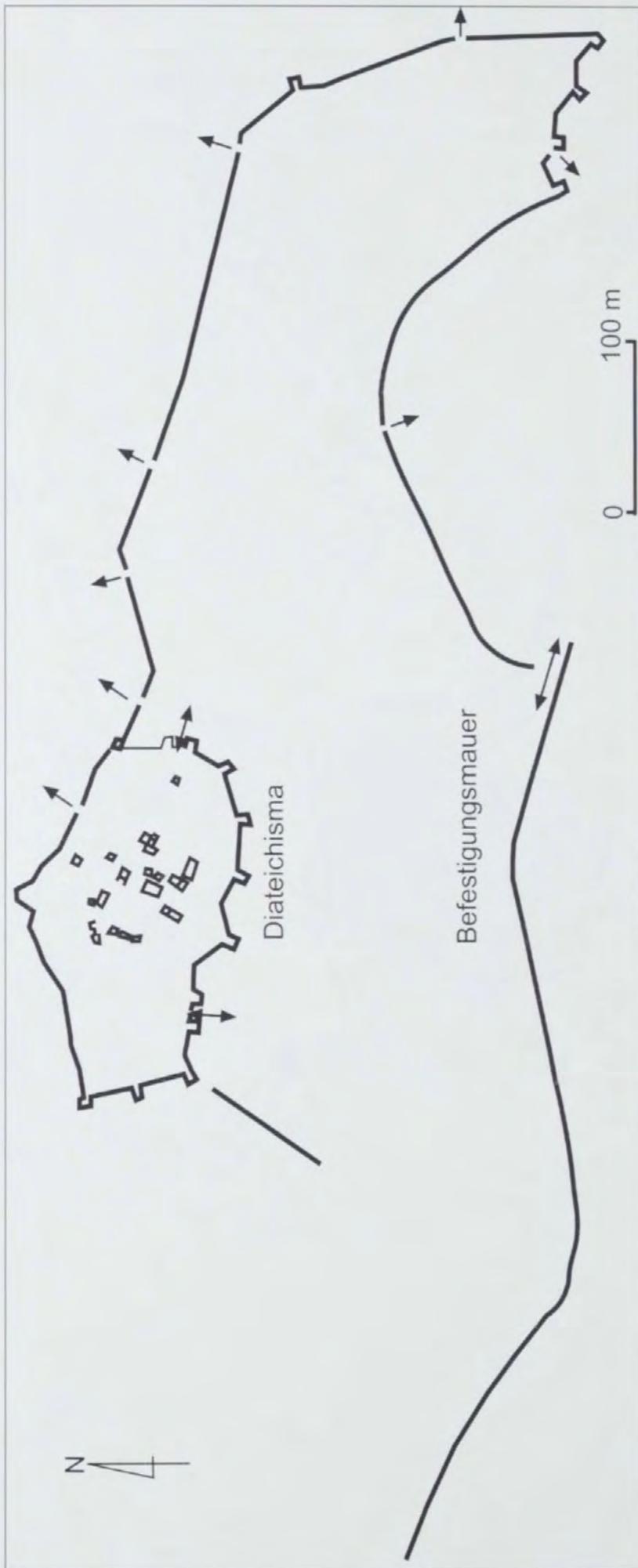
Aigai/Aiolis



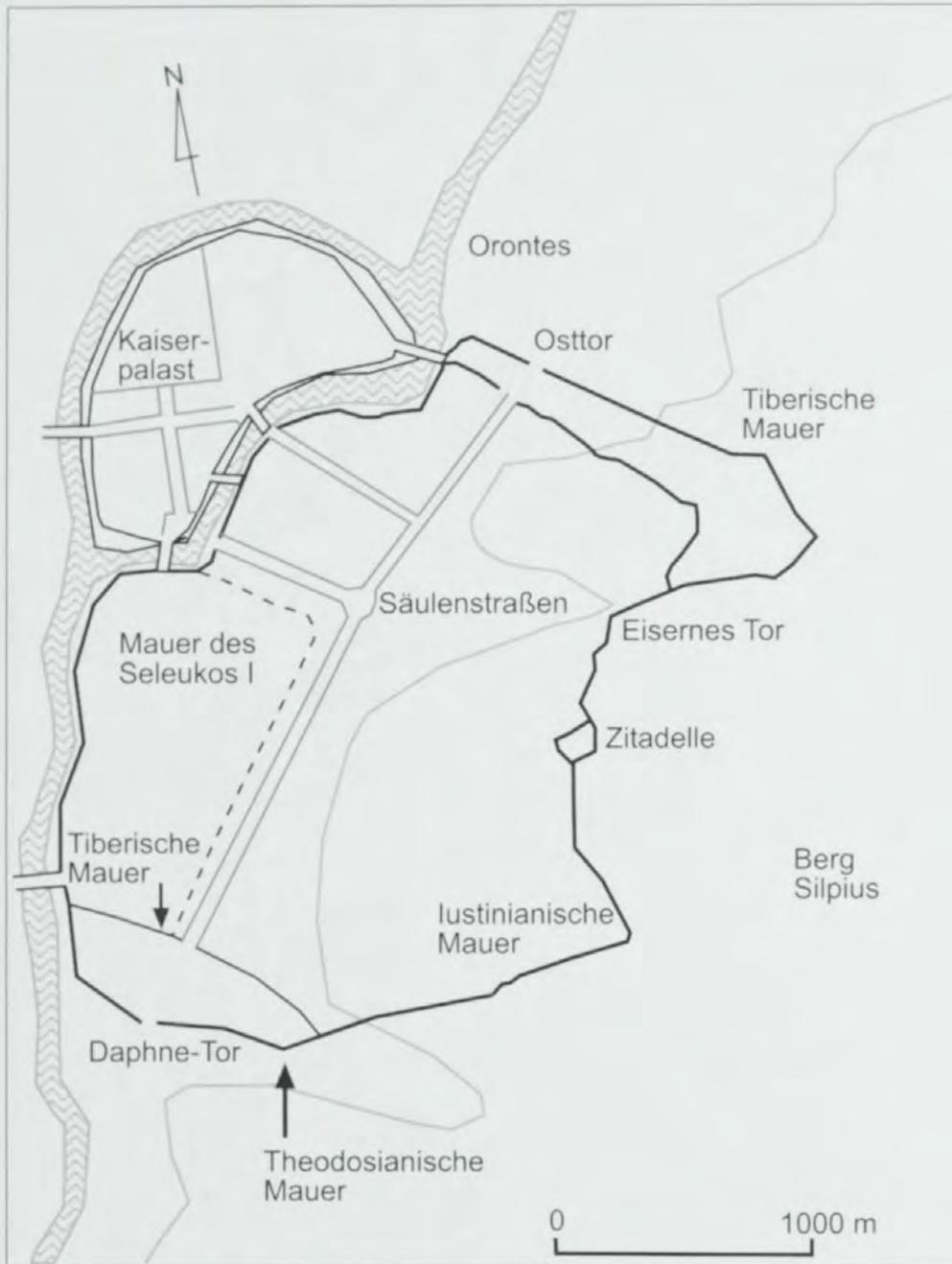
Alpheira/Arkadien



Amphipolis/Thrakien



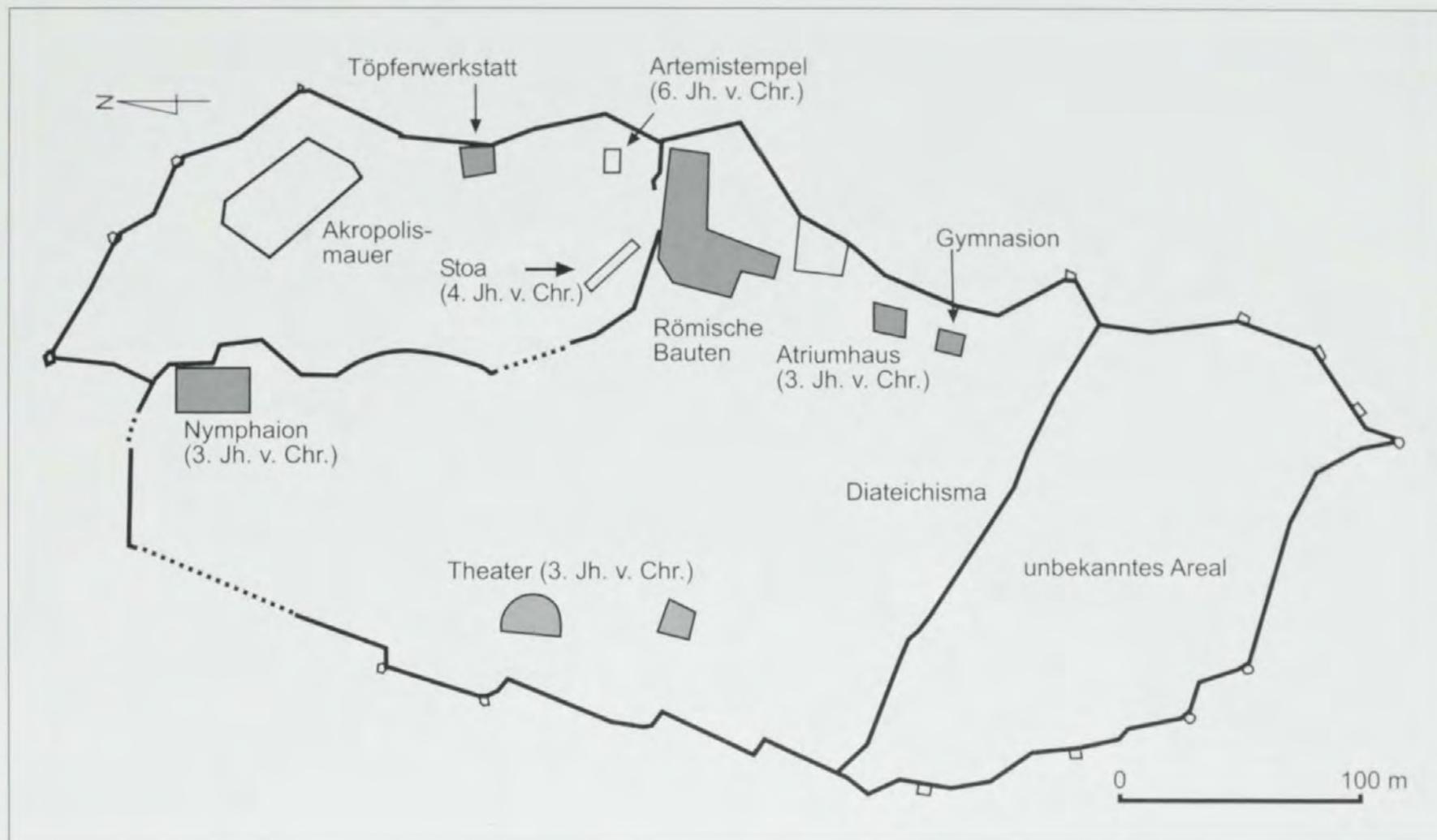
Aniphortis-Mauer/Boiotien



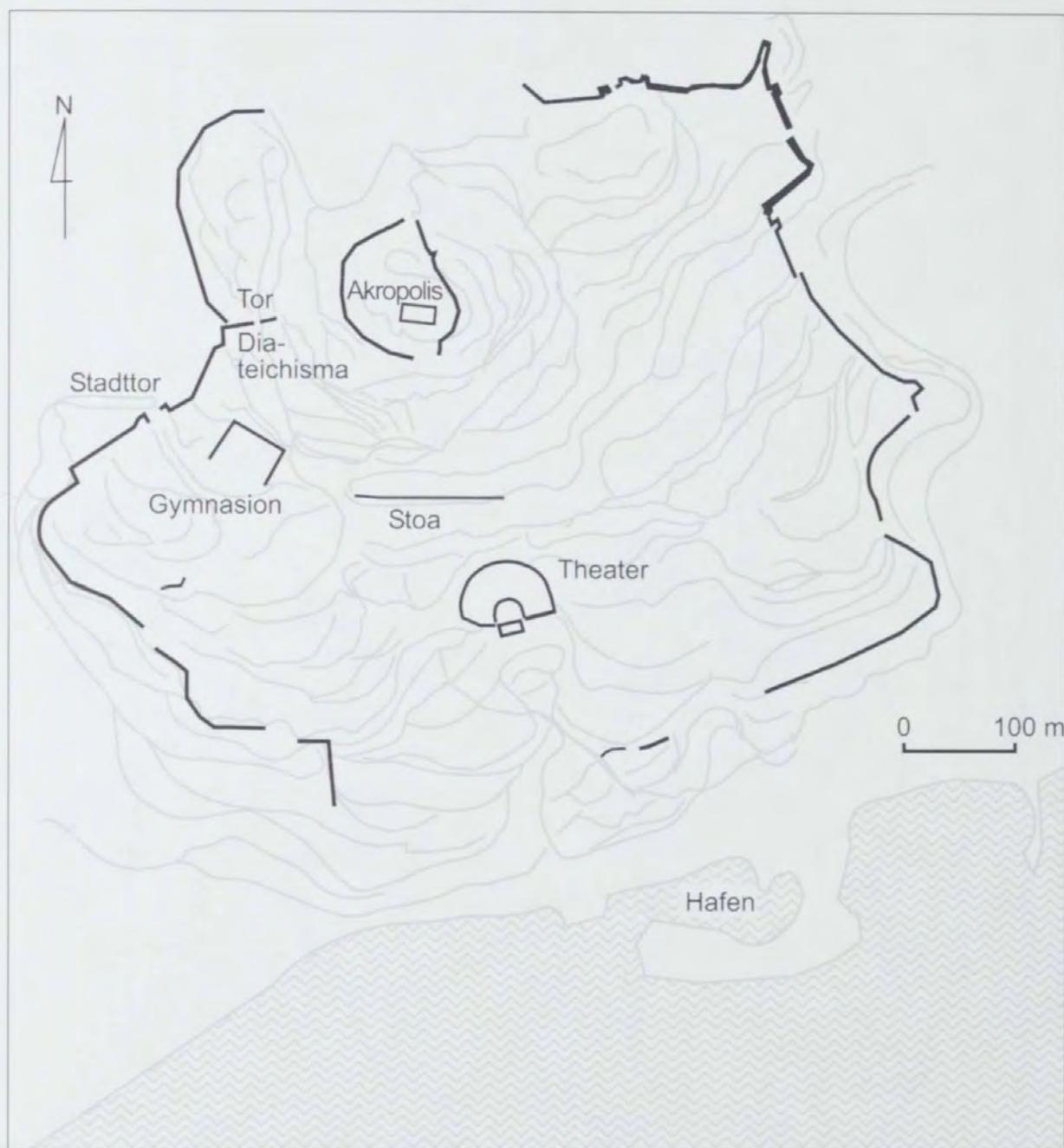
Antiochia am Orontes (Antakya)



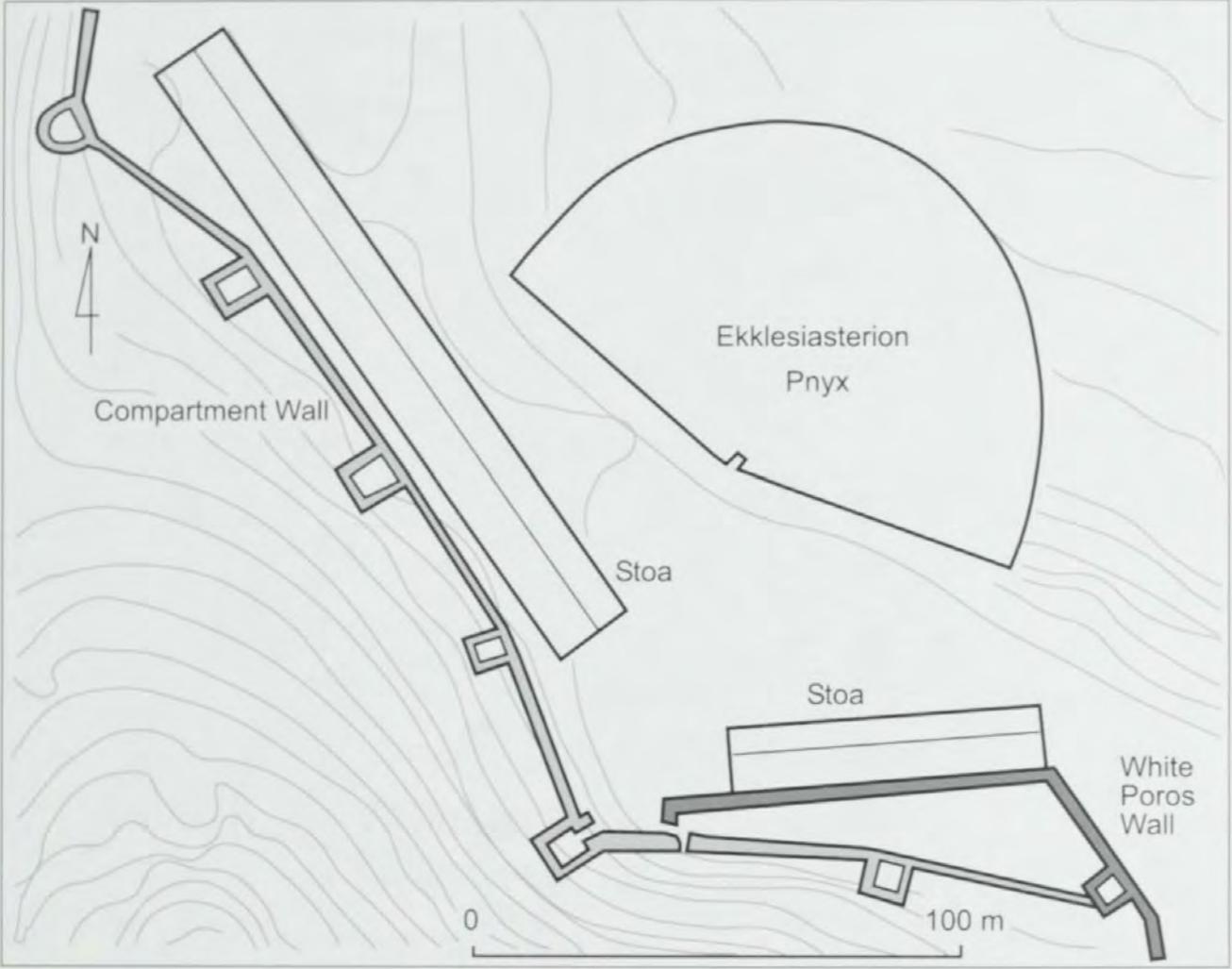
Apollonia/Kyrene



Apollonia/Illyrien



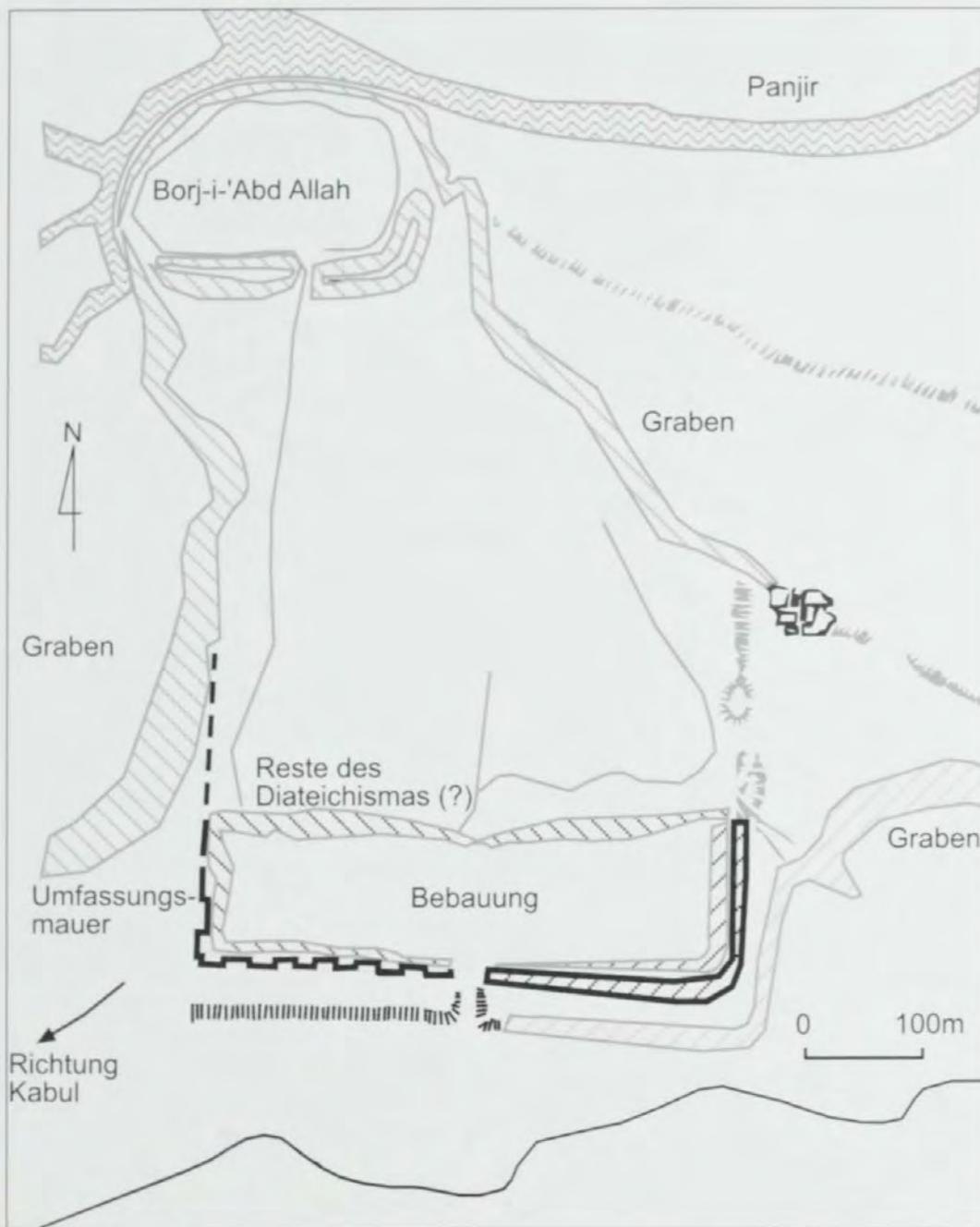
Assos/Troas



Athen

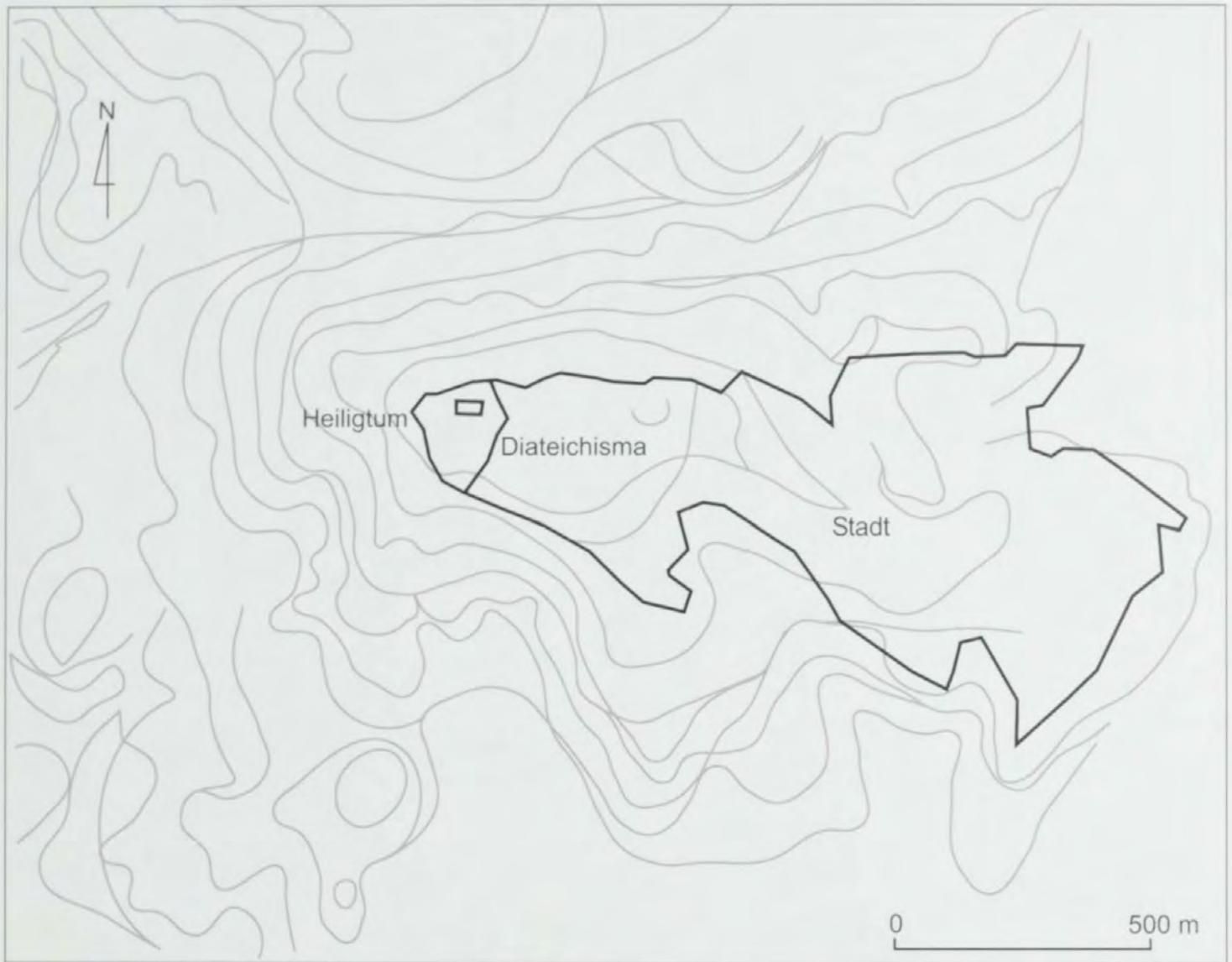


Atrax/Thessalien

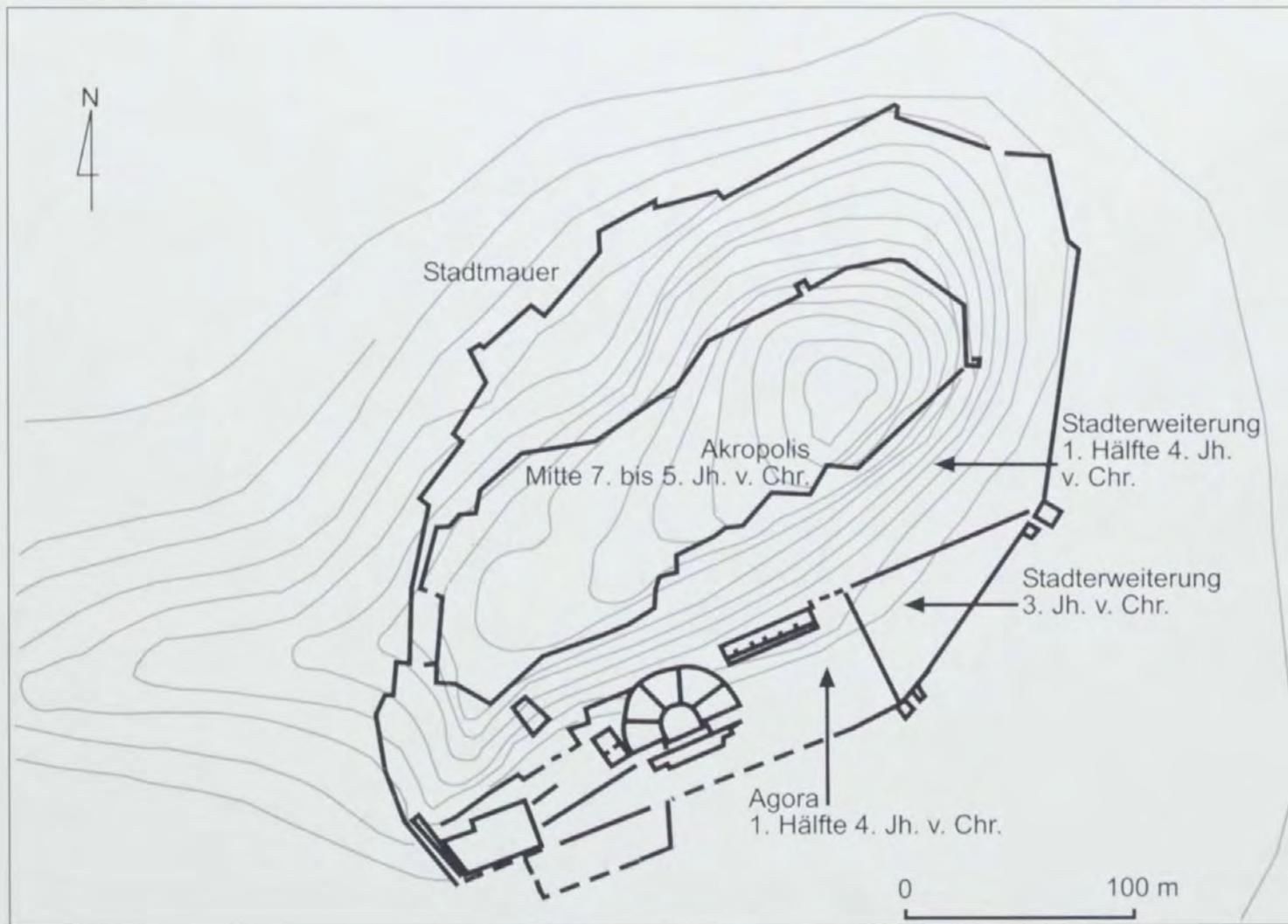


Begram, Alexandria am Kaukasus/Afghanistan

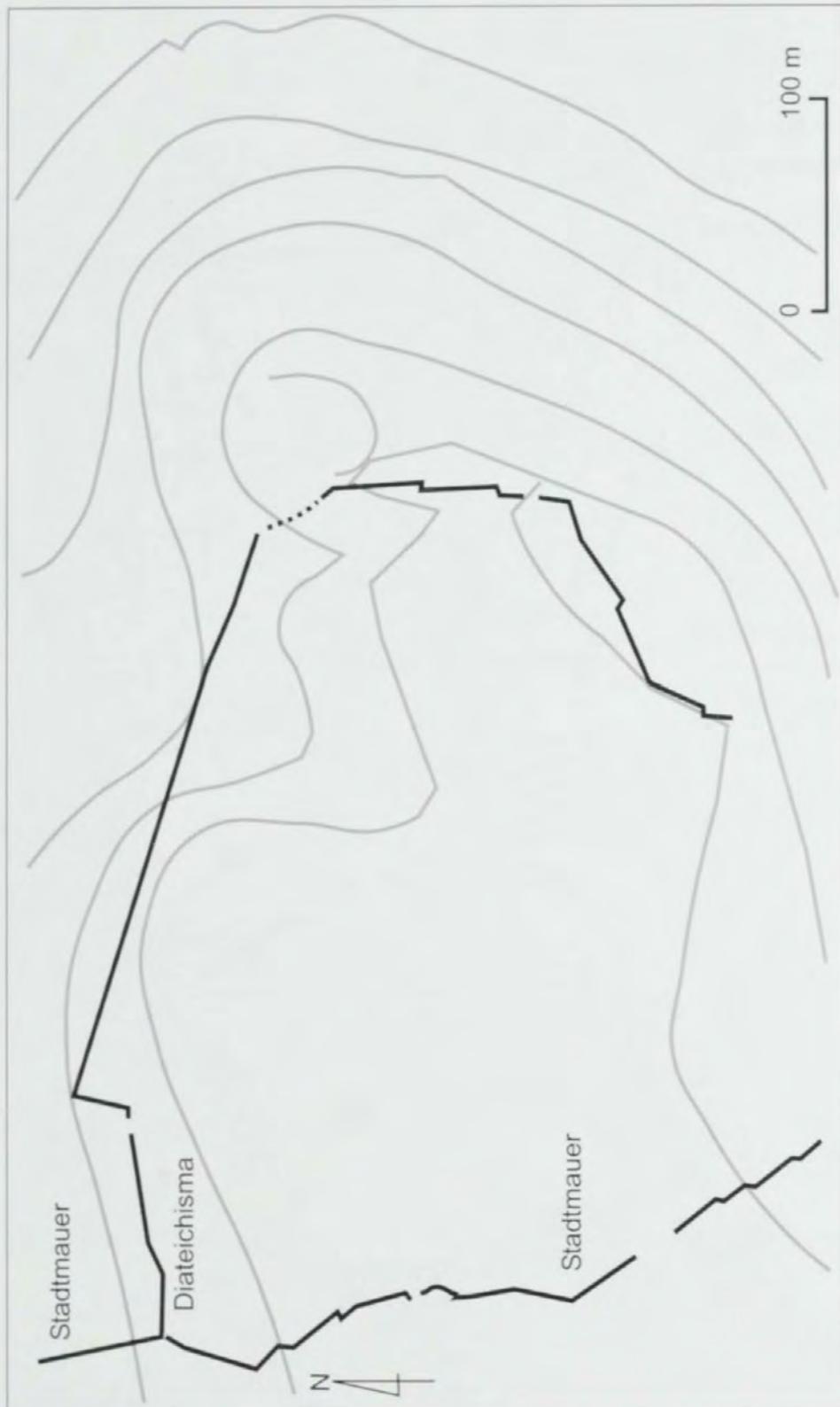




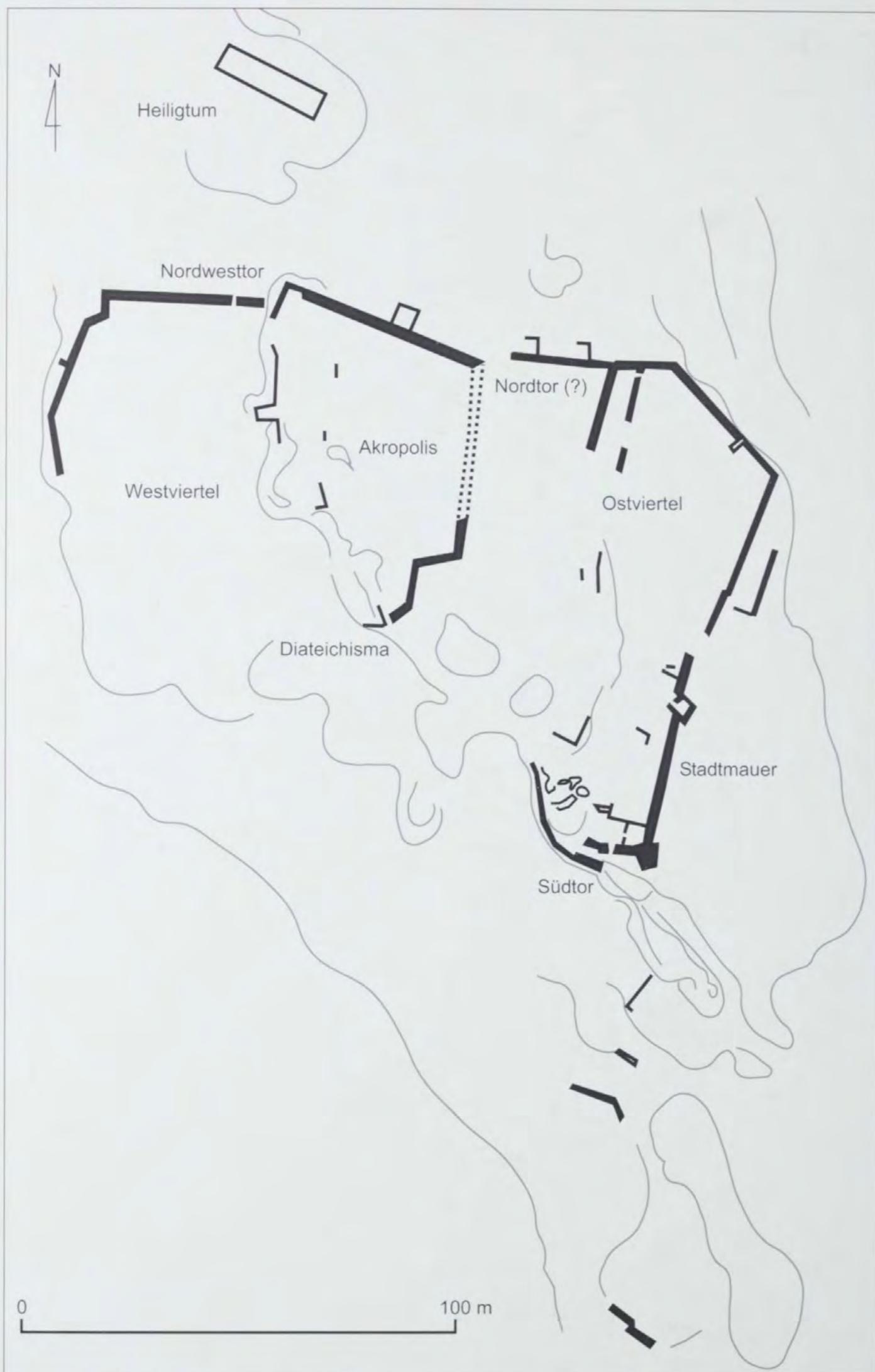
Monte Bubbonia/Sizilien

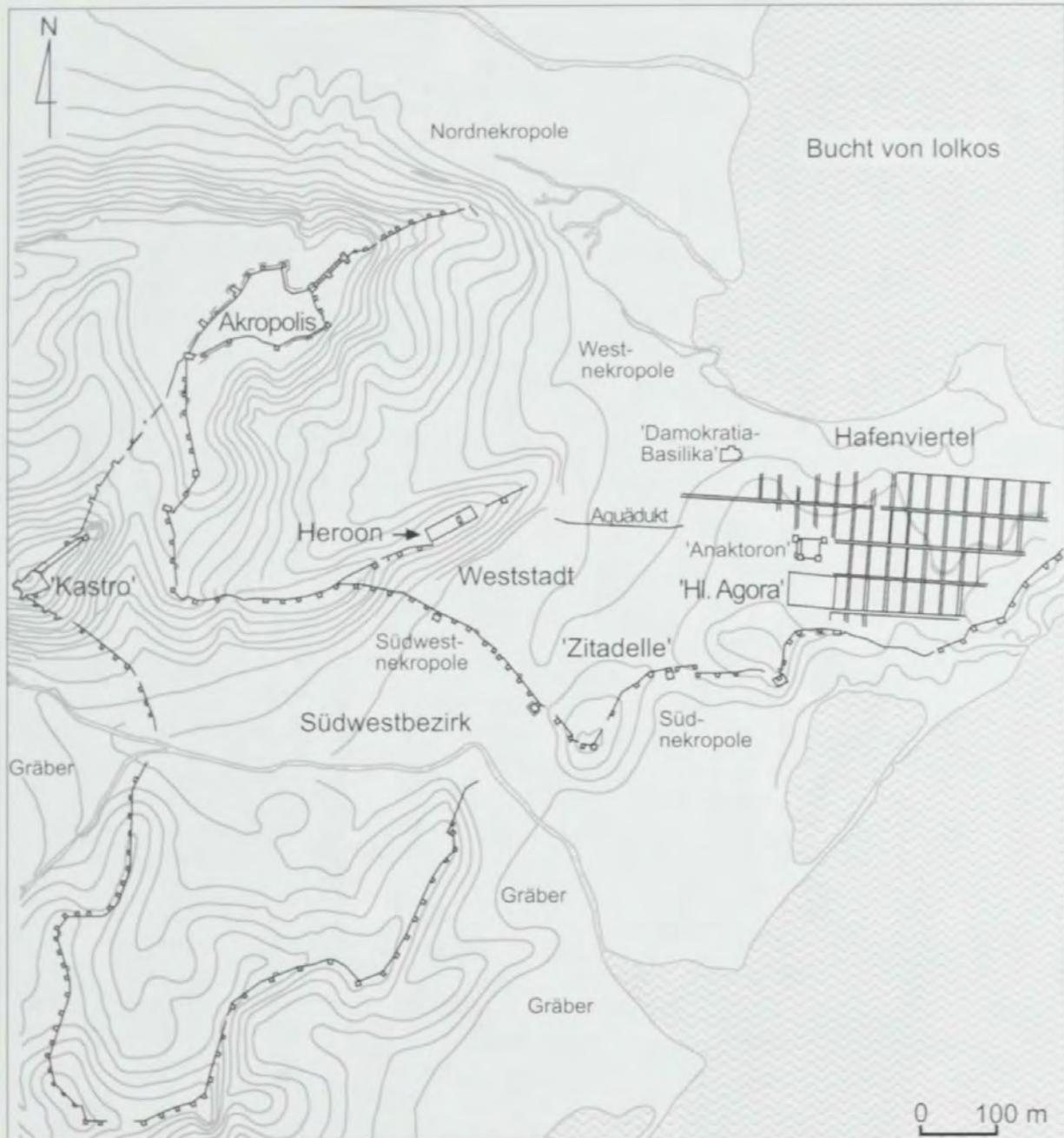


Butrint (Bouthroton)/Illyrien

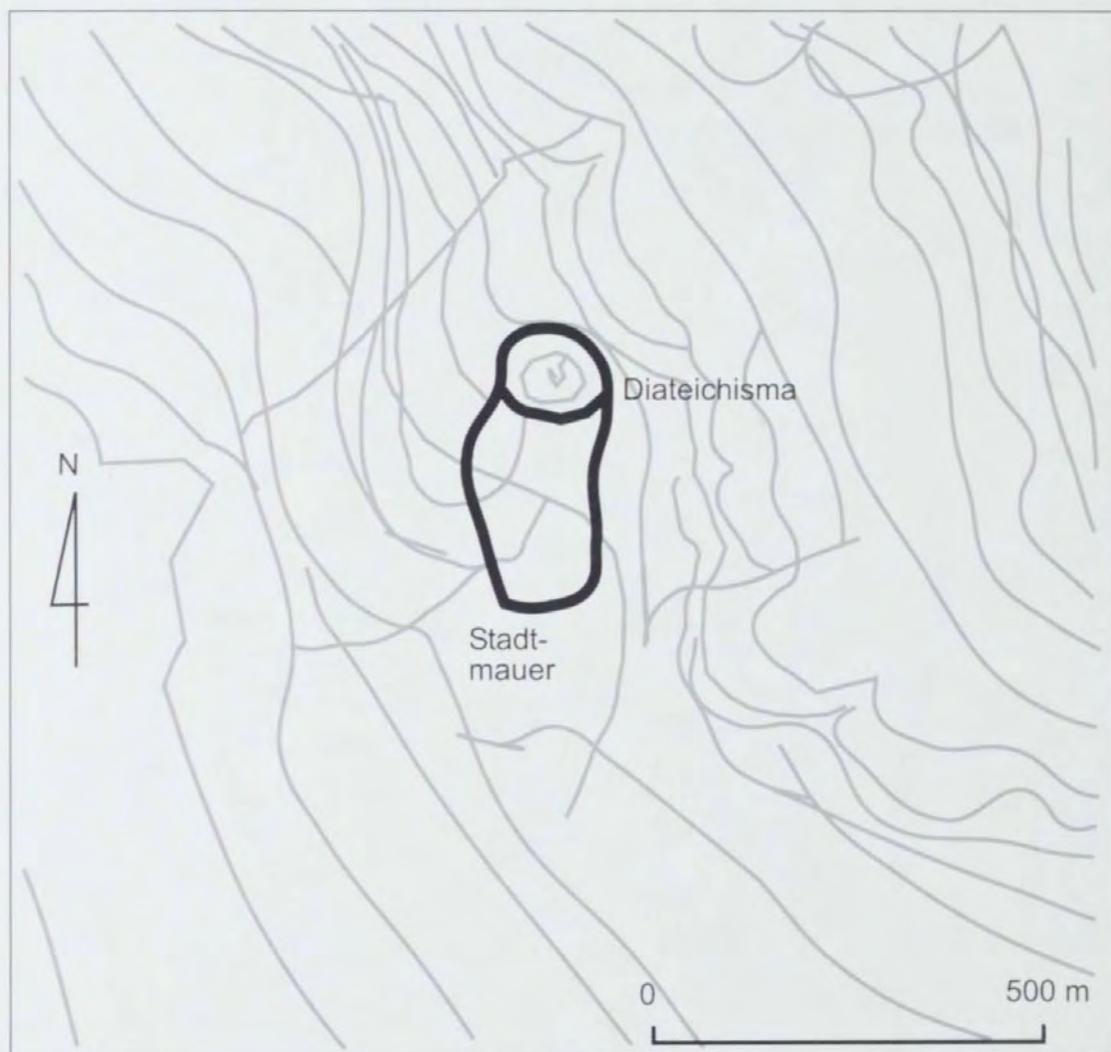


Chaironeia/Boiotien

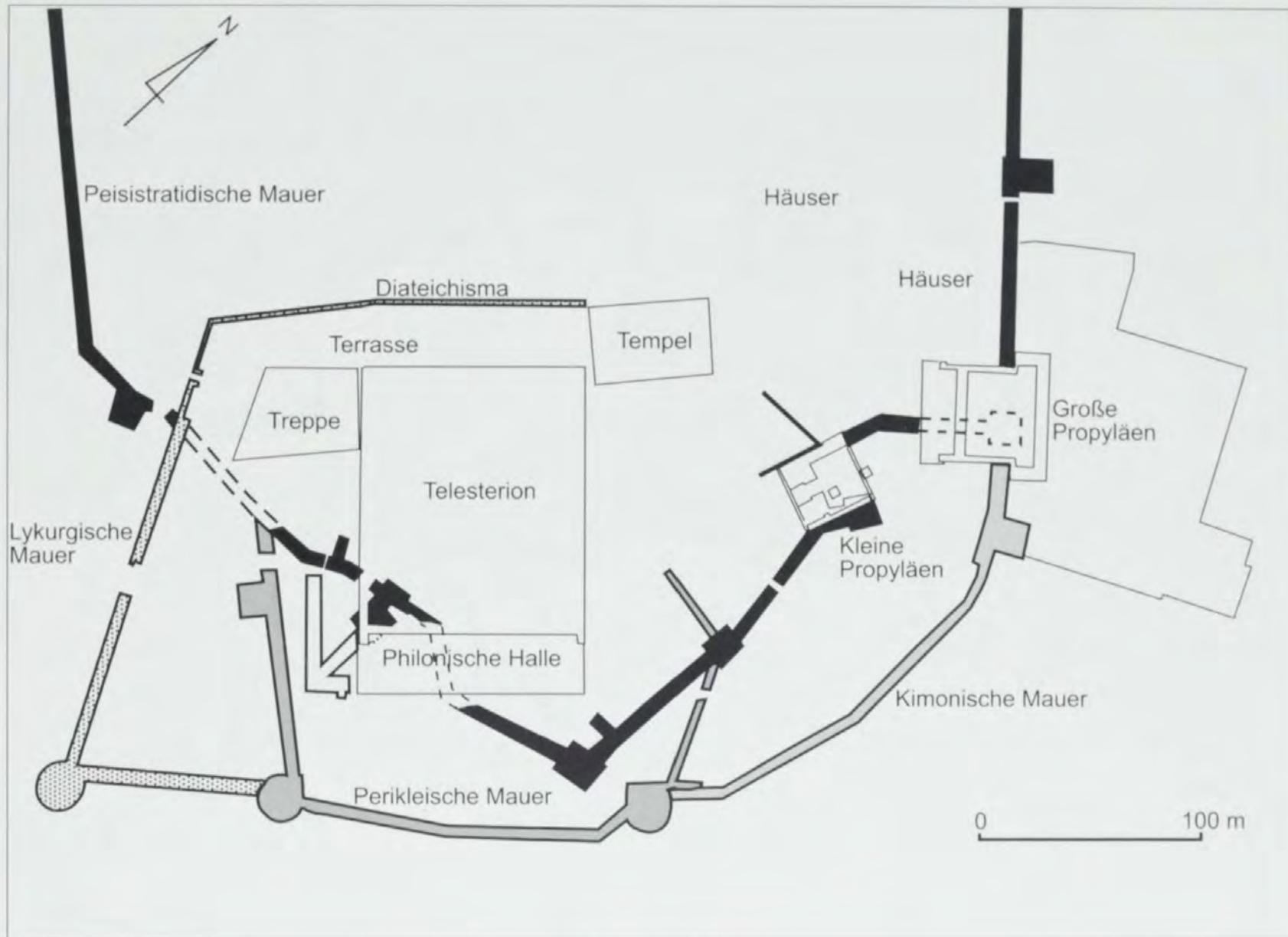




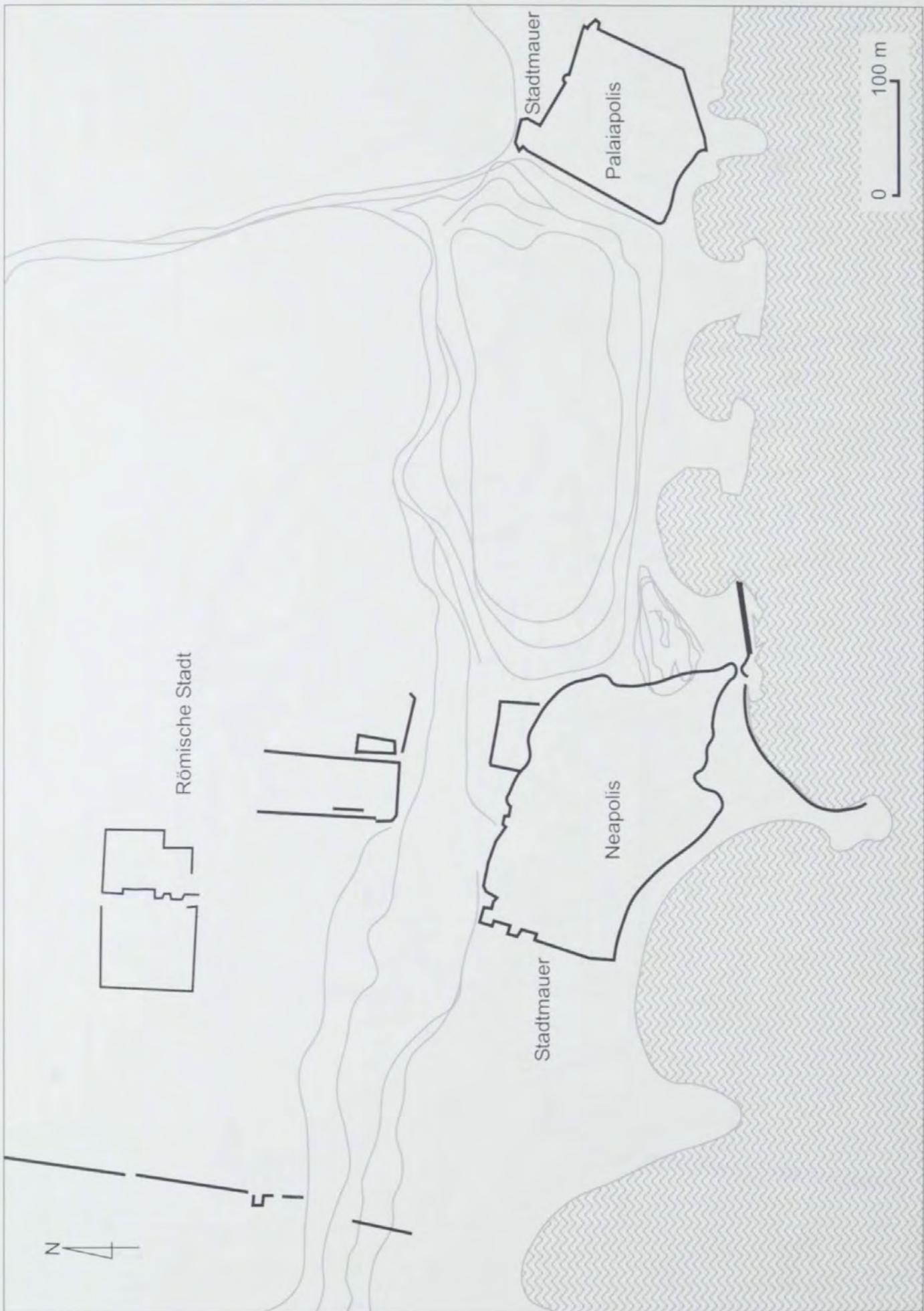
Demetrias/Thessalien



Elateia/Phokis

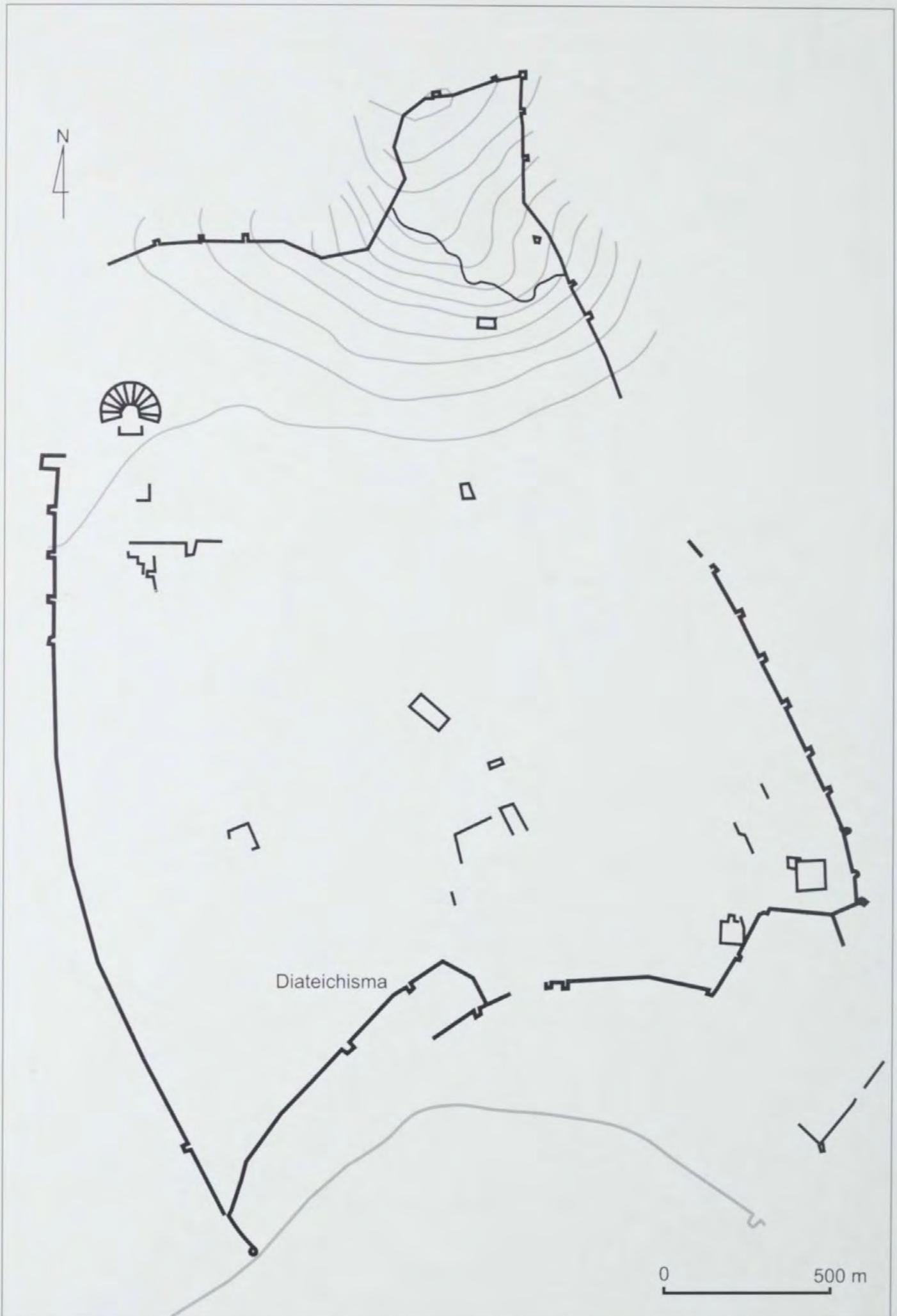


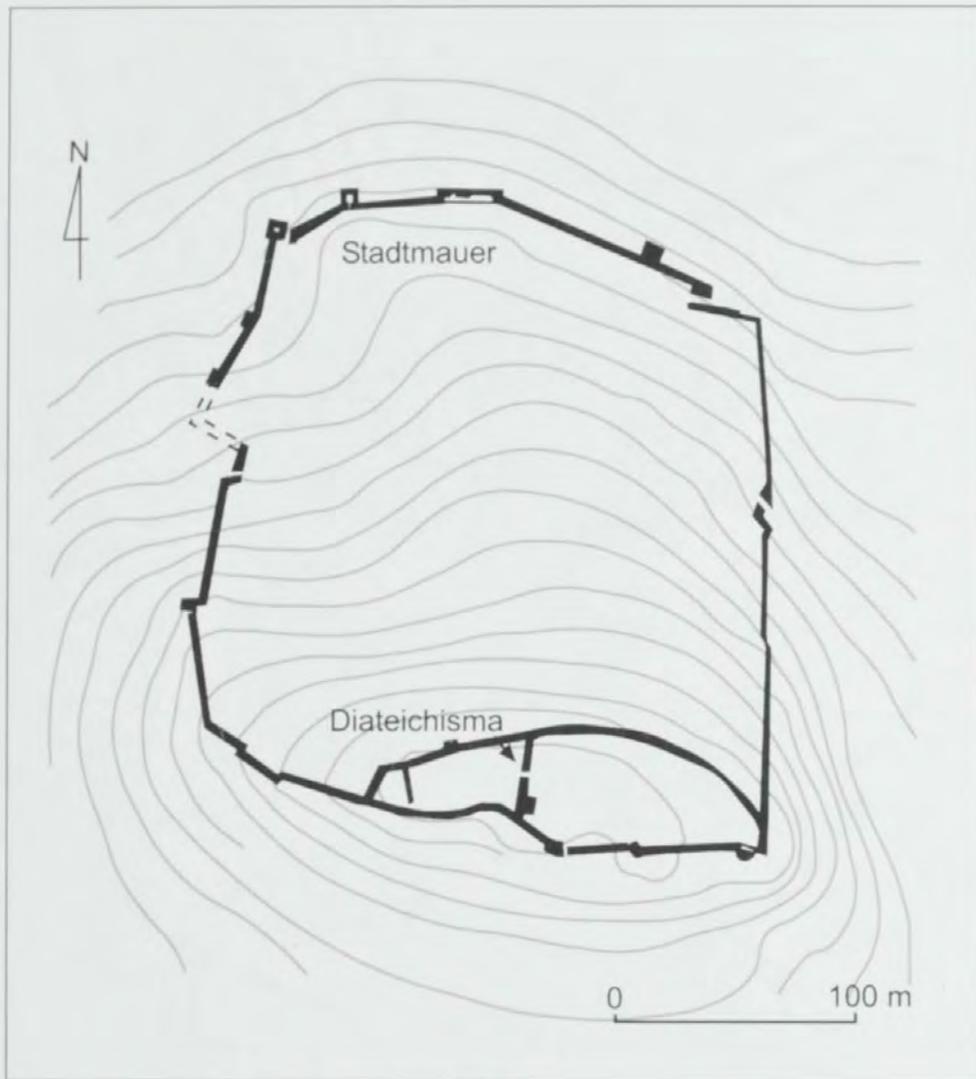
Eleusis/Attika



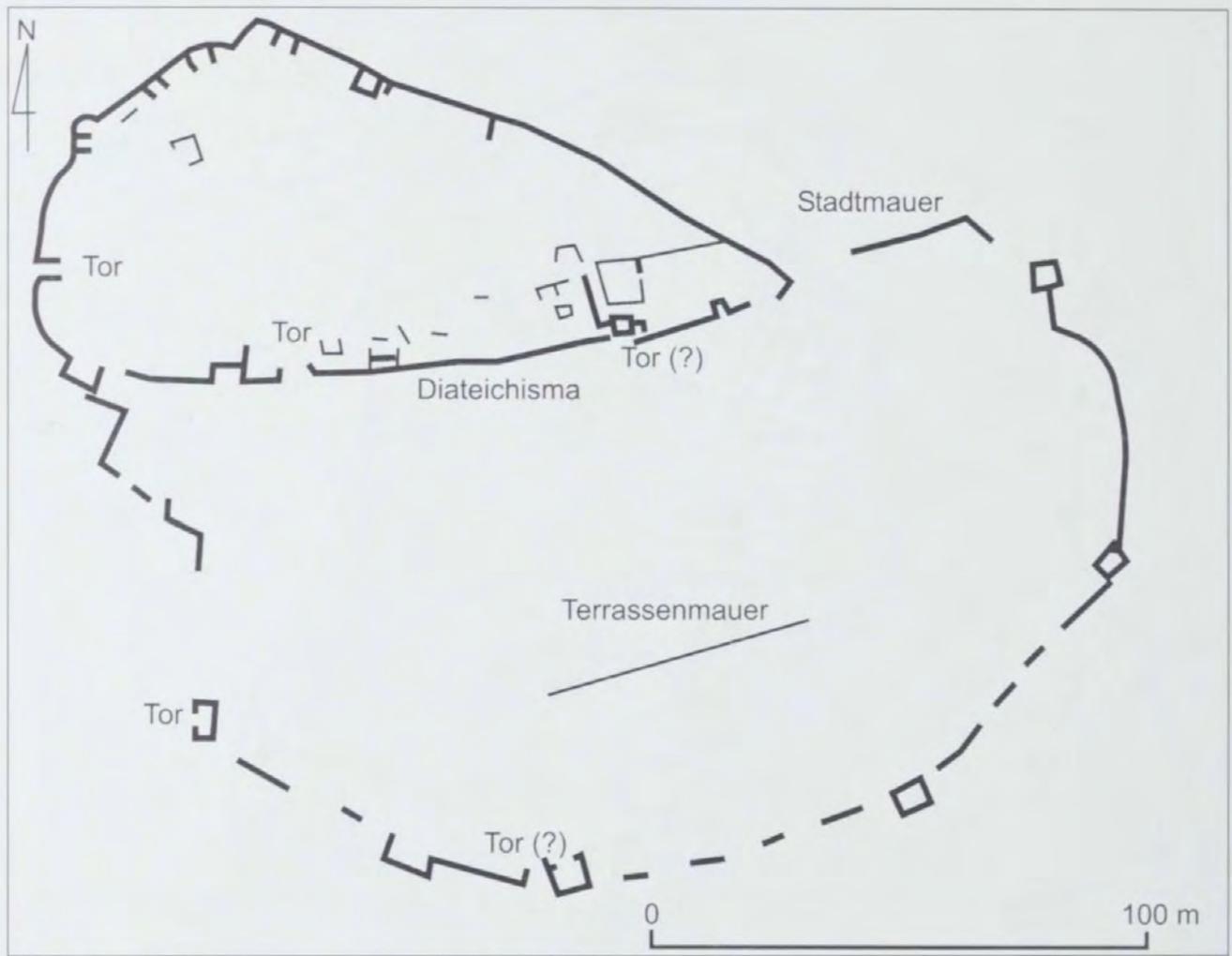
Emporion-Ampurias/Iberische Halbinsel



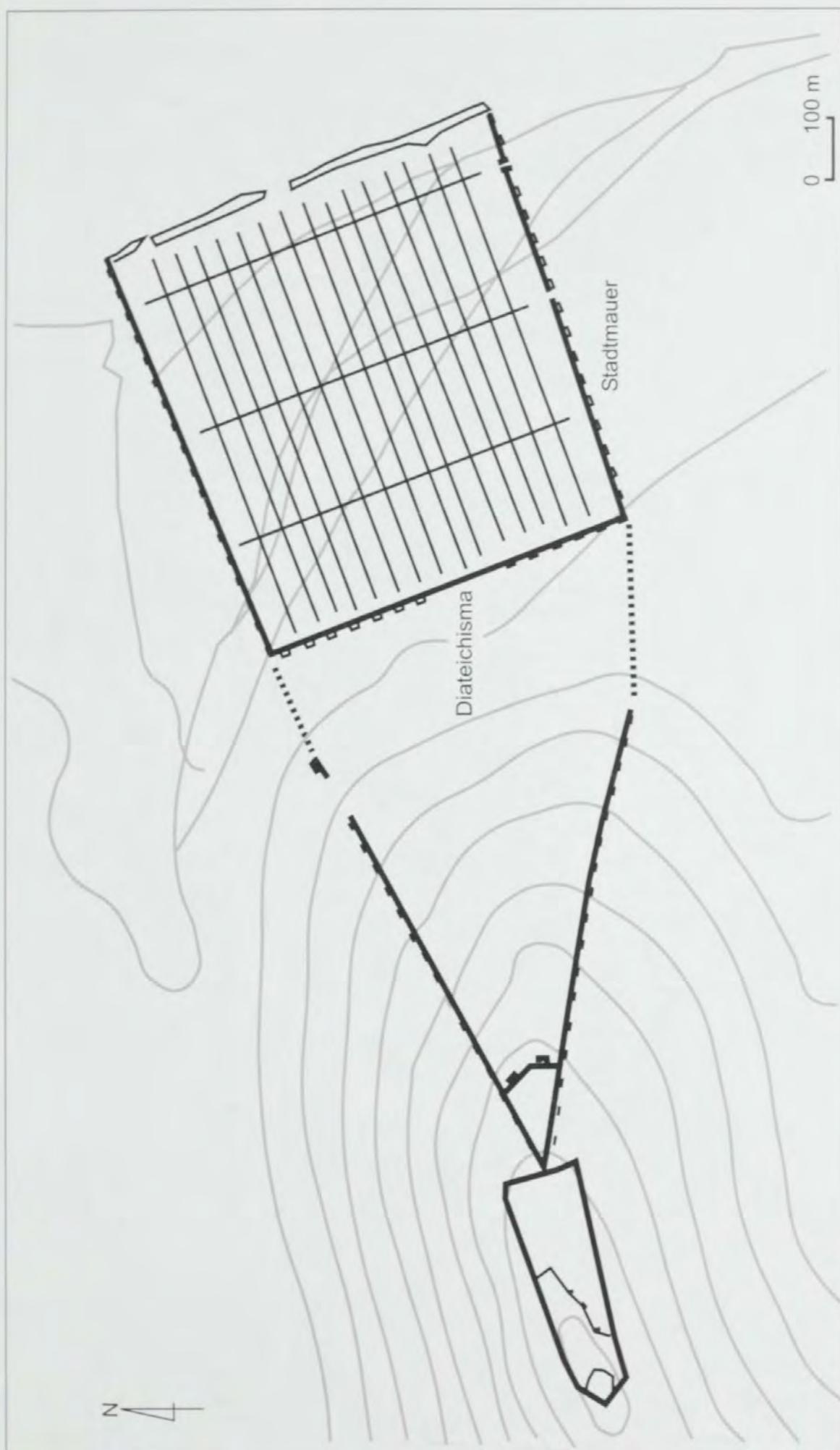




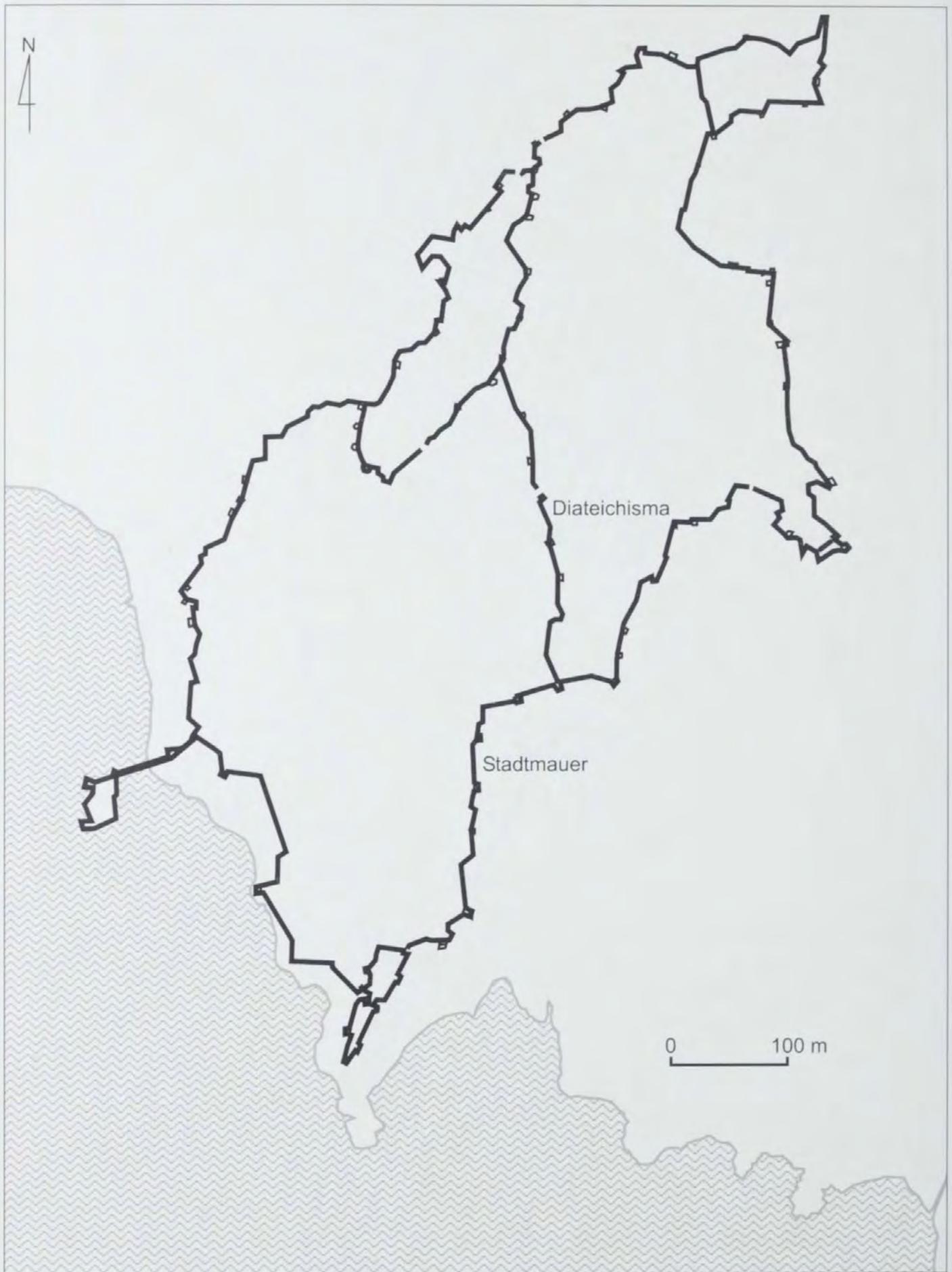
Eretria/Thessalien



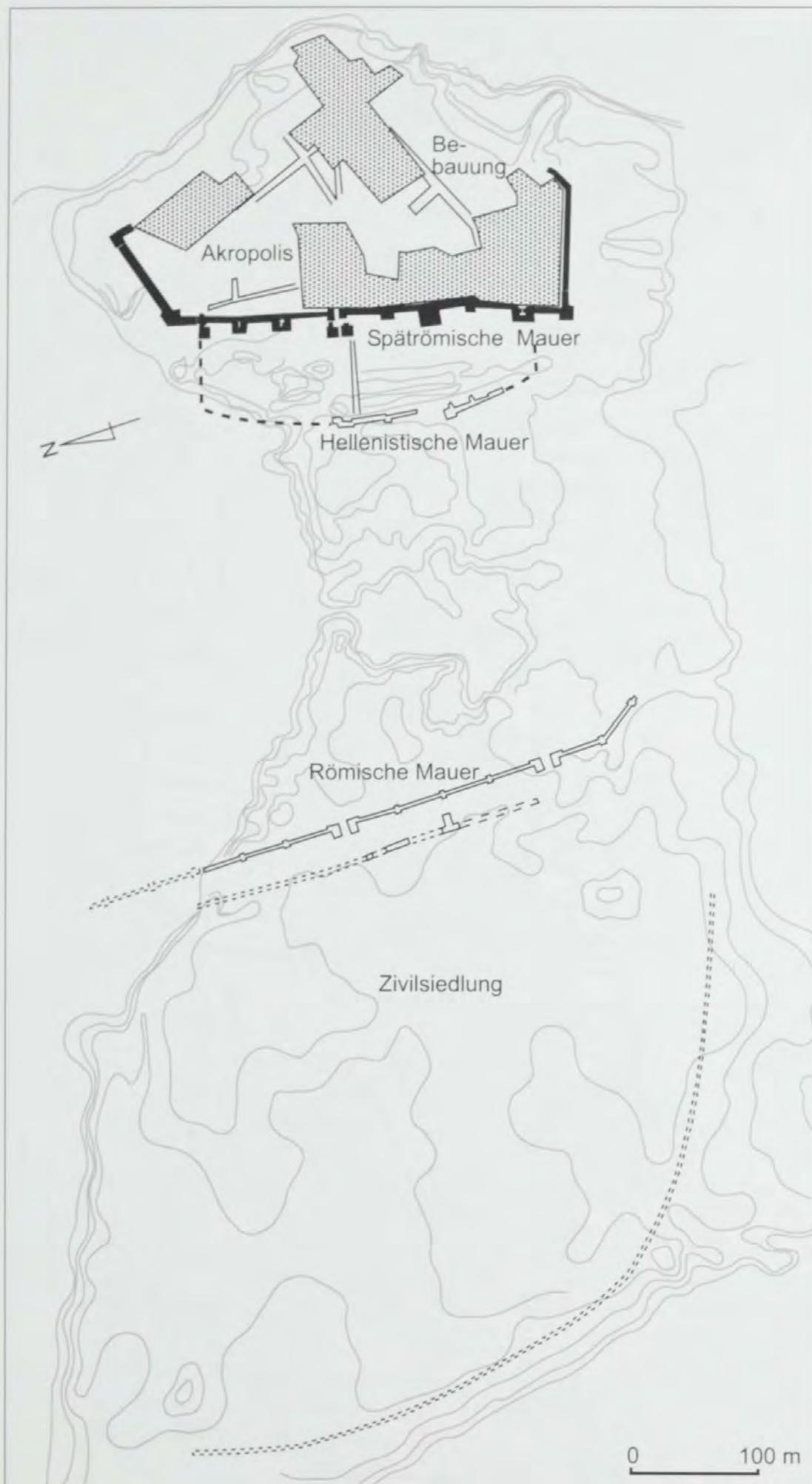
Gökçeler (Pedasa)/Karien



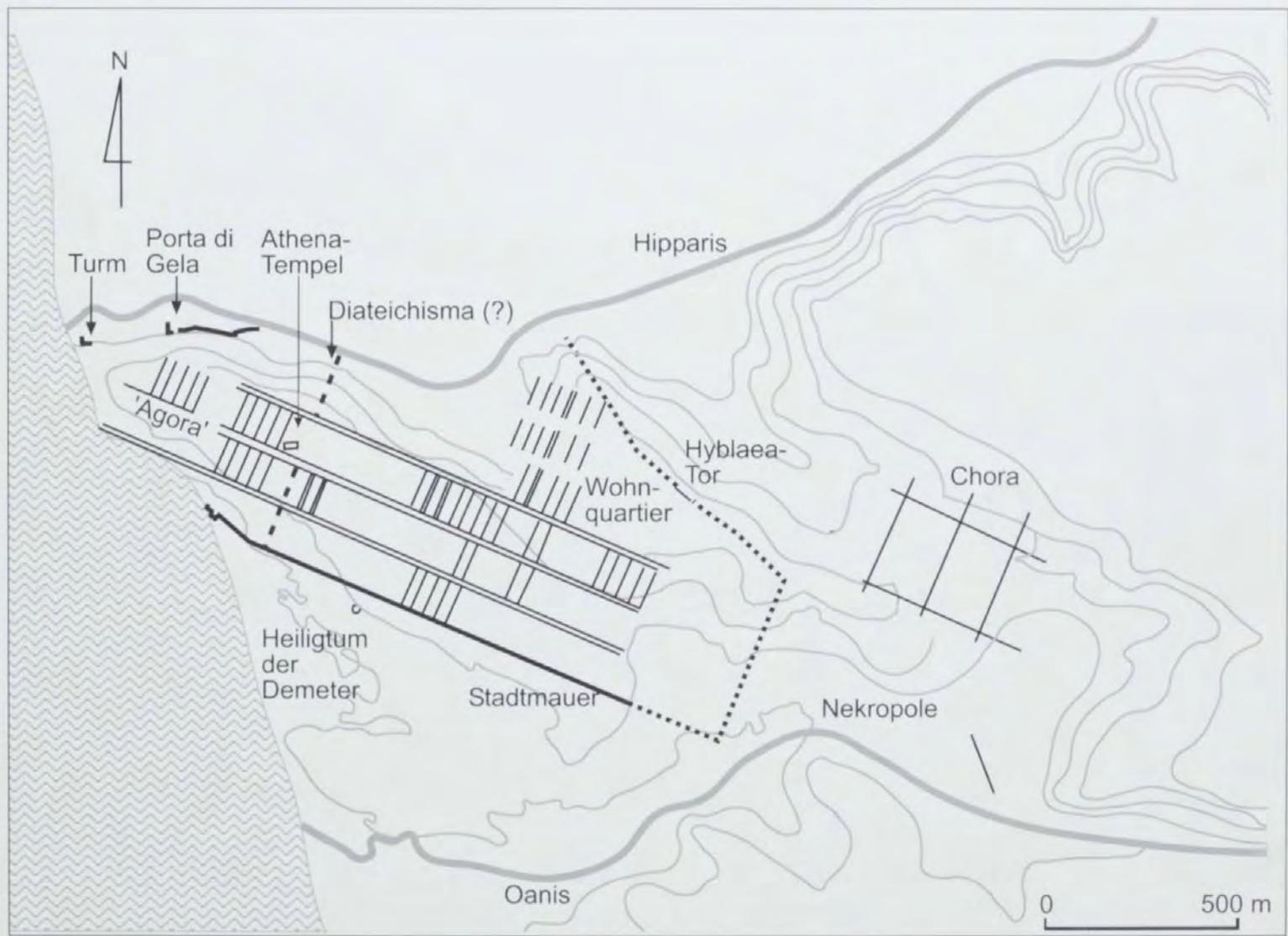
Halos/Achaia Phthiotis



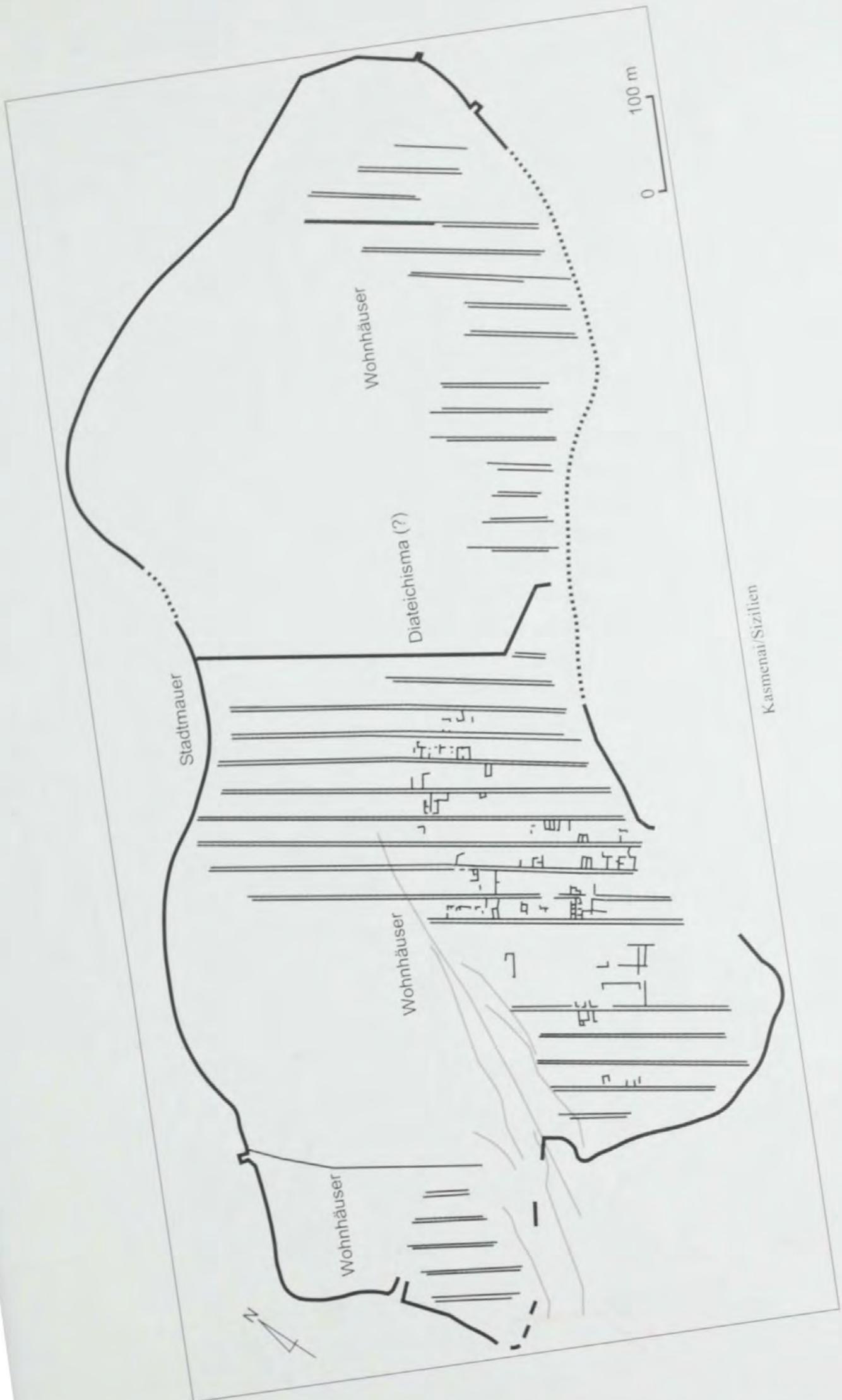
Herakleia am Latmos



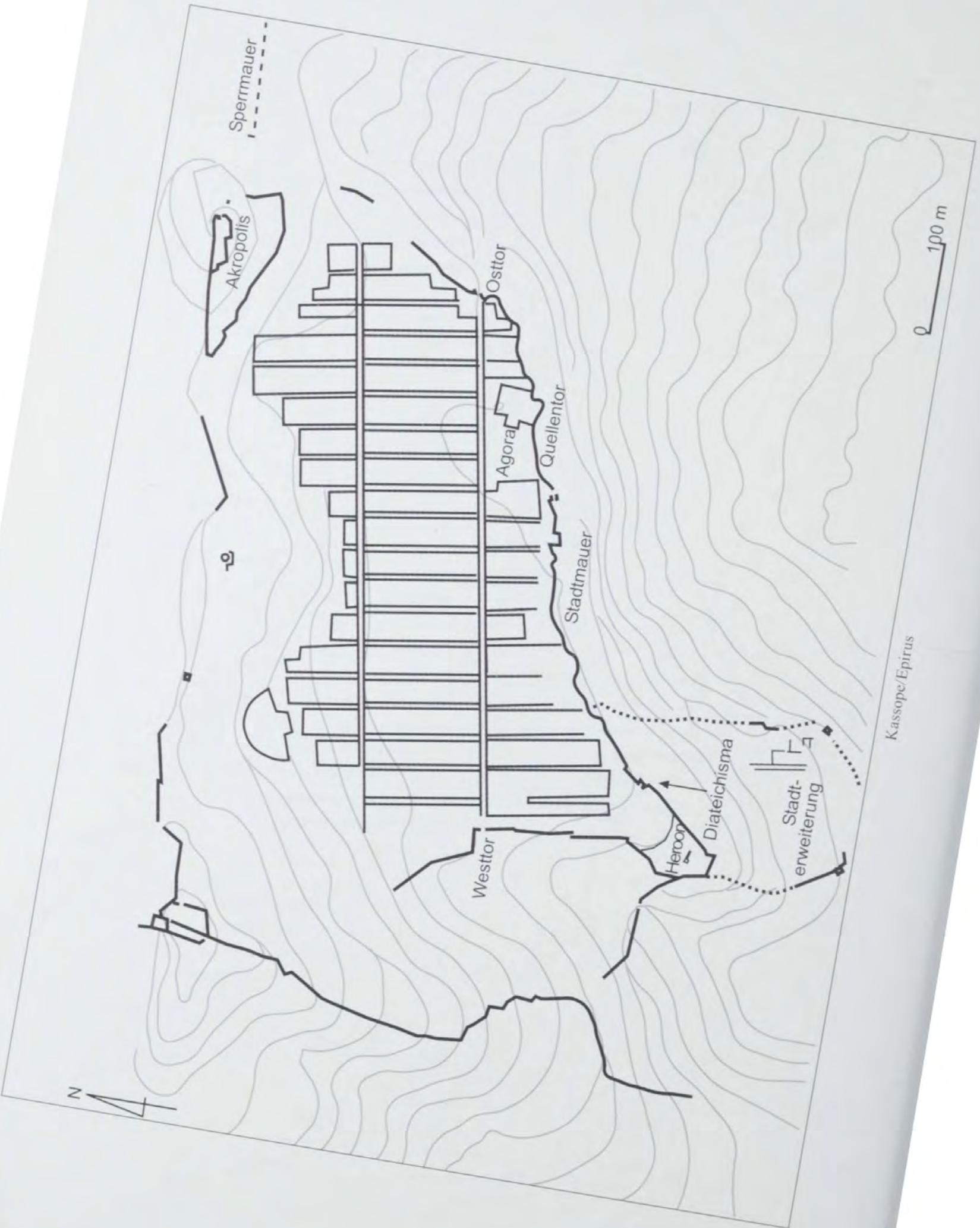
Histria/Moesien

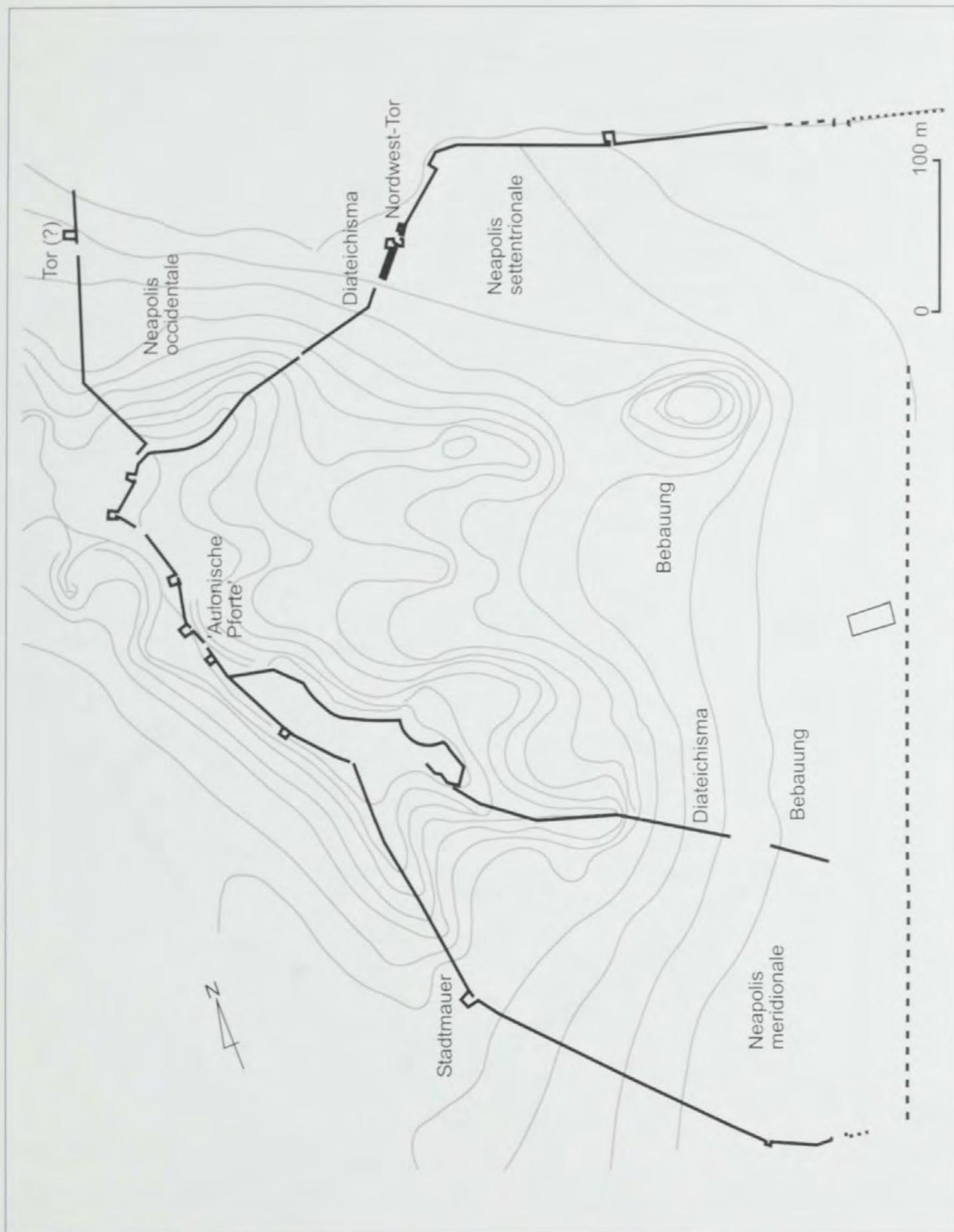


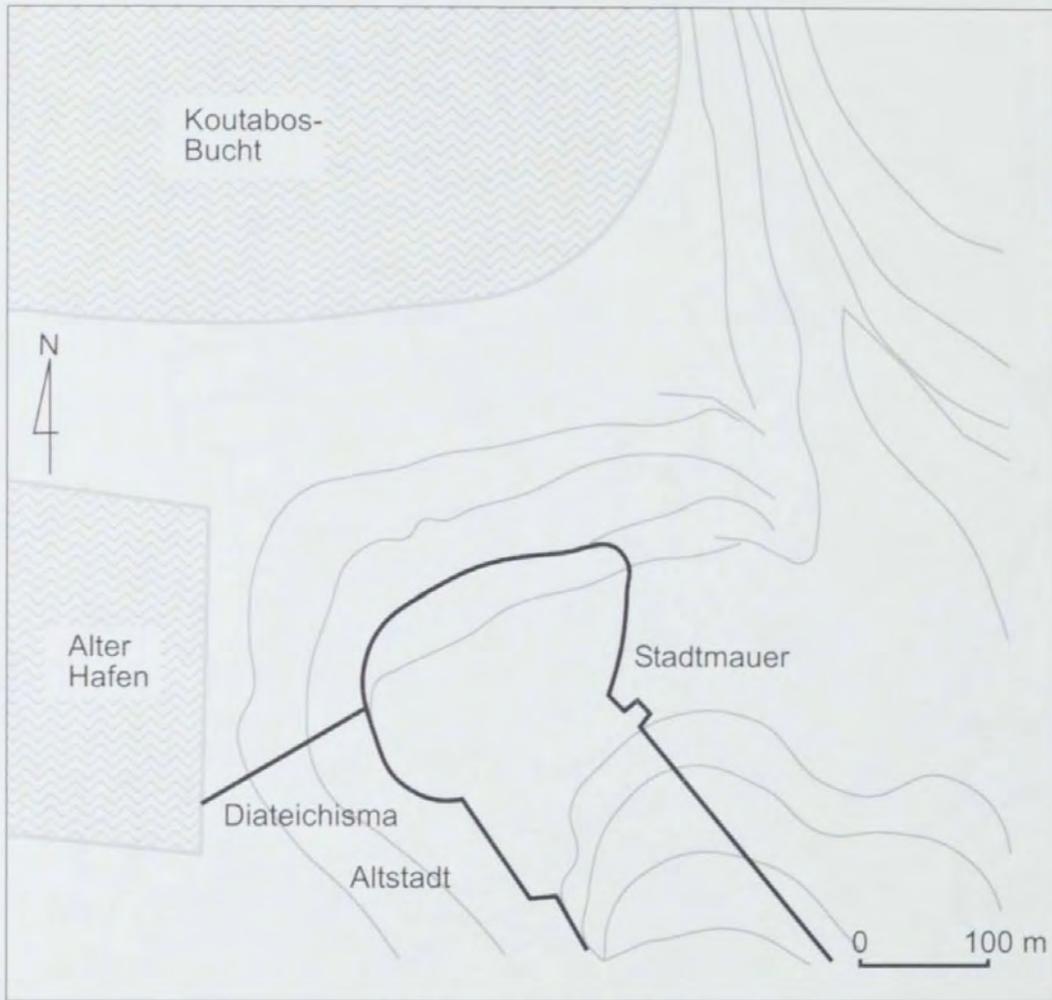
Kamarina/Sizilien



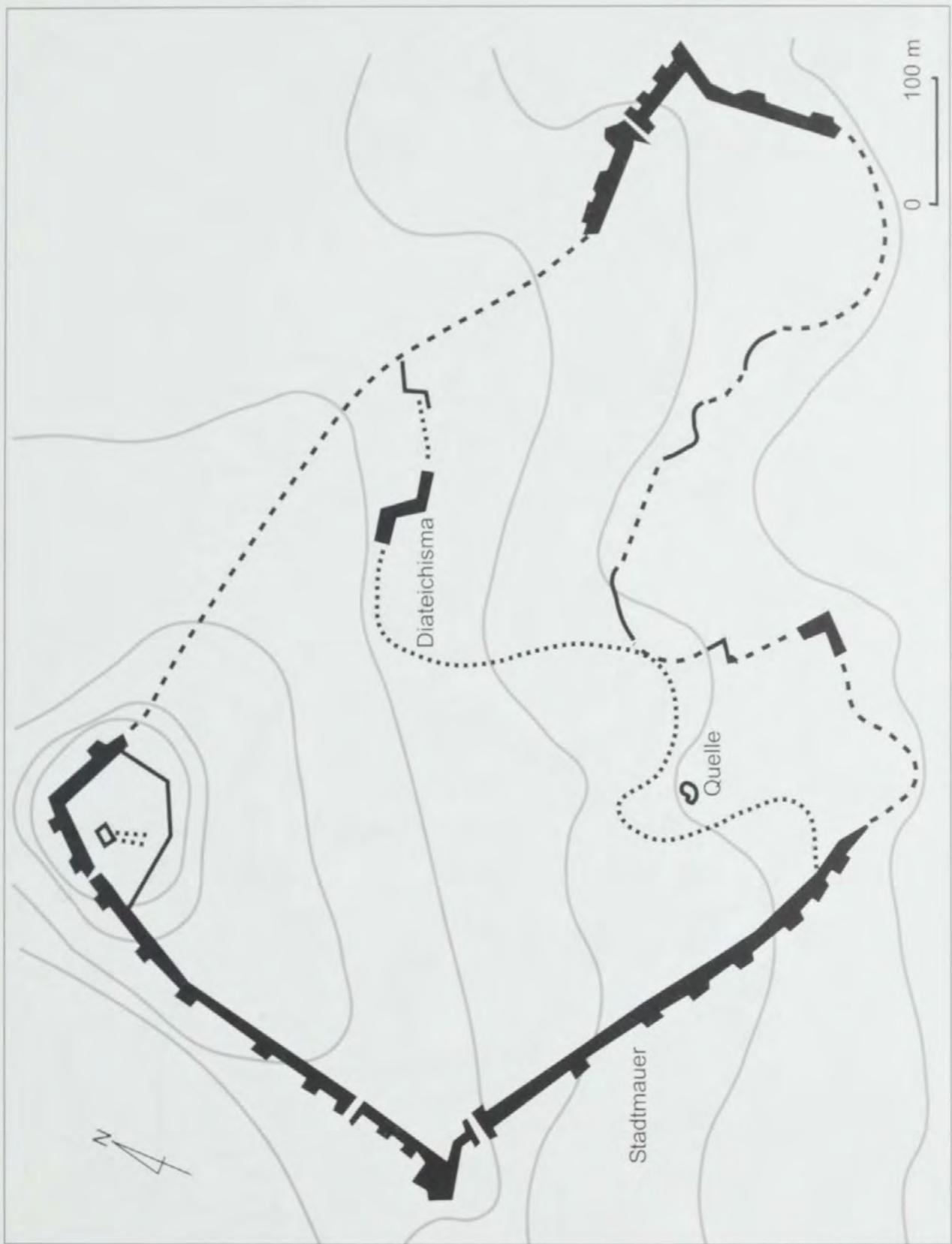
Kasmenai/Sizilien



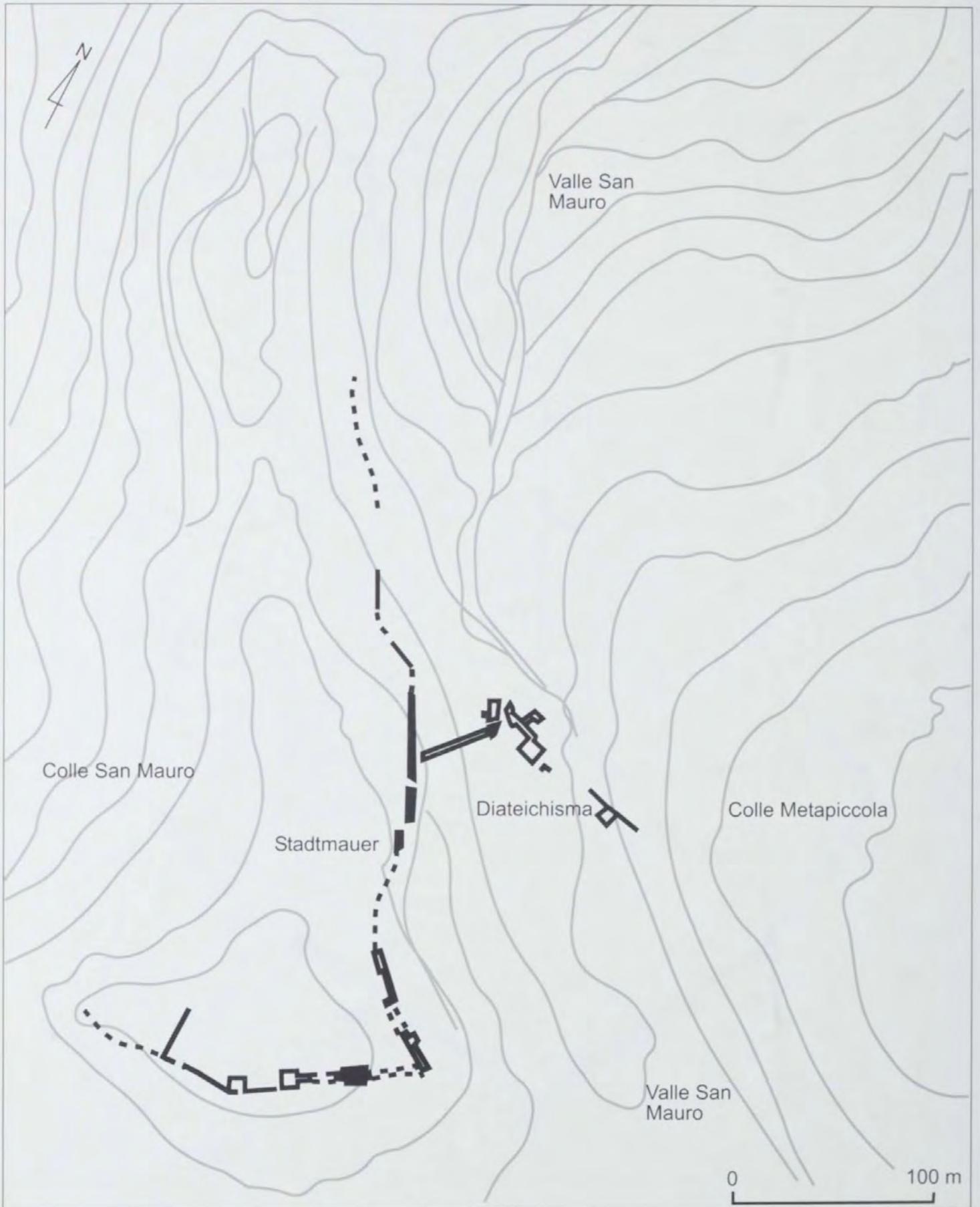




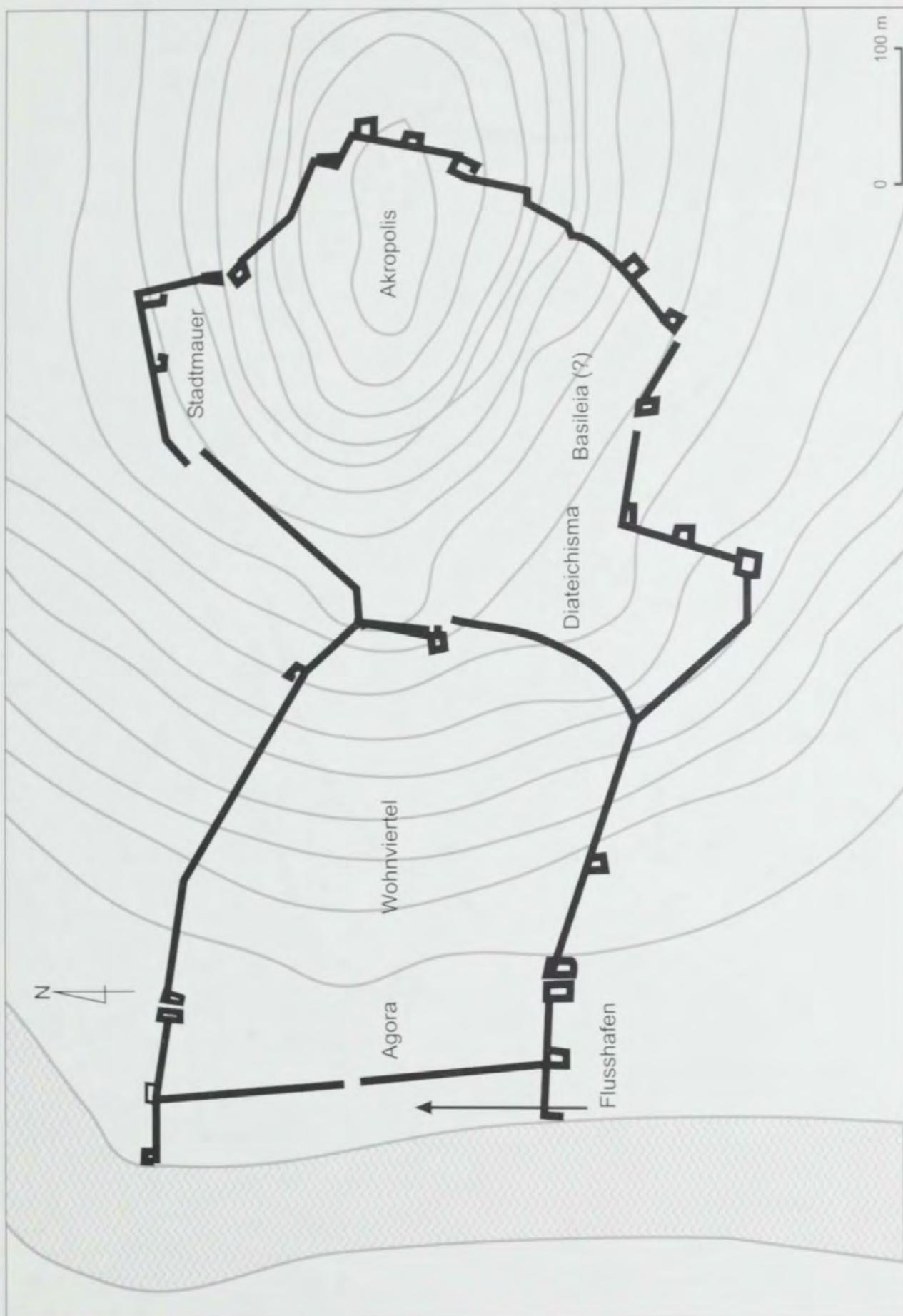
Kranioi-Krane/Kephallenia



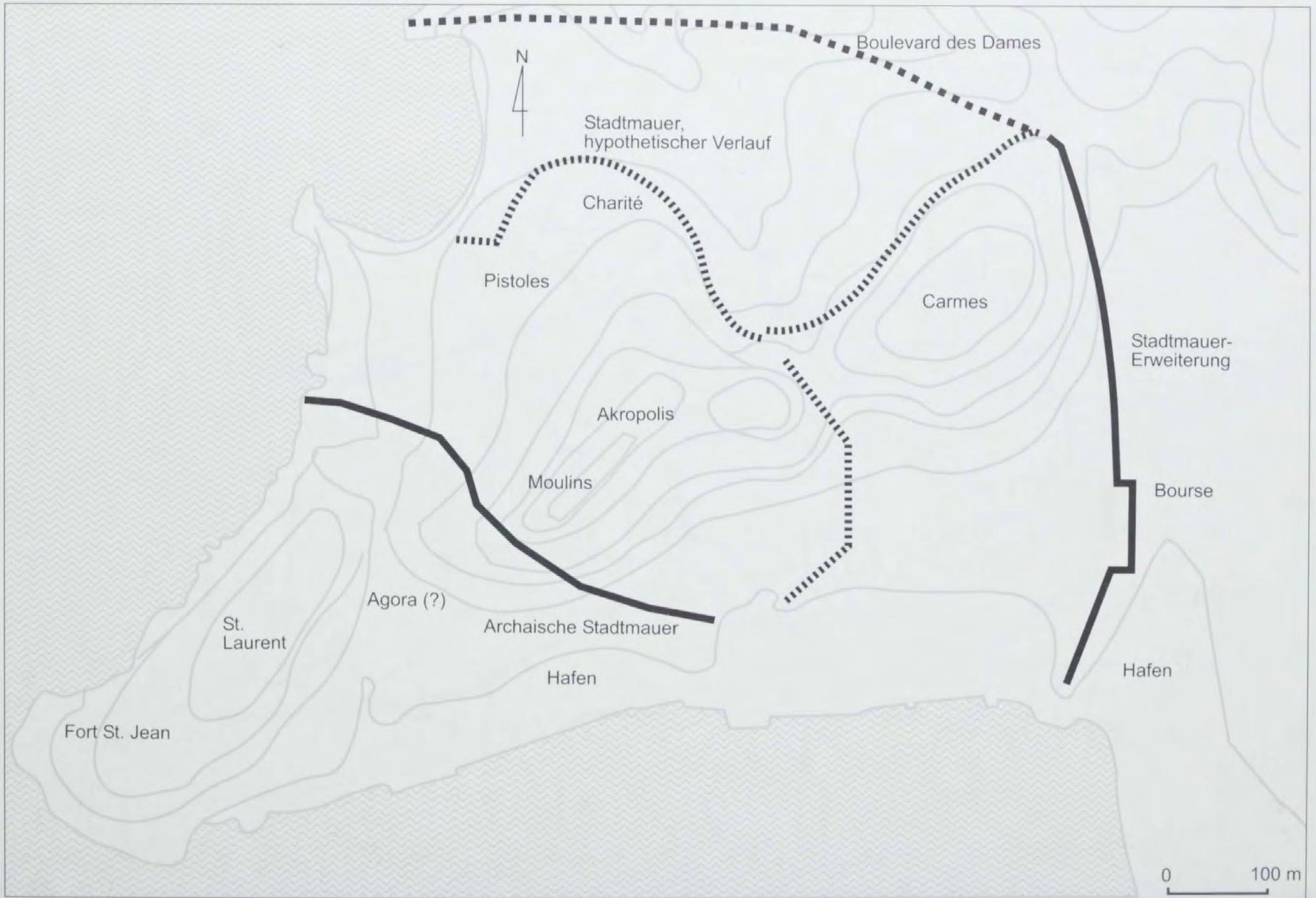
Larisa Kremaste/Thessalien

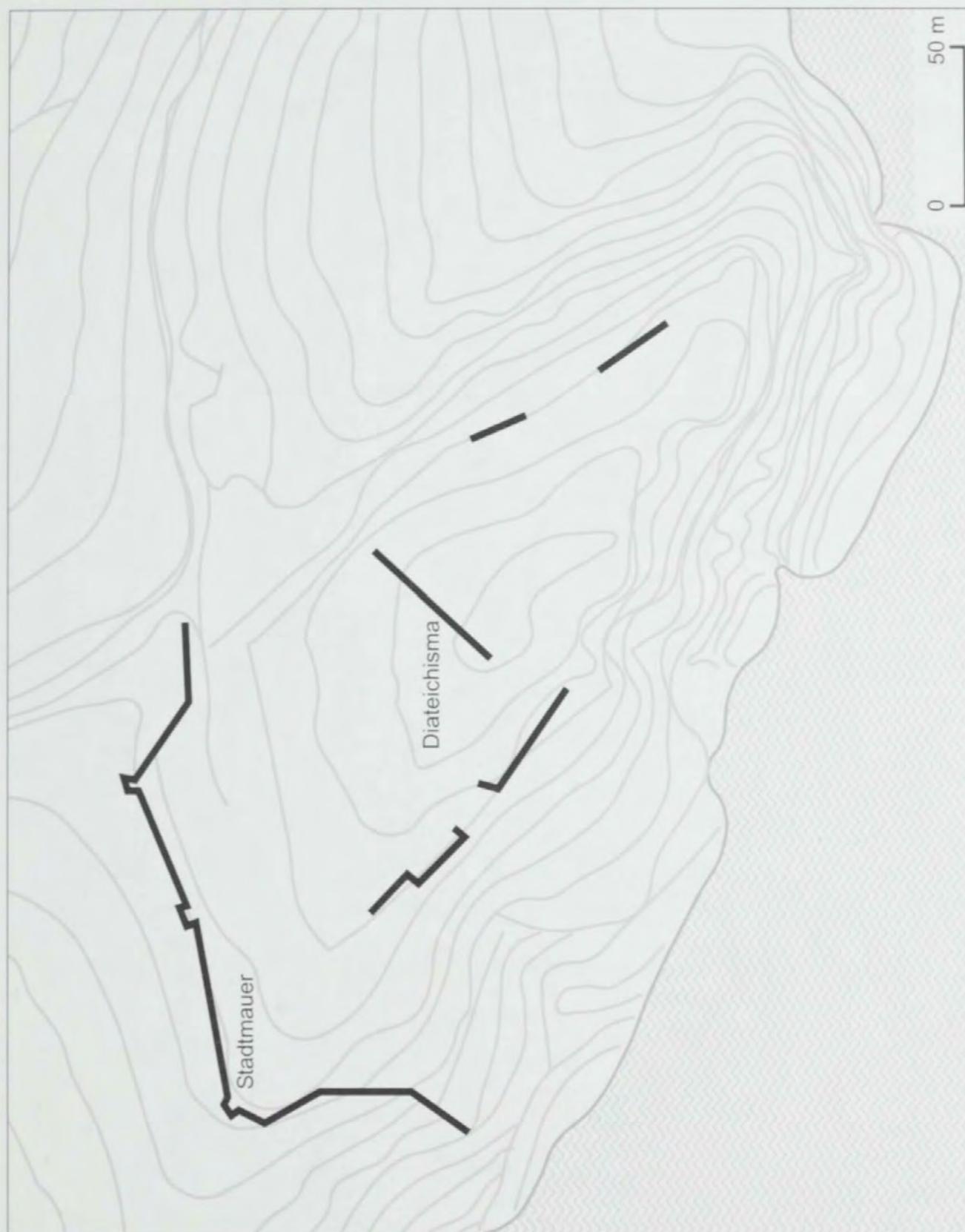


Leontinoi/Sizilien

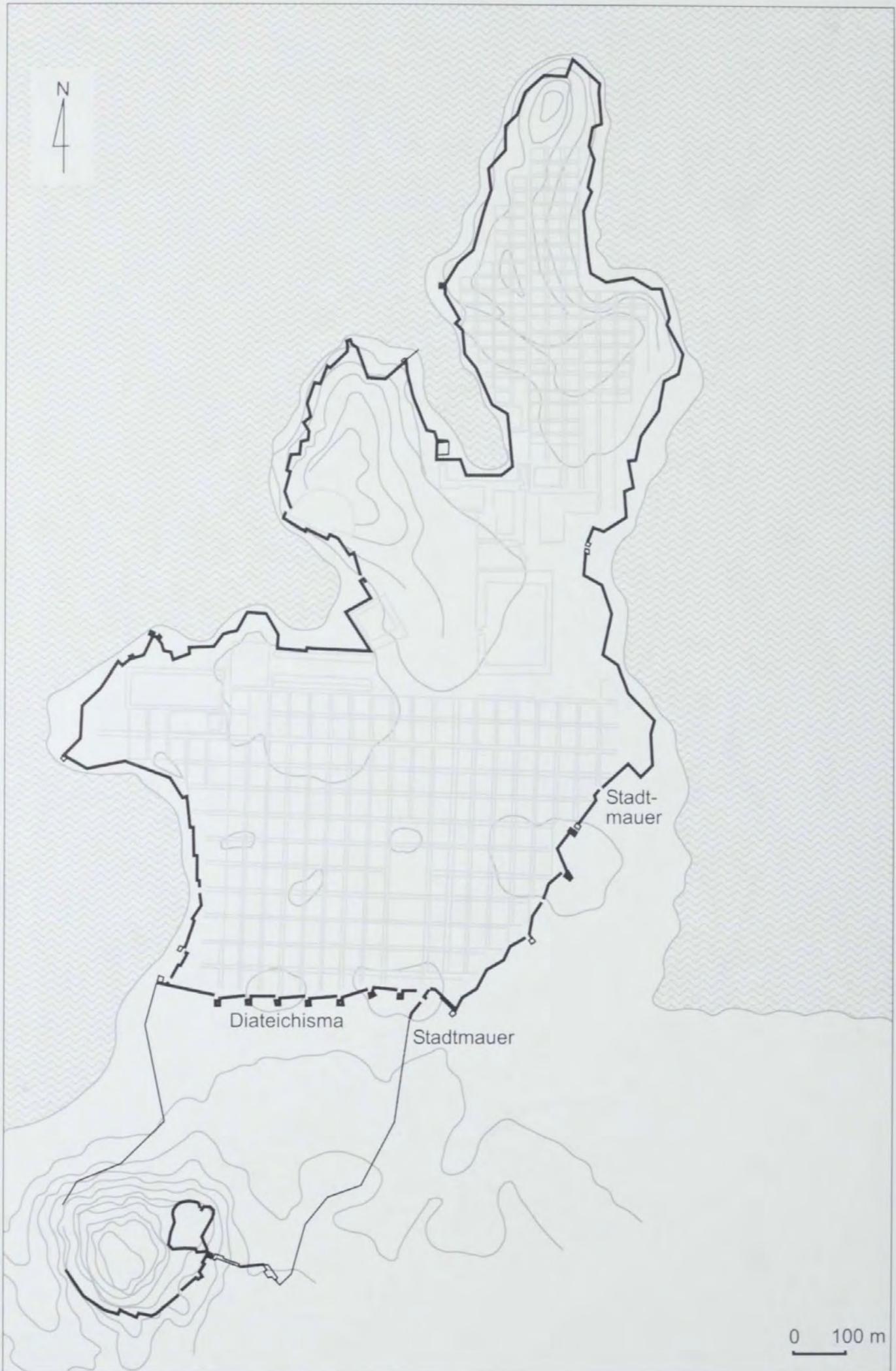


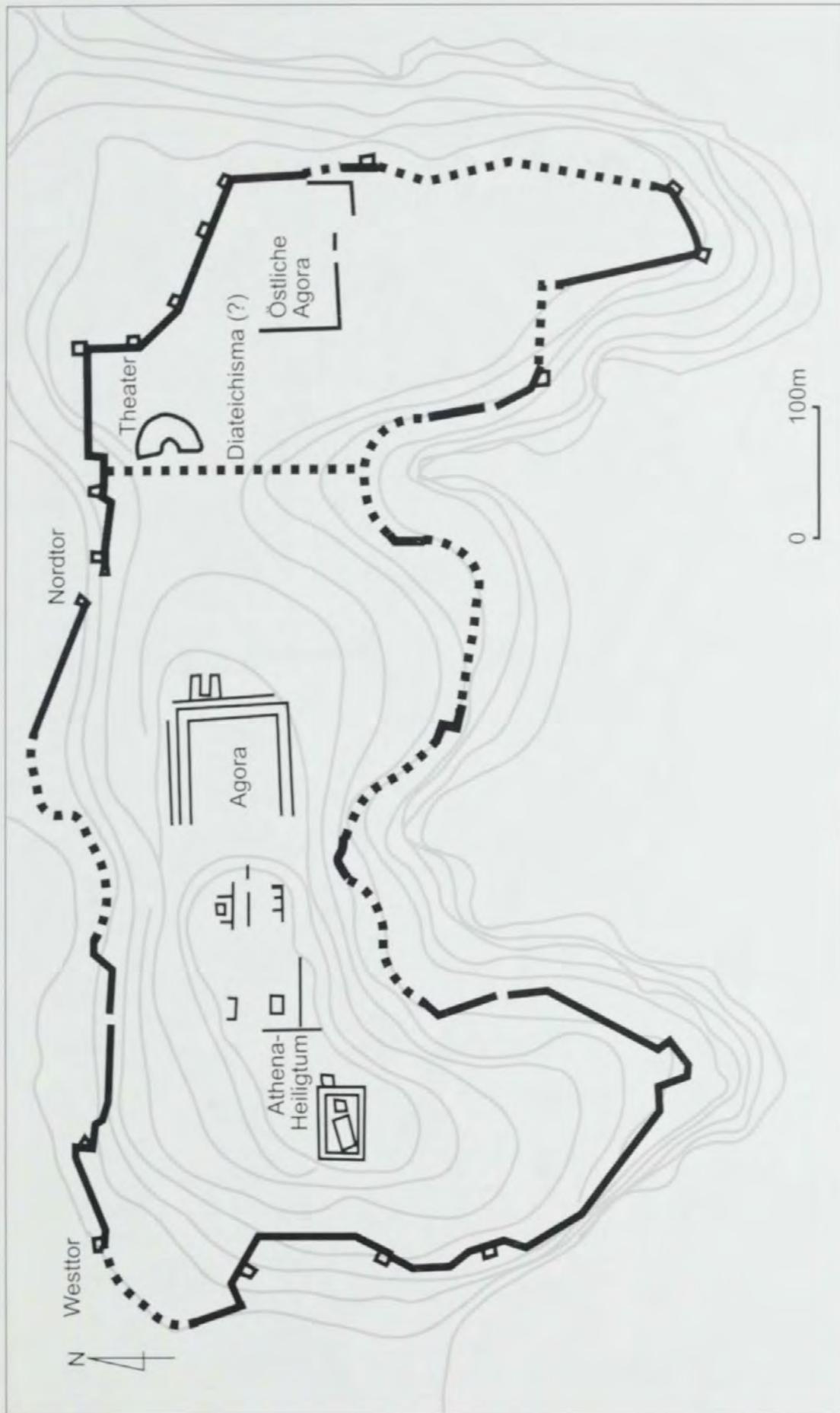
Lissos/Illyrien



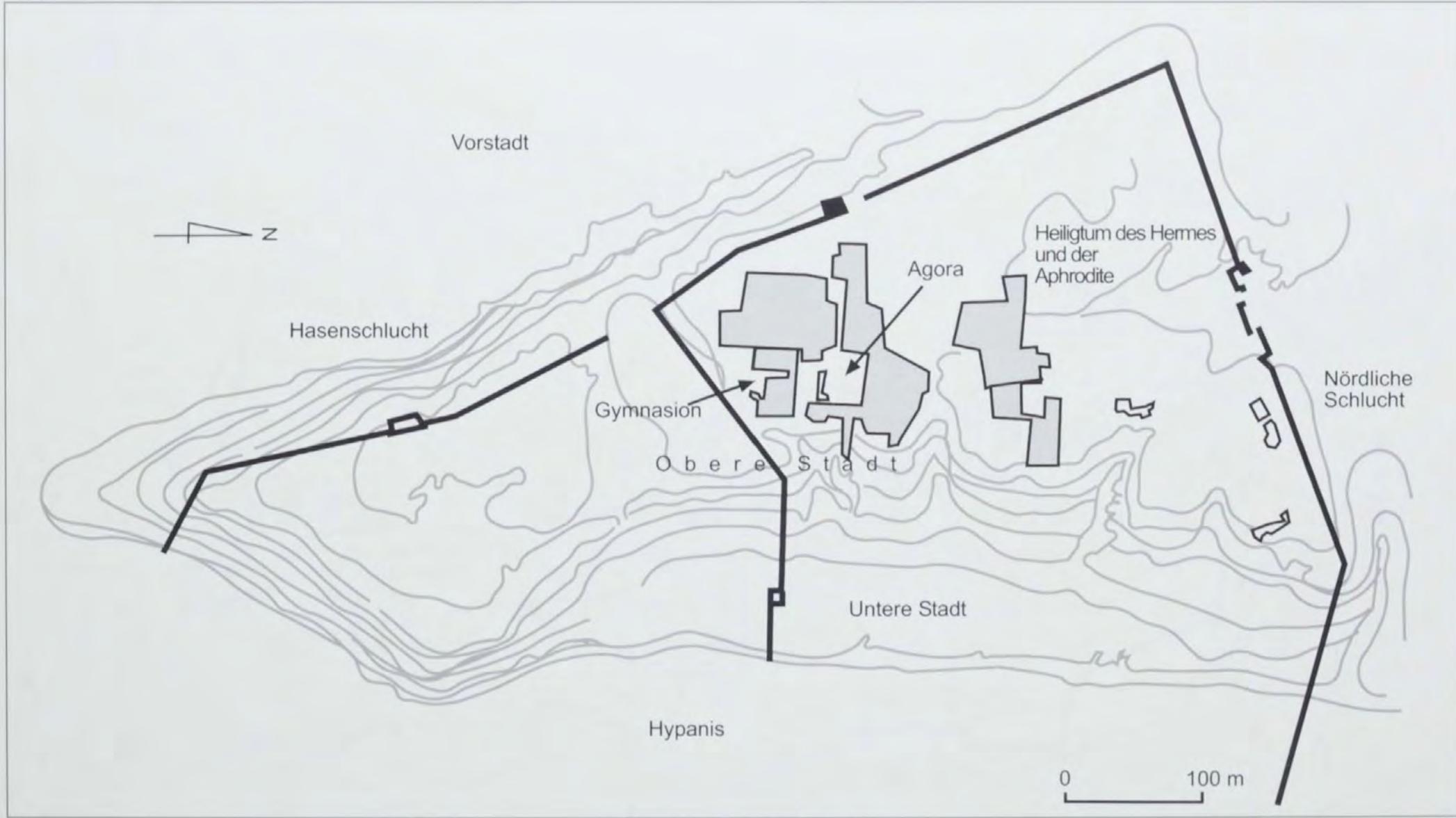


Medeon (Hagioi Theodoroi)/Phokis

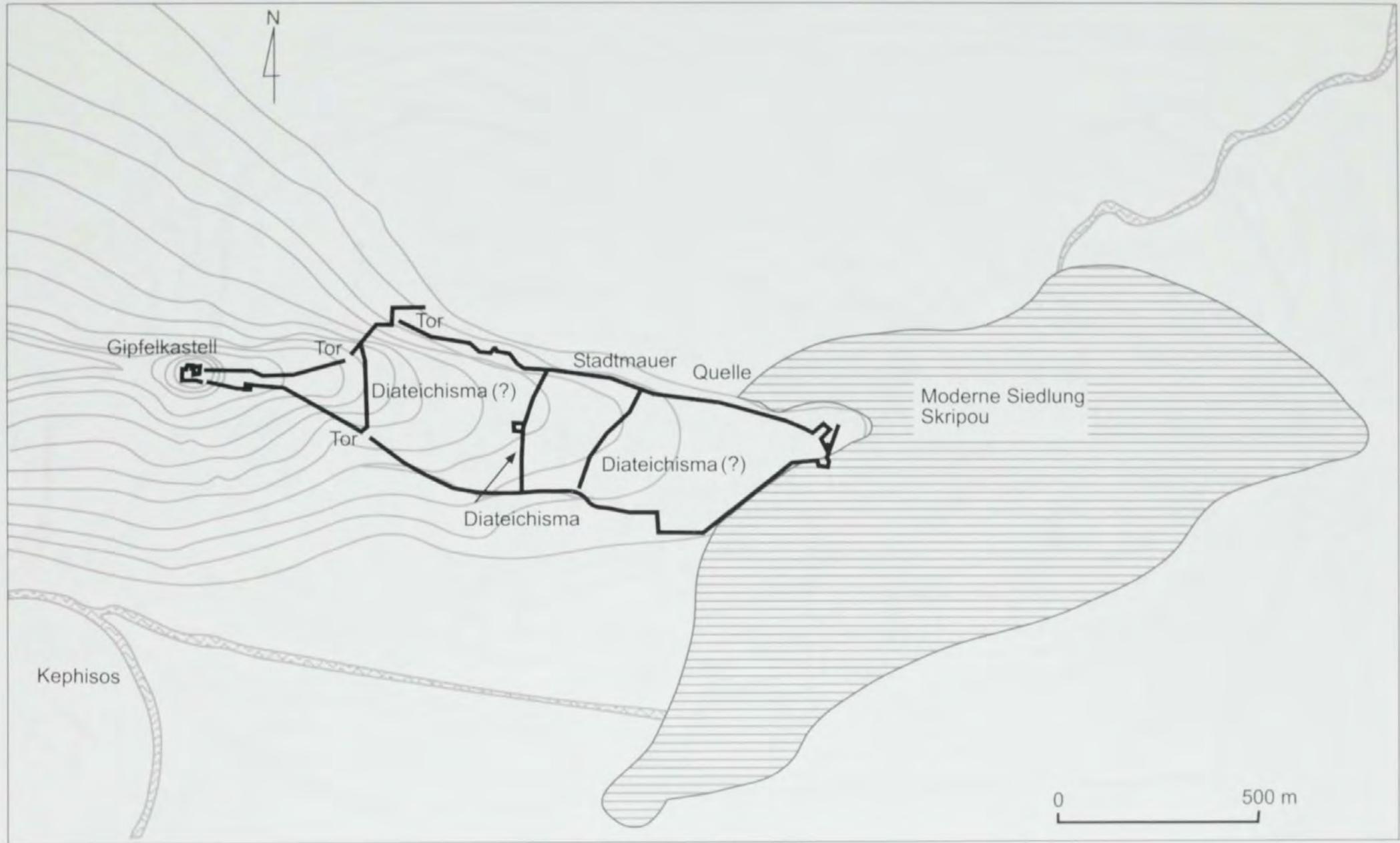




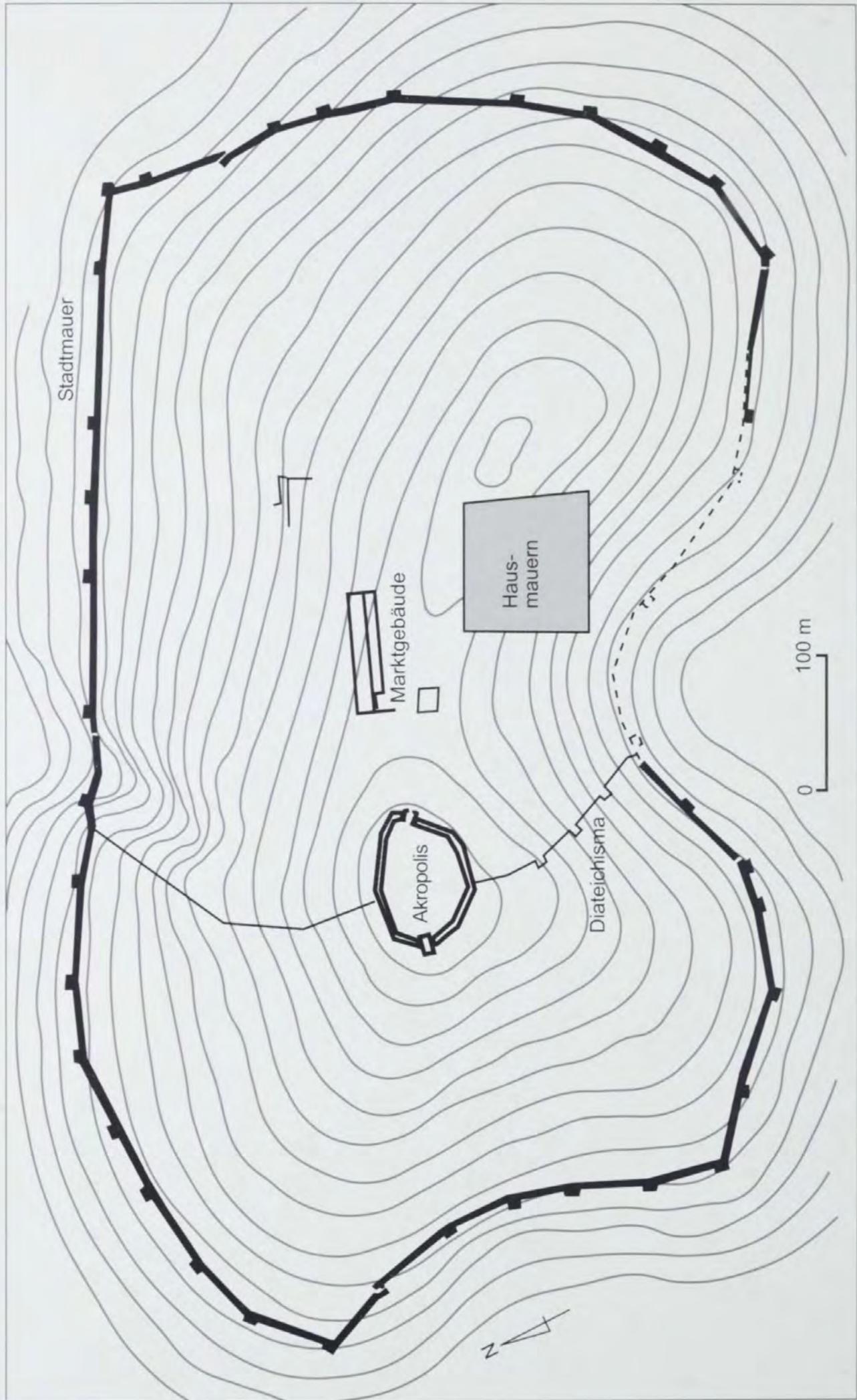
Notion/Ionien

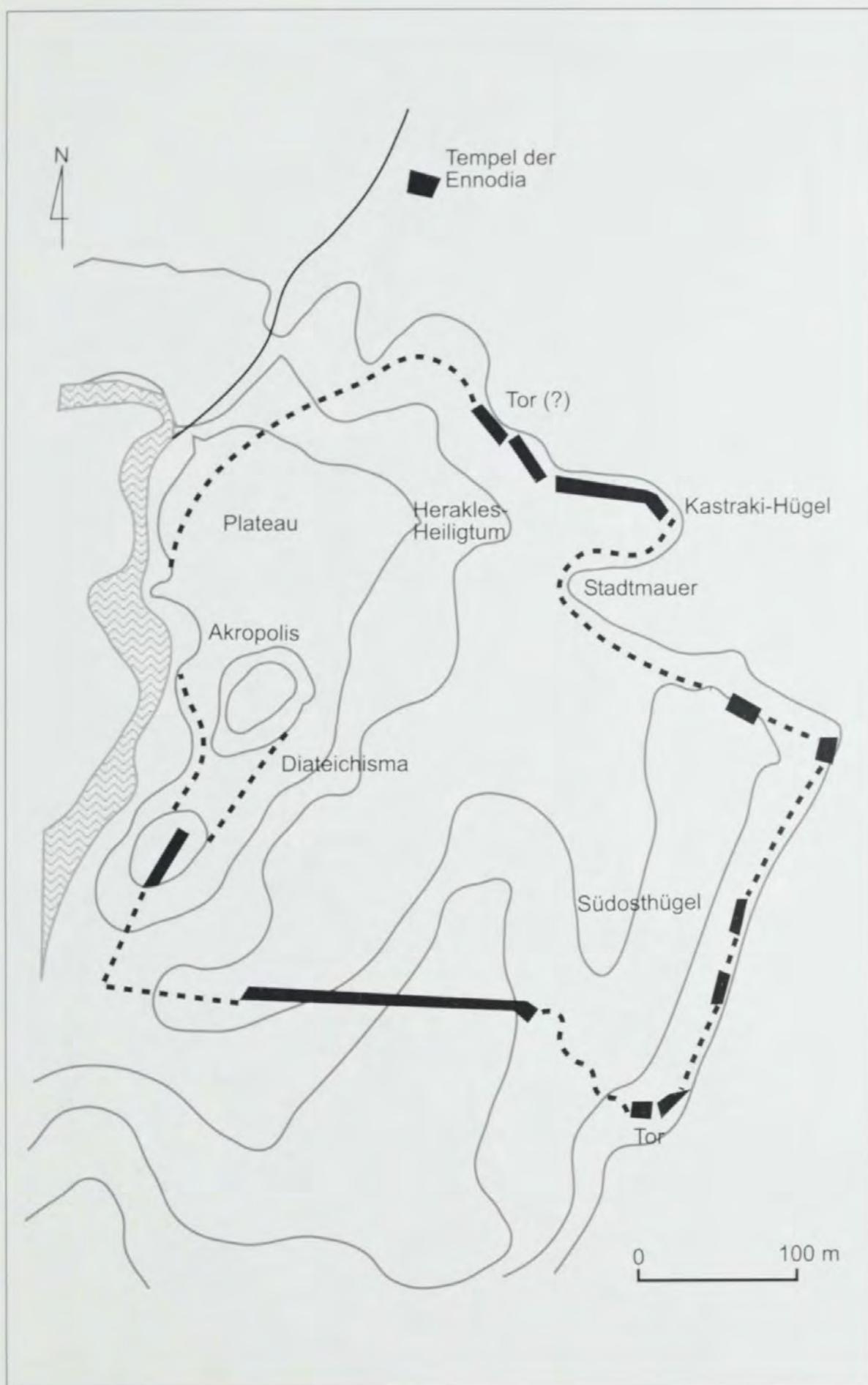


Olbia Pontica/Schwarzer Meer

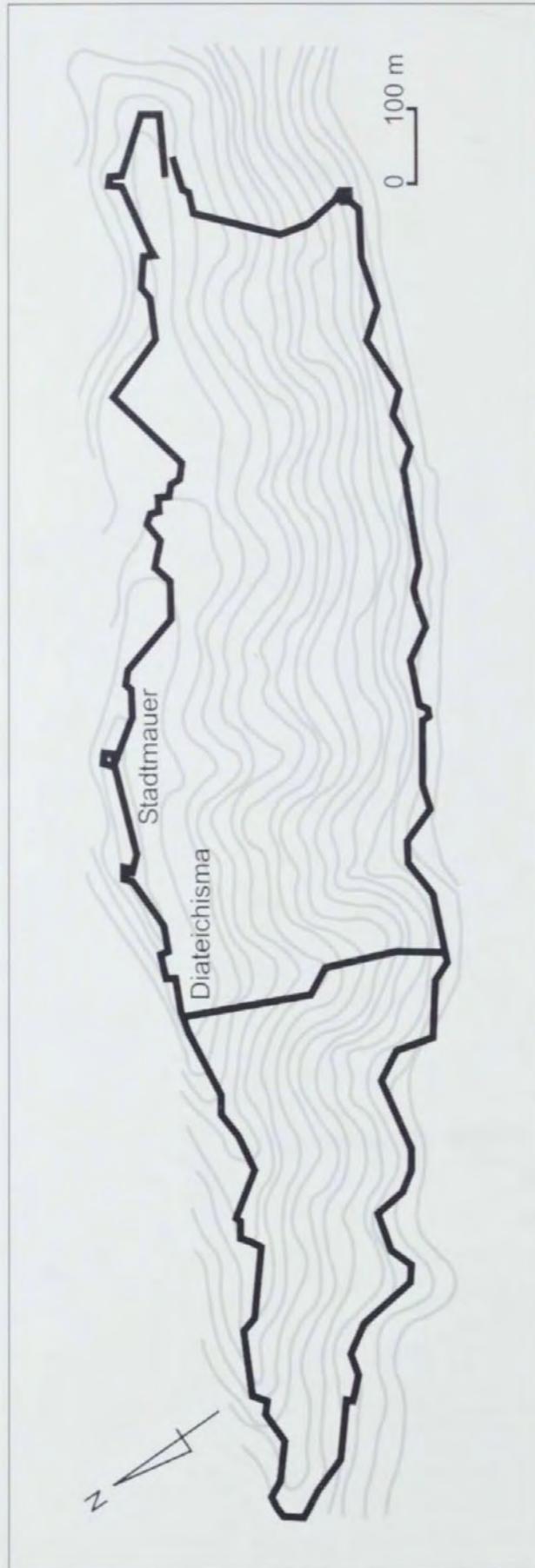


Orchomenos/Boiotien

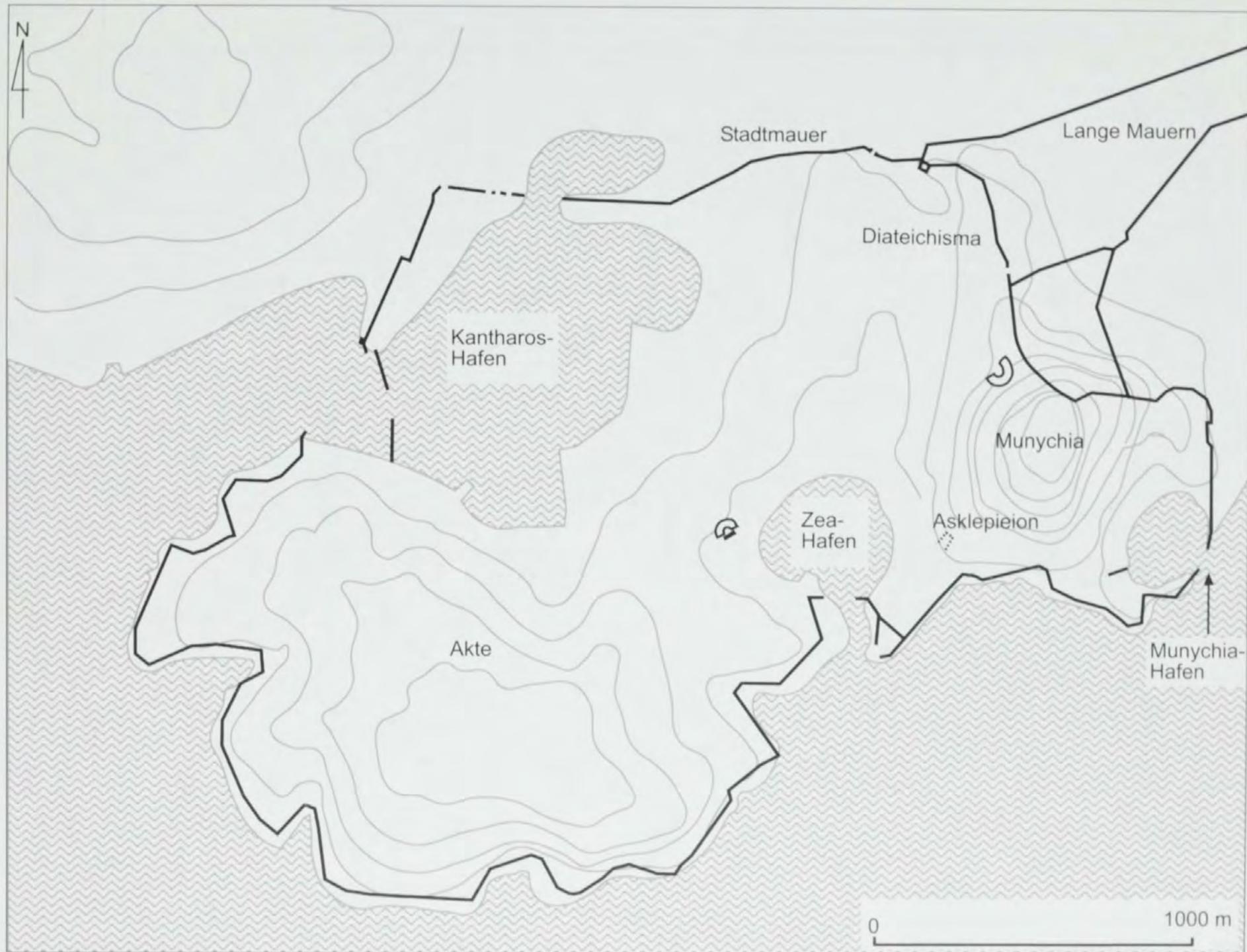




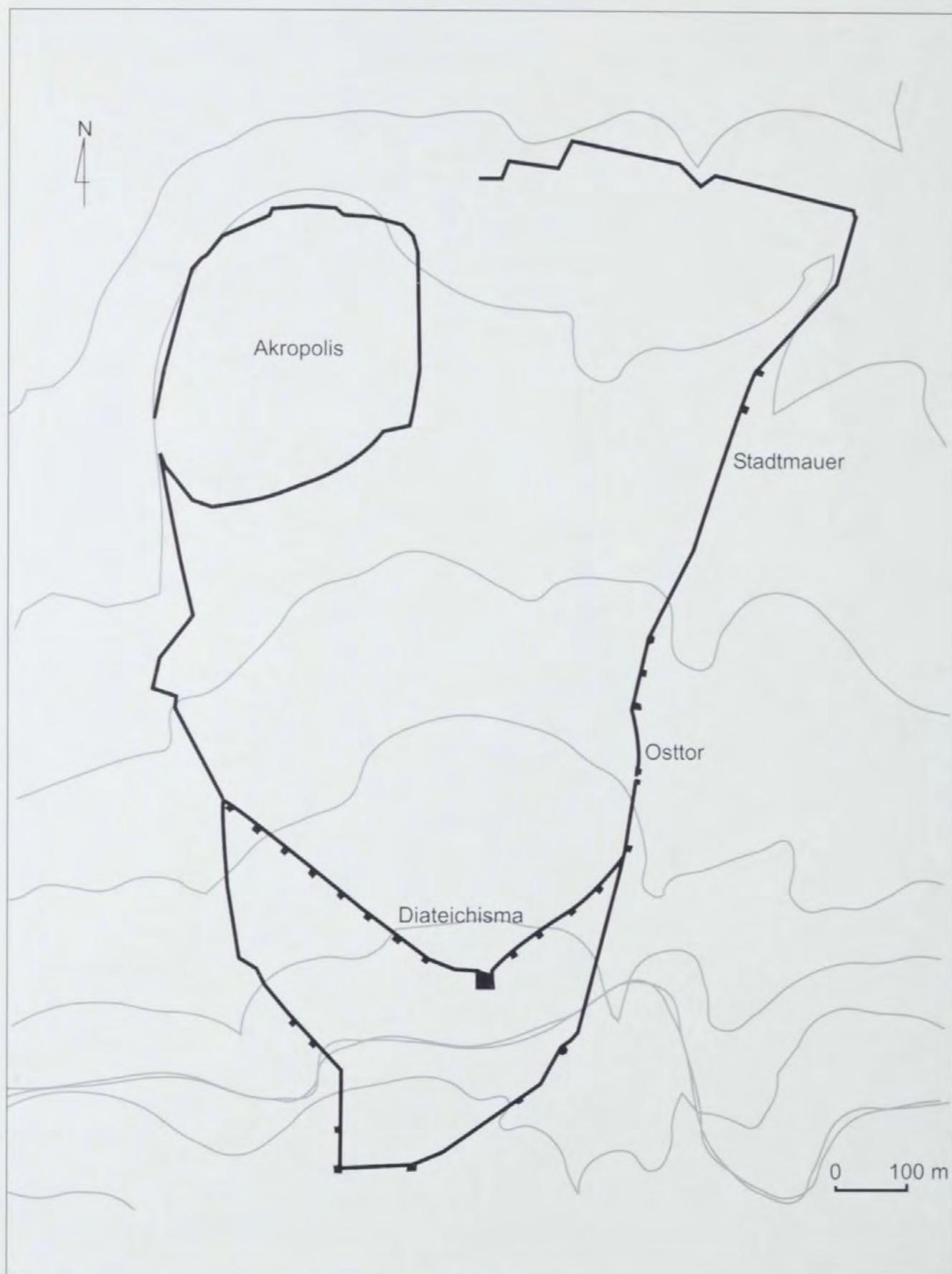
Pherai/Thessalien



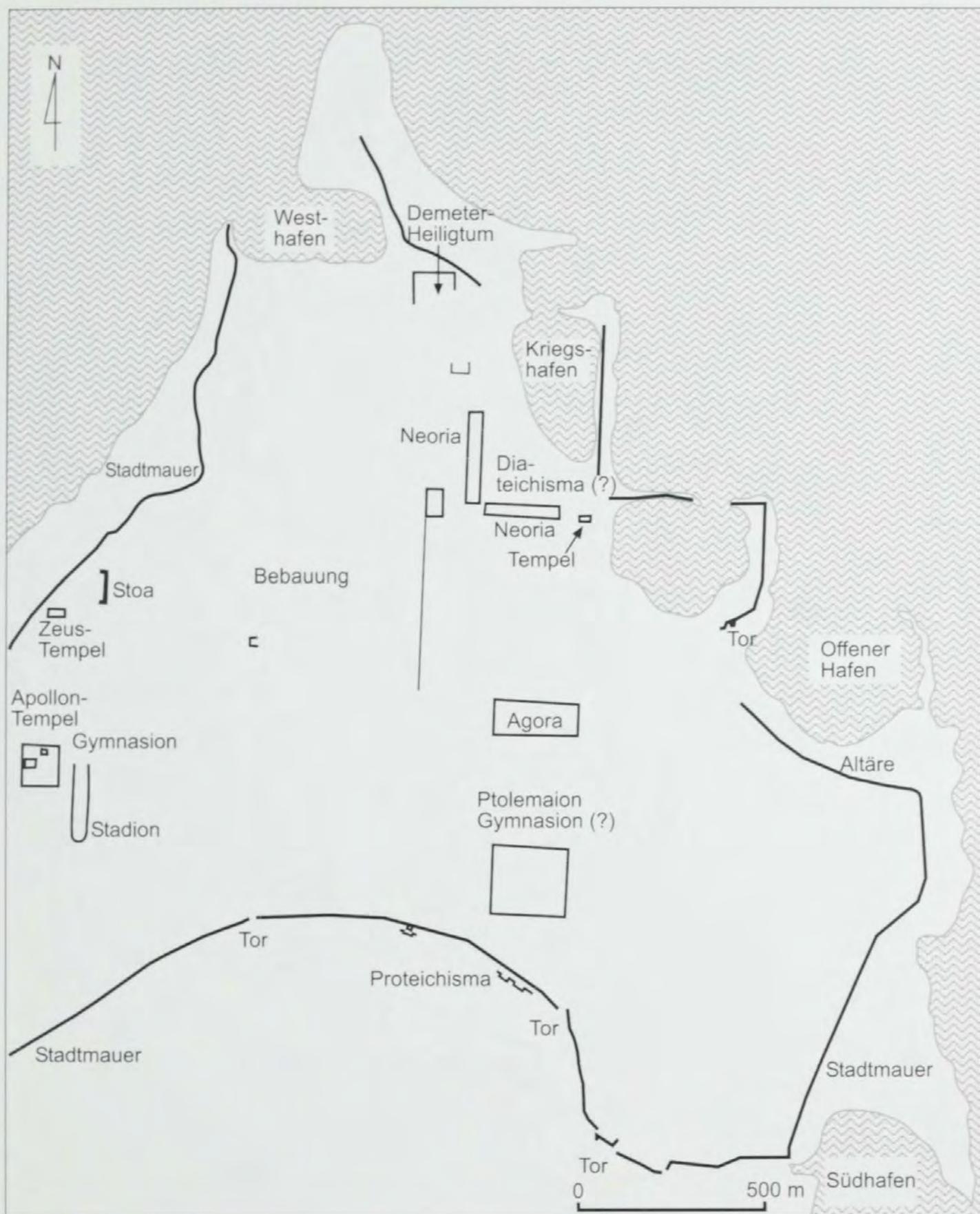
Phoinike/Chaonien



Piräus/Attika

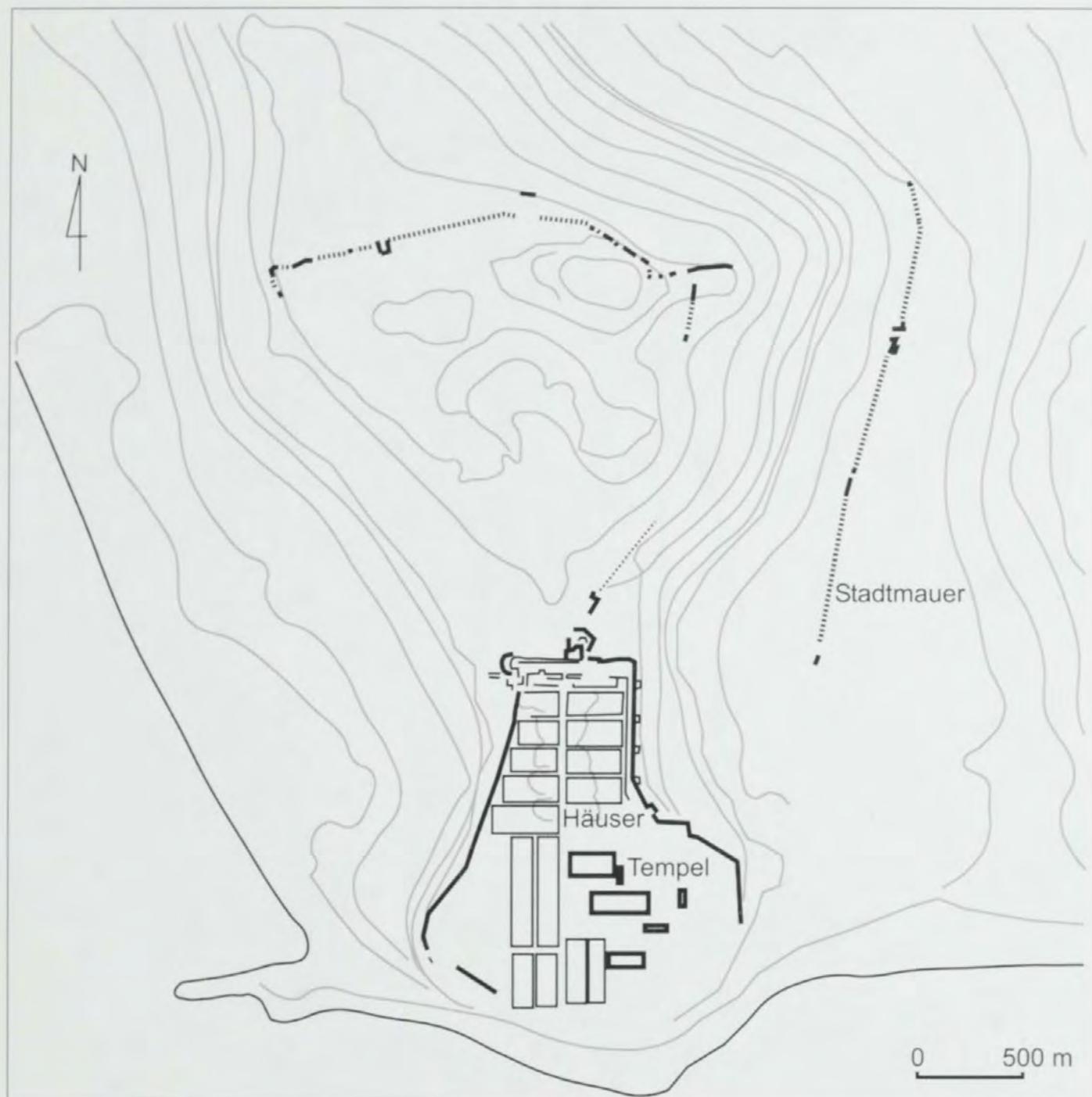


Plataiai/Boiotien

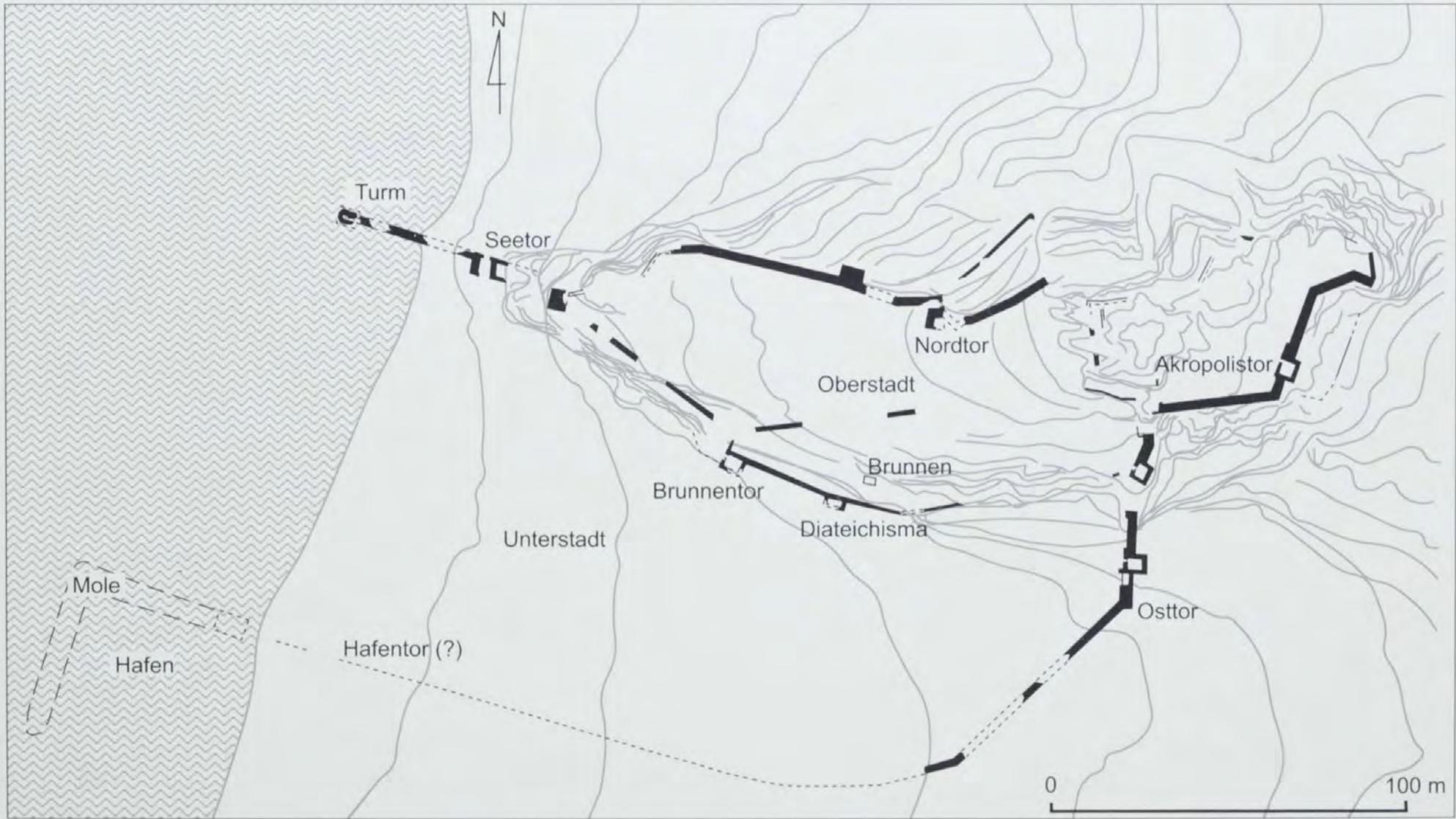


Rhodos/Rhodos





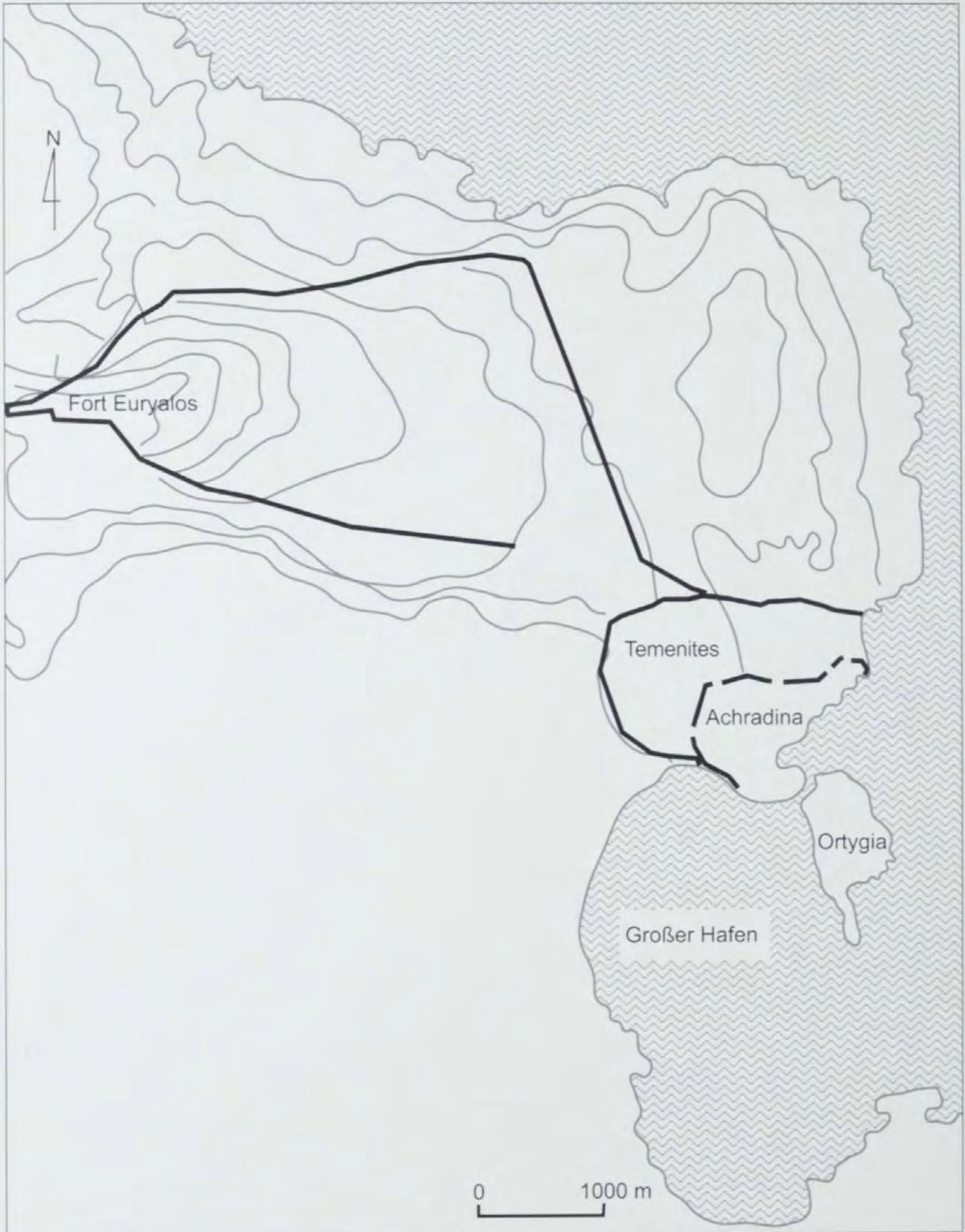
Selinunt/Sizilien



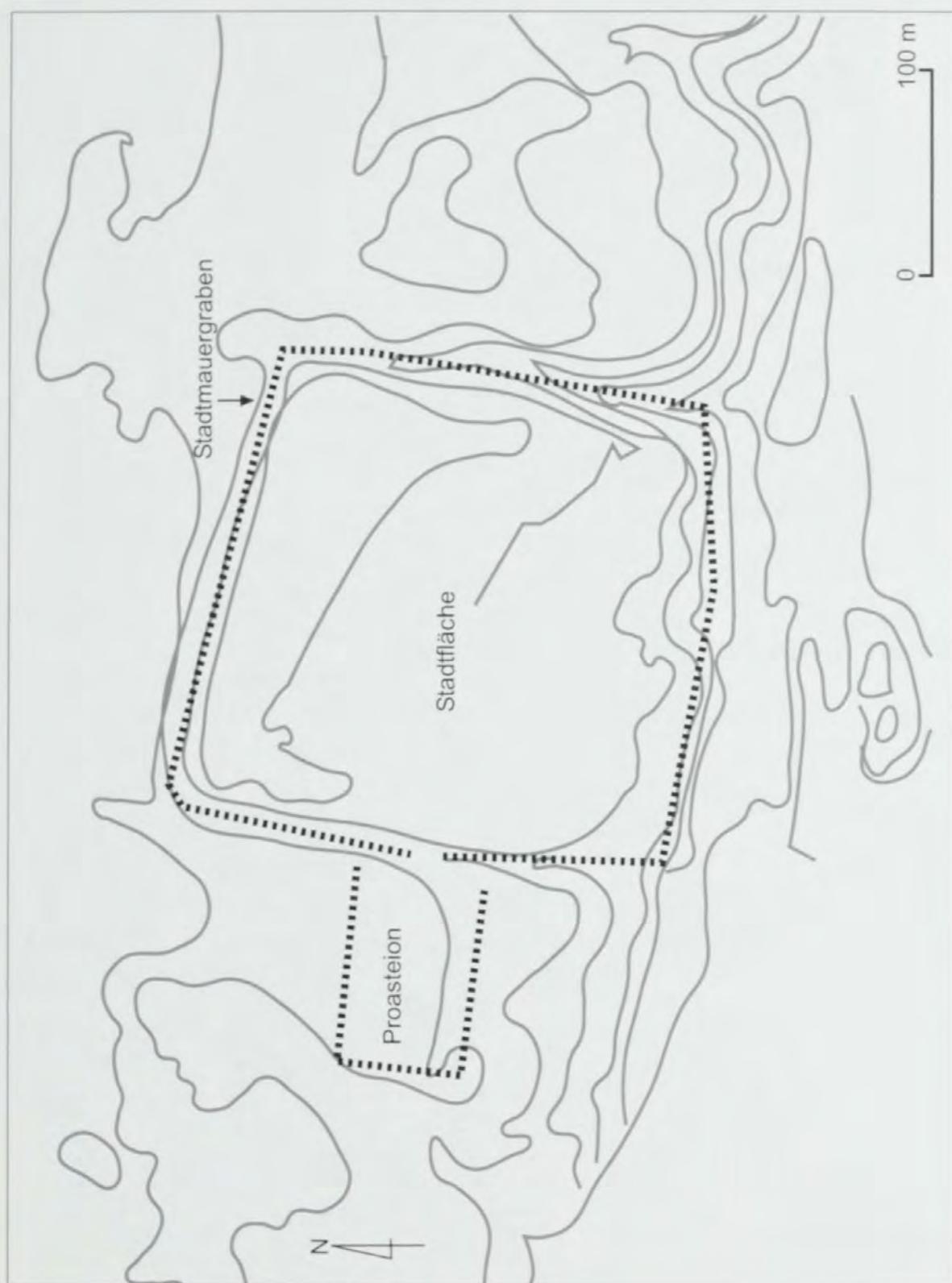
Siphai/Boiotien



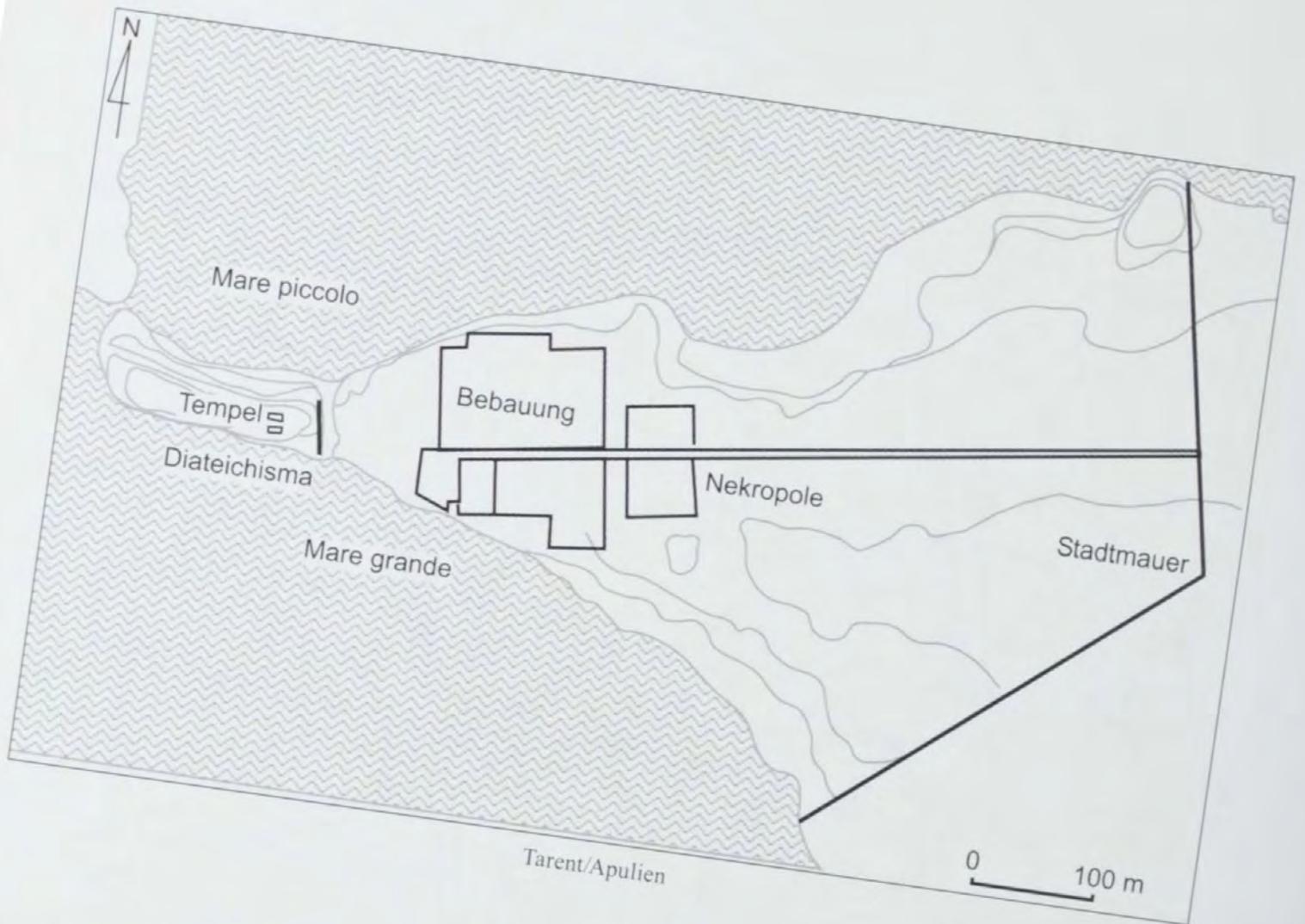
Stratos/Akarnanien

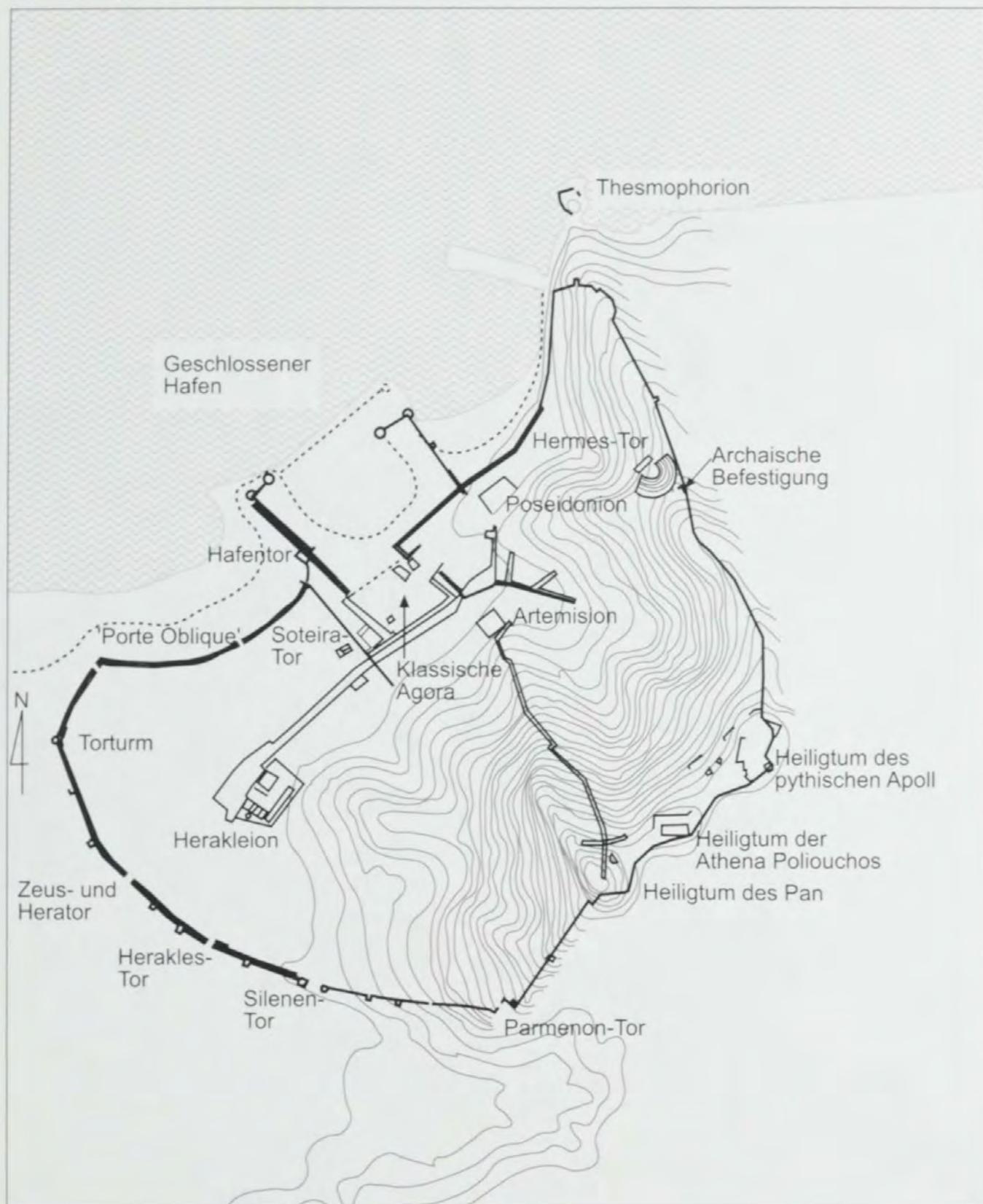


Syrakus/Sizilien

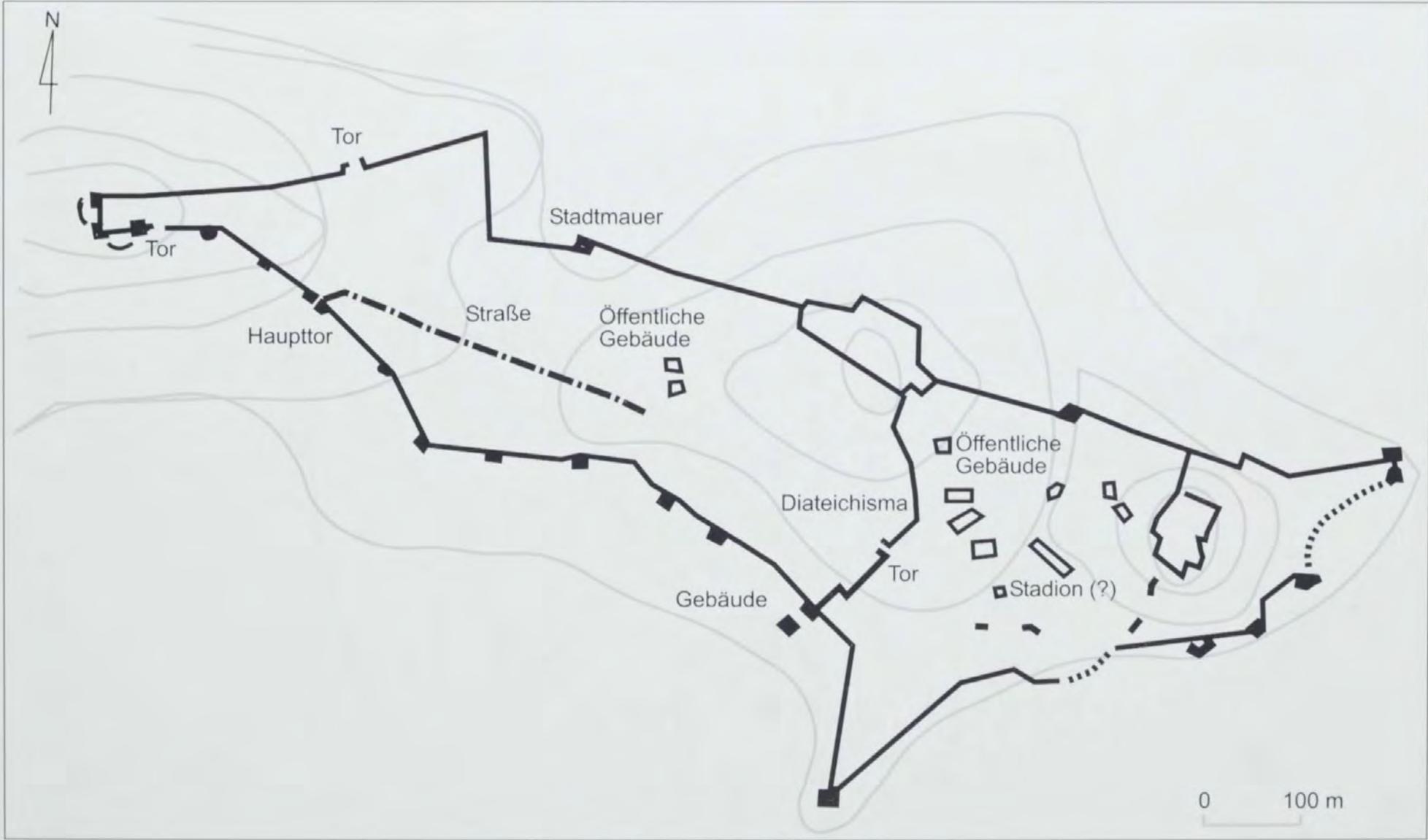


Tanaït/Sarmatien





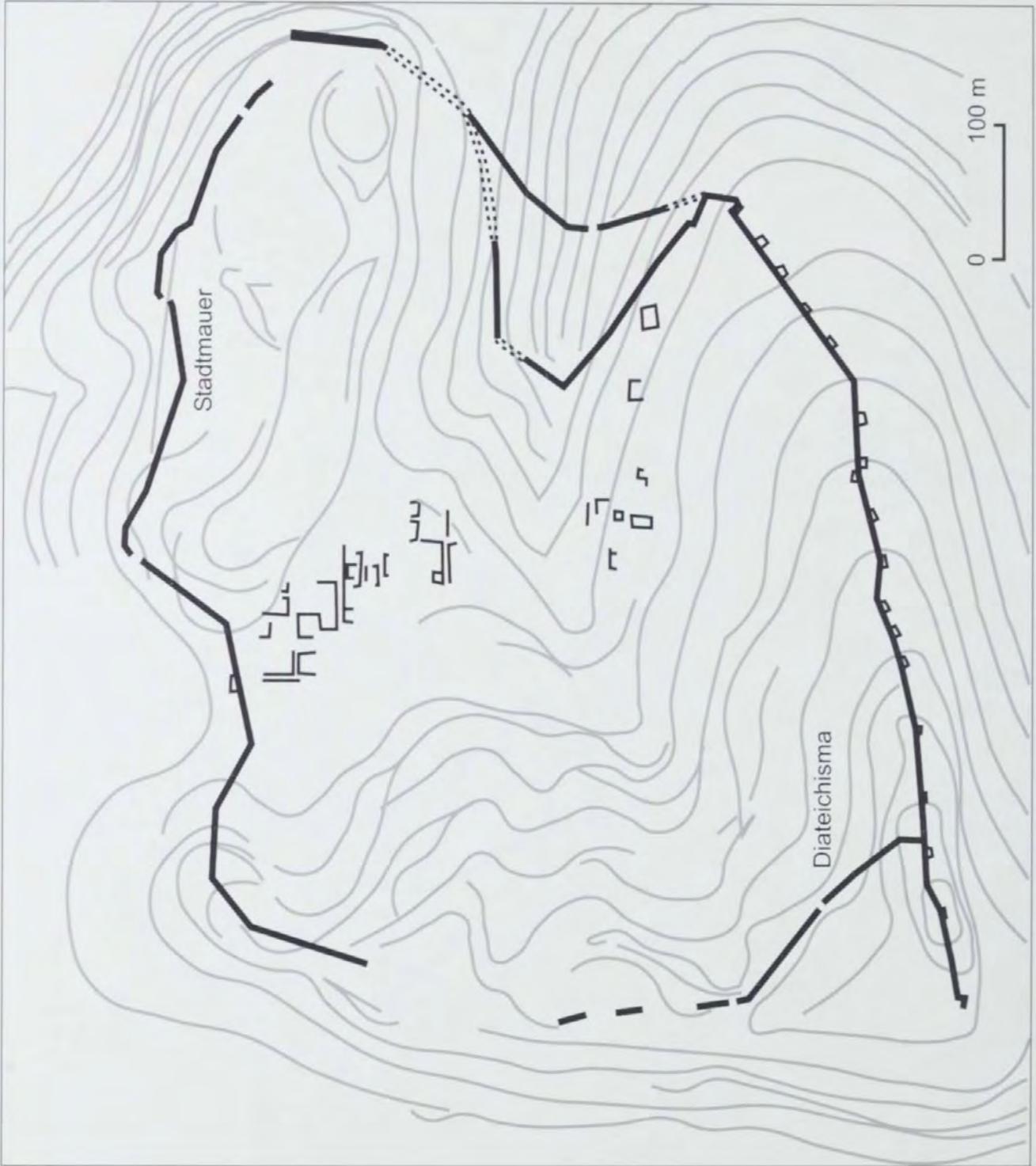
Thasos/Thasos



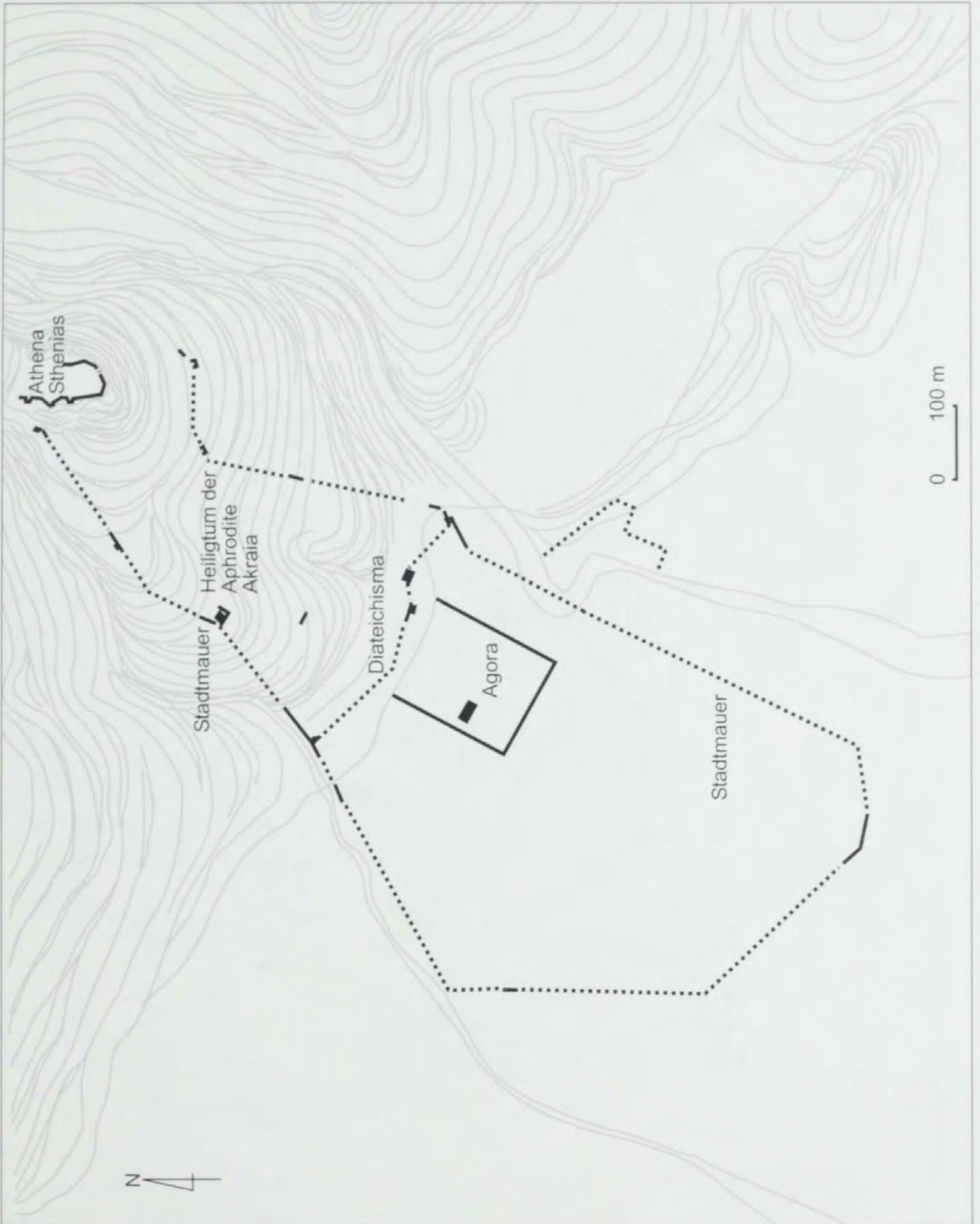
Theangela bei Etrim/Karien

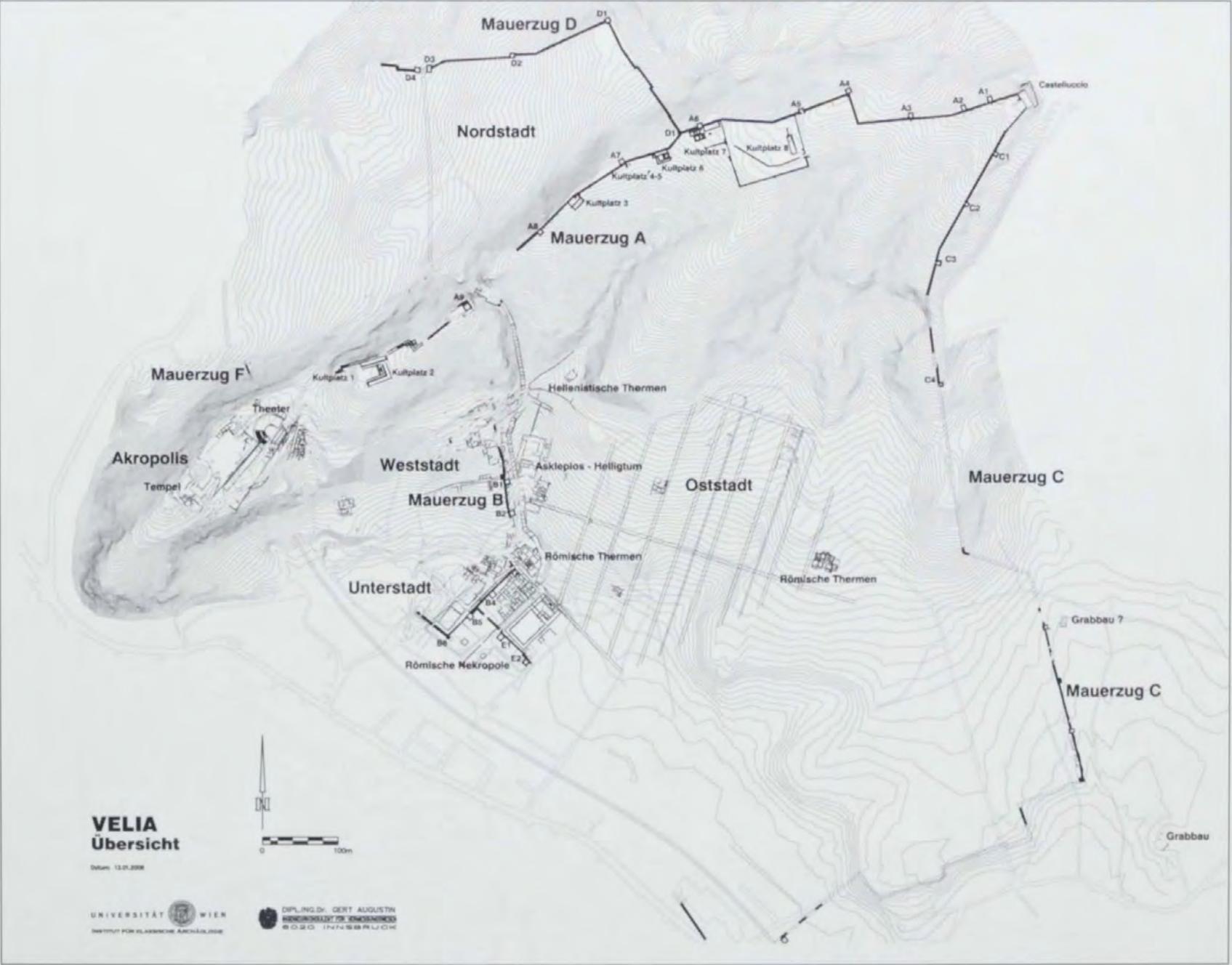


Titana/Thesprotia



Torybeia (Kombotj)/Akarnanien





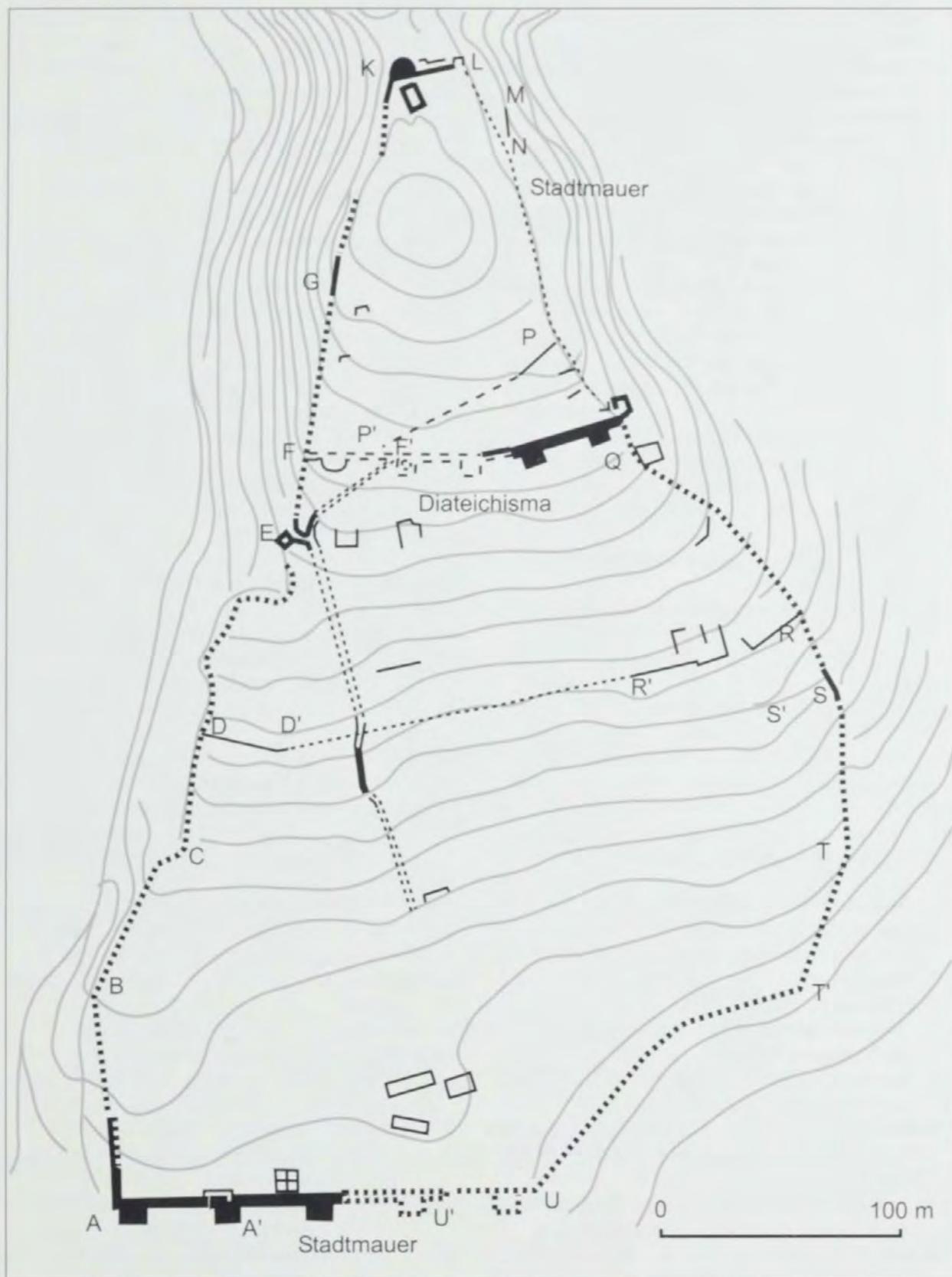
**VELIA
Übersicht**

Datum: 13.01.2008

UNIVERSITÄT WIEN
INSTITUT FÜR KLASSISCHE ARCHÄOLOGIE

DIPLOM-ING. GERT AUGUSTIN
BEREICH FÜR ANWANDTE
BOG-INGENIEURWESEN

Velia/Lukanien



Zgërdhesh/Illyrien

Abbildungsnachweis

- Taf. 1: Aigai: nach R. Bohn – C. Schuchhardt, *Altortümer von Aigai*, JdI Erg. 2 (Berlin 1889) 8 Abb. 3.
- Taf. 2: Alipheira: nach Ορλάνδος 1967/1968, Taf. 2.
- Taf. 3: Amphipolis: nach Δ. Λαζαρίδης, *Αμφίπολις και Αργίλος*, *Ancient Greek Cities* 13 (Athen 1972) 200 Abb. 30.
- Taf. 4: Aniphoritis: nach S. C. Bakhuizen, *Salganeus and the Fortification on its Mountains*, *Studies of the Dutch Archaeological and Historical Society* 3 (Groningen 1970) 80 Abb. 56.
- Taf. 5: Antiochia: nach C. Kondoleon (Hrsg.), *Antioch, The Lost Ancient City*, Ausstellungskatalog Worcester, Mass. (Princeton 2000) Plan o. S.
- Taf. 6: Apollonia/Kyrene: nach J. Goodchild, *Apollonia (Tripolis 1967)* Beil. 1.
- Taf. 7: Apollonia/Illyrien: nach P. R. Franke, *Butrint*, in: Franke 1983, Abb. 100.
- Taf. 8: Assos: nach J. T. Clarke, *Report of the Investigations at Assos during the Year 1881*, *Papers of the Archaeological Institute of America* 1 (Boston 1882) Taf. 1.
- Taf. 9: Athen: nach Travlos 1971, Abb. 169.
- Taf. 10: Atrax: nach V. Milojeic, *Vorbericht über die Ausgrabungen auf den Magulen von Otzaki, Arapi und Gremnos bei Larisa 1955*, AA 1955, 227 f. Abb. 22.
- Taf. 11: Begram: nach M. Wheeler, *Flames over Persepolis* (London 1968) 92.
- Taf. 12: Belmina: nach A. Loring, *Some Ancient Routes in the Peloponnese*, JHS 15, 1895, 40 Abb. 6.
- Taf. 13: Monte Bubbonia: nach Adamesteanu 1957, Taf. 92, 1.
- Taf. 14: Butrint: nach Ceka 1990, 220 Abb. 7.
- Taf. 15: Chaironeia: nach G. Gauvin – J. M. Fossey, *Les fortifications de l'acropole de Chéronée*, in: J. M. Fossey (Hrsg.), *Proceedings of the 3rd International Congress on Boiotian Antiquities 1985* (Amsterdam 1990) 112 Abb. 4.
- Taf. 16: Chorsiai: nach Büsing – Büsing-Kolbe 1972, 78 Abb. 3.
- Taf. 17: Demetrias: nach V. Milojeic – D. Theocharis, *Demetrias I* (Bonn 1977) Beil. 1.
- Taf. 18: Elateia: nach P. Paris, *Elatée*, BEFAR 60 (Paris 1892) Abb. 1.
- Taf. 19: Eleusis: nach Mylonas 1961, 15.
- Taf. 20: Emporion: nach R. Marcet – E. Sanmarti, *Empuriés* (Barcelona 1989) Abb. 1.
- Taf. 21: Ephesos: Digitaler Stadtplan ÖAI Wien © S. Klotz – C. Schirmer – C. Kurtze.
- Taf. 22: Eretria/Euboia: nach C. Krause, *La structure et l'évolution de l'espace urbain d'Éretrie*, in: *Architecture et Société* 1983, 64 Abb. 1.
- Taf. 23: Eretria/Thessalien: nach I. Blum, *Die Stadt Eretria in Thessalien*, AAA 15, 1982, 160 Abb. 1.
- Taf. 24: Gökcelev/Pedasa: nach G. Bean – J. Cook, *Gökcelev*, BSA 50, 1955, 124 Abb. 10.
- Taf. 25: Halos: nach R. Reinders, *Halos, a New Town*, AAA 12, 1979, 60 Abb. 1.
- Taf. 26: Herakleia: nach A. Peschlow-Bindokat, *Der Latmos* (Mainz 1997) Beil.
- Taf. 27: Histria: nach P. Alexandrescu – W. Schuller (Hrsg.), *Histria. Eine Griechene Stadt an der rumänischen Schwarzmeerküste*, *XeniaKonst* 25 (Konstanz 1990) Beil.
- Taf. 28: Kamarina: nach A. Di Vita, *Urban Planning in Ancient Sicily*, in: Pugliese Carratelli 1996, 303.
- Taf. 29: Kasmenai: nach A. Di Vita, *Urban Planning in Ancient Sicily*, in: Pugliese Carratelli 1996, 278.
- Taf. 30: Kassope: nach Hoepfner – Schwandner 1994, 35.
- Taf. 31: Kaulonia: nach Tréziny 1989, Abb. 81.
- Taf. 32: Krane: nach Π. Γ. Καλλιγιά, *Ἱερὸ Δημητράς καὶ Κόρης στὴν Κράνη Κεφαλλονιάς*, *Aephem* 1978, 137 Abb. 1.
- Taf. 33: Larisa Kremaste: nach RE XII (1924) 843 s. v. Larisa Kremaste (F. Stählin).
- Taf. 34: Leontinoi: nach G. Rizza, *Leontini nell'VIII e nel VII sec. a.C.*, *CronA* 15, 1978, 27.
- Taf. 35: Lissos: nach Ceka 1990, 223 Abb. 1.
- Taf. 36: Massalia: nach H. Tréziny 2001a, 47 Abb. 3.
- Taf. 37: Medeon: nach Fossey 1986, 27 Abb. 4.
- Taf. 38: Milet: nach Hoepfner – Schwandner 1994, 50.
- Taf. 39: Notion: nach Akurgal 1993, 135 Abb. 47.
- Taf. 40: Olbia Pontica: nach J. Vinogradov, *Olbia. Geschichte einer altgriechischen Stadt am Schwarzen Meer*, *XeniaKonst* 1 (Konstanz 1981) 13.
- Taf. 41: Orchomenos: nach RE Suppl. XIV (1974) 295 s. v. Orchomenos (H. Lauffer).
- Taf. 42: Peuma: nach RE XIX 2 (1938) 1401 s. v. Peuma (E. Kirsten).
- Taf. 43: Pherai: nach RE Suppl. VII (1940) 986 s. v. Pherai (E. Kirsten).
- Taf. 44: Phoinike: nach Ceka 1990, 217 f. Abb. 6.
- Taf. 45: Piräus: nach Eickstedt 1992, Beil. 6.
- Taf. 46: Plataiai: nach Aravantinos u. a. 2000, 10 Abb. 1.
- Taf. 47: Rhodos: nach Hoepfner – Schwandner 1994, Abb. 41.
- Taf. 48: Samos: nach Kienast 1978, Beil.
- Taf. 49: Selinunt: nach Mertens 2003, Beil. 1.
- Taf. 50: Siphai: nach Schwandner 1977, Abb. 7.
- Taf. 51: Stratos: nach C. Picard – F. Courby, *Recherches archéologiques à Stratos d'Acaraie* (Paris 1924) Abb. 1.
- Taf. 52: Syrakus: nach Drögemüller 1969, 94 Abb. 19.
- Taf. 53: Tanais: nach B. Böttger, *Griechen am Don. Die Grabungen in Tanais*, AA 1995, 101 Abb. 2.
- Taf. 54: Tarent: nach E. De Juliis, *Taranto* (Bari 2000) 55 Abb. 9.
- Taf. 55: Thasos: nach Viviers 2001, 66 Abb. 1.
- Taf. 56: Theangela: nach Önen 1986, 88.
- Taf. 57: Titana: nach G. Dakaris, *Thesprotia, Ancient Greek Cities* 15 (Athen 1972) 35–37.
- Taf. 58: Torybeia: nach Bartel 2004, 96 Abb. 6.
- Taf. 59: Troizen: nach G. Welter, *Troizen und Kalaureia* (Berlin 1941) 11 Abb. 1.
- Taf. 60: Velia: ©Velia-Archiv, Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien.
- Taf. 61: Zgërdhesh: nach Baçe 1979, 39 Abb. 11.

Mag. Dr. Alexander Sokolicek
 % Österreichisches Archäologisches Institut
 Franz Klein-Gasse 1
 A-1190 Wien
 E-Mail: alexander.sokolicek@oeai.at

FWF- BIBLIOTHEK

InventarNr.: 04007

Standort: _____

Um das Phänomen des Diateichismas – einer Befestigungsmauer, die durch bebautes oder unbebautes Areal ummauerter Siedlungen verläuft, – zu untersuchen, stellt der Autor 61 Siedlungen vor. Der geographische Bereich erstreckt sich dabei von der Iberischen Halbinsel bis nach Gräkokatrien, der zeitliche Rahmen reicht vom 7. bis in das 2. Jahrhundert v. Chr.

Aus der Beschäftigung mit den sog. Diateichisma-Siedlungen ergeben sich wesentliche Fragestellungen, die nicht nur die bautechnischen und historischen Aspekte, sondern besonders die Organisation des Siedlungsraumes betreffen: Welche Funktion innerhalb der Siedlung übernimmt ein Diateichisma? Weisen diese Siedlungen relevante Gemeinsamkeiten auf? Welcher urbanen Nutzung waren die abgetrennten Gebiete unterworfen? Was führte überhaupt zur Errichtung von Diateichismata?

Diese und darüber hinausgehende Fragen werden in vorliegender Untersuchung unter Heranziehung sowohl des archäologischen Befundes als auch der schriftlichen Überlieferung – der Begriff »Diateichisma« ist in schriftlichen Quellen aus der Zeit vom 5. Jahrhundert v. Chr. bis zum 15. Jahrhundert n. Chr. über 300 Mal belegt – beantwortet.